Totenwachen/Totengebete/Trauerfeiern gestalten

Einleitung

Die **Totenwache**, auch Totenwacht, Totenandacht, Totengebet, Nachbarschaftsgebet, Trauerfeier oder Wachgottesdienst genannt, wird zwischen Tod und Begräbnis gehalten.

Jede Person, die eine Totenwache zusammenstellt und gestaltet, hat ihren eigenen **Stil**; das ist auch gut so, denn dadurch kommt mehr Abwechslung in diesen Bereich.
In diesem Dokument habe ich **gesammelte Informationen** und **eigene Gedanken** und **Erfahrungen** zusammengefasst, zu meinem Stil passend, was ich für gut finde; es soll also kein „Lehrbuch" sein oder gar andere Ausdrucksformen/... abwerten.
Vielmehr hoffe ich dadurch andere Personen in ihrer Gestaltung zu unterstützen, zu inspirieren und beizutragen, dass Totenwachen zum guten Abschiednehmen, Würdigen, Trauern, Trösten und zur Vertiefung des christlichen Glaubens führen.
Viele Texte (Gebete, Ansprachen, Besinnliches, ...) sind **auch bei Beerdigungen einsetzbar**.

Meine Ideen, Texte, Vorlagen, Worte, ... in diesem Dokument sind nur für ehrenamtlich oder kirchlich Tätige bestimmt und zugelassen, auch nicht für Chatbots, KI od. ähnlich künstlich-technische Systeme.
Eine entgeltliche, gewerbliche oder kommerzielle Nutzung in irgendeiner Form bedarf meiner ausdrücklichen Genehmigung.
[Wem es bei diesem Thema (auch) ums Geld geht, soll es sich selbst erarbeiten.]

Wo immer möglich, sind Quellen oder Autorinnen/Autoren angegeben; dabei habe ich versucht, mögliche **Rechte von Verlagen/Autoren...** zu beachten.
Bei einigen Texten (Gebete, Einführungen zu Rosenkranzgesätzen, …) habe ich angenommen, dass die Autorinnen/Autoren wahrscheinlich nichts dagegen haben, dass ich sie hier anführe; denn an Gott gerichtete Worte „gehören nur Gott" und keinem Menschen, keinem Betrieb.
Sollte ich (Verlags-/Autoren-/...)Rechte übergangen haben, so teilen Sie mir das bitte mit.
Wegen möglicher Rechte konnte ich bei einigen Texten nicht den vollen Wortlaut wiedergeben; oft sind diese aber im Internet widergegeben und vermutlich leicht zu finden.
Viele andere Texte/Lieder/… mit möglichen Rechten musste ich aber leider weglassen.

Viele Texte habe ich auch selbst erstellt, zum Teil auch Ideen/Texte anderer weiter bearbeitet.
Texte von mir können Sie nicht-kommerziell gerne verwenden (z. B. bei Totenwachen); bei einer schriftlichen oder digitalen Weitergabe geben Sie bitte meine Homepage-Adresse an.
Bei einer Verwendung von fremden Texten beachten Sie eventuelle Rechte (Copyright, ...).

Helfen Sie mit, diese Unterlagen zu verbessern oder zu ergänzen; teilen Sie mir **Fehler** oder **Vorschläge** für Änderungen/Ergänzungen/Verbesserungen mit:

Karl Müller
Wichnerstraße 7
6844 Altach, Österreich
im Internet **www.karlmueller.at**, E-Mail-Adresse **kontakt@karlmueller.at**;

Stand 21. Oktober 2026

Tipp: Mit Stichworten wie z. B. blind, Garten, Musik kann man nach passenden Texten **suchen**.
[Ein Suchfeld öffnet sich z. B. nach gleichzeitigem Drücken der Tasten „Strg+F"]

Abkürzungen:
NN = latein. „nomen nominandum" = Platzhalter für „Herr(n)/Frau + Vor-+Zunamen" einer Person
+ = und
+++ = Kreuzzeichen
--- = kurze Pause (2-4 Sekunden)
/ = oder, Alternative

Inhalt

1. INFORMATIONEN SAMMELN 16
1.1. Pfarre 16
1.2. Todesanzeige (im Internet vorab anschauen, sagt evtl. viel aus, ausdrucken) 16
1.3. Besuch bei Kontaktperson 16
2. TOTENWACHE ZUSAMMENSTELLEN 20
2.1. Grundeinstellung 20
2.2. Inhalte 21
2.3. Aufbau-Überblick 22
2.4. Aufbau-Muster (in ganzer Ausführung siehe 4.=eigene Dokumente) 23
2.5. Zusammenstellen - meine Vorgangsweise 24
2.6. durchlesen/prüfen, ausdrucken + verteilen 25
2.7. formulieren / Sprache allgemein 26
2.8. hinterfragte Formulierungen 27
3. TOTENWACHE ABHALTEN 30
3.1. mitnehmen 30
3.2. prüfen 30
3.3. Schlussbesprechung 30
3.4. Art des Sprechens, Gestik, Mimik, Bewegung 31
3.5. Nacharbeit 31
4. TOTENWACH-MUSTER IN GANZER AUSFÜHRUNG SIEHE EIGENE DOKUMENTE 32
5. EINZUG + EINLEITUNG 33
5.1. Tipps 33
5.2. Anrede der Anwesenden 33
5.3. Anlass nennen 33
5.4. Kreuzzeichen 34
5.5. Einführungstext 36
6. GEBETE 57
6.1. Tipps 57
6.2. Ein-/Überleitung zum Gebet z. B. 57
6.3. Glaubensbekenntnis, Vater unser, Gegrüßet seist du Maria 57
6.4. Gott-Anrede-Varianten [bei den Gebeten mit Gott* symbolisiert] 58
6.5. Gebete eher zu Beginn [außer Kyrie-Gebete = Punkt 6.6. Kyrierufe] 60
6.6. Kyrie-Gebete, Kyrierufe 83
6.7. Gebete in der Mitte 87
6.8. Gebete eher am Schluss / als Segen 121
6.9. Muster von aufgelegten Gebetstexten 144
7. (FÜR-)BITTEN= SIEHE EIGENES DOKUMENT: „FÜRBITTEN BEI BEERDIGUNG/TOTENWACHE“ 148
8. BIBELSTELLEN/EVANGELIUM/LESUNG/PSALM/... 149
8.1. Tipps 149
8.2. Allgemeine Einführung zu / Nachworte von Bibelstellen 149
8.3. Evangelium 154
8.4. Lesungen 160
8.5. Psalmen 169
9. ROSENKRANZ 176
9.1. Tipps 176
9.2. Rosenkranz-Geheimnisse/-Glaubenssätze [siehe Gotteslob 4,4] 176
9.3. Ablauf Sterberosenkranz (ganzes Rosenkranzgebet als Totenwache) 177
9.4. Gesätz ohne ergänzendem Text als Teil einer Totenwache - Muster 178

9.5. Christus-Rosenkranz 179
9.6. allgemeine Einleitungen / dazwischen 179
9.7. Glaubenssatz: den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast 183
9.8. Glaubenssatz: den du, o Jungfrau, im Tempel wieder gefunden hast 183
9.9. Glaubenssatz: den du, o Jungfrau, vom Hl. Geist empfangen hast 184
9.10. Glaubenssatz: den du, o Jungfrau, zu Bethlehem geboren hast 184
9.11. Glaubenssatz: den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast 184
9.12. Glaubenssatz: der alles vollenden wird 185
9.13. Glaubenssatz: der Angst + Trauer der Menschen mitgetragen hat 185
9.14. Glaubenssatz: der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat 185
9.15. Glaubenssatz: der dich, o Jungfrau, i.d.Himmel aufgenommen hat 188
9.16. Glaubenssatz: der für uns Blut geschwitzt hat 191
9.17. Glaubenssatz: der für uns das schwere Kreuz getragen hat 194
9.18. Glaubenssatz: der für uns gegeißelt worden ist 199
9.19. Glaubenssatz: der für uns gekreuzigt worden ist 202
9.20. Glaubenssatz: der für uns mit Dornen gekrönt worden ist 206
9.21. Glaubenssatz: der in den Himmel aufgefahren ist 209
9.22. Glaubenssatz: der in seiner Liebe alles vollendet 212
9.23. Glaubenssatz: der uns den Heiligen Geist gesandt hat 212
9.24. Glaubenssatz: der uns im Himmel eine Wohnung bereitet hat 214
9.25. Glaubenssatz: der von den Toten auferstanden ist 215
9.26. Glaubenssatz: der wiederkommen wird in Herrlichkeit 219
9.27. Rosenkranz Abschluss z. B. 219
10. LITANEI / MEDITATION / WECHSELGEBET / ANDERE ANDACHT ... 220
10.1. Tipps 220
10.2. Wechselgebete 220
10.3. andere Andachten wie z. B. Litaneien, Meditationen, ... 226
11. LIEDER/MUSIK 247
11.1. Grundsätzliches 247
11.2. Einleitungstexte zu Liedern/Musikstücken allgemein 248
11.3. Lieder aus Gotteslob + Gemeindeliederbuch - Überblick 250
11.4. Einleitungen zu Liedern 252
11.5. andere Lieder/Musik (weder im Gotteslob noch im GLB) 255
12. PERSÖNLICHES + CHRISTLICHE ANSPRACHE 256
12.1. Tipps 256
12.2. Charakterzüge, Eigenschaften - positiv 256
12.3. NN aus dem Leben – Formulierungen, Möglichkeiten 256
12.4. NN aus dem Leben - längere Beispiele 256
12.5. Zitate/Sprüche/..., die begründend eingebaut werden können 256
12.6. Persönliches + christliche Ansprache 256
13. TOTENGLOCKE IN DER STILLE [3 MINUTEN] 257
14. SONSTIGE BESINNLICHE TEXTE 261
14.1. Tipps 261
14.2. zur Eröffnung / Einführung [siehe auch Texte 14.3. oder 14.4.] 261
Abschied - etwas ratlos [bei mögl. Suizid beachte Hinweise unter „12.6. Suizid - Bemerkungen"!] 261
Abschied nehmen 262
Abschied - offene Fragen [bei mögl. Suizid beachte Hinweise unter „12.6. Suizid - Bemerkungen"!] 264
Abschied tut weh 264
Abschied & Erinnerung 265
Abschied & Trauer 265
Abschied - was bleibt (1. Version) 266

Abschied - was bleibt (2. Version) 266
Abschied - was bleibt (3. Version) 267
Abschied - was bleibt (4. Version) 267
alt - am Ende bei Gott gut aufgehoben 268
alt - hohes Alter 268
alt - langes Leben 269
alt - viele Jahre (ein Leben über verschiedene Zeiten) 269
alt - was bleibt (Rückblick, bleibende Spuren) 270
Anfang & Ende 271
Anfang und Ende [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – vom …"] 271
Angst vor dem Alleinsein 271
Atem der Erinnerung 272
Auch wenn dieser Tod die Glaubenszweifel nährt ... 272
Aus der Bahn geworfen: Es wäre noch so Vieles zu sagen gewesen ... 272
Auto - stille Einkehr 272
Band, das bleibt [passt bes. wenn NN bei Bahn/Bus / mit Bändern arbeitete] 273
Baum - verwurzelt und aufgehoben [siehe auch unter „Holz"] 273
Baum - zwischen Erde und Himmel 274
befreit von den Beschwerden des Alters 275
behindert siehe bei „krank" 276
Blick auf einen Menschen 276
Blumen - Hauch des Himmels 277
Blumen - Schönheit des Augenblicks 277
Blumen - Sprache der Liebe 278
Brüchig ist unser Leben; schon im nächsten Moment … 278
Brüchig ist unser Leben, wie eine kostbare Vase 279
Brücke siehe auch „Erinnerungen - Brücken, die bleiben" 279
Bus - Begegnung 279
Buslenker - stille Fahrt 280
Christen glauben: [und dann Bibelworte; z. B.:] 280
Der Schmerz überfährt mich und nimmt mir den Atem 280
Der Schmerz überlagert alles 281
Der Tod gehört zum Leben, sagen wir, doch als er kam, der Tod, da war er … 281
Der Verlust ist unfassbar und nicht zu begreifen, mit Händen nicht ... 281
Die Erinnerung lebt weiter 281
Die Sprache der Trauer 282
Dieselbe Sonne, die uns am ersten Tag begrüßte, wird auch am letzten ... 282
Du bist gegangen, dein irdisches Lebenslicht ist erloschen 282
Du bist gegangen - folgend einem Ruf, dem keiner sich verweigern kann 283
Du bist nicht mehr am Leben. Ich beuge mich und weine. 283
Du fehlst! Kein Mensch ist unersetzlich. Alles wird weiter laufen, auch … 283
Du fehlst [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – vom …"] 283
Ehe siehe besinnliche Texte „Ehe - …" bei Punkt 14.4. 284
Ehre erweisen 284
Ein Baum ist wie von einem Blitzschlag gefällt, noch ehe die Früchte alle 284
Ein Mensch ist abgerufen worden aus dieser Welt. Er ist dem Ruf Gottes 284
Ein Mensch / NN ist gegangen. Gleichsam über die Brücke des Todes 284
Eine Hand hat losgelassen. Sie hat die Arbeit aus der Hand gegeben, die 285
Eine Tür ist dir geöffnet. Du hast dich aufgemacht. Wohin gehst du? ... 285
Eines Tages bin ich nicht mehr da, und ich wünschte, du wirst es erleben 285
entschlafen [wenn NN ein stiller Mensch war; vgl. 14.4. „Worte - die bleiben"] 285
Erinnerung - was im Herzen bleibt 286
Erinnerungen - Brücken, die bleiben 287
Erlösung siehe Punkt 14.3. bei „erlös…" / „Leid & lange krank" / „mühsam" 287
erwarten siehe auch bei „warten" 287
Es gibt Augenblicke, da man nichts mehr sagen kann, 287

Es gibt Momente, in denen die Sonne untergeht, plötzlich, mitten am Tag 287
Es tut so unendlich weh 288
Familie - ein Stück Heimat 288
Familie - was bleibt 288
fehlen siehe auch bei Pkt. 14.2. „vermissen" 289
fehlende Worte [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – von …"] 289
Fragen, die bleiben [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – von …"] 289
freundlich & dankbar leben 290
Freundlichkeit – Ein Funke, der weiterbrennt 290
friedliebend - Stille 291
früher Tod - mehr als ein kurzes Leben [vgl. besinnl. Texte 14.2. „jung" / „Kind" / „plötzlich"] 291
früher Tod - noch so viel vor Augen [vgl. besinnl. Texte 14.2. „jung" / „Kind" / „plötzlich"] 292
früher Tod - zu früher Abschied (Schock, Sprachlosigkeit) [vgl. auch „jung" / „Kind" / „plötzlich"] 292
geduldig ertragene Krankheit - mehr als das Leiden 293
geduldig ertragene Krankheit - was die Kraft übersteigt 293
Gefühle: Es fühlt sich an, als würde die Welt weiterlaufen 294
Gelassenheit - Vertrauen lernen 294
gesehen werden - im Stillen 295
gläubig - Licht in der Dunkelheit 295
Glocke - Nachhall [besonders langsam vortragen!] 296
Gott! An jenem Tag, an dem Du mich rufst „komm!", werde ich zu dir … 296
Gott, mein Gott, wie kurz bemessen war die Zeitspanne von meiner 296
Gott, wir sind zusammengekommen um Abschied zu nehmen. 296
Gott, zu dir rufe ich am frühen Morgen und am frühen Abend 297
Gottvertrauen - loslassen im Vertrauen 297
Hab keine Angst, denn ich erlöse dich. Ich rufe dich beim Namen, du bist 298
Habe ich je gesagt, dass sie ein Segen war für mein Leben? ... Mutter … 298
Herr, höre mein Gebet, vernimm mein Flehen 298
Herr, ich denke zurück. Ich gehe noch einmal meinen Weg durch alle 298
Herr und Gott, in den alttestamentlichen Psalmen heißt es [Gebet] 298
Herzschmerz 299
hohes Alter siehe bei „alt - …" 299
Holz - Wärme, die bleibt [siehe auch unter „Baum"] 299
Holz - was uns im Innersten trägt [siehe auch unter „Baum"] 300
Ich glaube nicht, dass der Mensch das Maß aller Dinge ist. Ich glaube… 300
Ich habe Angst vor dem Tod. Beim Einschlafen denke ich manchmal ... 301
Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr 301
Ich weine, weil mein Herz nicht annehmen kann, dass dein Weg 301
Ich weine, weil mein Herz nicht begreift, dass du gegangen bist 301
Im Nebel: Seltsam, im Nebel zu wandern 302
In dieser Stunde, da wir Trauer haben um einen Menschen, blicken wir 302
In meinen Ohren klingt noch der Klang seiner/ihrer Stimme nach 302
Jetzt, da der Tod dich herausholt 302
jung - Stille [siehe auch bei 14.4. „jung" und „Kind"] 303
Keiner wird gefragt, wann es ihm recht ist, Abschied zu nehmen von 303
Kind siehe bei 14.4. „Kind - …" 303
Kostbarkeit des Lebens [vgl. Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer – vom …"] 303
krank - aufgehoben in Gottes Hand 304
krank - was ein Leben wertvoll macht 305
krank - wenn das Leben andere Wege nimmt 306
Krankenhaus - Ort der Hoffnung und des Abschieds 306
Kreis siehe bei „Lebenskreis" 307
langes Leben siehe bei „alt - …" 307
Lebenskreis - vom Ende zur Hoffnung 307
Lebenskreis - was bleibt 307

Lebensweg siehe bei „Weg des Lebens“ 308
Leere: Es ist unbegreiflich, dass du nicht mehr da bist 308
Leid siehe Punkt 14.3. 308
Liebes Kind, dein Vater und deine Mutter haben dich in der Leidenschaft 308
Manchmal weiß man einfach nichts zu sagen, da ist jedes Wort zu viel 308
Mein Kind. Wie ich dich vermisse. Noch niemand hat dich gekannt 309
mitten aus dem Leben gerissen - wenn alles anders kommt [vgl. auch „plötzlich“ u. „unerwartet“] 309
mitten aus dem Leben gerissen - wenn nichts mehr ist wie zuvor [vgl. „plötzlich“ / „unerwartet“] 309
Mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen 310
Müde sein, unendlich müde sein dürfen 311
mühsam siehe Punkt 14.3. bei „erlös…“ / „Leid & lange krank“ / „mühsam“ 311
Mutter; sie war ein Segen für mein Leben 311
„Nie mehr“ sind zwei so endgültige Worte! 311
NN ist uns nur vorangegangen auf einem Weg, den wir alle einmal 311
Optimismus - Licht in der Dunkelheit 312
optimistisch - Lebenshaltung 312
plötzlich - kaum Zeit für Abschied [siehe auch bei „Unfall - …“] 313
plötzlich - kein Abschied [siehe auch bei „Unfall - …“] 313
plötzlich - kurzer Abschied [siehe auch bei „Unfall - …“] 314
plötzlich - ohne Abschied [siehe auch bei „Unfall - …“] 314
plötzlich – schwer, wenn der Abschied fehlt [siehe auch bei „Unfall - …“] 315
plötzlich - überrascht vom Tod, getragen von Hoffnung [siehe auch bei „Unfall - …“] 315
plötzlich - und doch gegenwärtig [siehe auch bei „Unfall - …“] 316
plötzlich - ungesagt im Herzen [siehe auch bei „Unfall - …“] 316
plötzlich - ungesagt, und doch bewahrt [siehe auch bei „Unfall - …“] 317
plötzlich - vieles offen, wenn der Abschied fehlt [siehe auch bei „Unfall - …“] 317
plötzlich - wenn der Abschied nur kurz war [siehe auch bei „Unfall - …“] 318
plötzlich - wenn die Welt eine andere wird [siehe auch bei „Unfall - …“] 318
plötzlich - wenn nur wenige Stunden bleiben [siehe auch bei „Unfall - …“] 318
Recht & Liebe [für Juristen, Anwälte, Notare, Rechtsgelehrte, Rechtswissenschaftler, …] 319
Rose - was bleibt 320
Rose - was wir bewahren 321
Rosen - Schmuck bei Sarg/Urne 321
Rosen - von NN geliebt 321
Rosen - Zeichen der Liebe 322
Ruhe in Frieden siehe 14.3. „Leid & lange krank - Ruhe in Frieden“ 322
Segenskraft 322
Sinn des Lebens – Erinnerung 323
So schnell ist es gegangen, so unbegreiflich. So schnell kann ein Leben 324
sterblich siehe bei „vergänglich“ 324
Stricken 324
Suizid siehe unter Punkt 14.3. und Hinweise unter 12.6. Suizid - Bemerkungen 325
Tod - kostbares Leben 325
Tod & Gottes Liebe 325
tot - was bleibt 325
Tränen siehe Pkt. 14.3. 326
Trauer folgt keinem festen Weg 326
Trauer, Schmerz und Leid 326
Trauer umgibt mich. Gerade noch war da eine Stimme, die mir sagt: Wir 327
Trauer - wenn ein Mensch fehlt 327
Über dem Ende eines Menschen liegt etwas Geheimnisvolles. Kurz zuvor 328
überraschender Tod siehe bei „plötzlich“ 328
über-wunden 328
umarmen im Abschied 328
umarmen - Sprache der Nähe 329
umarmen - Sprache des Herzens 329

unerwarteter Tod / ungesagt siehe bei „plötzlich" 330
Unfall - was plötzlich abbricht [vgl. besinnliche Texte 14.2. „plötzlich"] 330
Unfall - was wir nicht verhindern konnten (bei quälenden Fragen) 331
Unfall - wenn das Leben plötzlich zerbricht (bei Erschütterung und Schock) [vgl. „plötzlich"] 332
Unfall - wenn die Zeit zu früh endet (bei frühem, als ungerecht empfundenem Tod) 333
Ungesagt - und doch bewahrt 334
Unsere Heimat ist im Himmel. Unser Leben gleicht oft einem langen 335
unvergessen in unseren Herzen 335
unvergessen - mitten im Leben 335
unvergessen - und wieder lächeln 336
unvergessen - was bleibt 337
Vater, ich falle in Deine Hände! Ich falle ins Nichts und erfahre die Fülle 338
Verbundenheit - was bleibt *[vgl. Gesamtfassung 14.4. „Wege durch die Trauer – was uns trägt]* 338
vergänglich - Asche und neues Leben 338
vergänglich - Leben in Gottes Hand 339
vergänglich - was bleibt 340
Vergänglichkeit - Seele des Lebens 340
vergessen vgl. Punkt 14.2. „unvergessen …" 341
vermissen - du fehlst 341
Vermissen - und dich Gott anvertrauen 341
Vermissen - was bleibt 342
Vermissen - wenn die Stimme fehlt 343
Vieles ist gereift im Laufe eines langen Lebens. Gedanken und Erfahrung 344
warten & Tod - die letzte Frage 344
warten - Zeit der Sehnsucht 344
Warum musste es ausgerechnet dich treffen? Und mich, uns alle mitten 345
Was bleibt siehe auch bei Pkt. 14.2. „Abschied - was bleibt" 345
Was bleibt [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – vom …"] 345
Weder Tod noch Leben trennen uns von Gottes Liebe ... [Röm 8, 31b-39] 346
Wege des Lebens - was bleibt [siehe auch bei 14.4. „Lebenswege"] 346
Wege des Lebens - Spuren, die bleiben [siehe auch bei 14.4. „Lebenswege"] 346
Weinen siehe bei „Tränen" Pkt. 14.3. und 14.4. 347
weise - Stille des Anfangs 347
Wenn andere uns tragen [vgl. Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer – von …"] 347
Wenn das Leben weitergeht [vgl. Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer - von …"] 348
Wenn der Tod eines Menschen bei den Seinen Schmerz und Trauer 348
Wenn die Eltern sterben, kann ich nirgendwo mehr Kind sein 349
Wenn es mir möglich wäre, würde ich dich ein allerletztes Mal umarmen 349
Wir sind in diesem Erdenleben uns nur auf Zeit geschenkt, einander nur 349
Wir sind uns nur geliehen am Weg, Augenblicke lang. Zeit genug für 349
Zuversicht - Raum für Trauer und Vertrauen 349
Zwischen den beiden Eckdaten eines Menschenlebens, die wir einritzen 349
14.3. KLAGE / LEID / SCHMERZ / STERBEN / TRÄNEN / TRAUER 350
Abschied - schmerzlich, wenn Vertrautes fehlt 350
Abschied und Trauer. Der Atem bleibt aus, die Tränen übervoll 350
Alles hat seine Zeit. Arbeit und Ruhe wechseln einander ab, Jahreszeiten ... 350
Alles hat seine Zeit ... Zeit der Freude/Stille/Trauer ... 351
Als du gingst, schwiegen die Vögel einen Augenblick … 352
Als du gingst, verblühte in unserem Garten des Lebens die wunderschönste Rose 352
Angst & Gott 352
Angst vor dem Tod 353
Auf dem Weg durch die Trauer leuchtet uns der Glaube … 353
Aus der Tiefe unserer Lebensangst, rufen wir, Herr, zu dir. Aus der Tiefe ... 353
Beim Aufgang der Sonne + bei ihrem Untergang erinnern wir uns an sie 353
Dein Wille geschehe: Wie schwer diese Bitte ist, erfahren wir dann, wenn ... 354

Der fehlende Ton: Man stelle sich ein Lied vor, das viele viele Töne hat ... 354
Die Waagschalen des Lebens sind aus dem Gleichgewicht ... 354
Diesen Menschen loslassen, mit dem ich Innerstes teilen konnte, der ... 354
Du fehlst mit deinen guten Worten + wenn sie wehtut, diese Lücke, die… 354
Ein Un-Fall, sagen sie, ist passiert, sagen sie … 354
Einen Menschen loslassen ist immer eine schwere Erfahrung ... 354
Erinnerungen, die bleiben: Erinnerungen an dein Lachen ... 354
erlösende Stille nach schwerer Krankheit 354
erlösender Tod - frei werden und Frieden finden 355
erlösender Tod - wenn die Last abfällt 356
Erlösung - Frieden 356
Es gibt nichts, was uns die Anwesenheit eines lieben Menschen ersetzen … 357
Es gibt so viel Unsicherheit auf der Erde … [2 Lektoren = 1. + 2.] 357
Es ist schwer, Worte zu finden, [z. B. zum Tod eines Kindes] 358
Es ist so schwer zuzulassen, dass du nicht mehr da bist. Du fehlst mir ... 359
Festhalten + Loslassen: Wir möchten so viel festhalten: Die glücklichen Stunden … 359
Fürchte dich nicht 359
Gebet/Gebete – z. B.: 359
Gesegnet deine Trauer, dass du nicht erstarrst vor Schmerz, sondern Abschied ... 360
Gott, ich bin gelähmt vor Trauer um mein Kind! Gott, ich verstehe dich nicht … 360
Gott, ich bitte dich, stärke die Eltern in der Zeit der Trauer. Gib ihnen die Kraft ... 360
Gott, Ursprung allen Lebens, wir geben schweren Herzens ... Kind … 360
Halte mich nicht fest, sagt Jesus zu Magdalena, versuch nicht, mich festzunageln … 360
Herr, du Gott unseres Heiles, zu dir rufen wir in dieser Stunde. 360
Herr, Du weißt, wie traurig ich bin. 360
Herr, es ist nicht auszuhalten, wenn dieser Schmerz über mich kommt ... 361
Herr, ich möchte vertrauen können, gib mir die Kraft dazu … 361
Herr, manchmal frage ich mich, ob es einen Sinn hat, zu dir zu beten … 361
Ich stehe vor einer Mauer aus Tränen, Schmerz, Leid + Nicht-Verstehen ... 361
In den Tiefen, die kein Trost erreicht, lass deine Treue mich erreichen … 362
Klagepsalmen; z. B. 55,2ff 362
krank siehe bei 14.3. „Leid & lange krank - …" 363
Kreuz: Das Kreuz, Zeichen unseres Glaubens an Jesus Christus …horizontalen Balken… 363
Leid & lange krank – Erinnerung 363
Leid & lange krank - Licht am Ende der Nacht 363
Leid & lange krank - Ruhe 364
Leid & lange krank - Ruhe in Frieden 365
Leid & lange krank - Spuren 365
Leid & lange krank - Weg zu Ende 366
Manchmal kennen wir Gottes Willen, manchmal kennen wir nichts ... 367
Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? 367
Mit Jesus wagen wir es, unsere Verzweiflung einzugestehen … 368
mühsam gewordener Weg - ankommen dürfen 368
mühsam gewordener Weg - Licht am Ende 369
Musstest du wirklich so früh von uns gehen? Uns tatsächlich jetzt schon verlassen? … 370
NN ist gestorben. Dieser Tod, so glaube ich, geht an keinem von uns spurlos vorbei. 370
Plötzlich ist dein Leben zu einer Wüste geworden. Du irrst suchend umher ... 370
Psalm 77 370
Schmerz, Stille und Verbindung 371
Since I lost you: Es scheint im Moment, als zerbräche deine ganze Welt... 371
Steht nicht an meinem Grab + weint. Ich bin nicht dort. Ich schlafe nicht … 371
Suizid - beachte 12.6. „Suizid - Bemerkungen …"! 371
Suizid - hätten wir etwas erkennen/verhindern können? [beachte „12.6. Suizid - Bemerkungen"!] 371
Suizid - mehr als das Ende [beachte Hinweise unter „12.6. Suizid – Bemerkungen …"!] 372
Suizid - mehr als der letzte Augenblick [beachte Hinweise unter „12.6. Suizid - Bemerkungen"!] 373
sterblich siehe bei 14.2. und 14.4. „vergänglich" 373

TOT - Eine Buchstabenkombination, sie ist kalt, hart, unerbittlich ... 373
Totengedenken: Klage/Tränen um Kinder; Gedenkgottesdienst … 374
Tränen – Abschied [siehe auch bei „weinen"] 374
Tränen der Erinnerung [siehe auch bei „weinen"] 374
Tränen - Wasser der Liebe 374
Tränen - wenn die Liebe bleibt 375
Tränen - Zeichen der Liebe 375
Trotz des Kreuzes, das jedem auferlegt wird, will ich glauben + vertrauen 376
Uns zum Segen: Jeder, der stirbt, hat für die Menschen, die um ihn trauern … 376
Unsere Liebe – ein Sakrament, ein Zeichen, eine Botschaft … 376
Vergessen siehe bei 14.2. „unvergessen" 376
Vieles nicht verstehen 376
Warum? So viele Fragen, so wenige Antworten! Warum? So viele Worte, so wenig ... 377
Warum? Warum du? Warum du so früh + jetzt? … 377
Was passiert ist, ist mit Worten kaum zu beschreiben. NN ist tot … 377
Weine, weil du verlassen bist, denn du bist es … [siehe auch bei „Tränen"] 377
Weinen & Klagen [siehe auch bei „Tränen"] 378
Weinet nicht an meinem Grab um mich; ich bin nicht dort, ich schlafe nicht … 378
Wenn ein Herz Trauer trägt, hat man ihm das genommen, was es zum Leben braucht 378
Wenn ein Mensch fort gegangen ist bleiben wir zurück in dem Schmerz … 378
Wenn einer trauert, ist das, wie wenn er neu gehen lernen muss … 378
Wenn ich gestorben bin: Bin ich nur noch Staub? Bleibt noch was von mir? 379
Wenn uns ein Mensch verlassen hat, dann bleiben wir zurück mit dem Schmerz … 379
Wenn wir gewusst hätten, wie sehr du uns fehlen würdest, NN … 379
Wie lange reicht die Kraft, Hiob? Du bist begabt, du bist gesund … 379
Wie soll ich begreifen, dass alles dies ein Ende haben soll. Wie soll ich begreifen ... 379
Wir haben die Stunde vor Augen gehabt. Wir haben gewusst … 380
Wir sind bis hierher mit dir gegangen, du hast uns hierhin gebracht ... 380
Zu dir hin wird still meine Seele. Zu Dir hin wandelt sich meine Klage in Lob … 380
14.4. TROST / ERLÖSUNG / HILFE / DANK [siehe auch 14.2. und 14.3.] 380
Abschied bedeutet loslassen +loslassen fällt uns schwer. Ob es auch dem Baum … 380
Abschied - was bleibt 380
Acker - die letzte Ernte 382
Acker - Ernte des Lebens 382
Allerheiligen - im Licht der Heiligen 383
Allerheiligen - Heimkehr 383
Alles Gute wünschen wir dir zum Abschied. Alles Gute – was kann das sein … 384
Alt war die Eiche geworden. Alle im Wald wussten davon; wussten … 384
ältere Person 384
Am letzten Tag meines Lebens, wenn die Sonne endgültig untergegangen … 385
An dich: Wenn du mich suchst, kannst du mich finden. Ich leucht als Stern ... 385
An die, die ich liebe und die, die mich lieben … 385
Auf dem Weg in deine Zukunft: Ein Verstorbener geht durch ein Tor, das du ... 385
Auf einer Wanderung stand ich vor einem Baum, in den eine Christusfigur ... 385
Aufblicken möchte ich, doch gesenkt ist mein Haupt und niedergeschlagen … 385
Auferstehungshoffnung: In zwei, drei Wochen ist mein Lindenbaum gelb … 385
aufgehoben bei Gott [vgl. Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer – was …"] 385
Auto - Hoffnung auf die letzte Fahrt 386
Baum siehe auch bei „ Pkt. 14.2" oder „Holz" oder „Jahresringe" 386
Bewahrt und feiert mein Gedächtnis mitten in eurem Leben, nicht am Grab … 386
Bibliothek / Bücherei / lesen 387
Blätter: Fabel von den zwei Blättern am Ast 387
Bleibe bei uns Herr, denn es will Abend werden … 388
Blühen - was bleibt, wenn etwas vergeht [siehe auch „Blumen" und „Garten"] 390
Blumen - Aufblühen bei Gott [siehe auch „Blühen" und „Garten"] 391

Blumen - Die Hoffnung blüht weiter [siehe auch „Blühen" und „Garten"] 391
Blumen - Erinnerung, die bleibt 392
Blumen erzählen von Schönheit, von Harmonie und all dem Reichtum, der … 393
Buch der Bücher 393
Bus - ankommen 393
Bus - leerer Platz 394
Da steht ihr nun, wollt mich betrauern, ihr glaubt, dass ich hier unten bin … 394
Dank für Mutter: Herr, ich danke dir für meine Mutter. Von ihr habe ich die … 394
dankbar für das Empfangene [vgl. Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer - was …"] 394
Dankbarkeit - Kostbares bewahren [vgl. Gesamtfassung „Wege durch die Trauer – was uns trägt"] 395
Danke dass es dich gab und in unseren Gedanken immer noch gibt ... 395
Danke für das, was war: Danke - wie oft zu Lebzeiten gesagt, manchmal ganz … 396
DANKE – für die gemeinsam erlebten Stunden mit dir. 396
Das Bild des Todes 396
Das Schönste + Kostbarste, das ein Mensch dir zurücklassen kann, wenn er ... 396
Das Zeitliche segnen: Es gibt ein schönes + (ge)wichtiges Wort, das unsere Vor ... 396
Dein Name wird uns begleiten, deine Stimme, dein Gesicht, dein Lächeln 396
Denk an mich 396
Der Glaube kann uns halten 397
Der Sonnengesang [Franz von Assisi; siehe Gotteslob 19,2] 397
Der Tod bedeutet gar nichts. 398
Der Tod hat keine Bedeutung; ich bin nur nach nebenan gegangen. 398
Der Tod ist nichts 399
Der Tod! Schmerzlich für die Angehörigen, ein Geschenk für mich ... 399
Der Tod und der Hirte: Ein Hirte saß bei seiner Herde am Ufer des großen … 399
Der Trost der Schöpfung: Verzage nicht, Mensch, weil etwas zu Ende geht ... 401
Die Blätter fallen von den Bäumen 401
Die Brücke der Trauer: Lange stand ich vor der schmalen Holzbrücke ... 402
Die Brücke: Herr, ich will nicht ausweichen. Ich weiß, dass ich einem Ziel zugehe, … 402
Die Erinnerung bleibt, man kann sie Dir nicht nehmen. Die tröstenden Worte ... 402
Die Erinnerungen an dich werden uns lebenslang begleiten … 402
Die letzte Fahrt 402
Die Wasser fließen immer bergab. Zeit ist ein Fluss ohne Wiederkehr ... 403
Du bist nicht mehr hier, doch ich kann dich sehen manchmal - hinter den Wolken … 403
Du gehst fort. Wir wissen nicht, wohin du gehst. Uns allen voraus? … 403
Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand … 403
Du kannst weinen, weil er/sie gegangen ist, oder du kannst lächeln, weil er/sie gelebt 403
Du unser guter Vater, Du erschufst uns … 404
Du warst mir so lieb, warst mir nah, einfach da, auch wenn wir uns nicht jeden Tag ... 404
Du wirst uns immer begleiten. [2 Lektoren] 404
Ehe - gemeinsamer Weg 405
Ehe - was bleibt 406
Ehe - zu Hause sein 407
Ehre - bei Gott geborgen 408
ehrenamtlich 409
Eine (große) Liebe wartet auf mich 409
Engel 410
entschlafen [wenn NN ein stiller Mensch war; vgl. 14.4. „Worte - die bleiben"] 411
Erinnerungen, die bleiben: Erinnerungen an dein Lachen … 412
Erinnerungen sind …: 412
Erinnerungen weitertragen 413
erwarten siehe auch bei „warten" 413
Es gibt nichts, was uns die Anwesenheit eines lieben Menschen ersetzen … 413
Es ist alles nur geliehen, hier auf dieser schönen Welt ... 414
Es ist gut, dass es einen Ort gibt für unsere Erinnerung, einen Ort, zu dem wir … 414
Es ist nicht leicht, einen Menschen loszulassen. Wir hätten ihn noch gerne behalten … 414

Es ist nicht nur der Schmerz um dein Sterben [2 Lektoren] 414
Es ist schön, dass es dich gab, und gerne hätte ich dich noch bei mir behalten … 415
Es sandte mir das Schicksal tiefen Schlaf. … 415
Es sind weniger die Umstände, die unseren inneren Menschen gefährden … 415
Es war ein Kind des Lebens, Gott, gewachsen in den Herzen von Liebenden. 415
Es wird in aller Frühe sein, wie damals. Der Stein ist weggerollt … 415
Fäden des Lebens 415
fehlen siehe auch bei Pkt. 14.2. „vermissen" 416
Freundlichkeit - Gottes Geschenk an uns 416
Frieden strahlst du aus; Befreiung, Erlösung; ein wenig lächelst du sogar … 416
friedliebend - Hoffnung als Brückenbauer 417
Für die Abschiede im Leben habe ich ein Wort entdeckt, das meine Blickrichtung … 417
Garten - Was bleibt [siehe auch „Blühen" und „Blumen"] 417
Garten - wo das Leben weiterblüht 419
Gebet am Abend: Wenn das Licht des Tages verblasst … 420
geborgen im Vertrauen 420
geborgen in Gottes Liebe 420
geborgen über den Tod hinaus [vgl.Gesamtfassg.5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer - vom …"] 422
Gegenteilige Erhörung: Herr, ich habe Dich um Kraft gebeten, um Erfolg zu… 422
Geh nur beruhigt, dort wartet schon der Engel am Tor. Geh nur beruhigt, die Wege … 423
Gelassenheit - Frieden im Herzen 423
gesehen werden - für immer 423
Glaube - Grundfragen [ähnlich der Ansprache „Glaube - Grundfragen"] 424
gläubig - Gewissheit der Hoffnung 424
Gott als tragende Beziehung im Leben [passt zur gleichnamigen Ansprache] 425
Gott, der Lebendige, der Ursprung + Vollender allen Lebens segnete ihn/sie 425
Gott - der uns beim Namen ruft 425
Gott - Licht, Wärme, Netz 426
Gott liest unser Leben 426
Gott - wer ist ER für uns? [passt zur gleichnamigen Ansprache] 427
Gott wird uns liebevoll auffangen, wenn wir schwer an einer Last tragen … 427
Gottes Nähe 427
Gottesbeweise? [vgl. christliche Ansprachen 12.6. „Gottesbeweise"] 428
Gottvertrauen 428
Gottvertrauen - Hoffnung, die bleibt 429
Hab keine Angst, etwas von dem zu verlieren, was eure gemeinsame Zeit reich … 429
heilig 1 - Was uns heilig ist und bleibt 430
heilig 2 - Was uns heilig ist und bleibt 430
Herbst - Blätter, Sinnbild des Lebens (Gedicht von Rainer Maria Rilke) 430
Herr, bleibe, denn es will Abend werden + der Tag hat sich geneigt! 431
Herr, ich weiß, dass du uns liebst, 432
Hier ist es ein Abschied, dort ein Wiedersehen. Hier ist es ein Fortgehen, dort … 432
Hoffnung, die hält [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – von …"] 432
Hoffnung - in Gottes Liebe geborgen [vgl. Ges.fassg. „Wege durch die Trauer – was uns trägt"] 432
Holz siehe auch bei „14.2. Baum" und „14.4. Jahresringe" 433
ICH BIN DA 433
Ich bin wie eine Brieftaube, die man vom Urquell der Dinge in ein fernes … 434
Ich denke mir, dass du immer noch unter uns bist, auf eine ganz andere Art … 434
Ich glaube, dass Gott die Liebe ist + lebt, uns geschaffen hat ... 434
Ich habe dich geliebt, schöne Erde. Ich danke dir … 434
Ich kehre zurück an die Orte, wo wir uns begegnet sind und du bist wieder da … 435
Ich lebe nur durch Gott: Herr, ich weiß, dass ich nur lebe, wenn du mich ... 435
Ich war, bevor du warst. Ich war, als du wurdest. Ich habe dich gewollt. Ich bin bei … 435
Ich weiß, dass dieses Leben, das in Liebe zu reifen versäumte, nicht verloren 435
Ich weiß, dass dieses irdische Leben nicht verloren geht … 435

Ich werde leben, so lange euer Herz schlägt. Ich werde leben, so lange … 435
Ich werde nicht sterben, nicht wie ein Bach in der Wüste versickern … 435
Ihr meint noch, dass ich gleich um die Ecke komme? 435
Ihr sucht mich? 436
in Liebe arbeiten / handeln / tun - passt z. B. zu backen, Brot herstellen 436
In Liebe leben [2 Lektoren] 437
In manchen Gegenden nennen sie den Friedhof Gottesacker. Das ist eigentlich … 437
In schlaflosen Nächten, in denen dein Schmerz unendlich scheint … 438
In seiner Hand ruht unser Leben. In seiner Hand ruht unser Schmerz … 438
Jahresringe - die Geschichte eines Lebens 438
Jeder große Abschied lässt unser Herz aufmerksamer werden. Es schaut zurück … 439
Jeder Tag, jede Stunde ist kostbar: Das Leben ist nicht ein Stein, der Tag für Tag ... 439
Jeder Tod und jedes Grab lädt uns ein, nachzudenken … 439
Jedes irdische Leben ist tödlich. Leben zieht Sterben + Tod nach sich. 439
Jedes Saatkorn ist ein reiches Versprechen, es trägt ganze Welt in sich … 440
Jemand stirbt, + das ist, wie wenn Schritte verstummen. Aber wenn es ein kurzer … 440
Jetzt, da die Zeit für mich stille-steht, 440
jung - Trost bei Gott [siehe auch bei „Kind"] 440
Kind - dein Licht bleibt 441
Kind - geschenkte Zeit 441
Kind - wo eben noch Leben war 442
Komme, was mag. Gott ist mächtig! 443
krank siehe auch bei 14.3. „Leid & lange krank - …" 443
Kreis siehe bei „Lebenskreis" 443
lächeln: vgl. Pkt. 14.4. „traurig - und … lächeln" 443
Lass dich fallen: Schau empor! Da droben lebte einer, ohne dessen Wissen + Willen ... 443
Lebensbuch 443
Lebensgeschichte - Gott 444
Lebensgeschichte - Jahreszeiten 445
Lebenswege: Das Leben kann man mit einer Wanderung vergleichen … [vgl. „Weg des Lebens] 445
Leid siehe Punkt 14.3. 446
Licht in der Dunkelheit 446
Liebe - was der Tod nicht nimmt 446
loslassen, ohne zu vergessen [vgl. Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer - was…"] 447
Mag sein, dass deine Seele weint + dein Herz trauert. Ich werde dich trösten … 448
Mama, meine Mama … 448
Manchmal bleibt nur ein leiser Gedanke 448
Manchmal ist es mir/uns, als ob wir dich heimkommen hörten und du zur Türe … 449
Manchmal wird erst mit dem Ende eines Lebens sichtbar, was ein Mensch bedeutet … 449
Maria - Vertrauen, das trägt 449
Mein Herz ist schwer, denn du bist gestorben, aber nicht in meinen Erinnerungen 450
Mein Schutz + meine Hoffnung sollst du sein, Herr. Du warst vor allen Anfängen … 450
Meine Zeit + alle Zeit steht in Deinen Händen, o Gott. 450
Menschen treten in unser Leben + sind eine Zeit lang mit uns unterwegs … 451
Mit jedem Menschen, der von uns geht, wird diese Welt ein Stück ärmer … 451
Musik - die weiterklingt 451
Musik - wenn der letzte Ton nicht verstummt 451
Nachwort eines Verstorbenen: Abschied tut weh. Ich verstehe euren Schmerz … 451
Niemand weiß, wie lange werden wir noch sein, morgen oder heute holt der Tod … 452
Niemand wird einen abgeernteten + gepflügten Acker als einen traurigen … 452
Nun bist du fort, und nichts auf dieser Welt bringt dich zurück … 452
Nur scheinbar verlassen uns die Toten/Verstorbenen, in Wirklichkeit bleiben sie … 452
O Gott, lass mich darauf vertrauen: Wenn du uns löst aus allem, was vergeht … 452
Optimismus - Hoffnung, die bleibt 452
optimistisch - die Hoffnung bleibt 453
optimistisch - Licht in der Dunkelheit 453

plötzlich - und doch geborgen 453
Recht & Gerechtigkeit [für Juristen, Anwälte, Notare, Rechtsgelehrte, Rechtswissenschaftler, …] 454
Reife Menschen sind leise, stille, bescheidene Menschen 454
Rose: Wie eine Rose 455
Segen für eine, die zu früh starb: In den kurzen Jahren deines Lebens hast du … 455
Segen - Vertrauen 455
Sichtweisen - Tod 456
Sinn des Lebens – Hoffnung, die bleibt 456
Solange ihr mich liebt, lebe ich weiter. Bewahrt mich in euren Herzen … 457
Spuren - die bleiben 457
sterblich siehe bei „vergänglich" 457
Sternenkinder: Still, seid leise, es waren Engel auf der Reise. Sie wollten ganz kurz … 457
Stille - was ungesagt bleibt 457
Stille - wenn ein Mensch fehlt 458
Stille - wird langsam anders 459
stiller Mensch: vgl. „entschlafen" oder „Worte - die bleiben"] 459
Stricken 459
Suizid siehe unter Punkt 14.3. und Hinweise unter 12.6. Suizid - Bemerkungen 461
Tod und Trauer sind nicht das Ende 461
tot - Hoffnung die bleibt 462
Tränen siehe Pkt. 14.3. 462
Trauer - Abschied ohne Rückkehr? 462
Trauer - sie kommt in Wellen 463
Trauer & Dankbarkeit 464
Trauer & Fehlen 464
Trauer & Freude 465
Trauer & Liebe 465
Trauer - wenn die Welt anders wird 466
Trauer - wenn Worte fehlen 467
Trauernde trösten gilt als eines der 7 Werke der Barmherzigkeit … 467
traurig und bedrückt, aber auch dankbar für die Zeit mit dir, tasten wir nach Sinn … 468
traurig - und doch bleibt die Welt schön 468
traurig - und irgendwann wieder lächeln 468
traurig - weil jemand fehlt 469
Traurigkeit - wenn ein Mensch fehlt 470
Traurigkeit - wenn Erinnerungen wehtun 470
Trost: Du kannst nicht leben ohne Trost. Trost ist aber nicht Alkohol … 471
Trost ist ein gesprochenes Wort + ein stilles Schweigen, eine zarte Umarmung … 471
Trost: Kann dies ein Trost in der Trauer sein? 471
Tröstende Blicke sind wie kleine Lichter, die in die Enge + Schwere tiefer Dunkelh… 472
Über das Leben + dem Sterben der Menschen, 472
Über die Schwelle tragen: Ein Kind fragt seine Mutter: Wie ist das mit dem Sterben? 472
überraschender Tod siehe bei Pkt. 14.2. „plötzlich" 472
Umarmung Gottes 472
Umarmungen - von Gott gehalten 473
Und wenn ich dann einst geh, stimmt an das Halleluja … 474
unerwarteter Tod, ungesagt siehe bei Punkt 14.2. „plötzlich" 474
Vaterland Himmel + Muttersprache Liebe … 474
Verbundenheit - was der Tod nicht nehmen kann 474
vergänglich und geborgen 475
vergänglich - was bleibt 475
Verlust 476
Verstorbene sind weiterhin mit uns, beten + hoffen mit uns, bringen uns die Kraft … 477
Von guten Mächten treu + still umgeben, behütet + getröstet wunderbar, so will ... 477
Von guten Mächten - Bonhoeffer 477

warten - Ankommen bei Gott 478
warten & Tod - erwartet werden 478
warten - Zeit für das Wesentliche 479
Was bleibt 480
Was bleibt, wenn wir von einem Menschen Abschied nehmen müssen? Der Glaube … 480
Was erwartet mich auf der anderen Seite der Tür? Ein Schwerkranker ergriff … 480
Was heißt glauben? Was heißt hoffen? Was heißt lieben? Vielleicht heißt es: … 480
Was ist sterben? Ein Schiff segelt hinaus + ich beobachte, wie es am Horizont … 480
was uns verbindet [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – was …"] 481
Was wir nicht sehen 481
Weg in der Trauer - vom Begreifen zur christlichen Hoffnung 482
Weg in der Trauer - von der Sprachlosigkeit zur Hoffnung 485
Weg in der Trauer – was uns durch den Abschied hindurch begleitet 488
Wege durch die Trauer – was uns trägt 491
Weihnachten, Leid und Tod 493
Weinen siehe bei „Tränen" Pkt. 14.2. und 14.3. 493
weise - die Hoffnung im Loslassen 493
Wenn die einmal sterben, die mir lieb sind, dann gib mir den Mut, sie dir in die Hände 494
Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein … 494
Wenn ein Mensch stirbt, dann reißt immer der Lebensfaden ab, auch wenn … 494
Wenn ein Mensch zu Gott geht, verlässt er uns nicht. Sein Leben ist gewandelt … 494
Wenn Gott uns heimführt aus den Tagen der Wanderschaft … [nach Psalm 126] 494
Wenn ich eines Tages gehen muss, tue ich das nicht wirklich. Du kannst mich dann … 494
Wenn ich fort bin, dann gebt mich frei, lasst mich gehen, es gibt so viele Dinge … 495
Wenn ich gestorben bin, hat sie gewünscht, feiert nicht mich + auch nicht den Tod … 495
Wenn sich das Leben verwandelt [vgl.Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4.„Weg in der Trauer - was…"] 495
Wenn wir als Kinder in der Nacht aus einem schweren Traum aufgewacht sind 495
Wenn wir die Prüfungen, die uns auf der Erde aufgegeben waren, bestanden haben… 496
Wer denkt schon (gerne) ans Sterben, mitten im Leben? Wer denkt an den Tod … 496
Wie ein Regenbogen in den schönsten Farben der Sonne aufleuchtet, um sich dann … 496
Wie Nebel im November umhüllen uns Traurigkeit, Hoffnungslosigkeit, Angst … 496
Wir danken dir, Herr Gott, für diesen Menschen der uns so vertraut + kostbar war … 496
Wir denken an dich, auch wenn du woanders bist/lebst. Wir erinnern uns … 496
Wir glauben an Gott, den Schöpfer des Himmels + der Erde … 496
Wir nennen deinen Namen, Gott: Ich werde da sein. Wir segnen dich, diese Stunde … 497
Wir sehen uns wieder und Gott der Herr holt ihn jetzt in seine Nähe … 497
Wir sind Menschen, die Schmerz empfinden … 497
Wir sind nicht für den Tod geschaffen. Unser Gott ist ein Gott der Lebenden … 497
Wirkliche Christinnen + Christen sind gestärkt vom Gedanken … 497
Woher nehmen wir unseren Glauben an ein Weiterleben nach dem Tod? 498
Wohin fallen wir, wenn wir sterben? Wohin fallen wir, wenn wir all das loslassen ... 498
Wohlwollen 498
Worte - die bleiben [wenn NN kein Mensch vieler Worte war] 500
Zeit für Gott 500
Zeit - in Gottes Händen 500
Zeit - Lebenszeit - unsere Zeit. Jeder von uns hat seine Zeit … 501
Zu wem könnten wir gehen, wenn nicht zu dir? 502
Zuversicht - eine Kraft 502
Zuversicht - Gottes Verheißung in unserer Trauer 502
15. SCHLUSS: DANK + VERABSCHIEDUNG + HINWEISE 504
16. WAS HEIßT ...? - BEGRIFFE/FREMDWÖRTER 506

1. Informationen sammeln

1.1. Pfarre

> Name der verstorbenen Person, Wohnadresse zuletzt/vorher, wann verstorben
> Kontaktperson(en) mit Adresse + Telefonnummer;
evtl. Tipps, wann man anrufen kann (besser noch etwas abwarten?)
> Termine Totenwache + Beerdigung, Sarg/Urne, welcher Priester
> Kantor/Kantorin, Lektor/Lektorin, Organist/Organistin, Mesner/Mesnerin: Tel.Nr.+E-Mail-Adr.
> Besondere Hinweise wie z. B. Suizid, Unfall, aus der Kirche ausgetreten, Wünsche, ...

1.2. Todesanzeige (im Internet vorab anschauen, sagt evtl. viel aus, ausdrucken)

+ Ein Bild der verstorbenen Person betrachten zu können (von Todesanzeige, …), macht mein Bezug zu ihr noch persönlicher; die Todesanzeige (mit dem Bild) gebe ich auch als Deckblatt auf mein Totenwach-Skriptum (Ablauf + zusammengestellten Texte für diese Totenwache);
+ stimmen Daten mit Informationen der Pfarre überein? (besonders Termine)
+ Angehörige/Trauernde – (Ehe-)Partner, Kinder, Geschwister, Enkel, ...;
Achtung: oft sind nicht alle angeführt, z. B. uneheliche, geschiedene; weitere Todesanzeige?
+ Alter der verstorbenen Person, Beruf, Umstände des Todes (Krankheit, Unfall, ...)
+ Spruch sagt etwas über die verstorbene Person + die Angehörigen aus,
da genau dieser Text ausgesucht wurde
(Vorsicht: Nach außen will die Familie grdsl. „intakt" auftreten, obwohl die Wahrheit oft eine andere sein kann, wie z. B. Streit, kaum Kontakt, ...;
im Gespräch mit den Angehörigen kommt man der Wahrheit wesentlich näher!)
+ auch die Angaben über die Wohnsitze der Angehörigen oder
Zusätze wie „Spenden für soziale Zwecke / Krankenpflegeverein" können Hinweise sein
+ Bemerkungen beachten wie „Kondolieren nicht erwünscht"

1.3. Besuch bei Kontaktperson

Ein Besuch bei der Kontaktperson oder den Angehörigen ist meist von Vorteil und sehr wichtig, um möglichst eine „persönliche, stimmige, passende, Trost spendende", also auf die verstorbene Person und die Angehörigen bezogene, reale und den Gegebenheiten, also der Situation angepasste Totenwache gestalten zu können.

Z. B. habe ich eine Totenwache mal aus zeitlichen Gründen schon vor dem Gespräch zusammengestellt; nach dem Besuch konnte ich meinen Entwurf weglegen, denn die Verstorbene war durch langjährige Krankheit, ... für ihre Familie nicht die „so liebe" Person, wie ich sie mir vorstellte oder glaubte zu kennen;
eine Totenwache über Liebe, Dankbarkeit + Güte wäre hier deplatziert gewesen, wäre für Trauerarbeit + Beistand sogar wirklichkeitsfremd/kontraproduktiv gewesen.

Nur durch einen Besuch erfahre ich, was in dieser Situation passen und stimmen, Trost spenden könnte, meist auch Hintergründe; z. B. Erfahrungen/Ereignisse, die die verstorbene Person geprägt haben und die auch für einen Lebensrückblick in der Totenwache verwendet werden können. Beruf oder Hobbys, durch die man die Totenwache viel persönlicher gestalten kann - bei der Ansprache, Auswahl der Texte und Lieder, …
(z. B. bei einem textilen Beruf oder Hobby auf ein Gleichnis mit dem Lebensfaden, … zu sprechen kommen, usw. – vgl. unter dem Stichwort „Textiles" bei Pkt. 12.5. Persönliches).

Ein Besuch bei den Trauerfamilien dient auch zur Trauerverarbeitung, dass die Angehörigen sich aussprechen können, sich nicht alleingelassen fühlen, Informationen zum Ablauf + tröstende Worte erhalten, fragen können, bei der Gestaltung mitbestimmen können, ...

Als Christen sollten wir auch eine Gemeinschaft sein, die zusammenhält, an andere denkt und die Verbundenheit miteinander zeigt, wenn Leid und Schmerz einen von uns trifft (erst recht als Vertretung der Pfarre und der christlichen Kirche).

allgemeine Hinweise:

- Zuerst die Informationen von der Pfarre und (möglichst) der Todesanzeige einholen;
  die ersten Stunden der Trauerfamilie gehören den wichtigeren Terminen (Ärzte, Geistliche, Familiengespräche, Bestatter, Selbstfindung, ...), dann erst den Besuchstermin ausmachen.
- Vorkenntnisse zeigen den Angehörigen, dass die verstorbene Person der Pfarre wichtig war.
- Sicher gehen, dass ich beim Anruf und beim Besuch es mit der richtigen Person zu tun habe (sicherheitshalber nachfragen, z. B. Spreche ich mit ...?)
- Beim Anruf + auch beim Empfang ist alles möglich: ganzer Familienclan anwesend oder nur 1 Person; Angehörige abwehrend/ entsetzt/ erleichtert/ geschockt/ gleichgültig/ lachend/ weinen sich aus/ umarmen mich/...; Wohnung evtl. chaotisch, ganz still oder voller Lärm; ...
  Ich kenne meist weder die „wirkliche" Beziehung zwischen der verstorbenen Person und den Angehörigen (Abneigung, Feindschaft, Gewalt, Liebe, Neid, ...), noch die Hintergründe dafür; also nicht moralisch verurteilen, sondern behutsam verstehend, vorsichtig erkunden.
  Denn manche Menschen wissen nicht, wie sie mit dieser Ausnahmesituation umgehen sollen.
  Manche Menschen lächeln aus Unsicherheit oft unbewusst, unabhängig ihrer Gefühle.
- Den Tod beim Namen nennen (z. B. Herr ... ist verstorben), nicht verwässern/umgehen/... (also nicht: er ist eingeschlafen/gegangen); jedes Aussprechen hilft, den Tod ein Stück mehr als Tatsache zu begreifen. Und es signalisiert den Gesprächspartnerinnen und –partnern, dass ich bereit bin, mich auf den Tod und auf ihre Trauer ansprechen zu lassen.
- Mit einem gefühlvollen Gespräch bekundet man meist mehr Anteilnahme als durch ein „Herzliches Beileid". Beschwichtigung, Beschönigung oder Verharmlosung trösten aber nicht.
  Gefühle der Angehörigen wie z. B. Trauer, Schmerz, Wut würdigen. Die Angehörigen nicht zu Äußerungen drängen, nicht dramatisieren; die Fragen dürfen keinen bohrenden „Verhör-Charakter" haben und dienen zu nichts weiter als anzuzeigen, dass man sich bemüht, auf die Situation einzugehen, eine für alle Beteiligten würdevolle Totenwache zu gestalten.
- Meine Einstellung zu Sterben + Tod, zu Gott, zur verstorbenen Person + zu den Angehörigen (alle sozialen Schichten möglich!) muss christlich, verständnisvoll + echt sein (man merkt es; z. B. beim Beileid aussprechen, beim Trösten).
  Wie reagiere ich auf verschiedenste Situationen? Habe ich Einfühlungsvermögen/Vorurteile?
  Kann ich aufgewühlte, wildfremde Menschen trösten (nicht nur floskelhaft), gar umarmen?
  Wie stehe ich zu meinen Gefühlen (kann ich sie zeigen, schäme ich mich zu weinen, ...)?
  Verkrafte ich, schwere Schicksalsschläge mitzuleiden?
  Bei eigener psychomentaler Belastung unbedingt selbst professionelle Hilfe suchen!
- Zeit einkalkulieren (das Gespräch kann auch über 1 Stunde dauern; nicht „entfliehen");
  den Trauernden besonders bei stark emotionalen Reaktionen Zeit lassen.
  Große Mitleids- oder Beileidsfloskeln werden in der Regel nicht erwartet,
  nur echtes Verständnis + momentane Anteilnahme.
- Notfälle: Fällt man mir um den Hals oder geht man mich fast tätlich an: In den Arm nehmen!
  Wirkt der/die Trauernde abwesend, starr + verschlossen: Achtung vor Kollaps / Suizidgefahr.
  Suizidgefahr auch, wenn Schuldgefühle geäußert werden.
  Bei körperlichem Zusammenbruch oder Hysterieanfällen: Arzt rufen.
- Andern Menschen gegenüber nichts über den Inhalt der Gespräche ausplaudern.

telefonische Anfrage - z. B.:

Grüß Gott, mein Name ist NN;
ich bin von der Pfarre mit der Gestaltung der Totenwache betraut worden.
Wenn es Ihnen recht ist, würde ich gerne vorbeikommen,
um die Totenwache würdig dem/der Verstorbenen, angemessen der Situation,
passend den Angehörigen + der Pfarrgemeinde zu besprechen + stimmig zu gestalten.
gerne können auch andere Personen am Gespräch teilnehmen
Uhrzeit + Ort des Gesprächs ausmachen

mitnehmen: (in schwarzer, schmaler 4-Ringmappe A4; diese auch für Totenwache verwendet)
& evtl. ausgedruckte Todesanzeige
& Liste der zu besprechenden Punkte *(siehe im nächsten Absatz)*
& Kugelschreiber, Zettel für Notizen
& Liederliste
& Grundriss/Skizze des Raumes wo die Totenwache stattfindet *(um Ablauf,... zeigen zu können)*
& Zettel mit meinem Namen, Adresse, Tel-Nr. *(für nachträgliche Fragen, Wünsche,... dalassen)*
& evtl. div. besinnliche Texte *(einen passenden evtl. als Mitbringsel bei den Trauernden lassen)*
& evtl. Gebet(e)... *(durch Umstände beim Tod oder durch die vielen Verpflichtungen/Termine bei Bestatter/Behörden/Pfarrer/... hatten die Angehörigen bisher vielleicht keine Zeit, dem/der Verstorbenen zu gedenken + zu beten; wenn sich dies beim Gespräch ergibt, evtl. gar der Wunsch dazu geäußert wird, wäre es nun die passende Gelegenheit dafür)*
& Handy zwar mitnehmen (hilfreich für evtl. Erkundigungen, ...), aber auf stumm schalten

Gespräch (die *Angehörigen befinden sich evtl. in einer Ausnahmesituation, gar unter Schock; meine Worte, mein Glauben, Trösten + Beistand sollten echt, christlich + der Situation angemessen sein; wenn ich selbst nicht weiterhelfen kann, evtl. Adressen geben)* – z. B.:

- Grüß Gott, mein Name ist NN (vorstellen).
- wenn lt. Todesanzeige nichts dagegenspricht - allen Beileid zum Tod aussprechen
- Ich bin von der Pfarre mit der Gestaltung der Totenwache betraut worden
  + möchte Inhalt + Ablauf der Totenwache mit Ihnen besprechen.
  Die Totenwache/Trauerfeier soll würdig dem/der Verstorbenen, angemessen der Situation, passend allen Angehörigen + der Pfarrgemeinde ablaufen, stimmig sein.
- evtl. ins Gespräch kommen über Inhalt in Todesanzeige (Spruch, genannte Angehörige, ...)
- angegebener Termin (Uhrzeit, ...) + Ort der Totenwache richtig?
  (auch schon passiert, dass in der Todesanzeige falsche Informationen standen)
- zum/zur Verstorbenen *(evtl.: Wie wird der Name richtig ausgesprochen?)* z. B.
  Bitte erzählen Sie etwas über ihn/sie (Erinnerungen).
  + Lebensgeschichte (wichtige/prägende Ereignisse, Schicksal, Sterben)
  + Ehefrau/-mann, Kinder, Enkel, Geschwister
  + Beruf, Hobbys, Leidenschaften, Vorlieben, Vereine, was gern gemacht
  + Was war er/sie für ein Mensch?
  + Charakterzüge/Eigenschaften (arbeitsam, bescheiden, hilfsbereit, liebevoll, zuverlässig, ...)
  + Lebensmotto/-spruch, Was war ihm/ihr wichtig?
  + Bezug/Einstellung zu Gott; hatte er/sie zu einem/einer Heiligen einen besonderen Bezug?
  Fragen zum Leben von NN stellen, wie etwa
  + Wo ist NN aufgewachsen, wo gelebt?
  + Wie war er/sie?
  + Was hat sein/ihr Leben geprägt?
  + Was hat er/sie geliebt, worüber geärgert?
  + Was hat ihm/ihr Freude gemacht und was Kummer?
  oder: Worüber freute er/sie sich? oder: Was hat sein/ihr Leben schwer gemacht?
  + Was war ihm/ihr wichtig im Leben? / Was war ihm/ihr wichtig, wenn er/sie gestorben ist?
  + Worauf ist es ihm/ihr im Leben angekommen?
  + Worin war er/sie vorbildhaft + groß?
- Angehörige:
  + Was haben sie am Verstorbenen / an der Verstorbenen geschätzt?
  Was bedeutete er/sie ihnen? Wofür können sie ihm/ihr dankbar sein?
  + Er/Sie war doch euer/eure Vater/Mutter/ … und ist es immer noch.
  Wie war das Miteinander mit ihm/ihr?
  + dominierende Gefühle: Angst, Dankbarkeit, Hoffnung, Schmerz, Trauer, ...?

- Gerade wenn ein Kind gestorben ist, kann es für Eltern/Geschwister hilfreich + wichtig sein, von Ihrem Kind/Geschwisterchen „bewusst" Abschied genommen zu haben, es frei zu geben oder für ihr Kind/Geschwisterchen noch etwas zu tun + nicht alle Handlungen abzugeben.
  Z. B. wenn man das Gefühl hat, dass die Angehörigen ihr verstorbenes Kind noch mal sehen/ spüren wollen, hinweisen, dass dies grundsätzlich möglich ist (Bestattungsunternehmen).
  Auch ist es möglich, dass die Angehörigen Sarg/Kreuz/Trauerdruck/... selbst gestalten oder dem verstorbenen Kind ein Kuscheltier/Spielzeug/gemaltes Bild/ ... in den Sarg mitgeben.
  Auch eigene Beiträge bei der Totenwache/Trauerfeier sind für Trauernde oft eine Entlastung.
- Totenwache/Trauerfeier:
  + Was wäre wichtig, dass es gesagt oder <u>nicht</u> gesagt wird
  + Schwerpunkte: Klage, Leid, Schmerz, Sterben, Tod, Trauer, Unverständnis, Vollendung, Bitte, Dank, Gebet, Glauben, Hoffnung, Maria, Vertrauen, ...?
  + Rosenkranz (0-5 Gesätze, welche?)
  + Wünsche für bestimmte Texte/Bibelstelle? (abwägen ob sie passen!)
  + kirchl. Musik-/Liederwünsche (Gotteslob/Gemeindeliederbuch), Marienlieder?, Lieblingslied?
  + Beiträge (Lesung, Lebenslauf, Musik, Fürbitten, ...) durch Angehörige/Freunde selbst?
    Dann aber hinweisen, dass Betroffene oft von ihren Gefühlen überwältigt werden, …;
    abzuraten, wenn Betroffene dadurch belastet, überfordert, Beiträge aufgebürdet, …;
    evtl. Beiträge können aber durch Lektoren, Verwandte, Freunde ... vorgetragen werden
  + Wünsche?
    Wenn „weltliche Musik/Texte/..." oder „Bilder/Fotos zeigen" gewünscht:
    Vorher prüfen ob sie passen; ich bin verantwortlich - ich darf auch nein sagen! Wenn, dann höchstens 2 weltl. Musikstücke oder höchstens 5 Bilder in der Totenwache selbst, denn eine Trauerfeier sollte <u>keine</u> Diashow oder Musik-Präsentation sein;
    Proben (Mikrofon, Licht, ...) notwendig!
    Die Angehörigen können Bilder/Musik evtl. auch vor/nach der Totenwache oder außerhalb der Kirche zeigen (z. B. Fotos aus dem Leben d. Verstorbenen auf A4-Größe ausdrucken und in der Vorhalle aufhängen) – aber auch da nicht zu viel! Gott und der Glaube sollen im Mittelpunkt stehen und nicht das Präsentieren möglichst vieler Fotos.
- evtl. Symbole in der Kirche (besonders bei Sonderfällen, z. B. bei jungen Menschen; diese Symbole in die Texte einbeziehen, möglichst erklären/zeigen): z. B.
  + Kerze/Taufkerze/Blumen/Foto/... auf Altar / auf einem Tuch am Boden
  + Symbol des/der Verstorbenen auf Altar / beim Sarg,
    z. B. Bild, Hut, Holzschuhe, Spazierstock, Spielzeug,
    Getreideähren, offenes Säckchen mit z. B. Kartoffeln - wenn Kartoffelanbau gepflegt,
    Berufssymbol wie z. B. Wasserwaage/Maurerhammer,
  + von NN/Geschwistern/Kindern gemaltes Bild, ...
- Ablauf der Totenwache anhand einer Skizze (oft sind die Angehörigen kirchenfern) erklären;
  z. B.: Angehörige nehmen vorn in der mittleren Reihe Platz; Sarg befindet sich vorne links;
  Angehörige, die Texte lesen / Musik machen, bitte nach vorne rechts zum Mikrofon kommen;
  grundsätzlich sitzt man, außer die Lektoren sagen an, dass man nun aufstehen soll;
  am Schluss der Totenwache haben alle Teilnehmenden die Möglichkeit,
  sich am Sarg mit einem Kreuzzeichen + einer Verbeugung zu verabschieden
  – zuerst die Mitwirkenden, dann die Trauergäste, am Schluss die Angehörigen;
  anschließend können sich die Angehörigen + Freunde vor der Kirche treffen
- evtl. Sinn von Riten erklären (wenn Angehörige damit kaum vertraut sind)
- bei Gespräch evtl. (je nach Situation, wenn gewünscht) gemeinsam beten (Vater unser, ...)
- noch Fragen/Wünsche/...?
- meine Karte mit Namen, Adresse + Telefonnummer übergeben (für nachträgliche Fragen, ...)
- evtl. passenden besinnlichen Text da lassen (kann in ruhiger Minute gelesen werden)

2. Totenwache zusammenstellen

Die Totenwache, auch Totenwacht, Totenandacht, Totengebet, Trauer-, Nachbarschaftsgebet, Trauerfeier oder Wachgottesdienst genannt, wird zwischen Tod und Begräbnis gehalten, ist eine gemeinschaftliche, christliche Gottesdienstfeier. *[siehe „Totenwache" unter Pkt. 16.]*

Sie kann verschieden gestaltet werden, insbesondere

als reiner „Rosenkranz", auch als „Seelenrosenkranz" bezeichnet, auch mit Gedanken zu einzelnen Gesätzen, auch mit Liedern/Musik oder
als „Andacht" z. B. mit Gebeten, Rosenkranzgesätz(en), Worten aus der Bibel, Ansprache, mit besinnlichen Texten, Liedern/Musik, Fürbitten, Psalmen, Litanei, Meditation, ...

2.1. Grundeinstellung

Die Totenwache ist Teil/Ergänzung der kirchlichen, rituellen Begräbnisfeiern und soll Menschen im Abschiednehmen, Loslassen und Erinnern unterstützen. Eine angemessene Totenwache kann in dieser Zeit des Übergangs Sicherheit + Orientierung geben und den Heilungsprozess in der ersten Phase der Trauer unterstützen.

Den nachhaltigen, dauerhaften Trost können wir den Trauernden aber nicht geben; die Trauer können wir nicht einfach auflösen, selbst mit den besten Worten nicht. Wir können nur stützen und helfen, dass die Trauer in die richtigen Bahnen gelenkt wird, dass die Trauernden lernen, damit umzugehen, den Tod gar annehmen, den wahren Trost selbst finden, indem sie trotz dieses Schicksals an Gott + die Auferstehung der Toten glauben können. Und den übrigen Totenwachbesuchern können wir über Tod + Gott zu denken geben; die einen – die weniger was mit Gott anzufangen wissen, dass sie ihn zu suchen beginnen, die anderen – denen Gott wichtiger ist, dass sie in die richtige Richtung weitergehen.

Auch viele, sonst gläubige Menschen klagen bei schlimmen Schicksalen mit Gott, hadern + fragen nach dem Sinn, ja zweifeln sogar, ob es diesen liebenden Gott gibt. In diesen Momenten fehlt meist ein Vertrauen auf Gott, da sind wir nur mehr Suchende. In diesen Momenten können uns liebe Menschen Hilfe sein, die uns unterstützen, die uns Richtung geben, dass wir wieder zu Gott finden können. Auch hilft es, wenn in unserem Herzen schon früher der „Kompass" auf Gott eingestellt war. Den Weg zu Gott muss aber jeder + jede selbst einschlagen + selbst gehen. Gemeinsam (z. B. gegenseitig stärken, gemeinsam beten) geht es sich meist leichter.

Sinn der Totenwache ist nicht, den Schmerz zu verdrängen + die Trauer mit dem Glauben an die Auferstehung zu überspielen. Auch Christinnen + Christen trauern oder sind untröstlich, nur können sie auf ein Wiedersehen + auf einen göttlichen Sinn im Leiden vertrauen.

Trauer, Schmerz, Emotionen, evtl. gar Schuldgefühle sind ernst zu nehmen. (Kann man was für solche Gefühle? Nein; sie sind einfach da, auch wenn es andere vielleicht sachlicher sehen.)

Darauf achten, dass Schuldgefühle nicht durch unangemessene Äußerungen verstärkt werden.

Menschen zu verabschieden, Angehörige in schweren Zeiten zu begleiten und Totenwachen abzuhalten ist eine ganz besondere Aufgabe; nicht alle Menschen sind dafür geeignet.

Vielfach ist es auch von eigenem Nutzen zu erfahren, wie Menschen mit ihrer persönlichen Geschichte und ihren Erfahrungen ihr Leben gestaltet und gemeistert haben.

Wichtig ist, dass die Totenwache (Texte, Musik, Umfeld, ...) zur Situation + Stimmung passt + die Trauernden sich darin wiederfinden können. Z. B. darauf achten, dass nicht vorzeitig von „Auferstehung der Toten oder Ostern" die Rede ist, während die Angehörigen den Tod noch gar nicht fassen können oder ihren Weg zwischen „Ölberg" und „Karfreitag" erleben.

Auf die Situation möglichst eingehen, aber nicht übertreiben; z. B. wenn jemand mit 60 gestorben ist, nicht mit „so jung verstorben" umschreiben; bei einem Suizid nicht ständig und immer wieder direkt darauf hinweisen; superlative/exzessive Worte wie „fassungslos, zutiefst erschüttert, schrecklicher Todesfall" nur dann verwenden, wenn sie wirklich voll zutreffen.

Die Texte sollten für alle verständlich sein (keine hohlen Floskeln), in der Trauerarbeit helfen und Verständnis, Beistand, Versöhnliches, Tröstendes, evtl. auch Dankbares vermitteln; weniger geeignet sind Texte, die beschönigen, aufwühlen oder noch mehr Fragen aufwerfen.
Es ist auch nicht meine Aufgabe zu beurteilen, welches Leben der/die Verstorbene geführt hat, ob er/sie evtl. aus der Kirche ausgetreten ist, was er/sie evtl. besser machen hätte sollen.
Das soll nicht heißen, dass augenfällige Schattenseiten verschwiegen werden müssen; man kann sie aber, evtl. aus einem verständnisvollen Lichte sehend, gefühlvoll anhauchen, dass sie - gar nur für Insider - zwischen den Zeilen zu spüren sind.
Die Gestaltung erfordert hohe Sensibilität + eine sorgfältige Auswahl von Inhalten + Worten. Die Art + Weise, wie sich Kirchenvertreter verhalten, entscheiden in hohem Maß, welches Urteil sich die Teilnehmenden von der Kirche + unserem Glauben allgemein bilden.
Jeder Tod ist einmalig! Deshalb bleiben Eindrücke oder gar Verletzungen, die der verstorbenen Person oder den Angehörigen hier zugefügt werden, meist unvergessen.
Viele Menschen besuchen wirklich nur zu solchen Anlässen die Kirche; ein formelhaftes „Runterlesen" von Floskeln oder unverständlichen Texten oder von Texten, die bei jeder Totenwache wiederholt werden (x-mal gehört) oder lieblos/klischeehaft wirken, bestärken die Teilnehmenden im gefühllosen, realitätsfremden, materialistischen Weltbild. Das Gesagte muss auch Nicht-Kirchengängern verständlich sein; also keine „Kirchensprache" verwenden, Inhalt u.Gedankenablauf müssen nachvollzogen werden können (weil =>daher), Bibelstellen/Texte erläutern, den kirchlichen Glauben begründen/darlegen (deshalb =>...).
Texte, Musik, Bilder, ... müssen zu meiner Grundeinstellung passen; ich muss dahinterstehen können. Die Wünsche der Angehörigen (in der Totenwache dann darauf hinweisen) kann man berücksichtigen, soweit es das pastorale Gewissen zulässt; die Totenwache ist in erster Linie für die Trauernden da, weniger für die anderen Anwesenden oder gar für mich.
Ich finde, praktisch nur bei Hochzeiten und Totenwachen / Beerdigungen kommen kirchenferne Menschen noch in die Kirche, können sie direkt selbst erreicht und angesprochen werden. Deshalb ist es immens wichtig, diese Gelegenheiten positiv zu nutzen und anzuregen, über Gott, Christsein, das Leben … nachzudenken, christliches Gedankengut verständlich näher zu bringen und sie in Zeiten des Abschieds christlich zu begleiten, ihnen zur Seite zu stehen.

2.2. Inhalte

- Inhalte der Totenwache können sein:
  den verstorbenen Mitmenschen wertschätzen, erinnern, würdigen, danken,
  loslassen, gehen lassen, Verbundenheit über den Tod hinaus,
  den Angehörigen Anteilnahme + Beistand zeigen, Trauer ermöglichen, Abschied nehmen,
  christliche Verkündigung, Gebet für den verstorbenen Mitmenschen + und die Trauernden,
  Trost in christlicher Hoffnung auf ewiges Leben in Gemeinschaft, Glaube stärken,
  Besinnung auf den eigenen Tod + den eigenen Glauben, ...
- Auch „Weinen dürfen", Klage oder Unverständnis über Gott dürfen Bestandteil sein; unter Umständen darf man auch an schwierige Situationen mit d. Verstorbenen erinnern (dann aber eventuell Versöhnung ansprechen)
- Bei besonderen Situationen (Kinder, Suizid, Unfall, ...) Texte besonders sorgfältig auswählen, evtl. Gefühle + Leid (sprachlos, ohnmächtig, viele Fragen offen, ...) ansprechen.
- Gestaltung, Texte, Musik, ... sollten zu dem Eindruck passen, den ich aus den Gesprächen mit den Angehörigen empfunden habe; z. B. Dank, Liebe, Trauer, Schmerz, ...; ist das Verhältnis der verstorbenen Person mit den Angehörigen eher unklar oder distanziert, sollte man neutrale Texte verwenden; z. B. zum Thema Natur, Glauben allgemein, Krankheit.
- Ein Text, der nicht auf die Situation abgestimmt ist, kann für die Angehörigen verletzend sein; z. B. wenn der Text etwas anspricht, was bei den Angehörigen Schuldgefühle auslöst oder wenn etwas nicht der Wahrheit entspricht oder nur einseitig dargestellt wird.
- Die Texte sollten auch sonst angepasst sein (Jahreszeit, Milieu/Herkunft der Trauerfamilie...).



- Wichtig: christliche Hoffnung (Bibelstelle, Auferstehung, ...) + persönliche Abstimmung (z. B. Gebete + Texte um konkrete Anliegen/Themen/Merkmale erweitern/ändern)
- Symbole stärken das Feierliche (wertvoll besonders wenn der Sarg nicht in der Kirche ist); z. B. Bild der verstorbenen Person (zum Gedenken, aber nicht zur Verehrung), Totenglocke läuten, Blumen (als Zeichen der Liebe + Dankbarkeit, die uns mit der verstorbenen Person verbinden; vor dem Bild ablegen nur, wenn von Angehörigen gewollt; Kerzen anzünden (Zeichen für das Weiterleben; grundsätzlich neue Kerzen, denn der/die Verstorbene ist es wert, ...; nach der Totenwache evtl. den Angehörigen mitgeben).
  Meine Vorgangsweise bei allen Totenwachen:
  > brennende Osterkerze (evtl. darauf hinweisen in Verbindung mit Ostern/Auferstehung),
  > Stille während die Totenglocke läutet;
  > andere Symbole (z. B. Hut/Rucksack/Bild des/der Verstorbenen, Kerzen zum Mitnehmen, Noten auf Notenständer bei Musikern, Blumen/Obst/Gemüse/Getreide bei Naturliebhabern) nur auf Wunsch der Angehörigen oder in besonderen Situationen.
- „Stille/Schweigen/Pausen/Ruhe" sind bei einer Totenwache maßgebende Stilmittel; die Trauernden sollten zur Ruhe kommen, nachdenken können was geschehen ist. Praktisch nach allen Texten und auch bei wichtigen Gedanken sollte es 2-5 Sekunden Nachdenkzeit geben; besinnliche Texte sollten noch meditativer vorgelesen werden. Ein „gemeinsames Schweigen" ist sehr zu empfehlen (etwa 3 Minuten; vorher ankünden als Möglichkeit zu beten, zum Erinnern, zum Abschied nehmen, usw.; währenddessen kann die Totenglocke läuten; man kann auch auf die Osterkerze hinweisen).
- Da kirchenferne Menschen teilnehmen, den Sinn von Riten/Symbolen/Bibelinhalten erklären.
- Verabschiedung am Sarg / an der Urne für alle ermöglichen.
- Die Totenwache sollte etwa 30 Minuten dauern (dann ist sie nicht zu kurz + nicht zu lang).

2.3. Aufbau-Überblick

Ich empfehle einen überlegten Aufbau, eine Struktur der Totenwache; meine Punkte sind:

- ✓ Einleitung - Hauptteil - Schluss, jeweils mit besinnl.Text, Gebet + Lied (Länge ausgewogen!)
- ✓ beim Hauptteil zudem einen persönlichen Block über die verstorbene Person sowie einen Glaubens-Teil (christl. Ansprache, Bibelstelle/christl.Gedankengut/Rosenkranzgesätz), anschließend Stille, während die Totenglocke läutet.
- ✓ Über allem: Von anfängl. Schmerz/Leid/Trauer hin zu Dank, christl.Glauben/Trost/Hoffnung, möglichst persönlich und auf die Situation bezogen.
- ✓ Übergänge (von einem Themenbereich zum anderen) eignen sich als Hinführung zu christlichem Gedankengut oder zur verstorbenen Person; hilfreich sind z. B.:
  # Erläuterungen zu Text/Lied/Autor, warum ich gerade diesen Text ausgesucht habe (z. B. NN hatte starkes Vertrauen in Gott – das bringt das folgende Lied zum Ausdruck; Das Wandern in der Natur war ein Hobby von NN; der folgende Text passt dazu.)
  # allgemeine Informationen; z. B. über „Trauer" wenn ein „Trauertext" folgt
  # Glaubensinhalte, Glaubensgrundlagen, kurze Gebete, Zitate, Sprüche, ...
  # kurze Pause/Stille (Nachdenken über Gesagtes), Lied/Musik
  # Ankünden was folgt, auch als Fragestellung möglich; z. B. Was hat ... dazu geschrieben?
- ✓ Man kann die ganze Totenwache/Andacht/Texte auch unter ein bestimmtes Thema stellen, z. B. Scherben, Sterne, Natur, Bild, Brücke, Wohnung, Heimat, Hoffnung, in Gottes Hand, Klage, Kreuz, Licht/Kerzen, Liebe, Spuren des Lebens, Tor/Tür, Tränen, Weizenkorn; dazu passen dann auch entsprechende (gezeigte) Symbole (Tuch, Blumen, Bild, ...).
  Tipp: Ich habe alle meine möglichen Totenwachtexte in „1" Word-Dokument gespeichert und in den Überschriften in Klammer den Themenbereich angegeben, worum es geht; wenn ich nun Texte zu einem bestimmten Thema (z. B. Kind/Licht/Engel) brauche, suche ich in den Überschriften (Navigationsbereich/Inhaltsverzeichnis) oder im Dokument mit Computerunterstützung nach diesem + ähnlichen Worten (z. B. Licht, Kerze, Stern, hell).

- ✓ Gemeinsam gesprochene Gebete sind wichtig
  (gerade Trauernde sind oft nicht in der Lage selbst zu beten; kirchenferne Personen lernen so Gebete kennen; Mitbeten ist Abwechslung vom sonst nur passiven Zuhören).
  Da viele Personen auswendig kein Gebet können (oft nur das „Vater unser"),
  es im Gotteslob fast nur sprachl. veraltete Gebete gibt oder sie für viele unverständlich sind,
  lege ich schon vor der Totenwache von mir ausgesuchte Gebetstexte auf alle Plätze
  (Muster dieser Auflegtexte siehe Punkt 6.9.).
- ✓ Längere, langsam gelesene Meditationstexte können mit passender gedämpfter CD-Musik oder leiser begleitender Live-Musik (Orgel aber wirklich nur „sachte") unterlegt werden.
- ✓ Jeder + jede Mitwirkende sollte wissen, wann er/sie was zu tun hat; daher integriere ich alle Bestandteile vollständig in das eine Skriptum (auch Noten, auch Hinweise zu Ein-/Auszug - z. B. wo man zur Verbeugung stehen bleibt), das alle Mitwirkenden bekommen.
  Dies hat auch den Vorteil, dass jeder/jede noch seine Notizen machen kann, man nicht in den verschiedensten Unterlagen blättern/suchen muss + dadurch gar eine Unruhe entsteht.
  Es ist nämlich auch schon passiert, dass Mitwirkende bei einem einfachen Text (z. B. Vater unser), den sie sonst auswendig können, ins Stocken geraten oder nicht mehr weiterwissen.
- ✓ Damit die Lektoren es beim Lesen leichter haben,
  verwende ich eine große Schrift (gut lesbar ohne sich bücken zu müssen, auch bei schlechterem Licht …) und zur Orientierung Überschriften sowie Seitenzahlen,
  gebe zusammengehörende Gedanken/Satzteile möglichst in „1" Text-Zeile,
  neue Sätze oder neue Gedanken/Zusammenhänge in „neue" Zeilen,
  Sprechpausen kennzeichne ich mit „Leerzeichen" (=auch um Textinterpretation zu zeigen),
  unterstreiche Wörter wie „nicht/nie/keiner" (damit sie betont + nicht übersehen werden)
  und mache bei durchgehenden Sätzen „links Zeilen-Einzüge"
  (gegen das Verrutschen beim Lesen; neue Sätze beginne ich ohne Einzug).
  Werden Absätze ziemlich lang oder kommt ein anderer Text (z. B. Gebet nach besinnl. Text),
  mache ich zum vorigen Text einen „größeren Abstand/Zeilenabstand" (= Sprechpause).
  Auch schreibe ich das „und" mit einem „+", da dies für viele leichter zu lesen ist.
- ✓ Gegen die Eintönigkeit empfehle ich 2 Lektoren, die sich dann in den Texten abwechseln
  (z. B. für den besinnlichen Teil eine Lektorin, für das anschließende Gebet einen Lektor;
  oder: für Fragen-Antwort-Texte erster Lektor für die Fragen, zweiter für die Antworten).
  Im Ablauf sollte zwar Abwechslung sein, aber keine Unruhe oder Eile.
- ✓ Eckpunkte einer guten Totenwache:
  passende „Stimmung" (z. B. durch stimmige, passende Texte, Musik, …),
  Einbeziehen des/der Verstorbenen (z. B. durch Bezug auf gute Eigenschaften, Vorgelebtes),
  Anwesende sollten zur Ruhe (Pausen, Stille) und zum Nachdenken kommen (z.B. über Gott),
  sie sollten aber auch selbst aktiv durch gemeinsames Beten und Singen mitwirken können.

2.4. Aufbau-Muster (in ganzer Ausführung siehe 4.=eigene Dokumente)

*[**NN** = latein. „nomen nominandum" = Platzhalter für „Herr(n)/Frau + Vor-+Zunamen" einer Person]*

Totenwache für NN am … um … Uhr

Lektor/-in 1 NN, Lektor/-in 2 NN, Kantor/-in NN, Organist/-in NN

Vor dem Einzug: etwa 10 Minuten Musik von CD

Einzug: *Dort, wo am Boden das Kabel von den Stühlen zum Mikrofon geht,*
bleiben wir stehen + neigen den Oberkörper Richtung Tabernakel/Sarg/Urne.

Einleitung mit Kreuzzeichen + besinnlichem Text

1	Einleitung mit Kreuzzeichen *(Muster + Tipps siehe Punkt 5. Einleitung)*
2	Besinnlicher Text *(Muster + Tipps siehe Punkt 14.2. Sonstige besinnliche Texte)*

Gebet + Lied

1	Einleitung zu Gebet

	Gebet (gemeinsam / vom Lektor *(Muster + Tipps siehe Punkt 6.5. Gebete zu Beginn)* Übergang zu Lied *(Muster siehe Punkt 11.2.)*

♫ Liednoten + -text *(Muster + Tipps siehe Punkt 11.; Lied eingescannt + hier eingefügt)*

Persönliches/Ansprache + besinnlicher Text

1	Liebe Familienangehörige, werte Trauergemeinde, ... *(Muster + Tipps siehe Punkt 12.)*
2	Besinnlicher Text *(der zum/zur Verstorbenen passt; Muster + Tipps siehe Punkt 14.)*

Glaubensblock/Lesung/Rosenkranz/Meditation/Gebet + Lied

1	Einleitung/Erläuterung/Hinführung zu Lesung/Rosenkranz/Glaubensblock/Gebet: z. B.: Als Christinnen + Christen glauben wir ... *(Muster + Tipps siehe Punkte 8 bis 10.)*; bei Rosenkranz evtl. mit Glaubensbekenntnis *(Muster siehe Punkt 9.)*
2	evtl. > Gebet *(entweder gemeinsam oder nur vom Lektor; Muster siehe Punkt 6.)* oder > (Für-)Bitten *(siehe eigenes Dokument „Fürbitten bei Beerdigung/Totenwache)* oder > Lesung/Evangelium *(Muster + Tipps siehe Punkt 8.) oder* *> Litanei / Meditation / Wechselgebet / and. Andacht (Muster + Tipps siehe Punkt 10.)*
1	Übergang zu Lied *(Muster siehe Punkt 11.2.)*

♫ Liednoten + -text *(Muster + Tipps siehe Punkt 11; Lied eingescannt + hier eingefügt)*

Stille + Totenglocke (3 Minuten)

1	Einleitung/Erläuterung/Hinführung zur Stille, in der die Totenglocke läutet *(Muster siehe Punkt 13.)*

Gebet + Vater unser + besinnlicher Text

1	Gebet *(Muster siehe Punkt 6.7.)* Gemeinsam beten wir nun das Vater unser + das Gegrüßet seist du Maria. Wir stehen dazu auf.
2	Besinnlicher Text *(Muster + Tipps siehe Punkt 14.4.)*

Schlusslied + Segensgebet + Verabschiedung

1	Übergang zu Lied *(Muster siehe Punkt 11.2.)*

♫ Liednoten + -text *(Muster + Tipps siehe Punkt 11.; Lied eingescannt + hier eingefügt)*

1	Segensgebet: ... *(Muster siehe Punkt 6.8.)* So segne uns Gott, +++ der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen. Ich wünsche den Angehörigen in dieser schweren Zeit der Trauer / des Abschieds viel Trost, Kraft + Unterstützung. Im Namen der Trauerfamilien und der Pfarre **bedanke** ich mich bei allen, die an dieser Totenwache teilgenommen haben. Sie haben anschließend die Möglichkeit, am Sarg / an der Urne mit einem Kreuzzeichen Abschied von NN zu nehmen. Dann gehet hin in Frieden [Alle:] Dank sei Gott dem Herrn.

Auszug: *Wir gehen zum Sarg / zur Urne, bleiben nebeneinander kurz 2-3 Sekunden stehen, neigen den Oberkörper Richtung Sarg/Urne, machen ein Kreuzzeichen + gehen dann gemeinsam in die Sakristei zurück; CD-Musik ist wieder zu hören.*

2.5. Zusammenstellen - meine Vorgangsweise

- In einem Vorlage-Dokument habe ich das Grundmuster (Punkt 2.4.) gespeichert, einschließlich der Formulierungen, die ich immer verwende
  (z. B. die Einleitung: Liebe Trauerfamilien, werte Trauergemeinde,
  wir haben uns heute Abend hier versammelt, um Totenwache zu halten für NN).
  Diese Vorlage speichere ich nun unter einem neuen Namen ab.
- Mit der Durchsicht meiner beim Gespräch mit den Angehörigen geschriebenen Notizen (siehe Punkt 1.3.) lasse ich das Gehörte und die Grundstimmung nochmals auf mich wirken.

Welches waren die dominierenden Gefühle? Worauf lege ich nun meine Schwerpunkte?
Klage, Leid, Schmerz, Sterben, Tod, Trauer, Unverständnis, Zweifel, Erlösung, Vollendung, Bitte, Dank, Gebet, Glauben, Hoffnung, Maria, Vertrauen, ...?

- Der Einleitungstext soll die Angehörigen von dieser Grundstimmung abholen.
  Bei Schmerz, Leid, Trauer + Ähnlichem sollten erst die dann darauffolgenden Texte langsam hin zu Dank, christlichem Glauben, Trost, Hoffnung hinführen;
  besonders Übergange eignen sich als Hinführung zu Gott + christlichem Gedankengut.
- Die Texte + Lieder sollten möglichst persönlich + auf die Situation bezogen sein, sollten auch die Grundstimmung der Angehörigen berücksichtigen.
- Bei religiösen Angehörigen verwende ich mehr Religiöses (da Vorkenntnisse vorhanden, ...), bei weniger religiösen stelle ich eher die Grundgedanken des Christentums vor.
  Z. B. Christinnen + Christen glauben an einen Gott + an ein Weiterleben nach dem Tod; denn wenn Gott uns geschaffen hat – kann er uns auch neues Leben schenken, wenn wir seine Kinder sind + er uns liebt, dann lässt er uns nicht im Nichts.
- Die Nummern der zu singenden Lieder sind lesbar angeschlagen (zum Vorbereiten + Nachlesen, falls nicht verstanden). Die Nummer sage ich aber dennoch immer auch noch an (falls mal falsch angeschrieben, jemand die Brille vergessen hat, ...).
- Sollten die Angehörigen Beiträge versprochen haben (Fürbitten, Text, Musikstück, ...), halte ich sicherheitshalber Reservetexte bereit; denn es ist auch schon passiert, dass die Angehörigen-Beiträge dann doch nicht gekommen oder viel kürzer ausgefallen sind.
- Habe ich auch nichts vergessen?
  > meine Checkliste durchgehen
  > Notizen aus dem Gespräch mit den Angehörigen nochmals durchschauen
  > Texte – Gebete (auch gemeinsam gesprochene) – Lieder – usw. ausgewogen?
  > kommt auch das christliche Gedankengut nicht zu kurz?

2.6. durchlesen/prüfen, ausdrucken + verteilen

+ Rechtschreibprüfung (durch EDV, aber auch selbst nochmals „ausgedruckt" durchlesen)
+ Stimmen Daten der verstorbenen Person (Vorname, Familienname, Jahrgang, Straße, ...)?
  Denn gerade bei Vordrucken, abgespeicherten oder schon mal verwendeten Texten sind oft andere Namen oder einfach nur „NN" oder „....." (Platzhalter für den betreffenden Namen) eingetragen; eine falsche Aussprache des Namens oder falsche Daten sind peinlich.
+ Prüfen, ob überall die männliche/weibliche Formulierung (er/sie, ...) auch passt;
  denn Mustertexte können ja für das andere Geschlecht formuliert sein.
  (Tipp: Durch EDV nach allen Schrägstrichen „/" suchen, die ja ein „oder" im Text bedeuten).
+ Ich füge auch die zu singenden Lieder samt Noten bei den entsprechenden Stellen ein
  (nicht zu singende Strophen durchstreichen/löschen, damit es klar ist).
+ Alle Wörter der Totenwache durch die EDV zählen lassen (einschließl. Rosenkranzgesätz;
  1 Gegrüßet seist du Maria = ~50 Wörter); denn je nachdem, wie langsam gesprochen, dauern 1.800 bis 2.100 Wörter rund 30 Minuten (= ideale Länge; es kommt aber auch noch auf die Länge der Pausen und die Länge der Lieder/Musik drauf an).
  Ist die Totenwache zu lang, kürze ich um Liedstrophen/Rosenkranzgesätze/Gebetsteile/...;
  ist die Totenwache zu kurz, halte ich längere Pausen, spreche langsamer, verlängere Gebete, füge z. B. das Glaubensbekenntnis ein, einen gemeinsam zu lesenden Text, Fürbitten, ...
+ Text durch eine andere Person durchlesen lassen (gegen Betriebsblindheit;
  meine Erfahrung: meine Frau sieht die Texte aus einer anderen, auch weiblichen Sicht + macht mich dadurch auf mögliche Fehlinterpretationen, ... aufmerksam)
+ Mit E-Mail an alle Mitwirkenden (Lektoren/Kantoren/Organisten/Musikanten/Mesner/...)
  + auch an Pfarre und den Pfarrer (der die Beerdigung abhält) schicken,
  damit sie informiert sind, sich vorbereiten können, …;
  Totenwache als Anhang dazugeben nicht vergessen.



+ Totenwache für mich + alle Mitwirkenden ausdrucken
  (da sie die E-Mail evtl. nicht gelesen haben oder das Skriptum evtl. vergessen mitzunehmen)
  und in der linken Spalte die Stellen/Absätze mit ihren Beiträgen mit Leuchtmarker markieren.
+ Für Mesner/Mesnerin schreibe ich die Lied- und Gebetsnummern auf einen Zettel
  (damit er/sie diese Nummern anschlagen kann).

2.7. formulieren / Sprache allgemein

*[**NN** = latein. „nomen nominandum" = Platzhalter für „Herr(n)/Frau + Vor-+Zunamen" einer Person]*

+ Sätze so verfassen, dass Inhalt + Gedankenablauf auch von kirchenfernen Personen oder
  von Menschen aus einfachem Milieu kommend verstanden/nachvollzogen werden können.
  Besonders bei Personen, die Schwierigkeiten mit der Sprache haben (z. B. Gastarbeiter),
  einfaches (aber richtiges Deutsch) verwenden.
  Tipp: Begrüßung auch in der anderen Sprache (wenn, dann richtige Aussprache).
+ Zeitgemäß formulieren, denn zahlreiche Begriffe + Redewendungen haben im Laufe der Zeit
  eine andere Bedeutung bekommen oder sind missverständlich geworden.
  Sie erzeugen oft unnötige Zweifel, provozieren Fragen oder klingen wie hohle Phrasen.
+ Gendergerechte Formulierungen verwenden (Frauen bei Anreden nicht nur mitmeinen;
  z. B. grundsätzlich nicht nur von Christen reden, sondern auch von Christinnen)
+ Verwendete Fremd- + Fachwörter allenfalls umschreiben/erklären (evtl. durch Beispiele)
+ Lange Sätze/Schachtelsätze/Passivsätze/... vermeiden.
+ Ich muss von dem (Glauben, Hoffnung, ...), was ich bringe, persönlich überzeugt sein
  (ansonsten kann ich es nicht glaubwürdig rüberbringen);
  auch die anderen Mitwirkenden an der Totenwache sollten hinter dem, was sie sagen, tun
  oder singen sollen, auch stehen können.
+ Die Empfindungen der Trauergäste und die Würde des/der Toten (Pietät) nicht verletzen.
+ Auf Anliegen der Angehörigen/Trauernden möglichst eingehen.
+ Mitmenschen dürfen nicht zu etwas verpflichtet werden (z. B. für die „arme" Seele beten);
  man darf ihnen auch nichts „eintrichtern" („Belehrungen/Disziplinierungen" stoßen ab).
+ Keine Schuldzuweisungen (z. B. Kann jemand was dafür, wenn Krankheit ihn veränderte?)
+ Authentisch, persönlich überzeugt, realitätsnah formulieren, also nicht „zu kitschig/lieblich";
  nicht übertreiben, denn sonst wirkt man auch bei anderen Aussagen nicht glaubhaft;
  weder „Seligsprechungen" noch „Höllenpredigten".
+ Keine schalen/hohlen Floskeln/Sprüche; das Gesagte sollte wahr sein + einen Sinn haben.
+ Von „tiefem Schmerz, Tränen, Klage, Verzweiflung, usw.", also von allertiefster Trauer
  nur dann sprechen, wenn es die Angehörigen auch so empfinden; also nicht übertreiben.
+ Von „Gottes Liebe", „Güte", „Gott ist gerecht" + Ähnlichem nur reden/singen,
  wenn auch die hier betroffenen Trauernden so denken + empfinden;
  auch für christlich lebende und denkende Menschen ist es bei Schicksalsschlägen schwer,
  in dieser Situation nun auch „so stark glauben" zu können; dazu braucht es noch Zeit.
  Auch bei Formulierungen wie „Gott lässt uns nie alleine, er vollbringt Taten des Heiles"
  oder „Gott sei Lobpreis, Dank + Ehre" sehr zurückhaltend sein; denn in der Trauer fühlt
  man sich verlassen, vom Schicksal geschlagen, kann man dem nicht einfach so zustimmen.
+ Botschaft von Jesus Christus plausibel darstellen; Frohbotschaft - nicht Drohbotschaft.
  Biblische/liturgische Texte so einbringen, dass sie allen (auch Kirchenfernen) klar sind;
  erforderlichenfalls Beweg-/Hintergründe/Zeichen dazu erklären.
+ Glaube an die Auferstehung als begründete Hoffnung (nicht nur als Formel) ausstrahlen.
+ Gebete zu Gott sollten echt, glaubwürdig, verständlich, ein „Gespräch" sein.

2.8. hinterfragte Formulierungen

- „Ich möchte Sie begrüßen"
  (Möchte ich nur, sollte aber nicht? Soll der zweite Lektor vielleicht auch noch alle begrüßen?)
  besser: „Wir begrüßen Sie" *(Braucht es das Wort „begrüßen" überhaupt? oft floskelhaft)*
- „Ich begrüße euch alle recht herzlich, besonders euch liebe Trauerfamilie von NN, die ihr hier in Liebe + Dankbarkeit zusammengekommen seid um am Sarg eurer herzensguten Mama, Schwiegermama, Omi + Uroma, Schwester, Schwägerin, Gota + Tante ..."
  (Langer Satz mit eher zu viel „Herz + Liebe". Bin ich mit „allen" per DU?
  Müssen wirklich alle erwähnt werden + wurde auch niemand vergessen?
  Sind „all die Genannten" wirklich hier + waren „alle" wirklich so in „Liebe" mit der „herzensguten" Verstorbenen? Für andere kann so ein Satz floskelhaft, weltfremd wirken, besonders wenn sie evtl. gegenteilige Vorkommnisse kennen).
- „Wir trauern heute um NN"
  (Bin ich wirklich Trauernder? Trauern auch die Organistin, der zweite Lektor, Nachbarn, ...?)
  besser: „Werte Angehörige, Sie trauern heute um NN"
  [+ Mitgefühl in den weiteren Texten, ... zeigen]

- Anrede „Bruder/Schwester/Mitbruder/Mitschwester" für Verstorbene oder Anwesende:
  (Die Verstorbenen kennt man als Ehefrau/Ehemann, Mutter/Vater, Nachbarn, Kollegen, ...
  Nennt man die Anwesenden im normalen Tagesablauf auch „veraltet" Bruder/Schwester + fühlen sie sich als mein Bruder / meine Schwester?);
  besser: „Glaubensbrüder/-schwestern" oder „Liebe Brüder und Schwestern im Glauben"
- Anrede „Du" oder nur mit Vornamen
  (Jeden/Jede gleich per „Du" anzureden, wird oft als geringschätzig empfunden.
  Ein „Du" klingt auch danach, dass man jemanden gut gekannt hat und öfters mit ihm/ihr zu tun gehabt hat; wenn das nicht so war, wirkt das nachträgliche „Du" heuchlerisch.
  Hätte man diese Person auch lebend so genannt? Wenn ja, dann darauf hinweisen).
  besser: „Herrn Adam Muster" oder „Frau Eva Muster" (mit Herrn/Frau wirkt es würdigender)
  (Namen richtig aussprechen! Gegebenenfalls mit akadem. Titel/Grad/Berufsbezeichnung)
- Anrede „der/die Heimgegangene/Verewigte/Verblichene/Dahingeschiedene/..." *(=phrasenhaft)*

- „Eure Mama hat ihr Werk vollbracht!" *(Welches Werk? Vollbringen = sterben?)*
- „NN ist vom Schöpfer heimgeholt worden."
  (Wissen wir so genau, was Gottes Wille ist? Wie verstehen das kleinere Kinder?)
  besser: NN ist zum Schöpfer zurückgekehrt.
- „Gott, du hast NN zu Dir (heim)gerufen/genommen/abberufen"
  (Führt bei vielen unweigerlich zur Frage „warum?", die jetzt nicht beantwortet werden kann; Unbehagen, offene Fragen, Zweifel an der Liebe/Gerechtigkeit Gottes)
  besser: „Gott, NN ist gestorben."
  „Der Tod hat NN aus unserer Mitte gerissen."
  „NN ist uns zu Gott vorausgegangen."
- „vollende ihn in deinem Leben" *(ohne Erklärung für viele nicht verständlich)*
- „Die guten Menschen holt der liebe Gott zuerst! *(sind Menschen, die lange leben, nicht gut?)*
- „Nimm deinen Diener/Knecht/... bei dir auf";
  „Gottesacker, geweihte Erde, Seelenmesse, Einsegnung, ..."
  (solche Bezeichnungen sind veraltet, oft negativ behaftet; für Kirchenferne zu weltfremd)
- „Kaum war das Kind ins Leben gerufen, hat Gott es zu sich heimgeholt"
  „Gott hat uns das Kind geschenkt + wieder genommen"
  (bedrückendes, willkürliches Gottesbild; führt zum Warum, das evtl. nicht besprochen wird + nicht beantwortet werden kann; ins Leben rufen = ohne Erläuterung veraltete Phrase)



- das Wort „Ruhe", z. B. Ruhe in Frieden, Herr - gib ihnen die ewige Ruhe;
Ich versuche, das Wort „Ruhe" möglichst zu vermeiden, da es meist falsch verstanden wird.
Ruhe bedeutet im Religiösen nicht „Ruhe haben" oder ausruhen „von" etwas,
sondern ruhen „in" etwas, z. B. in einem erfüllten, glücklichen, ewigen Leben.

- „das letzte Geleit geben"
(Das allerletzte, was die Angehörigen tun? Sonst nichts mehr, dann vergessen?)
besser: „Wir geleiten den vergänglichen Leib des/der Verstorbenen in Ehren zum Grab in der Hoffnung auf die Auferstehung, die Gott uns schenkt."

- „der/die Tote" *(betont das unwiederbringliche Ende)*; besser: „der/die Verstorbene"
- Bei einer 60-jährigen Frau, deren Kinder um die 30 sind:
„Eine so junge Mutter musste gehen, wo doch ihre Kinder sie so nötig brauchten ..."
(die Frau musste im Vergleich zu anderen Europäern früh sterben; aber war sie noch „jung"?
„Kinder" in diesem Zusammenhang klingt nach Kleinkindern/Jugendlichen;
Satz klingt phrasenhaft + stark übertrieben)
- „Halten wir nun einen Moment inne, in der wir an unsere Verstorbenen denken"
- aber nach 3 Sekunden kommt schon der nächste Text.
(ein Moment kann zwar 3 Sekunden sein, aber wegen dieser kurzen Sprechpause
braucht man nicht diesen Text davor sagen;
zum „richtig" Nachdenken braucht man mehr als 3 Sekunden)
- „Wir haben hier keine bleibende Stätte" *(Phrase; Stätte = veraltete Sprache)*
- „Sie ist den Weg des Glaubens zu Ende gegangen" *(Immer + stets? Erläuterungen nötig)*
besser: „Sie hat versucht, den Weg des christlichen Glaubens zu gehen / gläubig zu leben."
- „Von der Erde genommen, zur Erde kehrst du zurück" *(für viele phrasenhaft; wie gemeint?)*
- „Herr, gib ihr die ewige Ruhe ... Lass sie ruhen in Frieden."
(jemanden in Ruhe lassen = alleine lassen, begraben sein lassen, sich distanzieren)
besser: „Herr, gib ihr das ewige Leben ... Lass sie leben in deinem Frieden."
- „Wir beten besonders für den aus unserer Mitte, der als Nächster sterben wird."
„Herr, nimm alle Menschen, die heute sterben, in dein Reich auf."
(Warum nur „den" nächsten, aber „die" nächste oder den „Übernächsten" nicht?
Auch die gestrig Verstorbenen oder die morgen sterben nicht?)
- „Christus erwecke ihn/sie am Tage der Wiederkunft" *(bis dahin im Grab oder was?)*
- „erfülltes Leben"
(Nur verwenden, wenn in Parte/Todesanzeige auch so genannt; denn ein hohes Alter
bedeutet noch kein übervolles Leben oder dass nicht noch etwas „Fülle" erhofft wurde)
- „den Verstorbenen der Mutter Erde anvertrauen" *(Phrase)*
- „seelische Früchte des Verstorbenen ernten" *(Was ist damit gemeint?)*
- „Nun aber ist ihr Weg zu Ende, sie ist auf ihrem Berg angekommen" *(Was für ein Berg?)*
- „Herr, wir bitten Dich: Lass ihr Leben in deinem Licht zum Zeichen des Heils werden." *(???)*
- „Der Glaube geht über in das Schauen + die Hoffnung findet ihre endgültige Erfüllung." *(???)*
- „Erst nach ihrer Scheidung und mit ihrem neuen Partner fand sie wieder Freude;
da hörte ihr endlich wieder jemand mal zu und stritt nicht."
(Ich nehme an, die freie Trauerrednerin hat diese Information vom neuen Partner erhalten.
Auch wenn er das gesagt hat, ist dies eine Aussage um seine Partnerschaft zu loben
und den früheren Partner vor allen Leuten schlechtzumachen.
Aus Familien- und anderem Streit sollte der Redner sich immer raushalten und niemals Partei ergreifen! Es reicht zu sagen, dass es eine Scheidung gab und jeder kann sich gut vorstellen, dass es da Probleme und Differenzen gab.
Solche einseitigen Aussagen müssen ja nicht voll stimmen; sie nutzen auch niemandem!
Denn wie fühlt sich der erste Partner? Angeklagt, in ein Wespennest geraten – Verwandte danebensitzend? Christen schüren keinen Streit, sie fördern friedlichen Abschied in Würde.)



3. Totenwache abhalten

3.1. mitnehmen

& schwarze, schmale 4-Ringmappe mit zusammengestelltem Totenwach-Skriptum
(Ablauf mit allen Texten; siehe „Totenwache Muster 1 bis 5";
falls die Angehörigen eigene Texte mitbringen wollten, auch Ersatztexte bei evtl. Bedarf)
& Totenwach-Skripten für alle Mitwirkenden (falls sie es vergessen haben, ...;
jeweilige Tätigkeiten markiert, denn jeder/jede sollte klar wissen, wann + was er zu tun hat;
ansonsten entsteht Hektik, Unsicherheit, usw. – was Ablauf + Stimmung stören würde)
& Kugelschreiber (für evtl. Änderungen)
& Die Kleidung der Mitwirkenden muss dem Ort + dem Anlass angemessen sein.
Sie geben damit Zeugnis vom Einfühlungsvermögen der Kirche (ist nicht nur Privatsache).
Herren in dunklem Anzug mit Krawatte, Frauen dunkle Kleidung mit gemäßigter Mode.
(Ist dies für NN nicht wert? Eine Totenwache ist wohl eine einmalige Feier für jemanden!)
& Telefonnummern der anderen Mitwirkenden (Möglichkeit der Nachfrage bei Nichterscheinen)
& evtl. Lesebrille
& evtl. Auflegtexte (für die Teilnehmenden der Totenwache zum Mitbeten, ...)

3.2. prüfen

+ Lieber zu früh da sein, als zu knapp; damit man in Ruhe alles vorbereiten kann,
keine Unruhe entsteht, man evtl. Gespräche mit Angehörigen + Mitwirkenden führen kann.
(Es ist schnell mal was passiert; z. B. Fleck im Anzug, Lautsprecher funktioniert nicht).
+ Sarg/Urne in der Kirche? (eine persönliche Einstimmung am Sarg… schadet sicher nicht)
+ evtl. Symbole zum/zur Verstorbenen da?
+ Türen aufgeschlossen + Fenster geschlossen (wegen Lärm)?
+ Mikrofone + Lesepult richtig eingestellt (auf Kopfhöhe, Sprechprobe)? ;
Tipp: Schauen, dass man nah der Trauergemeinde ist; evtl. Mikrofon näher rücken ...
+ Liednummern richtig angeschrieben?
+ brennen Kerzen (beim Sarg; Osterkerze)?
Wenn Kerze in der Totenwache entzündet werden soll: Kerze + Anzündmittel da?
+ dezentes Licht (keine Festbeleuchtung, aber hell genug, dass gut gelesen werden kann)
+ evtl. Auflegtexte (für die Teilnehmenden der Totenwache zum Mitbeten, ...) verteilt?

3.3. Schlussbesprechung

- jeweils mit allen Mitwirkenden über Ablauf, ob alles klar, wer macht wann-was-wo;
z. B. gemeinsamer Einzug, sich verbeugen Richtung Tabernakel/Sarg, welches Mikrofon
für wen, Texte langsam sprechen da genug Zeit, hinsetzen während die Totenglocke läutet,
am Schluss kommen wir vor dem Sarg zusammen, verbeugen uns mit einem Kreuzzeichen
+ gehen gemeinsam in die Sakristei zurück; Fragen?)
- Mitwirkende auf evtl. Stolpersteine oder schwierig zu lesende Textstellen hinweisen
- wenn ich was in der Zwischenzeit geändert habe, die betr. Mitwirkenden darüber informieren
- wenn Angehörige einen Beitrag machen: vor Ort ausprobieren!
- passt die Liedauswahl (Tonhöhe Kantor/Kantorin, ...)
- passen die Texte den Lektoren (sie sollten dahinterstehen können)
- alles erledigt (Lieder angezeigt, Auflegtexte verteilt, Kerzen angezündet, CD-Musik, ...)?
- Handys ausgeschaltet?
- evtl. allen Beteiligten (Mesner, Lektoren, Musikanten, ...) schon im Vorhinein für das
Kommen danken; oft kommt man nach der Totenwache nicht mehr dazu, da etwas
dazwischenkommt

3.4. Art des Sprechens, Gestik, Mimik, Bewegung

- Atmosphäre der Ruhe schaffen (Atem holen können für die Angehörigen); daher: getragene würdevolle Bewegungen, langsam sprechen, Pausen/Still-Stellen einhalten, Zeit lassen zwischen den einzelnen Elementen (einwirken lassen; Pausen sind wichtig!!!)
- sprechen: mit guter körperlichen Haltung (Stimmbänder + Mund frei, nicht gepresst), laut, deutlich + verständlich, Gestik + Mimik den Aussagen anpassen; mit persönlicher Überzeugung den Glauben der Kirche als eigenen Glauben einbringen
- Gebete vorbeten - nicht vorlesen oder gar „vorleiern", gut hörbar aber auch natürlich; das Gespräch mit Gott muss „echt", also auch innerlich vollzogen sein (sonst merkt man es)
- Lesungen sind Botschaften/Verkündigung
- besonders kurze oder besinnliche Texte/Meditationstexte ruhig/meditativ langsam vorlesen, damit alle mit- und nachdenken, sich besinnen können (die Teilnehmenden hören diese Texte vielleicht das erste Mal)
- den Rosenkranz kann man auch melodisch (auf einem Ton, ...) beten, denn es geht um das meditative, zyklische Wiederholen von bedeutsamen Worten
- ab + zu Augenkontakt mit der Trauergemeinde halten, besonders wenn sie persönlich angesprochen sind (z. B. bei Begrüßung, beim persönlichen Teil, bei der „Ansprache")
- Unterscheide: den Oberkörper „verbeugen" vor Sarg, „Kniebeuge" vor Tabernakel

3.5. Nacharbeit

> für Gespräche verfügbar sein
> allen Mitwirkenden danken, evtl. loben (positive Rückmeldung motiviert fürs nächste Mal)
> helfen beim Aufräumen
> Falls gewünscht, Texte der Totenwache aushändigen. Sie können in der langen Trauerphase evtl. Trost spenden und sind außerdem ein Stück Erinnerung an die verstorbene Person.
> Verbesserungsmöglichkeiten in den eigenen Unterlagen vermerken (fürs nächste Mal)
> evtl. die Angehörigen mal besuchen + fragen wie es ihnen geht, ... (Trauerbegleitung)

4. Totenwach-Muster in ganzer Ausführung siehe eigene Dokumente

- **Einzelne Bestandteile von Totenwachen siehe die folgenden Punkte 5. bis 15.**
- **zusammengestellte ganze Totenwachen**
  siehe die 8 separaten Dokumente „Totenwache Muster 1 bis 8“,
  die bei http://karlmueller.at/ unter Totenwache aufgerufen werden können.
- **Wenn Angehörige eine Totenwache selbst gestalten/vortragen/… möchten, enthält Muster 8 viele auswählbare Texte.**

5. Einzug + Einleitung

*[**NN** = latein. „nomen nominandum" = Platzhalter für „Herr(n)/Frau + Vor-+Zunamen" einer Person]*

5.1. Tipps

- ✓ meditative CD-Musik in dezenter Lautstärke zur Einstimmung der Anwesenden abspielen (zur Ruhe kommen), etwa 15 Minuten vor der Totenwache bis zum Einzug
- ✓ ruhige + würdevolle Bewegungen
- ✓ Einstieg (Reihenfolge kann auch geändert, Inhalte können miteinander verflochten werden):
  # Anrede der Anwesenden (Trauerfamilien mit Blickkontakt anreden)
  # Anlass nennen (Totenwache für NN, Jahrgang ..., wohnhaft in ...;
  die Teilnehmenden sollen informiert werden, „was - für wen" hier abgehalten wird;
  es ist auch schon vorgekommen, dass ortsunkundige/ kirchenferne Personen
  in die falsche Kirche gekommen sind)
  # Kreuzzeichen [spätestens nach ~ 3 Minuten]
  # evtl. Einführungstext
  # evtl. Gebet (siehe Punkt 6.) oder besinnlicher Text (Beispiele siehe Punkt 14.2.)
- ✓ auch Parte-/Traueranzeige-Spruch kann verwendet werden (holt die Angehörigen dort ab, wo sie sich Gedanken gemacht haben; hinweisen, dass der Spruch in Parte/Anzeige stand)
- ✓ auch ein Spruch zum Thema, unter dem die Totenwache steht, kann genannt werden

5.2. Anrede der Anwesenden

[siehe auch Bemerkungen unter Punkt 2.8. hinterfragte Formulierungen]

- Liebe Trauerfamilien, werte Trauergemeinde
- Liebe Angehörige + Trauernde, werte Teilnehmende dieser Totenwache
- Liebe Eltern + Geschwister des/der kleinen NN, liebe Trauergemeinde
- Liebe Trauergemeinde
- Lieber ADAM, liebe EVA, ...! *[nur wenn man sie kennt + auch sonst so anredet;*
  ja niemanden vergessen!?! Was ist, wenn ein Ehemann stirbt, Frau und Kinder anspricht,
  aber die alte Mutter des Verstorbenen nicht erwähnt, die sogar anwesend ist?
  Was ist, wenn man Frau und Kinder anspricht – die offiziell zur Familie gehören,
  aber uneheliche Kinder nicht? Wie fühlen sich die?]
- Sehr geehrte Teilnehmende dieser Totenwache

5.3. Anlass nennen

[evtl. direkt einbauen in den Einführungstext; Beispiele siehe Punkt 5.5. Einführungstext]

- ♦ Der Tod von NN vom Jahrgang 1900, wohnhaft in der Kirchstraße 99,
  hat uns hier zur Totenwache zusammengeführt.
- ♦ Ein langes Leben ist irdisch zu Ende gegangen.
  Wir stehen hier am Sarg von NN, Kirchstraße 99, Jahrgang 1900.
- ♦ Es ist ein trauriger Anlass, der uns hier zusammenkommen lässt.
  NN von der Kirchstraße 99, Jahrgang 1900, ist gestorben.
- ♦ Heute müssen wir Abschied nehmen von NN, Kirchstraße 99, Jahrgang 1900.
- ♦ In dieser Stunde haben wir uns versammelt, um unserer Trauer Ausdruck zu verleihen.
  Wir beten für unseren Verstorbenen, NN, vom Jahrgang 1900, Kirchstr. 99.
- ♦ In dieser Totenwache beten wir für NN, Jahrgang 1900,
  zuletzt wohnhaft in der Kirchstraße 99.
- ♦ (nach Spruch z. B. aus Parte/Traueranzeige) Mit diesen Worten (von AUTOR / aus Parte)
  nehmen wir Abschied von NN vom Jahrgang 1900, Kirchstraße 99.
- ♦ Wir begrüßen Sie zur Totenwache von NN, Kirchstraße 99, Jahrgang 1900.
- ♦ Wir beten bei dieser Totenwache für NN, Kirchstraße 99, Jahrgang 1900.



- Wir haben uns heute Abend hier eingefunden/versammelt,
  um Totenwache zu halten für NN vom Jahrgang 1900,
  zuletzt wohnhaft in der Seniorengasse 99, vorher wohnhaft in der Kirchstraße 99.
- Wir nehmen Abschied vom Kleinkind Adam Muster.
  Mit seinen Eltern (+ Geschwistern) fühlen wir Trauer + Schmerz. ...
- Wir sind hierhergekommen / Wir sind hier (versammelt) / Wir sind zusammengekommen,
  um Totenwache zu halten für NN, Kirchstraße 99, Jahrgang 1900.

5.4. Kreuzzeichen

[bei +++ selbst das Kreuzzeichen machen]

- Als Christen beginnen wir unsere Gebete + Gottesdienste
  mit dem Kreuzzeichen als Symbol,
  dass wir an Jesus Christus glauben,
  der am Kreuz gestorben und dann auferstanden ist,
  dass Gott in meinen Gedanken *[Stirn berühren]*,
  Worten *[Mund berühren]* und
  meinem Herzen *[Herzgegend berühren]* sein möge.
  +++ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
  [Karl Müller]

- Beginnen wir die(se) Andacht/Totenwache (für NN)
  mit dem Zeichen der Kreuzes, mit dem uns Christus, der Herr, erlöst hat:
  +++ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- Beginnen wir (diese Andacht/ Totenwache) mit dem Kreuzzeichen,
  dem Symbol für unseren christlichen Glauben,
  dem Symbol für die Verbundenheit der Menschen mit Gott,
  dem Symbol, das uns an den Tod und auch an die Auferstehung erinnert:
  +++ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- Beginnen wir mit dem Erinnerungszeichen von Jesus, mit dem Kreuzzeichen,
  das uns an den Tod und die Auferstehung von Jesus erinnert.
  +++ Im Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.

- Gott schenkt uns das Leben und zu Gott kehrt es zurück.
  Jesus Christus erlöst uns von der Macht des Todes.
  Gottes Geist gibt uns die Kraft, die wir in der Trauer brauchen.
  So beginnen wir diese Totenwache mit dem Kreuzzeichen,
  +++ im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- Im Namen Gottes, der uns das Leben schenkt und zu dem es zurückkehrt,
  sind wir versammelt,
  im Namen Gottes, der uns täglich vergibt,
  im Namen Gottes, der durch seinen Geist Kraft in der Trauer geben kann:
  +++ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- In der Hoffnung, dass Gott sein/ihr Leben vollenden kann,
  beginnen wir unser gemeinsames Beten mit dem Zeichen unserer Erlösung:
  +++ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- Jeder Gottesdienst beginnt mit einem Kreuzzeichen, als Symbol des Glaubens.
  Im Christentum gilt das Kreuz als ein mehrfaches, dreifaches Symbol,
  etwa als Zeichen für Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist oder
  als Zeichen für Jesus Christus, sein Leiden und Sterben, aber auch seine Auferstehung.

+++ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
[Karl Müller]

- *Kreuzzeichen groß:*
  Wenn wir zu einer Totenwache zusammenkommen,
  machen wir ein Kreuzzeichen und bekennen somit unseren Glauben.
  Wir denken nicht nur an Gott,
  wir beziehen auch unsere Verstorbenen mit ein, segnen sie und uns.
  Beim sogenannten „großen Kreuzzeichen"
  führen wir eine Hand in die Höhe zu unserem Kopf und dann zum Herzen.
  Der allmächtige Gott Vater oben möge als Jesus Christus
  in unsere Gedanken und in unser Herz kommen.
  Anschließend bewegen wir die Hand von der linken zur rechten Schulter
  als symbolhafte Bitte, dass der Heilige Geist uns wie ein Mantel umhülle.
  [Nun dieses große Kreuzzeichen machen:]
  +++ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
  [Karl Müller]

- *Kreuzzeichen klein:*
  Wenn wir zu einem Gottesdienst zusammenkommen um miteinander zu beten,
  machen wir ein Kreuzzeichen und bekennen somit unseren Glauben.
  Bei einer Totenwache denken wir nicht nur an Gott,
  wir beziehen auch unsere Verstorbenen mit ein, segnen sie und uns.
  Beim sogenannten „kleinen Kreuzzeichen"
  machen wir mit dem Daumen zuerst auf unserer Stirn ein Kreuzzeichen,
  dann auf dem Mund und dem Herz.
  So bitten wir um gute Gedanken, gute Worte und ein liebendes Herz.
  Unser Denken, unser Reden und unser Fühlen sollen christlich geprägt sein.
  [Nun dieses kleine Kreuzzeichen machen:]
  +++ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
  [Karl Müller]

- Lasst uns diese Feier beginnen
  +++ im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- Mit dem Erinnerungszeichen von Jesus, mit dem Kreuzzeichen,
  das uns an den Tod und die Auferstehung von Jesus erinnert, wollen wir beginnen.
  +++ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- So beginnen wir diese Totenwache (im Zeichen des Glaubens).
  +++ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- So beginnen wir unser gemeinsames Beten mit dem Zeichen unserer Erlösung:
  +++ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- Stellen wir diese Totenwache ganz bewusst unter das Zeichen von Kreuz und Auferstehung.
  Unter dem Namen Gottes, der uns mit unserer Sehnsucht geschaffen hat.
  Unter den Namen Jesus Christus, der uns in seinem Leid solidarisch wurde.
  Unter den Namen des Heiligen Geistes, der uns untereinander verbindet
  und in dessen Kraft wir an die Auferstehung glauben.
  +++ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- Tief betroffen vom Tod des/der NN lade ich Sie ein,
  diese Totenwache mit dem Kreuzzeichen zu beginnen:
  +++ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.



- Wenn wir zu dieser Totenwache zusammenkommen,
  wollen wir NN gedenken, ihn/sie würdigen und für ihn/sie beten.
  Wir beziehen ihn/sie in unser Herz ein und segnen ihn/sie.
  Das Kreuzzeichen ist ein Gebet, bei dem wir mit dem ganzen Körper beten,
  nicht nur mit Worten oder in Gedanken. Wir bekennen damit auch unseren Glauben.
  Das dreifache Kreuzzeichen ist nicht nur ein äußerliches Zeichen.
  Es soll zusammenbringen, was im christlichen Denken und Handeln zusammengehört:
  Verstand, Mund, Hand und Herz.
  +++ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
  [Karl Müller]
- Wir beginnen (diese Totenwache) mit dem Kreuzzeichen:
  +++ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
- Wir beginnen diesen Gottesdienst mit dem Kreuzzeichen, unserem christlichen Symbol:
  Wir wollen Gott „bedenken" *[Stirn berühren]*,
  „verkünden" *[Mund berühren]* und
  „bewahren" *[Herzgegend berühren]*.
  +++ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
  [Karl Müller]
- Wir beginnen mit dem Kreuzzeichen: *[bei jedem + ein Teil des Kreuzzeichens machen]*
  + Im Namen Gottes, der uns als Schöpfer das Leben schenkt,
  + im Namen Jesu Christi, der die Macht des Todes überwunden hat,
  + im Namen des Heiligen Geistes, der uns in unserem Schmerz tröstet.
- Wir beginnen mit dem Kreuzzeichen,
  dem (christlichen) Symbol für die Verbundenheit der Menschen mit Gott.
  Dem Symbol, das uns an den Tod und auch an die Auferstehung erinnert.
  +++ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
- Wir beginnen mit dem Zeichen, das uns an Jesus erinnert,
  der gekreuzigt wurde und auferstanden ist.
  +++ Im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Amen.

5.5. Einführungstext

- **Abschied 1**
  Liebe Trauergemeinde, heute stehen wir hier, um Abschied zu nehmen.
  Die Trauer ist groß, und die Lücke, die NN hinterlässt, ist schmerzlich und spürbar.
  Es fehlt seine/ihre vertraute Gegenwart, das Lachen, die Stimme, die so vertraut geworden war.
  Mit dem Tod eines geliebten Menschen verändert sich vieles,
  und wir spüren, wie sehr NN zum Leben gehört hat.
  In dieser Stunde des Abschieds dürfen wir jedoch nicht nur auf das schauen,
  was fehlt, sondern auch auf das, was bleibt.
  NN hat Spuren hinterlassen –
  in den Herzen der Menschen, die ihn/sie gekannt, geschätzt und geliebt haben.
  Erinnerungen an gemeinsame Wege, an schöne Begegnungen,
  an Liebe, Güte und Verbundenheit begleiten uns weiter.
  Denn echte Liebe endet nicht mit dem Tod.
  Sie bleibt lebendig in unserem Herzen, in der Dankbarkeit für das gemeinsam Erlebte
  und in der Hoffnung des Glaubens.
  Als Christen dürfen wir darauf vertrauen,
  dass NN in Gottes Liebe geborgen ist u nd uns auf eine neue Weise nahe bleibt.
  So stehen wir heute hier – traurig über den Abschied, dankbar für das Leben von NN

und getragen von der Hoffnung, dass Gottes Liebe stärker ist als der Tod.
[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

- **Abschied 2**
  Liebe Trauergemeinde,
  heute sind wir zusammengekommen, um Abschied zu nehmen von NN.
  Der Schmerz über diesen Verlust ist groß.
  Die Lücke, die NN hinterlässt, ist spürbar.
  Es fehlt seine/ihre vertraute Gegenwart, das Lachen, die Stimme,
  die kleinen Gesten des Alltags, die einen Menschen unverwechselbar machen.
  Abschiednehmen tut weh, weil uns ein Mensch fehlt, der zu unserem Leben gehört hat.
  Die Trauer zeigt, wie wertvoll die gemeinsame Zeit war
  und wie tief die Verbundenheit bleibt.
  Doch inmitten unserer Trauer dürfen wir auch auf das schauen, was zudem bleibt:
  die Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse, an Worte und Begegnungen,
  an Liebe, Fürsorge und alles Gute, das NN geschenkt hat.
  Diese Spuren sind nicht verloren.
  Sie leben weiter in den Herzen der Menschen, die NN gut gekannt und geliebt haben.
  Und als gläubige Menschen dürfen wir darauf vertrauen,
  dass die Liebe stärker ist als der Tod.
  Was wir in Gottes Hände legen, bleibt geborgen.
  So hoffen wir, dass NN nun bei Gott Heimat gefunden hat
  und uns auf eine neue Weise nahe bleibt –
  getragen von seiner Liebe und seinem ewigen Leben.
  [Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

- Als Christinnen + Christen beten wir in der Totenwache für die Verstorbenen.
  Wir nehmen **Anteil am Schmerz** + an der **Trauer** der Angehörigen,
  versuchen die Betroffenen + auch uns zu trösten + zu stärken,
  in der Hoffnung auf ein Weiterleben über den Tod hinaus.
  Das gemeinsame Gebet ist eine Sprache, die uns in der Trauer helfen kann,
  die uns zeigt, dass wir auch in schweren Stunden nicht alleine sind.

- Als Christinnen + Christen glauben wir, dass der Tod **nicht das Ende** ist.
  Als Christinnen + Christen leben wir aus dem Glauben + aus der Hoffnung,
  dass Gott den Menschen im Tod voll Barmherzigkeit aufnimmt,
  dass der Tod ein Durchgang zum weiteren, neuen, ewigen Leben bei Gott ist.
  Als Christinnen + Christen schöpfen wir aus diesem Glauben Trost + Zuversicht.
  Dieser Glaube hilft uns, das Leben mit Freude + Leid anzunehmen
  im Vertrauen auf Gott, der unser Leben zur Vollendung führt.
  Unser Glaube gründet auf Jesus Christus, den Gott von den Toten auferweckt hat.

- Als Christinnen + Christen können wir glauben, dass wir durch Christus
  mit NN/dem/der Verstorbenen über seinen/ihren Tod hinaus verbunden sind.
  Deshalb können wir auch für ihn/sie beten
  und ihn/sie in liebendem Gedenken der Barmherzigkeit Gottes anvertrauen.
  Denn alle – auch die, welche ein **christliches Lebens** geführt haben –
  bleiben als Sünder hinter dem Anspruch Gottes zurück
  + bedürfen der annehmenden Liebe des barmherzigen Gottes.

- An **Gottes Liebe** glauben –
  das ist nicht schwer an einem Tag voll Sonnenschein + Blumen,
  wenn ich glücklich + zufrieden bin + mit einem lieben Menschen beisammen bin.
  An Gottes Liebe glauben –



das fällt schwer, wenn die Sonne sich verfinstert, wir traurig + todunglücklich sind,
wenn der Tod eines uns lieben Menschen seinen dunklen Schatten über uns wirft.
Dennoch sollten wir in solchen Situationen an Gottes Liebe glauben,
denn für uns hat er auch seinen eigenen Sohn
den menschlichen Weg durch Dunkel + Leid, durch Angst + Tod gehen lassen.
Und dieser Jesus Christus ist auferstanden + hat uns zugesichert,
dass auch wir Christinnen + Christen auferstehen.
Dies soll uns in dieser Situation trösten.

- Angesichts des Todes von NN / seines/ihres (**plötzlichen**) **Todes**
sind wir (bestürzt,) betroffen + hilflos.
Wir spüren mit ganzer Macht die dunkle Gewalt des Todes
+ erleben dabei unsere Ohnmacht.
Im gemeinsamen Gebet möchten wir unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
Gott anvertrauen + in unserer eigenen Trauer + Betroffenheit
getröstet + getragen werden.

- Auch wenn wir wissen, dass sein/ihr Tod natürlich war + einmal kommen musste,
so tut es doch weh, ihn/sie zu verlieren + loslassen zu müssen.
Trost in dieser Trauer ist uns aber, dass sein/ihr Tod nicht ein Ende,
sondern ein Durchgang mit neuem Anfang ist.
Ein Hinübergehen in eine andere, neue, bessere Welt,
ein Heimgehen dorthin, wo wir eigentlich herkommen: Ein **Heimgehen** zu Gott.
Wir wollen uns heute trösten lassen von der Hoffnung auf die neue, eigentliche Heimat,
die uns bei Gott erwartet, + wir wollen unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
mit unserem Gebet hinübergeleiten in dieses neue Leben.

- Augenscheinlich unterbricht der Tod den Fluss des Lebens. Radikal + endgültig.
Im christlichen Glauben aber kann erahnbar + gehofft werden,
dass das **Leben neu aufbricht**, auch jenseits der Grenze des Todes.
In solchem Glauben haben wir uns versammelt,
um für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene zu beten.
Zudem möchte die Totenwache den Trauernden sowohl Stütze + Trost in ihrem Leid geben,
aber auch uns allen Mahnung sein zum Bedenken des Lebens im Angesicht des Todes.

- Bei der **Totenwache** kommen wir zusammen, um den Verstorbenen zu gedenken
+ den Angehörigen zu zeigen,
dass sie in dieser besonderen Situation nicht alleine sind,
wenn sie Abschiednehmen, Loslassen müssen von Liebgewonnenem.
Dieses gemeinsame Abschiednehmen + Verweilen ist Zeichen des Zusammenhaltens,
drückt Anteilnahme, Beileid, Trost + Beistand in der Trauer aus
(, ist daher wertvoll + unwiederbringlich).
Christinnen + Christen betrachten das Sterben eines christlichen Mitmenschen
als Heimkehr zu Gott unserem Schöpfer, der uns in Liebe aufnimmt. [Karl Müller]

- **Blumen:**
NN ist vielen von uns sehr lebendig in Erinnerung.
Ein Bild von ihm/ihr ist neben den Sarg gestellt + die (Oster-)Kerze ist angezündet.
Die Kerze ist Zeichen für das Leben, das Gott über den Tod hinaus verspricht.
Obschon uns der Verlust von NN traurig macht,
dürfen auch heute die Blumen nicht fehlen.
Sie erinnern uns mit ihrer bunten Vielfalt an die Fülle des Lebens,
nach der der/die Verstorbene sich gesehnt hat
und nach der auch wir hoffnungsvoll ausschauen.

So wie uns Blumen eine Vielfalt an Leben und Freude schenken,
so hat uns auch NN in den vergangenen Jahren
Freude und viele Lebenserinnerungen geschenkt, die mit ihm/ihr verbunden bleiben.

- Christliche Menschen sollen **zusammenhalten**
+ ihre Verbundenheit miteinander soll sich bewähren,
wenn Leid + Schmerz einen von uns trifft.
Darum sind wir hier zusammen gekommen,
um Abschied zu nehmen + miteinander zu beten.
NN ist gestorben + aus dem Kreis seiner/ihrer Lieben
+ unserer christlichen Gemeinschaft entrissen worden.
Mit unserer Teilnahme an dieser Totenwache wollen wir den trauernden Angehörigen
auch Anteilnahme, Beileid, Trost + Beistand ausdrücken. [Karl Müller]

- **Christus** ist für uns gestorben – gemäß der Schrift.
Christus ist auferstanden von den Toten – gemäß der Schrift.
Das ist unsere Hoffnung im Leben + im Sterben.
Denn uns ist von Gott zugesagt, dass alle, die an ihn glauben,
mit ihm auferstehen + leben werden.
Er, der Gekreuzigte + Auferstandene, ist unser Erlöser.
Im Glauben an ihn haben wir uns versammelt,
um ihm unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene/ NN, anzuempfehlen.
Er möge ihn/sie teilhaben lassen am ewigen Leben.

- Das Gedächtnis der Verstorbenen **vereint** Trauer, aber ebenso Dankbarkeit + Hoffnung.
Wir sind traurig, weil wir einen Menschen verloren haben,
aber auch dankbar, dass wir mit ihm leben durften.
Als Christinnen + Christen können wir uns mit unseren Verstorbenen
über den Tod hinaus verbunden wissen;
durch den auferstandenen Christus sind sie uns nahe.
Denn Gott hat ihnen ein neues Leben geschenkt,
das weit über unsere Vorstellungskraft hinaus reicht.
Deshalb beten wir <u>nicht</u> für die Verstorbenen,
so - als könnten wir ihnen dadurch etwas geben;
wir gedenken ihrer im Glauben,
weil sie durch Jesus Christus bereits in der Gemeinschaft Gottes leben.

- Das Leben von NN hier auf Erden ist nun zu Ende gegangen.
Obwohl wir wissen, dass der Tod eines **alten Menschen** natürlich ist,
ja - zu erwarten war, so ist doch der Tod jedes Menschen schmerzhaft für alle,
die ihn geschätzt oder geliebt haben oder ihm nahe standen.
So erfüllt auch sein/ihr Tod viele von uns mit Schmerz + Trauer.
Wir wollen nun ihn/sie + seine/ihre Angehörigen mit unserem Gebet begleiten
+ so unsere geschwisterliche Verbundenheit vor Gott bezeugen.

- Der Anlass, aus dem wir heute hier zusammengekommen sind, ist ein trauriger.
Wir nehmen Abschied von einem Menschen, der vielen von uns sehr wert + lieb gewesen ist.
Wir nehmen Anteil an der Trauer + am Schmerz seiner Angehörigen und Freunde.
Wir möchten zugleich Anteil nehmen lassen an der Hoffnung der christlichen Gemeinde,
an der Hoffnung auf das ewige Leben, von dem die **frohe Botschaft** Jesu Christi spricht.
Mögen wir alle Trost + Zuversicht aus dieser Totenwache mitnehmen.
Wir wollen in dieser Stunde des Abschieds auch dem/der Verstorbenen/NN danken für alles,
was er/sie uns gegeben + bedeutet hat + ihn/sie zugleich Gott anempfehlen.



- Der Herr öffne unserem/unserer Verstorbenen/NN das **Tor zum Leben**,
  damit er/sie einkehren kann in die ewige Heimat.
  Dort gibt es keinen Tod mehr. Dort herrscht ewige Freude.
  Wie der Vater sich seiner Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über alle,
  die ihn fürchten.
  Weil Christus **auferstanden** ist, darum werden auch wir auferstehen zu neuem Leben.
  Christus lebt + auch wir werden leben durch ihn.
  Herr Jesus Christus, du hast dich dem Tod ausgeliefert,
  damit alle Menschen das Heil erlangen + durch den Tod zum Leben kommen.
  Durch deine Auferstehung hast du uns das Tor zum Leben geöffnet.
  Wir bitten dich: Führe auch unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene, NN, in dein Licht
  + schenke ihm/ihr deinen Frieden. Der du lebst + herrschst in Ewigkeit. Amen.

- Der Tod eines Mitmenschen hat uns hier zu einem **Gottesdienst** zusammengeführt.
  Sterben + Tod, Leid + Schmerz, Ungerechtigkeit + Not
  führen auch bei gläubigen Christinnen + Christen zu Fragen,
  auf die es keine einfachen oder gar verständlichen Antworten gibt.
  Die Antworten sind oft nur in Spuren zu finden, in überlieferten Texten anderer,
  im christlichen Gefühl + Glauben, im Innersten des Herzens.
  Lassen wir uns in diesem Glauben durch christliche Gemeinschaft,
  besinnliche Texte und Musik, durch eine Lesung aus der Bibel
  und durch Gebete stärken. [Karl Müller]

- Der Tod ist ein Schnitt. Er trennt Menschen.
  Er zerschneidet Bindungen. Er zerbricht Herzen.
  Manchmal plötzlich + unvorbereitet, manchmal langsam + vorbereitet.
  Der **Tod tut weh**. Abschied + Trennung schmerzen.
  Tränen + Trauer, Weinen + Klagen gehören zum Tod.
  Doch es gibt Trost.
  Den Trost durch Menschen in ihren Gesten der Anteilnahme + des Mitleids.
  Den Trost durch die Tradition mit ihrem Brauchtum + ihren Ritualen.
  Den Trost durch den Glauben mit seinen österlichen Bildern der Hoffnung + Verwandlung.
  Den Trost der Gemeinschaft der Kirche in ihren Gebeten + gottesdienstlichen Feiern.

- Der Tod von NN erfüllt die Angehörigen mit Trauer (und Schmerz).
  Wir alle möchten zum Ausdruck bringen, dass wir uns mit ihnen verbunden wissen.
  Als Christinnen und Christen leben wir aus dem Glauben,
  dass der Tod **Durchgang** zu einem neuen Leben bei Gott ist.
  Aus diesem Glauben können wir Trost, Hoffnung und Zuversicht schöpfen.

- Der Tod von NN **erschüttert uns alle zutiefst**.
  Es ist schwer zu verstehen, warum so etwas geschehen musste.
  Es ist schwer, ohnmächtig + hilflos ausgeliefert zu sein.
  Es ist schwer mitanzusehen, wie die Angehörigen
  unter diesem schweren Schicksalsschlag leiden müssen.
  Viele von uns sind einfach sprachlos + können das Ganze nicht in Worte fassen.
  Deshalb sind auch so viele gekommen.
  Sie alle wollen ihre Anteilnahme ausdrücken + durch ihre Anwesenheit zeigen,
  dass sie mitfühlen, mittrauern + mitbeten.
  Denn es gibt Situationen, wo man nur noch beten kann.
  Bitten wir unseren Gott um seine Unterstützung in diesen schweren Tagen. [Karl Müller]

- Der Tod von NN geht uns **nahe**.
  Gerade deshalb sind wir nun in unserem Innersten

dem/der Verstorbenen + seinen Angehörigen sehr nahe,
besonders in dem, was uns miteinander verbindet.
Nah dürfen wir auch Gott wissen, im Leben + im Tod.
In Gesängen/Musik, Gebeten, besinnlichen Texten, aber auch in der Stille,
denken wir an den/die Verstorbenen/Verstorbene + seine/ihre Angehörigen,
besinnen uns aber auch Gott, denken wir über unseren eigenen Glauben nach,
versuchen wir Leben, Tod + Auferstehung,
Erde + Himmel, Zeit + Ewigkeit zu verstehen.

- Der Tod von NN hat uns hier zusammengeführt.
Wenn ein **junger Mensch** stirbt, dann sind unsere üblichen Vorstellungen
von einem langen, glücklichen Leben in Frage gestellt.
Warum ist das passiert?
Welchen Sinn hat dieser Tod?
Wie sieht das Leben ohne NN aus? ---
Wir wollen unsere Fragen und unsere Trauer vor Gott bringen.
Wir hoffen, dass NN bei ihm geborgen ist.
Wir bitten Gott, dass er bei uns ist in diesen schweren Stunden.

- Der Tod von NN macht uns traurig.
Auch wenn wir wissen, dass er/sie nun bei Gott gut aufgehoben ist,
so tut das Abschiednehmen doch **weh**.
Im gemeinsamen Gebet wollen wir seiner/ihrer gedenken,
wollen ihn/sie hinübergeleiten in das neue Leben
+ im Herzen dankbar von ihm/ihr Abschied nehmen.

- Die angezündete **Osterkerze** hier in der Kirche
erinnert uns an den Glauben, an die Auferstehung.
Das Alpha + Omega auf der Kerze bedeutet:
Gott ist Anfang + Ende, er ist immer bei uns.
Abschied nehmen ist für uns Menschen immer sehr schwer
+ der Tod eines geliebten Menschen kommt immer zu früh.
Für uns Christinnen + Christen steckt aber mitten im Abschied
auch die Hoffnung auf ein Wiedersehen.
Wir werden unsere Verstorbenen wieder sehen,
denn sie sind uns nur dahin vorausgegangen, wohin auch wir unterwegs sind.
Die uns verbindende Liebe ist durch den Tod nicht erloschen,
denn die Liebe ist stärker als der Tod.
Im Gebet + im Herzen bleiben wir mit unserem/unserer NN verbunden.
Besonders wollen wir der Angehörigen gedenken + für sie beten,
dass sie Trost + Kraft in diesen schweren Stunden finden können.

- Die **Totenwache** gibt uns Zeit Abschied zu nehmen;
das Abschiednehmen + Verweilen beim Körper des/der Verstorbenen
ist besonders für die Trauernden wichtig + wertvoll.
Den Tod wahrnehmen, begreifen, der Trauer Ausdruck geben
in der Gemeinschaft mit Verwandten, Nachbarn, Freunden, Kolleginnen + Kollegen,
einander Halt geben, gemeinsam sich erinnern, wachen + beten,
das Sterben im Zusammenhang mit unserem Glauben an die Auferstehung betrachten.
[Karl Müller]

- Die **Totenwache** ist ein alter Brauch, nahezu in jedem Kulturkreis,
wo in den Stunden zwischen Tod + Begräbnis
beim verstorbenen Menschen innegehalten wird,

um sich zu erinnern, Abschied zu nehmen, zu trauern, gemeinsam zu beten.
Für Angehörige, Freunde + Bekannte ist es hilfreich,
wenn diese Stunden nicht von Geschäftigkeit oder stummer Trauer geprägt sind,
sondern von gegenseitiger Wertschätzung, Unterstützung + von Mitgefühl.
Das gemeinsame Verweilen ist Zeichen des Zusammenhaltens,
drückt Anteilnahme, Beileid, Trost + Beistand in dieser schwierigen Situation aus,
wo Worte oft schwer zu finden sind.
Dieses Abschiednehmen + Verweilen beim Toten ist wertvoll + unwiederbringlich!

Als Christinnen + Christen betrachten wir das Sterben eines lieben Mitmenschen
als Heimkehr zu Gott, unserem Schöpfer.
Durch die unsterbliche Liebe sind wir mit unseren Verstorbenen weiter verbunden
+ wir glauben + hoffen, dass wir uns in Gottes ewiger Herrlichkeit wiedersehen.
Auch das kann uns Trost sein. [Karl Müller]

- Die **Totenwache vereint Trauer, Unterstützung, Gedenken, Dank + Hoffnung.**
Viele sind traurig, weil sie einen lieben Menschen verloren haben.
Viele sind gekommen, um den Angehörigen Halt + Geleit in ihrer Trauer zu geben.
Wir dürfen aber auch dem/der Verstorbenen gedenken + ihm/ihr danken,
was er/sie uns an Kostbarem gegeben hat.
Die Totenwache möchte aber auch anregen, über Tod + Glauben nachzudenken.
Denn in Christus wissen wir uns mit unseren Lieben
auch über den Tod hinaus verbunden; sie sind uns weiterhin nahe.
Der christliche Glaube schenkt Hoffnung. [Karl Müller]

- Die Zeit zwischen Tod + Begräbnis eines Menschen
ist die Zeit des Abschiednehmens + der gemeinschaftlichen Trauer.
In der **Totenwache** gedenken wir des Verstorbenen im Gebet vor Gott.
Wir betrachten den Tod eines Christen aus dem Blickpunkt Christi,
nicht nur in Bezug auf Sterben + Tod,
sondern auch auf die Auferstehung + auf Gott. [Karl Müller nach Gotteslob Nr. 609]

- Diese Totenwache feiern wir im Schein der Osterkerze.
Jedes Jahr wird sie in der Osternacht entzündet + in die dunkle Kirche hereingetragen
mit dem Ruf: „Christus, das Licht!"
Die Osterkerze ist uns das leuchtende Zeichen dafür,
dass uns Gott durch die Auferweckung Jesu aus der Finsternis des Todes geholt hat.
Stellvertretend für NN + alle unsere Verstorbenen
wird nun am Osterlicht **eine Kerze entzündet**.
[z. B. durch 2. Lektor – am besten mit Hilfe einer weiteren, dünnen Stabkerze].
Damit möchten wir alle Verstorbenen in dieser besinnlichen Stunde in unsere Mitte holen.
Über den Tod hinaus bleiben wir mit ihnen verbunden;
in unserer Erinnerung, in unseren Gedanken, in unserem Herzen,
in unserem Glauben an ein Wiedersehen.
Christus hat dies bewirkt;
denn er hat durch seine Auferstehung auch unser ewiges Leben ermöglicht.
Das ist unser Glaube, + aus diesem Glauben dürfen wir Trost + Hoffnung schöpfen.

- Diese **Totenwache** hier in der Kirche bietet den Angehörigen, Freunden,
Nachbarn, Kolleginnen, Kollegen + allen Personen, die NN kannten,
die Möglichkeit, sich an gemeinsame Zeiten zu erinnern, Abschied zu nehmen,
+ ihn/sie nochmals würdevoll in die Mitte zu nehmen,
die letzte Ehre zu erweisen, unsere Wertschätzung zu zeigen, zu danken,

als Gemeinschaft für ihn/sie zu beten + Gottes Gnade zu erbitten.
Den Angehörigen wollen wir als Pfarrgemeinde
unsere Anteilnahme, Verbundenheit + unser Mitgefühl vermitteln,
dass sie in Leid + Schmerz nicht alleine sind. ---
Der Tod eines lieben Menschen lädt uns aber auch ein,
über unseren eigenen Tod nachzudenken ---,
uns über Gott, unserem Schöpfer + unseren Glauben zu besinnen.
(So beginnen wir unser gemeinsames Beten + Besinnen
mit dem Zeichen des christlichen Kreuzes, dem Symbol des Todes,
aber auch der Hoffnung auf unsere Auferstehung.) [Karl Müller]

- Dieser Tod erfüllt die Angehörigen + viele von uns mit Schmerz + Trauer.
  Mit der **Teilnahme** an der Totenwache möchten wir all diesen Personen
  unsere Verbundenheit zeigen + zum Ausdruck bringen,
  dass wir an ihrer Trauer mittragen, mitfühlen + daher auch betroffen sind.
  Als Christinnen und Christen leben wir aus dem Glauben,
  dass der Tod ein Durchgang zum neuen Leben bei Gott ist.
  Aus diesem Glauben schöpfen wir Trost + Zuversicht.
  (evtl.: So wollen wir rufen/ beten: Kyrieruf)

- Dieser Tod hat mich sehr betroffen gemacht.
  Ich kenne NN + seine Familie seit Jahren.
  Seine schwere Krankheit + sein Leiden haben nicht nur mich tief berührt.
  (oder: Der Tod von NN geht uns nahe.)
  Gerade deshalb sind wir nun in unserem Innersten
  dem/der Verstorbenen + seinen Angehörigen sehr nahe,
  besonders in dem, was uns miteinander verbindet.
  Nah dürfen wir auch Gott wissen, im Leben + im Tod.
  In Gesängen/Musik, Gebeten, besinnlichen Texten, aber auch in der Stille,
  denken wir an NN/den/die Verstorbenen/Verstorbene + seine/ihre Angehörigen,
  besinnen uns aber auch Gott,
  denken wir über unseren eigenen Glauben, über Tod + Auferstehung nach.
  (oder: …, versuchen wir Leben, Tod + Auferstehung,
  Erde + Himmel, Zeit + Ewigkeit zu verstehen.) [Karl Müller]

- Durch die Erfahrung von Krankheit, Unfall, Tod oder sonstigem Unglück
  drängt sich vielfach die Frage nach dem „**Warum**" auf.
  Für manche gibt es plausible Erklärungen, für die meisten bleibt jedoch vieles im Dunkeln.
  Alles einem unabwendbaren Schicksal zuzuschreiben ist sicher ebenso falsch,
  wie für alles einem vermeintlichen Willen Gottes zu unterstellen.
  So bleibt die Frage nach dem „Warum" meist ein Geheimnis.
  Erst viel später erfahren viele, dass Leid auch einen Sinn erfüllen kann;
  vielleicht dass solche Schicksalsschläge die Menschen zu größerer Reife führen können,
  oder dass Menschen dadurch vielleicht Sinn + Zukunft ihres Lebens hinterfragen.
  Gott selbst hat seinen Sohn nicht vor den Schwierigkeiten des Lebens,
  ja nicht einmal vor dem schandhaften, schrecklichen Kreuzestod bewahrt.
  So wie er ihn aus dem Tod errettet hat, wird er auch uns nicht im Stich lassen,
  wenn wir uns ihm anvertrauen.

- Durch die **Teilnahme an dieser Totenwache** von NN nehmen wir Abschied
  von einem Mitmenschen, der uns ein Stück unseres Lebens begleitet hat
  + bekunden ihm/ihr gegenüber unsere Wertschätzung.
  Durch die Teilnahme an dieser Feier wird auch ein Zeichen gesetzt

denen gegenüber, die dieser Tod mit Trauer erfüllt.
Wir alle, die wir hier sind, sind durch diesen Tod mitbetroffen
+ zeigen mit unserer Anwesenheit, dass wir mitfühlen, mittragen + mitbeten wollen.
Das gemeinsame Beten ist auch hilfreich, wenn Worte des Beileids oft „zu viel" sind.
Mit der Feier in der Kirche vor der Osterkerze zeigen wir,
dass wir auf die gleiche Hoffnung setzen, auf ein Wiedersehen bei Gott.
Mit dem/der Verstorbenen sind wir über den Tod hinaus verbunden;
wir leben zwar nun in einer veränderten Beziehung, aber es bleibt eine Beziehung.

- Es ist ein Ausdruck von **Gemeinschaft**, wenn wir hier versammelt sind;
Angehörige, Freunde, Nachbarn, Kolleginnen + Kollegen, Mitchristen + Mitmenschen,
die so ihre Anteilnahme in dieser Totenwache zeigen wollen.
Neben der Hinwendung zu Gott im Gebet ist es tröstlich + heilsam,
einige Zeit beim Sarg/bei der Urne des/der Verstorbenen zu verweilen,
in Gemeinschaft beieinander zu sein,
in Gemeinschaft den Gedanken + Erinnerungen nachzugehen.
Da wird Schönes + Schweres dabei sein, unvergessliche Erlebnisse + Alltägliches,
Taten + Worte des unwiederbringlich Einmaligen dieses verstorbenen Menschen.

- Es ist ein **trauriger Anlass**, der uns hier zusammenkommen lässt.
NN ist gestorben.
Wir sind hier, um Abschied von seinem/ihrem Leib zu nehmen.
Durch das Mitbeten drücken wir Wertschätzung gegenüber dem/der Verstorbenen aus;
zugleich ist es aber auch Anteilnahme, Trost + Beistand für die trauernden Angehörigen.
Wir sind zuversichtlich, dass wir Christinnen + Christen nach unserem irdischen Tod
von Gottes liebenden Händen aufgefangen werden, wir in den Himmel gelangen,
denn Gott hat uns geschaffen + wir sind seine Kinder.
Die eigenen **Kinder** vergisst man nie,
Kinder lässt man als liebender Vater oder liebende Mutter nicht im Stich,
erst recht nicht unser allmächtiger Gott. [Karl Müller]
oder Variante 2:
Es ist ein **trauriger Anlass**, der uns hier zusammenkommen lässt.
NN ist gestorben.
Wir sind hier, um Abschied von seinem/ihrem Leib zu nehmen,
uns seiner/ihrer zu erinnern, gedenken, zu danken, für ihn/sie zu beten.
Dadurch zeigen wir Anerkennung, Würde und Wertschätzung.
Mit ihm/ihr sind wir über den Tod hinaus verbunden;
wir leben zwar nun in einer veränderten Beziehung,
aber es bleibt eine Beziehung, zumindest mittelbar.
Durch das gemeinschaftliche Abschiednehmen drücken wir zugleich auch
Mitgefühl, Anteilnahme, Trost und Beistand für die trauernden Angehörigen aus.
Christinnen und Christen sind zuversichtlich, dass wir nach unserem irdischen Tod
von Gottes liebenden Händen aufgefangen werden, in den Himmel gelangen,
denn Gott hat uns geschaffen und wir sind seine Kinder.
Die eigenen **Kinder** vergisst man nie, Kinder lässt man als liebender Vater oder
liebende Mutter nicht im Stich, erst recht nicht unser allmächtiger Gott. [Karl Müller]

- Es ist nicht zu fassen.
Noch vor kurzem war er/sie noch inmitten seiner/ihrer Familie + Freunden;
urplötzlich, ohne Anzeichen, ist er/sie verstorben.
Es kann einfach nicht wahr sein. Es ist wie ein Blitz aus heiterem Himmel.
Und auf einmal ist alles anders.
Seine Familie, Nachbarn + Bekannten können nicht begreifen, was da geschehen ist,

+ spüren doch, dass sie NN nicht festhalten können.
Wir alle müssen ihn/sie ohnmächtig loslassen.
Wir sind erschüttert, tief/zutiefst getroffen + voll Trauer.

- Es macht uns zutiefst **betroffen**,
dass ein junger Mann + Vater so früh sterben musste + seiner Familie entrissen wurde.
In uns entstehen Fragen wie:
Warum muss das sein?
Welchen Sinn soll das Ganze haben?
Wie kann das Gott zulassen?
Keiner von uns kann diese Fragen richtig beantworten.
Ich kann nur auf meinen Glauben und den Glauben vieler Menschen hinweisen,
dass es einen allmächtigen, weit über unseren Verstand hinausgehenden Gott gibt,
der uns erschaffen hat, der uns liebt
+ der uns nach unserem irdischen Tod in seine Liebe aufnimmt,
wo es weder Raum noch Zeit, weder Schmerz noch Leid gibt.
In solchem Glauben muss ich keine Angst haben,
in solchem Glauben kann ich alles voll Vertrauen in Gottes Hände legen. [Karl Müller]

- **Fassungslos** stehen wir am Sarg eines Menschen,
mit dem wir noch vor kurzem lebendigen Kontakt gehabt haben.
Heute wird uns schmerzlich vor Augen gestellt, dass auch wir jederzeit sterben können.
Durch das **Mitbeten** drücken wir **Wertschätzung** gegenüber dem/der Verstorbenen aus;
zugleich ist es aber auch **Anteilnahme**, **Trost** + **Beistand** für die, die um NN trauern.
Den trauernden Angehörigen möchte ich, im Sinne wahrscheinlich aller Anwesenden,
die Betroffenheit und das tiefe Mitgefühl zum Ausdruck bringen.
Wir beten gemeinsam für den/die Verstorbenen/Verstorbene, NN,
denn als Christinnen und Christen leben wir aus dem Glauben,
dass der Tod ein Durchgang zum neuen Leben bei Gott ist.

- **Garten - Hoffnung** *(Kurzfassung)*
Liebe Trauergemeinde, heute stehen wir hier, um Abschied zu nehmen.
Die Trauer ist tief, und die Leere, die NN hinterlässt, ist schmerzhaft spürbar.
Es fehlt seine/ihre Gegenwart, sein/ihr Lachen, seine/ihre Hände,
die so liebevoll den Garten pflegten.
Doch in dieser Stunde der Trauer dürfen wir uns auch an die Worte des Glaubens erinnern:
„Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt." (Johannes 11,25)
Gott schenkt uns die Hoffnung, dass NN nun in seinem ewigen Garten ruht –
dort, wo alle Tränen getrocknet und alle Herzen getröstet werden.
Dort, wo das Leben in ewiger Fülle blüht.
[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt auch die Ansprache Pkt. 12.6. „Garten - …"]

- **Garten - Hoffnung** *(Langfassung)*
Liebe Trauergemeinde, heute stehen wir hier, um Abschied zu nehmen von NN.
Die Trauer ist groß, und die Leere, die NN hinterlässt, ist schmerzlich spürbar.
Es fehlt die vertraute Gegenwart, das Lachen, die Stimme und die Hände,
die mit Liebe und Hingabe den Garten pflegten.
Viele Erinnerungen sind mit diesem Garten verbunden – mit dem Säen und Pflanzen,
dem Wachsen und Blühen, mit der Geduld und Fürsorge, die so eine grüne Oase verlangte.
Gerade ein Garten erinnert uns daran, dass das Leben einem besonderen Geheimnis folgt.
Was in die Erde gelegt wird, verschwindet nicht für immer.

Aus einem kleinen Samen wächst neues Leben, oft verborgen und doch voller Kraft.
So spricht die Natur von Hoffnung und von einem Leben,
das größer ist, als wir es mit unseren Augen sehen können.
In dieser Stunde des Abschieds dürfen wir uns deshalb an die Worte Jesu erinnern:
„Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt." *(Johannes 11,25)*
Diese Verheißung trägt uns durch die Dunkelheit der Trauer.
Sie schenkt uns die Hoffnung, dass NN nun in Gottes Liebe geborgen ist.
Wie eine Pflanze, die nach ihrer Zeit auf Erden in die Fülle des Lebens hineinwächst,
so dürfen wir glauben, dass Gott ihn/sie aufgenommen hat in seinen ewigen Garten.
Dort gibt es keine Vergänglichkeit mehr, keinen Schmerz und keine Tränen.
Dort blüht das Leben in seiner ganzen Schönheit und Fülle.
Und dort findet jedes Herz Frieden in der Nähe Gottes.
Mit dieser Hoffnung wollen wir heute Abschied nehmen –
dankbar für alles, was NN gesät und zum Blühen gebracht hat,
und vertrauend darauf, dass Gott die Frucht seines/ihres Lebens bewahrt.
[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt auch die Ansprache Pkt. 12.6. „Garten - …"]

- **Groß ist die Not**, die sein/ihr Tod hinterlassen hat.
Groß ist die Trauer derer, die ihn/sie gekannt, geschätzt + geliebt haben.
Groß ist der Schmerz der Angehörigen, die ihn brauchten.
Das, was wir in dieser Situation noch geben können,
ist unser Dasein, unsere Anteilnahme, unser Beileid, unser Mitbeten.
Wir können nichts mehr ungeschehen machen, wir können auch nicht wirklich trösten.
Aber wir können mit unserem Gebet unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
hinübergeleiten in das neue Leben, das ihn/sie erwartet.
Und wir können mit unserem Gebet Gottes Trost für seine/ihren Frau/Mann,
seine/ihre Kinder und alle, die ihn/sie geliebt haben, erbitten.

- "Herr, **dir in die Hände sei Anfang + Ende**, sei alles **gelegt**".
In diesem Vertrauen haben wir uns hier versammelt, um Totenwache zu halten
für NN, Kirchstraße99, Jahrgang ...
Als Christen wissen wir uns verbunden durch Gott, den wir Abba, Vater nennen dürfen.
Als Menschen sind wir uns untereinander verbunden durch den Tod,
das Abschiednehmen, das Trauern in dieser schweren Zeit des Verlustes + Schmerzes.
Wir haben uns versammelt,
um in dieser abendlichen Andacht für NN + seine/ihre trauernden Angehörigen zu beten.
Bei aller Trauer + Schmerz wollen wir aber auch dankbar sein für NN, dankbar
für seine/ihre Liebe, für seine/ihre Menschlichkeit + sein/ihr Vorbild in vielen Belangen.
(Wir haben uns versammelt, um innezuhalten, einen Platz für diesen Anlass zu schaffen,
die Gemeinschaft + Nähe mit den Angehörigen auszudrücken, dass sie nicht alleine sind.)

- Im Abendgebet betet die Kirche aus dem Psalm 31,6:
„In deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist."
Auch Jesus betete am Kreuz: „**Vater, in deine Hände lege ich mein Leben**."
So wollen auch wir voll Vertrauen unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
in die Hände unseres himmlischen Vaters legen mit all unseren Bitten + Sorgen
in dem Glauben, dass Gott alle, die auf ihn vertrauen, ins ewige Leben führt.

- In dieser kirchlichen **Andacht** tragen wir all das Gute,
all die Liebe, die von dem/der Verstorbenen ausging, vor Gott den Schöpfer hin,
+ bitten Ihn, dass ER ihm/ihr seine große Barmherzigkeit schenke.

Wir beten auch für die Angehörigen,
dass sie Trost + Kraft im Glauben finden, in der Hoffnung auf die Auferstehung
+ einem Wiedersehen in einem besseren, neuen Leben.
Mit der Teilnahme an dieser Totenwache
möchten wir den Angehörigen unsere Anteilnahme + Mitgefühl bekunden
+ sie in diesen schweren Stunden des Abschiednehmens ein Stück des Weges begleiten.

- In dieser Stunde des Abschieds, in der menschliche Worte des Trostes oft versagen,
wollen wir hinhören auf die Botschaft unseres Glaubens.
Im Betrachten des **Leidens + Sterbens Christi**
dürfen wir den Lebensweg unseres/unserer Verstorbenen NN
+ unseren eigenen als ein gemeinsames Schicksal mit dem Herrn verstehen lernen,
der sein Kreuz getragen + dadurch die Welt erlöst hat.
Sind wir mit Christus gestorben - so sagt der Apostel Paulus -
so werden wir auch mit ihm auferstehen. [z. B. bei schmerzreichem **Rosenkranz**]

- In unserem Gotteshaus sind wir,
Angehörige, Freunde, Nachbarn, Bekannte, Mitchristinnen + Mitchristen
mit dem verstorbenen Menschen/NN hier versammelt,
um mit Blumen, Kerzen, Gebeten, besinnlichen Texten + Musik
Abschied zu nehmen, uns zu erinnern + zu besinnen, zu trauern + zu beten.
Für die Trauernden ist es hilfreich, wenn sie hier begleitet werden,
wenn diese Stunden nicht von Geschäftigkeit oder stummer Trauer geprägt sind,
sondern von gegenseitiger Wertschätzung, Unterstützung + von Mitgefühl.
Das gemeinsame Verweilen ist Zeichen des Zusammenhaltens,
drückt Anteilnahme, Beileid, Trost + Beistand in dieser schwierigen Situation aus,
wo tröstende Worte oft schwer zu finden sind.
Dieses Abschiednehmen + Verweilen beim Toten ist wertvoll + unwiederbringlich! ---
Als Christinnen + Christen betrachten wir das Sterben eines lieben Mitmenschen
als Heimkehr zu Gott, unserem Schöpfer.
Im gemeinsamen Gebet wollen wir NN gedenken + ihn/sie Gott anvertrauen.
Durch die unsterbliche Liebe sind wir mit unseren Verstorbenen weiter verbunden
+ wir glauben + hoffen, dass wir uns in Gottes ewiger Herrlichkeit wiedersehen.
Auch das kann uns Trost sein. [Karl Müller]

- **Kerze anzünden:**
Dieser Tod geht auch uns nahe.
Nah dürfen wir als Christen auch Gott wissen.
Bei einer Totenwache brennt immer auch die Osterkerze,
als leuchtendes Zeichen dafür,
dass unser Gott Jesus aus dem Tod auferweckt hat
+ auch uns ein Weiterleben nach dem Tod ermöglicht.
Für NN wird nun eine Kerze am Altar entzündet.
(oder z. B.: Tochter … zündet nun für NN eine Kerze an.) *[Kerze entzünden]*
evtl.: Bei Familie NN daheim brennt sehr oft eine Kerze,
auch als Zeichen dafür, dass unsere lieben Verstorbenen Licht für uns sind,
dass wir mit ihnen verbunden sind,
in unserer Erinnerung, in unseren Gedanken, in unseren Herzen,
in unserem Glauben an ein Wiedersehen.
Denn Christus hat durch seine Auferstehung auch unser ewiges Leben ermöglicht.
Das ist unser Glaube + aus diesem Glauben dürfen wir Trost + Hoffnung schöpfen.
[nicht vergessen Kerze und Anzündhilfen vorzubereiten – vorher ausprobieren,
an Osterkerze anzünden - erreichbar? funktioniert es auch? …; grdsl. neue Kerze;

gebrauchte dann, wenn sie im Leben von NN eine Rolle gespielt hat, dann evtl. darauf hinweisen – z. B. diese Kerze hat NN sein Leben lang begleitet.]

- **Kerze (Osterkerze oder auch eigene an dieser brennenden Osterkerze) anzünden:**
  Diese Osterkerze wurde in der Osternacht in die ganz dunkle Kirche getragen.
  Ihr kleines Licht hat die dunkle Kirche erleuchtet.
  Sie brennt / Wir zünden sie an im Gedenken an Jesus Christus,
  der für uns gelitten + gestorben ist,
  aber auch auferstanden ist + zugesagt hat,
  dass auch wir Christen auferstehen werden.
  Wir entzünden die Osterkerze / diese Kerze,
  weil wir hoffen, dass das Licht des Auferstandenen
  in diesen traurigen Tagen in das Leben aller leuchtet,
  deren Leben jetzt dunkel ist, die weinen + traurig sind.
  Wir zünden diese Kerze als Symbol an,
  weil wir glauben, dass NN nun bei Gott im Himmel ist.
  [nicht vergessen Kerze und Anzündhilfen vorzubereiten – vorher ausprobieren, an Osterkerze anzünden - erreichbar? funktioniert es auch? …; grdsl. neue Kerze; gebrauchte dann, wenn sie im Leben von NN eine Rolle gespielt hat, dann evtl. darauf hinweisen – z. B. diese Kerze hat NN sein Leben lang begleitet.]
- **weitere Texte** siehe Punkt 12.6. Persönliches + christl.Ansprache unter „Kerze anzünden"
- **Kind/jugendlich:**
  Wir haben uns hier zusammengefunden, um zu beten.
  Wir sind erschüttert + voller Trauer.
  Beten hilft, auch wenn es den meisten von uns heute schwer fällt;
  wir wollen unsere Gedanken in Worte + Lieder kleiden, oder auch in Zuhören oder Stille.
  Wir denken an NN + seine/ihre Angehörigen.
  Er/Sie hat unter uns gelebt + vielen unter uns Freude bereitet.
  Als Christinnen + Christen vertrauen wir darauf, dass Gott uns zum Leben geschaffen
  + durch Jesus Christus zum ewigen Leben erlöst.
  Wir hoffen darauf, dass auch ein - nach menschlichem Maß - viel zu kurzes Leben
  bei Gott endgültig + vollendet ist.
  Weil viele von uns keine Worte finden, werden wir einen Augenblick ganz still.
  Wir hören einen Text + zünden dann eine **Kerze** für NN an.
  [2. Lektor liest Text vor; z. B.: Du bist gegangen. Dein irdisches Lebenslicht ist erloschen. ...; dann Kerze, die auf dem Altar steht, anzünden]
- **Kind/Totgeborenes:**
  Das Leben ist ein Geschenk, + der Mensch kann nicht bestimmen, wie lange es währt.
  Dies wird uns bewusst, wenn wir uns von Kindern verabschieden müssen,
  weil ihnen nur ein Bruchteil unserer Lebenszeit zur Verfügung stand.
  [evtl. auf konkrete Umstände eingehen …]
  Wir denken an das Leben, das in diesen Kindern aufgeleuchtet ist.
  Wir denken an den Schmerz der Mütter + Väter,
  an ihre Sorgen + Ängste + an die Hoffnungen, die nicht in Erfüllung gingen.
  Wir denken an alle, die sich mit den Eltern in den vergangenen Wochen +Monaten gesorgt
  + mit ihnen gebangt haben.
  Wir stehen vor dem Geheimnis des Todes + wollen uns in diesem Moment
  Gott als den Schöpfer + Vollender des Lebens anvertrauen.
- **Kind/Totgeborenes:**
  Der Tod des/der kleinen NN rührt uns alle tief in die Herzen.

Denn ein Kind zu verlieren, einen Bruder, eine Schwester zu verlieren,
ist nur schwer in Worte zu fassen.
Ein so junges Leben ist irdisch zu Ende gegangen.
Auch wenn wir an einen Gott der Liebe glauben können,
überwältigen uns jetzt dennoch der Schmerz, die Trauer, die Sprachlosigkeit.
Das Leid, das die Eltern verspüren, können andere gar nicht ermessen.
Geliebtes loslassen, Zukunft zurücklassen, Hoffnung weglassen,
dies alles ohnmächtig zulassen zu müssen, das geht über alle Vorstellungen.
Bitten wir unseren Gott um seine Hilfe in dieser schweren Stunde.

- **Kind/Totgeborenes:**
  Wir müssen Abschied nehmen von NN.
  Mit seinen/ihren Eltern (und Geschwistern) und allen, die ihn/sie lieb haben,
  sind wir voller Trauer und Schmerz.
  Wir fragen, warum er/sie so früh sterben musste;
  wir können es noch nicht fassen oder begreifen.
  Wir empfinden große Leere.
  Wir verstehen Gott nicht + möchten doch glauben,
  dass nur „Er" es ist, der uns helfen kann.
  Klagend beten wir zu ihm + bitten, dass er uns aufrichtet, stärkt + tröstet.

- **Konflikte/Probleme:**
  Wir nehmen Abschied von NN, mit dem wir verbunden waren, nah oder auch von weitem.
  Wir blicken zurück auf sein/ihr Leben:
  Was ihn/sie erfreut + belastet hat, was er/sie gegeben hat, was ihm/ihr versagt blieb;
  was ihm/ihr gelungen ist, worunter er/sie gelitten hat.
  Wir bedenken unser Verhältnis zu ihm/ihr.
  Wir fragen uns, ob wir ihm/ihr gerecht geworden sind.
  Wir bitten dich, Gott: Hilf uns NN zu sehen, wie er/sie wirklich gewesen ist.
  Lass uns in Liebe + Dankbarkeit an ihn/sie denken.
  Vergib uns, was wir ihm/ihr schuldig geblieben sind.
  Schenke ihm/ihr + uns deinen Frieden.
  Wir hoffen auf deine Barmherzigkeit.

- Menschen, die gewohnt sind, ihr Leben aus dem christlichen Glauben heraus zu verstehen,
  können Sterben + Tod eines Mitmenschen
  auch im Licht von Tod + **Auferstehung** von Jesus Christus betrachten.
  So können Christinnen + Christen glauben, dass der Tod nicht das Ende,
  sondern der Beginn neuen Lebens ist.
  Diese Hoffnung auf Auferstehung hilft uns,
  den/die Verstorbenen/Verstorbene vertrauensvoll Gott zu übergeben.
  Diese Hoffnung auf das Wiedersehen lässt uns die Verstorbenen wieder nahe sein.
  In dieser Hoffnung suchen wir nun Trost + Hilfe bei Gott.

- „Mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen", heißt es in einem alten Kirchenlied.
  Dies ist uns gerade bei diesem **urplötzlichen, unerwarteten** Todesfall
  wieder schmerzhaft bewusst geworden,
  da NN von einem Moment/Tag auf den anderen seinen Mitmenschen entrissen wurde.
  Betroffen, ohnmächtig + hilflos stehen wir alle in so einer Situation da,
  wie von hinten niedergeschlagen, alleingelassen, müssen sich die Angehörigen fühlen.
  Denn Abschiednehmen war nicht mehr möglich.
  Liebe Trauerfamilien,
  wir alle, die wir hier sind, berührt dieser Tod.

Wir sind mitbetroffen + wollen durch unsere Anwesenheit zeigen,
dass wir mitfühlen, mittragen + mitbeten.
NN lebt zwar nicht mehr wie bisher mitten unter uns,
aber wie es Papst Johannes der XXIII. hoffnungsvoll sagte:
„Unsere Toten gehören zu den Unsichtbaren, aber nicht zu den Abwesenden!"
Oder anders ausgedrückt:
Die Verstorbenen sind uns stets nahe. Sie sind uns nur vorausgegangen.
Wir Christen dürfen auf ein Wiedersehen im Himmel vertrauen.
[Karl Müller; ähnlich ein besinnlicher Text zur Einführung]

- „Mitten im Leben sind wir **vom Tod umfangen**."
  Durch den Tod eines Menschen, der unter uns gelebt hat,
  wird uns diese Tatsache immer wieder aufs Neue bewusst.
  Weil aber Jesus für uns gestorben + auferstanden ist, wissen wir:
  Der Tod ist ein Durchgang, ein Übergang zu einem neuen Leben, das Gott uns schenkt.
  In diesem Glauben wollen wir Leiden + Sterben Jesu bedenken
  + für unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene beten.

- NN musste von uns gehen. Wir sind zurückgeblieben.
  Diese Trennung bedeutet für seine Lieben Schmerz + Trauer,
  denn sie sind ein Stück des Weges **gemeinsam gegangen**:
  Freude + Leid, Erfolge + Misserfolge, Stärken + Schwächen, Liebe, Freundschaft
  + nicht zuletzt die Aufgaben des Alltags haben sie miteinander verbunden.
  Jetzt ist da eine tiefe Wunde, ein Riss im Herzen entstanden.
  Er/Sie fehlt ihnen, + das wird ihnen in diesen Tagen erst so richtig bewusst werden.
  Was ihnen bleibt, sind Erinnerungen verschiedenster Ereignisse.
  Wir sind hier versammelt, um für NN zu beten,
  dass Gott ihn/sie aufnehme in sein ewiges Licht. [Karl Müller]

- NN war ein **Geschenk** Gottes.
  Es ist schwer, dieses Geschenk jetzt wieder zurückgeben zu müssen.
  Der Glaube an diesen Gott, der seinen Sohn auferweckt hat aus dem Tod, ist das,
  was uns in diesem Abschied trösten kann, Hoffnung auf ein Wiedersehen geben kann.
  Mit dieser Totenwache wollen wir Wertschätzung gegenüber dem/der Verstorbenen ausdrücken
  + zugleich Anteilnahme, Mitgefühl, Trost + Beistand für die, die um ihn/sie trauern.
  Gemeinsam wollen wir die Last des Abschieds mittragen + uns gegenseitig stärken.
  Als Christen sind wir hier, weil wir an Gottes Nähe,
  an seine Liebe + an die Auferstehung glauben.

- **Osterkerze anzünden**: Eine Totenwache ist geprägt von Trauer, Schmerz, Abschied.
  Menschen, die gewohnt sind, ihr Leben aus dem christlichen Glauben heraus zu verstehen,
  können Sterben + Tod eines Mitmenschen
  auch im Licht von Tod + Auferstehung von Jesus Christus betrachten,
  dass Jesus Christus jenen, die an ihn glauben, die Auferstehung verheißen hat.
  Hierfür ist die brennende Osterkerze ein Zeichen. *[Osterkerze nun entzünden]*

- **persönlicher Spruch** lt. Todesanzeige; dann:
  Liebe Angehörige,
  dieser Spruch auf der Todesanzeige könnte es wohl nicht besser ausdrücken,
  was für Sie der/die liebe Verstorbene in ihrem gemeinsamen, langen Leben bedeutete.

- **persönlicher Spruch** lt. Todesanzeige; dann:
  Dieser Spruch stand in der Todesanzeige.
  Er wurde sicher mit Bedacht ausgewählt + soll die Gefühle ausdrücken,

die die Angehörigen über den/die Verstorbenen/Verstorbene empfinden.
Setzen wir diese Erinnerungen + Gefühle an den Beginn der Totenwache:
... (Stichworte lt. Spruch; z. B. Erinnerung – unvergessen – Mittelpunkt)

- **religiöser Spruch** (z. B. Auferstehung) lt. Todesanzeige; dann:
  Diese Worte lesen wir in der Todesanzeige.
  Mit dem Vertrauen, dass … (lt. Spruch) haben wir uns hier versammelt,
  um Totenwache für NN zu halten
  + seine/ihre Angehörigen in ihrer Trauer zu stärken.
- Sein/Ihr Tod hinterlässt eine **Lücke**, die schmerzt + uns mit Trauer erfüllt.
  In dieser Totenwache können wir des/der Verstorbenen gedenken,
  für ihn/sie beten + mit unserem Dasein die Angehörigen trösten.
  Trost + Zuversicht dürfen wir auch schöpfen aus dem christlichen Glauben,
  dass der Tod nicht das Ende, sondern der Beginn eines neuen Lebens ist.
- Sein/Ihr Tod macht uns traurig + das Abschiednehmen von ihm/ihr fällt uns schwer.
  Aber wir wollen **nicht trauern wie jene**, die keine Hoffnung haben,
  sondern wir wollen uns der Verheißungen erinnern,
  die uns von Gott zugesprochen sind.
  Wir wollen unsere Hoffnung auf die Auferstehung hin richten
  + so für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene beten
  + für uns selber Trost suchen.
- **Suizid – offen gesprochen [nur wenn Angehörige damit einverstanden sind]:**
  Das (so junge) Sterben von NN gibt uns zu schwer zu denken.
  Was wird wohl in seinen/ihren Gedanken,
  was wird wohl in seinem/ihrem Herzen vorgegangen sein?
  Zerrissenheit, Überlastung, Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung?
  Sicher führten physische und psychische Leid- + Notsituationen
  ihn/sie an die Grenzen dessen, was Menschen begreifen + ertragen können.
  Sicher hätte er/sie sich etwas Anderes gewünscht,
  wenn er/sie ungezwungen, ohne Druck, wirklich frei wählen hätte können,
  wenn er/sie einen greifbaren Ausweg aus der Sackgasse gesehen hätte.
  Taktvoller Respekt ist vor der Lebenstragödie solcher Menschen gefordert,
  die in solch große Leid- + Notsituation geraten sind.
  Meine Anteilnahme gilt den Angehörigen,
  die in dieser Lebenstragik Vieles miterleben, mitleiden mussten,
  + vermutlich noch lange daran zu tragen haben.
  In dieser Totenwache bitten wir Gott um Beistand für alle Betroffenen;
  Jesus Christus hat sich besonders den Armen + Leidenden zugewandt.
  Und so bin ich zuversichtlich,
  dass NN, befreit von allem Leide, vom erbarmenden Gott aufgenommen wird,
  so wie auch wir Christen zum ewigen Leben gelangen. [Karl Müller]
- **Suizid:**
  Er/Sie + sein/ihr Leiden führt uns alle an die Grenzen dessen,
  was wir als Menschen begreifen + ertragen können.
  Zugleich müssen wir in dieser Stunde erkennen, wie zerbrechlich unser eigenes Leben ist.
  Darum bitten wir in dieser Totenwache um Hilfe für NN + für uns.
  Wir tun dies im Namen Gottes,
  +++ des Vaters + des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen.
- **Suizid – offen gesprochen [nur wenn Angehörige damit einverstanden sind]:**
  Wir fragen uns: Was wird wohl in seinem/ihrem Herzen vorgegangen sein?



Was hat ihn/sie so bedrückt, dass er/sie dieses Leben nicht mehr ertragen konnte?
Wir wissen keine endgültige Antwort auf diese Fragen, + vor allem steht uns kein Urteil zu.
Wir wollen vor Gott hintreten + uns im Gebet an das erlösende Leiden des Herrn erinnern
+ diese Erlösung auch für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene erhoffen.

- **Suizid – offen gesprochen [nur wenn Angehörige damit einverstanden sind]:**
  Wir sind zusammengekommen, um Abschied zu nehmen von NN.
  Sein/Ihr Tod wirft Fragen auf + bleibt für viele unverständlich.
  Betroffen sind wir, weil dieses Leben auf so tragische Weise beendet wurde.
  In dieser Stunde dürfen wir alles, was uns bewegt, vor Gott tragen.
  Der Glaube schenkt die Zuversicht, dass NN bei Gott geborgen ist
  + seinen/ihren Frieden findet.

- **Totenwache** bedeutet wachsam sein, da ein Mensch gestorben ist.
  Die Teilnahme an einer Totenwache bedeutet:
  Dieser Tod hat uns „wach"-gerüttelt; wir sind bestürzt, wir halten inne.
  Wir wollen mit wachen Gedanken Abschied nehmen, dem/der Verstorbenen gedenken,
  für ihn/sie beten + auch unsere Wertschätzung ausdrücken.
  Den Angehörigen wollen wir durch das „Mit-wachen" ein Zeichen setzen,
  dass wir betroffen sind, mitfühlen, mittrauern, mitbeten,
  dass sie nicht alleine sind + wir ihnen Trost + Beistand geben möchten.
  Durch das gemeinsame Wachen + Beten wollen wir uns gegenseitig stützen + trösten
  + uns in der Hoffnung + im Glauben an ein Weiterleben bei Gott stärken. [Karl Müller]

- **Totenwachen** sind Gottesdienste;
  zu Gottesdiensten kommen wir Christen zusammen,
  um gemeinsam „in Gottes Dienst" genommen zu werden,
  da wir ja unserem Schöpfer verpflichtet sind.
  Wir feiern, dass Gott uns - hier in diesem Gotteshaus -
  besonders nahe ist, unter uns ist.
  Wir verkünden seine Botschaft,
  vertiefen das Gehörte durch Gebete, Lieder(, Symbole),
  und wollen durch besinnliche Texte, Stille, In-uns-Gehen
  unsere Beziehung mit Gott überlegen, entfalten, verbessern,
  mit ihm in Verbindung treten, ihn in christlicher Gemeinschaft ehren,
  uns verwandeln und erneuern „auf Gott zu".
  „Gott" ist der Mittelpunkt von Gottesdiensten und auch unserem Leben.
  „Er ist für uns da" am Anfang, während des irdischen Lebens
  und auch am Ende, wo er uns Christen die Tür zum ewigen Leben offenhält.
  (oder: Wir wollen durch Worte aus der Bibel, Gebete, besinnliche Texte,
  Musik, Stille, in einem auf Gott ausgerichteten Raum
  unsere Beziehung mit Gott überlegen, entfalten, verbessern,
  mit ihm in Verbindung treten, ihn in christlicher Gemeinschaft ehren,
  uns verwandeln und erneuern „auf Gott zu".
  Ein Gottesdienst soll nicht nur „schön" sein,
  ein guter Gottesdienst stellt Gott in den Mittelpunkt.) [Karl Müller]

- **Totenwachen** werden gehalten
  in der Zeit zwischen dem Tod eines Menschen + dem Begräbnis.
  Es ist dies eine Zeit, in der trotz aller dadurch entstehenden Termine
  sich eine immer größer werdende innere Leere ausbreitet,
  eine Zeit, die geprägt ist von Nicht-Fassen-Können,
  von herzzerreißendem Abschiednehmen-müssen von bisher so Selbstverständlichem

unter tiefem Schmerz + Trauer.
Durch die Teilnahme an der Totenwache setzen wir ein Zeichen:
Auch wenn jedes Wort zu viel ist, wenn wir Betroffenheit + Trauer spüren,
zeigen wir einander mit unserer Anwesenheit, dass wir da sind,
dass wir gemeinsam trauern, dass wir mittragen, mitfühlen + gemeinsam beten wollen.
Mit der Osterkerze in der Mitte zeigen wir, dass wir auf die gleiche Hoffnung setzen.
Sie sagt uns, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

- **Unerwartet** traf uns die Nachricht,
dass NN in seinen/ihren jungen Jahren auf so **tragische** Weise ums Leben gekommen ist.
(Wenn angebracht, hier einen Hinweis auf die näheren Umstände des Todes einfügen.)
Ohnmächtig stehen wir vor diesem Ereignis.
Der Tod dieses jungen Menschen hat uns zusammengeführt,
um den Schmerz mit den Angehörigen zu teilen + einander zu trösten.
Auch wenn wir den Sinn dieses Verlustes nicht verstehen, bleibt uns die Hoffnung,
dass sein/ihr Leben in Gott geborgen ist.

- Vor Gott bringen wir die Trauer, die uns erfasst hat.
Mit den Angehörigen wollen wir wachen + beten,
wollen Abschied nehmen, Wertschätzung + Beistand ausdrücken.
Wir wollen aber auch danken für das Leben, das wir miteinander teilen durften.
Den Leib müssen wir begraben, unsere **Erinnerungen** werden wir **bewahren**.

- Wenn der Tod in unser Leben tritt, dann ist dies meist immer schmerzlich.
Wir empfinden Trauer + es tut weh,
sich von einem lieben Menschen trennen zu müssen.
Gerade in den ersten Stunden + Tagen nach dem Sterben
spüren wir diesen Schmerz am deutlichsten.
Es ist deshalb auch ein besonderer Dienst christlicher Liebe,
Menschen beizustehen, die mit Sterben + Tod konfrontiert werden.
Sie ein Stück in ihrem Leid zu **begleiten**, einfach da zu sein + hinzuhören,
ihnen nahe zu sein, durch ein gutes Wort, einen Besuch,
durch das Begleiten im Gebet, bei der Totenwache, beim Beerdigungsgottesdienst.
Die **Totenwache** ist eine wichtige Betstunde,
ein wertvoller, ja sinnvoller, christlicher Liebesdienst,
um im Gebet + der Fürbitte für die Verstorbenen bei Gott einzutreten,
um in Stille + Besinnung das Sterben im Lichte des Glaubens zu betrachten,
um aber auch den Angehörigen beizustehen, für sie + für uns selbst zu beten.

- Wenn wir einen nahen, lieben Menschen verlieren,
spüren wir (tiefen) **Schmerz** + fühlen wir uns meist sehr allein.
Der **Tod** trennt uns von anderen Menschen,
aber er verbindet uns auch miteinander,
denn jeder von uns wird einmal sterben
+ fast jeder von uns hat schon den Tod eines lieben Menschen mitgemacht
+ kann den Schmerz von Trauernden zumindest grob erahnen.
Zwar läuft die Welt weiter, als ob nichts geschehen wäre,
aber bei Tod + Trauer scheint die Welt stehen zu bleiben,
denn die Vergangenheit taucht immer wieder auf. ---
In dieser Totenwache versuchen wir in christlicher Gemeinsamkeit
dieses Abschiednehmen mit den Augen des Glaubens zu sehen
+ das Gespräch mit Gott zu suchen. [Karl Müller]



- Wir **bitten** Gott,
  dass ER unserem/unserer Verstorbenen seine große Barmherzigkeit schenke,
  ihm/ihr verzeihe, wo er/sie gefehlt hat + ihm/ihr all das Gute,
  das er/sie in seinem/ihrem Leben getan hat, mit ewiger Freude belohne.
  Wir **beten** aber auch für die Angehörigen, die nun zurückbleiben,
  dass sie Trost + Kraft finden im Glauben, diesen Schmerz auszuhalten,
  in der Hoffnung auf die Auferstehung + einem Wiedersehen im ewigen Leben bei Gott.
  Wir beten auch für uns, dass wir unseren Glauben erhalten,
  uns im täglichen Leben bewähren + Gnade vor Gott erhalten.
  In diesem Bitten + Beten wollen wir diese Totenwache feiern.

- Wir **erinnern** uns heute an NN, der/die am ... verstorben ist.
  Wir erinnern uns an einen Menschen, den manche von uns sehr gut kannten.
  Die, die ihn/sie näher kannten, denken an das, was sie gemeinsam erlebt haben.
  Manches davon war schön gewesen, anderes war vielleicht auch schwierig.
  Im Gebet empfehlen wir jetzt NN der Hand Gottes,
  die gerade auch im Sterben + im Tod denen Halt gibt, die nach ihr greifen.
  Wir wollen dafür beten, dass auch wir diese Hand spüren dürfen, jeden Tag aufs Neue.

- **Wir fürchten uns vor Tagen** wie diesen;
  Tagen, an denen es um Sterben + Tod geht,
  Tagen, an denen wir nach tröstenden Worten suchen,
  Tagen, an denen es uns die Kehle zum Atmen + Reden zuschnürt.
  Zu solchen Anlässen gibt es wenig Tröstliches zu sagen; ---
  man kann auf unseren Glauben, auf Gott + das Jenseits hinweisen,
  Hilfe + Gottes Beistand in Gebeten erbitten,
  man kann versuchen den Trauernden beizustehen,
  mitzutragen, zu helfen - wo es geht,
  + man kann Trost in Erinnerungen suchen,
  in Worten + Gedanken zu den Momenten reisen,
  die wir mit dem/der Verstorbenen geteilt haben.
  Gebete + Gedanken können helfen
  Abschied zu nehmen, loszulassen, Trauer in richtige Bahnen zu lenken,
  sich auf das Wesentliche auch in unserem Leben zu konzentrieren. [Karl Müller]

- Wir glauben an die Auferstehung der Toten
  + darum dürfen + müssen wir <u>nicht</u> trauern wie jene, die <u>keine</u> Hoffnung haben.
  Unsere **Hoffnung** ist Jesus Christus, der Gekreuzigte + Auferstandene.
  Durch die Taufe sind wir mit ihm engstens verbunden – auf Leben + Tod.
  Dennoch liegen Schmerz + Trauer als schwere Last auf uns allen
  + erst recht auf der Familie des/der Verstorbenen.
  Wir können <u>nichts</u> als aufschauen zum Bild des Gekreuzigten
  + mit ihm zusammen Gott Vater vertrauen.

- Wir haben uns heute Abend hier (in der Kirche) **versammelt**,
  oder: Wir haben uns versammelt,
  oder: Wir sind hier,
  oder: Wir sind hierhergekommen,
  oder: Wir sind (hier / heute Abend / heute zu dieser abendl. Stunde) zusammengekommen,
  oder: Wir haben uns in dieser Stunde eingefunden/zusammengefunden,
  > für den/die Verstorbenen/Verstorbene NN:
  Trauernd, dass wir ihn/sie verloren haben.
  Dankbar, dass wir mit ihm/ihr leben durften.

Wissend, dass er/sie uns weiterhin nahe ist.
> im Glauben an die **Auferstehung** + in Liebe + Verbundenheit
mit unserem/unserer lieben verstorbenen **Mitchristen**/**Mitchristin** NN,
um für ihn/sie zu **beten** + ihn/sie der Güte + Barmherzigkeit
+ **Treue Gottes** anzuempfehlen.
> um **Abschied** zu nehmen von NN(, der/die im Alter von … Jahren verstorben ist).
> um den/die Verstorbenen/Verstorbene noch einmal als einzigartigen Mensch zu **ehren**,
uns von ihm/ihr zu verabschieden + für ihn/sie + die Trauernden zu **beten**.
> um die **Trauer miteinander** zu tragen
und den Trauernden unser Mitgefühl zu zeigen.
> um die Wertschätzung gegenüber dem/der Verstorbenen zu zeigen,
der/die mit uns allen den Weg des Lebens gegangen ist
+ den Angehörigen zu vermitteln, dass sie in der Trauer nicht alleine sind.
Die Totenwache ist auch dankbare Erinnerung
+ Gebet für den/die Verstorbenen/Verstorbene,
soll Trost + Hoffnung für die Angehörigen vermitteln
+ soll aber auch eine Besinnung auf den eigenen Tod sein,
eine Ermutigung zu einem bewussten, verantwortungsvollen Leben vor Gott.
> um einen Menschen zu **verabschieden**,
den der Tod allzu früh aus unserer Mitte gerissen hat.
Wir sind tief betroffen von der Unerbittlichkeit,
mit welcher der Tod ihn/sie seinen/ihren Lieben genommen/entrissen hat.
> um für NN / unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene zu **beten**
Er/Sie ist nach schwerer Krankheit im hohen Alter von ... Jahren
vom Schöpfer allen Lebens von den Beschwerden des Alters erlöst worden.
> um für ihn/sie zu **beten** + ihm/ihr + den Angehörigen
Wertschätzung, **Anteilnahme**, **Trost** + **Beistand** auszudrücken.
> um im gemeinsamen **Gebet**
unseren **Schmerz** über den Tod von NN vor Gott auszusprechen.
> um im Glauben an die **Auferstehung**
für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene, NN, zu beten.
> um in **christlicher Tradition** dem/der Verstorbenen zu gedenken
+ den Hinterbliebenen beizustehen.
> um mit seinen/ihren Angehörigen zu beten.
Wir wollen sie in diesen Tagen nicht allein lassen.
Wir bitten Gott um die Kraft, das Schwere zu tragen.
> um gemeinsam Abschied von NN zu nehmen.
> um nach **christlichem Brauch** für unseren/unsere lieben/liebe
Verstorbenen/Verstorbene, NN, die **Totenwache zu halten**.
> um in Gebet + Besinnung Ruhe zu finden.
> um **Totenwache** zu halten für NN, Jahrgang 19.., wohnhaft in STRASSE.
> um unserer **Toten zu gedenken** + die Gemeinschaft mit ihnen wach zu halten.
Sie gehören weiterhin zu uns.
> um von einem Mitmenschen **Abschied** zu nehmen.
> um von NN **Abschied** zu nehmen.
> um NN wertzuschätzen und ihm/ihr gedenken / noch einmal **nahe zu sein**.
> weil wir **Abschied** nehmen müssen von NN.
> weil wir (heute unwiderruflich) **Abschied** nehmen müssen von NN,
der/die nach langen Krankheitsjahren in den Tod gegangen ist. [**Suizid**]
> weil wir uns mit dem/der Verstorbenen **verbunden** wissen.
> zur **Anteilnahme** + zum Teilen der Hoffnung, die da lautet:

Das **Leben** hört nicht auf, wenn der Tod kommt.
Der Tod ist keine Mauer, sondern ein Tor.
Das ewige Leben, an dem wir jetzt durch den Glauben an Christus teilhaben,
wird im Tod nicht abgebrochen.

- Wir nehmen **Abschied** von einem Mitmenschen
  + bekunden zugleich/ mit unserem Gebet unsere Anteilnahme denen gegenüber,
  die dieser Tod mit Trauer erfüllt.
  NN hat sein Leben zurückgegeben in die Hände seines Schöpfers.
  Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott ihn/sie in seinen Händen hält.
  Er hat ihn/sie erlöst von den Beschwerden seiner/ihrer Krankheit / von seinen/ihren Leiden
  + schenkt ihm/ihr jetzt das ewige Leben.
  Darauf vertrauen wir in unserem Glauben.

- Wir sind (auch) hierhergekommen um den Trauernden ein Zeichen zu setzen
  dass wir mit ihnen verbunden sind,
  dass sie nicht alleine sind,
  dass wir an sie denken, mitfühlen,
  um sie in der Hoffnung zu stärken + sie durch christlichen Trost aufzurichten.
  So ist die **Totenwache** in gleicher Weise
  Ausdruck von Trauer, Unterstützung, Erinnerung, aber auch von Hoffnung.

- Wir sind zwar **traurig** + voll Schmerz über die Trennung,
  aber wir können uns durch die christliche Hoffnung trösten + aufrichten lassen.
  Denn wir werden durch Gottes Erbarmen unsere Verstorbenen einst wiedersehen
  + mit ihnen bei Gott in Liebe vereint sein.
  Das ist der Trost, den wir einander aus dem Glauben an Christus spenden können.

- Wir wollen Gott für den/die Verstorbenen/Verstorbene bitten,
  dass er ihm/ihr seine **Barmherzigkeit** schenke.
  Wir wollen den Angehörigen zum Ausdruck bringen,
  dass wir an ihrer Betroffenheit + **Trauer mittragen**, mitfühlen
  + beten, dass sie Trost + Kraft aus dem Glauben finden.
  Als Christinnen + Christen glauben wir,
  dass der Tod ein Durchgang zum neuen Leben bei Gott ist.

- Wir wollen heute vor Gott treten,
  um den Tod unseres/unserer so **jung** + so **plötzlich** verstorbenen NN zu **beklagen**.
  Wir wollen gemeinsam mit den Hinterbliebenen
  den/die Verstorbenen/Verstorbene Gott anvertrauen
  + um Trost + Kraft für die Angehörigen bitten.
  So wollen wir beten:
  Herr und Gott, höre unsere Klage.
  Sieh her auf das Elend, das der Tod hier angerichtet hat.
  Sieh her auf den Schmerz + die Trauer, die unsere Herzen erfüllen.
  Sieh her auf uns + diese Not + höre uns, erhöre uns + tröste die Trauernden. Amen.

- Wir wollen nun NN mit unserem Gebet **begleiten** auf seinem/ihrem letzten Weg zu Gott.
  Wir wollen aber auch mit unserem Dasein den Angehörigen unsere Anteilnahme bekunden
  + für alle jene beten, denen er/sie lieb + teuer war.
  Zugleich wollen wir Hoffnung + Trost schöpfen aus der Kraft des Glaubens.

6. Gebete

ausgenommen: 7. (Für-)Bitten, 8. Bibelstellen + Psalmen, 9. Rosenkranz, 10.2. Wechselgebete;

„Gebete für NN" siehe Dokument „Persönliches u. christl. Ansprache" Punkt 12.6 > Segensgebete

***NN** = latein. „nomen nominandum" = Platzhalter für „Herr(n)/Frau + Vor-+Zunamen" einer Person*

6.1. Tipps

- ✓ Das Gebet ist der wichtigste und wesentlichste Ausdruck des Glaubens an Gott; es ist antwortender Glaube, sozusagen die Praxis des Glaubens. Der Heilige Thomas von Aquin definiert das Gebet als Ausdruck der Sehnsucht vor Gott. Im Gebet betrachtet der Mensch sich + seine Situation vor Gott, auf ihn hin + von ihm her. Das Gebet ist Begegnung des Menschen mit Gott.
- ✓ „Gemeinsames Beten" aller Anwesenden ist wichtiger Bestandteil von Totenwachen. Trauernde können dadurch selbst „aktiv" werden (beim Sterben ist man ja hilflos, kann man nichts tun) und wieder zum Beten kommen (Leid + Schmerz lässt viele verstummen ...). Beten kann eine große Hilfe im Umgang mit Tod und Trauer sein. Kirchenferne Personen lernen so das Beten (wieder) kennen. Außerdem ist das „aktive selbst Beten" Abwechslung vom sonst nur passiven Zuhören. Da die meisten Personen auswendig kein Gebet können (höchstens das „Vater unser"), es im Gotteslob fast nur sprachl. veraltete Gebete gibt oder sie für viele unverständlich sind, lege ich schon vor der Totenwache von mir ausgesuchte Gebetstexte auf alle Plätze (Muster siehe „Punkt 6.9. aufgelegte Gebetstexte")
- ✓ Jede Totenwache sollte ein gemeinsam gebetetes „Vater unser" (christliches Grundgebet), ein „Sich-Bekreuzigen" zu Beginn und ein „Sich-Bekreuzigen" am Schluss (Segen) haben.
- ✓ Als (evtl. abwechselndes) gemeinsames Gebet eignen sich auch einige Lieder; z. B.
  „Beim Herrn ist Barmherzigkeit + reiche Erlösung" – im Gotteslob Nr. 191
  „Von guten Mächten treu + still umgeben" – im Gotteslob Nr. 897
- ✓ Gebete können auch um (Für-)Bitten erweitert werden (siehe Punkt 7. Bitten + Fürbitten)
- ✓ Gebete wirken viel persönlicher, wenn Anliegen und Themen, die der verstorbenen Person wichtig waren (z. B. Frieden, Familie, Natur) eingebaut werden.
- ✓ 2-3 kurze Gebete kann man auch zu 1 längeren aneinanderreihen/verknüpfen oder man kann das Gebet um Formulierungen aus d. Situation der verstorbenen Person anpassen oder gar um einen Text vom Totenbildchen od. aus Todesanzeige d. Verstorbenen erweitern
- ✓ Lektoren: Gebete gut hörbar + natürlich „vor-beten" (nicht vorlesen/vorleiern); Pausen; das Gespräch mit Gott muss „echt", also auch innerlich vollzogen sein (sonst merkt man es)
- ✓ bei Laien: Segen über „uns" aussprechen (z. B. Gott segne uns …; nicht: Gott segne euch …; nicht das Volk mit einem Kreuz segnen, sondern das Kreuzzeichen sich selbst geben)

6.2. Ein-/Überleitung zum Gebet z. B.

- direkt beginnen, evtl. nach 2-4 Sekunden Pause; z. B.: Allmächtiger Gott, ...
- Lass(e)t uns beten.
- So wollen wir beten.
- Trauergedanken formulieren + dann ins Gebet überleiten; z. B.:
  # Abschiednehmen tut weh. Ein lieber Mensch musste gehen. Gott Vater, wir bitten ...
  # Unsere Herzen sind schwer.
  Bitten wir um den Beistand + Segen Gottes für die kommende Zeit: Gott des Lebens ...

6.3. Glaubensbekenntnis, Vater unser, Gegrüßet seist du Maria

- **Ich glaube an Gott**, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels + der Erde,
  + an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
  empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
  gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben + begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden + die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische (evangelisch: christliche) Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten + das ewige Leben. Amen.
[= Das Apostolische Glaubensbekenntnis Gotteslob Nr. 3.4;
das Große Glaubensbekenntnis siehe Gotteslob 586.2]

Ansprache über Glaubensbekenntnis siehe > Persönliches christl. Ansprache > Glaubensbekenntnis

Einführungsworte z. B.
a) Wenn wir nun gemeinsam das Apostolische Glaubensbekenntnis beten,
das über 1.500 Jahre alt ist und unsere wichtigsten Glaubensinhalte zusammenfasst,
treten wir ein in die große Gemeinschaft der Christenheit,
mit allen, die vor uns geglaubt haben und schon verstorben sind,
allen, die weltweit mit uns jetzt leben,
und mit allen, die noch künftig dieses Gebet einmal sprechen werden.
Sie finden es im Gotteslob bei der Nummer 3 Abschnitt 4: Ich glaube an Gott, den Vater …
b) In diesen Tagen sind unsere Gedanken sicher oft bei NN,
seinem/ihrem Tod und bei den Angehörigen, die Abschied nehmen müssen.
Für Christinnen und Christen können Gebete dabei eine Stütze sein und
so bekennen wir uns nun zu Gott, der uns geschaffen und uns das Leben geschenkt hat:
Gotteslob Nummer 3 Abschnitt 4: Ich glaube an Gott, den Vater …
c) Bekräftigen wir unseren Glauben,
indem wir jetzt gemeinsam das Apostolische Glaubensbekenntnis ganz bewusst sprechen.
Sie finden dieses Gebet mit unseren wichtigsten Glaubensinhalten
im Gotteslob bei der Nummer 3 Abschnitt 4: Ich glaube an Gott, den Vater …
d) Wenn wir nun gemeinsam das Apostolische Glaubensbekenntnis sprechen,
verbinden wir uns mit allen Christen – früher, heute und künftig.
Sie finden es im Gotteslob: Nr. 3, Abschnitt 4. Ich glaube an Gott, den Vater …

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich + die Kraft + die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen, + gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt + in der Stunde unseres Todes.
Amen.

6.4. Gott-Anrede-Varianten [bei den Gebeten mit Gott* symbolisiert]

- Allmächtiger Gott,
- Allmächtiger + barmherziger Gott,
- Allmächtiger, ewiger Gott, (Herr über Leben + Tod,)
- Barmherziger Gott,
- Du, Gott des Friedens,
- Du, ewiger Gott des Lebens,
- Ewiger Gott + Vater, (Herr des Lebens,)



- Ewiger Gott, barmherziger Vater,
- Ewiger Gott, du Anfang + Ende,
- Ewiger Gott, Herr des Lebens,
- Ewiger Gott, Herr über Lebende + Tote,
- Ewiger Gott, Ursprung + Ziel unseres Lebens,
- Ewiger + unbeschreibbar großer Gott,
- Gott,
- Gott + Vater aller Menschen,
- Gott + Vater unseres Herrn Jesus Christus,
- Gott der Lebenden,
- Gott des Himmels + der Erden.
- Gott des Lebens (+ des Todes),
- Gott des Lebens, Herr über den Tod!
- Gott im Himmel + bei den/uns Menschen,
- Gott über Leben + Tod,
- Gott, der du das Leben bist,
- Gott, du Anfang + Ende,
- Gott, du Freund der Menschen,
- Gott, du Herr über Leben + Tod,
- Gott, du Schöpfer allen Lebens,
- Gott, du Ursprung + Ziel allen Lebens,
- Gott, du Vater allen Lebens.
- Gott, du Vater + Mutter alles Lebendigen,
- Gott, Herr über Leben + Tod,
- Gott, Schöpfer der Welt,
- Gott, Schöpfer des Himmels + der Erde, der du Herr bist über Lebende + über Tote,
  (wir kommen zu dir mit dem, was uns bewegt.)
- Gott, unser Freund und Helfer,
- Gott, (unser) himmlischer Vater,
- Gott, unser Schöpfer,
- Gott, unser Vater (im Himmel),
- Gott unseres Lebens,
- Guter Gott, (Vater im Himmel,)
- Guter + treuer Gott,
- Guter Vater im Himmel,
- Gütiger Gott,
- Gütiger Vater (aller Menschen),
- Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott,
- Heiliger, großer Gott,
- Heiliger + lebendiger Gott,
- Herr (+ Gott),
- Herr, allmächtiger Gott,
- Herr, du Gott des Lebens,
- Herr, Gott, himmlischer Vater,
- Herr Jesus Christus,
- Herr über Leben + Tod,
- Herr und Gott,
- Herr, unser Gott,
- Himmlischer Vater,
- Jesus Christus,
- Jesus, Sohn Gottes,



- Lebendiger, ewiger Gott,
- Lieber Gott,
- Lieber Vater im Himmel,
- Mein Herr + mein Gott,
- Treuer Gott, barmherziger Vater,
- Unbegreiflicher Gott,
- Unfassbarer ewiger Gott,
- Unsterblicher Gott,
- Vater im Himmel,

6.5. Gebete eher zu Beginn [außer Kyrie-Gebete = Punkt 6.6. Kyrierufe]

Gott* = *verschiedene Möglichkeiten für Gott-Anrede* - siehe Punkt 6.4. Gott-Anrede-Varianten

- Allmächtiger, ewiger Gott, **zu dir rufen wir** in dieser Stunde.
  Du schenkst uns das Leben.
  Jeder Atemzug verbindet uns mit deiner Schöpfung, erfüllt uns mit Leben.
  Wir sind Teil deiner Schöpfung, die geboren wird, aufblüht,
  wächst + gedeiht, werkt + schafft, stirbt + vergeht.
  Vieles verstehen wir nicht, vieles macht uns zu schaffen, vieles können wir nicht ändern.
  Hilflos stehen wir dem menschlichen Ende, dem Tod gegenüber;
  hilflos, traurig, ohnmächtig.
  „Wer" kann uns hier noch helfen, „auf wen" können wir noch hoffen?
  Deshalb wenden wir uns in Trauer + Leid an dich.
  Dein Sohn Jesus Christus war wie wir ein Mensch mit Freude + Leid.
  In seinem Kreuz, Sterben + Tod hat er unser Menschsein mitgetragen
  + in seiner Auferstehung den Tod auch für uns überwunden.
  Sei den Verstorbenen gnädig + nimm sie voll Erbarmen in deinen Himmel auf.
  Hilf, dass wir Abschied nehmen können, auch wenn wir gar nicht wollen.
  Hilf, dass wir deinen Willen annehmen können, auch wenn wir ihn nicht begreifen.
  Hilf, dass wir bestehen können, auch wenn uns nicht danach ist.
  Schenke uns Trost + Kraft in schweren Stunden.
  Stärke in uns Glauben, Hoffnung + Vertrauen auf dich, die uns tragen + halten.
  Lass uns stets Licht + Sinn in unserem Leben sehen.
  Behüte uns auf allen Wegen + führe auch uns einmal zu deiner ewigen Herrlichkeit.
  Amen. [Karl Müller]

- Allmächtiger Gott, Du Schöpfer des Lebens.
  Ein Mensch ist gestorben.
  Wir sind traurig, können Vieles nicht begreifen, suchen Trost, Hoffnung und Hilfe.
  Die Last des Abschiednehmens wiegt schwer.
  Ohnmächtig und ratlos sind wir vor der Macht des Todes, können nichts ändern.
  Deshalb kommen wir zu Dir:
  Schenke den Trauernden Trost und liebe Mitmenschen,
  die ihnen in diesen schweren Stunden beistehen.
  Stehe ihnen spürbar bei, wenn Angst und Unsicherheit sie erdrücken.
  Hilf ihnen, ihre Trauer auszuhalten, mit ihr zu leben und die Verstorbenen loszulassen.
  Lass sie Hoffnung und Vertrauen in Dich finden; halte sie fest im Glauben,
  dass Du die Liebe bist, dass Du auch in schwierigen Zeiten bei ihnen bist.
  Uns alle befähige, einander zu trösten und aufzurichten.
  Lass uns einander helfen und begleiten,
  dass niemand das Gefühl hat, verlassen zu sein.
  Lass uns im christlichen Glauben der Nächstenliebe



wachsen und reifen und Dir vertrauen,
dass Du uns auch im Sterben auffängst und trägst.
Sei unseren menschlichen Schwächen und Fehlern gnädig.
Guter Gott, in Deine barmherzigen Hände legen wir unsere Bitten, unsere Trauer,
den Schmerz des Abschieds und des Verlustes.
Dankbar sind wir für unendlich viele Erfahrungen und Erinnerungen,
die uns niemand nehmen kann, für die miteinander geteilte und geschenkte Zeit
in guten und schweren Zeiten.
Die Verstorbenen vertrauen wir Deiner Liebe an;
nimm sie auf in Deine Arme und schenke ihnen den ewigen Frieden bei dir.
[Karl Müller]

- Allmächtiger Gott, unser Schöpfer. Durch die Auferstehung von Jesu Christi
hast Du uns Hoffnung auf ewiges Leben geschenkt.
In diesem Glauben sind wir **zusammengekommen**,
um für unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene zu beten,
um uns an ihn/sie zu erinnern, Abschied zu nehmen
+ den Angehörigen ein Zeichen zu setzen,
dass sie in dieser schweren Stunde nicht alleine sind.
Stärke die Trauernden + gib uns allen die Hoffnung + die Zuversicht,
dass auch wir nach unserem Tod zu dir gelangen. Amen.

- Allmächtiger Gott, NN ist so **plötzlich** (durch einen Unfall / ...) gestorben.
Diejenigen, die ihn/sie näher kannten, / Wir können es noch gar nicht richtig fassen;
wir/sie sind fassungslos, bestürzt, es fehlen die Worte.
Er/Sie ist auf einmal nicht mehr da, sein/ihr Platz ist leer,
nicht für ein paar Tage, sondern für immer.
So vieles ist noch offen geblieben;
das so richtig Wahrhaben, das Abschied nehmen, die Zukunft ohne ihn/sie.
Er/Sie soll in unseren Gedanken bei uns sein.
Wir werden ihn/sie nicht vergessen,
seinen/ihren Namen, sein/ihr Gesicht, sein/ihr Wesen, seine/ihre guten Werke,
seine/ihre Liebe.
Allmächtiger Gott, Du hast uns alle erschaffen.
Du hast jeden von uns ins Buch des Lebens + der Liebe eingeschrieben;
Du rufst jeden von uns beim Namen, denn Du kennst + liebst uns.
Dir vertrauen wir NN für die Ewigkeit an. Nimm ihn/sie auf bei Dir.
Erbarme dich der Angehörigen, die von seinem/ihrem Tod erschüttert sind;
mögen sie Trost finden in dem Gedanken,
dass sie ihn/sie so lange haben durften + dass er/ sie ihnen weiter nahe ist.
Amen. [Karl Müller]

- **Aus der Tiefe rufe ich**, Herr, zu dir:
Herr, höre meine Stimme! Wende dein Ohr mir zu, achte auf mein lautes Flehen!
Würdest du, Herr, unsere Sünden beachten, Herr, wer könnte bestehen?
Doch bei dir ist Vergebung, damit man in Ehrfurcht dir dient.
Ich hoffe auf den Herrn, es hofft meine Seele, ich warte voll Vertrauen auf sein Wort.
Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen.
Mehr als die Wächter auf den Morgen soll Israel harren auf den Herrn.
Denn beim Herrn ist die Huld, bei ihm ist Erlösung in Fülle.
Ja, er wird Israel erlösen von all seinen Sünden.
*[evtl. Einleitung dazu: Das **Totengebet** ist eine traditionelle Gebetsform für Verstorbene.*
Es ist in eigenen Formen bekannt im Judentum, in der reformierten Kirche, im Islam, usw.



Das Totengebet der römisch-katholischen Kirche soll den Verstorbenen Gott anempfehlen.
Das Totengebet geht auf das Urchristentum zurück. Traditionell betet man Bußpsalmen,
deren wichtigster + bekanntester der Psalm 130, das De profundis, ist. > dann Lektor 2]

- Barmherziger Gott, mit gläubigem Herzen vertrauen wir dir das Leben von NN an.
Uns erfüllt die **feste Hoffnung**, dass sein/ihr Lebensweg nicht zu Ende ist,
sondern dass er/sie in der Mitte angekommen ist, bei dir.
Diese Hoffnung trägt uns weiter,
auch wenn der Abschied in diesen Tagen schwer auf Vielen von uns lastet.
So bitten wir dich: Breite deine Arme aus und empfange NN mit deiner Liebe.
Vollende seinen/ihren Lebensweg im Reich deines Lichtes und deines Friedens.
Gib den Angehörigen Mut, Kraft und Vertrauen für die weiteren Schritte
auf den Wegen ihres Lebens.
Stärke uns in der Zuversicht, dass wir uns alle dereinst wiedersehen bei dir im Himmel,
wenn du uns alle heimführst ins neue, ewige, glückliche Leben bei dir.
Amen. [Karl Müller]

- Bleibe bei uns Herr, denn es will Abend werden, + **der Tag hat sich (schon) geneigt**.
Bleibe bei uns + bei deiner (ganzen) Kirche (<u>oder</u>: bei allen Menschen).
Bleibe bei uns am Abend des Tages, am Abend des Lebens, am Abend der Welt.
Bleibe bei uns mit deiner Gnade + Güte, mit deinem (heiligen) Wort + Sakrament,
mit deinem Trost + Segen.
Bleibe bei uns, wenn über uns kommt
die Nacht der Trübsal + Angst,
die Nacht des Zweifelns + der Anfechtung,
(die Nacht der Armut + Not,
die Nacht der Einsamkeit + Verlassenheit,
die Nacht der Krankheit + Schmerzen,)
die Nacht des bitteren Todes.
(Bleibe bei uns + unseren Lieben, bei unseren Brüdern + Schwestern,
den kleinen + großen,
den nahen + fernen,
den gesunden + kranken,
den frohen + den trauernden,
bei allen, die zerschlagenen Herzens sind.)
Bleibe bei uns + bei allen deinen Glaubenden/Gläubigen/Kindern in Zeit + Ewigkeit.
(Amen; evtl. gemeinsam beten siehe Gotteslob Nummer 11.5)

- Die Nachricht vom (Unfall-)Tod von NN hat uns **wie ein Blitzschlag** getroffen,
sie hat uns sprachlos werden lassen.
Nun stehen wir hier vor Gott, fragend, verzweifelt.
Wir spüren nur den Schmerz, mitunter spüren wir auch Wut + Leere.
„Warum, warum nur, warum?" *[kurze Pause]*
Im uralten Psalm 22 heißt es:
[Lektor 2]
Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen,
bist fern meinem Schreien, den Worten meiner Klage.
Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du gibst <u>keine</u> Antwort,
ich rufe bei Nacht + finde doch <u>keine</u> Ruhe!
Aber Du bist heilig, du thronst über dem Lobpreis Israels.
Dir haben unsere Väter vertraut, sie haben vertraut, + du hast sie gerettet.
Zu dir riefen sie + wurden befreit,
dir vertrauten sie + wurden <u>nicht</u> zuschanden.



- Du **unfassbarer** Gott!
  Wir beklagen den Tod von NN.
  Wir wissen zwar, dass wir alle sterben müssen,
  aber wir verdrängen die Gedanken an den Tod.
  Nur du kannst uns einen Ausweg aus dem Dunkel unserer Fragen zeigen,
  weil du Jesus von den Toten auferweckt hast
  glauben wir, dass das Leben stärker ist als der Tod.
  Und darum empfehlen wir dir unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene.
  Vollende du, was in diesem (**jungen)** Leben unvollendet geblieben ist
  + sei denen nahe, in deren Leben der Tod so rücksichtslos eingegriffen hat.
  Dies erbitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

- Einmal kommt für jeden die Stunde, + für NN war sie jetzt da.
  Traurig sind die Angehörigen + doch gefasst.
  Lange durften sie NN bei sich haben, lange sich erfreuen an seinen/ihren Gaben.
  Heute nehmen sie Abschied von ihm/ihr.
  Dank ist da für alles, was du an ihm/ihr getan hast (+ was er/sie an ihnen getan hat).
  Öffne ihm/ihr deinen Himmel mit seinem Frieden + der unaussprechlichen Freude.

- „Es ist vollbracht."
  Auch wir können heute diese Worte im Gedenken an unseren/unsere Verstorbenen/-e NN,
  dessen/deren **langes und schweres Leiden** zu Ende gegangen ist, nachsprechen.
  Trotzdem fällt es schwer, uns mit dem Tod abzufinden.
  Als Christinnen und Christen leben wir aus dem Glauben,
  dass der Tod ein Durchgang zum weiteren, neuen Leben bei Gott ist.
  (Aus diesem Glauben schöpfen wir Trost und Zuversicht, und so rufen wir: ...*Kyrieruf*)

- Gebet eines Trauernden:
  Ach Gott,
  tapfer soll ich sein - aber ich habe Angst,
  stark soll ich sein - aber ich bin schwach,
  gefasst soll ich sein - aber ich bin fassungslos,
  hart soll ich sein - aber ich habe weiche Knie.
  Ach Gott,
  wie kann ich dem Dunkel entfliehen,
  wie kann der Zeit davonlaufen,
  wie kann meine Unruhe ein Ziel finden,
  wenn die Trauer beharrlich mitgeht,
  wenn der Schmerz mich überholt + ständig zu Fall bringt?
  Ach Gott, ich sehne mich
  nach dem, was mir davongestorben,
  nach dem, was vergangen,
  nach dem, was mir abhandengekommen.
  Ach Herr, öffne mir eine Tür zu einem Ort, wo ich
  meinen Kummer abladen,
  meine Zerrissenheit geheilt wird,
  meine Seele Ruhe finden kann.
  Ach Herr,
  ich stehe mit meiner Trauer vor deiner Tür + klopfe an.
  Öffne sie. [Autor/Autorin unbekannt; leicht geändert und ergänzt durch Karl Müller]

- **Gebete – Gespräche mit Gott** [Karl Müller; 2 Lektoren – mit 1) und 2) bezeichnet]
  1) Ich glaube, Gott spricht zu uns Menschen, vor allem durch seine Werke und Taten:



Unter anderem durch Worte, Leben und Auferstehung Jesu Christi,
die wunderschöne Natur, durch vorbildliche Mitmenschen, durch unser Gewissen.
2) Ich glaube, ich kann mit Gott sprechen:
durch mein Bemühen, Vertrauen, durch christliches Leben, Lieben und Gebete.
1) Ich glaube, meine Gebete nützen:
Sie verbessern meinen Bezug zu Gott, meinen Mitmenschen und auch meine Einstellung.
Denn auch irdische Gespräche bewirken eine bessere Beziehung;
wir lernen uns besser kennen, kommen uns näher
und mit jedem Gespräch erneuern wir unseren guten Willen und die Verbundenheit.
Wenn ich mit niemandem über meine Anliegen rede,
bekomme ich auch keine Antwort und keine Hilfe.
Und wenn ich nur dann mit Anderen rede, wenn ich Hilfe brauche,
das ist auch nicht die richtige Einstellung.
2) Für Andere beten ist eine Geste der Solidarität, der christlichen Gemeinschaft.
Denn ich sollte einem in Not geratenen Menschen helfen, zumindest um Hilfe bitten,
wenn ich selbst nicht helfen kann oder ich es mir nicht zutraue.
Es gibt auch viele Menschen, denen es ganz viel bedeutet, dass ich für sie bete,
die sich dadurch begleitet, gestützt, gestärkt fühlen,
Trost und Beistand empfinden, Mitgefühl, Zuspruch und Gemeinschaft brauchen.
Und mit Beten bekräftige ich meinen Glauben. ---
Beten lerne ich dadurch, dass ich es tue; deshalb bete ich:
1) Allmächtiger Gott, du Ursprung und Ziel meines Lebens; du liebst mich, so wie ich bin.
Oft stehe ich vor dir wie der verlorene Sohn und bin ohne Worte;
aber auch das verstehst du, denn du kennst mich, du weißt alles.
Ich bitte dich um Hilfe und Gnade dort, wo ich sie brauche.
Im Vertrauen auf dich geschehe dein Wille. Amen.

- Gott*, alles hältst du **in deinen Händen**. Du gibst + nimmst.
  Du hast NN das Leben geschenkt + ihn/sie wieder zu dir genommen.
  Du weißt um unseren Schmerz + unsere Trauer.
  Wir klagen, weil wir den Sinn dieses Todes nicht verstehen.
  Gib uns Zeit, damit fertig zu werden
  + hilf uns, den Blick wieder auf das Leben zu richten.
  Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

- Gott*, an dich wenden wir uns in der Trauer.
  Du hast NN ins Leben gerufen; jetzt ist er/sie **schon so jung gestorben**.
  Langsam + schmerzlich wird spürbar: Er/Sie fehlt, + er/sie kommt nicht mehr zurück.
  Zugleich klagen wir dir Schmerz + fragen:
  Warum gerade er/sie? Warum gerade so (früh)?
  Wir bitten dich: Verschließe dich nicht der Trauer + den Fragen,
  schenke Trost im Glauben, dass du dich seiner/ihrer im Tode annimmst
  + ihn/sie zu neuem, **heilem** + ewigem Leben führst.
  Schenke den Angehörigen Kraft für die Zeit der Trauer + des Abschieds. Amen.

- Gott*, **aus deiner Hand** empfangen wir unser Leben!
  Jeder Atemzug verbindet uns mit deiner Schöpfung, erfüllt uns mit Leben.
  Unser Atem sagt uns:
  Wir sind ein Teil deiner Schöpfung, die wächst + stirbt, neu aufblüht + vergeht.
  Hilf uns, das Wachsen + Blühen zu entdecken, damit wir uns daran erfreuen.
  Hilf uns, damit zu leben, dass vieles vergeht + stirbt,
  damit wir in diesen Erfahrungen vertrauen lernen, dir, dem Herrn über Leben + Tod.



Du bist unsere Hoffnung, dass unser Sterben Beginn des Lebens ist in dir,
durch Christus, unseren Herrn. Amen.

- Gott*, betroffen + zutiefst **erschüttert** stehen wir dem Tod von NN gegenüber.
Wir können es **nicht verstehen**, was da geschehen ist.
Wir können es **nicht begreifen**, dass du so etwas zulassen kannst.
Wir wollen aber daran glauben, dass du ein guter Gott bist.
Vor dir hat auch das scheinbar Sinnlose + von uns als ungerecht Empfundene Sinn + Wert.
Gemeinsam wollen wir uns festhalten an diesem Glauben
+ Trost + Kraft von dir erbitten.

- Gott*, das **Leben ist nicht mehr wie es vorher war**.
Der Boden wurde den Betroffenen unter den Füßen weggezogen.
Eine unheimliche Leere tut sich auf.
Fragen, Ohnmacht, Verzweiflung, Sinnlosigkeit erschüttern das Innere
+ versperren den Weg in die Zukunft.
Erbarme dich aller zutiefst Erschütterten, stärke sie in der Zeit der Trauer
+ schenke ihnen Versöhnung mit dem Leben.
Das bitten wir durch Christus unserem Herrn. Amen.

- Gott*, **Deine Gedanken sind nicht unsere Gedanken.** Deine Wege sind nicht unsere ...
[von Jörg Zink; Inhalt: glauben, nicht verstehen, auferstanden, sich freuen in deinem Licht]

- Gott*, der **Schmerz** drückt die Angehörigen von NN zu Boden, übersteigt oft ihre Kraft.
Sie erleiden, was geschehen ist, müssen ertragen, was sie nicht begreifen.
Ihr Leben ist durch diesen Tod/Verlust weniger geworden.
Hilf ihnen, dass sie daran nicht verzweifeln!
Ihr Leben geht weiter, muss weitergehen. Ermutige sie im weiteren Leben.
Lass sie Hilfe finden + Kraft + Hoffnung für die Tage, die nun sind + kommen. Amen.

- Gott*, der unerbittliche Tod von NN **trifft seine/ihre Angehörigen hart**.
Er/sie war wichtiger Bestandteil ihres Lebens, hat ihnen viel bedeutet.
Schweren Herzens müssen sie ihn/sie hergeben, loslassen, Abschied nehmen;
ewig werden sie mit ihm/ihr in ihren Herzen verbunden bleiben.
Steh ihnen bei, wenn es in ihnen dunkel wird vor Trauer und Schmerz.
Bleibe bei ihnen und hilf ihnen zu guten, tröstenden Gedanken,
zu Gottvertrauen, Zuversicht und dankbarem Erinnern.
Den/Die Verstorbenen/Verstorbene nimm auf in deine Herrlichkeit,
lass sein/ihr Leben bei dir ganz zur Vollendung kommen.
Amen. [Karl Müller]

- Gott*, die Angehörigen haben **diesen Tag erwartet + gefürchtet**.
Nun ist es soweit. Sie müssen Abschied nehmen von NN.
Der Abschied tut weh.
So vieles hat sie miteinander verbunden. Er/Sie wird ihnen fehlen.
Wir bitten dich: Stärke die Trauernden jetzt durch dein Wort.
Gib ihnen Kraft für den Weg, den sie heute gehen müssen. Erbarme dich ihrer.

- Gott*, die **Wege**, die du mit uns gehst, sind uns **verborgen**, + wir begreifen sie nicht.
Aber du kennst unsere Trauer + unsere Ratlosigkeit.
Darum bringen wir vor dich, was uns in dieser Stunde bewegt.
Tröste uns durch dein Wort.
Mach uns deiner Liebe gewiss, damit wir die Wege weitergehen können,
die du uns führen willst.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Herrn.



- Gott*, die **Worte der Angehörigen versagen**.
  Nur stammeln können sie den Schmerz.
  Das, was geschehen ist, ist nicht zu fassen.
  Es scheint ein Albtraum zu sein; + doch wir wissen, dass es wahr ist.
  Wir müssen Abschied nehmen, Abschied vom **Kind** NN,
  das gestorben ist, ehe sein Leben so recht begonnen hat.
  Warum mutest du, Gott, uns dies zu?
  In uns toben viele Fragen; wir wissen keine Antwort.
  Gott, du weißt, wie leer es in den Angehörigen ist; wie hilflos + ohnmächtig sie sich fühlen
  + wie schwer es ihnen fällt, ihr Kind loszulassen.
  Gott, wenn sie fallen, gib ihnen Halt.
  Wenn sie im Abgrund ihrer Trauer und ihres Leids versinken,
  lass sie deine Nähe spüren.
  Wenn sie nicht mehr ein noch aus wissen, gib ihnen das Vertrauen,
  dass sie im Leben wie im Sterben in deiner Hand geborgen sind + bleiben.
  Amen.

- Gott*, du bist der Trost der Trauernden + die Hoffnung der Verzweifelten.
  Hilflos stehen wir dem Tod unseres/unserer Glaubensbruders/Glaubensschwester NN
  gegenüber. Es fällt uns schwer, seinen/ihren Tod zu akzeptieren,
  denn wir **sehnen uns nach Gerechtigkeit** + Leben.
  Nur du kannst diese Sehnsucht stillen.
  Steh den Angehörigen bei + tröste alle, die bedrückt sind + trauern.
  Komm NN mit Liebe entgegen + führe ihn/sie in dein Reich
  durch Christus, unseren Herrn.

- GOTT, Du bist nicht ein Gott der Toten, sondern lebendiger Menschen ...
  [Jörg Zink; Inhalt: was uns verbindet, Güte, in deiner Hand, Gedanken, Wege]

- Gott*, du Freund des Lebens. [**behinderter** Mensch]
  Du hast NN zu dir genommen, den/die du den Seinen/Ihren anvertraut hast.
  Sie haben vermutlich NN als Aufgabe für sie verstanden.
  Aber dann ist er/sie zu einem Geschenk für sie geworden.
  Freude haben sie erlebt über jeden kleinen Schritt.
  Manches war ihnen vermutlich auch Last.
  Nun aber trauern sie + sind voller Schmerz, dass dieser gemeinsame Weg zu Ende ist.
  Sie fühlen, dass er/sie ihnen auch fehlt.
  Deshalb danken wir dir für NN.
  Wir danken dir auch für die Menschen, die mitgeholfen, unterstützt haben.
  Sei allen Trauernden nahe mit deinem Trost.
  Stärke unseren Glauben + die Hoffnung auf deine Güte.

- Gott*, du gibst alles Leben, du nimmst es wieder zu dir.
  Die Zeit + die Stunde können wir nicht bestimmen.
  Hilf uns, dass wir nicht verzweifeln + uns nicht in Trauer verlieren.
  Lass uns vielmehr **dankbar** sein, dass wir unseren/unsere lieben/liebe
  Verstorbenen/Verstorbene, NN, so lange in unserer Mitte haben durften
  + bewahre in uns,
  was unser/unsere Verstorbener/Verstorbene für unser Leben bedeutete.
  Wir danken dir für alle Liebe + Güte, die von seinem/ihrem Leben ausgegangen ist.
  Nimm ihn/sie auf in deine Herrlichkeit.
  Das bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.



- Gott*, du gibst alles Leben, du nimmst es wieder zu dir.
  Die Zeit + die Stunde können wir nicht bestimmen.
  Wir können es oft **nicht begreifen**, wenn der Tod in unser Leben tritt
  + verstehen deinen Willen nicht.
  Hilf, dass wir uns nicht in Trauer verlieren.
  Lass uns den Wert der Tage ermessen,
  die uns füreinander bestimmt + gegeben waren,
  dass wir bewahren, was unser/unsere lieber/liebe Verstorbene für uns bedeutete.
  Du hast unserem Leben ein Ziel gesetzt.
  Deiner Liebe, die stärker ist als der Tod, empfehlen wir NN.
  In deinem Frieden sei sein/ihr Leben geborgen.
  Wir bitten dich auch für alle, die um ihn/sie trauern,
  seine/ihren Frau/Mann, seine/ihre Kinder ...,
  dass sie ihre Hoffnung auf dich setzen + in dieser Hoffnung Trost finden.
  Herr, wir danken dir aber auch für das irdische Leben von NN, das nun verloschen ist.
  Für das reich gesegnete Werk seiner/ihrer Hände.
  In dieser unserer Trauer sei keine Trostlosigkeit,
  sondern große Barmherzigkeit für dieses Leben, das so reich war.
  Das bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

- Gott*, du hast uns erschaffen + doch kennen wir dich nicht immer.
  Niemand liebt uns so wie du + dennoch bist du uns oft so fremd.
  Deine Gedanken sind uns **unergründlich** + deine Wege unbegreiflich.
  Hilf uns, dir auch in dieser dunklen Stunde zu vertrauen
  + lass uns festhalten an deiner Verheißung,
  die uns Zukunft + Leben verheißt + Gemeinschaft mit all denen, die gestorben sind.
  Dies erbitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

- Gott*, du hast uns erschaffen + ins Leben gerufen.
  Durch deinen Sohn Jesus Christus hast du uns erlöst
  + willst allen, die an ihn glauben, **ewiges Leben** schenken.
  So tragen wir im Gebet das Leben von NN vor dich hin.
  Vollende du, was du in der Taufe begonnen hast, denn du bist unser aller Vater.
  Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

- Gott*, du hast unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene, NN,
  zu dir genommen.
  Viele von uns sind ein Stück seines/ihres Lebens mit ihm/ihr gegangen
  + haben vieles miteinander geteilt: Freude + Leid, frohe + schwere Stunden.
  Dafür **danken** wir dir guter Gott.
  Nun ist NN gestorben + bei dir. Wir bleiben zurück.
  Lohne ihm/ihr alle Liebe + Treue mit ewiger Freude;
  uns aber gib Kraft zu sagen: Dein Wille geschehe.
  Das bitten wir durch Christus unserem Herrn. Amen.

- Gott*, du hörst uns, wenn wir zu dir rufe. **Sei uns nahe** in unserem Schmerz
  + lass uns nicht versinken in Mutlosigkeit + Verzweiflung.
  Lass uns erfahren die Kraft deiner Liebe, die Not + Tod überwindet,
  die unsere Tränen sieht + leise fortwischt.
  Heile die Wunden der Trennung + schenke uns die Nähe von Menschen,
  die unsere Trauer verstehen, die Tränen, Fragen + Bitterkeit zulassen.
  Bewahre uns im Glauben, stärke unsere Hoffnung, dass wir uns einst wiedersehen,
  geheilt + voller Freude im Licht deiner Liebe. Amen.



- Gott*, ein Menschenleben ist zu Ende gegangen.
  Ein Leben mit Freuden + Schmerzen, mit Erfolgen + Misserfolgen,
  mit Hoffnung + Enttäuschungen, mit glücklichen + traurigen Stunden
  hat seinen Abschluss gefunden.
  Herr, **wir glauben**, dass du JA gesagt hast zu diesem Leben,
  dass du diesem Menschen nahe warst auf allen seinen Wegen,
  ob er es wusste oder nicht, ob er deinem Dasein vertraute oder nicht.
  Herr, du nimmst diesen Menschen auf in deine Welt der Ewigkeit + Unvergänglichkeit.
  In dir finden wir Geborgenheit + Frieden + bleiben doch verbunden mit den Menschen,
  die uns vertraut waren + verbunden mit deiner ganzen Schöpfung.

- Gott*, einen Menschen herzugeben, den wir lieben + der uns geliebt hat,
  mein Gott, das ist **schwer**.
  Wir müssen uns fügen, den Verlust wahrnehmen, das Leid tragen.
  Wir können es nicht, wenn du uns nicht hilfst, Herr + Gott.
  Wir bitten dich für die Angehörigen von NN:
  Hilf ihnen trauern, aber lass sie nicht in der Trauer versinken.
  Wecke immer neu ihren Dank + gib ihrer Hoffnung Kraft.
  Den/Die Verstorbenen/Verstorbene vertrauen wir deiner Liebe an,
  im Glauben an deinen Sohn Jesus, der unseren Tod gestorben ist,
  damit wir sein Leben bei dir teilen jetzt und in Ewigkeit. Amen.

- Gott*, es **fällt** den Angehörigen **schwer**, Abschied von NN zu nehmen.
  Richte sie auf.
  Gib ihnen die Kraft, den/die Verstorbenen/Verstorbene dir zu überlassen.
  Sei du bei denen, die um diesen Menschen trauern.
  Gib, dass wir sie nicht allein lassen, sondern ihnen beistehen,
  damit sie den Mut zum Leben nicht verlieren.
  Herr, wir bitten dich:
  Lass uns hinter all dem Unheil, dem Leid + dem Tod,
  dein Leben und deine Herrlichkeit erkennen
  + im Vertrauen darauf unser Leben gestalten.
  Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

- Gott*, für NN ist der Weg durch diese Welt zu **Ende** gegangen.
  Komm ihm/ihr voll Liebe entgegen (+ nimm alle Schuld von ihm/ihr).
  Gib ihm/ihr den Frieden, den die irdische Welt nicht geben kann.
  Nimm ihn/sie auf in die Gemeinschaft bei dir.
  So bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

- Gott*, hilflos stehen wir dem Sterben unserer Lieben gegenüber
  (Es fällt uns schwer, deine Pläne zu begreifen + zu bejahen.),
  Denn der Tod ist **unabänderlich**.
  Du aber hast uns deinen Sohn gesandt + ihn für uns alle dahingegeben.
  Darum können uns weder Trübsal noch Bedrängnis,
  ja nicht einmal der Tod von deiner Liebe trennen.
  Erhalte in uns diesen Glauben + führe unsere Toten zu neuem Leben. **[Gotteslob 28.2]**

- Gott*, hilflos stehen wir dem Sterben unserer Lieben gegenüber.
  Es fällt uns schwer, uns mit dem Tod abzufinden,
  denn alles in uns schreit nach Leben + Liebe, nach Geborgenheit + Frieden.
  Nur du kannst diese Sehnsucht in uns vollkommen stillen.
  So führe NN in dein Reich der Freude + des Friedens.
  Durch Christus, unseren Herrn. Amen.



- **Gott*, ich will beten, aber ich kann es nicht.** Ich will glauben, aber ich kann es nicht
  [Rainer Haak; Inhalt: lieben, freuen, vertrauen, hoffen, weglaufen, beten, schenke]

- Gott*, in deine Hände empfehlen wir NN.
  Wir **hoffen** zuversichtlich, dass er/sie bei dir ist/lebt.
  Wir **danken** dir für alles Gute,
  mit dem du ihn/sie in seinem/ihrem irdischen Leben beschenkt hast
  + für das Gute, das wir durch ihn/sie erfahren durften/haben.
  Wir **bitten** dich, nimm ihn/sie auf + gib ihm/ihr Wohnung + Heimat bei dir.
  Uns aber, die zurückbleiben, gib die Kraft,
  einander zu trösten mit der Botschaft des Glaubens, die uns verheißt,
  dass du uns treu bleibst in Zeit + Ewigkeit. Amen.

- Gott*, in deine Hände geben wir unsere Gedanken.
  NN wurde von den Seinen/Ihren sehr **geliebt**,
  + sie können es nicht fassen, dass er/sie von ihnen genommen wurde.
  Sie suchen nach Antworten auf ihre Trauer, ihren Schmerz, ihre Klagen.
  Wir bitten dich, gib den Angehörigen den Mut zum Leben zurück, der ihnen entgleiten will.
  Lass sie aufhören, mit ihrem Schicksal zu hadern, damit sie sich nicht selbst zerstören.
  Lass du sie nicht aus den Augen,
  bis sie in deinem Licht wieder sehen können, wie bunt + kostbar das Leben ist.
  Wir bitten dich, lass NN jetzt umfangen sein von deiner Liebe, die über alle Grenzen reicht.

- **Gott, in meinem Leben ist es dunkel geworden. Ich fühle mich einsam …**
  [Alfons Gerhardt; Gebet eines Trauernden; Inhalt: Dunkel in mir auszuhalten, Geduld]

- Gott*, mit **Bestürzung** + **Trauer** stehen wir vor Dir,
  weil das Leben von NN so früh hat enden müssen.
  Du kennst unsere menschliche Hilflosigkeit + Ohnmacht, deshalb bitten wir Dich:
  Bleibe bei den Angehörigen in der Verzweiflung,
  halte sie in ihrer Leere, Trostlosigkeit + ihrem Schmerz.
  Vollende Du das (kurze) Leben von NN in der Lebensfülle bei Dir.
  Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

- Gott*, NN ist gestorben.
  Wir empfinden lauter **Gegensätze**, die doch zusammengehören:
  Wir sind traurig über den Verlust + danken für alles,
  was wir mit NN zusammen erlebt haben.
  Wir empfinden Schmerz über den Abschied
  + Erleichterung, dass du dem **Leiden** ein Ende gesetzt hast.
  Die Endgültigkeit des Todes macht uns Angst.
  Wir glauben aber, dass wir deinem Wort auch im Sterben vertrauen können.
  Herr, wir klagen dir unser Leid + doch danken wir dir für den zurückliegenden Weg,
  den du uns geführt hast.
  Nimm NN in Gnaden an + hilf uns, über diesen Tag hinauszublicken,
  damit wir alle, vor allem seine/ihre Familie … + alle Pflegenden,
  neuen Lebensmut finden.
  Herr, hilf uns dir vertrauen auf dem Weg, der vor uns liegt,
  + sei uns gnädig, wenn du eines Tages auch uns zu dir rufst.

- Gott*, NN ist zu dir heimgekehrt.
  Sei den **Trauernden** Halt + Trost im Dunkel ihrer Verzweiflung
  + führe sie aus dem Tal der Tränen.
  Bleibe ihnen nahe in ihrem großen Schmerz
  + überlasse sie nicht dem Abgrund tiefster Trauer.



Heile die Wunde der Trennung + schenke ihnen die Nähe guter Menschen,
die einfach da sind, die Fragen + Verbitterung zulassen.
Halte in ihnen die Erinnerung wach an helle Tage + frohe Stunden.
Bewahre uns allen den Glauben.
Gott, lass uns deine Liebe erfahren, die unsere Tränen sieht + leise fortwischt.
Stärke in uns die Hoffnung dass wir uns wiedersehen, in Liebe + voller Freude.

- Gott*, NN ist gestorben.
Du hast ihn/sie nach einem Leben voller Hingabe + Liebe heimgeholt,
einem Leben mit Höhen + Tiefen, mit Freuden + Schmerzen,
mit Erwartungen, Hoffnungen, mit glücklichen + traurigen Stunden.
Barmherziger Gott, wir glauben, dass du alles Irdische geschaffen hast,
dass du Ja sagst zu jedem Leben,
dass du uns allen nahe bist immer + auf all unseren Wegen.
Wir glauben, dass du voll Liebe + Barmherzigkeit bist,
dass du auch NN / unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene aufnimmst in deine Ewigkeit.
In dieser Liebe bleiben wir ihm/ihr - auch über seinen/ihren Tod hinaus - verbunden.
Wir danken dir für alles Gute + Schöne,
das du mit ihm/ihr in diese Welt + in unser Leben gebracht hast.
(In diesem Glauben beginnen wir unsere Feier
+++ im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes.) [Karl Müller]

- Gott, o mein Gott,
wenn Du möchtest, dass ich an Dich glaube,
dann lass mich an Dich glauben; denn gerade jetzt fällt es mir sehr schwer.
Wenn Du möchtest, dass ich Dich liebe,
dann gib mir die Liebe; --- mir ist sie soeben genommen worden.
Wenn Du möchtest, dass ich lebe,
dann lass mich leben; --- momentan fühle ich mich tot.
Wenn Du möchtest, dass ich Deinen Weg gehe,
dann gib mir Kraft; --- denn derzeit bin ich am Boden zerstört.
Ich will Dir dafür das geben, was ich habe, o Gott;
meinen Schmerz, meine Schwächen, Ohnmacht + Tränen.
Und noch etwas Hoffnung, mein Gott, das auch.
[Autor/Autorin unbekannt, stark geändert durch Karl Müller]

- **Gott, schenke uns den Mut zum Trauern aus welchem Grund es auch sei ...**
[evangelisches Lied-Gebet; EG Nr. 200; Reime; Inhalt: dunkles Tal, Sonnenstrahl]

- Gott, Schöpfer der Welt,
an guten Tagen kann man gut über die Welt + den Sinn von Leben + Tod reden.
Wenn man **vom Sterben aber betroffen** ist, wenn die Welt aus den Angeln gehoben ist,
dann merkt man, dass dies alles nur kümmerliche Versuche von Menschen sind.
Herr über Leben + Tod,
hilf den Betroffenen, dass sie Zutrauen in deine Liebe finden,
dass sie an dir festhalten + dir vertrauen können,
dass du alles im Guten vollendest. [Karl Müller]

- Gott*, so **unwirklich** kommt das alles vielen Menschen vor, was geschehen ist.
Viele sehen ihn/sie noch mitten in ihrem Leben,
glauben, noch den Klang seiner/ihrer Stimme zu hören,
glauben, noch die Atmosphäre der letzten Begegnung zu spüren.
Viele haben noch seinen/ihren Einsatz + seine/ihre Arbeit vor Augen.
Doch nun soll all das nicht mehr sein?



Herr + Gott,
erbarme dich des Schmerzes der Trauernden, bewahre sie vor dem Sturz ins Bodenlose.
Gib ihnen Halt in ihrem hilflosen Tasten + sei bei ihnen auf dem Weg der Trauer.
Führe unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene heim zu dir in deinen Frieden.
Das bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen

- Gott*, **unergründlich** sind deine Geheimnisse + unerforschlich deine Wege.
Du hast uns erschaffen + nimmst uns wieder zu dir.
Alles, was wir sind + haben, dürfen wir in deine Hände zurücklegen.
Schenke uns deine vergebende Liebe.
Hilf uns, dass wir allen vergeben können.
Nimm hin unser Leben + verwandle es.
Lass uns auferstehen + ewig leben in deiner Herrlichkeit!

- Gott*, uns bedrückt das **Leid**,
das mit dem Tod von NN über seine/ihre Familie gekommen ist,
Wir bitten dich für die Angehörigen:
Lass sie nicht mutlos werden, auch wenn dieser Tod unbegreiflich erscheint.
Gib ihnen Vertrauen zu dir.
Zugleich danken wir dir und NN für die Liebe + das Glück,
das er/sie seinen Angehörigen geschenkt hat.

- Gott*, unser Leben ist ein **Weg**.
Jede Heimat ist nur wie ein Rastplatz für unsere Pilgerschaft.
Wir bauen Häuser + bewohnen sie doch nur wie Gäste.
Wir erwerben Besitz, aber im Sterben entgleitet er uns wieder
+ unsere leeren Hände sind wie eine offene Schale, die nur du füllen kannst.
Sei bei uns, wenn wir jetzt um unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene, NN, trauern.

- Gott*, unser Leben ist kurz + zerbrechlich.
Du aber lebst für immer + Deine Liebe ist stärker als der Tod.
Wir empfehlen Dir unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene.
Vollende, was er/sie Gutes in seinem/ihrem Leben getan;
was er/sie aus **menschlicher Schwäche** gefehlt hat, das tilge Du in Deinem Erbarmen.
Gewähre ihm/ihr Deine Barmherzigkeit, derer wir alle bedürfen,
+ schenke ihm/ihr ewiges Leben bei Dir.
(Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.)

- Gott*, **unsere Wege** sind uns **verborgen**.
Oft erscheinen sie uns fremd + unbegreiflich, oft sind wir orientierungslos.
Aber du kennst unsere Trauer, unseren Glauben + unsere Zweifel.
Dir vertrauen wir uns an.
Stärke uns auf unseren Wegen; richte uns auf, wenn wir traurig + mutlos sind.
Tröste uns durch dein Wort + schenke uns die Gewissheit, dass du uns führst + liebst.
Dann können wir die Wege weitergehen, die du mit uns gehst.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

- Gott*, von dir kommt alles Gute.
Du schenkst das Leben, die Liebe + die Gemeinschaft der Menschen.
Heute **gedenken** wir unseres/unserer Verstorbenen NN.
Mit vielen Erinnerungen lebt er/sie in unserem Herzen.
Sein/Ihr Leben war uns kostbar + wertvoll.
Deshalb bitten wir dich:
Lass ihn/sie bei dir geborgen sein + teilhaben am Fest in deinem Reich.



Stärke in uns das Vertrauen auf dich. Denn deine Liebe umfängt alles:
Lebende + Tote, Vergangenes + Zukünftiges.

- Gott*, vor dir brauchen wir unsere Sorgen + Anliegen nicht zu verstecken.
Du kennst uns + bist immer für uns da.
Deshalb können wir mit der Trauer um unsere Toten **zu dir kommen**.
Sie bleiben uns nahe, auch wenn sie gestorben sind.
In unseren Gedanken sind sie lebendig.
Darum rufen wir zu dir: Richte uns auf in Trauer + Angst, + tröste uns in all unsrer Not.
Stärke in uns den Glauben, dass du alles zum Guten führst
+ auch unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene nicht aus deiner Hand fallen lässt.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn.

- Gott*, **was können wir von uns aus?**
Wenn wir allein auf „unsere" Kraft vertrauen, sind wir schnell am Ende.
Wenn wir allein auf „unsere" Möglichkeiten setzen, sind wir zum Scheitern verurteilt.
Wenn wir allein auf „unsere" Macht sehen, sind wir armselig.
Wenn wir allein das „Irdische" bedenken, was ist dann noch wichtig?
Wenn wir allein auf das Diesseits setzen, was ist dann danach?
Gott, unser Schöpfer, ohne dich, sind wir Menschen nur Lehm**.
ohne dich, sind wir Menschen ohne Führung.
ohne dich, haben wir keinen Sinn im Leben.
ohne dich, haben wir keine Hoffnung.
Barmherziger Gott, du bist uns näher, als wir selbst es sein können.
du hast uns lieber, als wir uns selbst lieben können.
Lass uns deine Liebe erfahren, + schenke uns dein Wort,
das tröstet + befreit + die Verstorbenen zum Leben ruft.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen. [Karl Müller]
[** Nach der biblischen Erzählung im Buch Genesis (Kapitel 2 bis 5)
waren Adam und Eva das erste Menschenpaar und Stammeltern aller Menschen.
Adam (hebräisch „Mensch") wurde demnach von Gott aus Lehm
(hebräisch „Ackerboden") erschaffen, danach wurde ihm der Lebensatem eingehaucht.]

- Gott*, was wir empfinden, lässt sich mit Worten nur schwer ausdrücken.
Gegensätze, die doch zusammengehören,
Trauer über den Verlust dieses geliebten + begabten Menschen,
+ Dankbarkeit für alles, was wir mit NN/ihm/ihr erlebt haben.
Schmerz über diesen Tod + Erleichterung,
dass er/sie nun nicht länger leiden muss.
Unsicherheit, wie es wohl nach dem Tod ist.
Und Glaube, dass wir Deinem Wort auch im Sterben vertrauen können.
Gott, wir klagen Dir unser Leid,
+ vergib uns, was wir an dem/der Verstorbenen versäumt haben mögen.
Nimm NN in Gnaden an.
Hilf uns über diesen Tod hinauszublicken, damit wir alle neuen Lebensmut finden.
Gott, lass uns dir vertrauen auf dem Weg, der vor uns liegt.

- Gott*, wir geben heute NN aus unserer Mitte **in deinen Himmel**,
aus unserer Fürsorge in dein Erbarmen, aus unserer Zuneigung in deine Liebe.
Wir haben unser Leben mit ihm geteilt: kurze Wegstrecken + lange Jahre,
intensive Begegnungen + freundliche Nachbarschaft.
Wenn wir einander wehgetan haben, dann verzeihe uns.
Lass uns in Liebe + Dankbarkeit an NN denken.



Bewahre + behüte uns in den Tagen, die bleiben.
Lass NN bei dir geborgen sein in Frieden + Seligkeit.
Einmal kehren auch wir zu dir zurück, zur Quelle + zum Ziel allen Lebens.

- Gott*, wir glauben fest daran, dass das Leben auf dieser Erde noch nicht alles ist,
  sondern dass uns nach unserem Tode eine neue Heimat, eine andere Welt erwartet.
  Aus diesem Glauben heraus möchten wir dir unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene,
  NN, anvertrauen + dich bitten:
  Nimm ihn/sie nun, nach den Mühen seines/ihres Lebens, auf bei dir.
  Schenke ihm/ihr das Glück deiner liebenden Nähe + deines ewigen Friedens
  + tröste uns mit dem Glauben an deinen Himmel. Amen.

- Gott*, **wir kommen zu dir** mit der ganzen **Betroffenheit** unseres Herzens.
  Wir kommen zu dir + legen das Leid der Trauernden vor dich hin.
  Wir kommen zu dir + suchen Antwort + Trost bei dir.
  Schau auf uns. Höre uns. Erhöre uns.
  Wir glauben, dass du Quelle + Ziel unseres Lebens bist.
  Wir erinnern uns, dass Jesus gesagt hat:
  Selig sind, die **Leid** tragen, denn sie sollen getröstet werden.
  Wir hoffen, dass Gottes Geist uns trägt, im Leben, im Sterben + in alle Ewigkeit.

- Gott*, wir **können es nicht fassen**, ein lieber Mitmensch von uns ist nicht mehr da,
  sein/ihr Platz ist leer, für immer.
  Es gibt ihn/sie nur noch als Erinnerung in unserem Leben.
  Wir wollen ihn/sie nicht vergessen, seinen/ihren Namen, sein/ihr Gesicht, sein/ihr Wesen.
  Wir werden ihn/sie lange nicht vergessen.
  Du aber, o Gott, schreib seinen/ihren Namen ins Buch des Lebens,
  damit er/sie bleibt in Ewigkeit. Amen.

- Gott*, wir müssen von NN Abschied nehmen. ---
  Es ist für die Angehörigen **eine schwere Zeit**, erfahren zu müssen,
  dass Vieles zu Ende gegangen ist: geteilte Erlebnisse, vertraute Gemeinschaft,
  viele schöne Momente und Gespräche, die gemeinsame Zeit. ---
  Wenn uns unmittelbar Leid und Tod betrifft, verschlägt es uns die Sprache.
  Wir werden stumm, suchen vergeblich nach den richtigenWorten,
  die helfen und trösten können. ---
  Gütiger Gott, stehe uns bei, wenn Trauer, Not und Leid uns niederdrückt,
  zu erschlagen droht.
  Hilf uns, in solch schweren Zeiten dich und deine Botschaft zu erkennen,
  dass Auferstehung, Liebe und ein ewiges Leben möglich ist. Amen. [Karl Müller]

- Gott*, wir sind betroffen über den **plötzlichen Tod** von NN.
  Wir erschrecken darüber, dass ein Mensch so rasch vergeht.
  Dir bringen wir unsere Bestürzung, unsere Angst + unsere Trauer.
  Du bist doch der Schöpfer allen Lebens. Du bist unser aller Vater.
  Du hast Jesus Christus aus dem Tod zu neuem Leben befreit.
  Du schenkst auch uns das Leben neu. Wir bitten dich:
  Hilf uns, dass wir dir vertrauen können, auch wenn wir vieles nicht verstehen.
  Gib den Angehörigen Kraft für den Weg, der vor ihnen liegt.
  Schenke uns allen Trost + Geborgenheit bei dir.

- Gott*, wir sind erschrocken über den **plötzlichen** Tod von NN.
  Deiner Barmherzigkeit vertrauen wir ihn/sie an. Sei ihm/ihr gnädig um Jesu willen.
  Tröste die Angehörigen.
  Bewahre sie vor Verbitterung + Hass, vor Trostlosigkeit + Verzweiflung.



Erbarme dich derer, die an diesem **Unfall** beteiligt waren.
Lass uns Vergebung üben, wie du vergibst.
Wecke in uns die Verantwortung für das Leben + die Gesundheit unserer Mitmenschen.
Wehre der Gedankenlosigkeit + dem Mangel an Rücksicht unter uns.
Behüte uns auf allen Wegen. Geleite uns im Leben + im Sterben.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn.

- Gott*, wir sind erschrocken + traurig. Der Tod von NN verschlägt uns die Sprache.
  Wir suchen nach Worten, die helfen + trösten.
  Gott*, wir sind erschüttert über den Tod von NN.
  Warum musste er/sie schon von uns gehen?
  Warum wurde er/sie so **plötzlich** aus dem Leben gerissen?
  Wir können nicht fassen, was geschehen ist.
  Wir bringen dir unseren Schmerz.
  Wir sagen dir, was wir nicht verstehen.
  Wir bitten dich: Gib uns eine Antwort, die uns weiterhilft.
  Steh uns bei auf dem Weg, den wir heute gehen müssen.

- Gott*, wir sind traurig, wir stehen dem Tode von NN ohnmächtig gegenüber.
  Er/Sie ist so **plötzlich** von uns gegangen,
  wir konnten nichts tun, wir wurden nicht gefragt, nicht vorbereitet.
  Unser einziger Trost ist, dass sein/ihr Weggehen nicht ein Gang ins Leere,
  sondern ein Gang zu dir ist.
  Nimm ihn/sie auf, guter Gott,
  schenke ihm/ihr Heimat, dein Glück + deine Freude, die ewig dauert.
  Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend in uns werden.
  Die Dunkelheit des Todes ist auf uns gekommen.
  Bleibe bei uns mit deiner Zuneigung, mit deinem Trost + deiner segnenden Kraft.
  Bleibe bei uns, wenn die Nacht des Zweifels + der Anfechtung über uns kommt.
  Bleibe bei uns, auf all unseren Wegen, auf den krummen + den geraden,
  besonders am Abend unseres Lebens.
  Bleibe bei uns, Herr, + bei allen Deinen, die auf dich hoffen in Zeit + Ewigkeit.

- Gott*, wir sind voll **Trauer**,
  weil NN, der/die vielen von uns so lieb war, nicht mehr bei uns ist.
  Mit unserem Beten wollen wir ihn/sie Dir übergeben,
  auf dass nichts verloren gehe von dem, was er/sie uns bedeutet hat.
  Weil wir glauben, dass uns nichts, auch nicht der Tod von Deiner Liebe scheiden kann,
  bitten wir Dich:
  Nimm NN auf in Deine Herrlichkeit
  + schenke ihm/ihr die Vollendung seines/ihres (kurzen) Lebens in der Lebensfülle bei Dir.
  Darum bitten wir, durch Christus unseren Herrn. Amen.

- Gott*, wir stehen hier, **betroffen** vom Tod von NN,
  der/die vielen von uns so nahe + kostbar war.
  Wir danken dir für alle Freundschaft, die von ihm/ihr ausgegangen ist,
  für allen Frieden, den er/sie gebracht hat,
  für alles, worin er/sie uns lieb + teuer war.
  Wir bitten dich, was er/sie gelebt + getan hat, komme der Welt zugute,
  damit alles, was ihm/ihr heilig war, geachtet werde,
  dass er/sie in allem, worin er/sie groß war, auch weiter zu uns spreche,
  gerade jetzt, da er/sie gestorben ist.



Wir bitten dich, dass er/sie fortlebe in seinen/ihren Angehörigen + Freunden,
in ihren Herzen + im Wagnis ihres Lebens, in ihrem Denken + Gewissen.

- Gott*, wir **trauern** um NN. Sein/Ihr Leben liegt nun ganz vor dir.
Wir beklagen, was noch hätte sein können.
Wir trauern, weil er/sie uns lieb ist.
Wir danken, da wir ihn/sie haben durften.
Er/Sie fehlt vielen von uns.
Wir haben aber die Hoffnung, dass wir bei dir wieder vereint sein werden.
Gib den Angehörigen die Stärke loszulassen, auch wenn es schwer fällt.
Gib ihnen Ausdauer, die Trauer auszuhalten + ausreifen zu lassen.
Schenke uns den nötigen Glauben an die Auferstehung + deine Liebe,
auch wenn wir manches nicht verstehen.
Herr + Gott, nimm dich unser an, jetzt + auch in unserem Tod.
Amen. [Karl Müller]

- Gott*, wir verstehen nicht, warum NN so viel Schweres erfahren musste.
Wir vertrauen aber darauf,
dass du ihn/sie auch in seiner/ihrer **Leidenszeit** begleitet hast.
Wir danken dir für jedes Zeichen der Liebe an seinem/ihrem **Krankenlager**
+ für die Kraft zur Pflege.
Erhalte uns im Glauben an dich.
Stärke unsere Gemeinschaft in der Familie + in der Gemeinde.
Gib uns Kraft, dass wir die Last anderer mittragen
+ unter eigenen Lasten nicht verzagen.
Wir hoffen darauf, dass du einst alle Tränen abwischen wirst von unseren Augen.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

- Gott*, zu Dir kommen wir in unserem Schmerz.
Zu Dir rufen wir aus unserem **Erschrecken**.
Dir klagen wir unsere Not. Wohin sonst könnten wir damit kommen, wenn nicht zu Dir?
NN ist vom Tod aus unserer Mitte gerissen worden.
Viele können es nicht fassen. Alles in ihnen lehnt sich dagegen auf.
Tröste sie durch Deinen Heiligen Geist.
Auf das Kreuz Jesu Christi schauen wir. An Jesus klammern wir uns.
Mit dem Gekreuzigten sterben wir. Mit dem Auferstandenen leben wir.
Durch ihn sind wir Dein, oh Gott, ob wir leben oder sterben.
Im Namen Jesu vertrauen wir Dir NN an. Amen.

- Gott*, zu dir rufe ich! Hilf mir beten + meine Gedanken sammeln;
ich kann es nicht allein.
In mir ist es **finster**, aber bei dir ist (das) Licht.
Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht.
Ich bin kleinmütig, aber bei dir ist Hilfe.
Ich bin unruhig, aber bei dir ist Geduld.
In mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist Frieden.
Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den rechten Weg für mich.
[evtl. als Kehrvers; von Dietrich Bonhoeffer]

- Herr Jesus Christus, du bist nicht im Tod geblieben, das Grab konnte dich nicht halten.
Du bist auferstanden + zum Vater heimgegangen.
All das aber, was dein Leben ausgemacht hat, ist geblieben:
Deine Liebe, deine Nähe, dein Opfer: All das hat Bestand auf Ewigkeit.
Herr Jesus Christus, am Ende deiner Leiden stand nicht der Tod,



sondern die **Auferstehung**.
Mit der Auferstehung hast du das Tor des Todes durchbrochen
+ uns allen Zugang zum ewigen Leben geschaffen.
Auch NN musste viel Mühsal + Krankheit auf sich nehmen,
ehe er/sie dieses Tor erreichte.
Für ihn/sie erhoffen wir, dass er/sie nicht im Tode bleibt,
sondern, dass du ihn/sie auferwecken wirst.
Du wirst ihm/ihr Gerechtigkeit verschaffen, indem du ihm/ihr jenes Heil schenkst,
das all unsere Vorstellungen übersteigt.
Darum **bitten** wir:
Hebe unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
heraus aus der Dunkelheit des Todes + erwecke ihn/sie zum neuen Leben.
Lohne ihm/ihr alles Gute, um das er/sie sich in seinem/ihrem Leben mühte
+ gib seiner/ihrer gelebten Liebe Bestand für immer.

- Herr Jesus Christus,
du hast gesagt, du wolltest denen nahe sein, die zerbrochenen Herzens sind,
+ dir hat man vorhergesagt, du werdest den glimmenden Docht nicht verlöschen
+ das geknickte Schilfrohr nicht vollends zertreten.
Im Vertrauen auf diese Worte kommen wir zu dir, traurig, bedrückt, verstört + zweifelnd
als Mutter + Vater, Bruder + Schwester, als Großmutter + Großvater ...
NN musste sterben + niemand kann uns sagen, warum + wozu das gut sein sollte.
Wir wissen es/ihn/sie geborgen bei dir. Aber es/er/sie fehlt uns so sehr. Wir sehnen uns
nach ihm/ihr + wissen doch, dass wir es/ihn/sie auf Erden nie mehr sehen werden.
Darum halten wir uns an ein Zeichen von Dir.
Du hast gesagt, dass du das Licht der Welt bist, unser Licht. Wenn wir hoffnungslos sind,
so haben wir dennoch die Hoffnung auf dein Licht noch nicht aufgegeben.
Wenn unsere Tränen fließen, so können wir doch manchmal den Lichtschein erahnen.
So sind wir verbunden miteinander, verbunden durch die Flut der Tränen
+ verbunden durch die Hoffnung auf das Licht.
Du lädst uns ein, unsere Tränen zu weinen, sie abzugeben an die Welt, an dich,
sie in deinen Krug zu füllen.
Du willst uns Hoffnung schenken, dein Licht soll uns begleiten. Amen.

- Herr, NN ist tot. Ich muss es (ganz) **begreifen**, was das ist, Herr.
Sein/Ihr Blick wird mich nie mehr treffen; seine/ihre Hand meine Hand nie mehr halten;
er/sie ist tot; er/sie ist nicht mehr hier.
Du bist die Auferstehung + das Leben.
Wer an dich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.
Lass ihn/sie aufwachen bei dir, Herr.
Gib ihm/ihr das nie verrinnende Leben, nach dem wir uns sehnen, Herr.
Kann unsere Sehnsucht uns täuschen? Herr, du hast es versprochen.
Für ihn/sie, der/die tot ist, erinnere ich dich an dein Wort:
„Wer an mich glaubt, wird leben". [Gotteslob Nummer 18/3, evtl. gemeinsam beten,
evtl. ergänzend durch Lektor]:
Gott, wir trauern um einen lieben Menschen. Er wird uns sehr fehlen.
Aber wir geben ihn in deine Hand + wissen ihn in deiner Liebe geborgen.
Wir haben Angst vor dem Tod. Tröste uns, wenn wir selber einmal sterben.
Denn du hältst uns + lässt uns nicht fallen, was auch geschehen mag. Amen.

- Herr, unser Gott,
Dein Sohn hat wie wir auf dieser Erde gelebt in **Freude + Leid**.
Auch Sein Leben war ein ständiges Sterben bis hin zum Kreuz.



In Seinem Tod hat Er unseren Tod mitgetragen
+ in Seiner Auferstehung hat Er den Tod überwunden.
Hilf uns, Christus im Leben so entgegenzugehen, dass auch wir mit Ihm auferstehen,
zusammen mit allen, die schon in die Ewigkeit hineingestorben sind.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

- **Herr, wir stehen vor dir. Die Dunkelheit des Todes hat uns gefangen.**
[Gregor Spieß; Inhalt: Abschied tut weh, loslassen, Kreuz, unser Bruder, Jerusalem]

- Jesus Christus, **sieh auf uns**, die wir uns heute Abend hier zum Gebete versammelt haben.
Du bist Mensch geworden wie wir + hast wie wir Leiden + Tod durchgemacht.
Sieh auf uns, die wir um einen lieben Menschen trauern.
Sieh auf unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
+ und nimm ihn/sie auf in Deine himmlische Herrlichkeit.
Uns aber schenke Deine Gegenwart, damit wir fähig werden,
in allen Lebenslagen Deine Nähe zu verspüren.
Darum bitten wir durch ihn Christus, unsern Herrn. Amen.

- **Katastrophe/Unfall:**
Gott*, in diesen Stunden des Entsetzens + der Trauer stehen wir vor dir.
Wir gedenken der Menschen, deren Leben in einem Augenblick zerstört wurde.
Viele verstehen nicht, warum es so geschehen musste + klagen vor dir + fragen, warum.
Herr, die Verstorbenen sind dennoch in deiner Hand.
Dir vertrauen wir sie an. Nimm sie in dein ewiges Erbarmen.
Für die Hinterbliebenen bitten wir dich.
Für die Mütter + Väter, die Kinder, die Angehörigen + Freunde, die erstarrt sind.
Gib ihnen Menschen, die ihnen beistehen in ihrem Leid.
Gib deinen Trost in ihre Herzen.
Gib uns allen die Kraft füreinander einzustehen.
Wir bitten dich für die Helfer: Dass sie an dem Erlebten nicht zerbrechen.
Wir bitten für alle, die Verantwortung tragen:
Dass wir sorgsam mit dem anvertrauten Leben umgehen
+ doch wissen, dass unsere Welt + unser Leben zerbrechlich sind.

- **Katastrophe/Unfall:**
Gott*, unser Herz schreit auf, wir sind im Innersten getroffen.
Unschuldige Menschen müssen leiden, viele haben ihr Leben verloren.
Das Grauen verschlägt uns die Sprache. Warum nur, warum?
Gott, wir sehnen uns danach, bei dir geborgen zu sein.
Stille unser Verlangen!
Du hast versprochen, uns Zuflucht zu sein in jeder Bedrängnis.
Allein kommen wir nicht weiter.
Barmherziger Gott, wir bitten dich, lass uns im Dunkel dieser Tage deine Nähe erfahren.
Tröste uns mit deinem Wort + stärke uns mit deinem heiligen Geist,
damit wir weitergehen + einander Stütze sein können.
Amen.

- **Kind:**
Gott*, du hast NN das Leben gegeben,
+ du hast sein/ihr Leben jetzt wieder zu dir genommen.
Er/Sie war noch ein Kind. Wir begreifen kaum, was geschehen ist.
Dieses Leben, das noch so viel Zukunft vor sich hatte, soll mit einem Mal vorbei sein?
Und doch: diese Jahre/Monate, so bunt, so schön, so schmerzhaft, so begrenzt:
sie waren sein/ihr Leben.



Die gemeinsamen Stunden + Tage: es war seine/ihre Zeit mit uns.
Nimm du, Gott, was uns bewegt: Trauer + Ratlosigkeit, Schmerz + Zorn,
Erinnerungen an fröhliche Tage + an Stunden, in denen es schwer war.
Wandle alles in Kraft zum Leben + Lieben.
NN aber soll geborgen sein in deinen liebenden Armen für alle Ewigkeit.

- **Kind:**
  Gott*, mit schwerem Herzen stehen wir hier vor dir. Du weißt es, du kennst unser Herz.
  Der Weg ist hart, den du uns führst.
  Wir sind bestürzt und traurig,
  dass das Lebenslicht dieses Kindes / von NN so schnell wieder verloschen ist.
  Gib uns das Vertrauen in deine Wege zurück. Hilf uns, sie weiterzugehen.
  Wir legen das Leben dieses Kindes in deine Hände zurück.
  In deiner Hand ist NN geborgen.
  Lass die Angehörigen daraus Trost + Kraft schöpfen für den Weg, der vor ihnen liegt.
  Schenke ihnen das Vertrauen, dass du bei ihnen bist + bleibst in allem Schmerz,
  in aller Not + Traurigkeit.
  Bewahre uns alle in deinem Frieden.

- **Kind:**
  Das Kind NN ist gestorben.
  Jesus Christus, mit den Eltern sind wir niedergeschlagen + traurig.
  Sie hatten solche große Freude mit ihm/ihr, sie liebten ihn/sie.
  Jetzt ist es dunkel geworden, denn unser Leben ist ein Stück ärmer geworden,
  Zukunft + Hoffnungen sind erloschen, + das tut weh, den Eltern + auch uns.
  Gott Vater, du hattest dieses kleine Geschöpf ins Leben gerufen,
  doch jetzt sind Ohnmacht + Fragen zurückgeblieben;
  mit unserem Verstand können wir dies nicht fassen.
  Jesus Christus, du hast gesagt:
  Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken,
  seine Wege sind nicht immer unsere Wege.
  Auch du musstest sterben.
  Aber wie Gott Vater dich aufgenommen hat in sein Licht,
  hast du auch uns versprochen, ins ewige Licht Gottes zu gelangen.
  Lass auch das Kind NN in deinem Lichte sein,
  lass ihn/sie mit dir beim Vater im Himmel leben.
  Den Angehörigen gib die Kraft, ihren Weg weiterzugehen. Amen.
  [Autor/Autorin unbekannt, von Karl Müller bearbeitet]

- **Kind:**
  Gott*, höre unser Gebet + lass dich angehen von unseren Klagen + Fragen.
  Wir sind voll Trauer über den Tod dieses **Kindes**.
  Alle Freude, alle Pläne + Hoffnungen, die mit ihm/ihr verbunden waren, sind zerstört.
  Wir verstehen nicht, warum NN sterben musste,
  warum seine/ihre Familie dieses Unglück trifft.
  Wir haben so viele Fragen, + die Ungewissheit quält uns + nimmt uns den Frieden.
  Gott, wir bitten dich, lass dieses Kind bei dir geborgen sein.
  Tröste uns mit dieser Zuversicht, steh uns bei in unserer Trauer.
  Gib, dass wir einmal Frieden mit diesem Tod schließen können.
  Hilf uns, dass die Wunden heilen können,
  die das frühe Sterben dieses Kindes in die Herzen von Menschen geschlagen hat.



- **Kind**:
  Gott – wir verstehen dich nicht. Du hast diesen kleinen Menschen ins Leben …
  siehe Gotteslob Nummer 18/4

- **Kind:**
  Herr + Gott, etwas Schreckliches, Unfassbares ist passiert.
  NN, ein liebes Kind, ist gestorben / bei einem Unfall ums Leben gekommen.
  So etwas erschüttert die Herzen aller.
  Für die Angehörigen muss es furchtbar
  + wohl eine der schlimmsten Lebenserfahrungen sein,
  da ihre Existenz bis ins Innerste erschüttert, ihre Welt aus den Angeln gehoben,
  das Herz aus dem Leib gerissen, Freude, Träume + Hoffnung vernichtet wurden.
  Aus der Zukunft wurde urplötzlich Vergangenheit, aus dem Lebendigen ein kalter Stein.
  Herr + Gott,
  bei solchen Schicksalen ist es zum Verzweifeln,
  bei solchen Schicksalen fehlen einem die Worte zu trösten,
  bei solchen Schicksalen ist es schwer, an einen gerechten, gütigen, lieben Gott zu glauben.
  bei solchen Schicksalen fragen wir uns, warum du so etwas zulässt;
  so etwas verstehen, begreifen wir einfach nicht.
  Hilf Herr, dass liebe Menschen den Trauernden beistehen + helfen.
  Hilf Herr, dass die Angehörigen loslassen,
  Abschied nehmen, wieder ins Leben finden können.
  Hilf Herr, dass sie dieses Leid ertragen, wieder „glauben" + „hoffen" können.
  Hilf Herr! [Karl Müller]

- **Kind:**
  Unser Herz ist schwer, Gott!
  Mit den Angehörigen spüren wir Trauer + Schmerz.
  Sie hatten so viel Hoffnung, Liebe + Wünsche für dieses Kind.
  Sie haben sich so auf das Kind gefreut. Und nun empfinden sie eine große Leere.
  Denn mit dem Tod von NN ist ihnen das alles genommen. Wie kann es weitergehen?
  Wir alle können noch gar nicht fassen, was geschehen ist.
  Wir verstehen dieses frühe Ende nicht.
  Dir bringen wir die Fragen, die Schmerzen + die Verzweiflung der Trauernden,
  ihre Tränen + ihre Ohnmacht.
  Dir klagen wir dies + bitten:
  Hilf den Trauernden, dass sie loslassen können, wieder Licht in ihrem Leben sehen;
  halte sie + das Kind in deinen Händen.

- **Kind:**
  Gott*, du hast das Kind NN zu dir geholt;
  wir begreifen es nicht, warum du es so früh zu dir nahmst –
  wund sind wir von den Fragen ohne Antwort,
  wie ein dunkler Mantel liegt die Trauer schwer auf uns.
  Mit dem Kind sind unsere Freude, unsere Hoffnung, unsere Träume gestorben.
  Hol uns heraus aus dem Grab unserer Trauer.
  Ewiger du – du bist ein Gott der Lebenden + nicht der Toten,
  alle finden neues Leben in dir, auch unser Kind.
  Es ist zurückgekehrt zu dir, du hast es mit neuer Lebendigkeit beschenkt, mit Licht+Freude.
  In uns ist so vieles tot, verdorrt + abgestorben.
  Du bist ein Gott der Lebenden + nicht der Toten.
  Auch uns wirst du ein neues Leben schenken, du machst lebendig.
  Dein ist die Kraft + die Herrlichkeit jetzt + zu jeder Zeit.



- **Konflikte/Probleme:**
  Gott, unser Trost, viele quälen sich mit Fragen, auf die niemand Antwort geben kann.
  Wir bitten Dich: Halte Du NN in deiner schützenden Hand.
  In der Taufe hast Du ihn/sie angenommen. Er/Sie bleibt Dein gesegnetes Kind.
  Wir bitten Dich, Gott, tue Du für NN,
  was wir Menschen nicht mehr konnten, weil wir an unsere Grenzen kamen,
  aber gerne noch für ihn/sie getan hätten.
  Schenke ihm/ihr Deine Liebe, Deine Nähe, Deinen Frieden.

- **mit Kindern:**
  Lieber Vater und Gott, beim Sterben gehen wir durch eine Tür.
  Sie führt vom Leben in den Tod + vom Tod wieder ins ewige Leben, denn sie führt zu dir.
  Lieber Gott, du öffnest uns deine Tür.
  Nach dem Tod bei dir sein - das ist gut. NN ist gestorben.
  Wir sind traurig. Viele haben geweint.
  Wir glauben: Er/Sie ist jetzt bei dir im Himmel. Da ist er/sie gut aufgehoben,
  so wie wir, wenn Vater + Mutter uns auf den Schoß nehmen + uns beschützen.
  Hilf, dass es uns wieder leichter wird ums Herz. Behüte uns + alle Menschen.

- **mit Kindern:**
  Wir sind traurig, dass NN gestorben ist.
  Seine/Ihre Augen, sein/ihr Lächeln, seine/ihre herrlichen Geschichten
  ... *[Passendes einfügen]*, so vieles wird uns fehlen.
  Danke, dass NN bei uns war.
  Danke für seine/ihre Liebe, die wir erfahren durften *[Evtl. weiter ausführen].*
  Danke auch, dass er/sie zuletzt nicht leiden musste (von den Schmerzen erlöst wurde).
  Wir vertrauen darauf, dass NN jetzt bei dir ist.
  Du wirst ihm/ihr geben, was wir ihm/ihr nicht mehr geben können.
  Bei dir ist er/sie geborgen, auch wenn wir ihn/sie jetzt nicht mehr sehen.
  Bleibe du, Gott, bei uns, wenn uns die Erinnerungen an ihn/sie traurig machen.
  Lass uns nicht allein, wenn wir NN vermissen.

- NN ist gestorben, sein/ihr irdisches Leben ist zu Ende gegangen.
  Ein Leben mit Höhen + Tiefen, mit Freuden + Schmerzen,
  mit Erwartungen, Hoffnungen, mit glücklichen + traurigen Stunden.
  Allmächtiger Gott, wir glauben, dass du alles Irdische geschaffen hast,
  dass du Ja sagst zu jedem Leben,
  dass du uns allen nahe bist immer + auf all unseren Wegen.
  Wir glauben, dass du voll Liebe + Barmherzigkeit bist,
  dass du auch NN aufnimmst in deine Ewigkeit.
  In dieser Liebe bleiben wir ihm/ihr - auch über seinen/ihren Tod hinaus - verbunden.
  Wir danken dir für alles Gute + Schöne,
  das du mit ihm/ihr in diese Welt + in unser Leben gebracht hast.

- NN ist nach **langer, schwerer Krankheit** verstorben.
  Jetzt ist er/sie erlöst, seine/ihre Leiden sind vorbei, du hast ihn/sie zu dir gerufen.
  Wir nehmen Abschied von NN; er/sie hat sein/ihr Leben gelebt.
  Gott, nimm ihn/sie auf in deine bergenden Hände, + lass ihn/sie deine Nähe erfahren.
  Darum bitten wir dich durch Jesus Christus,
  deinen auferstandenen Sohn, unseren Herrn und Bruder,
  der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt + herrscht in Ewigkeit. Amen.

- **Osterzeit:**
  Gott*, in dieser österlichen Zeit feiern wir,



dass Jesus Christus für uns gestorben + auferstanden ist.
Deshalb tragen wir voll Vertrauen das Gedenken an unsere Toten vor dich:
Erwecke unsere Verstorbenen durch die Kraft des Heiligen Geistes zum neuen Leben.
Führe sie aus dem Dunkel des Todes in das helle Licht deiner Gegenwart.
Uns aber tröste durch die Frohe Botschaft deines Sohnes,
dass wir mit Mut + Gelassenheit dir entgegen gehen.
Darum bitten wir dich durch unseren Herrn Jesus Christus,
der mit dir lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

- **Suizid:**
Gott*, du allein kennst jeden Menschen bis ins Innerste;
du hast uns erschaffen, + was in uns verborgen ist, liegt offen vor dir.
Wenn das Herz uns anklagt, so bist du doch größer als unser Herz.
Komm NN mit Liebe entgegen + führe ihn/sie in dein Reich.
Steh denen bei, die dieser Tod hilflos zurücklässt,
+ tröste alle, die bedrückt sind + trauern.
Durch Christus, unseren Herrn.

- **Suizid [so offen nur, wenn die Angehörigen dem zustimmen können!]:**
Gott, du Schöpfer des Lebens + Herr über den Tod,
voll Schmerz + Entsetzen suchen wir nach Worten, nach Trost + Hilfe.
Mit diesem abgebrochenen Leben wissen wir uns keinen Rat.
Traurig + machtlos legen wir es in deine Hände + vertrauen es deiner Liebe an.
Wir glauben daran, dass du uns entgegenkommst, wenn wir nicht mehr weiterwissen.
So bitten wir Dich:
Nimm NN auf in deine Arme. Gib ihm/ihr Frieden, den er/sie suchte.
Komm uns zu Hilfe, damit wir einander trösten + beistehen können.
Stärke in uns das Vertrauen,
dass wir NN wieder sehen bei dir, dem Vater aller Menschen.

- **Unbegreiflicher Gott**, wir stehen mit Staunen + Dank vor der Größe deiner Schöpfung.
Aber uns kommen auch Fragen + Zweifel in den Sinn,
wenn wir an unsere Verstorbenen denken.
Wieso gibt es Abschied + Trennung, Verlust + Schmerz, Tod + Trauer?
Großer Gott, deine Entscheidungen sind unergründlich + deine Wege unerforschlich.
Öffne uns für deine Gegenwart in unserer Mitte + tröste uns mit deinem Geist.
In ihm vereint loben + preisen wir dich mit deinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.

- Wenn der Tod einem Menschen das Leben nimmt,
dann ist das jedes Mal ein **leidvolles** Geschehen,
das einem in dem Maße stumm werden lässt,
wie der/die Verstorbene einem ans Herz gewachsen ist.
(Wenn ein **junger Mensch** / Kind sterben muss, dann ist die Betroffenheit noch viel größer.)
Übergeben wir jetzt Gott im gemeinsamen Beten unsere Trauer + unser Leid.
Möge uns die Botschaft aufrichten,
dass Er auch + gerade jetzt NN / dieses Kind in seinen Händen geborgen hält.
So wollen wir beten: ... [kurzes Gebet aussuchen]

- Wer konnte damit rechnen, dass NN so rasch von uns genommen würde?
Wie sollen wir das begreifen?
Es hätte Zeit gebraucht, um sich mit dem Gedanken an den Tod vertraut zu machen,
+ auch, um Abschied voneinander zu nehmen.
Stattdessen diese **plötzliche** Nachricht. Wir fühlen uns leer.



Gott, gib uns jetzt Zeit: Zeit loszulassen,
Zeit unsere Gefühle + Gedanken zu ordnen. --- [längere Pause]

- Wir **danken** dir guter Gott für NN, dass er/sie mit uns gelebt hat.
Wir danken dir für alle Freundschaft, die von ihm/ihr ausgegangen,
für die Freude, die wir durch ihn/sie erlebt haben,
für das Vertrauen, das er/sie uns geschenkt hat,
für allen Frieden, den er/sie gebracht hat;
Wir danken dir, dass er/sie bei aller Vergänglichkeit,
in allen Sorgen + Nöten des Lebens ein liebenswerter Mensch geworden ist.
Wir bitten dich, was er/sie getan + gelebt hat, komme der Welt zugute.
Wir bitten dich, dass wir, die wir mit ihm/ihr verbunden waren,
jetzt auch durch seinen/ihren Tod, miteinander verbunden seien.
Und lass uns, gütiger Gott, gemeinsam deine Verheißung des Himmels leben.

- Wir **danken** dir, allmächtiger Gott, der du alles geschaffen hast,
dass wir Menschen dir so wichtig sind,
dass du uns die „Liebe" ins Leben mitgegeben hast,
dass du uns eine so wunderbare Natur geschenkt hast.
Wir **danken** dir, unbeschreibbarer großer Gott, für liebe Mitmenschen,
die für uns offene Augen + Ohren haben,
die uns trösten + Mut machen,
die uns auch in schlechten Zeiten zur Seite stehen.
Wir **bitten** dich, ewiger Gott, Herr über Leben + Tod,
schenke uns gerade im Tod deine barmherzige Gnade,
deine ausgestreckte gütige Hand + ein Heimkommen in deine Arme.
Gott Vater, der unser Leben nährt,
Gott Mutter, von der alles Leben kommt,
Gott Geist, von dem wir Kraft im Glauben bekommen,
Gott Schöpfer + Retter, der uns Leben + Weiterleben ermöglicht,
hauche uns mit deinem lebendigen Atem an,
damit wir in deinen Himmel zu ewigem Leben gelangen. Amen. [Karl Müller]

- Wir haben mit NN einen lieben Menschen verloren, der den Seinen sehr viel bedeutete.
Er/Sie wird ihnen fehlen. Sie werden nun ohne ihn/sie auskommen müssen.
Seine/Ihre Lücke wird niemand einnehmen können; denn jeder + jede ist einmalig.
Herr, wir wissen, dass wir alle einmal sterben müssen.
Keiner kennt seine Stunde, die einem jeden + einer jeden bestimmt ist.
Nur du weißt darum.
Doch eines ist uns gewiss: Deine **Liebe ist stärker als der Tod**.
Sie wird auch uns bergen können, wenn wir die Schwelle überschreiten
vom Tod zum ewigen Leben. Amen.

- Wir haben uns **versammelt** zum Gebet für den/die Verstorbenen/Verstorbene NN.
Wir tun dies als glaubende + hoffende Menschen,
als Menschen, die wissen, dass wir mit unseren Verstorbenen verbunden bleiben,
auch wenn sie nicht mehr unter uns sind.
Durch unser Gebet setzen wir ein Zeichen,
dass der/die Verstorbene uns lieb + wertvoll war + bleibt.
Wir wollen ihm/ihr einen Dienst christlicher Liebe erweisen.
In unserem gemeinsamen Gebet wollen wir den Angehörigen in ihrer Trauer helfen.
Sie sollen spüren, dass sie gerade in diesen Tagen des Abschiednehmens
nicht alleine gelassen werden.

Bei der Totenwache bedenken wir das Sterben im Licht des Glaubens.
Christus hat uns durch seinen Tod + seine Auferstehung die Hoffnung geschenkt,
  dass wir unsere Verstorbenen wieder sehen werden. So wollen wir nun beten.

- Wir müssen Abschied nehmen von NN.
  Wir **können es <u>nicht</u> fassen**, dass auf einmal alles zu Ende sein soll:
    die Gespräche, das gegenseitige Verstehen,
    das fröhliche Miteinander, das gemeinsame Tun + das geteilte Leiden.
  Wir wehren uns, lehnen uns auf + sagen: Das kann doch <u>nicht</u> sein!
  Barmherziger Gott, höre unsere Klage.
  Du bist unser Trost + Halt. Bleibe uns <u>nicht</u> verborgen.
  Hilf uns, Gott, hilf uns der Wahrheit standhalten,
    hilf uns trauern + die Trauer überwinden, geduldig, Schritt für Schritt.
  Hilf uns dankbar werden für alles, was gewesen ist.
  Wende dich uns zu mit deinem Erbarmen.
  Und hilf uns hoffen auf die Zukunft bei dir.

- Wir nehmen Abschied von NN
  Du hast ihn/sie begabt + er/sie hat diese Gaben in den **Dienst für andere** gestellt.
  Das Wohl vieler Menschen lag ihm/ihr am Herzen.
  Er/Sie hat sich eingesetzt unter anderem als/für ... [z. B. Dienste in der Pfarre].
  Wir erinnern uns an ihn/sie + sind dankbar.
  Wir glauben, dass deine Barmherzigkeit unsere Werke achtet
    + dass deine Liebe uns doch liebt, du uns gnädig bist.
  So befehlen wir NN dir an mit allem, was sein/ihr Leben dargestellt hat,
    auch mit allem, was unvollendet blieb.
  Nimm ihn/sie in Gnaden an + schenke ihm/ihr den ewigen Frieden.

6.6. Kyrie-Gebete, Kyrierufe

z. B. anschließend an ein Gebet

¬ **Einleitung z. B.:**
> Als Christinnen und Christen leben wir aus dem Glauben,
  dass der Tod Durchgang zu einem neuen Leben bei Gott ist.
  Aus diesem Glauben schöpfen wir Trost und Zuversicht, und so rufen wir: ...
> Lasset uns Christus um sein Erbarmen anrufen: ...
> So rufen wir (voll Vertrauen): ...
> So wollen wir vertrauensvoll rufen: ...
> Wir können heute für NN <u>nichts</u> Besseres mehr tun, als für ihn/sie zu beten.
  So rufen wir voll Vertrauen: ...

¬ **Hauptteil z. B.:**
Herr Jesus Christus, ... *[oder z.B.]* Herr Jesus, Sohn des lebendiges Gottes, ...
> Betroffenheit + Trauer lässt uns verstummen.
> dich hat der Vater zu uns auf die Erde gesandt.
> du bist auch in Leid und Tod bei uns.
> du bist für uns am Kreuz gestorben.
> du bist gekommen, zu retten, was verloren ist.
> du bist uns vorausgegangen + hast uns beim Vater die bleibende Wohnung bereitet.
> du bist vom Vater gesandt, zu heilen, was verwundet ist.
> du bist von den Toten auferstanden.
> du bist zum Vater heimgekehrt, um uns bei Gott eine Wohnung zu bereiten.



> du gehst mit uns durch Leid und Trost.
> du hast allen, die so vertrauensvoll sind wie die Kinder, das Himmelreich versprochen.
> du hast am Kreuz im Sterben noch gebetet: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.
> du hast Angst und Sorgen des menschlichen Lebens mit uns geteilt.
> du hast das Kreuz für uns getragen.
> du hast das menschliche Leben bis zum bitteren Sterben mit uns geteilt.
> du hast die Mühsal des Erdenlebens mit uns getragen.
> du hast Kinder geliebt, und sie durften zu dir kommen.
> du hast Sünde und Tod besiegt.
> du hast uns den Himmel aufgetan.
> du hast uns die Botschaft gebracht, dass Gott wie ein Vater zu uns Menschen ist.
> du hast uns die Tür zum Vater aufgetan.
> du hast unser menschliches Schicksal geteilt und bist selbst Mensch/Kind geworden.
> du hast vor deinem Tod Leid + Einsamkeit, Verlassenheit + Gottesferne durchlitten.
> du kennst das Leiden der Menschen.
> du kennst den Schmerz, den wir jetzt erleiden müssen.
> du kennst den Schmerz des Abschieds
> du kennst unsere Angst und Bedrängnis.
> du kennst unser Kreuz, das wir jetzt zu tragen haben.
> du kennst unsere Bedrängnis, in der wir uns befinden.
> du kennst unsere Hilflosigkeit.
> du kennst unsere Not, die wir jetzt erleben müssen.
> du kennst unsere Verlorenheit, in der wir uns befinden.
> du nährst unsere Hoffnung und unser Vertrauen.
> du rufst auch uns ins ewige Leben.
> du schaffst den neuen Himmel und die neue Erde.
> du trägst unsere Sünden und führst uns in die göttliche Freiheit.
> durch dein Sterben am Kreuz hast du den Tod zum Tor ins Leben umgewandelt.
> durch deinen Tod hast du der Welt das Leben geschenkt.
> erst jetzt beginnen wir zu erkennen, was uns der/die Verstorbene bedeutete und was wir mit ihm/ihr verloren haben.
> für uns am Kreuz gestorben.
> Fürsprecher am Thron des Vaters.
> guter Hirt, der uns ins ewige Leben führt.
> in deinem Licht schauen wir das ewige Licht.
> in deinem Tod und deiner Auferstehung hast du die Tore des Himmels aufgetan.
> in dir ist Gottes Liebe sichtbar geworden unter uns Menschen.
> in dir ist uns das ewige Leben geschenkt.
> in grenzenloser Liebe wendest du dich uns Menschen zu.
> In unserer Sprachlosigkeit.
> In unserer Verzweiflung.
> In unserer Trauer.
> Licht, das stärker ist als alle Finsternis.
> Quelle des Lebens.
> Unsere Herzen sind schwer. In uns sind viele Fragen, Gedanken + eine große Leere.
> Verstehen können wir das Sterben von NN nicht. Sinn finden wir keinen darin.
> wir vertrauen dir NN an.

¬ **Bitten:**

> Herr, erbarme dich - Christus, erbarme dich - Herr, erbarme dich
> Herr, erbarme dich unser. - Christus, erbarme dich unser. - Herr, erbarme dich unser.
> Kyrie eleison - Christe eleison - Kyrie eleison

¬ **Abschluss z. B.:**

> Gebet wie z.B. Heiliger Gott, du allein kennst den Menschen; du hast ...

> Barmherziger, ewiger Gott, du hältst unser Leben in deinen Händen.
Höre auf unser Gebet + sei um der Liebe Christi willen NN gnädig.
Schau nicht auf seine/ihre Fehler + Sünden,
sondern schenke ihm/ihr aus Liebe + aus Erbarmen die Vollendung des Lebens.
Lass uns alle zur Auferstehung gelangen. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

> Barmherziger Gott, erschüttert stehen wir am Sarg von NN.
Wir können seinen/ihren Tod nicht begreifen.
Aber wir wissen, kein Zufall od. blindes Schicksal kann dir einen Menschen entreißen.
Denn dein sind wir + bleiben wir, ob wir leben oder gestorben sind.
Darum bitten wir: Nimm NN in dein Reich auf,
+ hilf uns, trotz unserer Trauer die ganze Tiefe deiner Liebe neu zu entdecken.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

> Der allmächtige Gott erbarme sich unser
+ schenke uns Hoffnung, Vertrauen + Hilfe in Gemeinschaft guter Menschen.
Er erbarme sich unseres/unserer verstorbenen NN.
Er strecke ihm/ihr die Hand entgegen + nehme ihn/sie auf in die Gemeinschaft
der Liebe, der Barmherzigkeit + des Lebens. Amen.

> Gott, all das übergeben wir dir.
Nimm du all diese Fragen, damit wir lernen, damit zu leben.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

> Gott, du kennst unsere Herzen + tröstest die Trauernden.
Du weißt um die Betroffenheit + den Schmerz der Eltern/...,
die den Tod dieses Kindes beweinen + betrauern.
Schenke Ihnen Trost in der Zuversicht, dass ihr Kind bei dir geborgen ist.
Gott, unser Vater, in der Taufe hast du dieses Kind als dein eigenes angenommen
+ ihm Anteil an deinem göttlichen Leben gegeben.
Wie du Jesus Christus, deinen Sohn, von den Toten auferweckt hast,
so nimm unseren/unsere kleinen/kleine NN in deine Arme,
+ stärke uns in der Hoffnung auf ein Wiedersehen bei dir.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

> Gütiger Vater aller Menschen, wir bitten dich für NN.
Befreie ihn von allem Leid + und führe ihn zu Glück + Freude in deinem Reich.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

> Herr Jesus Christus, unserer Herzen sind schwer.
Du bist ein Gott, der heute mit uns weint + trauert.
In deine narbigen Hände legen wir unsere trauernden Seelen. Amen.

> Herr, unser Gott, NN hat eine lange + schwere Krankheit erduldet.
Jetzt ist er/sie vom Leiden erlöst.
Da er/sie an den Schmerzen deines Sohnes teilgenommen hat,
gib ihm/ihr auch Anteil an seiner Auferstehung.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

ganze Beispiele:

¬ Als Christinnen und Christen leben wir aus dem Glauben,
dass der Tod Durchgang zu einem neuen Leben bei Gott ist.
Aus diesem Glauben schöpfen wir Trost + Zuversicht, + so rufen wir:

Herr Jesus Christus, du hast uns den Weg zum Vater gezeigt.
Herr, erbarme dich unser. *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.

Du hast durch dein Leben, deinen Tod + die Auferstehung



den Menschen die Teilnahme am göttlichen Leben ermöglicht
Christus, erbarme dich unser. *(Alle:)* Christus, erbarme dich unser.
Du hast uns im Hause deines Vaters eine Wohnung bereitet.
Herr, erbarme dich unser. *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.
(dann Gebet, z.B.) Gott, unser Vater, für NN ist der Weg durch diese Welt zu Ende ...

¬ # Ein Mensch, der uns nahe stand, den wir liebten, lebt nicht mehr.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.
Wir bringen gute, schöne Erinnerungen,
aber auch das, was wir einander schuldig blieben.
Christus, erbarme dich unser! *(Alle:)* Christus, erbarme dich unser.
Richte uns auf in unserer Trauer.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.

¬ Ewiger Gott, Ursprung + Ziel unseres Lebens,
wir danken dir für das Leben von NN/unseres/unserer Verstorbenen + für alles,
was es erfüllt hat an Freude, an Güte + Liebe, aber auch an Lasten + Bewährung.
Wir bitten dich:
Schau ihn/sie an in Liebe + vergib ihm/ihr + uns,
was wir dir + einander schuldig geblieben sind.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.
Gib den Trauernden Kraft für die Zukunft
+ lass sie hinausschauen über Tod + Grab auf das Leben, das du uns zugedacht hast.
Christus, erbarme dich unser! *(Alle:)* Christus, erbarme dich unser.
Herr, lass uns bedenken, dass wir sterben müssen.
Steh uns bei, wenn wir schwach werden, + hilf uns in unserer letzten Stunde.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.

¬ # Herr Jesus Christus, du hast uns die Botschaft gebracht,
dass Gott wie ein guter Vater + wie eine liebende Mutter zu uns Menschen ist.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.
Herr Jesus Christus, du nährst unsere Hoffnung + unser Vertrauen.
Christus, erbarme dich unser! *(Alle:)* Christus, erbarme dich unser.
Herr Jesus Christus, wir vertrauen dir NN / unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene an.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.
Der Herr erbarme sich unser + schenke uns Hoffnung + Zuversicht.
Er helfe uns, dass wir einander im christlichen Glauben stärken.
Er erbarme sich unseres/unserer Verstorbenen NN.
Er strecke ihm/ihr die Hand entgegen + führe ihn/sie zum ewigen Leben.
(Alle:) Amen.

¬ Lasset uns Christus um sein Erbarmen anrufen:
Herr Jesus Christus,
du bist uns durch Leiden + Tod vorausgegangen in das Reich des Vaters.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.
Du hast gesagt: Ich bin die Auferstehung + das Leben,
wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.
Christus, erbarme dich unser! *(Alle:)* Christus, erbarme dich unser.
Du bist Trost in Verlassenheit, du bist Licht im Dunkel.
Du bist der Freund der Trauernden + der Bedrängten.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.
Herr über Leben + Tod. Du hast NN abberufen aus dieser Welt.
Komm ihm/ihr voll Liebe entgegen + nimm alle Schuld von ihm/ihr.



Gib ihm/ihr den Frieden, den die Welt nicht geben kann.
In der Gemeinschaft der Heiligen schenke ihm/ihr Auferstehung + Leben.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

¬ # Mit jedem Leben stirbt eine Welt.
Aber nicht der Tod holt uns, sondern wir sterben in dich hinein.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.
In deinem Sterben + deiner Auferstehung hast du uns eine Tür der Hoffnung geöffnet.
Christus, erbarme dich unser! *(Alle:)* Christus, erbarme dich unser.
Schau auf uns mit unserem Leid, unserer Trauer, mit all der Last auf unserem Herzen.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.

¬ # Unerwartet überfiel uns dieser Tod.
Wir sind hilflos, leer + einsam. Haben wir versagt?
Uns bedrückt die enge Grenze, die unserem guten Willen gesetzt ist.
Herr, erbarme dich. *(Alle:)* Herr, erbarme dich.
Viele Gedanken rufen den Verstorbenen in unsere Gemeinschaft zurück.
Aber hört er uns noch? Viel Ungesagtes muss ungesagt bleiben.
Läuft unsere Liebe jetzt ins Leere?
Christus, erbarme dich. *(Alle:)* Christus, erbarme dich.
Warst auch du nicht da, Gott, mit deiner schützenden Hand?
Lässt du uns allein? Nimm dich unserer Zweifel an + versöhne uns mit dem Leben,
auch über die Todesgrenze hinweg.
Herr, erbarme dich. *(Alle:)* Herr, erbarme dich.

¬ # Unruhig kommen wir, traurig + verwirrt sind wir, weil NN gestorben ist.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.
Unruhig sind wir, unser ganzes Leben lang, weil wir unseren Platz suchen,
eine Heimat, einen Sinn für alles.
Christus, erbarme dich unser! *(Alle:)* Christus, erbarme dich unser.
Unruhig sind wir, bis wir Ruhe finden in den Händen Gottes,
der das Leben will + nicht den Tod.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.

¬ # Wir haben einen Menschen verloren, den wir lieb hatten.
Unser Leben ist leerer, ärmer geworden. Das tut weh.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.
Sei du uns nahe in unserem Schmerz, lass uns nicht allein in unserer Trauer.
Christus, erbarme dich unser! *(Alle:)* Christus, erbarme dich unser.
Lass uns deine Liebe + deine Nähe erfahren. Hilf uns auf,
damit die Trauer uns nicht überwältigt + wir wieder Kraft + Mut finden in unser Leben.
Herr, erbarme dich unser! *(Alle:)* Herr, erbarme dich unser.

6.7. Gebete in der Mitte

z. B. nach der Ansprache oder übergehend ins gemeinsame „Vater unser"

*„**Gebete für NN**" siehe Dokument „Persönliches christl. Ansprache" Punkt 12.6 > Segensgebete*

Gott* = *verschiedene Möglichkeiten für Gott-Anrede* - siehe Punkt 6.4. Gott-Anrede-Varianten

= Abschied nehmen tut weh. Ein Mensch ist gegangen, den wir lieb hatten.
Ein Teil von uns ist mit ihm/ihr gegangen. Aber ein Teil von ihm/ihr bleibt auch bei uns.
Gott Vater, wir **bitten** dich:
Vollende, was in seinem/ihrem Leben bruchstückhaft geblieben ist.
Tröste, wo wir um einen lieben Menschen weinen.
Stärke uns, wenn uns die Kraft zum Leben schwindet.



Richte uns auf, wenn wir verzweifelt zu Boden sinken.
Schenke neues Leben, wo das alte verwelkt ist.
Denn du, ewiger Gott, bist der Anfang + das Ende,
das Ende des Todes + der Anfang des Lebens.
Und gemeinsam bekennen wir gegen den Tod die Hoffnung:
Christus ist erstanden + hat uns Christinnen + Christen das ewige Leben zugesagt.

= Abschied nehmen tut weh.
So tut uns + vor allem den Angehörigen auch der Abschied von NN weh.
Aber als Christinnen + Christen sind wir zuversichtlich,
dass sein/ihr Leben nicht ins Leere geht,
weil wir darauf vertrauen, dass auf ihn/sie etwas Neues, Großartiges wartet;
deshalb können viele von uns ihn/sie leichter freigeben
+ seinen/ihren Tod etwas leichter annehmen.
Die **Verheißungen Christi** auf ein Weiterleben im Himmel geben uns Trost + Zuversicht.

= Allmächtiger, ewiger Gott, der Du uns Mutter + Vater + Himmel bist,
heilig bist Du, wir loben + preisen Dich, wir danken Dir.
Dein Reich der Liebe möge in unseren Gedanken + Werken sein.
Hilf uns Dir zu vertrauen, dass Dein Wille geschehe
+ dass wir alles Nötige zum Leben haben,
wie Liebe, Hoffnung, Gesundheit, das tägliche Brot.
Du kennst uns, Du kennst auch unsere Fehler.
Schenk uns Deine Barmherzigkeit + Gnade,
lass uns unsere Schwächen verzeihen + die Mängel anderer,
falschen Versuchungen nicht nachgeben + in Frieden leben.
Nimm NN + uns auf in dein ewiges Leben. Amen. [„**Vater unser**" von Karl Müller]
[dann evtl. Lektor 2: Dieses „Vater unser" wollen wir nun gemeinsam beten:
Vater unser im Himmel, geheiligt werde …]

= Allmächtiger, ewiger Gott, du hast die Welt + auch **uns geschaffen**.
Wir Menschen sind dein Werk, Früchte deiner Gedanken,
du hast uns das Leben mit deiner Liebe eingehaucht.
Du hast auch NN in deine Hand geschrieben, hast ihn/sie im Leben begleitet
+ hast ihm/ihr auch die Möglichkeit zum ewigen Leben bei dir gegeben.
Barmherziger Gott, nimm ihn/sie + auch uns auf bei dir.
Schenke uns allen deine Gnade, da wir im Leben vieles falsch gemacht haben.
Wir hoffen auf dich.
Hilf uns in den Schwierigkeiten des Lebens auf dich zu vertrauen,
den Weg zu dir zu suchen, in Liebe zu leben. Amen. [Karl Müller]

= Allmächtiger, ewiger Gott,
du hast uns erschaffen, uns irdisches Leben + (eine) Seele gegeben,
uns mit allem Notwendigen versorgt
+ hast uns Selbstständigkeit, Freiheit + freien Willen gegeben.
Wir, **deine Kinder**, sind dir wichtig,
dir Gott als liebende Mutter + liebender Vater,
dir Gott als liebender, rettender Bruder Jesus Christus,
dir Gott als helfender, stärkender Geist.
Oft sind wir wie kleine Kinder, glauben, dass wir tun können, was wir wollen,
ohne auf deine Gebote + Regeln zu achten.
Wie kleine Kinder verstehen auch wir vieles nicht,
wie kleine Kinder verhalten wir uns oft nicht so, wie du es gerne möchtest,



wie kleine Kinder kommen wir zu dir,
wenn wir sonst nicht mehr weiterwissen, wenn wir deine Hilfe brauchen.
Voll Vertrauen + voller Hoffnung kommen wir zu dir, o Gott.
Nimm uns in deine liebenden Arme,
trage uns, tröste uns, behüte uns, hilf uns,
stehe uns in schweren Zeiten bei
+ vergib, wenn wir gefehlt haben.
Allmächtiger, ewiger Gott,
durch deinen Sohn + unseren Bruder, Jesus Christus, hast du uns erlöst
+ willst allen, die an dich glauben, ewiges Leben schenken.
Nimm unsere Verstorbenen + uns, wenn wir diese irdische Reise beendet haben,
auf in deiner Barmherzigkeit, in die ewige Heimat zu dir. Amen.
[Karl Müller]

= ALLMÄCHTIGER, ewiger Gott, Schöpfer allen Lebens,
wir danken Dir für NN und all unsere lieben Verstorbenen,
die uns Vieles gegeben, uns in Vielem Hilfe und Vorbild waren.
Du hast sie uns als Begleiter ins irdische Leben mitgegeben.
Nun geben wir sie in Deine liebenden Hände zurück.
Wir bitten für sie, da sie uns wertvoll und ans Herzen gewachsen sind.
Lass sie Deiner würdig sein und ewig bei Dir im Himmel leben. ---
Barmherziger Vater im Himmel,
segne auch unser Leben, sag Ja auch zu unseren Schwächen.
Hilf uns Gutes zu tun, Liebe zu schenken, Freude und Frieden zu leben
und die richtigen Entscheidungen zu treffen.
Stärke uns in schweren Stunden, auch im Glauben an Dich.
Dein Wille geschehe, auch wenn uns Vieles unbegreiflich ist.
Führe auch uns und unsere Lieben zu ewigem Leben bei Dir. Amen. [Karl Müller]

= Allmächtiger, ewiger Gott, wir glauben, dass du uns, deine Geschöpfe, liebst + trägst
und uns das Wunder des Weiterlebens bei dir gibst.
Hilf den Trauernden in ihren schweren Zeiten, dass sich ihre Trauer in Trost verwandelt.
Gib ihnen die Kraft, die sie brauchen,
zeige ihnen die Richtung, wenn sie keinen Weg wahrnehmen,
sei ihr Begleiter, wenn sie einsam sind,
gib ihnen Schutz, wenn Vieles auf sie einwirkt
+ schenke ihnen Zuversicht, wenn sie keine Hoffnung sehen.
Amen. [Karl Müller nach einem anderen Gebet]

= Allmächtiger, ewiger Gott, **wir glauben**, dass es Dich gibt,
Du uns geschaffen hast, uns wie deine Kinder liebst,
Du uns gnädig, barmherzig bist, ein Weiterleben bei dir möglich ist,
Du uns deine Hände offen hältst wie der Vater seinem verlorenen Sohn.
Hilf den Trauernden in ihren schweren Zeiten, dass sich ihre Trauer in Trost verwandelt,
sie die Kraft erhalten, die sie brauchen,
den richtigen Weg gehen, mit dir als Begleiter,
Hoffnung und Zuversicht sehen. [nach anderem Gebet, stark geändert durch Karl Müller]

= Allmächtiger, ewiger Gott, zu Dir beten wir:
Du hast uns einen **lieben Menschen**, NN, in unser Leben mitgegeben.
Wir haben vieles miteinander geteilt, Freud und Leid, frohe und schwere Stunden.
Dafür danken wir Dir.
Nun ist er/sie verstorben.



Schenke ihm/ihr das ewige Leben bei Dir im Himmel.
Uns aber gib die Kraft Abschied zu nehmen, loszulassen,
unsere Zukunft auf Erden auch ohne diesen kostbaren Menschen bewältigen zu können.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, A: Amen. [Karl Müller]

= Allmächtiger Gott,
bestürzt und traurig müssen wir den Tod von NN zur Kenntnis nehmen.
Du bist das Leben, hast uns erschaffen
und Jesus Christus hat doch gesagt dass leben wird, wer an Dich glaubt.
Voll Vertrauen übergeben wir Dir NN mit unseren Gebeten.
Als Christinnen und Christen glauben wir, dass uns nichts von Deiner Liebe trennen kann,
ja nicht einmal der Tod.
Nimm ihn/sie auf in Deine Herrlichkeit
und schenke ihm/ihr die Vollendung seines/ihres Lebens in Deinem ewigen Himmel.
Lohne ihm/ihr alle Liebe und Treue mit Deiner Gnade und Freude.
Das erbitten wir von Herzen, A: Amen. [Karl Müller]

= Allmächtiger Gott, du bist voller Liebe;
du hast uns das irdische Leben geschenkt
+ wir hoffen, du gibst uns auch das ewige Leben.
So **bitten wir** für NN; nimm ihn/sie in Gnade auf bei dir.
Hilf uns, dass wir unser Leben in Worten + Taten immer mehr so gestalten,
dass es deinem Willen entspricht.
Gib uns die Kraft, weniger auf uns zu schauen,
anderen in Liebe entgegenzukommen + Gutes zu tun.
Wir hoffen auf deine Gnade + Barmherzigkeit.
Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen. [Karl Müller]

= Allmächtiger Gott,
Du hast uns aus nichts geschaffen + **uns Leben eingehaucht**.
Ohne dich kehrt unser Leben zu Staub zurück.
Den Tod teilen wir mit allen, die gelebt haben + mit allen, die leben werden.
Doch als Christen müssen wir keine Furcht haben.
Wir glauben, dass du uns dieses Leben zur Aufgabe gemacht hast,
dass wir uns entscheiden + vorbereiten können für dich,
dass dieses Leben für christlich lebende Menschen nur ein Durchgang ist.
Wir glauben an deine Liebe + Barmherzigkeit;
du wirst uns entgegenkommen + aufnehmen,
wir werden zu dir, o Schöpfer, heimkehren in den Himmel ewigen Lebens.
Allmächtiger Gott, du kennst unsere Sorgen + Mühen,
du kennst unsere Gedanken + Werke, + liebst uns trotzdem.
Wir danken dir dafür + bitten dich, stärke uns wenn wir schwach werden,
dass wir den Versuchungen dieses Lebens widerstehen,
deine Orientierung in diesem Leben finden + deine Botschaft der Liebe auch leben,
dass uns bei dir die Fülle ewigen Lebens erwartet. Amen.
[nach einem anderen Text, stark geändert durch Karl Müller]

= Allmächtiger Gott, lass uns **darauf vertrauen**, dass du immer „mit uns bist":
Wenn uns Vergangenes bedrückt, wir uns Sorgen um die Zukunft machen;
im Trubel des Alltags, am Arbeitsplatz, aber auch in der Familie + der Freizeit;
in Gedanken, Worten und Werken.
Barmherziger Gott, lass uns darauf vertrauen, dass du immer „mit uns bist":

Wenn wir über das „warum?“ und den Sinn des Lebens grübeln;
im Umgang mit schweren Situationen und mit schwierigen Mitmenschen;
in Zweifel, Angst und Not.
Ewiger Gott, lass uns darauf vertrauen, dass du immer „mit uns bist“:
Wenn wir hilflos und ohnmächtig sind;
im Umgang mit Leid und Schmerz;
in guten und in schlechten Tagen.
Großer, lebendiger Gott, lass uns darauf vertrauen, dass du immer „mit uns bist“,
im Leben und im Tod. Amen. [Karl Müller]

= Allmächtiger Gott, unergründlich sind deine Geheimnisse + unerforschlich deine Wege.
Du hast uns erschaffen + nimmst uns wieder zu dir.
Alles, was wir sind + haben, legen wir **in deine Hände zurück**.
Erfülle uns mit deiner allumfassenden Liebe.
Vergib uns + hilf, dass auch wir allen vergeben können.
Nimm hin unsere Leben + verwandle es.
Lass uns auferstehen + ewig leben in deiner Herrlichkeit.

= Allmächtiger + barmherziger Gott, vom Sterben betroffen kommen wir zu dir.
Wir suchen dich + deine Nähe. Sei du jetzt in uns + um uns, mit deiner Kraft.
Rede du selber zu uns + gib uns den Trost, den nur du geben kannst.
Wir bringen dir alles, was in uns ist an Trauer + Traurigkeit,
was unerledigt geblieben ist, was ungetröstet ist, was vergebungsbedürftig ist,
was wir ungeschehen machen möchten.
Wir bringen dir alles, was wir gemeinsam erlebt haben, was unvergesslich bleibt,
was uns mit Dankbarkeit erfüllt, was uns hoffen lässt,
was nun Friede findet, was wir als Erlösung erleben.
All dies hat Platz bei dir.
Gib, dass wir gerne + in Dankbarkeit uns erinnern,
aber auch, dass wir uns in Erinnerungen nicht verlieren,
sondern erkennen, dass das Leben weitergeht.
Denn du nimmst dich unser an im Leben + im Sterben.
Du rufst uns ins Dasein + in den Tod.
So bitten wir dich, schenk uns jenen Halt der Hoffnung, wie jeder von uns ihn braucht.

= Allmächtiger, **unfassbarer** Gott,
Du hast uns erschaffen und doch bist Du uns fremd.
Du bist uns unvorstellbar zugetan und doch können wir Dich nicht begreifen.
Deine Wege sind für uns unergründlich,
da du als Schöpfer des ganzen Weltalls doch so groß bist.
Wir bitten Dich, **segne** das Leben von NN,
vergib was nicht richtig war und nimm ihn/sie voll Liebe in Deinen Himmel auf;
schenke ihm/ihr das ewige Leben bei Dir.
Sei bei den trauernden Angehörigen in dieser schweren Zeit,
sei ihnen Beistand, Halt, Hilfe, Trost und Hoffnung.
Hilf uns auch in schweren Stunden von Trauer und Leid Deinem Wort zu trauen,
das uns Zukunft und Leben verheißt in Gemeinschaft aller Verstorbenen,
die Deine Liebe und Deinen Himmel suchen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, A: Amen. [Karl Müller]

= **als Angehörige**:
Gott*, dir gehören wir im Leben + im Sterben.
Steh uns bei, dass wir nicht mutlos werden + dass wir die Last der Trauer tragen können.



Wir denken jetzt an unseren/unsere Papa/Mama + Opa/Oma,
den/die du von uns genommen hast.
Du weißt, wie er/sie gelebt hat, wie gerecht er/sie zu uns Kindern war,
wie gutmütig er/sie sich um seine/ihre Enkel gekümmert hat
+ wie liebevoll + geduldig er/sie vor allem die letzten Jahre Papa/Mama betreut hat.
Sein/Ihr Leben war wirklich voll Fürsorge + Hingabe für seine/ihre Nächsten.
Dankbar möchten wir die Spuren seines/ihres Lebens in uns bewahren.
Gib du, Herr, unserem/unserer lieben Papa/Mama + Opa/Oma
nach der Unrast des zeitlichen Lebens ewige Heimat in deinem Reich.
Lass ihn/sie für immer in deiner Treue geborgen sein.
Uns aber befähige, einander zu trösten + aufzurichten.
Lass uns so miteinander leben, dass niemand das Gefühl hat, verlassen zu sein.
Und gib unserm Leben noch Ziele, für die zu leben es sich lohnt.
Herr, dir gehören wir im Leben + Sterben;
steh uns bei, dass wir nicht mutlos werden, dass wir die Last der Trauer tragen können,
dass die Angst nicht zu mächtig wird, dass die Leere nicht zu groß ist.

= **als Fürbitten** [vgl. Punkt 7], z. B.:
Gott Vater, du weißt um unsere Gedanken + Gefühle,
du kennst unsere Ohnmacht + unsere **Dunkelheiten**.
Bei dir suchen wir Trost + Licht. Schenke uns deine Liebe,
sei bei den Trauernden in dieser schweren Zeit. *[kurze Stille]*
Gott Christus, du hast unsere Leiden auf dich genommen + unsere **Krankheiten** getragen;
du hat den Tod erlitten, aber du bist zu neuem Leben auferweckt.
Erbarme dich unseres/unserer verstorbenen NN, der/die lange leiden musste,
+ schenke ihm/ihr + uns die Freude des ewigen Lebens. *[kurze Stille]*
Gott Heiliger Geist, das Nein des Todes quält uns. Hoffnungen sind zerbrochen.
Überwältigt sind die Angehörigen von **Trauer** + Schmerz.
Stärke du sie Gott, führe du sie aus diesem dunklen Tal,
bis sie das Licht des Lebens von neuem sehen. *[kurze Stille]*
Darum bitten wir dich, allmächtiger **dreifaltiger Gott**,
der du warst + ewig sein wirst. Amen.

= **behindert:**
Gott*, du Atem des Lebens + Ursprung der Liebe,
uns wurde genommen, was uns anvertraut war.
Wir sind betroffen + voller Schmerz. Vieles im Leben von NN können wir nicht verstehen.
Wir haben NN als deine Aufgabe für uns Menschen verstanden.
Aber dann ist er/sie zu einem Geschenk für viele von uns geworden.
Freude haben wir erlebt über jedes Lächeln, jeden Dank, jeden kleinen Fortschritt.
Du gabst uns Mut, diesen Weg zu gehen. Manches war oft eine Last.
Nun trauern wir, dass dieses Stück gemeinsamen Weges zu Ende ist.
Vielen von uns fehlt er/sie sehr. Wir danken dir für NN.
Wir danken dir auch für die Menschen, die zur Hilfe wurden.
Sei den Trauernden nahe mit deinem Trost.
Stärke ihren Glauben + die Hoffnung auf deine Güte.
Du schenkst uns den Atem der Liebe, damit wir leben.

= Bei aller Trauer, Gott, guter Vater,
wir können nur **danken** für diesen Menschen, von dem wir Abschied nehmen:
Für das Glück, das er/sie erlebt + das er/sie anderen gebracht hat;
für die Liebe, die er/sie gefunden + die er/sie anderen geschenkt hat;
für das Vertrauen, das ihn/sie erfüllt + das er/sie in anderen geweckt hat;



auch für das Schwere, das er/sie getragen + das er/sie anderen abgenommen hat.
Wir können Dir nur danken für diesen lieben Menschen + ihn/sie Dir zurückgeben
im Glauben an Deinen Sohn, der gesagt hat: Ich lebe, + ihr sollt auch leben.
Mit seiner Hilfe, in seiner Kraft werden wir unsere Trauer Schritt für Schritt überwinden.

= **Bibelspruch** + dann ein Gebet / Vater unser; z. B.:
Christus spricht: Ich bin die Auferstehung + das Leben;
wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,
+ jeder, der lebt + an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. [Joh 11,25]
Wir beten nun das „Vater unser" + dann das Glaubensbekenntnis.

= Das Wort „**Beten**" kommt von „bitten".
Im persönlichen Gespräch mit Gott können wir ihm
auch unsere Sorgen, Ängste oder Nöte darlegen
+ ihn um Stärkung, Hilfe + Kraft bitten.
Durch Beten stärken wir unser Vertrauensverhältnis zu Gott + bekommen Kraft + Mut.
Gott, der uns + die ganze Welt geschaffen hat,
liebt uns + ist uns immer nahe, in guten wie in schlechten Tagen.

Barmherziger + guter Gott,
wir empfehlen dir NN + alle lebenden + verstorbenen Menschen an,
mit denen wir uns verbunden fühlen.
Halte du deine schützende + segnende Hand über sie,
dass ihr Weg auf Erden + auch in den Himmel gelinge,
dass sie sich immer + überall behütet fühlen
+ sich von deiner Liebe umgeben wissen. Amen.

Und so beten wir gemeinsam das Vater unser + das Gegrüßet seist du Maria.
Wir stehen dazu auf.
[Karl Müller]

= **Gegrüßet seist du Maria** ... - Einleitung z. B.:
Wir bitten auch die Gottesmutter Maria um ihren Beistand: Gegrüßet seist du Maria ...
Wir empfehlen unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene/ NN, (+ uns selbst)
(auch) der Fürsprache der Gottesmutter Maria: Gegrüßet seist du Maria ...
Die Mutter von Jesus Christus heißt ja bekanntlich Maria.
Diese Maria wird von ganz vielen Menschen als Vorbild und als Vermittlerin zu Gott verehrt,
die uns gütig hilft, für uns bei Gott Bitte einlegt.
Und weil Jesus am Kreuz seine Mutter seinem Lieblingsjünger Johannes anvertraute,
wird sie auch als gute Mutter aller Christinnen und Christen angesehen.
„Siehe, deine Mutter", das sagt Jesus zu Johannes und das ist auch seine Einladung an uns.
Wir sind eingeladen, wie der Apostel Johannes, Maria in unser Leben einzubeziehen.
Sie, die Jesus geboren hat, die Jesus treu war bis in den Tod am Kreuz,
sie kann auch uns zu Jesus Christus, zu Gott führen.
Deshalb beten wir Christinnen und Christen ja auch das „Gegrüßet seist du Maria",
das Gebet über Maria, die uns helfen möge gerade auch im Sterben. --- *[Karl Müller]*

= **Gelobt** seist Du, Jesus Christus, unser Gott + Bruder,
der Du den Tod erlitten + überwunden hast.
Wir bitten Dich für NN,
dass Dein Erbarmen ihn/sie umfange,
dass Dein Licht ihn/sie umstrahle,
dass Deine Fülle ihn/sie vollende,



dass ihm/ihr geschehe, wie er/sie geglaubt hat.

Gelobt seist Du, Jesus Christus, unser Gott + Bruder,
der Du den glimmenden Docht nicht auslöschst
+ das geknickte Rohr nicht zerbrichst.
Wir bitten Dich für alle, die durch diesen Tod einsamer geworden sind.
Tröste Du sie + gib ihnen neuen Lebensmut.
Hilf uns zu wachsen in der Gemeinschaft untereinander + mit Dir.

Gelobt seist Du, Jesus Christus, unser Gott + Bruder.
Du bist der Weg, die Wahrheit + das Leben.
Wir bitten Dich für die Menschen aus unserer Gemeinde,
die als nächstes vor dein Angesicht gerufen werden:
Steh ihnen im Sterben bei + nimm sie am Ende in Ehren an.
Und für uns alle, die wir noch unterwegs sind:
Zeig uns den Weg + zeig uns das Ziel, damit wir bei Dir ankommen.
Gelobt seist Du, Jesus Christus, unser Gott + Bruder,
der Du uns das Beten gelehrt hast.

= **Glaubensbekenntnis** [z. B. Gotteslob 3,4] - Einleitung z.B.:
Bekennen wir nun unseren Glauben an die Auferstehung der Toten: Ich glaube ...
NN ist gestorben. Gott hat Jesus von den Toten auferweckt.
In der Hoffnung, dass er auch unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene, NN,
von den Toten auferweckt, bekennen wir nun unseren Glauben: Ich glaube ...

= **Glaubensbekenntnis** [z. B. Gotteslob 3,4]**:**
Über den Tod spricht man nicht so gerne, obwohl es die große Frage der Menschen ist,
was „nach" dem Tod kommt. Ist alles aus, alles ohne tiefergehenden Sinn?
Wir Christinnen + Christen haben eine hoffnungsvolle Antwort.
Wir glauben an einen Gott, der uns geschaffen hat + der uns liebt.
Wir fallen nicht ins Nichts,
sondern aufgrund von Ostern, der Auferstehung Jesu Christi + Gottes Barmherzigkeit,
ist uns der Himmel, also ewiges Leben + nie endende Freude in Gott verheißen.
Und in diesem Sinne beten wir nun das Glaubensbekenntnis,
anschließend das Vater unser + das Gegrüßet seist du Maria.

= Gott*, als Christinnen + Christen möchten wir dir trotz aller Trauer **danken**.
Du hast uns von Geburt an geliebt.
Du hast uns für das Leben geschaffen, nicht für den Tod.
Unsere Erde, unser Leben, gemischt mit Freude + Leid,
wird zum Ort deines Wirkens + deiner Barmherzigkeit.
Du bist unser Erlöser, da du uns im Tod neues Leben schenkst.
Du wirst einmal auch unsere Tränen von den Augen abwischen
+ dann gibt es kein Leid, keine Trauer + keinen Tod.

= Gott*, angesichts des Todes unseres/unserer verstorbenen NN
haben wir uns deiner Verheißung erinnert.
Wir glauben + hoffen, dass unser Leben bei dir seinen Höhepunkt findet,
wenn es einmal auf dieser Erde zu Ende geht.
Wir glauben + hoffen, dass wir bei dir eine neue Heimat finden
+ unser Tod nur ein Heimgang zu dir, dem liebenden Vater, sein wird.
Das hoffen + glauben wir auch für NN/unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene



+ bitten dich: Herr, gib ihm/ihr die ewige Ruhe.
Das ewige Licht leuchte ihm/ihr. Lass ihn/sie ruhen in Frieden. Amen.

= Gott*, aus **Liebe** hast du NN das Leben geschenkt.
In Liebe lässt du uns nun Abschied nehmen von ihm/ihr.
Stärke unsere Hoffnung, dass du die Zukunft aller Menschen bist.
Sei du der Trost aller Trauernden.
Du hast deinen Sohn in die Welt gesandt, um alle Menschen zu erlösen.
Schenke uns einst mit allen, die uns im Leben nahe standen,
Gemeinschaft in deinem Reich durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

= Gott*, bei dir kommen unsere **Wege** ans **Ziel** + du vollendest das Leben nach deiner Güte.
Das ist unsere Hoffnung für NN.
Denn bei dir leben unsere Verstorbenen, bei dir finden sie das vollkommene Glück.
Gedenke unseres/unserer Verstorbenen/NN.
Schenke ihm/ihr den Trost deines unvergänglichen Lichtes + deinen ewigen Frieden.
Mach uns im Glauben an deine Liebe getrost + richte uns auf durch dein Wort.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt + unter uns wirkt,
heute + alle Tage, in Zeit + Ewigkeit. Amen.

= Gott*, dein Sohn ist **uns im Leben + im Sterben vorausgegangen**.
Er hat gesagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit + das Leben.
Ich bin die Auferstehung; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.
NN hat aus diesem Glauben zu leben versucht,
in diesem Glauben hat er/sie nun das irdische Leben in deine Hand zurückgegeben.
Vollende du, was unfertig geblieben ist,
+ schenke ihm/ihr in deiner großen Barmherzigkeit das Leben in Fülle.
Uns aber, die wir noch unterwegs sind auf dem irdischen Weg,
lass uns deine Hilfe erfahren.
Hilf uns, den rechten Weg zu finden
+ bewahre uns vor Irrwegen + falschen Entscheidungen.
Jetzt aber legen wir das Leben von NN vertrauensvoll in deine Hände,
denn du bist unser Vater, durch Christus, unseren Herrn. Amen.

= Gott*, deine **Gnade** ist es, dass wir auf Erden leben,
+ deine Gnade, dass wir nach unserem irdischen Tod zu dir gelangen.
Und da du uns gut bist, müssen wir weder das Leben fürchten noch den Tod.
Unser Leben hier ist begrenzt, + das ist vermutlich gut so.
Gott, es ist deine **Liebe**, dass wir leben,
+ deine Liebe, dass wir im Sterben zu dir gelangen.
So öffne unsere Sinne für deine Liebe.

= Gott*, deine Pläne sind <u>nicht</u> die unseren
+ deine **Wege** sind unserer Erkenntnis verschlossen.
Du weißt den Weg für uns + begleitest unsere Wanderschaft.
Wir denken heute an unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene NN,
mit dem/der wir eine gemeinsame Zeit auf dem Weg waren.
Lass uns vergeben, was noch zwischen uns steht, + dankend in der Erinnerung bewahren,
was wir durch ihn/sie an Liebenswertem + Gutem erfahren durften.
Wir danken dir für alle Menschen, die mit uns gemeinsam den Weg durch die Zeit gehen.
Amen.

= Gott*, **deiner Güte** + Barmherzigkeit empfehlen wir unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene an.



Nimm ihn/sie + alle, die uns vorausgegangen sind, in deine Herrlichkeit auf.
Schenke ihnen Nachlass aller Schuld + vollende ihr Leben in deiner Liebe.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

= Gott*, deiner Liebe **vertrauen wir** NN an:
mit seiner/ihrer Lebens- + Leidensgeschichte,
mit allem Gutem + allem Schweren, das dazugehörte.
Vergib uns, was wir an NN versäumt haben,
wie auch wir ihm/ihr vergeben wollen, was er/sie uns schuldig geblieben ist.
Wir bringen vor dich alles, was uns in dieser Stunde bewegt:
die Erinnerungen, die Traurigkeiten, die Freuden, die Wünsche.
Bestärke uns an diesem Tag + über den Tag hinaus in der Hoffnung auf ein neues Leben,
auf deine Welt, in der kein Schmerz + kein Tod mehr sein wird.

= Gott*, der Tod deines Sohnes hat unseren Tod zunichte gemacht.
Denn durch sein **Auferstehen** hast du das Leben ans Licht gebracht.
Hilf uns, dass wir darauf vertrauen.
Wir bitten dich für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene:
Sei ihm/ihr gnädig im Gericht + hilf ihm/ihr zu deinem ewigen Reich.
Tröste alle, die durch seinen/ihren Tod betrübt sind + stärke sie durch die Kraft des Geistes.
Wir bitten dich für alle, die im Glauben entschlafen sind:
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, + das ewige Licht leuchte ihnen.
Wir bitten dich für die Menschen aus unserer Mitte, die im Sterben liegen,
für uns alle + für deine ganze Gemeinde:
Gib uns den Frieden, der höher ist als alle Vernunft,
dass er unsere Herzen + Sinne bewahre in aller Anfechtung.
Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.
Dir sei Lob + Preis + Ehre in Ewigkeit.

= Gott*, der Tod hat NN **vom Leiden erlöst**.
Voll Vertrauen wenden wir uns zu dir:
Du hast deinen Sohn nach seinem Sterben machtvoll vom Tode erweckt.
So schenke auch unserem/unserer Bruder/Schwester
nach seinem/ihrem schmerzvollen Leiden die Freude bei dir
+ hilf uns allen, auf dem Weg des Kreuzes zur Auferstehung zu gelangen.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

= Gott*, der Tod von NN hinterlässt in uns eine tiefe **Betroffenheit**.
Aber er rüttelt uns auch auf, damit wir in unserem Leben nun tiefer schauen.
Er zeigt uns, dass das Leben auf dieser Welt nicht alles sein kann.
Er fordert uns heraus, unser Leben zu hinterfragen,
+ bei dir, o Gott, Sinn, Hoffnung + Trost zu suchen.
Darum bitten wir: Nimm unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene auf
in dein Reich des Friedens + des Glückes.
Lass sein/ihr Herz bei dir zur Ruhe kommen. Amen.

= Gott*, die Zeit unseres Heimganges **liegt nicht in unseren Händen**.
Niemand fragt nach unserem Ja. Anfang + Ende liegen in deinen Händen.
Hilf uns Herr, dass wir den Wert der Tage ermessen,
die uns füreinander gegeben sind.
Lass uns bewahren, was NN für uns + unser Leben bedeutet.
Herr, wir danken dir für alle Liebe, die von NN ausgegangen ist.
Wir danken dir für all das Gute, das er/sie in dieser Welt vollbringen konnte.
All das andere, das Stückwerk + das,



was unvollendet geblieben ist in seinem/ihrem Dasein,
das bringe du in deinem Reich zur Vollendung.
Für NN bitten wir dich,
was er/sie in dieser Welt gegeben hat, segne du,
was er/sie geliebt hat, beschütze du,
was er/sie im Leben auf dieser Welt wollte, vollende du,
was er/sie in seinem/ihrem Dasein versäumt hat, ergänze du.
Amen.

= Gott*, (du liebst uns,) du (allein) bist gut + (allzeit) barmherzig.
Wir **bitten** dich für NN, der/die am ... gestorben ist.
An dich hat er/sie geglaubt + auf dich gehofft;
führe ihn/sie zur wahren Heimat,
lass ihn/sie die ewige Freude genießen + in deinem Frieden geborgen sein.
(Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.)

= Gott*, Du bist allen nahe, die zu Dir rufen.
Auch wir rufen zu Dir aus unserer Trauer heraus / aus Not + **Leid**.
Lass uns nicht in Mutlosigkeit + Verzweiflung versinken,
sondern tröste uns durch Deine Gegenwart / in unserer Trauer.
Gib uns die Kraft Deiner Liebe, die stärker ist als der Tod.
Mit unseren Verstorbenen führe auch uns zu neuem + ewigem Leben (bei dir). Amen.

= Gott*, du bist der **Anfang + das Ende**,
bei dir können wir immer wieder neu ankommen + Halt finden.
Begleite uns mit deinem Trost in unseren Verlusten + Aufbrüchen,
lass uns in dir Kraft in Zeiten des Abschieds finden.
In deine Hände legen wir unsere Zeit + Unruhe,
unsere Wünsche + Hoffnungen, unser Losgehen + Ankommen bei dir.

= Gott*, du bist kein Gott der Toten, sondern ein **Gott der Lebenden**.
Bei dir leben alle Christinnen + Christen, die schon gestorben sind.
Darum beten wir für alle,
die über den Tod hinaus einen Platz in unserem Herzen behalten.
Wir bitten dich, dass du sie in deiner Hand geborgen hältst,
denn du vergisst niemanden.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

= Gott*, Du bist **Licht**. Erhelle unser Dunkel.
Du bist Stärke. Stütze uns in unserer Ohnmacht.
Du bist Trost. Sprich uns Worte der Hoffnung zu.
Du bist reich an Erbarmen für alle, die zu dir kommen.
Schenke NN seligen Frieden, ewiges Leben + den Glanz deines Lichtes.
Bringe Frieden in unser Herz durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

= Gott*, du bist mein Leben, meine Hoffnung, meine Zukunft;
du bist der, auf den ich baue:
Ich **vertraue** dir.
Du bist der Herr des Lebens, der Schöpfer unendlicher Vielfalt + Schönheit.
Weil du die Liebe bist, brauche ich keine Angst zu haben.
Ich darf mich bei dir geborgen wissen.
Du trägst mich durch die Zeit + nimmst mich auf, wenn sie für mich abgelaufen ist.
Durch dich + in dir habe ich Leben + Zukunft.
Du allein bist wirklich wichtig für mich, denn du allein bist der Herr des Lebens;



bei dir allein liegen die Fülle der Macht + die Vollkommenheit der Liebe.
Ich darf an dich glauben, Gott, + ewig in dir leben. Danke!

= Gott*, du hast deinen Sohn Jesus Christus von den Toten **auferweckt**.
Du wirst auch uns auferwecken, wenn wir sterben.
Dein Sohn ist uns in der Auferstehung vorangegangen, um uns eine Wohnung zu bereiten,
damit auch wir einst dort sind, wo er ist.
In der Auferstehung deines Sohnes hast du uns die Gewissheit geschenkt,
dass die Liebe stärker ist als der Tod.

= Gott*, du hast der Mutter Jesu die Kraft verliehen, unter dem Kreuz zu stehen
+ das **Leiden** ihres Sohnes zu teilen.
Hilf uns, täglich unser Kreuz anzunehmen, damit auch wir an der Auferstehung teilhaben.
Wir bitten, steh diesen trauernden **Eltern** bei + schenke ihnen die Kraft des Glaubens.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

= Gott*, du hast **Macht über Leben + Tod**.
Du bist der Herr über die sichtbare + unsichtbare Welt.
Du bleibst derselbe, heute, morgen + in Ewigkeit.
Wir vergehen, aber bei dir ist keiner vergessen.
Wir denken an NN. Lass ihn/sie ruhen in deinem Frieden.
Sei ihm/ihr gnädig im Gericht um Jesu Christi willen,
+ lass ihn/sie bei dir bleiben in Ewigkeit.
Tröste alle Trauernden.
Schenke uns allen ein gutes Ende durch Jesus Christus, unsern Herrn.

= Gott*, Du hast uns alle erschaffen und bist uns in großer Liebe zugetan.
Blicke auf die **Angehörigen**, die um NN trauern.
Tröste sie in ihrem Schmerz, gib ihnen Kraft und Halt in dieser schweren Zeit.
Lohne **NN** all seine/ihre Liebe, all das Gute und nimm NN ihn/sie bei Dir auf.
Hilf auch **uns** unseren Lebensweg voll Vertrauen weiter zu gehen
bis auch unser Leben einmündet in Dein ewiges Reich im Himmel.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, A: Amen. [Karl Müller]

= Gott*, du hast uns erschaffen + doch kennen wir dich oft nicht.
Niemand liebt uns so wie du + dennoch bist du uns oft fremd.
Deine Gedanken sind unergründlich + deine Wege **unbegreiflich**.
Hilf uns, dir auch im größten Schmerz + in der größten Not zu vertrauen
+ deinem Wort zu trauen, das uns Zukunft + Leben verheißt
+ Gemeinschaft mit all denen, die schon gestorben sind.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

= Gott*, du hast uns erschaffen, du hast **uns gewollt**.
Nicht für das Dunkel hast du uns gemacht, nicht für den Tod,
sondern um zu leben auf dich hin mit ganzem Herzen.
Wir bitten dich für unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene NN:
Nimm ihn/sie bei der Hand, führe ihn/sie zum Guten, zum Leben.
Schenke ihm/ihr deine Herrlichkeit, deine Treue, deine Zukunft, deine Ewigkeit.
Wir können nicht glauben, dass sein/ihr Leben umsonst war.
Vielmehr vereinigen wir uns mit dem Glauben,
mit dem er/sie sich bis zum Tod an dir festgehalten hat,
an dir, seinem/ihrem + unserem Gott,
der für uns lebt + wirkt heute + an allen Tagen bis in Ewigkeit. Amen.



= Gott*, Du hast uns nach Deinem Bild geschaffen + uns ewiges Leben geschenkt.
Jeder einzelne Mensch ist Dir wertvoll + wichtig.
Du kennst alle Wege eines jeden Menschen, seine Start- + Lebensbedingungen,
die freud- + leidvollen Erfahrungen, seine Mühen + Erfolge,
die Rückschläge + Enttäuschungen,
all seine guten Absichten sowie seine Schwächen + Neigungen,
all seine Gedanken + Werke;
auch seine Talente sowie die guten + schlechten Einflüsse, die auf ihn wirken.
Kein Mensch ist Dir gleichgültig.
Du willst, dass wir den Weg gehen, der uns hinführt zum ewigen Glück;
dass wir in Dir die Erfüllung finden, die Gemeinschaft mit Dir, dem Herrn des Lebens.
So hast Du uns ein Ziel gegeben, ein Zuhause der Seele für immer.
In Jesus hast Du uns den Weg dorthin eröffnet.
Hilf uns, diesen Weg zu gehen, auch durch die Dunkelheiten + Nebel des Lebens,
damit wir einst in das Licht Deiner Herrlichkeit gelangen,
die Du in Deiner Liebe für uns bereithältst.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

= Gott*, du rufst uns ins Leben + du lässt den Tod über uns kommen.
Du stellst uns Menschen an die Seite + du lässt sie wieder von uns gehen.
Doch im Leben wie im Sterben gehören wir zu dir. **Bei dir** sind wir für immer geborgen.
Wir bitten dich: Sei uns nahe.
Gib den Trauernden Kraft für den Weg, den sie heute gehen müssen.

= Gott*, du Schöpfer des Lebens. Ein Mensch ist gestorben.
Wir sind **traurig**, können vieles nicht begreifen, suchen noch Worten, Trost + Hilfe.
Die Last des Abschiednehmens wiegt schwer.
Ohnmächtig + ratlos sind wir, können nichts ändern.
Deshalb kommen wir zu Dir:
Stehe uns spürbar bei, wenn Angst + Unsicherheit uns erdrücken.
Hilf uns, unsere Trauer auszuhalten, mit ihr zu leben + die Verstorbenen loszulassen.
Lass uns Hoffnung + Vertrauen in dich finden; halte uns fest im Glauben,
dass du die Liebe bist,
dass du stets bei uns bist,
dass du uns auch im Sterben auffängst + trägst.
Wir vertrauen NN / die Verstorbenen deiner Liebe an;
nimm ihn/sie auf in deine Arme + schenke ihm/ihr/ihnen den ewigen Frieden bei dir.
[Karl Müller]

= Gott*, du Unbegreiflicher, in deiner Hand liegt alles:
Allmacht + Vollkommenheit, die Spanne der Ewigkeit, Leben + Tod,
die Schöpfung des für uns Sichtbaren + Unsichtbaren,
das Vergängliche + Unvergängliche.
Alles Geschehen liegt dir vor Augen; **nichts ist dir verborgen**.
So halte deine Hand über uns,
dass sie uns segne, dass sie uns schütze,
dass sie uns den rechten Weg weise, dass sie uns einst die Tür öffne
ins Licht deiner Herrlichkeit.
Vater, in deine Hände empfehlen wir unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene/ NN.
Amen.

= Gott*, du unser Anfang + Ende,
du bist bei uns an **hellen + dunklen Tagen**, im Leben + im Tod.



Wir bringen vor dich, was uns freut + was uns weh tut,
was wir uns wünschen + wofür wir dir danken.
Sieh auf die Not der Menschen, besonders der Kranken + Einsamen.
Viele sind verzweifelt + ohne Hoffnung.
Schicke du ihnen Mitmenschen, durch die sie deine Nähe + Güte erkennen.
Wir bitten dich, nimm den/die Verstorbenen/Verstorbene auf in dein Reich
+ bewahre ihn/sie nach deinem Willen. Amen.

= Gott*, du Ursprung + Ziel unseres Lebens,
wir **danken** dir für all die Treue, die du NN erwiesen hast.
Wir danken dir für allen Segen,
den du durch seine/ihre Hände an anderen Menschen gewirkt hast.
Jetzt stehen wir hier an seinem/ihrem Sarg.
Er/Sie ist uns fern gerückt, wir können ihn/sie nicht mehr erreichen.
Aber du, Herr, bist ihm/ihr nahe. Sein/Ihr Leben ist bei dir geborgen.
Durch die Taufe hast du ihm/ihr deine Liebe zugesagt.
So vertrauen wir ihn/sie aufs Neue deiner Treue an.
Nimm du ihn/sie auf in deine himmlische Herrlichkeit.
Uns aber, o Herr, lass getröstet unseren Weg gehen
+ deine Güte loben alle Tage unseres Lebens.

= Gott*, du Vater aller Hoffenden:
Im Angesicht des Todes setzen wir alle unsere **Hoffnung** auf dich.
Du allein vermagst Antwort zu geben auf die Frage: Warum?
Deine Antwort ist Erlösung + Vollendung im Reich,
das dein Sohn Jesus Christus verkündet hat.
Wir stehen in Erwartung dieses Reiches für NN + für uns selber
+ vertrauen deinem Wort.
Durch Jesus Christus, unseren Herrn, der in diese Welt gekommen ist
um Mensch zu sein + uns zu erlösen.

= Gott*, du **weißt um unsere Gedanken** + Gefühle.
Du kennst unsere Angst + Hilflosigkeit, unseren Schmerz + unsere Dunkelheiten.
Zu dir kommen wir in dieser Stunde. Bei dir suchen wir Trost + Licht.
Wir bitten dich für NN, schenke ihm/ihr deine Nähe + deinen Frieden.
Wir bitten dich auch für uns: Hilf uns, voneinander Abschied nehmen zu können.
Schenke uns deine versöhnende Liebe + führe uns alle zum ewigen Leben bei dir.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

= Gott*, erschüttert stehen wir am Sarge von NN.
Wir können seinen/ihren **plötzlichen Tod** nicht begreifen.
Doch wir müssen uns Deinem Ratschluss beugen,
denn Du hast Maßstäbe, die wir nicht kennen.
Wir glauben nicht,
dass Zufall oder blindes Schicksal ihn/sie aus unserer Mitte gerissen hat.
Denn ob wir leben oder sterben, wir gehören Dir.
Darum bitten wir: Nimm NN auf in dein Leben + hilf uns,
in unserem Leid die ganze Tiefe Deiner Liebe neu zu entdecken.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

= Gott*, für NN + seine/ihre Familie war es oft schwer in den vergangenen Wochen,
den Abschied vorauszufühlen + trotzdem Hoffnung zu zeigen.
Alle waren **hin- + hergerissen** in der Hoffnung,
das gemeinsame Leben könnte noch weitergehen,



+ im Wunsch nach dem Ende des Leidens + der Schmerzen.
Wir erleben unsere Hilflosigkeit + Ohnmacht in unseren menschlichen Grenzen.
Wir rufen nach dir + können nur bitten:
Gib uns allen Halt in der Erinnerung daran, dass auch dein Sohn Jesus Christus
unsägliche Schmerzen litt + in allem unseren Weg ging – auch im Sterben.
Lass dies den Grund unserer Zuversicht sein, dass du uns nahe bist,
+ lass es den Grund unserer Hoffnung sein auf ein ganz anderes Leben bei dir,
ohne die Schmerzen + ohne die Tränen.
Wir vertrauen dir NN an: Gib ihm/ihr Ruhe für immer. Dein Licht leuchte ihm/ihr.
Erhalte in uns den Dank für alles, was er/sie für uns gewesen ist.
Verbinde durch die Liebe das Vergangene mit dem, was kommt.
Und mache uns frei, diesen Tod anzunehmen, wie einmal auch unseren eigenen,
durch Jesus Christus, deinen Sohn, der unser Bruder geworden ist. Amen.

= Gott*, **hilflos** stehen wir dem Sterben unserer Lieben gegenüber.
Es fällt uns schwer das Leben + seine Sterbevorgänge zu begreifen + zu bejahen.
Der Tod ist unabänderlich.
Du aber hast dich in Jesus von Nazareth in unser Leben + Sterben dreingegeben.
Damit hast du uns gezeigt,
dass uns nicht einmal der Tod von deiner liebevollen Zuwendung trennen kann.
Das ermutigt uns zum Vertrauen. Das stärkt uns in unserem Glauben.
Das lässt uns leben in Zeit + Ewigkeit. Amen.

= Gott*, **hilflos** stehen wir dem Sterben von NN gegenüber.
Es fällt uns schwer, deine Pläne zu begreifen + anzunehmen.
Der Tod ist unabänderlich, aber indem du uns deinen Sohn Jesus Christus geschenkt hast,
hast du uns die Hoffnung auf die Auferstehung gegeben.
Darum sollen uns weder Trübsal noch Bedrängnis
+ auch nicht der Tod von deiner Liebe trennen.
Erhalte in uns diesen Glauben + führe NN zum neuen Leben
durch Christus, unsern Herrn. [nach Gotteslob 28.2]

= Gott*, **hilflos** stehen wird dem Tod gegenüber.
Oft fällt es uns schwer, deine Pläne zu begreifen + zu bejahen.
Wir nehmen Abschied von NN;
er/sie hat sein/ihr Leben gelebt, mit allen Höhen + Tiefen.
NN ist uns vorausgegangen in die ewige Freude.
Gott, nimm ihn/sie auf in deine bergenden Hände;
schenke ihm/ihr eine neue Heimat + lass ihn/sie deine Nähe erfahren,
die du uns immer wieder zusagst.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus,
deinen auferstandenen Sohn, unseren Herrn + Bruder,
der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt + herrscht in Ewigkeit. Amen.

= Gott*, **in deine Hände** empfehlen wir NN.
Wir hoffen zuversichtlich, dass er/sie bei Christus ist.
Wir danken dir für alles Gute, mit dem du ihn/sie in seinem/ihrem Leben beschenkt hast,
+ für das Gute, was wir durch ihn/sie erfahren haben.
Wir bitten dich, nimm ihn/sie auf + gib ihm/ihr Wohnung + Heimat bei dir.
Uns aber, die zurückbleiben, gib die Kraft, damit wir einander trösten
mit der Botschaft des Glaubens, bis wir alle vereint sind bei Christus, unserem Herrn.

= Gott*, **in deine Hände**, empfehlen wir NN in der festen Hoffnung,
dass er/sie wie alle, die in Christus gestorben sind,



mit Christus am Jüngsten Tag auferstehen wird.
Wir danken dir für alles Gute,
mit dem du ihn/sie in diesem irdischen Leben so reich beschenkt hast,
dass es für uns ein Zeichen deiner Güte + der seligen Gemeinschaft der Heiligen
in Christus wurde. Erhöre gnädig unsere Bitten, Herr:
Öffne NN die Pforten des Paradieses + hilf auch uns, die wir zurückbleiben,
einander mit den Worten des Glaubens zu trösten bis wir alle einander in Christus
wiederfinden + dann für immer bei dir + unseren lieben Verstorbenen sind.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

= Gott*, **in deinem Namen** sind wir gemeinsam vor dir.
Jeden von uns kennst du mit Namen.
Seit unserer Taufe hast du uns das Zeichen des Lebens auf die Stirn gezeichnet.
Du gestaltest unser Leben jeden Tag mit.
Heute schauen wir in liebender Erinnerung auf NN.
Du hast uns diesen Menschen an die Seite gestellt.
Auch ihn/sie hast du bezeichnet mit dem Siegel der Erlösung.
Der Name NN + seine Person ist eingezeichnet in deiner Hand.
Du hast ihm/ihr das Leben gegeben + von Beginn an gesegnet.
Heute stehen wir vor dir, in Trauer, aber auch in Dankbarkeit.
Wir müssen das Geschenk dieses Lebens in deine Hand zurückgeben.
Gerne hätten wir diesen kostbaren Menschen weiter bei uns gehabt.
Nun bleibt uns die Erinnerung + das christliche Vertrauen, dass du dich seiner/ihrer annimmst.
Uns aber bestärke im Glauben, Amen.

= Gott*, **in deiner Hand** sind Leben + Tod.
Du bestimmst, wann + wie + wie lange unser Leben, Leiden + Sterben sein soll.
Wir beugen uns vor deinem Willen, weil wir zu glauben wagen,
dass du besser weißt als wir, was für uns gut ist.
Wir empfehlen dir heute unseren/unsere NN.
Nimm ihn/sie nach der langen **Leidenszeit** auf in deine ewige Freude.
So bitten wir durch Jesus Christus, der wie wir Mensch war
+ für uns Kreuz + Tod erlitten hat. Amen.

= Gott*, **in deiner Hand** liegt alles:
Allmacht + Vollkommenheit, die Spanne der Ewigkeit, Leben + Tod,
die Schöpfung des für uns Sichtbaren + Unsichtbaren,
das Vergängliche + Unvergängliche.
Alles Geschehen liegt dir vor Augen; nichts ist dir verborgen.
So halte deine Hand über uns, dass sie uns segne, dass sie uns schütze,
dass sie uns den rechten Weg weise,
dass sie uns einst die Tür öffne ins Licht deiner Herrlichkeit.
Vater, in deine Hände empfehlen wir unsere Verstorbenen. Amen.

= Gott*, in dieser ernsten Stunde, in der wir um einen Menschen trauern,
blicken wir in unserer Hilflosigkeit zu dir auf.
Wir stehen **ohnmächtig** der Macht des Todes gegenüber.
Wir wenden uns an dich, den Schöpfer aller Menschen,
der du alle Menschen ins Leben gerufen hast + bitten:
Sei unserem/unserer Verstorbenen/ NN gnädig,
+ vergib ihm/ihr alle Schuld seines/ihres Lebens.
Erlöse ihn/sie von allem Übel + nimm ihn/sie auf in deinen ewigen Frieden.

Sei du selbst der Trost + die Kraft der Trauernden.
Führe auch uns alle einmal durch das dunkle Tal des Todes
zum Licht deiner ewigen Herrlichkeit + erneuerter Gemeinschaft
mit unserem/unserer Verstorbenen. Amen.

= Gott*, jeder, der zu dir ruft, darf auf dein **Erbarmen** hoffen.
Sei unserem/unserer Verstorbenen NN gnädig.
Er/Sie hat im Leben + Sterben an dich geglaubt + dir vertraut.
Nimm ihn/sie auf in die Schar deiner Heiligen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

= Gott*, oftmals bist Du uns fremd.
Oft verstehen wir Deine Wege mit uns nicht, besonders Gerechtigkeit + Tod betreffend.
Gerade angesichts des Sterbens eines lieben Menschen erleben wir unsere Ohnmacht.
NN ist gestorben. **Wir bringen alles vor Dich**:
das Gute + das, was uns traurig macht, das Gelungene + das weniger Gelungene,
auch das, was wir ihm/ihr schuldig geblieben sind + was wir vermisst haben.
Wir bitten Dich, Gott: Nimm Du alles in Deine Hand!
Mach Du heil, was wir nicht heilen konnten + können.
Nimm Dich unser an + erbarme Dich!
Erbarme Dich auch unseres/unserer Verstorbenen: Nimm ihn/sie in Gnade + Frieden an.
Erlöse ihn/sie + auch uns, wenn die Nacht des Todes über uns kommt. Amen.

= Gott*, schenke deine Herrlichkeit, deine Zukunft + deine Treue NN / diesem Menschen.
Wir glauben nicht, dass sein Leben umsonst war
+ alles, was er/sie für uns Menschen bedeutet hat, nun verloren ist.
Vielmehr halten wir fest an dem **Glauben**, an dem er/sie selbst festgehalten hat
bis zu seinem/ihrem Tod, dem Glauben an dich, den Gott des Lebens,
der du niemanden verloren gehen lässt, der auf dich vertraut.

= Gott*, schenke deine Herrlichkeit, deine Zukunft + Treue unserem/unserer Verstorbenen.
Es kann doch nicht einfach alles, was er/sie uns bedeutet + gegeben hat, verloren sein.
Lass uns glauben, dass der Tod die Geburt zu einem **neuen Leben** ist.
Nimm NN in deine Arme + lass jetzt für ihn/sie alles gut sein.

= Gott*, sei unsere **Kraft**, wo unsere Wege mühsam werden, wo jeder Schritt zur Plage wird.
Sei unsere Kraft in Tagen des Abschieds, im Dunkel der Trauer.
Sei unsere Kraft, damit wir Hoffnung behalten.
Sei unser **Mut**,
wenn wir nur allzu gerne die Augen schließen würden vor der Härte mancher Frage.
Sei unser Mut, wenn wir nicht weiter gehen wollen, wenn uns alles einfach zu viel wird.
Sei unser Mut, damit wir Zuversicht behalten.
Sei unsere **Hoffnung**,
damit wir alle Schritte gehen in dem Vertrauen, dass du uns begleitest.
Sei unsere Hoffnung, die weiter trägt + weiter hält,
die unseren Schritten Halt gibt, jetzt + in Ewigkeit. Amen.

= Gott*, stärke unser Vertrauen zu dir + unsere Hoffnung auf dich,
damit wir in dem Tod unseres/unserer Verstorbenen nicht nur das Leid dieses Lebens,
sondern auch schon die **Erlöstheit** des kommenden Lebens sehen können.
Nimm ihn/sie + alle Verstorbenen in deinem Reich auf.
Schenke ihnen Nachlass ihrer Schuld.
Lass in ihnen nachreifen, was noch zu wenig ist,
+ vollende an ihnen das Gute, das du begonnen hast. Amen.



= Gott*, unser **Leben ist ein Weg**.
Jede Heimat ist nur wie ein Rastplatz für unsere Pilgerschaft.
Wir bauen Häuser + bewohnen sie doch nur wie Gäste.
Wir erwerben Besitz, aber im Sterben entgleitet er uns wieder
+ unsere leeren Hände sind wie eine offene Schale, die nur du füllen kannst.
Sei bei den Angehörigen, wenn sie jetzt um NN trauern.
Dein Sohn Jesus Christus sei der sich öffnende Weg zu dir.
Er begleite auch uns, wenn wir diesen letzten Weg antreten.
Darum bitten wir durch ihn, Christus unseren Herrn + Gott,
der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt + zum Leben führt,
jetzt + in alle Ewigkeit. Amen.

= Gott unser Schöpfer,
auch wenn uns Leben + Tod oft sinnlos + ungerecht erscheinen,
wir dem Schicksal oft ohnmächtig gegenüberstehen,
wir glauben dennoch, dass mit dem Tod nicht alles zu Ende ist.
Wir glauben, dass das Gute + die Liebe nicht vergehen,
dass Vergangenes + Kommendes verbunden sind,
dass es eine ausgleichende Gerechtigkeit geben muss,
dass es Dich als den Gott der Liebe gibt.
Deiner Güte + Barmherzigkeit empfehlen wir NN an.
Wir denken an schöne + schwere Stunden mit ihm/ihr,
was dieses gemeinsame Leben uns bedeutet hat,
wofür wir zu danken haben,
was wir zu bewahren haben, was zu vergeben ist
+ was vielleicht der/die Verstorbene + auch wir schuldig geblieben sind.
Wir „verlieren" einen lieben Mitmenschen
+ glauben gleichzeitig, dass wir alle bei Dir nicht verloren sind.
Wir bitten dich, guter Gott, dass wir gerade durch diesen Tod
unsere Lebenstage noch bewusster leben,
mit unseren Mitmenschen noch sorgfältiger umgehen
+ ihnen in Not, Leid + Trauer eine Stütze sind.
Wir glauben an dich, hoffen auf das ewige Leben
+ versuchen noch mehr Deine Liebe in den Mittelpunkt zu stellen. Amen.
[Karl Müller]

= Gott*, Vater unseres Herrn Jesus Christus,
du hast deinen Sohn in die Welt gesandt, um alle **Menschen zu erlösen**.
Schau voll Erbarmen auf uns, die wir jetzt von NN Abschied nehmen.
Schenke uns einst mit allen, die uns im Leben nahe standen,
Gemeinschaft in deinem Reich durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

= Gott*, vieles im Leben **verstehen wir <u>nicht</u>** + ist uns **unbegreiflich**.
Aber wir können an Deine grenzenlose Liebe glauben.
Wir können gläubig darauf vertrauen,
da Dein Sohn Jesus Christus am Kreuz gestorben ist
+ Du ihn hinein gehoben hast in Dein himmlisches Leben.
Du öffnest jedem Menschen den breiten Weg ins ewige Leben bei Dir.
Du ziehst jeden Menschen hinein in Deine Liebe.
Wir glauben, dass NN nach seinem/ihrem Tod hineingefallen ist in Deine offene Hand,
die alles Leben auffängt.
Lass uns in diesem trostreichen Glauben leben + wachsen. Amen.



= Gott*, was die Trauernden empfinden, lässt sich nur schwer in Worten fassen.
Gefühle schwanken hin + her:
Sie trauern über den Verlust + sind doch dankbar für so vieles,
was sie mit NN erlebt haben.
Da ist der Schmerz über den Abschied + auch die Erleichterung,
dass das **Leiden ein Ende** hat.
Wir wissen nicht, was nach dem Tod sein wird, aber wir verlassen uns auf dein Wort,
dass du den/die Verstorbenen/Verstorbene in Frieden annimmst.
Gott, hilf den Trauernden, über diesen Tag hinauszublicken.
Stärke ihr Vertrauen für den Weg, der vor ihnen liegt.
Lass sie neue Hoffnung finden + neuen Lebensmut.

= Gott*, was wir sind + was wir haben: es kommt von dir.
Was wir begrüßen + was wir loslassen: Es bleibt in deiner Hand.
Wir **danken** dir, weil du nicht zulässt, dass der Tod uns Menschen von deiner Liebe trennt.
Wir danken dir, dass deine Liebe die Macht ist, die das letzte Wort über uns spricht.
Umgib uns mit dem Schutzmantel deiner Liebe, besonders alle, die um NN trauern.
Lehre uns, auf deine Liebe zu hoffen + auf sie zu vertrauen.
Wir danken dir für NN, den/die du uns geschenkt hast.
Wir danken dir für alles, was uns mit ihm/ihr verband.
Nimm den/die Verstorbenen/Verstorbene in deine guten Hände,
berühre ihn/sie mit der Kraft deiner Liebe + lass ihn/sie aufleben an deinem Herzen.
Darauf hoffen wir, das tröstet uns.
Und so geben wir diesen Menschen mit Dankbarkeit zurück.

= Gott*, wenn wir heute für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene, NN, beten,
wird in uns die **Erinnerung** lebendig an die gemeinsame Zeit + wie wir sie gelebt haben,
unser Miteinander + Füreinander; die Gespräche, Überlegungen + Pläne.
Wir denken an die freud- + leidvollen Begegnungen + Erfahrungen,
die das gemeinsame Leben geprägt haben.
All dies wird nicht vergessen sein, nicht im Grab versinken.
Die Spur, die das Leben von NN in uns hinterlassen hat,
sie wird so schnell nicht verblassen,
+ irgendwann – so hoffen wir – werden wir sie wieder aufnehmen dürfen.

= Gott*, wir **beklagen** den Tod von NN.
Auch wenn wir wissen, dass jeder von uns sterben muss,
so trifft es uns doch jedes Mal schwer, wenn ein geliebter Mensch Abschied nimmt.
Wir haben dann kaum Trost.
Einzig der Glaube und die Hoffnung, dass DU uns geschaffen hast, uns liebst
und uns auch noch ein weiteres Mal das Leben geben kannst,
so wie DU auch Jesus von den Toten auferweckt hast.
Wir empfehlen DIR daher voll Vertrauen unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene an.
Vollende an ihm/ihr, was im irdischen Leben unvollendet geblieben ist
und nimm ihn/sie voller Gnade in dein ewiges, himmlisches Reich auf.
Gib Halt den trauernden Angehörigen, gib ihnen Kraft Dir zu vertrauen, dass Dein Wille
geschehe, auch wenn Leid und Tod in diesem Leben so oft unbegreiflich sind.
Darum bitten wir, A: Amen. [Karl Müller]

= Gott*, wir beten in dieser Stunde um deine Nähe in unserem Leben.
Du kennst uns, unsere Gedanken, unsere Sehnsucht nach NN,
der/die in deiner Liebe geborgen ist.



Gib den Trauernden Kraft + Mut, gestärkt von dir in die Zukunft zu gehen
+ durch deine Nähe Trost + Hilfe zu erfahren. Amen.

= Gott*, wir beten vor dir:
Immer dann, wenn Menschen sterben, die uns sehr lieb sind,
dann gib uns den Mut, sie dir in die Hände zu legen wie letzte, äußerste Gaben.
Und dann **gib uns die Kraft**, zu hoffen mit glühender Hoffnung
über alle Grenzen hinweg, dass du am Morgen eines neuen Lebens
uns begegnest mit allen, die wir im Tode verloren.
In diesem trostvollen Glauben lass uns den Weg des Lebens weitergehen. Amen.

= Gott*, wir bitten dich um den **Trost**, den wir uns selbst nicht geben können.
Hilf uns den Weg zu verstehen, den du mit uns gehst,
+ steh uns bei, dass wir auch das Schwere aus deiner Hand annehmen können.
Tröste uns + alle, die einen geliebten Menschen verloren haben.
Gib uns die Gewissheit, dass du den Tod besiegt hast,
+ schenke uns das ewige Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.

= Gott*, wir **danken** dir für all die Treue, die du NN in seinem/ihrem Leben erwiesen hast.
Wir danken dir für allen Segen,
den du durch seine/ihre Hände an anderen Menschen gewirkt hast.
Jetzt stehen wir hier an seinem/ihrem Sarg [Urne?].
Er/Sie ist uns fern gerückt, wir können ihn/sie nicht mehr erreichen.
Aber du, Herr, bist ihm/ihr nahe. Sein/Ihr Leben ist bei dir geborgen.
Durch die Taufe hast du ihm/ihr deine Liebe zugesagt.
So **vertrauen** wir NN aufs Neue deiner Treue an.
Nimm du ihn/sie auf in deine himmlische Herrlichkeit.
Uns aber, o Herr, lass getröstet unseren Weg gehen
+ deine Güte loben alle Tage unseres Lebens.

= Gott*, wir **danken** dir für NN, der/die so kostbar + nahe war.
Wir danken dir für alle Liebe + Freundschaft, die von ihm/ihr ausgegangen ist.
Wir danken dir für all das Gute, das er/sie in dieser Welt vollbringen konnte,
für allen Frieden, den er/sie gebracht hat.
Lass uns bewahren, was NN für uns + unser Leben bedeutet.
All das andere, das Stückwerk + das,
was unvollendet geblieben ist in ihrem/seinem Dasein,
das bringe du in deinem Reich zur Vollendung.
Wir bitten dich, ...
z.B. ...gib, dass wir uns einst wieder sehen in der Freude der Auferstehung.
Darum bitten wir ...

= Gott*, wir **danken** dir für NN, für die Jahre, die wir mit ihm/ihr erleben durften.
In dieser Zeit ist viel geschehen.
Unser gemeinsamer Weg führte uns über Höhen + Tiefen,
kannte Freude + Erfüllung, aber auch Leid + Enttäuschung.
Wir danken dir, dass wir ihn/sie trotz seiner/ihrer schweren **Erkrankung**
so lange bei uns haben durften.
All die Menschen + Ereignisse, denen er/sie + wir begegneten, bringen wir mit zu dir.
Wir denken an unsere Familien, an gemeinsame Freuden + an gemeisterte Krisen.
Wir denken an alles, was wir mit unserem/unserer NN erleben durften.
So haben wir trotz allem Grund zu danken.

= Gott*, wir **denken an** das, was wir mit NN zusammen an Schönem erlebt haben.
Und wir denken an das Schwere, das wir gemeinsam getragen haben.



Wir wollen dir danken für das, was uns gegeben wurde in seinem/ihrem Leben.
Vergib uns, was wir ihm/ihr schuldig geblieben sind.
Wir **bitten** dich:
Sei den Trauernden nahe in ihrem Schmerz + tröste sie in ihrer Trauer.
Lass sie deine Liebe + deine Nähe erfahren.
Gib ihnen wieder Kraft + Mut für ihr Leben, durch Jesus Christus, unseren Herrn.

= Gott*, **wir denken** an NN, den/die du uns genommen hast.
Du weißt, wie er/sie gelebt hat + wie ihn/sie die Jahre geprägt haben.
Dankbar erinnern wir uns an gute Zeiten + schöne Stunden,
die ihm/ihr geschenkt waren + die wir mit ihm/ihr verbringen konnten.
Aber auch die leidvollen Tage, die ihm/ihr auferlegt waren, stehen uns vor Augen.
Gib du, Herr, unserem/unserer lieben Verstorbenen
nach der Unrast des zeitlichen Lebens ewige Heimat in deinem Reich.
Lass ihn/sie für immer in deiner Treue geborgen sein.
Uns aber befähige, einander zu trösten + aufzurichten.

= Gott*, wir empfinden lauter **Gegensätze**, die doch zusammengehören:
Wir sind traurig über den Verlust + danken doch für alles,
was wir mit NN zusammen erleben durften.
Wir empfinden Schmerz über den Abschied + doch auch Erleichterung,
dass das Leiden nun ein Ende hat.
Die Endgültigkeit des Todes macht uns Angst.
Wir glauben aber, dass wir Deinem Wort auch im Sterben vertrauen können.
Herr, wir klagen Dir unser Leid + doch danken wir Dir für den zurückliegenden Weg,
den Du uns geführt hast.
Nun nimm NN in Gnaden an + hilf den Trauernden, über diesen Tag hinauszublicken,
damit sie neuen Lebensmut finden.
Herr, hilf uns Dir zu vertrauen auf dem Weg, der vor uns liegt,
+ sei uns gnädig, wenn Du eines Tages auch uns zu Dir rufst.

= Gott*, wir geben dir NN / diesen Menschen zurück;
wir danken dir für alles Gute + Schöne,
das er/sie in diese Welt + in unser Leben gebracht hat.
Lehre uns Barmherzigkeit gegenüber seinen/ihren Schwächen + **Unzulänglichkeiten**.
Heile du die Wunden seiner/ihrer Seele, die er/sie gar durch uns
oder durch die Belastungen + Verstrickungen in dieser Welt erfahren hat.
Schenke uns Frieden mit den Lebenden, mit den Verstorbenen, mit dem Tod.
Darum bitten wir dich ewiger, Leben spendender Gott.

= Gott*, wir glauben, dass du, der Lebendige, NN ins Leben gerufen hast
und dass er/sie jetzt bei dir geborgen ist.
Wir wollen ihn/sie dir **anvertrauen**, wollen ihn/sie nicht festhalten.
Wir vertrauen darauf, dass er/sie bei dir glücklich ist.
Wir erhoffen, dass sich bei dir seine/ihre Sehnsucht nach Leben in Fülle endgültig erfüllt.
Für uns selbst bitten wir dich:
Mach uns hier in dieser Welt frei für ein lebendiges Leben in österlicher Freude. Amen.

= Gott*, wir **glauben** fest an deine Verheißungen, wir glauben fest an deine neue Welt.
Und wir glauben auch, dass du dort auf uns wartest
+ uns mit unserem ganzen Leben, mit allem, was wir sind, aufnehmen wirst.
Wir glauben daran + danken dir dafür
+ bitten dich für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene.
Nimm ihn/sie auf in dieses neue Leben.



Nimm ihn/sie an mit allem, was zu seinem/ihrem Leben gehört,
  + heile + vollende ihn/sie bei dir. Amen.

= Gott*, wir haben unser Herz + unsere Gedanken vor dir ausgeschüttet.
All unsere Trauer + **Not** haben wir **vor dich hingelegt**.
Im Gebet haben wir unseres/unserer lieben Verstorbenen gedacht.
In unserem Herzen sind wir jenen nah, die an diesem Sterben schwer zu tragen haben.
Halte sie ganz fest in deiner liebenden Hand
  + führe unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene zum ewigen Leben bei dir.

= Gott*, wir müssen **Abschied** nehmen von einem Menschen,
  der uns vertraut + lieb gewesen ist.
Hilf uns deshalb, den Wert der Tage zu ermessen,
  die du uns füreinander gegeben hast.
Wir denken in dieser Stunde daran, was sein/ihr Leben uns bedeutet hat,
  wofür wir zu danken haben, was wir zu bewahren haben,
  was uns schwer geworden ist, was wir zu vergeben haben
  + was wir selber schuldig geblieben sind.
Lass die Trauernden nicht in ihrer Trauer verlieren.
Denn wir alle sind nicht verloren, wir haben die Hoffnung auf das ewige Leben.
Wir vertrauen auf dein Wort. Führe NN + uns zum neuen Leben in Liebe bei dir.

= Gott*, wir müssen Abschied nehmen von NN,
  + mit wundem Herzen in den Tod einwilligen, der ja auch ein Teil vom Leben ist.
Wir Christinnen + Christen tun es im Glauben an die **Auferstehung** + bitten:
Nimm NN in Liebe + Gnade in deinen Himmel auf.
Was zurückbleibt, sind Erinnerungen + der Wunsch,
  dass die **Liebe**, die Menschen verbindet,
  fortdauern möge + unverlierbar bleibe in den Herzen.
Möge den Angehörigen in den Stunden der Trauer Tröstliches zukommen,
  damit sie langsam wieder etwas ahnen dürfen von Hoffnung + Licht.
Die Liebe aber, die sie mit NN / ihm/ihr verbindet,
  möge fortdauern + unverlierbar bleiben in ihren Herzen.

= Gott*, wir müssen einen uns vertrauten Menschen hergeben.
Wir **bedenken**, was **NN** für unser Leben bedeutet hat,
  wofür wir zu danken + was wir für unser Leben zu bewahren haben,
  aber auch, was wir zu vergeben haben,
  auch das, was wir an ihm/ihr versäumt haben oder schuldig geblieben sind. ---
Wir **vertrauen** darauf, bei dir geborgen zu sein.
Du hast diese Welt geschaffen + du bist der Himmel,
  in der wir den/die Verstorbenen/Verstorbene wissen.
Du schlägst die Brücke zwischen denen, die kommen, + denen, die gehen.
Bewahre uns im Glauben an dich.
Du setzt Anfang + Ende unseres Lebens.
Gott, behüte uns heute + an allen Tagen, die kommen.
Segne unser irdisches + das ewige Leben, heute + in Ewigkeit.

= Gott*, wir nehmen **Abschied** von NN, der/die unser Leben geteilt hat.
Wir sind **dankbar** für das Glück, das er/sie erleben durfte,
  + dafür, dass du ihn/sie durch schwere Zeiten getragen hast.
Am Ende stehen wir vor einem reichen Leben + legen es zurück in deine Hände.
Jesus Christus ist auferstanden + hat auch uns das ewige Leben zugesagt.
Deshalb glauben wir, dass er/sie nun bei dir ist.

Er/Sie wird uns fehlen, aber wir hoffen darauf,
dass du über die Grenze des Todes hinweg uns alle umfasst, Lebende + Tote.

= Gott*, wir sind geschaffen als Kinder deiner Liebe.
Weil du uns ernst nimmst, hast du uns **Freiheit** gegeben, unser Leben,
soweit es in unseren menschlichen Möglichkeiten liegt, selbst zu bestimmen.
Wir dürfen + müssen uns entscheiden, was + wie wir etwas tun oder unterlassen,
ob wir Gutes tun oder Böses, ob wir uns dir zuwenden oder dich ablehnen.
Du hast die Tür nicht zugeschlagen.
Du hast sie vielmehr durch Jesus Christus für uns weit geöffnet.
Er selbst ist die Tür, die zum ewigen Leben führt.
Der Weg, der durch diese Tür führt, ist keine Prachtstraße.
Die Tür erscheint klein + schmal, aber sie steht uns offen,
+ nur durch sie gelangen wir zum Licht, in die volle Gemeinschaft mit dir,
wo es Krankheit, Not, Schmerz + Mangel nicht mehr gibt.
Führe uns den rechten Weg, damit wir eingehen durch diese Tür zur Fülle des Lebens.
Amen.

= Gott*, wir vertrauen uns deinem Willen an
+ geben das Leben von NN in deine Hand.
Wir **danken** dir für alles, was du an ihm/ihr getan hast, in guten + in schweren Zeiten.
Wir danken dir auch für alles, was er/sie uns gewesen ist + bitten dich:
Nimm ihn/sie gnädig auf.
Für alle unsere Verstorbenen bitten wir: Herr, gib ihnen das ewige Leben.
Für die Trauernden **bitten** wir um deinen Trost, dass sie deiner Liebe vertrauen,
sich nicht in der Vergangenheit verlieren, sondern das Leben leben können.
Hilf uns allen, dass wir uns vorbereiten auf die direkte Begegnung mit dir,
+ erhalte uns die Hoffnung, dass du vollenden wirst, was du in uns angefangen hast,
durch Jesus Christus, unseren Herrn.

= **Gotteslob (im alten Nr.) 26 1:**
Wir **danken** dir, Herr Gott, für diesen Menschen, der so nahe + kostbar war
+ der uns plötzlich entrissen ist aus unserer Welt.
Wir danken dir für alle Freundschaft, die von ihm ausgegangen, für allen Frieden,
den er gebracht hat; wir danken dir, dass er durch sein Leiden Gehorsam gelernt hat,
+ dass er bei aller Unvollkommenheit ein liebenswerter Mensch geworden ist.
Wir bitten dich, Herr, dass wir alle, die mit ihm verbunden sind, jetzt auch,
gerade wegen seines Todes, tiefer miteinander verbunden seien.
Und auf Erden mögen wir gemeinsam in Frieden + Freundschaft deine Verheißung erkennen:
Auch im Tod bist du treu. [Totengebet]

= Guter Gott, **vieles bewegt uns** zu diesem Sterben:
Trauer + Leid, Schmerz + Zweifel, Unergründliches + Ängste.
Leben ist zerbrechlich, verwundbar + unberechenbar.
Herr + Gott, Du kennst unsere bangen Fragen:
Wie ist es nun mit NN?
Wie ist es nun mit den Angehörigen?
Was wird auch für uns alle einmal sein?
Barmherziger Gott, sei uns in solchen Momenten des Lebens besonders nahe.
Stärke unser Vertrauen zu dir + stärke uns in Glauben + in der Liebe. Amen. [Karl Müller]

= Herr, Gott, du hast Macht über Leben + Tod. Du bist Herr der Geister + aller Menschen.
Du tröstest + machst lebendig, führst ins Reich des Todes + wieder heraus.
Du hast den Menschen geschaffen + ziehst deine Gläubigen zur dir, dass sie Ruhe finden.



Deine Geschöpfe wandelst du + gibst ihnen eine neue Gestalt,
aber du allein bist unveränderlich, unvergänglich + ewig.
Wir bitten dich für NN. Lass ihn/sie ruhen in Frieden + erwecke ihn/sie am Tage,
den du bestimmt hast nach deiner Verheißung. Gib ihm/ihr teil an den ewigen Freuden.
Gedenke nicht seiner/ihrer Sünden + gib, dass sein/ihr Ausgang voll Friede sei.
Heile die Trauer der Lebenden durch deinen tröstlichen Geist
+ schenke uns allen ein seliges Ende durch Jesus Christus, deinen Sohn.
[**Ältestes** überliefertes christliches **Bestattungsgebet**; Serapion von Thmuis, 4. Jh.]

= Herr, **mach mich zum Werkzeug** deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glaube bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
+ wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. [Franz von Assisi]

= Herr über Leben und Tod,
wir danken Dir, dass du NN und uns das Leben und die Gemeinschaft geschenkt hast.
Wir durften **ein Stück unseres Lebens miteinander** gehen.
Dankbar sind wir für unendlich viele Erfahrungen und Erinnerungen,
für die miteinander geteilte und geschenkte Zeit in guten und schweren Zeiten.
Wir bitten Dich: Vollende, was im Leben von NN unfertig geblieben ist
und schenke ihm/ihr auf ewig Dein Leben in Fülle.
Begleite die trauernden Angehörigen mit Deiner Kraft
und schenke ihnen Halt, Trost und Hoffnung.
Hilf auch uns in Freude, Leid und Not, im Leben und im Tod.
Mit unseren Verstorbenen führe auch uns zum neuen und ewigen Leben.
Das erbitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn und Freund, A: Amen. [Karl Müller]

= Herr + Gott,
ein Mensch ist gestorben, der vielen von uns sehr lieb + nah war.
Sie sind sehr **traurig**, da er ihnen in Gefühlen, Gedanken, Worten + Taten fehlt.
Wir bitten dich, begleite sie in dieser Trauer + im Leid.
Tröste sie, steh ihnen bei + bring Licht in ihre dunkle Sicht,
durch Lebensmut, Hoffnung + Frieden.
Stütze sie, wenn sie keine Kraft mehr haben
+ nimm sie unter deinen besonderen Schutz.

Allmächtiger, liebender Gott,
wir glauben, dass du uns geschaffen hast,
nicht nur auf Erden zu leben, sondern durch deine Gnade auch im Himmel.
In diesem Vertrauen glauben wir,

dass alle unsere Lieben + auch wir nach unserem Tod zu dir gelangen
+ von einer Fülle von Liebe umgeben sind.
Dieser Glaube kann uns Trost + Hoffnung in der Trauer sein.

In diesem Glauben beten wir nun gemeinsam das „Vater unser"
+ anschließend das „Gegrüßet seist du Maria". [Karl Müller]

= Herr, unser Schöpfer,
Du kennst jeden von uns und kennst auch unsere **Hilflosigkeit und Ohnmacht**
in vielen Momenten des Lebens und auch im Tod.
Wir bitten dich:
Komm NN voll Liebe entgegen, vergib ihm/ihr Mängel und Unvollkommenheit,
gib ihm/ihr Gerechtigkeit, Frieden und die himmlische Liebe,
die die Welt nicht geben kann.
Nimm ihn/sie auf in Deine Herrlichkeit.
Barmherziger und tröstender Gott.
Du weißt um die vielen Veränderungen in unserem Leben,
die durch Leid und Tod ausgelöst werden.
Wir bitten dich, stärke die Trauernden für die neue Situation.
Hilf ihnen, den Schmerz auszuhalten und wieder Lebenssinn und Freude zu finden.
Durch Christus, unseren Herrn und Freund, A: Amen. [Karl Müller]

= **Ich glaube an Gott**, der Liebe ist + der uns aus Liebe geschaffen hat.
Unsere Gedanken können ihn nicht erfassen,
er ist das unbegreifliche Geheimnis, das verborgen in der Welt gegenwärtig ist.
Das Leiden + das Rätsel des Daseins sind offene Fragen an ihn.
Doch seine Herrschaft, das Reich der Gerechtigkeit, der Freude + der Güte
kommt auf uns zu + wird bei uns sichtbar.
Ich glaube an **Jesus Christus**, die menschgewordene Liebe Gottes.
Er hat in Wort + Tat gerade den Armen + den Geringsten seine Zuwendung geschenkt.
Sein Kreuz ist das äußerste Zeichen seines Daseins für uns.
Seine Auferweckung bedeutet Hoffnung für alle,
die von Menschen zerschlagen oder fallengelassen worden sind.
Ich glaube an den **Heiligen Geist**, den Geist der Liebe.
Er weht, wo er will, er gibt Leben + stiftet Gemeinschaft.
Er sammelt die Kirche aus allen Sprachen + Völkern
als Vorläufer des einen Gottesvolkes, zu dem alle Menschen gehören sollen.
Ich hoffe auf das Leben in Fülle, das heute schon unter uns beginnt. Amen.

= **Ich glaube, dass Gott die Liebe ist** + lebt,
uns geschaffen hat und uns nach einer Zeit der Reife in seine Liebe aufnimmt,
wo es weder Raum noch Zeit, weder Schmerz noch Leid gibt.
Deshalb glaube + hoffe ich auch, dass wir nach dem Tod zu Gott gelangen
und von einer Fülle von Liebe umgeben sind.
In diesem Glauben habe ich keine Angst um meine lieben Verstorbenen und mich!

In diesem Sinne beten wir nun das Vater unser + das Gegrüßet seist du Maria.
Wir stehen dazu auf. [Karl Müller]

= Jesus Christus, angesichts des Todes eines lieben Menschen sind wir bestürzt + betroffen;
nur schwer vermag uns etwas zu trösten.
Wir glauben, einzige Hoffnung + einziger Trost kannst nur Du uns geben,
der Du **auferstanden** bist + uns allen die Auferstehung verheißen hast.



Wir glauben, dass Du auch unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene aufrichten wirst
zu einem ganz neuen, ewigen Leben in Liebe bei Dir.
Jesus, sei den Trauernden nah, stärke sie in ihrem Leid + im christlichen Glauben,
sei uns Wegweiser im Alltag + führe uns alle zum ewigen Leben.

= Jesus Christus, Du bist hinabgestiegen in das Reich des Todes.
Aber am dritten Tag bist Du als Sieger über den Tod aus dem Grab hervorgegangen.
Dies haben die Apostel mit ihrem Wort + Leben bezeugt.
Herr, **Du bist die Auferstehung** + das Leben.
Wer an Dich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.
Erfülle Dein Wort an unserem/unserer Verstorbenen/NN + führe ihn/sie zur Auferstehung.

= Jesus Christus, Du hast Tod + Finsternis überwunden. Du bist unsere Hoffnung.
Du bist gestorben + auferstanden, weil Du uns deine Liebe zeigen möchtest.
Wir vertrauen uns Dir an. Sei bei uns, wie Du es zugesagt hast.
Tröste uns im Schmerz + in der Trauer. Sei uns nahe in der Einsamkeit.
Halte unsere Hand fest, wenn es dunkel wird in uns.
Auferstandener Herr, Du gingst durch Tod + Grab zur Herrlichkeit.
Führe uns den Weg, den Du vorangegangen bist.
Nimm uns die Angst vor dem Sterben + gib uns Anteil an deinem ewigen Leben.

= Jesus Christus, getröstet + gestärkt von deinen Verheißungen dürfen wir wissen:
Unser/unsere Verstorbener/Verstorbene ist bei dir **gut aufgehoben**.
Wir dürfen glauben, dass du ihm/ihr bei dir das Leben der unsagbaren Freude
+ des unendlichen Glückes schenken wirst.
Wir dürfen auch daran glauben, dass du den Angehörigen helfen wirst,
den Tod ihres/ihrer lieben Verstorbenen in rechter Weise zu verarbeiten
+ Trost in dem Glauben zu finden, dass er/sie nun bei dir geborgen ist. Amen.

= Jesus Christus, getröstet + gestärkt durch den Glauben an deine Auferstehung
empfehlen wir dir unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene an.
Wir dürfen glaubend daran festhalten,
dass für ihn/sie nun das Leben seinen Höhepunkt + seine Vollendung finden wird.
Das neue Leben bei dir.
Das neue Leben voller Frieden, Freude, Glück.
Vergib ihm/ihr alles, was ihn/sie noch trennt von dir + deiner Liebe
+ mache ihn/sie bereit für das Leben bei dir.
Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

= Jesus Christus, uns wird gesagt, dass Du von den Toten auferstanden bist.
Weil wir das **glauben**, können wir darauf vertrauen,
dass Du unsere Sorgen + Ängste kennst,
dass Du uns so annimmst wie wir gerade sind,
dass Du uns mit unseren Verstorbenen verbindest,
dass Du unsere Verstorbenen zum ewigen Leben führst,
dass alles gut wird.
Wir lassen uns gerne trösten mit dem Vertrauen,
dass NN bei Dir sein/ihr Ziel gefunden hat.
Stärke unseren Glauben an Dich, den Erlöser + Heiland.
Darum bitten wir Dich, der Du die Auferstehung + das Leben bist. Amen.

= ***Kind/Totgeborenes/jung**:*
Gott*, es tut weh, Abschied nehmen zu müssen,
Abschied von einem Kind, dessen Leben so kurz war.
Abschied von NN, der/die so viel Freude + Glück verbreiten konnte,

der/die in seinem/ihrem Leben so viel durchmachen musste,
der/die in liebevoller Erinnerung bleiben wird.
Angst haben wir um die Trauernden, deren Herz nun dunkel + leer ist.
Aber wir möchten auch dankbar sein für die Zeit, in der er/sie bei uns war,
für die Zeiten, in denen es ihm/ihr gut ging.
Stärke in uns das Vertrauen darauf, dass NN jetzt geborgen ist bei dir.
Deine Liebe möge ihn/sie umschließen + unseren Glauben stärken.
Stärke unseren Glauben an deine Liebe, dein Erbarmen, an das ewige Leben.
Schenke den Trauernden deine Nähe durch liebe Mitmenschen,
in einem zärtlichen Blick oder einer sanften Berührung, die Mut macht.
Himmlischer Vater, der du uns Menschen geschaffen hast,
wir vertrauen dir vor allem NN an. Nimm ihn auf in deine ewige Liebe.
Schenke aber auch seiner/ihrer Familie neuen Lebensmut.
Denn du bist doch ein Gott des Lebens.

= ***Kind/Totgeborenes/jung**:*
Gott*, wir bitten dich, dass du NN in deiner schützenden Hand hältst.
In der Taufe hast du ihn/sie angenommen. Er/Sie bleibt dein gesegnetes Kind.
Die Eltern haben versucht, ihm/ihr alles zu geben, was er/sie braucht.
Aber wir Menschen haben <u>nicht</u> alles in diesem Leben in unserer Hand.
Wir Menschen haben <u>nicht</u> alle Macht über das Leben.
Darum bitten wir dich, unseren Gott, dass du das tun mögest,
was wir noch so gerne für ihn/sie getan hätten,
Schenke ihm/ihr deine Liebe, deine Nähe, deinen Frieden.

= ***Kind/Totgeborenes/jung**:*
Gott*, wir sind heute mit unserem Leid + unserer Trauer zu dir gekommen,
weil wir glauben + hoffen,
dass du unser Klagen hörst, dass du unseren Schmerz verstehst,
dass du den Trauernden nahe bist gerade in dieser schweren Zeit.
Voll Vertrauen legen wir dir NN + seine/ihre Angehörigen ans Herz + bitten dich:
Steh ihnen bei, damit sie aus dem Glauben heraus mit ihrem Leid fertig werden.
Für unseren/unsere lieben/liebe NN aber hoffen wir mit gläubiger Gewissheit,
dass er/sie nun in deinem Reich lebt, das Glück + Freude ohne Ende bedeutet.
Du hast die Kinder lieb, du hast auch NN lieb + lässt ihn/sie nun an deiner Seite leben;
dieser Glaube gibt unseren Herzen Trost.

= ***Kind/Totgeborenes/jung**:*
Gott*, wir sind voller Trauer über den Tod dieses Kindes,
das so früh zu dir heimgegangen ist.
Tröste die Angehörigen durch die gläubige Zuversicht,
dass dieses Kind in das ewige Vaterhaus gefunden hat.
Wie er/sie in Christus gestorben ist,
so lass ihn/sie auch durch Christus auferstehen.

= ***Kind/Totgeborenes/jung**:*
Leben + Tod bleiben uns ein Geheimnis, das wir <u>nicht</u> begreifen.
Im Glauben aber wissen wir, Gott, dass Du alle Menschen - besonders aber Kinder - liebst.
Darum bitten wir dich, Herr: Tröste alle, die um NN trauern;
richte sie auf in der Hoffnung auf deine Güte.
Wir glauben, dass du diesem Kind Anteil gegeben hast am ewigen Leben.
Lass auch uns mit ihm teilhaben an der Freude des Himmels,
durch Christus, unseren Herrn.



= ***Kind/Totgeborenes/jung**:*
NN ist doch so jung gestorben, noch ehe das Leben so richtig begann.
[oder: NN ist noch, bevor er/sie geboren werden konnte, sterbend in das Leben gegangen.]
Du weißt, wie sehr der Schmerz darüber derzeit die Kraft der Angehörigen übersteigt.
Unbegreiflich sind uns manche Vorgänge des Lebens.
Wir stehen am Sarg von NN / eines Kindes + versuchen zu glauben,
dass alles, was uns bewegt, auch dich bewegt.
Wir hoffen, dass nichts + niemand verloren geht.
Wir hoffen, dass du deine Hand von uns Menschen nicht zurückziehst.
Wir hoffen, dass du dieses Kind zu dir in den Himmel aufgenommen hast.
Im Vertrauen auf deine mütterliche + väterliche Güte lassen wir schweren Herzens los
[oder: bemühen wir uns schweren Herzens loszulassen],
was uns anfanghaft geschenkt wurde.
Gott des Lebens,
NN / dieses Kind lebt jetzt in der ewigen (unverlierbaren) Freude bei dir.
Wir bitten dich, schenke den Angehörigen Trost + Zuversicht,
heute + alle Tage, die nun kommen in Zeit + Ewigkeit. Amen.

= ***Kind/Totgeborenes/jung**:*
Vater im Himmel! Wir kommen zu dir in großem Schmerz.
Familie NAMEN hat sich so auf NN / dieses Kind gefreut.
Sie haben es/ihn/sie mit Spannung + Sorgen erwartet.
Du hast es/ihn/sie gegeben + hast es/ihn/sie wieder zu dir genommen,
ehe es/er/sie das irdische Leben richtig kennen gelernt hat.
Die Angehörigen wollten ihm/ihr alle Liebe schenken, deren sie fähig sind.
Sie wollten für es/ihn/sie sorgen + es/ihn/sie ins Leben hineinführen.
Dass sie dieses Kind gleich wieder hergeben mussten, tut ihnen unsagbar weh.
Nimm du NN / dieses Kind in dein himmlisches Reich.
Lass es/ihn/sie dort die Liebe spüren + die Freude erfahren,
die ihm/ihr auf Erden versagt geblieben ist.
Lass es/ihn/sie deine Herrlichkeit schauen.
Wir bitten dich um Kraft für die Angehörigen, um Hilfe + Hoffnung, die sie trägt + hält.

= **kirchl. Mitarbeiter(in)**:
Jesus Christus, Herr + Hirte deiner Gemeinde,
du hast NN, unseren/unsere ...,
einst mit dem Amt der Verkündigung, der Seelsorge + der Leitung deiner Kirche betraut.
Wir danken dir, dass er/sie uns dein Evangelium gepredigt + die Sakramente gereicht hat.
Du hast ihm/ihr Vollmacht gegeben + seinen/ihren Dienst gesegnet.
Mit ihm/ihr haben wir die Gemeinschaft in deinem Namen erlebt.
Beschenkt hast du ihn/sie mit deinen Gaben:
- zu ermutigen, wo Ängste lähmten;
- zu helfen, wo Unterstützung gebraucht wurde;
- zu lachen mit den Fröhlichen;
- zu trösten, wo Traurigkeit war.

Vergib in Gnade, was er/sie versäumt hat,
vergib auch, was wir ihm/ihr schuldig geblieben sind.
Tröste seine/ihre Angehörige/Familie + uns alle.
Lass ihn/sie deine Herrlichkeit schauen, die er/sie bezeugt hat.
Darum bitten wir dich.

= **Krankheit:**
Gott*, deine Wege sind unerforschlich + unser Verstand kann dich nicht fassen.

Wir empfehlen dir NN, der/die langes Leid erdulden + Schmerz ertragen musste.
Wir vertrauen darauf, dass er/sie in dir Heil + Leben findet.
Erfülle deine Verheißung + nimm ihn/sie auf zu dir.
Uns aber stärke im Glauben an dich, den ewigen Gott.
So bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

= **Maria, Mutter Jesu**, du hast Gott vertraut, auch in Leid und Gefahr,
ohne zu wissen, wohin der Weg führen wird.
Steh uns bei in unserer Trauer und begleite uns mit deiner Fürsprache.
Du kennst die Last des Abschieds, du kennst die Fragen, die uns den Schlaf rauben.
Tröste uns, wenn wir weinen, stärke uns, wenn wir zweifeln,
und führe uns zu Gott, der unsere Hoffnung ist.
Begleite NN, den wir in Gottes Hände legen.
Führe ihn/sie in das Licht, das Christus verheißen hat.
Und bleibe auch uns nahe, damit wir nicht verzagen,
sondern Schritt für Schritt dem Leben wieder trauen.
Maria, sei uns Mutter, sei uns Weggefährtin, sei uns Fürsprecherin –
heute und an jedem neuen Tag. Amen.

= NN hat Krankheit + Not erduldet + **lang gelitten**. Nun ist er/sie gestorben.
Wir geben ihn/sie aus unseren Händen **in deine Hände**, Gott.
Wenn uns etwas hält in dieser Stunde, dann dies: Dass du da bist, Gott.
Dass deine Hände ihn/sie nun halten.
Und dass deine Hände uns halten.
Aus unseren Händen in deine Hände, Gott.

= NN ist gestorben.
Wir wussten um das nahende Ende + sind doch traurig, dass er/sie nun gestorben ist.
Wir **danken** dir, dass er/sie seinen/ihren letzten Weg in deinem Frieden gehen konnte.
Wir **bitten** dich:
Schenke auch uns deinen Frieden.
Richte uns auf durch dein Wort.
Sei uns nahe mit deinem Trost.

= NN ist von uns fort gegangen.
Wohin? Weg von uns – **hin zu dir**, in dein Licht.
Das glauben wir. Du lässt <u>keinen</u> verloren sein.
Wir sind traurig, dass er/sie <u>nicht</u> mehr bei uns ist.
Aber wir sind voll Zuversicht, dass er/sie bei dir ist.
Bei dir dürfen wir ihn/sie zu Hause wissen. Das tröstet uns.
Sein/Ihr Weg ist zum Ziel gekommen. Wir sind dorthin noch unterwegs.
Doch wir werden uns wieder sehen dürfen bei dir, in deiner Liebe.
Bewahre in uns diese Hoffnung!

= NN ist von uns gegangen + sein Tod hinterlässt eine große **Lücke**.
Er hatte eine einmalige Weise, für alle da zu sein.
Seine Art zu lächeln oder andere anzuschauen wird allen in Erinnerung bleiben.
Man konnte seine Stimme oder den Klang seiner Schritte aus vielen heraushören.
Immer freundlich + hilfsbereit, so ist er uns begegnet.
Ja, die Welt ist ohne NN ein Stückchen ärmer geworden.
Er war ein Geschenk an seine Lieben
+ wird bleibende Spuren in ihren Herzen hinterlassen.
Dennoch wollen wir unseren Blick <u>nicht</u> auf das Verlorene richten,
sondern voll Dankbarkeit auf das schauen, was uns bleibt.



Wir danken dir, Gott, für all das Schöne, Freundliche + auch Schmerzliche,
das wir mit NN erlebt + empfunden haben.
All das können wir wie einen kostbaren Schatz in unserem Herzen bewahren.

= **Osterkerze**:
Vor uns sehen wir das Licht der Osterkerze,
das Licht der Erinnerung, der Hoffnung, der Auferstehung.
Wie sehen es nur klein, es flackert, manchmal scheint es fast zu verschwinden,
aber es ist da:
das Licht der Hoffnung, der Auferstehung, das wir nicht aus den Augen verlieren wollen.
[Lektor 2:] Auferweckung heißt, dass von allem nichts verloren gegangen ist,
weil Gott den Menschen liebt.
Alle Tränen hat er gesammelt + kein Lächeln ist ihm entgangen.
Auferweckung heißt, dass der Mensch bei Gott nicht nur seinen letzten Augenblick
wieder findet, sondern seine ganze Geschichte.

= **Ostern:** Allmächtiger Gott, wir sind deine Kinder; du hast uns durch deinen Sohn erlöst
+ durch seine Auferstehung für das ewige Leben neu geschaffen.
Lass uns in deiner Liebe bleiben + mit deiner Gnade aus ihr leben.
Sieh voll Güte auf unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene NN
+ schenke ihm/ihr das Erbe des ewigen Lebens.
Festige uns im Glauben + in der Hoffnung,
damit wir die Erfüllung deiner Verheißung voll Zuversicht erwarten.

= **Probleme:**
Gott*, du hältst unser Leben in deinen Händen.
Höre auf unser Gebet + sei um der Liebe Christi willen NN gnädig,
den/die du so plötzlich aus unserer Gemeinschaft abberufen hast.
Schau nicht auf seine/ihre + unsere Unvollkommenheit,
sondern verzeih uns + führe uns zur Freude des ewigen Lebens.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

= Schmerz + Trauer ist in uns, weil wir NN verloren haben.
Gott*, wir stehen vor dir, weil wir wissen, dass du die Deinen nicht fallen lässt.
Dir **vertrauen** wir das Leben von NN an. Uns aber hilf, ihn/sie loszulassen.
Schenke uns die Kraft dazu + gib uns die Zuversicht,
dass Du ewiges Leben schenkst, so wie dies in Jesus Christus sichtbar geworden ist.
Das erbitten wir durch ihn, Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

= ***Suizid [so offen nur, wenn die Angehörigen dem zustimmen können!]:***
Gott*, in deine Hände empfehlen wir NN.
Erfülle du seine/ihre Sehnsucht nach dem, was er/sie auf Erden nicht finden konnte
+ gib ihm/ihr Wohnung + Heimat bei dir.
Uns aber, die zurückbleiben, stärke im Glauben, damit wir einander aufrichten + trösten
in der Hoffnung auf deine Barmherzigkeit + das Leben bei dir
durch Christus, unseren Herrn.

= ***Suizid [so offen nur, wenn die Angehörigen dem zustimmen können!]:***
Gott*, wir sind entsetzt über dieses Sterben.
Du allein weißt, was in NN vorgegangen ist.
Du allein verstehst, was wir nicht verstehen können.
(oder: Wir verstehen nicht, warum NN von uns gegangen ist.
Wir stehen fassungslos vor seinem/ihrem Tod.)
In der Taufe hast du auch ihm/ihr deine Treue versprochen;
so nimm du ihn/sie in deine Hand.

Mach uns gewiss, dass du uns nicht versinken lässt,
auch wenn Schmerz + Trauer über uns zusammenschlagen.
Es tut uns weh, dass wir nicht helfen konnten.
Hilf, dass wir einander mehr verstehen + halten lernen.
Sei du bei denen, die ihm/ihr nahe waren.
Erbarme dich über uns alle in dieser schweren Zeit.

= ***Suizid:***
Gott*, wir verstehen nicht immer, was geschehen ist.
Wir sind traurig + fassungslos, weil NN von uns gegangen ist.
Wir grübeln + fragen. Wir finden keinen Trost in uns selbst. So kommen wir zu dir.
Lass uns an NN/ihn/ sie in Liebe denken.
Hilf, dass wir Abschied nehmen können, auch wenn wir gar nicht wollen.
Du unser Gott, in allem Leid gib uns Erinnerung an gute Zeiten.
Vor dir denken wir an alle Liebe, die wir gegeben + empfangen haben.
So lass uns inmitten aller Trauer danken, dass er/sie bei uns war.
Begleite uns auf unserem langen Weg der Trauer.
In aller Aufgewühltheit gib uns Ruhe.
Und wenn wir hin- + hergeworfen werden, dann lass uns auf dich hoffen.
Gib dem/der Verstorbenen deinen Frieden + lass den Frieden in uns wachsen.

= **tot – und doch in Gottes Hand**
Gott, unser Vater, wir stehen vor dem Geheimnis des Todes.
Wir sehen, dass ein Mensch nicht mehr unter uns ist:
Die Stimme ist verstummt, die Hände ruhen, der vertraute Blick fehlt.
Und doch spüren wir:
Ein Menschenleben ist mehr als das, was unsere Augen sehen können.
DU hast uns aus Liebe geschaffen.
DU kennst jeden Weg, jede Freude und jede Sorge eines Menschen.
Nichts von dem, was ein Leben ausmacht, geht bei dir verloren:
weder gute Taten, noch Beziehungen, noch Liebe.
In unserer Trauer fragen wir: Warum musste das sein?
Gib uns Kraft, all die offenen Fragen auszuhalten,
und schenke uns das Vertrauen, dass unsere Verstorbenen bei dir geborgen sind.
Wir glauben: „Tot" ist nicht das letzte Wort. Denn deine Liebe ist stärker als der Tod.
DU hältst unsere Verstorbenen in deinen Händen und führst sie hinein in das Leben bei dir,
wo kein Schmerz mehr trennt und keine Träne mehr bleibt.
Begleite uns in unserer Trauer.
Lass die Erinnerungen an die Menschen, die wir lieben, zu einem Geschenk werden.
Und stärke in uns die Hoffnung auf den Tag,
an dem wir in deiner Liebe wieder vereint sein dürfen. Amen.

= **Totengebet**:
Lektor 1: Das Totengebet ist eine uralte, traditionelle Gebetsform für Verstorbene.
Es ist in verschiedenen, aber ähnlichen Formen nicht nur in christlichen Kirchen bekannt,
sondern auch z. B. im Judentum + im Islam.
Das Totengebet der römisch-katholischen Kirche soll den Verstorbenen Gott anempfehlen
+ geht auf das Urchristentum zurück. Traditionell betet man Bußpsalmen,
deren wichtigster + bekanntester der Psalm 130 ist, das „De profundis":
Lektor 2: Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir:
Herr, höre meine Stimme! Wende dein Ohr mir zu, achte auf mein lautes Flehen!
Würdest du, Herr, unsere Sünden beachten, Herr, wer könnte bestehen?
Doch bei dir ist Vergebung, damit man in Ehrfurcht dir dient.



Ich hoffe auf den Herrn, es hofft meine Seele, ich warte voll Vertrauen auf sein Wort.
Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen.
Mehr als die Wächter auf den Morgen soll Israel harren auf den Herrn.
Denn beim Herrn ist die Huld, bei ihm ist Erlösung in Fülle.
Ja, er wird Israel erlösen von all seinen Sünden.

= **Vater unser**:
Das „Vater unser" ist das bekannteste unserer Gebete
+ wahrscheinlich das am häufigsten gebetete.
Die Anrede Gottes als Vater war nicht immer so selbstverständlich wie heute.
In früheren Zeit + auch heute noch in vielen Religionen ist Gott eine unnahbare Macht.
Doch wir dürfen in diesem Gebet Gott als unseren Vater anreden.
Jesus zeigt uns in der liebevollen Anrede „Abba" (übersetzt heißt das „Papa")
das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen auf.
Er hatte eine Vertrautheit mit Gott + ein Vertrauen in Gott,
das er uns durch dieses Gebet weitergeben möchte.
Die Möglichkeit, dass der allmächtige, ewige Gott,
Schöpfer des Himmels + der Erde so ein persönliches „Du, Abba" annimmt.

= **Vater unser** (evtl. auch **Gegrüßet seist du Maria**) **- Einleitungsbeispiele**:
Auch wenn es uns schwer fällt, so versuchen wir doch zu Gott, unserem Vater,
zu beten, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat: Vater unser ...
Aus Not + Bedrängnis beten wir zu Gott, der allein die Macht hat, uns zu retten,
+ rufen voll Vertrauen: Vater unser ...
# Bei Schicksalsschlägen, in Not + Trauer, fällt uns das Beten oft schwer.
In solchen Situationen ist oft das Gebet hilfreich, das uns Jesus Christus gelehrt hat
+ in dem wir unser aller Leben + unsere Zukunft in Gottes Hand legen: Vater unser ...
# Gemeinsam beten wir nun das Vater unser + das Gegrüßet seist du Maria.
(Wir stehen dazu auf.) Vater unser ... Gegrüßet seist du Maria ...
Im Vertrauen auf Gottes Güte + Barmherzigkeit beten wir gemeinsam jenes Gebet,
das Jesus Christus uns selbst gelehrt hat: Vater unser ...
In diesem Glauben wollen wir das Leiden + Sterben Jesu bedenken
+ für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene beten: Vater unser ...
# In solchen Zeiten ist es gut, sich an feste Gebete klammern zu können.
Ein Gebet, das schon viele Menschen getragen hat, ist das Vater unser,
das wir nun gemeinsam beten wollen: Vater unser ...
Jesus hat in seiner Not am Kreuz voll Vertrauen zum Vater gerufen.
Er gibt uns den Mut, dass auch wir beten: Vater unser ...
Jesus hat gesagt: „Ich bin die Auferstehung + das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, + jeder, der lebt + an mich glaubt,
wird auf ewig nicht sterben." Vater unser ...
Jesus von Nazareth, dem der Beiname „Christus", das heißt „der Gesalbte",
gegeben wurde, hat das folgende Gebet seinen Jüngern vorgesprochen.
Diese Gebet sagt viel über die Beziehung + Nähe zwischen Gott + dem Menschen aus;
Gott ist für Christinnen + Christen keine ferne Schreckensgestalt,
sondern ein guter Vater, der seine Kinder liebt + ihnen zugetan ist. Vater unser ...
Lasset uns (nun) beten, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat: Vater unser ...
Lasset uns (nun) beten, wie Jesus es seine Jünger gelehrt hat: Vater unser ...
Lasst uns mit Glauben + Vertrauen beten um das Kommen des Gottesreiches,
so wie Jesus Christus es gelehrt hat: Vater unser ...
nach Glaubensworten:
In dieser Zuversicht fassen wir unsere Gedanken + Gefühle zusammen



+ beten gemeinsam wie es uns Jesus Christus gelehrt hat: Vater unser ...
# Schließen wir das (stille) Gebet mit den Worten,
die uns unser Herr Jesus Christus selber gelehrt hat: Wir stehen dazu auf! Vater unser...
So wollen wir (zu Gott) beten, wie Jesus uns gelehrt hat: Vater unser ...
Unser Beten mündet ein in das Gebet, dass Jesus uns geschenkt hat: Vater unser ...
Von Gott kommt unser Leben + zu ihm kehrt es zurück.
In der Hoffnung auf Gott + im Vertrauen auf seine Barmherzigkeit
nehmen wir Abschied von NN.
Lasset uns (nun) beten, wie Jesus es seine Jünger gelehrt hat: Vater unser ...
Wir beten nun das Gebet, das Jesus Christus seinen Jüngern gelehrt hat: Vater unser...
Wir bitten auch die Gottesmutter Maria um ihren Beistand: Gegrüßet seist du Maria ...
Wir glauben an einen Gott, der in der ganzen Zwiespältigkeit + Zerrissenheit
unseres menschlichen Lebens mit uns geht, uns helfen will,
die Spannungen auszuhalten + uns immer wieder für das Gute zu entscheiden.
Ich lade Sie jetzt ein, mit den Worten Jesu zu beten.
Darin bitten wir um das Kommen des Reiches Gottes,
bitten um Vergebung, wie auch wir vergeben.
Wenn wir beten, sind wir noch nicht am Ziel,
aber wir machen uns auf den Weg: Vater unser ...
Wir heißen Kinder Gottes + sind es; *[besonders bei Kind/Totgeborenes/jung]*
darum beten wir, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat: Vater unser ...
Wir nehmen auch unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene (NN)
mit in unser gemeinsames Gebet, das Jesus seinen Jünger zu beten gelehrt hat.
(oder: … das Jesus seinen Jüngern beigebracht hat.)
Wir schließen das stille Gebet mit den Worten, die uns Jesus Christus selbst gelehrt hat:
Vater unser ...
Bitten wir auch die Gottesmutter um ihren Beistand/ ihre Fürsprache: Gegrüßet seist du ...
Wir wollen jetzt beten, wie Jesus es seinen Jüngern gelehrt hat: Vater unser ...
Zu dir dürfen wir voll Vertrauen beten mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat: Vater...

= **Vater unser** im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.
+ vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,
+ führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich + die Kraft + die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen, + gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitte für uns Sünder jetzt + in der Stunde unseres Todes. Amen.

= Wir **danken** Dir, Gott, von ganzem Herzen + ganzer Seele für all die Jahre mit NN.
Wir danken Dir für ... *(persönl. Charakterzüge wie Zuwendung, Kraft, Ausstrahlung, Humor).*
Wir wollen ihn/sie entlassen in Deinen göttlichen Willen, in Deine große Gnade,
in Dein liebevolles Amen, uns einüben in die Dankbarkeit + Zuversicht,
die uns Versöhnung schenkt mit Leben + Sterben. Schenk ihm/ihr deinen Frieden.
Behüte + segne ihn/sie jenseits von Zeiten + Räumen.
Wir vertrauen Dir unsere Wege an + bitten für die Hinterbliebenen,
dass Du sie begleitest, mit Deiner unermesslichen Kraft, Weisheit + Barmherzigkeit.
im Vertrauen auf Christus, der gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit + das Leben.
„Ich lebe + ihr sollt auch leben."

= Wir **danken** dir, Herr, Gott, für diesen Menschen, der so nahe + kostbar war
+ der uns (so plötzlich) entrissen ist/wurde aus unserer Welt.



Wir danken dir für alle Freundschaft + Liebe, die von ihm/ihr ausgegangen,
für allen Frieden, den er/sie gebracht hat.
Wir danken dir, dass er/sie bei aller Vergänglichkeit,
in allen Sorgen + Nöten des Lebens ein liebenswerter Mensch gewesen ist.
Wir bitten dich: Nichts von diesem Menschenleben möge verloren gehen;
was er/sie gelebt + getan hat, komme der Welt zugute,
damit alles, was ihm/ihr heilig war, geehrt werde
+ dass er/sie in allem, worin er/sie groß war, auch weiter zu uns spreche,
gerade jetzt, da er/sie gestorben ist.
(Er/Sie möge fortleben in seinen/ihren Kindern + Freunden,
in ihrem Herzen + im Wagnis ihres Lebens, in ihrem Denken + Gewissen.)
Und wir bitten, Gott, dass wir, die mit ihm/ihr verbunden waren,
jetzt auch -gerade wegen seines/ihres Todes- tiefer miteinander verbunden seien,
+ dass wir gemeinsam in Freundschaft + Frieden auf Erden
deine Verheißung erkennen.
Lass uns alle einmal erfahren, dass du ein treuer + barmherziger Gott bist.
[nach Huub Oosterhuis]

= Wir nehmen **Abschied** im Glauben, dass NN nun bei Gott ist
+ dass er/sie uns vom Himmel her nahe bleibt, mit seiner Liebe + Sorge
+ wir daher in ihm/ihr eine(n) weitere(n) Fürsprecher(in) haben.

= Wir nehmen Abschied von NN + sind gewiss, dass er/sie bei Gott geborgen ist.
Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden;
denn Gott hat uns geschaffen und unser Lebensweg führt uns zu ihm.
Im Glauben, dass auch wir einmal diesen **Lebensweg zu Gott** gehen,
bleiben wir mit Gott und unseren lieben Verstorbenen verbunden.
(Der Friede und die Liebe Gottes sei mit uns, jetzt und in Ewigkeit, Amen.) [Karl Müller]

= Wir sind traurig (+ voll Schmerz) über die Trennung,
aber wir können uns durch die christliche **Hoffnung** trösten + aufrichten lassen.
Denn wir werden durch Gottes Erbarmen unsere Verstorbenen einst wieder sehen
+ mit ihnen bei Gott in Liebe vereint sein.
Das ist der Trost, den wir uns gegenseitig spenden aus dem Glauben an Christus.

= Wir vertrauen NN seinem Schöpfer, dem Gott des Lebens an.
Schritt für Schritt versuchen wir hineinzuwachsen in das Vertrauen,
dass er/sie in Gott hineingestorben bist um in seiner Ewigkeit weiterzuleben.
In aller Liebe lassen wir ihn/sie los + bleiben dennoch mit ihm/ihr verbunden.
Wir bewahren das Kostbare der **Beziehung**, all die gemeinsamen Erlebnisse,
die reichen Begegnungen, die gemachten Erfahrungen + bleibenden Erinnerungen.

= **Zuversicht:**
Guter und barmherziger Gott,
in dieser Stunde des Abschieds kommen wir zu DIR
mit unserer Trauer, unseren Erinnerungen und unseren Fragen.
Wir spüren den Schmerz der Trennung und wissen doch:
Du bist uns nahe – gerade dort, wo unsere eigenen Worte fehlen.
Schenke uns Zuversicht, wenn der Weg vor uns dunkel erscheint.
Gib uns die Kraft, die Trauer anzunehmen, ohne die Hoffnung zu verlieren.
Lass uns dankbar auf das Leben des verstorbenen Menschen zurückblicken
und bewahre in uns die Liebe, die über den Tod hinweg bleibt.
Hilf uns, darauf zu vertrauen, dass wir nicht alles verstehen müssen, um getragen zu sein.
Stärke unseren Glauben daran, dass deine Liebe größer ist als der Tod



und dass kein Mensch aus deiner Hand fällt.
Begleite uns auf den kommenden Wegen.
Schenke uns Menschen, die mit uns gehen
und öffne unser Herz für die leisen Zeichen deiner Nähe.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.
[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

6.8. Gebete eher am Schluss / als Segen

(„NN zu segnen" passt eher am Ende des Persönlichen; siehe 12.6. unter „Segensgebete")

Gott* = *verschiedene Möglichkeiten für Gott-Anrede* - siehe Punkt 6.4. Gott-Anrede-Varianten;
+++ = *Symbol für das Sich-Bekreuzigen;*
bei manchen Gebeten ist der Segen dabei, bei anderen den Segen einfach ergänzen;
zum Segen grundsätzlich aufstehen

≡ Allmächtiger, ewiger Gott, zu Dir beten wir:
Du hast uns allen das Leben geschenkt; wir danken Dir für NN und unsere Gemeinschaft.
Dankbar sind wir für unendlich viele Erfahrungen und Erinnerungen,
die uns niemand nehmen kann,
für die miteinander geteilte und geschenkte Zeit in guten und schweren Zeiten.
Wir bitten Dich, nimm NN voll Erbarmen in Deine Hände,
sei bei uns allen in dieser schweren Zeit, sei uns Beistand, Halt, Hilfe, Trost und Hoffnung.
Segne das Leben von NN;
vergib, was nicht richtig war, lass auch uns einander vergeben
und nimm ihn/sie voll Liebe in deinen Himmel auf;
schenke ihm/ihr das ewige Leben bei Dir.
Es segne uns Gott, unser Vater, der uns geschaffen hat.
Es segne uns Gott, der Sohn,
der durch sein Leben, Leiden und Sterben uns allen die Auferstehung verkündet hat.
Es segne uns der Heilige Geist, der uns im Glauben und in der Trauer stärken kann.
[Kreuzzeichen] +++ Dieser dreieinige Gott geleite NN und auch uns
durch das Dunkel des Todes, sei uns allen gnädig im Gericht
und gebe uns Frieden und ewiges Leben. Amen.

≡ **Allmächtiger Gott**, der du die Welt geschaffen hast,
stärke uns mit der Gewissheit deines Wortes.
Barmherziger Gott, der du uns liebst, schenke uns die Erfahrung der Geborgenheit.
Lebendiger Gott, der uns eine Zukunft schenkt,
ermutige uns mit der Hoffnung auf ein neues Leben.
Dreieiniger Gott, Vater, Sohn + Heiliger Geist,
gehe mit uns durch die Dunkelheit unserer Trauer,
nimm uns an der Hand + stärke unsere Schritte,
zeige uns den Weg, der uns zum Leben führt.

≡ Allmächtiger Gott, du bist die Zuflucht aller, die auf dich ihre Hoffnung setzen.
Wir haben uns in deinem Namen versammelt,
um dir unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene, NN,
+ unser eigenes Leben anzuvertrauen.
Gib ihm/ihr das **ewige Leben**, das ewige Licht leuchte ihm/ihr,
lass ihn/sie leben in deinem Frieden.
Lass uns nicht allein, wenn wir nun auseinander gehen.
Leuchte uns mit dem Licht deines Erbarmens,
+ tröste uns mit deiner Nähe + deinem Segen. ...



≡ Allmächtiger GOTT,
Du stehst **so viel weiter über uns** als wir überhaupt begreifen können.
Daher verstehen wir Vieles nicht.
Aber dadurch, dass Du uns Jesus Christus geschenkt hast,
durch Seine Worte, Sein Sterben und Seine Auferstehung
können wir von Deiner Macht und Liebe etwas erahnen.
Wir bitten Dich:
Erfülle unser Leben mit Deiner Kraft,
dass wir Leid und Schmerz auf uns nehmen können, ohne zu zerbrechen,
dass wir Ungerechtigkeiten ertragen können, ohne selbst schuldig zu werden,
dass wir schwere Zeiten durchstehen können, ohne die Hoffnung zu verlieren.
Lass uns Deine Nähe spüren, dass wir schlechte Charaktereigenschaften
wie Egoismus, Neid, Zorn oder Habsucht unter Kontrolle haben,
dass wir Gutes wie Liebe, Einfühlungsvermögen, gegenseitige Achtung fördern
und fröhlich leben können, ohne Anderen zu schaden.
Schenke uns Deine Hilfe und Dein Erbarmen,
dass wir Glauben und Vertrauen in Dich vermehren,
dadurch Arme und Unterdrückte beschützen und ihnen helfen,
Kranke besuchen, Trauernde trösten und die Nächstenliebe fördern.
Behüte uns und unsere Lieben und segne uns, Du unser ewiger Gott,
+++ als liebender, gnädiger Vater, der uns und alles geschaffen hat,
als Jesus Christus, der am Kreuz gestorben und auferstanden ist,
und als Heiliger Geist, der uns seelische Kraft gibt. Amen.
(Gehet hin in Frieden.) [Karl Müller]

≡ Allmächtiger Gott, Du stehst so viel weiter über uns als wir überhaupt begreifen können.
Daher verstehen wir Vieles nicht, können Deine Macht und Liebe nur erahnen.
Du hast uns Jesus Christus geschenkt.
Durch Seine Worte, Sein Sterben und Seine Auferstehung
dürfen wir hoffen, nach unserem Tod zu Dir zu gelangen
und von einer Fülle von Liebe umgeben zu sein.
Ewiger Gott, wir glauben an Deine Macht und Barmherzigkeit.
Du wirst uns entgegenkommen und aufnehmen,
wir werden zu Dir, o Schöpfer, heimkehren in den Himmel ewigen Lebens.
In diesem Vertrauen empfehlen wir Dir NN an.
Segne sein/ihr Leben, (steh ihm/ihr spürbar bei,)
nimm ihn/sie auf in Dein ewiges Reich der Liebe und
schenke uns ein Wiedersehen in Deiner Gemeinschaft.
[Kreuzzeichen] + Im Namen des Vaters, + des Sohnes und + des Heiligen Geistes.
Amen. *[Karl Müller nach anderen Texten]*

≡ als **Abschluss eines Gebetes** z. B.:
So sei über uns der Segen Gottes:
+ des Vaters, der uns erschaffen hat,
+ des Sohnes, der den Tod überwunden hat und
+ der Segen des Heiligen Geistes, der uns tröstet und mit Vertrauen stärkt. Amen.
[Karl Müller]

≡ Auch wenn der **Tod** uns zusammengeführt hat, er soll **<u>nicht</u> das letzte Wort** haben.
Das letzte Wort gehört Gott.
Sein Wort soll in uns nachhallen, wenn wir jetzt auseinander gehen.
Gott segne + behüte uns.
Er sei bei uns in Verzweiflung, Unsicherheit + Angst.

Er gebe uns Kraft, dass wir an der Traurigkeit nicht zerbrechen.
Er schenke uns Hoffnung, dass wir nicht mutlos werden.
Er gebe uns Gewissheit, dass wir nie allein sind.
Es segne uns der Gott des Weiter-Lebens,
+++ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ **Bleibe bei uns**, Herr, denn es will Abend werden + der Tag hat sich geneigt!
Bleibe bei uns, wenn uns klar wird, wie kurz die Zeitspanne ist
vom Leben bis zum Tod, + wie brüchig unser irdisches Dasein.
Bleibe bei uns, Herr, wenn uns klar wird,
wie nah zusammengerückt die Jahre des Lebens in der Erinnerung sind,
als hätten wir alles schon durchmessen, was Menschen-Dasein ausmacht:
Freude +Leid, Hoffnung +Verzweiflung, Geborgenheit +Verlassenheit, Angst +Vertrauen.
Bleibe bei uns, Herr, wenn wir erkennen, dass alles – was bleibt,
die Dankbarkeit ist für alles Schöne, für alles – was gelang,
aber auch für die Dornen + Scherben in unserem Leben,
durch die wir heranreiften + uns weiter entwickelten.
Bleibe bei uns, Herr, so wie die Abendsonne, die den Tag in Farbe ausklingen lässt
+ alles in ihr mildes Licht taucht + sich über das – was war – legt,
wie der tröstende Glanz deines Friedens + des Lichts.
Bleibe bei uns, Herr, an „diesem" Abend + an „allen" Abenden unseres Lebens
sowie an jedem neuen Tag.
Segne uns Gott, Du, +++ der Vater, der Sohn, der Heilige Geist. Amen.

≡ **Bleibe bei uns**, Herr, am Abend des Tages,
am Abend unseres Lebens, am Abend der Welt.
Bleibe bei uns mit deinem Trost + Segen.
Bleibe bei uns, wenn über uns die Nacht der Angst kommt,
die Nacht des Zweifels, die Nacht der Einsamkeit,
die Nacht der Krankheit, die Nacht des bitteren Todes.
Bleibe bei uns in Zeit + Ewigkeit.
Es segne uns der Gott des Lebens,
+++ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ **Bleibe bei uns**, Herr, denn es will Abend werden, + der Tag hat sich geneigt.
Bleibe bei uns am Abend des Tages, am Abend des Lebens, am Abend der Welt.
Bleibe bei uns mit deiner Gnade + Güte, mit deinem Wort der Hoffnung,
mit deinem Trost + Segen.
Bleibe bei uns, wenn über uns kommt die Nacht der Trübsal + der Angst,
die Nacht des Zweifels + der Anfechtung,
die Nacht der Einsamkeit + Verlassenheit,
die Nacht der Krankheit + der Schmerzen, die Nacht des bitteren Todes.
Bleibe bei uns + unseren Lieben, bei allen Brüdern + Schwestern,
den kleinen + den großen, den nahen + den fernen, den gesunden + kranken,
den frohen + den trauernden, bei allen, die zerschlagenen Herzens sind.
Bleibe bei uns + allen Menschen / deinen Gläubigen in Zeit + Ewigkeit.
So bitten wir dich, segne unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene NN,
segne alle, denen wir täglich begegnen.
So segne uns der Gott des Lebens,
+++ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist. Amen.
[Kardinal Newman; vgl. Gotteslob 11,5]



≡ **Blühen und Wachsen**:
Gott, unser Schöpfer und Tröster,
wir danken dir, dass du uns in dieser Stunde des Abschieds mit deinem Segen begleitest.
DU siehst, was in unseren Herzen bewegt –
die Liebe, die wir empfangen und gegeben haben,
die Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit
und die Hoffnung, die uns auch in der Trauer trägt.
Dein Segen bringt das, was DU in uns gelegt hast, zum Blühen und Wachsen.
Bewahre in uns die Erinnerungen an NN
und lass das Gute, das wir erfahren haben, weiterleben.
Lass die Liebe, die verbunden hat, in unseren Gedanken, Worten und Taten Frucht tragen.
Lass die Trauer, die uns jetzt schwer macht, zu einer Quelle der Verbundenheit werden.
Auch wenn NN nun nicht mehr leiblich unter uns ist, kann sein/ihr Segen Gottes weiterwirken:
in den Erinnerungen, in der Liebe – die bleibt
und in allem Guten, das durch sein/ihr Leben gewachsen ist.
Segne uns mit deiner Nähe.
Gib uns die Kraft, den Abschied gut anzunehmen
und die Gewissheit, dass NN in deiner Liebe geborgen ist.
Segne uns auf unseren Wegen, damit auch wir zu Menschen werden,
durch die dein Segen weiterwirkt – durch Liebe, Güte und Mitgefühl.
So gehen wir nun im Vertrauen auf DICH.
Denn dein Segen hält uns, trägt uns und begleitet uns –
heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

≡ Der allmächtige, ewige Gott **segne + behüte uns** alle;
Er lasse sein Angesicht über uns leuchten + sei uns gnädig.
Er wende sein Angesicht uns zu + schenke uns Heil + Frieden.
NN gebe er das ewige, himmlische Leben in seiner Barmherzigkeit.
Den Trauernden stehe er bei + tröste sie.
So segne uns Gott +++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist, Amen.
[Karl Müller; Variation von Aarons Segen / Totengebet, 4. Buch Mose 6,24-26]

≡ Der allmächtige **Gott sei mit uns**, wenn wir es brauchen,
uns zu trösten, helfen, zu stärken,
uns Glaube, Hoffnung, Vertrauen zu schenken, Frieden + das ewige Leben,
uns + unseren Verstorbenen in seiner Barmherzigkeit.
So segne uns der ewige, liebende Gott
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist, Amen. [Karl Müller]

≡ Der allmächtige **Gott Vater**, der uns geschaffen hat + uns wie seine Kinder liebt,
Er sei uns barmherzig.
Der auferstanden **Jesus Christus**, der uns Liebe lehrte und uns Beispiele gab,
Er nehme uns an der Hand.
Der **Heilige Geist**, der uns im christlichen Leben beisteht und kräftigt,
Er mache uns stark in schweren Stunden, auch am Tage unseres Sterbens.
Heiliger Gott,
führe unsere lieben Verstorbenen und auch uns ins ewige Leben bei Dir.
Wir danken Dir und bitten um Deinen Segen,
+++ des Vaters, des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen. [Karl Müller]

≡ Der ewige, allmächtige + liebende **Gott**,
Er möge NN aufnehmen in seine himmlische Heimat.

Er möge den Trauernden Licht in das Dunkel bringen,
+ stärken in der kommenden Zeit durch Liebe, Trost, Lebensmut + Hoffnung.
Uns möge Er behüten, wohin der Weg auch führt,
weiter wachsen + reifen lassen auch in schwierigen Zeiten.
Er möge uns befreien von allem was uns hemmt,
uns stützen + aufrichten, wenn wir keine Kraft mehr haben.
Er möge uns Frieden schenken, uns + unseren Lieben.
So bewahre + erhalte uns der lebendige + gütige Gott,
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.
[Karl Müller nach einem Gebet eines unbekannten Autors / einer unbekannten Autorin]

≡ Der Gott des Erbarmens + allen **Trostes** schenke uns seinen Segen.
Er bleibe bei uns, schütze uns auf unseren Wegen
+ lasse uns einst mit unseren Verstorbenen bei ihm Heimat + Zuflucht finden.
Er tröste uns in aller Not. Den Lebenden gewähre er Versöhnung,
+ den Verstorbenen schenke er das Licht seines Friedens.
Der Lebenden + der Toten erbarme sich Jesus Christus,
der wahrhaft vom Grabe erstanden ist.
Es segne uns der dreieinige Gott,
+++ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ **Der Herr segne** + behüte dich.
Er lasse sein Angesicht über dir leuchten + schenke dir seinen Frieden.
Er erfülle dich mit seiner Liebe.
Er sei in dir als die Quelle, die nie versiegt.
Er sei unter dir als die Hand, die dich hält.
Er sei über dir als ein schützendes Dach, das alles Bedrohliche von dir abhält.
Er sei in deiner Schwäche + in deiner Kraft,
in deiner Ohnmacht + in deiner Hoffnung.
Er sei mir dir, wohin dein Weg auch geht.
Er durchdringe dein Herz mit seiner zärtlichen Liebe. Amen.
[Variation von Aarons Segen, Totengebet, 4. Buch Mose 6,24-26]

≡ **Der Herr segne** + behüte uns.
Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten + sei uns gnädig.
Der Herr wende uns sein Angesicht zu + schenke uns [sein Heil + seinen Frieden.
[evtl.: Der Herr stehe uns bei in unserer Not, erbarme sich unser
+ überlasse uns nicht dem Abgrund der Hoffnungslosigkeit.
Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten + schenke uns] seinen Segen.
Das gewähre uns der allmächtige Gott,
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.
[Variation von Aarons Segen, Totengebet, 4. Buch Mose 6,24-26]

≡ Der Herr segne uns + **stehe uns bei** in unserer Not.
Er überlasse uns nicht dem Abgrund der Hoffnungslosigkeit,
an dessen Rand unsere Füße stehen.
Er sei uns Schutz + Halt, wenn wir die Enge der Verzweiflung spüren.
Er halte seine sanften/gütigen Hände über uns; der Hüter Israels + aller, die ihm vertrauen.
Er führe uns durch den Tunnel der Dunkelheit ins Licht neuer Hoffnung.
Unseren wankenden Fuß, der nicht weiß, ob es nächste Schritte gibt,
lasse er wieder guten Boden spüren, so wie in der Mitte der Nacht der neue Tag beginnt.
Er lenke unsere Blicke auf die Weite des Himmels,
die uns ahnen lässt seine Größe + Weisheit + die Vielzahl seiner Wege.



Sie wollen uns in die Freiheit führen, in den Trost + in das Land der Verheißung.
Variante 1:
So segne uns + alle Menschen, die in unserem Herzen sind,
der gute + treue Gott +++, Amen.
Variante 2:
Für dieses Unterwegssein auf unseren Lebenswegen segnet uns der mitgehende Gott,
den wir gütig + menschenfreundlich erleben, mütterlich + väterlich,
geschwisterlich in Jesus Christus + als Beziehungsgeschehen im Heiligen Geist,
heute + alle Tage, in Zeit + Ewigkeit. +++ Amen.

≡ **Der Herr segne uns**, wenn wir Abschied nehmen und uns die Worte fehlen.
Der Herr behüte uns, wenn unsere Herzen schwer sind und die Wege dunkel scheinen.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns,
damit Trost in uns wachsen kann und Hoffnung wieder Atem findet.
Der Herr wende sich uns spürbar zu,
mit der Güte, die trägt, und dem Frieden, der bleibt.
Und er schenke uns die Gewissheit, dass kein Weg zu dunkel ist,
als dass sein Licht ihn nicht erreichen könnte.
So begleite uns Gottes Segen - heute, morgen und in seiner Ewigkeit. Amen.
[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

≡ **Der Herr sei vor uns**, um uns den rechten Weg zu zeigen.
Der Herr sei **neben** uns, um uns in die Arme zu schließen + uns zu schützen.
Der Herr sei **hinter** uns, um uns zu bewahren vor dem Bösen + zu schützen vor Gefahr.
Der Herr sei **unter** uns, um uns aufzufangen, wenn wir fallen.
Der Herr sei **in** uns, um uns zu trösten, wenn wir traurig sind.
Der Herr sei **um uns** herum, um uns zu verteidigen, wenn andere über uns herfallen.
Der Herr sei **über** uns, um uns zu segnen.
So segne uns der gütige Gott, dass wir am Ende unseres Lebens unser Ziel nicht verfehlt,
unsere Seelen Seligkeit haben.
oder: So segne uns der gütige + mächtige Gott +++, heute, morgen + immer.

≡ Der Herr, der das Dunkle + das Helle, das Mangelhafte + das Gute sieht,
segne + **behüte uns**.
Er gebe uns die Kraft, weiterzugehen + seiner Botschaft zu trauen,
dass Er bedingungslos liebt + vergibt, wenn wir einander vergeben.
Er lasse uns Menschen finden, die uns nahe sind, wenn wir nach Nähe suchen,
die unsere Tränen sehen, wenn Trauer uns erfüllt.
Er lasse uns Menschen finden, die uns zuhören, wenn unser Herz voll ist von dem,
was schmerzt, + die uns zugeneigt bleiben, wenn wir ratlos sind.
Er heile die Wunde der Trennung, + ihre Narben mögen uns nicht bitter machen.
Er schenke uns die Erinnerung an gute Tage,
damit die Sehnsucht bleibt nach dem Ort ihrer Erfüllung – tief in uns selbst.

≡ Die **Gnade seines Segens** schenke uns der Gott allen Trostes,
der uns aus Liebe erschaffen
+ uns in Christus die Hoffnung auf die selige Auferstehung geschenkt hat. 2.L+alle: Amen.
Den Lebenden gewähre er die Verzeihung der Sünden,
die Verstorbenen führe er in sein Licht + seinen Frieden. 2.Lektor+alle: Amen.
Der Lebenden + der Toten erbarme sich Christus,
des Vaters Sohn, der wahrhaft aus dem Grabe erstanden ist. 2.Lektor+alle: Amen.
Das gewähre uns der dreieinige Gott, +++ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.
2.Lektor+alle: Amen.

≡ Diese Totenwache haben wir begonnen in dieser Gewissheit, dass **Gott für uns da** ist.
In dieser Gewissheit segne uns der allmächtige + barmherzige Gott.
Er richte uns auf in unserem Schmerz
+ erfülle uns mit dem Geist der Hoffnung + Zuversicht.
Er führe uns durch die Dunkelheit ins Licht, durch die Trauer zu neuem Lebensmut.
Das gewähre uns der lebendige Gott: +++ Der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ Du bist unsere **Hoffnung**, Gott, du Freund unseres Lebens.
Dein Sohn hat den Tod überwunden + uns die Hoffnung auf ewiges Leben geschenkt.
Tod + Grab sind nicht das Letzte. Hinter allem, was geschieht, steht deine Liebe.
Du willst den lieben Menschen, die du uns genommen, die Vollendung schenken.
Gib denen, die du heimgeholt hast, Anteil an deinem Leben;
uns aber halte auf dem Weg zu dir.
Segne uns, + bleibe bei uns mit deinem Geist.
Dich ehren + preisen wir, +++ den Vater, den Sohn + den Heiligen Geist. Amen.

≡ Du **Gott des Anfangs + des Endes**, segne uns,
wenn wir Deinen Ruf hören zu Aufbruch + Neubeginn.
Du Gott des Anfangs + des Endes, behüte uns,
wenn wir loslassen + Abschied nehmen,
wenn wir dankbar zurückschauen auf das, was hinter uns liegt.
Du Gott des Anfangs + des Endes, lass dein Angesicht leuchten über uns + segne uns:
+++ Im Namen des Vaters + des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen.

≡ **Es segne NN und uns** Gott Vater, der uns geschaffen hat.
Es segne NN und uns Gott, der Sohn,
der durch sein Leben, Leiden und Sterben uns allen die Auferstehung verkündet hat.
Es segne NN und uns
der Heilige Geist, der uns im Glauben und in der Trauer stärken kann.
[Kreuzzeichen] +++ Dieser dreieinige Gott
geleite NN und auch uns durch das Dunkel des Todes, sei uns allen gnädig im Gericht
und gebe uns Frieden und ewiges Leben. Amen.

≡ Es **segne + behüte uns** (+ unsere Lieben)
+++ unser allmächtige Gott als Vater, der uns + alles erschaffen,
+++ unser barmherziger Gott als Sohn, der gelitten + auferstanden ist,
+++ unser gnädiger Gott als Heiliger Geist, der bei uns ist,
damit wir voll Hoffnung + Vertrauen unser tägliches Leben meistern können.
Gehet hin in Frieden. [Karl Müller]

≡ **Es segne uns**
+++ der allmächtige + barmherzige Vater, der uns ins Leben gerufen hat,
+++ es segne uns der Sohn, der uns mit seinem Erbarmen trägt,
+++ es segne uns der Heilige Geist, der uns tröstet + lebendig hält, jetzt + in Ewigkeit.
Amen.

≡ **Es segne uns** der allmächtige + barmherzige Gott,
dessen Segen sich über uns erstreckt wie der weite Horizont,
+ dessen Barmherzigkeit uns erwärmt wie die freundliche Sonne.
Es segne uns +++ der Vater, Schöpfer + Freund allen Lebens.
Es segne uns der Sohn, Versöhner + Offenbarer der Liebe.
Es segne uns der Heilige Geist, Begleiter + Kraft aller Schwäche.
Es segne uns unser Gott, heute + auf ewig. Amen.



≡ **Es segne uns** der Vater, +++ der uns (zum ewigen Leben) erschaffen hat.
Es behüte uns der Sohn, der für uns am Kreuz gelitten hat.
Es erleuchte uns der Heilige Geist, der in uns lebt + wirkt. Amen.

≡ **Es segne uns** der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der Gott allen Trostes, der uns tröstet in jeder Trübsal.
Den Lebenden gewähre er Verzeihung der Sünden + Erbarmen,
den Verstorbenen schenke er ewiges Leben.
Ob wir leben oder sterben, über uns alle erbarme sich Christus,
der wahrhaftig vom Tod erstanden ist.
Das gewähre uns der dreieinige Gott, +++ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ **Es segne uns** Gott, der Vater, der uns nach seinem Bild geschaffen hat.
Es segne uns Gott, der Sohn, der uns durch sein Leiden + Sterben erlöst hat.
Es segne uns Gott, der Heilige Geist, der uns zum Leben gerufen + geheiligt hat.
+++ Gott der Vater + der Sohn + der Heilige Geist
geleite uns durch das Dunkel des Todes in sein Licht.
Er sei uns gnädig im Gericht + gebe uns Frieden + ewiges Leben.

(So spricht der Herr: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst.
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.)
[Totengebet / Lateinischer Sterbesegen aus dem 8. Jahrhundert; nach Jesaja 43,1]
oder: Es segne dich Gott, der Vater, der dich nach seinem Bild ...;
oder: +++ Gott der Vater + der Sohn + der Heilige Geist
er sei uns gnädig + gebe uns Frieden + ewiges Leben.
oder: Das gewähre uns Gott, +++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist.

≡ **Es segne uns** Gott, unser Vater, der uns geschaffen hat.
Es segne uns Gott, der Sohn, der durch sein Leben, Leiden + Sterben
uns allen die Auferstehung verkündet hat.
Es segne uns der Heilige Geist, der uns im Glauben + in der Trauer stärken kann.
+++ Dieser dreieinige Gott geleite NN + uns durch das Dunkel des Todes,
sei uns allen gnädig im Gericht + gebe uns Frieden + ewiges Leben. Amen.

≡ **Es segne uns** (und die Menschen, die wir in unseren Herzen tragen),
unser allmächtiger **Gott Vater**, der uns in Liebe geschaffen hat,
unser Bruder **Jesus Christus**, der für uns gestorben und auferstanden ist,
unser **Heiliger Geist**, der uns stärkt und Rückhalt im Glauben ist.
Dieser große Gott schenke uns Hoffnung, Vertrauen, Erbarmen,
führe uns durch unser Leben auf dem Weg der Liebe
und schenke uns und unseren Verstorbenen das ewige Leben.
+++ Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. [Karl Müller]

≡ Es **segnet** + **behütet** uns der gütige + menschenfreundliche Gott.
Er lasse sein Angesicht leuchten über uns + er sei uns gnädig.
Der Herr wende uns sein Angesicht zu + gebe unseren Herzen Frieden.
So segnet uns Gott, +++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ Gehen wir in diese Nacht + in die kommenden Tage im Vertrauen darauf,
dass wir auf allen **Wegen**, die wir zu gehen haben,
nicht allein gelassen, sondern begleitet sind von Gottes Segen.
Gott **segne** + behüte uns, Gottes Geist beflügele uns, Gottes Atem lebe in uns,
Gottes Kraft + Zuversicht stärke uns heute, morgen + alle Tage.
+++ Im Namen des Vaters, des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen.

≡ **Gesegnet deine Trauer**, dass du nicht erstarrst vor Schmerz, sondern Abschied nehmen ...
(Antje S. Naegeli; siehe unter Punkt 13.3. Klage/Leid/Schmerz/Sterben/Trauer)

≡ **Gott* allen Trostes** + aller Verheißung, segne + behüte uns,
begleite uns mit deiner Liebe, die uns trägt + fordert,
lass dein Angesicht leuchten über uns + sei uns gnädig,
denn deine Güte schafft neues Leben.
Wende dein Angesicht uns zu + schenke uns Heil,
leg deinen Namen auf uns + wir sind gesegnet.
Gott, der Vater, umarme uns in unserer Trauer.
Er stelle sich vor uns in jeglicher Not.
Er sehe unser Leid, tröste + heile uns.
Er begegne uns voller Liebe, wie ein treuer Freund.
So bitten wir um den Segen des allmächtigen Gottes,
+++ des Vaters, des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen.

≡ Gott*, allmächtiger Vater, du bist uns nahe + bleibst uns treu, was immer geschieht.
Du vergibst, wenn wir versagen + du stärkst uns, wenn wir schwach sind.
Sei bei uns in allem Zweifel + aller Angst.
Lass uns nicht allein, wenn wir sterben müssen,
+ schenke uns deine Liebe + Güte, wenn wir vor deinem Angesicht stehen.
Dazu segne uns der Gott des Lebens, +++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist.

≡ Gott*, **begleite uns** in unserer Trauer,
+ hilf, dass wir an unserem Leid nicht zerbrechen.
Hilf, dass wir einander trösten können,
hilf, dass wir in unserer Trauer einander nicht aus den Augen verlieren.
Hilf, dass die Beziehungsfäden, die NN geknüpft hat, uns zum tragenden Netz werden.
Wir danken dir für NN.
Schenk du ihm/ihr Heimat bei dir, wie er/sie uns Heimat gegeben hat.
+++ Im Namen des Vaters, des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen.

≡ Gott*, **dein Segen sei spürbar**
durch unsere **Hände**, die halten + trösten können;
durch unsere **Ohren**, die einfühlsam Trauer (+ Klage) wahrnehmen können;
durch unsere **Füße**, die aufstehen zum Leben in Fülle für alle;
Gott,* dein Segen sei spürbar
durch unsere Augen, die Leid sehen + Tränen fließen lassen können;
durch unser Rückgrat, das ein Leben vor dem Tod fördert;
durch unser Herz, das Menschen in uns nach dem Tode weiterleben lässt.
Gott, dein Segen begleite uns im liebenden Vater,
durch Christus unseren Grund zur Hoffnung
in seinem heilend-tröstenden Geist. Amen.

≡ Gott*, der alle unsere **Wege begleitet**, fasse uns an der Hand,
er lasse uns spüren, dass er auch den Weg der Trauer mit uns geht.
Er helfe, den kostbaren Schatz der Erinnerung zu bewahren,
den auch der Tod nicht nehmen kann,
damit wir daraus Kraft für die Zukunft schöpfen können.
Er richte uns auf, damit wir wieder den Weg des Lebens sehen
+ begleite uns durch die Höhen + Tiefen unseres Lebens.
Er schenke uns Zuversicht, die richtigen Entscheidungen im Leben zu treffen.
All das schenke uns der treue Gott, der uns auf unserem Weg begleitet + trägt,
+++ der Vater, der Sohn, + der Heilige Geist. Amen.



≡ Gott, der Herr, der uns geschaffen hat, uns Vater + Mutter ist, segne uns;
Er lasse uns gedeihen + wachsen an Leib + Seele.
Er behüte uns vor Angst + Gefahr + allem Argen.
Er lasse sein Angesicht leuchten über uns, wie die Sonne über der Erde.
Er sei uns gnädig, vergebe unsere Schuld + mache uns frei.
Der allmächtige Gott schaue in Liebe auf uns + tröste uns in Trauer + Leid.
Er gebe uns Frieden, das Wohl des Leibes, das Heil der Seele.
So will es unser barmherziger, ewiger Gott in seiner Gnade.
Und so segne uns Gott +++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.
[Karl Müller – **Variation von Aarons Segen** / Totengebet, 4. Buch Mose 6,24-26]

≡ Gott der Herr segne + behüte uns.
Er lasse sein Angesicht über uns leuchten + schenke uns seinen Frieden.
Er erfülle uns mit seiner Liebe.
Er sei in uns als die Quelle, die nie versiegt.
Er sei unter uns als die Hand, die uns hält.
Er sei über uns als ein schützendes Dach, das alles Bedrohliche abhält.
Er sei in unserer Schwäche + in unserer Kraft,
in unserer Ohnmacht + in unserer Hoffnung.
Er sei mit uns, wohin unser Weg auch geht.
Er durchdringe unser Herz mit seiner zärtlichen Liebe.
So segne uns der allmächtige Gott,
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.
[Karl Müller – **Variation von Aarons Segen** / Totengebet, 4. Buch Mose 6,24-26]

≡ Gott* des Lebens, der Tod von NN hat vielen das Herz schwer gemacht.
Möge ihnen das Herz durch den christlichen Glauben an ein Weiterleben leichter werden.
Mögen die Fragen in ihnen stiller werden, um nach + nach Antworten zu hören.
Mögen sie durch die Aufruhr dieser Tage hindurch zu Frieden finden.
Möge ihnen inmitten des Dunkels Licht werden.
Mögen sie in ihrer Traurigkeit Trost empfangen.
Mögen in ihrer Verzweiflung die Hoffnung + der Mut wachsen.
Mögen sie an Leib + Seele wieder heil werden.
Mögen sie sich inmitten des Schlimmen getragen fühlen.
Mögen sie in ihrem Schmerz die Liebe erfahren.
Mögen sie gerade in ihrer jetztigen Verletzlichkeit Deine Kraft in sich spüren.
Um diesen Segen bitten wir Dich, Du Gott des Lebens.
Und so segne, behüte + begleite uns alle unser Gott, dem <u>kein</u> Leid fremd ist,
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ Gott*, Du bist für uns wie Vater + Mutter. Wir **übergeben Dir NN**.
In unseren körperlichen Augen ist er/sie tot; aber in unserem Herzen glauben wir,
dass er/sie bei Dir Erbarmen findet + dass er/sie bei Dir in neuem Lichte lebt.
Denn Dein Ist das Reich + die Kraft + die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

≡ Gott*, **du bist Jahwe**, du bist da, bleibe bei uns… [evtl. kürzen!]:
<u>evtl. Einleitung:</u>
Beim brennenden Dornbusch, auf die Frage Mose, wie er heiße, antwortete Gott:
„Ich bin der «Ich-bin-da»".
Dieser Name „Ich bin da" oder besser
„Ich werde mit dir sein! Ich lasse dich nicht allein, egal was hinter oder vor dir liegt!"
bringt das Wesen Gottes zum Ausdruck.
Diese Zusage kann uns Kraftquelle sein.



Variante 1, z. B. mit 2 Lektoren:
1. Gott, du bist Jahwe, du bist da, 2. bleibe bei uns alle Tage + Nächte.
1. Gott, du bist unser Leben, 2. erwecke in uns Geist + Herz.
1. Gott, du bist unser Schöpfer, 2. ergänze in uns was schwach + unvollkommen.
1. Gott, du bist unser Licht, 2. führe uns aus dem Dunkeln zum Glanz.
1. Gott, du bist unsere Nähe, 2. begleite uns bei Einsamkeit + Angst.
1. Gott, du bist unser Beistand, 2. hilf uns in Leid + Not.
1. Gott, du bist unser Trost, 2. stärke uns in Trauer + Schmerz.
1. Gott, du bist unsere Zuflucht, 2. behüte uns, wenn wir Schutz + Unterstützung brauchen.
1. Gott, du bist unser Frieden, 2. beruhige uns in Zorn + Streit.
1. Gott, du bist unsere Ewigkeit, 2. vollende uns in Raum + Zeit.
1. Gott, du bist unsere Hoffnung, 2. sei uns barmherzig bei Schuld + Nachlässigkeit.
1. Gott, du bist die Liebe, 2. wärme Herz + Mitgefühl.
1. Gott, du bist unsere Sehnsucht, 2. nimm uns in deine Arme.
1. Gott, du bist in unseren Herzen, 2. segne uns + unsere Lieben.
1. Gott, du bist dreieinig, +++ als Vater, als Sohn + als Heiliger Geist. 2. Amen.

Variante 2, z. B. mit 2 Lektoren:
1. Du bist Jahwe, du bist da, Gott, 2. bleibe bei uns.
1. Du bist das Leben, Gott, 2. erwecke uns.
1. Du hast uns geschaffen, Gott, 2. ergänze uns.
1. Du erhellst unser Leben, Gott, 2. führe uns.
1. Du schenkst uns Frieden, Gott, 2. beruhige uns.
1. Du bietest uns die Ewigkeit, Gott, 2. vollende uns.
1. Du gewährst uns Zuflucht, Gott, 2. behüte uns.
1. Du stehst uns bei, Gott, 2. hilf uns.
1. Du stärkst uns, Gott, 2. ermutige uns.
1. Du bist uns nahe, Gott, 2. begleite uns.
1. Du tröstest uns, Gott, 2. stärke uns.
1. Du behütest uns, Gott, 2. beschütze uns.
1. Du bist unsere Hoffnung, Gott, 2. sei uns barmherzig.
1. Du breitest deine Hände aus, Gott, 2. nimm uns in deine Arme.
1. Du bist die Liebe, Gott, 2. segne uns.
1. Du bist unser dreieinige Gott, +++ als Vater, als Sohn + als Heiliger Geist. 2. Amen.

Variante 3:
Unser Gott unseres Daseins bleibe bei uns.
Unser Gott des Lichtes führe uns.
Unser Gott des Friedens beruhige uns.
Unser Gott der Ewigkeit vollende uns.
Unser Gott des Sieges ermutige uns.
Unser Gott des Beistandes helfe uns.
Unser Gott der Nähe begleite uns.
Unser Gott des Trostes stärke uns.
Unser Gott der Liebe beschütze uns.
Unser Gott des Lebens erwecke uns.
Unser Gott des Herzens segne uns:
+++ Im Namen des Vaters, des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen.
[Karl Müller]

≡ Gott*, Du bist unser Schöpfer + **liebst jeden Menschen**.
Sieh voll Güte auf NN, der/die verstorben ist.
Erbarme dich seiner/ihrer + nimm ihn/sie auf in Deine Herrlichkeit.
Steh denen bei, denen dieser/diese Verstorbene nahe stand



+ tröste sie in ihrem Schmerz.
Lass uns alle auf Dein Wort vertrauen + auf Deine Barmherzigkeit bauen.
Darum bitten wir Dich durch Christus, unseren Herrn.

≡ Gott* **führe** uns, dass wir uns wenden + loslassen können,
Gott* **begleite** uns, dass wir in unserer Traurigkeit nicht mutlos werden,
Gott* **sei** mit uns, + schenke uns am Ende unserer Tage neues Leben. Amen.

≡ **Gott gebe uns**
bei Problemen gute Freunde, die mittragen,
bei Sorgen eine Aussicht auf Lösung
bei Schuld barmherzige Gnade,
in Dunkel + Trauer tröstende Sterne am Himmel
für Tränen einen Regenbogen am Horizont,
für die Zukunft Hoffnung + Zuversicht,
in Belastungen Seine Stärkung
und im Sterben Seine Hand + das ewige Leben.
So segne und helfe uns der allmächtige Gott,
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen. [Karl Müller]

≡ Gott*, halte NN geborgen in deinen Händen,
rufe ihn/sie beim Namen + schenke ihm/ihr das ewige Leben.
Lass uns, die wir **mit ihm/ihr verbunden** waren,
mit ihm/ihr + untereinander verbunden bleiben.
Sei bei uns, so dass in unsere Trauer Zuversicht wachsen kann.

≡ Gott*, in deine Hände **empfehlen** wir unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene NN
(+ hoffen zuversichtlich, dass er/sie bei Christus ist).
Wir danken dir für alles Gute,
mit dem du ihn/sie in ihrem/seinem irdischen Leben beschenkt hast,
+ für das Gute, das wir durch ihn/sie erfahren durften.
Wir bitten dich, nimm ihn/sie auf + gib ihm/ihr Wohnung + Heimat bei dir.
Uns aber, die zurückbleiben, **gib Kraft**,
einander zu trösten mit der Botschaft des Glaubens, bis wir alle vereint sind bei dir.

≡ Gott ist die Liebe + das Leben; er hat auch uns mit dem Leben gesegnet.
Wir bitten um Gottes Segen,
was wir tun oder nicht tun, wo wir gerade gehen oder stehen,
ob wir lachen oder weinen, glänzen oder versagen,
aber besonders, wenn uns Schweres widerfährt.
Wir bitten um Gottes Segen über das Leben von NN + aller unserer Verstorbenen
+ dass sie das ewige Leben bei Gott erlangen.
Wir bitten um Gottes Segen für alle lieben Mitmenschen,
besonders jene, mit denen es das Leben nicht gut meint
+ dass auch wir für andere ein Segen sind.
So segne + behüte uns der allmächtige + gütige Gott:
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen. [Karl Müller]

≡ **Gott* kann** die Kraft schenken, Leid + Schmerz zu ertragen.
Komme, was mag, Gott ist mächtig; er ist bei uns, wir sind nicht allein!
Wenn unsere Tage verdunkelt sind + unsere Nächte finster,
so wollen wir stets daran denken,
dass es in unserer Welt eine große, segnende Kraft gibt, die **Gott heißt**.
Er kann Wege aus der Ausweglosigkeit weisen,
er will das dunkle Gestern in ein helles Morgen verwandeln,



zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.
Diese segnende Kraft schenke uns Gott,
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist, Amen. Gehet hin in Frieden.

≡ Gott, lebendige Quelle aller Hoffnung, Kraft + Liebe
segne das Leben von NN + aller unserer Verstorbenen,
er segne unser Leben, damit es Frucht bringe,
behüte uns vor allem Bösen + stärke uns in allem Schweren.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns,
dass wir uns getröstet + geborgen wissen in jedem Augenblick;
Er sei uns gnädig + vergebe uns unsere Schuld,
gebe uns Frieden, das Wohl des Leibes + das Heil der Seele.
So segne + behüte uns der allmächtige + gütige Gott:
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen. [Karl Müller]

≡ Gott* möge uns **begleiten** + beschützen.
Das Vertrauen auf die Treue unseres Gottes
gibt uns Hoffnung auf das ewige Leben + Zuversicht.
+++ Im Namen des Vaters + des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen.

≡ Gott*, NN ist verstorben.
Wir **bitten** dich: Schau auf ihn/sie + schenke ihm/ihr deinen Frieden.
Lass ihn/sie geborgen sein in deinem Licht.
Sieh auch auf uns, die wir von seinem/ihrem Tod berührt sind.
Sieh auf all das, was uns dabei bewegt.
Wir **bitten** dich: Nimm NN bei dir auf.
Du, Herr, weißt um all das Schöne + Schwere in seinem/ihrem Leben,
um alle Sorgen + Mühen, alle Hoffnung + Sehnsucht,
alles Erfüllte + das, was unerfüllt geblieben ist.
Sieh auf seine/ihre ganze Lebensgeschichte + sein/ihr Lebenswerk,
auf all das Gute, das er/sie getan hat, + auf die Liebe, die er/sie gegeben hat.
Vergib, was er/sie uns + anderen schuldig geblieben ist,
+ vergib auch das, was wir ihm/ihr schuldig geblieben sind.
Segne Du, guter Gott, NN.
Segne auch uns + bleibe bei uns auf dem Weg, der nun vor uns liegt.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Bruder + Herrn. Amen.

≡ Gott*, schenk deine Herrlichkeit, deine Zukunft +deine **Treue** diesem/dieser Verstorbenen.
Wir können <u>nicht</u> glauben, dass sein/ihr Leben umsonst vorbeiging
+ alles, was er/sie für Menschen bedeutet hat, nun verloren sein soll.
Vielmehr vereinigen wir uns mit dem Glauben, in dem er/sie festgehalten hat an dir
bis zum Ende, seinem/ihrem Gott + unserem Gott,
der für uns lebt heute + alle Tage bis in Ewigkeit.

≡ Gott* **segne** alle, die heute gekommen sind, um sich von NN zu verabschieden.
Gottes Segen bringe den Trauernden Beistand, damit sie an diesem Tod <u>nicht</u> verzweifeln.
Der Segen bringe Linderung, damit die Wunden des Verlustes mit der Zeit heilen.
Der Segen bringe Verbundenheit untereinander,
damit Trauer + Schmerz <u>nicht</u> zur Vereinsamung führen.
Der Segen bringe Hoffnung, damit wir an die Auferstehung von NN glauben können.
Der Segen bringe Trost in dieser schweren Zeit, damit genug Kraft zum Weiterleben bleibt.
So segne uns der mitfühlende, helfende + unbegreifliche Gott.
+++ Im Namen des Vaters, des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen.



≡ **Gott segne die Trauernden.**
Er schenke ihnen Kraft, dass sie an der Traurigkeit nicht zerbrechen.
Er schenke ihnen Hoffnung, dass sie nicht mutlos werden
und das Vertrauen, dass er stets mit ihnen ist.
Er schenke ihnen Liebe.
Denn wer liebt, kann Traurigkeit überwinden,
kennt Gott, denn Gott ist Leben und die Liebe.
So segne die Trauernden und auch uns
+++ der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen. [Karl Müller]

≡ Gott* segne + behüte uns, damit wir in **getroster** Trauer von hier weggehen können.
Er lasse sein Angesicht über uns leuchten, damit uns gute Gedanken in Zukunft begleiten.
Er erhebe sein Angesicht auf uns, damit wir uns nie einsam + verlassen fühlen müssen.
Er gebe uns seinen Frieden,
damit wir innerlich zur Ruhe kommen + neue Hoffnung schöpfen.
Er umhülle uns mit dem Mantel seiner Liebe.
So segne uns +++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ Gott*,
segne uns, wenn wir den Verstorbenen in Liebe + Treue gedenken,
segne uns, wenn wir uns auch für die Lebenden + das Leben jetzt Zeit nehmen,
segne uns, wenn wir zur Ruhe kommen + dich + deine Schöpfung erfahren,
segne uns, wenn wir uns begegnen in Gesprächen + im Umarmungen,
segne uns, wenn wir uns gegenseitig schenken mit allen Sinnen + aller Aufmerksamkeit.
Gott*, segne uns, in unserem Denken + Tun. Halte deine Hand über uns + begleite uns.

≡ **Gott* segne** unsere lieben Verstorbenen,
er nehme ihre Seelen in seiner Liebe + Gnade auf in seine Herrlichkeit.
Gottes Segen sei mit uns, in Gedanken + Werken,
er umhülle uns wie ein warmer Mantel im kalten Winter,
er begleite uns wie der Schatten in der warmen Sonne,
er stärke uns wie lebendiges Wasser in der Wüste.
Gott segne unsere Wege, dass auch wir Segen seien für Andere.
+++ Im Namen des Vaters, des Sohnes + des Hl. Geistes. Amen. [Karl Müller]

≡ Gott* sei **bei uns** in Trauer + Schmerz.
Gott zeige uns im Dunkel Wege zum Licht.
Gott verwandle unsre Ohnmacht in Stärke + Hoffnung.
So segne uns alle Gott, +++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ Gott*, **sei Du bei uns** und halte uns schützend in Deiner Hand.
Sei an unserer Seite in den nächsten Tagen und Wochen,
besonders in schweren Momenten, wo wir Dich brauchen.
Gib unseren ängstlichen Herzen Vertrauen, Liebe und Frieden.
Schenke uns Trost in trostlosen Zeiten und stärke unseren Glauben.
Lass uns Ruhe, Dank und Zufriedenheit finden im Glauben an Dich.
Lass uns auch für andere ein Segen sein.
Nimm NN und auch uns, wenn wir einmal sterben, in deine ewigen Hände auf.
Diesen Segen erbitten wir durch Gott,
+++ den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen.
[Karl Müller nach anderem Text]

≡ Gott*, sei uns **Trost** + **Beistand**, Hilfe + Schutz.
Er gebe uns Kraft + Zuversicht, unser Leben zu leben + ihm zu vertrauen.
Dazu segne uns Gott, +++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ **Gott* sei unser Hirte**, der uns das geben möge, was wir zum Leben brauchen:
Wärme, Geborgenheit, Heimat, Liebe, Freiheit + Freude,
das Vertrauen zu Ihm, zu den Mitmenschen + zu uns selbst.
Auch in schweren Zeiten + schmerzhaften Erfahrungen möge Gott uns beistehen,
beschützen, immer wieder Mut + neue Hoffnung schenken.
In Situationen der Furcht möge er die Kräfte wecken, die helfen
+ allem standhalten können, was als bedrohlich erscheint.
Gott möge uns zu einem erfüllten Leben führen.
Es begleite uns Gottes Segen, +++ vom Vater, dem Sohne + dem Heiligen Geiste. Amen.

≡ **Gott* sei vor uns** + zeige uns den Weg.
Gott sei **neben uns** + begleite uns.
Gott sei **hinter uns** + schütze uns.
Gott sei unter uns + trage uns.
Gott sei in uns + tröste uns.
Gott sei um uns + schließe uns in seine Arme.
Gott sei über uns + segne uns.
So segne uns der menschenfreundliche Gott,
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ Gott*, uns wurde genommen, was von dir geschaffen wurde.
Sei den Trauernden **Halt + Trost**, bleibe ihnen nahe in ihrem großen Schmerz
+ überlasse sie nicht dem Abgrund tiefer Trauer.
Geleite uns sicher durch unsere Leben + führe uns einst durch das Dunkel des Todes.
Sei du unsere Hoffnung, die uns trägt.
Sei du der Schutz, der uns begleitet.
Sei du die Kraft, aus der wir leben.
Segne uns + das, was wir tun. Behüte uns + die, mit denen wir leben.
Lass dein Angesicht leuchten über uns + über denen, für die wir verantwortlich sind.
Gib uns + der ganzen Welt deinen Frieden.
+++ Im Namen des Vaters + des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen.

≡ Gott*, wir **bitten** dich für unsere Toten, besonders für NN:
Komm ihnen entgegen mit offenen Armen,
lass sie dein Angesicht schauen + leben in deinem Licht.
Gott*, wir bitten dich für die Trauernden:
Sei ihnen nah, lass sie Trost finden,
bewahre sie in der Hoffnung, dass sie bei dir sich wieder finden,
darum bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

≡ Gott*, wir **danken dir für alle Menschen**, die NN durchs Leben begleitet haben,
die mit ihm/ihr gelacht + die mit ihm/ihr leidvolle Stunden durchlitten haben.
Segne alle, die für ihn/sie zu einem Eckstein in den Jahren der **Krankheit** geworden sind
+ die ihn/sie mit ihrem Gebet begleitet haben.
Für ihn/sie selbst bitten wir: Lass ihn/sie jetzt die paradiesische Lebensfülle erfahren
+ begleite uns mit deiner Liebe + deinem Segen auf dem Weg durch die Zeit.
Das gewähre uns der allmächtige + gute Gott, +++ der Vater, der Sohn + der Hl. Geist.

≡ Gott*, **wir danken dir für das Leben** unseres geliebten Menschen, der uns nun fehlt.
Sein Abschied hinterlässt eine Lücke, doch wir spüren: Er ist in deiner Nähe geborgen.
Du kennst unsere Fragen, die uns bewegen, unsere Unsicherheiten, die uns belasten,
unsere Sehnsucht nach Halt in dieser Zeit.
Du siehst, was uns schwerfällt: die Trauer, die Leere, den Schmerz des Verlusts.
Und du siehst die Hoffnung, die in uns weiterlebt.



Schenke uns Menschen, die uns begleiten, Mut für die Tage, an denen der Glaube wankt,
+ das Vertrauen, dass wir von dir getragen sind - auch wenn wir deinen Weg nicht verstehen.
So segne uns und alle, die uns am Herzen liegen:
Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

≡ Gott*, wir **danken** dir für diesen Menschen, der so nahe + kostbar war
+ der uns so plötzlich entrissen ist aus unserer Welt.
Wir danken dir für alle Freundschaft, die von ihm ausgegangen,
für allen Frieden, den er gebracht hat.
Wir danken dir, dass er durch sein Leiden Gehorsam gelernt hat
+ dass er bei aller Unvollkommenheit ein liebenswerter Mensch geworden ist.
Wir **bitten** dich, Herr, dass wir alle, die mit ihm verbunden sind,
jetzt auch, gerade wegen seines Todes, tiefer miteinander verbunden seien.
Und auf Erden mögen wir gemeinsam in Frieden + Freundschaft
deine Verheißung erkennen: Auch im Tod bist du treu.
(Das bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.)

≡ Gott*, wir **empfehlen** dir unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene/NN.
Für ihn/sie ist die Zeit der Pilgerschaft zu Ende.
Nimm von ihm/ihr alles, was Stückwerk oder fehlerhaft war,
dass er/sie heimkehre in deinen ewigen Frieden.
Öffne ihm/ihr das Paradies, wo es keine Trauer mehr gibt,
keine Klage + keinen Schmerz, sondern Friede + Freude in Ewigkeit. Amen.

≡ Gott*, wir legen das Leben von NN in deine barmherzigen Hände.
Wir **danken** dir für alles Gute, das er/sie hier auf Erden empfangen durfte,
+ für die Liebe, die von ihm/ihr ausging.
Wir bitten dich: Nichts von dem, was er/sie uns bedeutet hat, möge verloren gehen.
Lass ihn/sie bei dir jetzt das finden, wonach er/sie sich immer gesehnt hat:
das Leben in Fülle.
+++ Im Namen des Vaters + des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen.

≡ **Heiliger, unendlicher Gott**, Du hast NN im Leben begleitet,
segne sein/ihr irdisches Leben, ergänze, was unvollständig geblieben ist
und führe ihn/sie in Deiner Gnade zur ewigen Gemeinschaft mit Dir.
Allmächtiger, guter Gott, der Du uns erschaffen hast,
segne uns, damit wir Gutes in uns hervorbringen,
in Liebe auf andere zugehen, einander trösten + stärken.
Barmherziger, mütterlicher + väterlicher Gott,
segne uns, damit wir Dir + Deinem Willen vertrauen,
Perspektiven im Leben sehen + uns Hoffnung + Zuversicht tragen.
Verständnisvoller, ewiger Gott, jeder von uns ist Dir wichtig,
segne uns, damit wir uns unsere + die Mängel anderer verzeihen,
falschen Versuchungen nicht nachgeben + auf Dich hin leben.
Liebender, treuer Gott, du Freund der Menschen,
segne uns, damit wir in Frieden leben, die richtigen Wege gehen,
gib uns im Sterben Deine liebende Hand + das ewige Leben.
So segne + behüte uns Gott,
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen. [Karl Müller]

≡ Herr, **gib ihm/ihr/NN die ewige Ruhe** / das ewige Leben.
Alle: Und das ewige Licht leuchte ihm/ihr.
Lasse ihn/sie leben in deinem Frieden. (oder: Lass ihn/sie leben bei dir in Ewigkeit). Amen.

≡ Herr Jesus Christus, **du bist der Weg**: Führe NN zu dir.
Du bist das Licht: Lass unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene deine Herrlichkeit schauen.
Du bist das Leben: Gib unserem/unserer Verstorbenen die Vollendung.
Du bist die Wahrheit: Schenke unserem/unserer Verstorbenen die Anschauung Gottes.
Du bist der Friede: Gewähre unserem/unserer Verstorbenen das ganze Glück.
Uns alle aber segne + behüte der allmächtige + gütige Gott:
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ Herr Jesus Christus, Du hast uns als höchstes **Gebot** gegeben,
dass wir unseren Gott, den Schöpfer des Lebens, „**lieben**" von ganzem Herzen,
von ganzer Seele, von ganzem Gemüt + mit all unseren Kräften.
Das nächste Gebot lautet, dass wir unsere Nächsten lieben sollen wie uns selbst.
Herr + Gott, Dein Gebot an Liebe sei in unseren Gedanken, Worten + Taten,
sei es Dir gegenüber oder unseren Mitmenschen.
Dein Wille möge von uns akzeptiert werden, auch wenn wir es nicht verstehen,
denn du wirst wissen, warum;
Deine Gnade + Dein Erbarmen möge uns + unseren Lieben besonders im Tode sicher sein.
Es **segne** + **behüte** uns der heilige + barmherzige Gott,
+++ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist. Amen.
Gehet hin in Frieden. [Karl Müller]

≡ **Ich glaube** an einen Gott, der sich mir gezeigt hat in Jesus Christus,
der mir nahe ist + nicht fern,
der mich begleitet, auch auf dunklen Wegen meines Lebens,
der nicht davonläuft vor meinem menschlichen Schwächen,
der nicht erschrickt vor meinen Ängsten + Klagen,
der immer wieder JA sagt zu mir + mich versteht,
weil er selbst gelitten hat + jedes Leides kennt.
Ich glaube an Gott,
der meinem Leben Sinn geben will, auch in scheinbar sinnlosen Situationen,
der mich geschaffen hat + mich liebt, wie sein Kind.
In seiner Liebe ist alles aufgehoben, was geschieht, + nichts ist umsonst.
Ich glaube an Gott, der mir nahe ist im Heiligen Geist,
dessen Liebe mich umfängt + begleitet für alle Zeit.
In diesem Glauben bitte ich diesen barmherzigen + gütigen Gott um seinen Segen,
+++ als Vater, Sohn + Heiligen Geist. Amen.

≡ **Ich glaube** an einen liebenden, gerechten, allmächtigen Gott,
der uns erschaffen hat,
uns frei entscheiden lässt zu ihm zu gelangen oder auch nicht.
Ich glaube an einen Jesus Christus, der uns die Liebe vorgelebt hat,
der auferstanden ist + uns die Wege zu unserem Vater-Gott gezeigt hat.
Ich glaube an einen Heiligen Geist,
der geheimnisvoll in uns wirkt, Liebe + Seele stärkt.
All unser Verstand kann diesen Gott nicht fassen, da er über Allem steht,
doch wir können darauf vertrauen,
von seinen gütigen Armen aufgenommen zu werden.
Das alles glaube ich, ist Trost in meinem menschlichen Leid, Hoffnung beim Tod.
In diesem Glauben bitte ich diesen barmherzigen + gütigen Gott um seinen Segen,
+++ als Vater, Sohn + Heiligen Geist. Amen. [Karl Müller]



≡ **Ich glaube**, dass Gott die Liebe ist + lebt,
uns geschaffen hat + uns nach einer Zeit der Reife in seine Liebe aufnimmt,
wo es weder Raum noch Zeit, weder Schmerz noch Leid gibt.
Deshalb glaube ich auch, dass wir nach dem Tod zu Gott gelangen
+ von einer Fülle von Liebe umgeben sind.
In diesem Glauben habe ich keine Angst um meine lieben Verstorbenen + um mich!
In diesem Glauben bitte ich diesen barmherzigen + gütigen Gott um seinen Segen,
+++ als Vater, Sohn + Heiligen Geist. Amen. [Karl Müller]

≡ **Im Namen Gottes**, der Quelle des Lebens, aus der Trost + Segen zu uns fließen,
im Namen Jesu Christi, der Liebe, die uns vom Tod zum Leben bringt,
im Namen des Heiligen Geistes, der Kraft, die uns durch dunkle Tage zum Licht führt.

≡ **Im Namen Gottes**, des Schöpfers, der Werden + Vergehen bestimmt,
im Namen Jesu Christi, der uns mit seiner Liebe erlöst,
im Namen des Heiligen Geistes, der uns mit seiner Kraft verbindet.

≡ **Im Namen Gottes**, Ursprung + Ziel unseres Lebens,
im Namen Jesu Christi, Grund unserer Hoffnung,
+ im Namen des Heiligen Geistes, Quelle unseren Trostes.
Gott gibt uns unser Leben + in Gottes Hand kehrt es zurück.
Gott stehe uns bei, wenn wir von NN Abschied nehmen.

≡ **Im Namen Gottes**,
der uns als Schöpfer das Leben schenkt,
der für uns in Jesus Christus die Macht des Todes überwunden hat,
der uns durch den Heiligen Geist tröstet in unserem Schmerz.

≡ Im Segensgebet **danken** wir Gott, dass er uns geschaffen hat, uns gut gesinnt ist,
uns unterstützt + sich unser erbarmt.
Wir **bitten** ihn, uns + unsere Lieben
auch weiterhin seine Gnade + seinen Schutz zu schenken,
dass wir diesen Segen Gottes auch nach Hause, in die kommende Zeit tragen,
dass wir selbst ein Segen für andere werden.
In diesem Sinne segne + behüte uns der allmächtige, barmherzige + gütige Gott,
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen. [Karl Müller]

≡ **Im Zeichen des Kreuzes**,
geben wir NN aus den Händen + legen ihn/sie in die Hand Gottes, unseres Vaters.
Im Zeichen des Kreuzes vertrauen wir NN Jesus Christus an,
der ihn/sie durch den Tod hindurch zum ewigen Leben führt.
Im Zeichen des Kreuzes bitten wir den Heiligen Geist um Kraft + Trost für die Trauernden
+ um den Glauben, dass das Leben immer stärker bleibt als jedes Sterben.

≡ Jesus Christus, du bist den **Weg des Todes** gegangen,
um unser Menschenschicksal zu teilen.
Du bist den Weg des Todes gegangen, um alle Verstorbenen ins Leben zu führen.
Lass uns über alle Fragen + Zweifel hinweg deiner Verheißung auf einen neuen Himmel
+ eine neue Erde Glauben schenken.
Lass uns verbunden bleiben untereinander, mit unserem/unserer lieben verstorbenen NN.
Führe ihn/sie + uns alle in dein Reich des Lichtes + des Friedens.
Durch Christus, unsern Herrn. Amen.

≡ **Kerzen verbrennen** + schmelzen nicht einfach zwecklos,
sondern spenden uns Licht, Wärme + Geborgenheit.
So wie die Kerzen möge auch der Schmerz um den/die Verstorbenen/Verstorbene



nicht zwecklos sein, sondern in den Flammen der Trauer + Wertschätzung
zu einem Licht der Liebe, der Wärme eines ehrenden Gedenkens,
der Zuversicht auf ein Weiterleben + der Hoffnung auf ein Wiedersehen bei Gott führen.

≡ **Kind/Totgeborenes/jung:**
Du kamst, du gingst mit leiser Spur, ein flüchtiger Gast im Erdenland. Woher? Wohin?
Wir wissen nur: Aus Gottes Hand in Gottes Hand. Herr, unser Gott + Heiland.
Unsere Seele ist betrübt, dass Du dieses Kind so früh zurück genommen hast.
Es will uns zu schwer werden, Deinen Willen anzunehmen.
So hilf Du uns selbst durch Deinen Heiligen Geist + stärke unseren Glauben,
dass wir vertrauen, auch wenn wir Dich nicht verstehen.
Du hast dieses Kind in der heiligen Taufe zu Deinem Kind angenommen
+ ihm dadurch das Erbe des Himmels versprochen.
Hilf uns, dass wir dadurch getröstet werden + Frieden in der Gewissheit finden,
dass Du dieses Kind zu Dir gezogen hast aus lauter Güte. Amen.

≡ **Kraft, Mut + Hoffnung**: Gott*, sei unsere Kraft, wo unsere Wege mühsam werden, wo ...
[Franz Küllinger; Inhalt: Dunkel der Trauer, Mut, Zuversicht, Hoffnung, trägt, heim]

≡ **Lichtsegen** [Karl Müller]:
Beginnvariante 1:
Bei einer Totenwache brennt immer auch die Osterkerze,
als leuchtendes Zeichen dafür,
dass Gott Jesus aus dem Tod auferweckt hat
+ auch uns ein Weiterleben nach dem Tod ermöglicht.
Beginnvariante 2:
Zu Beginn der Totenwache haben wir eine Kerze entzündet,
als Symbol dafür, dass der/die Verstorbene Licht für uns war
+ sein/ihr Licht in unseren Herzen immer noch brennt.
Auch Gott ist uns Licht im Leben,
hat Jesus aus dem Tod auferweckt
+ ermöglicht auch uns ein Weiterleben nach dem Tod.
Hauptteil:
So bitten wir um Gottes Segen mit dem Symbol Licht:
Es segne Gott uns Menschen vom ersten Augenblick an,
da wir das Licht der Welt erblicken.
Er segne uns, dass wir Licht ins Leben unserer Mitmenschen bringen,
durch Nächstenliebe, Güte + Wertschätzung.
Er erhelle unser Leben, wenn es um uns Dunkel ist,
er segne das Leben von NN
und auch das von uns, wenn unser Lebenslicht erlischt
+ schenke uns das ewige Licht in der Herrlichkeit Gottes.
So segne + behüte uns der allmächtige + gütige Gott:
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ **Mit seinem Segen begleite euch Gott**:
der Vater, der uns das Leben schenkt,
der Sohn, der Tod + Angst besiegt hat,
der Heilige Geist, der tröstet + aufrichtet.
Mit seinem Segen begleite uns Gott:
Er, der Treue + Barmherzige, der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.
Guter Gott, wir alle, die schon liebe Angehörige verloren haben,



können den Schmerz dieser Trauerfamilie mit-fühlen.
Guter Gott, bitte steh ihnen bei! Amen.

≡ **nach Schlusssegen:**
Gott*, **gib** NN / ihm / ihr / allen Verstorbenen die **ewige Ruhe / das ewige Leben**.
Und das ewige Licht leuchte ihm/ihr/ihnen. Lass ihn/sie leben/ruhen in (deinem) Frieden.
Amen.

≡ **Pilgersegen** [Karl Müller]:
Allmächtiger Gott, wir sind Pilger auf Erden,
auch im Hinblick auf das ewige Leben im Himmel.
Gott des Aufbruchs, segne + stärke uns,
dass wir deinen Ruf vernehmen + ihm folgen,
wir uns an dir immer wieder orientieren, neue, gute Wege gehen,
dass wir unseren Geist + unser Leben bewegen,
zum Aufbruch, zum Neubeginn, zur Reise zu dir,
begleite uns, unterwegs in unser Innerstes - dem Herzen + unserer Seele,
zu anderen + zu dir.
Gott des Aufbruchs, NN war ein/eine Pilger/Pilgerin auf Erden;
nun ist er/sie zu dir aufgebrochen, zur letzten Reise, zu dir;
lass ihn/sie bei dir gut ankommen;
Nimm ihn/sie + alle unsere lieben Verstorbenen auf
in deine liebenden + barmherzigen Hände.
So segne + behüte uns der barmherzige + gütige Gott,
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ **Schenke** uns deinen Segen, allmächtiger Vater, + lass uns <u>nicht</u> von dir getrennt sein.
Richte uns auf in Trauer + Angst
+ lass uns (in unserem Leben) deine Barmherzigkeit erfahren,
bis wir mit unseren Verstorbenen bei dir zu Hause sind.
Der Segen unseres guten Gottes,
+++ des Vaters, des Sohnes + des Heiligen Geistes bleibe bei uns in Ewigkeit. Amen.

≡ **Schließen** wir diese Totenwache
+++ im Namen des Vaters, des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen.

≡ **Segen – Einleitungsbeispiele:**
Beten wir jetzt um den Segen Gottes: ...
Bitten wir (jetzt) Gott um seinen Segen: ...

≡ Segensgebet: **Der Herr segne dich** und erwarte dich am Ufer des Lebens, im Licht,
[Herbert Jung; Inhalt: Tod, klopft, Türe, Engel entgegen, begleitet, Tor, verheißene Land]

≡ **Segne + behüte uns**, du Gott des Lebens + der Hoffnung.
Erbarme dich über uns alle, ob wir leben oder ob wir sterben.
Lass unsere Verstorbenen dein Angesicht schauen + bei dir Geborgenheit + Frieden finden.
Uns bleibe nahe mit deinem Geist + stärke uns in deinem Dienst.
Das gewähre uns der dreifaltige Gott, +++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist.

≡ **„Segnen" heißt**, Gottes Kraft und Gnade erbitten,
das gelebte Leben ab-segnen, an-nehmen, be-jahen
und eine gute Zukunft mit Gott zu fördern und zu erbitten.
Deshalb beten wir:
Der allmächtige ewige Gott, Schöpfer allen Lebens,
segne das Leben von NN mit all den guten Taten und Vorzügen,
aber auch mit den Schwächen und Unvollkommenheiten;

Er nehme ihn/sie auf in seiner Gnade und Barmherzigkeit,
in sein ewiges Reich im Himmel mit Engeln und Heiligen,
dem Ziel unseres Glaubens und unserer Hoffnung,
Ort der Gerechtigkeit, des Friedens und ewiger Liebe,
wo wir - so hoffen wir - all unsere Lieben wiedersehen.
Der gute Gott behüte NN und uns (in diesen schweren Stunden),
Er sei mit uns in unseren Gedanken, *[Kreuzzeichen:]*
+ als liebender, gnädiger Gott-Vater, der uns geschaffen,
+ als Jesus Christus, der auch für uns am Kreuz gelitten, gestorben und auferstanden,
+ als Heiliger Geist, der uns seelische Kraft gibt. Amen.
[Karl Müller nach anderen Texten]

≡ Sei bei uns, Gott, + segne all unsre Wege.
Lass uns wieder Tritt finden, wo die Erfahrung des Todes unsere Schritte lähmt.
Lass es wieder Tag werden, wo der Abschied unser Leben zur Nacht verdunkelt hat.
Lass uns wieder Hoffnung finden, wo die Trauer uns den Blick nach vorne verstellt.

≡ **So bitten wir Gott um seinen Segen** für NN + für uns alle:
Es segne + behüte uns der gute Gott,
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.

≡ **So segne** + behüte uns der allmächtige/barmherzige + dreifaltige/gütige Gott,
+++ der Vater, + der Sohn + der Heilige Geist. Amen.
(evtl.) Gelobt sei Jesus Christus. [Alle:] In Ewigkeit. Amen.

≡ Unser aller Gott, der uns geschaffen hat,
sei vor uns, um uns den rechten Weg zu zeigen.
Unser liebender Gott **sei neben uns**, um uns in Trauer + Leid zu begleiten.
Unser barmherziger Gott **sei hinter uns**,
um uns in der Not aufzurichten + mit Kraft zu stärken.
Unser treuer Gott sei unter uns, um uns aufzufangen, wenn wir fallen.
Unser allmächtiger Gott sei um uns, um uns vor allem Schlechten zu schützen.
Unser ewiger Gott sei in uns, um uns zu trösten, wenn wir traurig sind.
Unser lebendiger Gott sei über uns allen,
um uns seine Liebe + Gnade zu schenken.
So segne uns +++ Gott Vater, Sohn + Heiliger Geist. Amen.
[Karl Müller nach verschiedenen anderen, ähnlichen Segen]

≡ Unser aller Gott, unser Schöpfer, unser liebender Vater,
gewähre uns die **Verzeihung der Sünden**,
er führe uns in sein Licht + seinen ewigen Frieden.
Ob wir leben oder sterben, über uns alle erbarme sich Christus,
der wahrhaft vom Tod erstanden ist + der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit Gott, dem Vater, lebt + herrscht in Ewigkeit. Amen.

≡ Unser allmächtige Gott und Vater, der uns geschaffen hat,
Er segne, behüte und begleite NN und auch uns,
Er lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig,
Er wende uns sein Antlitz zu und schenke den Frieden.
Der gütige Gott helfe uns in seinem reichen Erbarmen,
Er stehe uns bei mit der Kraft des Heiligen Geistes,
Er befreie uns von aller Schuld und rette uns,
Er richte uns auf und nehme uns in seine liebende Arme.
Der ewige, lebendige Gott erbarme sich und sei uns Stütze,
Er gebe uns die Auferstehung durch die Liebe Jesu Christi,



Er erweise uns durch die Taufe seine Huld und Treue,
Er schenke uns das Heil des ewigen Lebens im Himmel.
Nachlass, Vergebung und Verzeihung der Sünden
gewähre uns allen der allmächtige und barmherzige Herr.
[Kreuzzeichen] + Im Namen des Vaters, + des Sohnes und + des Heiligen Geistes.
Amen. *[Karl Müller nach anderen Texten]*

≡ Unser barmherziger **Gott Vater**,
der alles, auch uns erschuf,
er schenke unseren lieben Verstorbenen + uns das ewige Leben.
Unser menschenfreundlicher Gott **Jesus Christus**,
der für uns gelitten hat + auferstanden ist,
er helfe uns in Trauer, Leid + Not, er gebe uns Hoffnung + Vertrauen.
Unser kraftvoller Gott, **der Heilige Geist**,
der uns im Leben begleitet,
er führe uns auf gute Wege.
So segne uns der allmächtige, gnädige Gott,
+++ als Vater, Sohn + Heiliger Geist, Amen. [Karl Müller]

≡ **Unser Gott des Anfangs + des Ende**,
sei bei uns in den Stürmen des Lebens,
wenn wir in Versuchung geführt werden zu Bequemlichkeit, Egoismus + Machtstreben.
Unser Gott des Anfangs + des Ende,
lass dein Gesicht leuchten über uns + sei uns gnädig,
wenn wir lieblos sprechen + handeln, wenn wir deinem Willen nicht entsprechen.
Unser Gott des Anfangs + des Ende
sei in unseren Gedanken + im Herzen,
wenn der Tod uns ruft zum irdischen Abschluss + Aufbruch,
wenn wir zurückschauen + loslassen müssen.
Unser Gott des Anfangs + des Ende,
segne uns, damit wir den Weg deines Willens gehen in Vertrauen, Zuversicht + Liebe.
So segne uns +++ Gott Vater, Sohn + Heiliger Geist. Amen. [Karl Müller]
Einleitung z. B.: Unser Gott hat uns geschaffen + vor Gott stehen wir bei unserem Tod.
Gott ist also unser Alpha + unser Omega, unser Anfang + irdisches Ende.
Deshalb beten wir: …

≡ Unser HERR und GOTT segne und behüte uns,
ER verschaffe uns **Gerechtigkeit** und schütze uns,
ER **tröste** die Trauernden, stärke die Kranken und Schwachen,
ER gebe uns **Mut** in schweren Zeiten
und Kraft, aufzubrechen, um notwendige Wege zu gehen.
GOTT lasse Sein Antlitz über uns leuchten, und schenke uns Frieden und Heil;
ER sei uns gnädig, schenke uns Sein Erbarmen
und lasse uns Seine Liebe und Güte erahnen, auf dass wir Seinen Schutz spüren.
Unser HERR und GOTT sei uns Licht auf unseren Wegen;
ER sei bei uns, wenn wir in Gefahr kommen oder auf Irrwege geraten,
ER nehme uns bei der Hand und führe uns
und gebe uns immer wieder Zeichen Seiner Nähe.
GOTT gebe uns allen Vertrauen in Seine Gegenwart
und bewahre uns vor jeglichem Unheil,
auf dass wir uns allzeit bei Ihm geborgen fühlen.
So segne und beschütze uns der HERR, unser GOTT,
+++ der Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen. *[Karl Müller nach Heinz Pangels]*

≡ Unser schönes Wort „**segnen**" kommt von dem lateinischen Begriff „signare crucem", das heißt übersetzt „mit dem Kreuz zeichnen". Wir werden gesegnet mit dem Zeichen des Kreuzes, als dem Zeichen der Auferstehung, dem Zeichen der Zugehörigkeit zu Jesus.

≡ **Wenn etwas uns fort genommen wird**, womit wir tief + wunderbar zusammenhängen,
so ist viel von uns selber mit fort genommen.
Gott aber will, dass wir uns wieder finden, reicher um alles Verlorene
+ vermehrt um jeden unendlichen Schmerz.

≡ Wir bitten dich, Gott,
nimm unsere Ängste, unsere Fragen, Zweifel + unsere Trauer auf.
Schenke uns die Kraft, die nötig ist, diesem Leben + Sterben mit Würde zu begegnen.
Schenke uns die Liebe, die fähig ist zu erinnern + gegenseitig zu verzeihen.
Gib uns Geduld + Tapferkeit, an unserer Trauer zu tragen + zu arbeiten,
+ die Möglichkeit loszulassen, was wir nicht halten können.

≡ Wir glauben an einen allmächtigen Gott, der uns erschaffen hat + uns liebt.
Jesus Christus hat gesagt, dass wir als Kinder Gottes
unseren Gott im Himmel auch um seine Hilfe bitten dürfen.
Deshalb **erbitten** wir:
Gott möge stets bei uns sein, besonders in schweren Momenten.
Er schenke uns Kraft, Zuversicht, Liebe + Frieden.
Er gebe uns liebe Menschen an die Seite,
die Leid, Klage + Schmerz mit uns aushalten + mittragen.
Er stärke unseren Glauben, unseren Dank + unsere Zufriedenheit.
Er nehme NN und auch uns im Tod in sein ewiges Leben auf.
So stehe uns Gott bei mit seinem Segen,
der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen. [Karl Müller]

≡ **Wir glauben + hoffen**, dass unser Leben nicht im Nichts endet/mündet.
Wir glauben + hoffen, dass uns bei Gott die Fülle des Lebens erwartet.
Wir glauben + hoffen,
dass Gott auf den krummen Zeilen unseres Lebens gerade schreiben kann.
Wir glauben + hoffen,
dass unser Leben in Gottes Hand ist
+ dass wir aus dieser Hand nie herausfallen können.
Wir glauben + hoffen,
dass in Gott alle Angst, Verzweiflung, Ohnmacht + alles Versagen ein Ende hat.
Wir glauben + hoffen, dass NN bei Gott Licht + Leben erfährt. Amen.

≡ Wir nehmen **Abschied** von NN, mit dem/der wir verbunden waren,
manche sehr nah oder auch mehr von weitem.
Wir bedenken sein/ihr Leben, seine/ihre Freuden + Sorgen,
sein/ihr Werk + sein/ihr Leiden.
Wir prüfen unser Verhältnis zu ihm/ihr + fragen uns,
ob wir ihm/ihr gerecht geworden sind.
Gott des Himmels + der Erde, Dich bitten wir:
Hilf uns den/die Verstorbenen/Verstorbene in rechtem Licht zu sehen;
lass uns zurückschauen in Liebe + Dankbarkeit.
Was offen geblieben ist, das schließe Du mit deinem Segen.
Was wir ihm/ihr schuldig geblieben sind, das vergib uns durch Deine Güte.
Schenke ihm/ihr + uns allen Deinen Frieden, damit wir getrost leben können.
Auf Deine Barmherzigkeit hoffen wir, so wie du sie uns gezeigt hast
in Jesus Christus, deinem Sohn. Amen.



≡ Wir wollen nun um den **Segen Gottes** bitten:
Du Gott des Anfangs + des Endes segne uns.
Du Gott des Anfangs + des Endes behüte uns,
damit wir in Deinem Glauben loslassen + Abschied nehmen können,
damit wir dankbar zurückschauen auf das, was hinter uns liegt.
Du Gott des Anfangs + des Endes, lass dein Angesicht leuchten über uns + segne uns:
+++ Im Namen des Vater + des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen.

≡ Zum Abend jeden Tages sollte das **Abendgebet** gehören,
als Dank für den vergangenen Tag, als Bitte um Vergebung für das, was nicht recht war
+ dazu ein vertrauensvoller Ruf um Gottes Schutz für den kommenden Tag.
(evtl. Lektor 2): In der Bibel wird auch von einem besonderen Abendgebet berichtet.
Nach dem Tode Jesu am Kreuze wanderten 2 Jünger nach Emmaus;
sie sprachen über den Tod, über den Glauben + den Sinn im Leben.
Da begegnete ihnen ein unbekannter Mann, der ihnen die Bibel + den Glauben erklärte.
Die beiden Jünger baten:
"Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden + der Tag hat sich schon geneigt."
Er ist bei ihnen geblieben, er hat sich mit ihnen an den Tisch gesetzt,
zu Abend gebetet + das Brot mit ihnen geteilt.
Erst da erkannten sie, dass es Jesus war, der bei ihnen war;
da war die Nacht auf einmal überwunden,
er war auferstanden von den Toten, der Tod war besiegt;
das Leben hatte einen Sinn, die Botschaft vom ewigen Leben verkündet.
(evtl. Lektor 1): Ein solches „Abendgebet" sollten wir auch „nun" sprechen: ---
Gott, Herr über Leben + Tod, für einen lieben Menschen ist es Abend geworden.
NN ist zu dir heimgekehrt.
Wir bitten dich,
erwecke ihn/sie aus der Nacht des Todes für den immerwährenden Tag des Lebens.
Sei den Trauernden nahe + all jenen, die jetzt deine Hilfe brauchen.
Bleibe bei uns mit deiner Gnade + Güte, mit deinem Trost + Segen.
Bleibe bei uns auch am Abend unseres Lebens.
(evtl. Lektor 2): Und so segne + behüte uns der barmherzige + gütige Gott,
+++ der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen. *[Karl Müller]*

≡ **Zuversicht**
Gott, der Vater des Lebens, segne und begleite euch.
ER schenke euch Zuversicht, wenn die Trauer schwer auf euch liegt,
und gebe euch Kraft für jeden neuen Tag.
ER bewahre in euch die Erinnerung an NN, von dem ihr Abschied genommen habt,
und lasse die Liebe, die euch verbunden hat, weiterleben.
ER schenke euch den Frieden, der tiefer reicht als unsere Fragen,
und das Vertrauen, dass ihr in allen Wegen eures Lebens getragen seid.
Der Gott der Hoffnung erfülle euer Herz mit seinem Licht.
ER sei bei euch in der Dunkelheit, begleite euch auf euren Wegen
und führe euch einst in die Freude seines ewigen Lebens.
So segne euch der liebende Gott:
+++ der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.
[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

6.9. Muster von aufgelegten Gebetstexten

Bei den von mir gestalteten Totenwachen lege ich auf alle Plätze Gebetstexte auf,
damit alle Anwesenden mitbeten können.



Denn „gemeinsames Beten" aller Anwesenden ist wichtiger Bestandteil von Totenwachen.
Trauernde können dadurch selbst „aktiv" werden
(beim Sterben ist man ja hilflos, kann man nichts tun)
und wieder zum Beten kommen (Leid und Schmerz lässt viele verstummen ...).

Beten kann eine große Hilfe im Umgang mit Tod und Trauer sein.
Kirchenferne Personen lernen so das Beten (wieder) kennen.
Außerdem ist das „aktive selbst Beten" Abwechslung vom sonst nur passiven Zuhören.

Da viele Personen auswendig kein Gebet können (vielleicht noch das „Vater unser"),
es im Gotteslob fast nur sprachlich veraltete Gebete gibt
oder diese Gebete für kirchenferne Menschen oft unverständlich sind,
habe ich evtl. bessere(?) Gebete auf ein A4-Blatt im Querformat in zwei Spalten gegeben,
beidseitig bedruckt und dann senkrecht in der Mitte gefaltet (= A5-Format mit 4 Seiten).
Derzeit habe ich 3 solche Blätter, aus denen ich das passende dann auswähle
und daraus dann 2 bis 3 Gebete bei der Totenwache zum gemeinsamen Beten nehme.

Hier ein Muster:

4 Allmächtiger, ewiger Gott, du hast uns erschaffen,
uns irdisches Leben und Seele gegeben,
uns mit allem Notwendigen versorgt
und hast uns Selbstständigkeit, Freiheit
und freien Willen gegeben.
Wir, deine Kinder, sind dir wichtig,
dir Gott als liebende Mutter und liebender Vater,
dir Gott als liebender, rettender Bruder Jesus Christus,
dir Gott als helfender, stärkender Geist.
Oft sind wir wie kleine Kinder,
glauben, dass wir tun können, was wir wollen,
ohne auf deine Gebote und Regeln zu achten.
Wie kleine Kinder verstehen auch wir vieles nicht,
wie kleine Kinder verhalten wir uns oft nicht so,
wie du es gerne möchtest,
wie kleine Kinder kommen wir zu dir,
wenn wir sonst nicht mehr weiterwissen,
wenn wir deine Hilfe brauchen.
Voll Vertrauen und voller Hoffnung kommen wir zu dir,
o Gott.

Nimm uns in deine liebenden Arme,
trage uns, tröste uns, behüte uns, hilf uns,
stehe uns in schweren Zeiten bei
und vergib, wenn wir gefehlt haben.
Allmächtiger, ewiger Gott,
durch deinen Sohn und unseren Bruder, Jesus Christus,
hast du uns erlöst und willst allen, die an dich glauben,
ewiges Leben schenken.
Nimm unsere Verstorbenen und uns,
wenn wir diese irdische Reise beendet haben,
auf in deiner Barmherzigkeit, in die ewige Heimat zu dir.
Amen.

[Karl Müller]

1 Gott, wir sind zusammengekommen um Abschied zu nehmen.
Wir geben einem Menschen die letzte Ehre,
denken an sein Leben, seinen Schmerz,
seine Hoffnungen, seine Freude.
Wir denken an Begegnungen und Gespräche,
an lustige und traurige Ereignisse,
an Höhen und Tiefen in dem, was wir Leben nennen.
Gott, du hast jeden von uns geschaffen.
Jeder Mensch ist einzig, ist etwas Besonderes,
ist eingeschrieben in das Buch deines Lebens,
ist geborgen in deiner liebenden Hand.
So dürfen wir auch glauben, dass unsere Lieben bei dir sind,
dass wir alle zu dir heimkehren können.
Wir danken dir, allmächtiger Gott,
der du alles geschaffen hast,
dass wir Menschen dir so wichtig sind,
dass du uns die „Liebe“ ins Leben mitgegeben hast,
dass du uns eine so wunderbare Natur geschenkt hast.
Wir danken dir, unbeschreibbarer großer Gott,
für liebe Mitmenschen,
die für uns offene Augen und Ohren haben,
die uns trösten und Mut machen,
die uns auch in schlechten Zeiten zur Seite stehen.
Wir bitten dich, ewiger Gott, Herr über Leben und Tod,
schenke uns gerade im Tod deine barmherzige Gnade,
deine ausgestreckte gütige Hand
und ein Heimkommen in deine Arme.
Gott Vater, der unser Leben nährt,
Gott Mutter, von der alles Leben kommt,
Gott Geist, von dem wir Kraft im Glauben bekommen,
Gott Schöpfer und Retter,
der uns Leben und Weiterleben ermöglicht,
hauche uns mit deinem lebendigen Atem an,
damit wir in deinen Himmel, zu ewigem Leben gelangen.
Amen. *[Autor/Autorin unbekannt]*

2 Litanei-Fürbittgebet

Allmächtiger und barmherziger Gott, sei uns verbunden,
in unserer Trauer, Alle: sei uns verbunden
in unserer Ohnmacht, Alle: sei uns verbunden
in unserer Angst, Alle: sei uns verbunden
in Leid und Schmerz, Alle: sei uns verbunden
in Not und Bedrängnis, Alle: sei uns verbunden
in Enge und Einsamkeit, Alle: sei uns verbunden
wenn wir klagen und weinen, Alle: sei uns verbunden
wenn wir zweifeln und hadern, Alle: sei uns verbunden
wenn wir grübeln und suchen, Alle: sei uns verbunden
wenn wir Trost bedürfen, Alle: sei uns verbunden
wenn wir Beistand benötigen, Alle: sei uns verbunden
wenn wir Hoffnung brauchen, Alle: sei uns verbunden.

Gott, du Schöpfer allen Lebens, wir danken dir,
für die schönen Zeiten,
die wir mit dem/der Verstorbenen haben durften,
Alle: wir danken dir
für die Fürsorge und Liebe, die wir erfahren durften,
Alle: wir danken dir
für die Freude und das Glück, die wir erleben durften,
Alle: wir danken dir
für die Dankbarkeit, die wir empfinden,
Alle: wir danken dir
für die Verbundenheit, die wir verspüren,
Alle: wir danken dir
für Hilfe und Beistand, die Trauernde jetzt empfangen,
Alle: wir danken dir
für die schönen Erinnerungen, die wir behalten werden,
Alle: wir danken dir
für das Gute und den Segen, die in uns weiterwirken werden,
Alle: wir danken dir
für die Hoffnung auf ein Wiedersehen in deinem Himmel.
Alle: wir danken dir.

[Karl Müller]

3

Allmächtiger, ewiger Gott, zu dir rufen wir in dieser Stunde.
Du schenkst uns das Leben.
Jeder Atemzug verbindet uns mit deiner Schöpfung,
erfüllt uns mit Leben.
Wir sind Teil deiner Schöpfung, die geboren wird, aufblüht,
wächst und gedeiht, werkt und schafft, stirbt und vergeht.
Vieles verstehen wir nicht, Vieles macht uns zu schaffen,
Vieles können wir nicht ändern.
Hilflos stehen wir dem menschlichen Ende,
dem Tod gegenüber; hilflos, traurig, ohnmächtig.
„Wer“ kann uns hier noch helfen,
„auf wen“ können wir noch hoffen?
Deshalb wenden wir uns in Trauer und Leid an dich.
Dein Sohn Jesus Christus war wie wir
ein Mensch mit Freude und Leid.
In seinem Kreuz, Sterben und Tod
hat er unser Menschsein mitgetragen und
in seiner Auferstehung den Tod auch für uns überwunden.

Sei den Verstorbenen gnädig
und nimm sie voll Erbarmen in deinen Himmel auf.
Hilf, dass wir Abschied nehmen können,
auch wenn wir gar nicht wollen.
Hilf, dass wir deinen Willen annehmen können,
auch wenn wir ihn nicht begreifen.
Hilf, dass wir bestehen können,
auch wenn uns nicht danach ist.
Schenke uns Trost und Kraft in schweren Stunden.
Stärke in uns Glauben, Hoffnung und Vertrauen auf dich,
die uns tragen und halten.
Lass uns stets Licht und Sinn in unserem Leben sehen.
Behüte uns auf allen Wegen
und führe auch uns einmal zu deiner ewigen Herrlichkeit.
Amen.

[Karl Müller]



7. (Für-)Bitten= siehe eigenes Dokument: „Fürbitten bei Beerdigung/Totenwache“

unter https://karlmueller.at/fuerbitten-beerdigung/

bzw. Teil meiner Website http://karlmueller.at/

8. Bibelstellen/Evangelium/Lesung/Psalm/...

8.1. Tipps

- ✓ Die Bibel ist für Christen ja etwas ganz Besonderes; sie spricht auch in unser Leben hinein. Es geht um Erfahrungen der Menschen mit Gott und beinhaltet die kostbarsten Worte in Zusammenhang mit Gott (viele sprechen sogar von „heiligem Buch" + von „Worte Gottes"). In der Bibel stehen ja auch Worte Jesu, die unsere Glaubensgrundlage bilden und uns Christen besonders wertvoll und kostbar sind, da sie Hoffnung auf ein ewiges Leben bei Gott geben. Wenn nun solch wichtige längere Texte vorgelesen werden (erst recht bei Worten von Jesus), dann sollten wir damit auch feierlicher umgehen. Etwa indem wir diesen Text nicht einfach nur vom Zettel, sondern aus der „Bibel" selbst (Evangeliar, Lektionar, …) vorlesen.
  Diese Bibel kann ja separat auf dem Altar/Ambo stehen und mit einer Verbeugung des Kopfes / Oberkörpers geholt werden. Als Einleitung kann man auch darauf hinweisen, dass es sich um einen Text der Bibel handelt. (Z. B.: Sie hören nun Worte Jesu, der uns Christinnen & Christen Hoffnung auf ein ewiges Leben bei Gott gegeben hat. --- Lesung aus dem Evangelium von …)
- ✓ Bei einer Lesung (Altes Testament, Briefe der Apostel, …) bleibt die Trauergemeinde sitzen, bei einem Evangelium (Lk, Mk, Mt, Joh) die Trauergemeinde bitten, dazu aufzustehen; z. B. + „Sie hören eine Stelle aus dem Johannesevangelium. Ich bitte Sie, dazu aufzustehen." + „Sie hören nun einen Text aus dem Evangelium nach Matthäus; wir stehen dazu auf."
- ✓ Wichtig ist, dass die Texte zur Situation + Stimmung passen, allen verständlich sind (keine Phrasen!), helfen können oder die Trauernden sich in diesen Texten wiederfinden können.
- ✓ Die Texte sollten Verständnis, Beistand, Trost, Hoffnung (Weiterleben) + Glaube vermitteln; weniger geeignet ist eine „Halleluja-Stimmung", wenn die Angehörigen „trauern/klagen", oder Texte, die Angst machen, aufwühlen, noch mehr Fragen aufwerfen, verurteilen.
- ✓ Biblische Texte so einbringen, dass sie von „allen" (auch Kirchenfernen) verstanden werden. Evtl. zuvor hinführende, erläuternde Worte verwenden, da viele Begriffe im Laufe der Zeit eine andere Bedeutung bekommen haben oder missverständlich geworden sind. Erforderlichenfalls Beweg-, Hintergründe, Umstände oder Bedeutung darlegen.
  Es kann auch sein, dass die Menschen die Texte aus früheren Kirchenbesuchen zwar kennen, sie aber bisher nicht verstanden haben. Nicht-verstandene Texte klingen wie hohle Phrasen!
- ✓ Inhalt + Gedankenablauf müssen auch von Kirchenfernen nachvollzogen werden können (weil ..., daher ...); den kirchlichen Glauben begründen/darlegen.
- ✓ Gendergerechte Formulierungen verwenden; z. B. Brüder und Schwestern.
- ✓ Wenn es geht, eine passende Verbindung zur verstorbenen Person (Leben, ...) herstellen.
- ✓ Bibelstellen sind Botschaften/Verkündigung; nicht einfach nur vorlesen, sondern verkünden.
- ✓ Nach der Bibelstelle, evtl. vor dem Abschluss „Worte der Lesung", eine kurze Pause machen.
- ✓ weitere christliche Texte siehe unter Punkt 12. Persönliches + christliche Ansprache

8.2. Allgemeine Einführung zu / Nachworte von Bibelstellen

- Alles in uns sträubt sich gegen Krankheit, Leid + Tod. Jede Faser in uns will leben.
  Die Schrift antwortet mit dem Verweis auf Gott,
  der seinen eingeborenen Sohn **Jesus Christus in den Tod** gab, damit wir leben.
  Z. B. Lesung Röm 8, 34b-39
- Auch für die **Klage**, die wir angesichts von Sterben + Tod an Gott richten,
  geben uns Psalme Worte, wenn unsere eigenen verstummen.
  Die Bibel hat uns diese Worte von Menschen überliefert, die wie wir Tod + Abschied,
  Schmerz + Traurigkeit erlebt + trotz allem erfahren haben:
  Gott begleitet uns + hält uns in seiner Hand. Z. B. Klage-Psalm 55,2 -3 .5-7.9.1 7-18
- Auch wenn sich alles in uns gegen den Tod sträubt, als Christinnen + Christen glauben wir,
  dass dieses Leben auf seine Vollendung zuläuft, die von Gott geschenkt werden wird.
  Von dieser **Hoffnung** spricht der zweite Korintherbrief:
  Lesung **2 Kor 5, 1.6-10** (Wohnung/Haus/Heimat im Himmel bei Gott)



- **Bitten** nach einer Bibelstelle:
  So vertrauen wir dir Gott,
  dass du auch NN als einen von dir geliebten Menschen aufgenommen hast.
  Aus dieser Hoffnung heraus **bitten** wir:
  # Lohne unserem/unserer Verstorbenen alle Liebe, die er/sie zu leben versuchte.
  # Lass auch uns daran glauben, dass es die Liebe ist, die den Tod überdauert
  + auf ewig besteht."
- **Christus hat den Tod überwunden.** Er schenkt uns Worte ewigen Lebens.
  So hören wir, was Gott uns in dieser Stunde sagt.
- **Christus ist gestorben** + hat durch seine Auferstehung die Macht des Todes überwunden.
  Somit hat er alle Verstorbenen, die an ihn glauben, zu neuem Leben gerufen.
  In diesem Vertrauen, dass unsere Verstorbenen bei Gott das ewige Leben haben,
  hören wir den Psalm ... über ...
- Dass das Sterben ein **Durchgang zum Leben** sein soll,
  kann unsere Vernunft oft nicht begreifen.
  Wir haben zu deutlich nur ein „Ende" vor Augen;
  der Tod beendet doch alle Lebensfunktionen.
  Und das, was uns auf dem Friedhof erwartet,
  beschreibt selbst die Begräbnisliturgie in aller Deutlichkeit:
  „Erde zu Erde, Asche zur Asche, Staub zum Staube."
  Doch es gibt auch ein Bild, das uns weiter führt,
  das uns ahnen lässt, wie es geschehen könnte:
  Nämlich: Durch den Tod das Leben erreichen,
  vom einen Leben in das andere übergehen.
  Paulus gebraucht dieses Bild im 1. Korintherbrief.
  Er schreibt: Betrachten wir das Korn. Es wächst heran zur Nahrung + zur Saat.
  Beide Male verliert es im Gebrauch seine Existenz + weckt zugleich neues Leben.
  Körner werden zerrieben + es wird Brot daraus bereitet, das uns ernährt.
  Saatkorn wird ausgestreut + zerfällt in der Erde,
  aber aus ihm heraus wachsen neue Kornähren.
  Durch das Sterben hindurch entsteht etwas Neues.
  Das Neue aber ist dasselbe wie das Gesäte: Korn.
  So zeigt uns das Bild vom Saatkorn: Unser Ich zerfällt zwar mit dem Körper im Tode,
  aber es wächst gleichzeitig durch das Sterben hindurch in etwas Neues hinein.
- Der Apostel **Paulus** ist zwar dem irdischen Jesus nie begegnet,
  hat sich aber nach seiner Bekehrung immer wieder mit der Frage Tod
  + dem Leben nach dem Tod beschäftigt
  + uns in sehr schönen, hoffnungsvollen Texten die Angst vor dem Nichts,
  vor dem Dunkel, genommen. Z. B.
  Lesung **1 Kor 15,1.22** (in Christus werden alle lebendig gemacht werden)
  Lesung **Thess 4, 13-14, 17b-18** (über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen)
- Der Apostel Paulus schrieb im Galaterbrief [**Gal 2.20**]:
  "Ich lebe im **Glauben an den Sohn Gottes**,
  der mich "geliebt" + sich "für mich hingegeben" hat."
  Was Paulus hier sagt, kann jeder auf sich selbst beziehen.
  Jesus Christus liebt uns, + für uns hat er sich hingegeben, für jeden von uns.
  Und wenn ich glaube, dass Jesus "für uns" gestorben ist,
  wie kann ich dann an seiner Gnade + an seinem Großmut zweifeln?
  Wenn Christus für uns gestorben ist, dann wird er uns auch niemals fallen lassen.
  Er wird für die, die er liebt, hochherzig nachsichtig sein, schon allein deshalb,
  weil er bereits einen hohen Preis für uns bezahlt hat.
  Und deshalb dürfen wir Christinnen + Christen auf das ewige Leben hoffen + vertrauen.

- Dies / Diese **Thematik** kommt auch aus der folgenden Bibelstelle hervor:
- **Dietrich Bonhoeffer**, von dem wir eben das Glaubensbekenntnis im Angesichte seines Todes gesungen haben [Lied: Von guten Mächten wunderbar geborgen, GL 897, 1.+2.Str.], sagt an einer anderen Stelle in seinen Schriften:
  Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines lieben Menschen ersetzen kann,
  + man soll das auch gar nicht versuchen.
  Man muss es einfach aushalten + durchhalten.
  Das klingt zunächst sehr hart, aber es ist doch zugleich ein großer Trost; denn
  indem die Lücke wirklich unausgefüllt bleibt, bleibt man durch sie miteinander verbunden.
  Es ist verkehrt, wenn man sagt, Gott füllt die Lücke aus; er füllt sie gar nicht aus,
  sondern er hält sie vielmehr gerade unausgefüllt + hilft uns dadurch,
  unsere echte Gemeinschaft miteinander - wenn auch unter Schmerzen - zu bewahren.
  [Stille]
  Wir können leichter durchhalten im Blick auf das, was uns versprochen ist,
  was im letzten Buch der Bibel steht:
  "Ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen:
  Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen:
  Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal.
  Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach:
  Seht, ich mache alles neu. Ich bin das Alpha + das Omega, der Anfang + das Ende.
  Wer durstig ist, den werde ich umsonst aus der Quelle trinken lassen,
  aus der das Wasser des Lebens strömt. Wer siegt, wird dies als Anteil erhalten:
  Ich werde sein Gott sein, + er wird mein Kind sein." (**Offb 21, 3-7**)
- Eine Mutter, die ihr **Kind verloren** hat, sagte einmal:
  „Wir konnten nur weinen + schreien. Eigene Worte fanden wir nicht.
  Da erinnerten wir uns an die Klagepsalmen + begannen,
  die ganze Nacht über dem Bettchen des toten Mädchens zu beten.
  Diese Jahrtausende alten Texte sprachen genau das aus, was wir fühlten."
  Wir hören Worte aus einem Klagepsalm.
  Lesung **Psalm 42,1–5 und 7–8**
- „**Evangelium**" heißt „**frohe Botschaft**", Nachricht – die Zuversicht bringt,
  Gewissheit – dass wir gerettet sind.
  Dieses tröstende Wort spricht Christus, der Herr, zu uns auch jetzt,
  wo wir in Trauer versammelt sind, wo wir bedrückt sind über den Heimgang von NN.
  Christus sagt uns in dieser Stunde:
  Ich habe den Tod besiegt, ich rette euch aus dem Untergang, ich führe euch ins Leben.
- **Gebete** nach einer Bibelstelle; z. B.
  Gott, du bist die Liebe + der Ursprung des Lebens.
  In deinem Sohn Jesus Christus wolltest du uns nahe sein.
  Er hat uns deine Liebe gezeigt + dafür Kreuz + Tod erlitten.
  Aber deine Liebe ist stärker als der Tod.
  Darum hast du ihn auferweckt + auch uns das Leben verheißen.
  Stärke uns, Jesus Christus nachzufolgen + öffne unser Herz für unsere Brüder + Schwestern,
  damit wir schon jetzt den Weg vom Tod zum Leben gehen
  + einst in deiner Liebe geborgen sind.
  Das erbitten wir durch ihn, Jesus Christus, unseren Herrn.
- In der **Auferweckung** Jesu Christi hat Gott für alle Zeiten dokumentiert,
  dass der Tod nicht das letzte Wort spricht.
  Ja mehr noch,
  so wie Jesus Christus werden auch die Seinen von Gott auferweckt werden.
  Das Dunkel, das uns jetzt die Sicht nimmt, wird sich lichten

+ das jetzt Unverstehbare wird sich einfügen in einen großen Sinnzusammenhang.
Diese Botschaft beantwortet nicht unsere Fragen, sie kann aber Hoffnung geben,
weil unser Leben nicht im Tod endet, sondern in ein ewiges Leben mündet.

- In der Heiligen Schrift, dem Wort Gottes, der **Frohen Botschaft**,
können wir Christinnen + Christen immer wieder Trost + Kraft für unser Leben erwarten,
besonders aber Worte der Hoffnung auf ein Weiterleben nach dem Tod.
Hören wir deshalb ein Wort aus dem Brief an die Römer: [z. B. Röm 6]
- In dieser schweren Zeit des Abschiednehmens ist uns die Hoffnung auf ein Weiterleben
von Gott her zugesagt. Seine **Liebe** ist **stärker als der Tod**.
Der Römerbrief lässt darüber keinen Zweifel entstehen. [z. B. Röm 5,5-10]
- Jesus hat in seinem Leben immer wieder bewiesen,
dass er besonders die Menschen in seinem barmherzigen Blick hatte,
die zu **leiden** hatten, die benachteiligt waren, die nichts zu sagen hatten.
Ihnen gehörte sein Herz + sie hat er zu sich gerufen. Z. B. Mt 11,28-30
- Jesus ist **auferstanden**. Sein Tod + seine Auferstehung waren vor fast 2 000 Jahren.
Dennoch sind sie nicht Vergangenheit. Denn seinen Tod hat Christus überwunden
+ hat für die Menschen, auch für uns, das ewige Leben bei Gott erworben.
Seither gehören für Christinnen + Christen Tod + Auferstehung untrennbar zusammen.
Mit Christus sterben heißt: ewig leben bei Gott.
- **Liebe Gottes**; z. B. zu **Joh 3,14-17**;
Wir alle sind von Gott geliebt. Das hört sich so einfach an.
Das kann man auch miss-verstehen,
im Sinne vom „lieben Gott" + dass wir nichts im Leben dazu tun müssen.
Nein, unser „lieber Gott" beseitigt nicht gleich auf jede Bitte Krankheit, Not + Mühsal;
da liegt ein tiefer liegender Sinn hinter diesen menschlichen Bürden + Hürden.
Aber einen Gott, der uns schlussendlich liebt, den gibt es laut unserem Glauben.
Einen Gott, der aus Liebe zu uns menschlich geworden ist,
einen Jesus Christus, der aus Liebe zu uns am Kreuz gestorben ist,
einen Heiligen Geist, der uns in unseren menschlichen Nöten stärken kann.
Wer an einen solchen liebenden Gott glaubt, der geht nicht verloren,
der wird wie Jesus Christus auferstehen zum ewigen Leben.
Und das ist die Hoffnung im christlichen Glauben:
Gott liebt uns + wir können auf seine Liebe vertrauen; Er wird uns zu sich nehmen.
[Karl Müller]
- NN hat ihr Leben als einfache + doch sehr liebenswürdige Frau gelebt.
Kraft hat sie aus ihrem **Gottvertrauen** + den Gottesdienstbesuchen geschöpft.
In den Seligpreisungen hören wir, wie Jesus ermutigt,
das Leben ganz auf Gott auszurichten.
Z. B. Mt 5,1-12a
- NN war ein Mensch, der sich um das Wohl der Menschen gesorgt hat.
In der Bibel finden wir dafür oft das Bild des **Hirten**.
Gott selbst bezeichnet sich als der gute Hirte. ER ist der Hirte für uns + für NN.
Auch NN war in diesem übertragenen Sinn ein Hirte, der sich um die Seinen sorgte.
Ez 34,11-12.14-16
- NN hat gerne gearbeitet;
ja die Arbeit in Haus, Garten + an ihren Arbeitsstellen war ihr Ein + Alles.
Sie versuchte alles tadellos + zuverlässig zu machen.
Im Alten Testament finden wir eine Stelle, die fast zugeschnitten ist auf sie:
Ein Lob auf die **tüchtige Frau**.
Hören wir in den Worten der Lesung voll Dankbarkeit das Wesen von NN mit.
Spr 31,10-29

- So lange NN konnte, ist er/sie in die **Kirche gegangen**.
  Für ihn/sie hatte der Glaube einen festen Platz im Leben. Die folgende Bibelstelle
  soll auch unseren Glauben an ein Weiterleben bei Gott stärken + uns trösten.
  Z. B. Joh 14,1-6
- Unser Gott ist ein Gott, der seine Geschöpfe **liebt**, jede + jeden Einzelnen von uns,
  ohne Vorbedingung.
  Das, was Gott seinem Volk Israel zuspricht, das spricht er auch jedem einzelnen zu,
  + heute ganz besonders NN: z. B. Jes 43,1-7
- Wenn ein Mensch stirbt, den wir gekannt haben, ein Mensch, der uns vertraut war,
  dann ist es gut + richtig, dass wir nicht einfach zur Tagesordnung übergehen.
  Es ist wichtig, inne zu halten.
  Zum einen geben wir dem/der Verstorbenen die Ehre, wir denken + beten für ihn/sie.
  Zum anderen haben wir die Möglichkeit, uns von ihm/ihr zu verabschieden.
  In diesem Verabschieden ist Platz für alles, was uns bewegt:
  Unsere Trauer, weil wir ihn/sie verloren haben. Er/sie hinterlässt eine Lücke.
  Da ist aber auch Platz für unseren Dank + für die Freude darüber,
  dass wir ihn/sie haben durften.
  Was wir mit ihm/ihr erlebt haben, wird in unserem Gedächtnis bleiben,
  + vieles auch im Herzen.
  Bei diesem Innehalten anlässlich des Todes eines Menschen
  werden wir aber auch daran erinnert, dass wir alle sterblich sind.
  Wir werden geboren, wir leben hier auf dieser Erde + wir verlassen die Welt wieder.
  Das klingt einfacher, als es durchzutragen ist.
  Die Worte der Lesung wollen Zuspruch sein + Ermutigung geben,
  im Blick auf unsere Verstorbenen + auf unseren eigenen Lebensweg.
  Der Apostel Paulus hat in seinem Leben Höhen + Tiefen erlebt,
  + doch ist er sich gewiss, dass ihn nichts von der Liebe Gottes trennen kann.
  Auch wir dürfen darauf vertrauen:
  Die Lebenden wie die Verstorbenen werden **nicht aus der Liebe Gottes herausfallen**.
  In Christus bleiben wir miteinander verbunden, mit denen,
  die uns vorausgegangen sind, + mit denen, die nach uns kommen werden.
  Der heilige Augustinus schreibt: Wer heimgeht zum Vater, bleibt in der Familie.
  Das darf uns bei aller Trauer Grund zur Freude + Dankbarkeit sein. [- Stille -]
- Wenn uns ein Unglück trifft oder der Tod eines Menschen tief bedrückt,
  kann uns alles Reden von Gott schal + fremd, ja unerträglich werden.
  Doch von „einer" Grundüberzeugung sollten wir niemals lassen:
  Dieser Gott ist unser Gott.
  Er hat uns erdacht, erschaffen, ins Leben gerufen, erwählt.
  Und das doch nicht, um uns zu schaden - sondern um uns gut zu sein.
  Welchen Sinn in unserem Leben haben wir denn sonst noch?
  Welche Hoffnung, welche Zukunft haben wir denn sonst noch - außer bei Gott?
  Hören wir dazu eine Stelle aus der Bibel:
- Wenn wir an Verstorbene oder an den Tod denken,
  gewinnen die Sätze des Evangeliums ein ganz eigenes Gewicht.
  Wohin gehen die Toten? Was geschieht mit uns? Finden wir Erbarmen?
  Oder ist mit dem Tod alles aus?
  Den einzigen Halt finden wir im Glauben.
  Z. B. schreibt der Apostel Paulus in einem seiner Briefe [Röm 8,39],
  um den Christinnen + Christen in Rom Mut zu machen:
  „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben,
  weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,

weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur
uns **scheiden** kann von der **Liebe Gottes**, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn"
Oder hören wir folgenden Text:

- Wenn wir jetzt aus dem Petrusbrief hören,
  dann können uns diese Worte zum Trost werden.
  Gottes Erbarmen ist so groß, dass alles Schwere + Unversöhnte in der Auferstehung
  verwandelt wird + wir Erben seiner großen Liebe werden.
  1 Petr. 1,3-4
- Werte Trauergemeinde,
  das Leben einer Christin oder eines Christen ist nicht ohne **Leid**.
  Schon im Alten Testament ist davon die Rede, z.B. im Buch Ijob.
  Ijob, ein in unsäglichem Leid bedrängter Mensch,
  hat vieles was ihm widerfuhr nicht verstanden;
  dennoch verharrte er im Glauben + sprach:
  Lektor 2 [Ijob 1,21]:
  „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn."
  Lektor 1:
  So ein Glaube möge uns Beispiel sein, gerade in schwerer Zeit.
  Auch im Neuen Testament ist von Leid die Rede.
  z.B. über das Leiden Christi oder das Leid seiner Mutter Maria bei seiner Kreuzigung.
  Dennoch wird gläubigen Christinnen + Christen ewige Freude,
  ewiges Leben bei Gott zugesagt.
  Im Alten Testament, im Buch der Psalmen [73m 23-26] heißt es z. B. über Gott:
  Lektor 2: Bei dir bin ich, immer bei dir. Du hältst mich fest, meine Hand in der deinen.
  Alles wirst du zum Guten wenden. Was soll ich auf Erden, wenn du nicht wärst?
  Verfällt auch mein Leib + stirbt mein Herz,
  du bist mein Fels, mein Gott, die Zukunft, die auf mich wartet.
  Lektor 1:
  Dieses ewige Leben bei Gott wird auch im Neuen Testament für gläubige Christinnen +
  Christen zugesagt. Hören wir dazu einen Text aus ...
  Lektor 2: …
- Werte Trauergemeinde,
  wir Christinnen + Christen glauben an einen menschgewordenen Gott,
  an einen Gott, der uns das **ewige Leben im Himmel zusagt**.
  Diese Zusage kann uns in dieser Stunde zum Ausblick werden;
  das Schauen, die Sicht auf Gott kann uns zuversichtlich machen.
  Hören wir, was uns in dieser Stunde zugesagt ist:
  Lektor 2: Lesung aus ...
- Wir glauben, dass wir **nach dem Tod ein gutes Leben bei Gott** haben.
  In der Vision aus der Geheimen Offenbarung des Johannes hören wir von dieser Hoffnung,
  ja der Gewissheit, dass all das Mühen auf Erden ein erfülltes Ende findet,
  ein neuer Anfang gleichsam. ...
- **Wir hören** eine Lesung aus dem Brief an die Römer:
- Wir wenden uns zu Gott + **hören** Worte aus ...
- **Wo Menschenworte versagen**,
  können Worte der Bibel zu Erfahrungen mit Gott oft etwas Trost bringen.
- Zu diesem **Thema** gibt es in mehrere Stellen in der Bibel.
  Hören wir, was Paulus schreibt:

8.3. Evangelium

Einleitung z. B.: Lesung aus dem Evangelium nach Johannes.
oder: Wir hören nun Worte aus dem Evangelium nach Johannes.

Ich bitte Sie, dazu aufzustehen.
Schluss z. B.: Worte aus dem Evangelium nach Johannes.

- **Joh 3,14-17**
  Einführung z. B. Lektor 1:
  Im Johannes-Evangelium wird von Nikodemus berichtet.
  Nikodemus war zwar ein geistlicher Führer der Juden, aber im Geheimen fragte er sich,
  ist dieses Leben auf Erden wirklich alles? Was ist danach?
  Und nachdem er von Jesus + seinen Predigten über Gott Vater gehört hatte,
  ging Nikodemus bei Nacht, damit es die anderen nicht mitbekamen,
  zu Jesus + fragte ihn, was denn nach dem Tod sei.
  Jesus sagte darauf zu Nikodemus:
  Lektor 2 mit dem Text des Evangeliums:
  Gott hat die Welt so sehr **geliebt**, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab,
  damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.
  Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte,
  sondern dass die Welt durch ihn **gerettet** werde. *[+ kurze Stille]*
  Nachwort z. B. Lektor 1:
  Hier bekommt Nikodemus eine klare Antwort:
  Alle, die an Gott glauben haben das ewige Leben durch die Liebe Gottes.
  Zudem kann man das Ganze auch bildhaft sehen:
  Nikodemus kommt im Dunkeln, damit die anderen von seinen Zweifeln nichts mitbekamen.
  Aber das durch die Dunkelheit veranschaulichte Unverständnis des Nikodemus
  wird durch das Licht der geistigen Erkenntnis abgelöst; es gibt auch ein ewiges Leben.
  Nikodemus wird durch solche Gespräche ein Anhänger Jesu.
  Später tritt Nikodemus gegenüber den jüdischen Autoritäten „für" Jesus ein (Joh 7,50-52).
  Auch bei der Grablegung Jesu wird er im Johannesevangelium erwähnt,
  als er Myrrhe + Aloe zur Salbung des Leichnams bringt (Joh 19,39).

  oder Einführung z. B. Lektor 1:
  Das Wort „Evangelium" stammt aus dem Griechischen
  + bedeutet „gute Nachricht" oder „frohe Botschaft".
  In den Evangelien wird über Jesus Christus berichtet;
  „eine" frohe Botschaft von Jesus Christus lautet im Johannes-Evangelium:
  Lektor 2 mit dem Text des Evangeliums:
  Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab,
  damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.
  Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte,
  sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. *[kurze Stille]*
  Nachwort z. B. Lektor 1:
  Und das ist eben die gute Nachricht;
  der Tod ist für Christen nur ein Durchgang zum ewigen Leben bei Gott.
  Alle, die an diesen Gott glauben haben das ewige Leben durch die Liebe Gottes.
  Dies kann Trost sein für unser Leben, aber auch in der Trauer um liebe Verstorbene.

- **Joh 5,24-26**
  Jesus sprach: Amen, amen, ich sage euch:
  Wer mein Wort hört + dem glaubt, der mich gesandt hat, hat das **ewige Leben**;
  er kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen.
  Amen, amen, ich sage euch: Die Stunde kommt, + sie ist schon da, in der die Toten
  die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; + alle, die sie hören, werden leben.
  Denn wie der Vater das Leben in sich hat, so hat er auch dem Sohn gegeben,

das Leben in sich zu haben.
Worte aus dem Evangelium nach Johannes.

- **Joh 6,37-40**
  Jesus sagte zu seinen Jüngern:
  Alle, die der Vater mir gibt, werden zu mir kommen,
  + wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen;
  denn ich bin nicht vom Himmel herabgekommen, um meinen Willen zu tun,
  sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.
  Es ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat,
  dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse,
  sondern dass ich sie auferwecke am letzten Tag.
  Denn es ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen + an ihn glauben,
  das ewige Leben haben + dass ich sie auferwecke am letzten Tag.
  Worte aus dem Evangelium nach Johannes.

- **Joh 10,14-15.27-29**
  Einführung z. B.:
  In der Bibel werden oft Gleichnisse verwendet, um Verhaltensweisen oder Sachverhalte
  mit einem Vergleich zu bildhaften konkreten Figuren zu veranschaulichen.
  Dazu wurden oft Geschehnisse + Begriffe aus dem damaligen, alltäglichen Leben,
  ausgewählt, wie z. B. Könige, Richter, Zöllner, Zelte, Wüste, Quellen, Wasser.
  Mit dieser Sprache konnte man Sachverhalte aussagekräftig + mitfühlend darstellen.
  In der folgenden Textstelle ist vom Hirten + den Schafen die Rede;
  ein Vergleich mit Christus + seinen Anhängern, den Christinnen + Christen.

  Jesus Christus sprach:
  Ich bin der **gute Hirt**; ich kenne die Meinen, + die Meinen kennen mich,
  wie mich der Vater kennt + ich den Vater kenne; + ich gebe mein Leben hin für die Schafe.
  Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, + sie folgen mir.
  Ich gebe ihnen ewiges Leben.
  Sie werden niemals zugrunde gehen, + niemand wird sie meiner Hand entreißen.
  Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle,
  + niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen.
  Worte aus dem Evangelium nach Johannes.

- **Joh 11,21-27**
  Einführung z. B.:
  Jesus hatte einen Freund, den Lazarus. Der starb für seine Angehörigen viel zu früh.
  Jesus verhinderte den Tod nicht. Aber er hat den Lazarus auferweckt zu neuem Leben.
  So vertrauen wir, dass auch unser/unsere lieber/liebe Verstorbener/Verstorbene, NN,
  zu neuem Leben auferweckt wird.

  In jener Zeit sagte Marta zu Jesus:
  Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.
  Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.
  Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.
  Marta sagte zu ihm:
  Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.
  Jesus erwiderte ihr: **Ich bin die Auferstehung + das Leben**.
  Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,
  + jeder, der lebt + an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.
  Glaubst du das?

Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube,
dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.
Worte aus dem Evangelium nach Johannes.

Nachwort z. B. [Karl Müller]:
Jesus hat nach diesen Worten den Lazarus auferweckt.
Der Tod ist also nicht das Ende; wir haben Hoffnung, weil Jesus sagt:
„Ich bin die Auferstehung + das Leben. Wer an mich glaubt, wird weiter leben."
Der Tod hat also keine Macht mehr. Christus ist Sieger.
Unser Blick kann also über den Tod hinausgehen, in Gottes Ewigkeit.
Unsere Zukunft, + die Zukunft von NN, liegen ganz bei Jesus Christus.
Es hängt also von unserem Glauben an Gott ab,
von unserem freien Willen, unser Leben an ihm zu orientieren, auf ihn auszurichten.
Und dann ist Jesus Christus unsere Auferstehung.

- **Joh 14,1-6,19**
Einführung z. B.:
Bevor Jesus sich auf seinen Leidensweg begibt, verabschiedet er sich von seinen Jüngern
mit tröstenden + Hoffnung spendenden Worten. Er lässt sie nicht einfach zurück,
sondern bereitet ihnen einen Platz, eine Zukunft, ein ewiges Leben.
So können auch wir sicher sein, dass er uns nicht im Dunkel des Todes zurücklässt.

Jesus sprach: Euer Herz sei ohne Angst. Glaubt an Gott, + glaubt an mich.
Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.
Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt:
Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?
Wenn ich gegangen bin + einen Platz für euch vorbereitet habe,
komme ich wieder + werde euch **zu mir holen**, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.
(Ich lebe, + auch ihr werdet leben. Ihr seid in mir + ich bin in euch.)
Worte aus dem Evangelium nach Johannes.

Nachwort z. B. [Karl Müller]:
Ihnen sind sicherlich auch schon die Kreuze an den Landstraßen aufgefallen,
oder die Kreuze auf dem Friedhof.
Diese Kreuze sind nicht nur Mahnzeichen, dass der Tod auch plötzlich eintreten kann,
sie sind auch Fragezeichen: Ist mit dem Tod alles aus? Gibt es ein Leben nach dem Tod?
Im vorgelesenen Evangelium geht es genau um diese Thematik;
Jesus ist es wichtig, seine Jünger nicht in Verzweiflung, in Unwissenheit zurückzulassen.
Sie sollen das tun, was er + sie alle praktiziert haben, nämlich an Gott + ihn zu glauben.
Dann wird Jesus seine Jünger + unter diesen Voraussetzungen auch uns zu sich holen.
Der Tod ist nicht das Ende, der Tod kann vielmehr eine Brücke sein
zwischen dem irdischen + dem himmlischen Leben.
Nach dem Überschreiten dieser Brücke werden wir bei Gott + bei Jesus sein.
Dies ist unser christlicher Glaube + unsere Hoffnung.
Die Kreuze am Straßenrand + auf den Gräbern sind nicht nur Mahn- + Fragezeichen;
sie sind vor allem Glaubenszeichen.

Nachwort z. B.:
Wie schön ist es für uns Menschen zu wissen,
dass wir von anderen mit Freude angenommen + aufgenommen werden.
So vertrauen wir, dir Gott,
dass du auch NN al einen von dir geliebten Menschen aufgenommen hast.

Aus dieser Hoffnung heraus bitten wir:
 # Lohne unserem/unserer Verstorbenen alle Liebe, die er/sie zu leben versuchte.
 # Lass auch uns daran glauben, dass es die Liebe ist, die den Tod überdauert
+ auf ewig besteht. ...

<u>Nachwort zum letzten Satz (in Klammern) z. B.:</u>
Ich lebe, + auch ihr werdet leben.
Ein tröstlicher Satz, den Jesus nach seiner Auferstehung
+ kurz vor seiner Himmelfahrt zu den Jüngern gesprochen hat.
Dieser Satz, ja Zusage von Jesus Christus, kann uns Hoffnung + Trost geben.

- **Lk 23,44-49; 24,1-8**

Es war Mittag, 6 Stunden nach Sonnenaufgang,
Finsternis fiel über die ganze Erde, 3 Stunden lang.
Die Sonne verfinsterte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei.
Jesus rief mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.
Und mit diesem Ruf hauchte er den Geist aus.
Am ersten Tag der Woche gingen Frauen hin zum **Grab**.
Sie trugen Balsam + duftende Kräuter, die sie mit eigenen Händen bereitet hatten.
Sie fanden den Stein weggewälzt vom Grab,
sie gingen hinein, fanden aber <u>nicht</u> den Leichnam von Jesus, dem Herrn.
Da - vor ihren ratlosen Augen, standen 2 Männer, gekleidet in strahlendem Weiß.
Die Frauen neigten das Gesicht zur Erde, voll Furcht; die Männer sprachen zu ihnen:
Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist <u>nicht</u> hier. Er ist **auferstanden**.
Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war:
Der Menschensohn muss den Sündern ausgeliefert + gekreuzigt werden
+ am 3. Tag auferstehen. Da erinnerten sie sich an seine Worte.
Worte aus dem Evangelium nach Lukas.

<u>Nachwort z. B. [Karl Müller]:</u>
Ratlos stehen die Frauen am Grab.
Ihr Herz hängt an Jesus, sie denken an all die heilenden Begegnungen,
die tröstenden Worte, die helfenden Taten, die sie mit ihm erleben durften.
Das soll jetzt zu Ende sein? Was nun? Sie sind ratlos.
So fragen auch wir uns oft an einem Grab. Auch wir denken an ein Leben,
an helfende Hände, an schöne Begegnungen.
Die Frauen damals brachten Balsam + duftende Kräuter,
wir bringen Blumen, beten + zünden Kerzen an.
Auch wir fragen uns: War das alles? Ende, Schluss? Gibt es ein Wiedersehen?
Zu den Frauen kamen damals 2 Boten in strahlenden Gewändern, + riefen ihnen zu:
Was sucht ihr Jesus bei den Toten? Er ist auferstanden!
Er ist den Weg gegangen, wie er es gesagt hatte, wie er geglaubt hatte.
Nun, den Weg der Auferstehung hat Jesus Christus auch uns Christinnen + Christen
zugesagt; auch wir werden Tod + Grab überwinden + in das ewige Leben eingehen.
Auch uns kann nach Karfreitag + Karsamstag ein Ostermorgen aufstrahlen.

- **Mk 10,13-16**

Man brachte **Kinder** zu Jesus, damit er ihnen die Hände auflegte.
Die Jünger aber wiesen die Leute (schroff) ab.
Als Jesus das sah, wurde er unwillig + sagte zu ihnen:
Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie <u>nicht</u> daran!
Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.
Amen, das sage ich euch:

Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.
Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf + segnete sie.
Worte aus dem Evangelium nach Markus.

- **Mt. 16,13-20**

Als Jesus in der Einsamkeit betete, und die Jünger waren bei ihm, fragte er sie:
Für wen halten mich die Leute?
Sie antworteten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija,
wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten.
Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet „ihr" mich?
Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!
Doch er verbot ihnen, es jemand weiterzusagen.
(Und er fügte hinzu: Der Menschensohn muss vieles erleiden
+ von den Ältesten, den Hohepriestern + den Schriftgelehrten verworfen werden,
er wird getötet werden, am 3. Tag wird er auferstehen.
Zu allen sagte er: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst,
nehme täglich sein Kreuz auf sich + folge mir nach.
Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren,
wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten.)

Nachwort [Karl Müller] wenn Evangelium mit dem eingeklammerten Text gelesen wird:
3 Kernpunkte fallen mir bei diesem Evangelium auf.
Zum Ersten die Antwort von Petrus,
dass Jesus der Messias, der Retter der Menschen ist,
dass Gott in Jesus seinen endgültigen Heilswillen offenbart.
Zum Zweiten die Antwort von Jesus darauf,
dass er selbst, aber auch seine Jünger, das sind also auch wir,
dennoch unser tägliches Kreuz zu tragen haben,
+ dass wir seinen Weg, den Weg der Nächstenliebe nehmen,
ihm nachfolgen müssen, um das ewige Leben zu erlangen.
Und Drittens die Frage Jesu an seine Jünger:
„Ihr aber, für wen haltet „ihr" mich?"
Diese Frage gilt auch uns;
es ist für jeden von uns wichtig, was wir antworten bei der Frage:
„Du aber, für wen hältst ‚du' mich?" --- ---
Unsere Antwort auf diese Frage sagt viel über ... [ab übernächsten Absatz]

Nachwort [Karl Müller] wenn Evanglium ohne den eingeklammerten Text gelesen wird:
Auch wenn es interessant ist, was Petrus auf die Frage Jesu antwortet,
für uns selbst ist wichtiger, was „wir" auf die Frage antworten:
„Du aber, für wen hältst ‚du' mich?" --- ---
Unsere Antwort auf diese Frage
sagt viel über unsere Beziehung zu Jesus Christus aus,
was wir von Christus + seiner Botschaft halten,
über unsere Einstellung + unsere Beziehung zu Gott,
+ welche Rolle Gott in unserer Lebenseinstellung spielt.
Nur eine Nebenrolle in unserem Leben,
oder eine zentrale, bestimmende Hauptrolle? ---
Was halte ich von Gott, welche Bedeutung hat er in meinem Leben,
+ wie weit richte ich mein Leben auf ihn aus?
Geht es in meinem Leben nur darum, was „ich" will
oder bin ich bereit, mein Leben auf Gott auszurichten, seinen Willen zu leben?

Diese Frage Christi sollten wir uns immer wieder im Leben stellen:
--- „Du aber, für wen hältst ‚du' mich?" ---
Und wie wichtig uns Gott + seine Gebote im Leben waren,
ob wir seine Nähe + Liebe suchten oder nicht,
das wird, so glaube ich,
auch entscheidend am Ende unseres irdischen Lebens sein.

8.4. Lesungen

Einleitung z. B.: Lesung aus dem Buch ...
oder: Lesung aus dem Brief des ... an ...
oder: Lesung aus der Apostelgeschichte
oder: Wir hören (dazu) eine Lesung aus dem Buch ...

- **Ez 37,12b-14**
  Einführung z. B.:
  Der Prophet Ezechiel wurde mit dem Volk Israel in die Verbannung nach Babylon geführt;
  Jerusalem war zerstört, das Volk lebte seit vielen Jahren im Exil
  + hatte alle Hoffnung auf eine Rückkehr bereits aufgegeben.
  Ezechiel fällt die Aufgabe zu, Gottes Wort dem Volk zu verkünden:

  So spricht Gott, der Herr:
  Ich öffne eure Gräber + **hole euch**, mein Volk, **aus euren Gräbern herauf**.
  Ich bringe euch zurück in das Land Israel.
  Wenn ich eure Gräber öffne + euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole,
  dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.
  Ich hauche euch meinen Geist ein, dann werdet ihr lebendig,
  + ich bringe euch wieder in euer Land.
  Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.
  Ich habe gesprochen, + ich führe es aus - Spruch des Herrn. ---
  Worte aus dem Alten Testament.

- **Jes 25, 8-9a**
  Wir hören eine Lesung aus dem Buch Jesaja:
  Gott, der Herr, **beseitigt den Tod für immer**.
  Er wischt die Tränen ab von jedem Gesicht.
  Auf der ganzen Erde nimmt er von seinem Volk die Schande hinweg.
  Ja, er selber hat es versprochen!
  An jenem Tag wird man sagen: Seht, das ist unser Gott!
  Auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, + er hat uns gerettet!

- **Jes 43,1-3**
  Vorhin haben wir die Worte gehört:
  „So spricht der Herr, der dich geschaffen und geformt hat:
  Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst,
  ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir." -----
  Liebe christliche Pfarrgemeinde, diese Worte könnte man auch damit umschreiben,
  dass Gott uns geschaffen hat, er uns ein liebender Vater ist,
  jeden einzelnen von uns liebt, jeden von uns in seiner schützenden Hand hält.
  Für mich ist das auch eine Botschaft,
  dass Gott uns seine offene Hand immer wieder anbietet, entgegenstreckt,
  nicht um uns fest an sich zu klammern oder zu erdrücken,
  sondern um uns wirklichen Halt und Geborgenheit zu schenken.
  Wir alle brauchen so eine Hand, die uns Halt gibt, in der wir uns wohl fühlen,

eine Hand, in der wir Heimat und Geborgenheit finden,
auch und gerade dann, wenn wir uns traurig und elend fühlen. ---
Wie Eltern auch für ihren Kindern eine schützende, helfende Hand geben sollten,
eine solche Hand, die Wärme und Sicherheit schenkt,
brauchen auch wir Erwachsenen immer wieder jemanden,
der uns Schutz gibt, jemanden, an den wir uns anlehnen können.
Menschliche Hände, die uns halten, und Gottes Hände,
die uns immer entgegengestreckt sind, die haben wir nötig.
Gott kennt jeden einzelnen von uns mit Namen, d.h. ganz persönlich.
Und wen er mit Namen kennt, den vergisst er auch nicht.
Dem verspricht er, ja dem gibt er die feste Zusage,
dass er immer an seiner Seite bleibt, egal was auch passiert:
„Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir,
wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort" ---
Der Pfarrer und Dichter Martin Gutl hat folgendes Gebet verfasst:
„Vater, ich falle in Deine Hände.
Sie sind weit wie das Meer, weit wie das All!
Deine Hände sind mein Zuhause. Ein Daheim, das die Mauern nicht kennt.
Niemand kann mich verstoßen aus der Heimat Deiner Hände!" -
Liebe Pfarrangehörige, NN ist verstorben.
Ich glaube, dass Gott auch ihm/ihr seine Hände entgegenstreckt,
dass Gott auch bei ihm/ihr sein Versprechen hält.
Er wird ihn/sie <u>nicht</u> in der dunklen Nacht des Todes lassen,
sondern ihn/sie zu sich, in sein Licht, in seine liebende Nähe holen.
Darauf dürfen wir vertrauen,
dass Gott christlich lebende Menschen in seinen schützenden Händen hält
und dass sie auch nach dem Tod in seinen Händen auf ewig geborgen sind.
Dies kann uns Trost sein angesichts des Todes.
In dieser Situation sagt uns der Glaube:
Wir können unsere Verstorbenen loslassen, sie fallen nicht ins Leere;
sie sind aufgehoben, aufgenommen in die Hand Gottes,
in die Hand dessen, der niemanden abweist,
weil wir alle aus seiner Hand stammen. Amen.

- **Jes ex 43,1-5**
  Lesung aus dem Buch Jesaja:
  So spricht der Herr, der dich geschaffen und geformt hat.
  Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst,
  ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir.
  Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir,
  wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort.
  Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt,
  keine Flamme wird dich verbrennen.
  Denn ich, der Herr, bin dein Gott, bin dein Retter.
  Weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist und weil ich dich liebe.
  Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.

- **Klagel 3,17-26**
  <u>Einführung z. B.:</u>
  Wenn uns ein Unglück trifft oder der Tod eines Menschen tief bedrückt,
  kann uns alles Reden von Gott schal + fremd, ja unerträglich werden.
  Doch von einer Grundüberzeugung sollten wir niemals lassen: Dieser Gott ist unser Gott.

Er hat uns erdacht, erschaffen, ins Leben gerufen, erwählt.
Und das doch nicht, um uns zu schaden - sondern um uns gut zu sein.
Die folgende Lesung zeigt, wie ein von Unglück + Leid Gezeichneter mit dieser Wahrheit ringt + in ihr die Ruhe wieder findet, den tragenden Grund seines Lebens neu entdeckt.
Wir hören eine Lesung aus dem Buch der Klagelieder,
das in der Zeit geschrieben wurde, als Jerusalem + der Tempel zerstört + die meisten Juden für Jahrzehnte nach Babylon, weit weg von ihrer Heimat, verbannt wurden.

Herr, du hast mich aus dem Frieden hinausgestoßen; ich habe vergessen, was Glück ist.
Ich sprach: Dahin ist mein Glanz + mein Vertrauen auf den Herrn.
An meine **Not + Unrast** denken ist Wermut + Gift.
Immer denkt meine Seele daran + ist betrübt in mir.
Das will ich mir zu Herzen nehmen, darauf darf ich harren:
Die Huld des Herrn ist nicht erschöpft, sein Erbarmen ist nicht zu Ende.
Neu ist es an jedem Morgen; groß ist deine Treue.
Mein Anteil ist der Herr, sagt meine Seele, darum harre ich auf ihn.
Gut ist der Herr zu dem, der auf ihn hofft, zur Seele, die ihn sucht.
Gut ist es, schweigend zu harren auf die Hilfe des Herrn.
Worte aus dem Alten Testament.

- **Koh 3,1-8**
Einführung z. B.:
Wir Menschen können nicht alles ergründen, was geschieht.
Vieles verstehen wir erst im Laufe der Zeit.
Für alles im irdischen Leben gibt es eine Zeit.
Mit der Zeit werden wir auch einmal vor Gott stehen, denn alles Irdische ist vergänglich.
Hören wir eine Textstelle aus dem Predigerbuch Kohelet:

Alles hat seine Zeit.
Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit:
eine Zeit zum Gebären + eine Zeit zum Sterben,
eine Zeit zum Pflanzen + eine Zeit zum Abernten der Pflanzen
eine Zeit zum Niederreißen + eine Zeit zum Bauen,
eine Zeit zum Weinen + eine Zeit zum Lachen,
eine Zeit für die Klage + eine Zeit für den Tanz;

eine Zeit zum Steinewerfen + eine Zeit zum Steine sammeln,
eine Zeit zum Umarmen + eine Zeit, die Umarmung zu lösen,
eine Zeit zum Suchen + eine Zeit zum Verlieren,
eine Zeit zum Behalten + eine Zeit zum Wegwerfen,

eine Zeit zum Zerreißen + eine Zeit zum Zusammennähen,
eine Zeit zum Schweigen + eine Zeit zum Reden,
eine Zeit zum Lieben + eine Zeit zum Hassen,
eine Zeit für den Krieg + eine Zeit für den Frieden.
Worte aus dem Alten Testament, dem Predigerbuch Kohelet.

Variante:
Ein jegliches hat seine Zeit
+ alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:
Geboren werden hat seine Zeit, Sterben hat seine Zeit.

Alles hat seine Zeit:
zusammen sein + getrennt werden,
gewinnen + verlieren,
trauern + getröstet werden.
Alles, alles hat seine Zeit.
Der Tod ist in unser Leben getreten.
Es ist dunkel geworden, Traurigkeit umgibt uns.
Doch aus dieser Dunkelheit fällt Licht herein in unsere Niedergeschlagenheit.
Das Licht des Glaubens hat eine Botschaft an uns.
Erheben wir uns aus dem Dunkel zum Licht,
strecken wir unsere Arme aus, nach dem Licht des Himmels,
das Christus heißt + Leben bedeutet.
Trösten wir einander, im Glauben an dieses Licht.
Alles, alles hat seine Zeit: Weinen hat seine Zeit + das Weinen überwinden hat seine Zeit.
Worte aus dem Alten Testament, dem Predigerbuch Kohelet.

- **1 Kor 15,1-22**
Einführung z. B.:
Die Griechen der Antike waren überzeugt,
dass die Seelen nach dem Tod ein Schattendasein ohne ihren Leib fristeten.
Etwa 25 Jahre nach dem Kreuzestod Jesu
weist Paulus in seinem Brief an die Korinther auf die urchristliche Glaubensverständnis hin,
die Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi + dem Nachweis davon.
Denn mit der Auferstehung steht + fällt der christliche Glaube.
Die Auferstehung Christi + die Zusage des Auferstandenen garantieren auch,
dass Menschen auferstehen können.

Ich erinnere euch, Brüder + Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe.
Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht.
Durch dieses Evangelium werdet ihr gerettet, wenn ihr an dem Wortlaut festhaltet,
den ich euch verkündet habe.
Oder habt ihr den Glauben vielleicht unüberlegt angenommen?
Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe:
Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, + ist begraben worden.
Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift,
+ erschien dem Kephas, dann den Zwölf.
Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich;
die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen.
Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln.
Als Letztem von allen erschien er auch mir.
Wenn aber verkündigt wird, dass Christus von den Toten auferweckt worden ist,
wie können dann einige von euch sagen: Eine **Auferstehung der Toten** gibt es nicht?
Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden.
Ist aber Christus nicht auferweckt worden,
dann ist unsere Verkündigung leer + euer Glaube sinnlos.
Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden.
Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist,
dann ist euer Glaube nutzlos + ihr seid immer noch in euren Sünden;
+ auch die in Christus Entschlafenen sind dann verloren.
Wenn wir unsere Hoffnung nur in diesem Leben auf Christus gesetzt haben,
sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen.
Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.

Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist,
kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten.
Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.
Worte des Apostels Paulus im ersten Brief an die Korinther.

kürzere Variante:
Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, + ist begraben worden.
Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift,
+ erschien dem Kephas, dann den Zwölf.
Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich;
die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen.
Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln.
Als Letztem von allen erschien er auch mir.
Wenn aber verkündigt wird, dass Christus von den Toten auferweckt worden ist,
wie können dann einige von euch sagen: Eine **Auferstehung der Toten** gibt es nicht?
Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden.
Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.
Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist,
kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten.
Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.
Worte des Apostels Paulus im ersten Brief an die Korinther.

noch kürzere Variante:
Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.
Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist,
kommt durch einen Menschen auch die **Auferstehung der Toten**.
Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.
(Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge:
Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören.)
Worte des Apostels Paulus im ersten Brief an die Korinther.

- **1 Kor 15, 35-38, 42-44**
Einführung z. B.:
In biblischen Lesungen werden oft Gleichnisse + Bilder verwendet,
auch hinsichtlich des Todes.
Gerade Christinnen + Christen haben Hoffnung auf ein Weiterleben;
mit dem Tod ist das Leben noch nicht zu Ende.
Hören wir dazu ein bildhaftes Gleichnis des Apostel Paulus.

Einführung/Nachwort z. B.:
Betrachten wir das Korn. Es wächst heran zur Nahrung + zur Saat.
Beide Male verliert es im Gebrauch seine Existenz + weckt zugleich neues Leben.
Körner werden zerrieben + es wird Brot daraus bereitet, das uns ernährt.
Saatkorn wird ausgestreut + zerfällt in der Erde,
aber aus ihm heraus wachsen neue Korn-Ähren.
Durch das Sterben hindurch entsteht etwas Neues.
Das Neue aber ist dasselbe wie das Gesäte: Korn.
So zeigt mir das Bild vom Saatkorn: Unser Ich zerfällt zwar mit dem Körper im Tode,
aber es wächst gleichzeitig durch das Sterben hindurch in etwas Neues hinein.

Nun könnte einer fragen:
Wie werden die Toten auferweckt, was für einen Leib werden sie haben?

Was für eine törichte Frage!
Auch das, was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt.
Und was du säst, hat noch nicht die Gestalt, die er vorgesehen hat,
jedem Samen eine andere. Auch die Lebewesen haben nicht alle die gleiche Gestalt.
So ist es auch mit der Auferstehung der Toten.
Was gesät wird, ist verweslich, was auferweckt wird, unverweslich.
Was gesät wird, ist armselig, was auferweckt wird, herrlich.
Was gesät wird, ist schwach, was auferweckt wird, ist stark.
Gesät wird ein irdischer Leib, auferweckt ein überirdischer Leib.
Wenn es einen irdischen Leib gibt, gibt es auch einen überirdischen.
Worte des Apostels Paulus im ersten Brief an die Korinther.

Nachwort z. B.:
Aus diesem bildhaften Gleichnis kann man auch entnehmen:
Der alte Leib war aus Materie zusammengesetzt, der neue wird "geistlich" + unsterblich sein.
Er wird den alten Leib so übertreffen, wie ein ausgewachsener Baum
den vertrockneten Samen übertrifft, aus dem er gewachsen ist.

- **2 Kor 5, 1.6-7**
Wir hören eine Lesung aus dem 2. Brief an die Korinther [2 Kor 5, 1.6-7].
Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird,
dann hat Gott eine andere **Wohnung** für uns bereit:
ein Haus im Himmel, das nicht von Menschenhand gebaut ist
+ das in Ewigkeit bestehen bleibt.
Deshalb sind wir in jeder Lage zuversichtlich, auch wenn wir wissen,
dass wir noch in der Fremde leben, solange wir in diesem Leib zu Hause sind.
Denn als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende.

- **Off 21,1-7**
Einführung z. B.:
In der Offenbarung des Johannes wird das ewige Leben in Bildern beschrieben.
Der Tod + das Böse sind vernichtet, alles wird neu, unvergleichlich mit dem Alten.
Das neue Leben ist wie eine Hochzeit, das freudigste+ glücklichste Ereignis.
Der Himmel wird mit einer neuen Stadt Jerusalem verglichen;
denn im alten Judentum war der Tempel Jerusalems „das Heiligtum Gottes" auf Erden.
In dieser neuen Stadt gibt es keinen Tempel, denn Gott ist allgegenwärtig mitten unter uns.
Hören wir nun diese Stelle:

Lesung aus der Offenbarung des Johannes:
Ich sah einen neuen Himmel + eine neue Erde;
denn der erste Himmel + die erste Erde waren vergangen,
+ auch das Meer war nicht mehr da.
Ich sah die Stadt, das Heilige Neue Jerusalem,
herabkommen aus dem Himmel von Gott her
wie eine Frau im Brautschmuck für ihren Mann.
Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron, die sprach:
Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen!
Er wird in ihrer Mitte wohnen, + sie werden sein Volk sein; er, Gott, wird bei ihnen sein.
Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen;
der Tod wird nicht mehr sein, kein Leid, keine Trauer, keine Mühsal, kein Schmerz.
Denn was früher war, ist vergangen.
Und Gott sprach: Siehe, ich mache alles neu. Ich bin der Anfang + das Ende.

„Ich werde da sein“ ist mein Name.
Worte aus der Offenbarung des Johannes.

- **1 Petr 1,3-5**
  Gepriesen sei der Gott + Vater unseres Herrn Jesus Christus:
  Er hat uns in seinem großen Erbarmen zum zweiten Mal geboren
  + uns mit einer lebendigen Hoffnung erfüllt.
  Diese Hoffnung hat ihren festen Grund darin, dass Jesus Christus vom Tod auferstanden ist.
  Sie richtet sich auf das neue Leben, das er schon jetzt im Himmel für euch bereithält
  als ein Gut, das niemals vergeht oder verdirbt oder aufgezehrt wird.
  Wenn ihr ihm fest vertraut, wird er seine starke Hand über euch halten + euch bewahren,
  so dass ihr gerettet werdet + am Ende der Zeit das **unvergängliche Leben** bekommt,
  das er euch zugedacht hat.
  Worte aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.

- **Phil 3,20-21**
  Einführung z. B.:
  Heimat; wenn wir dieses Wort verwenden, dann denken wir an den Ursprung,
  an das Vaterhaus, wo wir herstammen,
  ein Ort tiefer Verwurzelung + tiefen Vertrauens, wo wir uns wohlfühlen,
  einen Ort, nach dem wir Heimweh haben, nach dem wir uns sehnen.
  Es wärmt unser Herz, wenn wir von unseren Toten sagen können, sie seien heimgegangen.
  Hören wir Worte des Apostels Paulus an die Philipper:

  Unsere **Heimat** ist der **Himmel**. Von dorther erwarten wir unseren Retter Jesus Christus.
  Er wird unseren schwachen, vergänglichen, irdischen Leib verwandeln,
  in einen neuen, herrlichen, Körper, wie er ihn selbst seit seiner Auferstehung hat.
  Denn Jesus Christus hat die Macht, alles zu unterwerfen.
  Worte des Apostels Paulus.

- **Röm 5,5-11**
  Die **Hoffnung** aber lässt nicht zugrunde gehen;
  denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist,
  der uns gegeben ist.
  Christus ist schon zu der Zeit, da wir noch schwach + gottlos waren, für uns gestorben.
  Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben;
  vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen.
  Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist,
  als wir noch **Sünder** waren. Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind,
  werden wir durch ihn erst recht vor dem Gericht Gottes gerettet werden.
  Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes,
  als wir noch (Gottes) Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind,
  gerettet werden durch sein Leben.
  Mehr noch, wir rühmen uns Gottes durch Jesus Christus, unseren Herrn,
  durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.
  Worte des Apostels Paulus.

- **Röm 6,3-5 +8-9**
  Einführung z. B.:
  Der Apostel Paulus schreibt, dass wir durch die Taufe, mit dem JA zu Gott + Jesus Christus,
  Christen + Christinnen geworden sind + deshalb mit Jesus Christus verbunden sind.
  Denn dadurch, dass Jesus „für uns“ gestorben ist, sind auch wir mit-gestorben,
  + wie Jesus Christus auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben,
  Anteil am ewigen Leben haben.

Lesung aus dem Brief an die Römer:
Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir **auf Christus Jesus getauft** wurden,
auf seinen Tod getauft worden sind?
Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod;
+ wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde,
so sollen auch wir als neue Menschen leben.
Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod,
dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein.
Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.
Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt;
der Tod hat keine Macht mehr über ihn.
Worte des Apostels Paulus.

- **Röm 8,11.14-17**
Einführung z. B.:
Als Christen + Christinnen wird uns zugesagt, dass wir wie Jesus auferstehen werden.
Gott ist unser Abba, wie im Aramäischen der Vater, der Papa vertraulich formuliert wird.

(Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat,
dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat,
auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt.)
Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes.
Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht,
so dass ihr euch immer noch fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist empfangen,
der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater!
So bezeugt der Geist selber unserem Geist, dass **wir Kinder Gottes** sind.
Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes + sind Miterben Christi,
wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden.
Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit
nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.
Worte des Apostels Paulus in einem Brief an die Römer.

- **Röm 8, 34b-39**
Lesung aus einem Brief des Apostels Paulus an die Römer:
Christus Jesus, der gestorben ist, mehr noch: der auferweckt worden ist,
sitzt zur Rechten Gottes + tritt für uns ein.
Was kann uns scheiden von der **Liebe Christi**?
Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert?
Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat.
Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe
noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.
Worte des Apostels Paulus.

- **Röm 14,7-12**
Einführung z. B.:
Der Apostel Paulus wurde von seiner Christengemeinde in Rom gebeten,
über diejenigen zu richten, die Fleisch aßen.
Paulus schreibt, dass wir alle nicht nur untereinander,
sondern vor allem Christus Rechenschaft schuldig sind.
Es ist besser, seine eigene Freiheit einzuschränken,

als sie auf Kosten eines Mitchristen oder einer Mitchristin auszuleben.

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer:
Keiner von uns lebt sich selber, + keiner stirbt sich selber.
Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.
Denn Christus ist gestorben + lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote + Lebendige.
Wie kannst also du deinen Bruder richten?
Und du, wie kannst du deinen Bruder verachten?
Wir werden doch alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen.
Denn es heißt in der Schrift: "So wahr ich lebe", spricht der Herr,
"vor mir wird jedes Knie sich beugen, + jede Zunge wird Gott preisen."
Also wird jeder von uns vor Gott Rechenschaft über sich selbst ablegen.
Worte des Apostels Paulus.

Nachwort z. B. [Karl Müller]:
Paulus ist unglaublich gelassen. Denn wir alle sind geborgen bei Gott.
Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn;
ob wir also leben oder auch sterben, wir sind stets in der Hand Gottes.
Paulus redet vom Sterben ohne Angst, so, als ob das überhaupt kein Problem wäre.
Er fürchtet sich offenbar nicht vor dem, was kommt.
Wir alle sind in Gottes Hand geborgen.
Wer sich an den auferstandenen Christus hält, wird bei ihm auch in der Ewigkeit sein.
Gott weiß um all unsere Schuld, um alles, was wir gefehlt haben.
Im Blick auf Jesu Liebe empfangen wir aber Vergebung + neues Leben.
Darauf können wir vertrauen.

- **1 Thess 4,13-18**
Brüder + Schwestern,
wir wollen euch über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen,
damit ihr **nicht trauert wie die anderen**, die keine Hoffnung haben.
Wenn Jesus, + das ist unser Glaube, gestorben + auferstanden ist,
dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen
zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen.
Dann werden wir immer beim Herrn sein. Tröstet also einander mit diesen Worten!
Worte des Apostels Paulus im ersten Brief an die Thessalonicher.

Nachwort z. B.:
In der Auferweckung Jesu Christi hat Gott für alle Zeiten dokumentiert,
dass der Tod nicht das letzte Wort spricht.
Ja mehr noch,
so wie Jesus Christus werden auch die Seinen von Gott auferweckt werden.
Das Dunkel, das uns jetzt die Sicht nimmt, wird sich lichten
+ das jetzt Unverstehbare wird sich einfügen in einen großen Sinnzusammenhang.
Diese Botschaft beantwortet nicht unsere Fragen, sie kann aber Hoffnung geben,
weil unser Leben nicht im Tod endet, sondern in ein ewiges Leben mündet.
Paulus meint damit nicht, dass Christinnen + Christen etwa nicht trauern dürfen;
denn Jesus selbst hat einige Male getrauert.
Das Wissen um das ewige Leben schützt uns nicht vor dem Schmerz über den Verlust
eines geliebten Menschen, aber es nimmt den Schmerz der Sinnlosigkeit.
Und damit wird der Schmerz erträglicher.
Für Paulus ist die Gewissheit, dass wir im Tod zu Gott kommen, „Trost mitten im Schmerz".

- **Weish 4,7-17**
  Einführung z. B.:
  Wenn ein guter Mensch vorzeitig stirbt, stehen die Zurückgebliebenen vor schweren Fragen.
  Die folgende Lesung aus dem Alten Testament sucht darauf Antwort.
  Ihre Aussage ist eindeutig: Es kommt nicht auf ein „langes" Leben an;
  ein „gutes" Leben führt den Menschen an sein Ziel, in die Gemeinschaft Gottes.

  Der Gerechte aber, kommt auch sein Ende früh, geht in Gottes Ruhe ein.
  Denn ehrenvolles Alter besteht nicht in einem „langen" Leben
  + wird nicht an der Zahl der Jahre gemessen.
  Mehr als graues Haar bedeutet für die Menschen die Klugheit
  + **mehr als Greisenalter wiegt ein Leben ohne Tadel.**
  Denn der Reiz des Bösen verdunkelt das Gute
  + der Taumel der Begierde verdirbt den arglosen Sinn.
  Früh vollendet, hat der Gerechte doch ein volles Leben gehabt;
  da seine Seele dem Herrn gefiel, enteilte sie aus der Mitte des Bösen.
  Die Leute sahen es, ohne es zu verstehen; sie nahmen es sich nicht zu Herzen,
  dass Gnade + Erbarmen seinen Auserwählten zuteilwerden, Belohnung seinen Heiligen.
  Denn sie sehen das Ende des Weisen, aber sie begreifen nicht,
  was der Herr über ihn beschlossen hat, + warum er ihn in Sicherheit brachte.
  Worte aus dem Buch der Weisheit im Alten Testament.

8.5. Psalmen

Das Wort „**Psalmen**" kann man mit „Lieder, Lobgesang oder Preisungen" übersetzen;
sie sind vor etwa 3.000 Jahren entstanden + gehören zum Alten Testament.
Man spürt so richtig, dass diese alten Lieder aus dem Herzen des Volkes Israel kommen
+ sich darin die persönlichen Erfahrungen mit Gott widerspiegeln.
Die Psalmen gehören seit frühester Zeit
auch zum Bestand des christlichen Betens + Feierns im Umkreis von Sterben + Tod.
In ihnen kommen Not, Angst, Klage + Verzweiflung ebenso zum Ausdruck
wie Vertrauen zu Gott, Freude, Dank + Lobpreis.

- **Psalm 22**
  Mein Gott, mein Gott, **warum hast du mich verlassen**?
  Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.
  Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
  + des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.
  Unsere Väter hofften auf dich; + da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
  Zu dir schrien sie + wurden errettet, sie hofften auf dich + wurden nicht zuschanden.
  Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen;
  du ließest mich geborgen sein an der Brust meiner Mutter.
  Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an,
  du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an.
  Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer.
  Aber du, Herr, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!

- **Psalm 23,1-6**
  Einführung z. B. [Karl Müller]:
  Vertrauen ist tiefer Glaube, überzeugt sein von der Richtigkeit + Wahrheit.
  Gerade in schweren Zeiten, in Zeiten existenzieller Prüfung, ist „Vertrauen",
  zumindest aber „Glauben" subjektiv wichtig.
  Vertrauen benötigt immer eine Grundlage, eine Vertrauensgrundlage,

das z. B. ein Kind hat,
wenn es ohne Angst von oben herab in die ausgebreiteten Arme seines Vaters springt.
Solch ein Vertrauen kann z. B. auf gegenseitigem Verstehen
oder auf früheren Handlungen beruhen.
Eine der schönsten Bibelstellen, aus der Vertrauen zu Gott + ein Lobpreis über Gott spricht,
ist in den etwa 3.000 Jahren alten Psalmen zu finden, geschrieben in einer Nomaden-Zeit,
wo das Überleben + Wohlergehen auch von der Größe der Herden,
vom Zustand der Weideplätze + vom Vorhandensein von Wasser abhing.
Der Psalm 23 erzählt in wunderbaren Bildern aus der Natur
von Gottes großer + inniger Liebe zu uns Menschen.

Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen + führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Er stillt mein Verlangen; er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.
Muss ich auch wandern in finsterer Schlucht, ich fürchte kein Unheil;
denn Du bist bei mir, Dein Stock + Dein Stab geben mir Zuversicht.
DU deckst mir den Tisch, DU salbst mein Haupt mit Öl, Du füllst mir reichlich den Becher.
Lauter Güte + Huld werden mir folgen mein Leben lang,
+ im Haus des Herrn darf ich wohnen immerdar.
Worte aus einem Psalm Davids im dem Alten Testament.

Nachwort z. B. [Karl Müller]:
Diese Bibelstelle schildert uns Gott als den guten Hirten.
Er versorgt die Seinen mit allem, was sie brauchen, auch über den Tod hinaus.
Darauf können wir vertrauen, das ist seine Art.
Und daher müssen wir nichts fürchten, kein Unheil, auch nicht den Tod.
Nichts Irdisches muss uns ängstigen.
Das ist die Grundlage unseres christlichen Glaubens;
so haben es auch die Apostel verkündet, die die Auferstehung Jesu Christi bezeugten.
Jesus ist der gute Hirte. Er ist mit uns, er hat sogar sein Leben für uns gegeben.
Auf ihn + seine Liebe dürfen wir vertrauen, auch wenn wir in finsterer Schlucht wandern.
In diesem Glauben oder Vertrauen an einen solchen Gott, an ein Weiterleben nach dem Tod,
ein Wiedersehen im Himmel können wir Trost schöpfen.

- **Psalm 27** [gelesen oder gesungen - „Der Herr ist mein Licht + mein Heil" Gotteslob 38]
  V **Der Herr ist mein Licht + mein Heil**: Vor wem sollte ich mich fürchten?
  A Der Herr ist die Kraft meines Lebens: Vor wem sollte mir bangen?
  V Nur eines erbitte ich vom Herrn, danach verlangt mich:
  A Im Haus des Herrn zu wohnen alle Tage meines Lebens.
  V Denn er birgt mich in seinem Haus am Tage des Unheils.
  A Ich denke an dein Wort: Sucht mein Angesicht! Dein Angesicht, Herr, will ich suchen.
  V Ich aber bin gewiss, zu schauen die Güte des Herrn im Land der Lebenden.
  A Hoffe auf den Herrn + sei stark! Hab festen Mut + hoffe auf den Herrn!
  V Ehre sei dem Vater + dem Sohn und dem Heiligen Geist,
  A wie im Anfang, so auch jetzt + alle Zeit + in Ewigkeit. Amen.

- **nach Psalm 31**
  Herr, **mein Leben lege ich in deine Hände**:
  Die glücklichen + die frohen Stunden,
  das Leid, das mich traf + das mir in Mitmenschen begegnete.
  Das frohe Miteinander in Liebe + Güte, aber auch die Stunden der Zwietracht,
  die Zeichen der Versöhnung, die Tränen + das Lachen.
  Herr, mein Leben lege ich in deine Hände:

Die Erfolge + die Misserfolge,
die durchkreuzten Pläne + die geglückten Unternehmungen,
die Feste und den Alltag, die kleinen Freuden + die stillen Leiden.
Meinen Glauben + meine Zweifel,
meine erfüllten Hoffnungen + meine enttäuschten Erwartungen.
Herr, ich lege mich + meine Zeit in deine Hände.
Worte nach Psalm 31 im Alten Testament.

oder:
Meine Zeit + **alle Zeit steht in Deinen Händen**, o Gott.
Du bestimmst die Stunde meines Kommens + Gehens.
Und was meine Zeit erfüllt, alle Begegnungen + Begebenheiten,
die das Leben reich + bunt + manchmal auch schwer machen, es steht alles bei Dir.
Meine Freuden + mein Glück, es ruht in Deinen Händen.
Mein Versagen + alle Schuld: es sei Dir in die Hände gelegt.
Alles Werdende + Reifende, alles Verkümmernde + Verblassende:
es ist gehalten von Deiner Hand.
Du lässt leben + sterben.
Kein anderer Sinn soll mich leiten, als Dir zu leben.
Kein anderer Trost kann mir werden, als Dir zu sterben.
Meine Zeit + alle Zeit steht in Deinen Händen, o Gott. Amen.
Worte nach Psalm 31 im Alten Testament.

Nachwort z. B.:
Der Verfasser dieser Psalmen sucht Zuflucht bei Gott;
sein Glauben vertieft sich in Vertrauen, als er sich die Taten Gottes ins Gedächtnis ruft.
Alles legt er voll Vertrauen in Gottes Hände,
auch seine augenblickliche schmerzliche Lage. Er weiß, Gott liebt uns.
Als Jesus starb, betete er den Vers aus diesen Psalmen:
Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.
Vertrauen auch wir in unserem Leben, trotz schmerzlicher Situationen, auf Gott.
Legen wir alles, Freud + Leid, Anfang + Ende in Gottes Hände.

- **Psalm 39**
  Herr, lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben muss
  + mein Leben ein Ziel hat + ich davon muss.
  Siehe meine Tage sind eine Handbreit bei dir, + **mein Leben ist wie nichts vor dir**.
  Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!
  Sie gehen daher wie ein Schatten + machen sich viel vergebliche Unruhe;
  sie sammeln + wissen nicht, wer es einbringen wird.
  Nun, Herr, wessen soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich.
  Höre mein Gebet, Herr, + vernimm mein Schreien, schweige nicht zu meinen Tränen.
  dazu passt: „Wir haben vor Augen, dass es ein Ende mit uns haben wird ..."
  [F. K. Barth; Inhalt: abtreten, Grabstein, Daten, übrigbleiben, hinterlassen, freikommen]
- **nach Psalm 43** *[Gebet von Pfr. Klaus Bastian]*:
  Ich such dich jetzt, mein Gott, ich brauche deine Nähe, sei du mein Halt!
  Warum muss ich traurig gehen, warum hast du mich in Kummer gestoßen?
  Sende mir Licht in die Dunkelheit + ein Wort, an das ich mich halten kann.
  Sende dein Licht + deine Wahrheit, dass sie mich leiten
  + mich dir näher bringen, dorthin, wo das Leben ist,
  zu dir, Gott, meine Freude, du Trost meiner Seele, du Quelle des Dankes.

Meine Seele ist betrübt + unruhig in mir, aber ich warte auf dich, Gott,
auf deine Hilfe + Nähe.

- **Psalm 55,2-3 .5-7.9.1 7-18**
  Einführung z. B.:
  *Auch für die **Klage**, die wir angesichts von Sterben + Tod an Gott richten,*
  geben uns Psalme Worte, wenn unsere eigenen verstummen.
  Die Bibel hat uns diese Worte von Menschen überliefert, die wie wir Tod + Abschied,
  Schmerz + Traurigkeit erlebt + trotz allem erfahren haben:
  Gott begleitet uns + hält uns in seiner Hand.

  Gott, höre mein Gebet + verbirg dich nicht vor meinem Flehen.
  Merke auf mich + erhöre mich, wie ich so ruhelos klage + heule.
  Mein Herz ängstigt sich in meinem Leibe, + Todesfurcht ist auf mich gefallen.
  Furcht + Zittern ist über mich gekommen, + Grauen hat mich überfallen.
  Ich sprach: O hätte ich Flügel wie Tauben, dass ich wegflöge + Ruhe fände!
  Ich wollte eilen, dass ich entrinne vor dem Sturmwind + Wetter.
  Ich aber will zu Gott rufen, + der Herr wird mir helfen.
  Abends + morgens + mittags will ich klagen + heulen; so wird er meine Stimme hören.

- **Psalm 69**
  Gott, **hilf mir**! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.
  Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.
  Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.
  Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade;
  Gott, nach deiner großen Güte erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.
  Erhöre mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich;
  wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit
  + verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte, denn mir ist angst;
  erhöre mich eilends.

- **Psalm 71**
  Herr, **ich traue auf dich**, lass mich nimmermehr zuschanden werden.
  Errette mich durch deine Gerechtigkeit + hilf mir heraus,
  neige deine Ohren zu mir + hilf mir!
  Sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann,
  der du zugesagt hast, mir zu helfen;
  denn du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott,
  meine Hoffnung von meiner Jugend an.
  Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlass mich nicht, wenn ich schwach werde.
  Gott, sei nicht ferne von mir; mein Gott, eile, mir zu helfen!
  Du lässt mich erfahren viele + große Angst + machst mich wieder lebendig.
  Du machst mich sehr groß + tröstest mich wieder.

  dazu Gedanken nach Pfr. Kurt Rommel:
  Gott, was wäre ich ohne dich?
  Nicht immer betete ich, nicht immer war ich dir treu.
  Aber „du" bliebst bei mir. Du hieltst zu mir, ohne mein Zutun, ohne mein Verdienst.
  Bleib mir auch jetzt treu + verwirf mich nicht, weil ich nicht immer auf deiner Seite war.
  Vergib mir meine Alleingänge, meine Seitensprünge, meine Ich-Gedanken.
  Ich spüre, wie groß du bist, was du kannst, was du vermagst.
  Ich sehe aber auch, wie klein ich bin.
  Ich merke, dass das, was ich vermag, nichts ist, verglichen mit dem, was du kannst.

Herr, wenn mich die Kräfte verlassen, wenn mich das Leben verlässt, verlass mich nicht.
Auch wenn ich früher oft nicht an dich gedacht habe,
verlass mich nicht, jetzt + in Ewigkeit nicht.
Wenn ich einsam bin, verlass mich nicht; bleib wenigstens du bei mir.
Wenn ich zurückdenke, macht mir vieles zu schaffen; es belastet mich.
Aber meine Gedanken an dich lassen mich andere Erinnerungen leichter ertragen,
Rückblicke an Schuld + Unvollkommenheit.
Die Gedanken an dich, der du Glück, Gnade, gerecht, Licht + ewiges Leben bist,
wiegt alles andere auf.
Das lässt mich leben. Weil ich „Dir" vertrauen kann, fühle ich mich geborgen.

- **nach Psalm 90** - Gotteslob Nr. 50:
Zu wem könnten wir gehen, wenn nicht zu dir?
In einer Welt, bestimmt vom Werden + Vergehen, bist du unsre einzige Hoffnung.
Von Anfang an bist du + nichts ist ohne Deinen Willen.
Du führst uns bis zum Tod + du rufst uns wieder aus dem Tod.
Vor dir, Herr, bedenken wir unser Leben, denn rasch geht es dahin.
Die Dauer ist ohne Belang + keiner kann sie verändern.
Doch jeden Tag zu gestalten + jede Tat zu verantworten
vor dir, unserem Schöpfer, das ist uns aufgetragen.
Mache kurz die Zeit unserer Trauer, + lass dankbare Erinnerung wachsen.
Lass uns unsre Tage zählen, damit wir ein weises Herz gewinnen.
Wende dich uns zu, du guter Gott, + lass das Werk unserer Hände gelingen.
Bleibe bei uns, bis ans Ende unsrer Tage + segne, was wir zu tun beginnen,
ja, segne unser Leben, Herr.

- **nach Psalm 121** – vgl. Gotteslob Nummer 67:
Einführung z. B.:
*In jedem Leben gibt es **schwere Zeiten**; solche hat auch NN durchlebt*
+ die Erfahrung machen dürfen, dass das Vertrauen in Gott auch Trost + Hoffnung gibt.
Im Psalm 121 bekundet ein Beter seinen Glauben; er weiß sich von Gott behütet +begleitet.

Aufblicken möchte ich, doch gesenkt ist mein Haupt + niedergeschlagen mein Blick.
Tränenschwer sind meine Augenlider + wund ist meine Seele.
Wie erstarrt sehe ich auf die Erde, die dich aufgenommen hat.
Abschied nehmen tut weh.
Ich spüre, wie die Traurigkeit alles nach unten zieht.
Vieles fällt mir ein, was ich dir gerne noch gesagt + für dich getan hätte.
Nun ist es zu spät.
Bedrückt von Schmerz durchlebe ich mühsam meine Tage + frage voller Sehnsucht:
Was kann mich trösten? Wer wird mir helfen?
Ich höre: Hilfe kommt vom Herr, der den Himmel + die Erde gemacht hat.
Aus seiner Hand kommt unser Schicksal.
Und seine Hand lässt nichts los – im Leben nicht + nicht im Sterben.
„Ich sage dir, du wirst noch heute mit mir im Paradies sein."
Galt das nur dem Sterbenden damals am Kreuz? - - -
Gilt das nicht auch denen, die von uns gegangen sind?
Und verspricht er nicht den Überlebenden:
„Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."
Hilfe kommt von dem, der keinen verlässt.
Versuchen möchte ich, darauf zu vertrauen.



- **Psalm 130** [gelesen oder gesungen – Gotteslob 639 „Beim Herrn ist Barmherzigkeit ..."
  Einführung z. B.:
  *Das folgende **Totengebet** ist ein sehr altes Gebet; es geht auf das Urchristentum zurück.*
  Sie finden es im Gotteslob - das dickere, graue Buch - bei der Nummer 639.
  Wir beten es abwechselnd. Lektor/Lektorin ... die ungeraden,
  wir alle anderen die geraden Nummern. Den Ruf wiederholen wir.

  Kehrvers: Beim Herrn ist Barmherzigkeit + reiche Erlösung. [+Wiederholung]
  1. Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir: höre, o Herr, meine Stimme!
  2. Lass deine Ohren merken auf mein lautes Flehen!
  3. Wolltest du, Herr, auf Sünden achten, Herr, wer könnte bestehn?
  4. Doch bei dir ist Vergebung, dass man in Ehrfurcht dir diene!
  5. Ich hoffe auf den Herrn, es hofft meine Seele, ich harre auf sein Wort.
  6. Meine Seele wartet auf den Herrn, mehr als die Wächter auf den Morgen.
  7. Mehr als die Wächter auf den Morgen soll Israel harren auf den Herrn!
  8. Denn beim Herrn ist die Huld, bei ihm Erlösung in Fülle.
  9. Ja, er wird Israel erlösen von all seinen Sünden.
  10. Ehre sei dem Vater + dem Sohn und dem Heiligen Geist.
  11. Wie im Anfang, so auch jetzt + alle Zeit + in Ewigkeit. Amen.
  Kehrvers: Beim Herrn ist Barmherzigkeit + reiche Erlösung.

- **nach Psalm 139** – vgl. Gotteslob Nummer 657:
  Einführung z. B.:
  In den uralten Psalmen des Alten Testaments spiegeln sich die Freude + Lob,
  aber auch die Ängste + Sorgen von uns allen wieder.
  In den Psalmen kommen die Gefühle zu Gott zum Ausdruck.
  Unserm Gott ist kein Gefühl fremd. Weder Freude oder Glück – noch Trauer oder Not.
  Hören wir den Psalm 139:

  Herr, du hast mich erforscht + **du kennst mich**.
  Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir.
  Von fern erkennst du meine Gedanken.
  Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt; du bist vertraut mit all meinen Wegen.
  Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge, du, Herr, kennst es bereits.
  Du umschließt mich von allen Seiten + legst deine Hand auf mich.
  Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, zu hoch, ich kann es nicht begreifen.
  Gott, du kennst mich. Du achtest auf mich. Nie gibst du mich verloren.
  Ich sitze oder stehe, ich liege oder gehe, du hältst deine Hand über mir.
  Alle meine Wege sind dir bekannt. Alles, was ich denke + sage: Du kennst es.
  Mein ganzes Leben liegt offen vor dir.
  Wenn ich in Schwierigkeiten bin, willst du mich begleiten.
  Wenn ich weder aus noch ein weiß + ich mich am liebsten verstecken möchte,
  so bleibt dir meine Not nicht verborgen.
  Du achtest auf mich. Nie gibst du mich verloren.

- **nach Psalm 143** [Karl Müller]
  Einführung z. B.:
  Im folgenden uralten Psalm 143 denkt ein alter Mensch über sein vergangenes Leben nach.
  Er sehnt sich nach der ewigen Heimat + redet offen + vertrauensvoll mit Gott.

  Herr, höre mein Gebet, vernimm mein Flehen.
  Ich vertraue Deiner Treue, Deiner Gerechtigkeit, Deiner Gnade.
  Geh nicht zu sehr ins Gericht mit Deinem Geschöpf, mit Deinem nun alten Kind.

Denn nichts was lebt, ist Dir gerecht.
Ich denke an meine vergangenen Tage,
sinne nach über mein + Dein Tun, erwäge das Werk meiner + Deiner Hände.
Ich breite nach Dir die Hände aus in der Hoffnung,
dass Du mir die Deinen entgegenstreckst.
Meine Seele dürstet nach Dir wie vertrocknendes Leben nach Wasser.
Herr, erhöre mich, denn ich bin müde. Verbirg Dein Antlitz nicht vor mir.
Zu Dir nehme ich meine Zuflucht, zu Dir sehnt sich meine Seele.
Tue kund mir meinen Weg zu Dir, tue kund, dass bei Dir eine Wohnung mir bereitet.
Lehre mich, Deinen Willen zu tun, denn Du bist mein Gott.
Um Deines Namens willen, Herr, gib mir nach diesem irdischen Leben
auch ein ewiges Leben in Liebe, Güte + Gerechtigkeit bei Dir.

9. Rosenkranz

9.1. Tipps

- ✓ vergleiche Gotteslob Nr. 4,1-8
- ✓ Vorteile/Werte von Rosenkranzgebet können sein:
  unterstützt die Menschwerdung, Leiden, Sterben + Auferstehung Jesu tiefer zu betrachten,
  die Trauernden können in dieser meditativen Gebetsform zur Ruhe kommen,
  eine ständige Wiederholung des Gleichen kann tragen + umarmen,
  diese Gebetsform kann helfen, wo andere Worte fehlen oder oft zu viel sind,
  die immer gleichen Gebete sind leicht mitzusprechen - alle Anwesenden sind aktiv/beteiligt,
  sie können dabei auch ihren eigenen Gedanken oder ihrer eigenen Meditation mitnachgehen.
- ✓ Da viele die Werte dieses gemeinsamen Gebetes nicht mehr kennen,
  evtl. diese Werte mit einführenden Worten vermitteln.
- ✓ Die Anzahl der Gesätze (1 Gesätz = 1 Vater unser + 10 Ave Maria + 1 Ehre sei dem Vater)
  hängt von den Gebräuchen in der jeweiligen Pfarre und dem Wunsch der Trauerfamilie ab.
- ✓ Tipp: zwischen den Gesätzen auch Gebete / Glaubens- / Bibeltexte / (Für-)Bitten / Lieder /
  Nachdenkliches / meditative Bilder/Gedanken ... bringen, oder gesungene Kehrverse, z. B.
  + Beim Herrn ist Barmherzigkeit + reiche Erlösung.
  + Nach Gott, dem Lebendigen, dürstet meine Seele.
  + Ich bin die Auferstehung + das Leben. Wer an mich glaubt, wird auch im Tode leben.
  + Du führst mich hinaus ins Weite. Du machst die Finsternis hell.
- ✓ Nicht herunterleiern; lieber 1 Gesätz weniger,
  dafür die einleitenden oder besinnlichen Texte langsamer lesen (weniger ist oft mehr!).
- ✓ Den Rosenkranz kann man auch melodisch (auf einem Ton, ...) beten,
  denn das Meditative, Zyklische ist ein wichtiger Bestandteil daran.
- ✓ Nach einem meditativen Impuls immer eine kurze Pause (zum Nachdenken, ...) machen,
  bevor man mit dem Gesätz beginnt.
- ✓ Bei einer reinen Rosenkranz-Totenwache das Licht dämpfen (Sarg evtl. beleuchtet),
  der Vorbeter kann (evtl. mit Mikrofon) bei den Trauernden Platz nehmen,
  denn es ist ja kein „Vorlesen", sondern „gemeinsames Beten".
- ✓ Wenn in einer Gemeinde die Totenwache meist anders gestaltet wird,
  den anderen Ablauf der Totenwache für diesmal bekannt geben; z. B.:
  In Absprache mit der Trauerfamilie beten wir heute 5 Rosenkranzgesätze.
- ✓ Den Wortlaut des Geheimnis/Glaubenssatzes im Gesätz grundsätzlich ankünden; z. B.:
  Wir beten nun im Rosenkranzgesätz den Glaubenssatz „der von den Toten auferstanden ist".
  oder: Wir beten nun 10 „Gegrüßet seist du Maria" mit d. Zusatz/Einfügung/Erweiterung
  „der von den Toten auferstanden ist".
- ✓ Die Geheimnisse/Glaubenssätze sollten positiv von Hoffnung oder ewigem Leben sprechen.
- ✓ Das Ende der Totenwache / des gemeinsamen Gebets bekanntgeben.
  (Erlebnis: Vorbeterin ging nach letztem Gesätz ohne Verabschiedung/Segen/... einfach in die
  Sakristei; die Anwesenden schauten sich fragend an: Ist die Totenwache zu Ende od. nicht?).

9.2. Rosenkranz-Geheimnisse/-Glaubenssätze [siehe Gotteslob 4,4]

Rosenkranz-Andachten gibt es in verschiedenen Formen;
auch die Geheimnisse/Einfügungen/Erweiterungen/Zusätze werden verschieden formuliert
(z. B. meine Mutter hatte sich eigene formuliert/zusammengesetzt); bekannt sind z. B.:
Die **freudenreichen Geheimnisse** betrachten die Inkarnation +das verborgene Leben Christi:

- Jesus, den du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast (Lk 1, 35 - Bibelstelle)
- Jesus, den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast (Lk 1, 39-56)
- Jesus, den du, o Jungfrau, (in/zu Betlehem) geboren hast (Lk 2, 1–20)
- Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast (Lk 2, 22–24)
- Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast (Lk 2, 41–52)

Die **lichtreichen Geheimnisse** (2002 von Papst Johannes Paul II. hinzugeführt) betrachten einige besonders bedeutende Momente des öffentlichen Lebens + Wirkens Jesu.

- Jesus, der von Johannes getauft worden ist (Lk 3, 21–22)
- Jesus, der sich bei der Hochzeit in Kana offenbart hat (Joh 2, 1–12)
- Jesus, der uns das Reich Gottes verkündet hat (Mt 9, 35)
- Jesus, der auf dem Berg verklärt worden ist (Lk 9, 28–36)
- Jesus, der uns die Eucharistie geschenkt hat (Mk 14, 17–25)

Die **schmerzhaften Geheimnisse** betrachten die Passion Christi:

- Jesus, der für uns Blut geschwitzt hat (Lk 22, 44 - Bibelstelle)
- Jesus, der für uns gegeißelt worden ist (Joh 19, 1)
- Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist (Joh 19, 2)
- Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat (Joh 19, 17)
- Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist (Joh 19, 18)

Die **glorreichen Geheimnisse** betrachten die Auferstehung Christi:

- Jesus, der von den Toten auferstanden ist (Lk 24, 6 - Bibelstelle)
- Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist (Apg 1, 9–11)
- Jesus, der uns den Heiligen Geist gesandt hat (Apg 2, 1–13)
- Jesus, der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat (1 Kor 15, 22–23)
- Jesus, der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat (Offb 12, 1)

Die **trostreichen Geheimnisse**

- Jesus, der als König herrscht (Off 19,6 - Bibelstelle)
- Jesus, der in seiner Kirche lebt und wirkt (Eph 1,22-23)
- Jesus, der wiederkommen wird in Herrlichkeit (2 Petr 3,8-13)
- Jesus, der richten wird die Lebenden und die Toten (Röm 2,1-11)
- Jesus, der alles vollenden wird (1 Kor 15,35-58)

9.3. Ablauf Sterberosenkranz (ganzes Rosenkranzgebet als Totenwache)

Viele verwenden für das Rosenkranz-Beten als Zählhilfe eine **Rosenkranz-Kette** od. Ähnliches (auch „Rosenkranz" genannt, meist mit Kreuz und Steinchen/Perlen/Verknotungen…); beim Beten symbolisieren dabei – aneinander in dieser Reihenfolge verwendet:

- ✞ Kreuz = Kreuzzeichen mit Glaubensbekenntnis und „Ehre sei dem Vater",
- ● große Steinchen/Perle/Verknotung = Vater unser
- • kleine Steinchen/Perle/Verknotung = 3 Ave Maria (=Gegrüßet seist du Maria) mit den 3 Tugenden, nach diesen 3 Ave Maria ein „Ehre sei dem Vater";

<u>im Ring/Kreis 5x = 5 Geheimnisse/Gesätze, jeweils:</u>

- ● große Steinchen/Perle/Verknotung = Vater unser
- • 10 kleine Steinchen/Perle/Verknotung = 10 Ave Maria (=Gegrüßet seist du Maria); am Schluss der 10 Ave Maria ein „Ehre sei dem Vater";

φ **Einführung** (z. B. begrüßen, NN gestorben, wir beten heute Rosenkranz mit 5 Gesätzen);
Kreuzzeichen: +++ Im Namen des Vaters + des Sohnes + des Heiligen Geistes. Amen.
Apostolisches Glaubensbekenntnis:
Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels + der Erde,
+ an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben + begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden + die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten + das ewige Leben. Amen.
Ehre sei dem Vater + dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt + alle Zeit + in Ewigkeit. Amen.

φ **3 christliche Tugenden:**

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich + die Kraft + die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen, +gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus,
der in uns den Glauben vermehre,
Hl. Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt + in der Stunde unseres Todes. Amen.
Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen, +gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus,
der in uns die Hoffnung stärke,
Hl. Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt + in der Stunde unseres Todes. Amen.
Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen, +gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus,
der in uns die Liebe entzünde,
Hl. Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt + in der Stunde unseres Todes. Amen.
Ehre sei dem Vater + dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt + alle Zeit + in Ewigkeit. Amen.

φ **1. Gesätz:**

evtl. meditativer Impuls/Schriftlesung ...; kl.Pause, Glaubenssatz/Geheimnis ankünden.
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich + die Kraft + die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
10x Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen, +gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus,
1. Glaubenssatz/Geheimnis,
Hl. Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt + in der Stunde unseres Todes. Amen.
Ehre sei dem Vater + dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt + alle Zeit + in Ewigkeit. Amen.
evtl. Fatima-Gebet (nicht offizieller Bestandteil; möglichst unterlassen da Angst machend):
O mein Jesus, verzeih uns unsere Sünden, bewahre uns vor dem Feuer der Hölle,
führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene,
die deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen. Amen.
evtl. Lied, Gebet, ...

φ **2., 3., 4., 5. Gesätz** wie 1. Gesätz, je mit einem anderen Glaubenssatz/Geheimnis

φ **evtl. Marienlied, Gebet, (Für-)Bitten, ...**; z. B.:
Schenke unserem/unserer lieben Verstorbenen NN + allen Verstorbenen das ewige Leben.
[Alle:] Und das ewige Licht leuchte ihnen.
Herr, lass sie ruhen in deinem Frieden. *[Alle:]* Amen.

φ **evtl. Segen, Dank, Verabschiedung, bekreuzigen** (bei Totenwache beim Sarg), ...

9.4. Gesätz ohne ergänzendem Text als Teil einer Totenwache - Muster

NN hielt sehr viel von diesem Gebet / vom Rosenkranz / war eine sehr gläubige Frau/
+ war mit der Gottesmutter Maria sehr verbunden.

Daher beten wir nun das Apostolische Glaubensbekenntnis,
im Gotteslob, das dickere Büchlein, die Nummer 3, Abschnitt 4,
+ anschließend das Rosenkranzgesätz: „der von den Toten auferstanden ist".
Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels + der Erde,
+ an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben + begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden + die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten + das ewige Leben. Amen.
Ehre sei dem Vater + dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt + alle Zeit + in Ewigkeit. Amen.
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich + die Kraft + die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
10x **Gegrüßet seist du Maria**, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen, + gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus,
der von den Toten auferstanden ist,
Hl. Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt + in der Stunde unseres Todes. Amen.
Ehre sei dem Vater + dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt + alle Zeit + in Ewigkeit. Amen.

9.5. Christus-Rosenkranz

Alternative zum klassischen Rosenkranz.
Hierbei wird das „Gegrüßet seist du, Maria" durch ein Christus-Gebet ersetzt.
Ansonsten ist der Ablauf (Vater unser, Ehre sei ...) wie beim klassischen Rosenkranzgebet:
V: Sei gepriesen, Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes.
Du bist der Erlöser der Welt, unser Herr + Heiland,
- der für uns das schwere Kreuz getragen hat (10x)
- der für uns gekreuzigt worden ist (10x)
- der von den Toten auferstanden ist (10x)
- durch den uns Erlösung geschenkt ist (10x; oder: der wiederkommen wird in Herrlichkeit)
- der alles vollenden wird (10x).

A: Komm, Herr Jesus, + steh uns bei, dass wir alle Zeit mit dir leben
+ in das Reich deines Vaters gelangen. Amen.

9.6. allgemeine Einleitungen / dazwischen

Einleitungen zu bestimmten Glaubenssätzen/Geheimnissen siehe die folgenden Punkte

- Am Abend des Karfreitags wurde Jesus vom Kreuz abgenommen
  + in den Schoß seiner Mutter **Maria** gelegt, bevor er bestattet wurde.
  Daher ist es ein hilfreicher Brauch,
  wenn wir gemeinsam mit den Angehörigen des/der Verstorbenen
  Maria im Rosenkranz um ihre Fürsprache bitten, da sie zutiefst empfinden kann,
  was Trauer + schmerzhafter Abschied bedeuten,

hat sie doch unter dem Kreuz ausgeharrt
+ das qualvolle Sterben ihres eigenen Sohnes ertragen müssen.

- Beten wir nun miteinander das **Rosenkranzgesätz** "Jesus, der ..."
- Beten wir nun gemeinsam 3 Gesätze des Rosenkranzes mit **jeweils 5 Ave Maria**.
  Das 1. Geheimnis lautet Jesus, den du in Bethlehem geboren hast",
  in Erinnerung, dass Gott einer von uns geworden ist.
- **Bitten** (vorher evtl. Text dazu) vor den Gesätzen; z. B.
  - Die Tränen der Trauer trüben den Blick des Menschen.
    Aber wir sind nicht für den Tod geschaffen. Unser Gott ist ein Gott der Lebenden.
    Herr, wir bitten dich:
    Sei bei uns, die wir um unseren lieben Verstorbenen trauern.
    Tröste uns in unserem Schmerz
    + erhelle uns das Dunkel dieser Stunde durch das Licht des Glaubens.
  - Tod bedeutet für uns das Ende des Lebens. Wir haben Angst davor.
    Doch einer geht mit uns: Gott selbst. Herr, wir bitten dich:
    Führe NN zum Ziel seines/ihres Weges. Vergilt ihm/ihr alles Gute,
    das er/sie in seinem/ihrem Leben getan hat + schenke ihm/ihr deine Barmherzigkeit.
  - Vieles in unserem Leben ist Stückwerk:
    Unsere Erfolge, unsere Freude, unsere Liebe, alles erstickt im Angesicht von Leid+Tod.
    Doch was unserem Leben Sinn gibt, soll Vollendung erfahren
    jenseits der Grenze des Todes.

  [kurze Pause] In dieser Hoffnung wollen wir beten: Vater unser …
- **Der Rosenkranz** soll der Legende nach vom Heiligen Dominikus ausgehen;
  er war als leicht zu erlernendes Gebet für die Laien gedacht,
  da diese oft nicht lesen konnten.
  Im Rosenkranz werden wichtige Elemente der Heilsgeschichte betrachtet:
  Tod + Auferstehung Jesu Christi.
  Die Rose genießt als symbolträchtige Blume, als Zeichen der Liebe, Dankbarkeit
  + Verbindung mit uns lieben Personen, einen besonderen Stellenwert.
  Früher sollen die heutigen Perlen aus Rosenhagebutten bestanden haben.
  Auch den Rosenstock kann man mit dem Rosenkranz in Verbindung bringen:
  die jährlich neu sprießenden Zweige sind Sinnbild für den freudenreichen Rosenkranz,
  die grünen Blätter + schönen Farben Sinnbild für den lichtreichen Rosenkranz,
  die spitzen Dornen Sinnbild für den schmerzhaften Rosenkranz
  + die herrlich duftenden Blüten stehen als Sinnbild für den glorreichen Rosenkranz.
  Im Inhalt des Rosenkranzes geht es auch um Maria;
  Marias Leben war von Anfang an bewegt. Gott selbst hat es in Bewegung gebracht.
  Gott wirkt durch den Heiligen Geist, Gott ruft Jesus + uns ins Leben.
  Maria folgte diesem Ruf, obwohl es zur damaligen Zeit sehr schwer gewesen war.
  Als Mutter Jesu erfährt sie Höhen + Tiefen des Mutterseins,
  erziehen, lehren, lernen, fragen, loslassen, hoffen, Angst, Vertrauen, Schmerz + Freude.
  Sie ist die Heilsgeschichte der Menschen mitgegangen.
  Wir dürfen heute mit ihr die Heilsgeschichte im Rosenkranz betrachten,
  Tod und Auferstehung.
- Durch den **Tod** kann niemand mit uns gehen, kein Mensch, auch der Liebste nicht.
  Nur Christus kann es. Ohne ihn wären wir allein in dieser dunklen Stunde.
  Er, der selbst den schmachvollsten Tod erlitten hat, kennt den Weg,
  er weiß, dass niemand im ewigen Dunkel bleibt.
  [kurze Pause]
  Beten wir in diesem Sinne das Gesätz "Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
  Vater unser im Himmel, geheiligt ...

- Für diese Totenwache wurden 5 **Stationen** des schmerzhaften/glorreichen/... Rosenkranz ausgewählt.
- Herr Jesus Christus, du hast gesagt: „Nehmt euer Kreuz auf euch + folgt mir nach!"
  Dein Weg war ein Kreuzweg der Einsamkeit, Todesangst, Schmerzen + Gottverlassenheit.
  Du musstest durch Leiden + Tod gehen,
  bevor du im Licht deiner Auferstehung dein Leben vollendet hast.
  In deinem Leiden finden wir das **Leiden** unseres/unserer **Verstorbenen** wieder.
  Und dein Leiden + deine Auferstehen geben uns auch für ihn/sie Hoffnung:
  Kein Leid ist umsonst.
  Leiden + Tod sind immer nur Durchgang zu einem neuen + besseren Leben.
  [kurze Pause]
  In diesem Glauben wollen wir Leiden + Sterben bedenken
  + für unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene beten.
  Ich glaube an Gott, den Allmächtigen ...
  Vater unser ...
  Gegrüßet seist du, Maria ...
- Im Gebet wollen wir mit Gott + dem/der Verstorbenen verbunden sein.
  Wir beten nun das **Rosenkranzgesätz** …
- In der christlichen Hoffnung, dass alles,
  was uns mit unserem/unserer lieben Verstorbenen verbindet, in Gott weiterlebt,
  beten wir das 1. **Gesätz** des glorreichen Rosenkranzes:
  „Jesus, der von den Toten auferstanden ist".
- In dieser Stunde der Trauer betrachten wir Leiden + Sterben unseres Herrn Jesus Christus.
  Er ist uns den Weg in das Dunkel des Todes vorausgegangen.
  Der Vater hat ihn aber nicht im Tod gelassen,
  sondern ihn aus dieser Dunkelheit herausgerissen + ihm neues Leben geschenkt.
  Auch wir erhoffen für uns die Auferstehung zu einem neuen Leben bei Gott.
  Diese Botschaft von der Auferweckung verkündet der Apostel Paulus.
  Lesung aus dem zweiten Brief an Timotheus. Denk daran, dass Jesus Christus,
  der Nachkomme Davids, von den Toten erstanden ist; so lautet mein Evangelium.
  Das Wort ist glaubwürdig:
  Wenn wir mit Christus gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben;
  wenn wir standhaft bleiben, werden wir auch mit ihm herrschen;
  wenn wir ihn verleugnen, wird auch er uns verleugnen.
  Wenn wir untreu sind, bleibt Er doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.
- In schweren Stunden, besonders im Angesicht des Todes, schauen wir auf das Kreuz.
  Nehmen wir alles, was im Leben unseres Verstorbenen schwer war in unser Beten hinein,
  wenn wir **3 Gesätze** des Rosenkranzes miteinander beten: …
- Mit **3 Gesätzen** des Rosenkranzes betrachten wir Jesu Leidensweg + seine Auferstehung.
  Wir erinnern uns, dass er versprochen hat,
  uns am Ende unseres Lebens zu sich zu holen.
- NN, deine Lieben ehren + achten dich + werden dich immer in bester **Erinnerung** behalten.
  Du hast es gut gemacht, du warst ein Mensch, auf den man sich verlassen konnte.
  [kurze Pause]
  Wir beten das Rosenkranzgesätz „der ...". Vater unser ...
- NN, deine Lieben **vermissen dich**, deine Stimme, deine Sorge um alle + alles.
  Überall werden sie an gemeinsame Begegnungen + Wege erinnert.
  [kurze Pause]
  Wir beten das Rosenkranzgesätz „der ...". Vater unser ...
- NN hat 6 Kindern das Leben geschenkt.
  Sie war eine tiefgläubige Frau + betete viel.

Sie glaubte fest an Gott, an ein Weiterleben nach dem Tod
+ **verehrte** auch die Gottesmutter **Maria**.
[kurze Pause]
Daher beten wir nun das Rosenkranzgesätz: „der von den Toten auferstanden ist".

- NN war eine sehr gläubige Frau + **hielt viel** vom Rosenkranz,
da sie mit der Gottesmutter Maria sehr verbunden war.
Daher beten wir nun das Apostolische Glaubensbekenntnis,
im Gotteslob die Nummer 3, Abschnitt 4,
+ anschließend das Rosenkranzgesätz: „der von den Toten auferstanden ist".
- NN, wir **danken** dir für alles, was du uns Gutes getan hast.
Vieles davon war nicht selbstverständlich.
Liebevolle Zuwendung war eines deiner wertvollsten Geschenke.
Wir beten das Rosenkranzgesätz „der ...". Vater unser ...
- Trotz allen Glaubens an die Auferstehung ist der Tod eines geliebten Menschen
immer ein **schmerzvoller Einschnitt** in das Leben der Hinterbliebenen.
Wir sind in dieser Situation hin- + her gerissen
zwischen der eigenen Trauer, dem eigenen Verlust
+ dem Loslassen, dem ihm/ihr Vergönnen des Heimgehens.
Wir dürfen hadern mit dem Schicksal, mit Gott, mit uns selber.
Es tut gut, wenn wir einige Gedanken + Texte offen aussprechen
+ im Gebet um Linderung bitten.
Wir tun dies mit 10 „Gegrüßet seist du Maria"
+ wie beim Rosenkranz fügen wir einen Zwischentext ein, der lautet:
„Jesus, der alles vollenden wird".
Zwischen den Ave Marias werden Gedanken, Klagen, Bitten +Versprechungen vorgebracht,
die in Schritten das Loslassen + Abschiednehmen erleichtern mögen.
- Wir beten den glorreichen/schmerzhaften Rosenkranz in der bei uns **üblichen Form**
mit Glaubensbekenntnis, den Einleitungsgesätzen Glaube-Hoffnung-Liebe
+ den Rosenkranzgesätzen.
Dazu verwenden wir noch einen/eine Meditationstext/Schriftlesung
+ beten die Litanei für die Verstorbenen / den Engel des Herrn.
- Wir beten nun **1 Gesätz** vom glorreichen Rosenkranz mit der Einfügung: "Der ..."
- Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „der ...",
kürzen es aber auf **5 Ave Maria**, wie das auch bei Wallfahrten oft üblich ist.
[evtl. ohne „Vater unser" + ohne „Ehre sei dem Vater"]
- Wir beten nun Gesätze aus dem schmerzhaften + glorreichen Rosenkranz;
dazwischen werde ich jeweils ein **Gebet** vorlesen.
Mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen.
Durch den Tod eines Menschen, der unter uns gelebt hat,
wird uns diese Tatsache aufs Neue bewusst.
Weil aber Jesus für uns gestorben + auferstanden ist, wissen wir:
Der Tod ist ein Durchgang, Übergang zu einem neuen Leben, das Gott schenkt.
In diesem Glauben wollen wir das Leiden und Sterben Jesu bedenken
+ für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene beten: ...
- Wir stehen auf / Wir können wieder **Platz nehmen** + beten das Gesätz vom Rosenkranz:
Der von den Toten auferstanden ist.
- Wir wollen nun gemeinsam **3 Gesätze** Rosenkranz beten.
Das Rosenkranzgebet bringt uns in enge Verbindung mit dem Leben,
dem Leiden + der Auferstehung Jesu.
- zu den Gesätzen jeweils das passende (evtl. gekürzte) **Evangelium** vorlesen;
(z.B. mit der Einleitung: Wir hören aus dem Evangelium nach ...)
+ Jesus, der dich o Jungfrau im Himmel gekrönt hat – Joh 2,8.10c-11

+ Jesus, der dich o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat-Kor15,16-18.20.21.23
+ Jesus, der für uns Blut geschwitzt hat – Lk 22,39-46
+ Jesus, der für uns gegeißelt worden ist – Mk 15,9-15
+ Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist – Mt 27,27-30
+ Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat – Lk 23,23.24-28
+ Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist – Lk 23,33.44-46
+ Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist – Joh 14,1-3
+ Jesus, der uns den Heiligen Geist gesandt hat – Röm 8,14-17
+ Jesus, der von den Toten auferstanden ist – Mk 16,2-6
+ Apg 1,9-11 Eph 1,17-21
1Joh 3,1a.2 Joh 17,24 Joh 20,1-8 Joh 29,1-8
Kol 3,1-4 1Kor 15,54-57 Lk 24,1-8 Lk 24,5-53
Mt 25,14-23 Mt 28,1-8 Offb 21,2-5 Offb 7,9-10.17
Röm 6,3-4.8 Röm 8,1.2.7-11 Tit 3,4-7

9.7. Glaubenssatz: den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast

Tod eines Kindes:
Herr Jesus Christus, in der Freude über ihre Mutterschaft hätte Maria wohl nie erahnt,
dass einmal so schweres Leid über sie kommen würde.
Aber die Weissagung des alten Simeon sollte sich erfüllen:
„Dir wird ein Schwert durch die Seele dringen!"
Familie ... hätte in der Freude über ihr Kind, in der Freude über ihre Elternschaft
wohl nie geahnt, dass so schweres Leid über sie kommen würde.
Als sie dir, Herr, ihren/ihre kleinen/kleine NN in der Taufe anvertraute,
hätte sie wohl nie daran gedacht,
dass sie mit ihrem Kind ein solcher Schicksalsschlag treffen würde.
Dieser Schlag trifft das Herz der Angehörigen,
als würde ein Schwert ihre Seele durchdringen.
Im Mitleiden an diesem Schmerz bitten wir:
Lass sie an diesem Schicksal nicht zugrunde gehen,
sondern hilf ihnen, es eines Tages überwinden zu können.
Nimm unseren/unsere kleinen/kleine NN auf bei dir + lass ihn/sie bei dir glücklich sein.
[kurze Pause] Vater unser ...

9.8. Glaubenssatz: den du, o Jungfrau, im Tempel wieder gefunden hast

Tod eines Kindes:
Herr Jesus Christus, groß war für deine Eltern das Erschrecken,
als sie merkten, dass du nicht mehr mit ihnen auf dem Weg warst. *[mehr erläutern!]*
Erst nach langem Suchen haben sie dich im Haus deines Vaters gefunden.
Und deine Antwort war ganz schlicht + einfach:
„Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?"
Groß ist das Erschrecken von uns allen,
weil unser/unsere kleiner/kleine NN nicht mehr unter uns ist,
weil der Tod ihn/sie von uns fortgerissen hat.
Aber wir dürfen glaubend darauf vertrauen,
dass wir ihn/sie einmal wieder sehen werden in deinem Reich,
im Reich unseres himmlischen Vaters.
Denn wir wissen aus dem Glauben heraus, dass wir alle heimkehren werden zu ihm
+ dass wir uns dort alle wieder sehen werden.
In diesem Glauben bitten wir:
Gib, dass den Eltern + allen Angehörigen die Hoffnung auf ein Wiedersehen
Trost in ihrer Trauer ist.

Lass uns nicht vergessen, dass wir im letzten alle dir gehören
+ dass wir alle einmal dort sein werden, wo du bist.
[kurze Pause] Vater unser ...

9.9. Glaubenssatz: den du, o Jungfrau, vom Hl. Geist empfangen hast

Tod eines Kindes:

Herr, vom Heiligen Geist hatte Maria dich empfangen;
du warst von Gott geschenkt, um den Menschen die Botschaft vom Heil zu bringen.
Als Geschenk der Liebe Gottes hatte Maria dich empfangen,
um dich als Geschenk an die Welt weiterzugeben.
Herr, so war auch unser/unsere kleiner/kleine NN ein Geschenk der Liebe.
Er/Sie war ein Kind von dir, Gott,
geschenkt, um die Botschaft der Liebe in die Welt zu bringen.
Und seine/ihre Eltern haben ihn/sie geliebt mir der ganzen Kraft ihres Herzens.
Sein/Ihr Tod aber zeigt uns schmerzhaft, dass ein Kind niemals Eigentum,
sondern immer nur Leihgabe ist,
dass letztendlich jedes Kind, jeder Mensch, dein Eigentum ist,
das du zurückholen willst zu dir.
Und dieses Hergeben, dieses Zurückgeben ist so schmerzhaft.
Herr, wir bitten dich:
Gib den Eltern die Kraft, ihr Kind loszulassen + dir in die Hände zu legen.
Lass uns daran glauben, dass wir alle dir gehören
+ dass du uns in deinen guten Händen hältst.
[kurze Pause] Vater unser ...

9.10. Glaubenssatz: den du, o Jungfrau, zu Bethlehem geboren hast

Tod eines Kindes:

Herr, du warst hineingeboren in eine Welt der Armut,
in eine Welt des Leides + der Not,
aber trotzdem geborgen in der Liebe deiner Mutter,
in der Liebe deines himmlischen Vaters.
Unser/Unsere lieber/liebe NN wurde hineingeboren in eine Welt,
in der er/sie die Armut nicht kennen lernen musste.
Umgeben von der Liebe seiner/ihrer Eltern, behütet + geführt in einer Welt,
in der es viele Möglichkeiten für ihn/sie gab.
Doch gerade diese Welt hat ihr Unheil über ihn/sie + seine/ihre Familie gebracht,
+ sein/ihr Leben hier auf Erden war nur kurz.
Was bleibt in dieser unheilen Welt, ist die Liebe der Eltern.
Was bleibt, ist deine Liebe, Herr.
Im Vertrauen auf diese deine Liebe bitten wir:
Lass uns daran glauben, dass das Unheil dieser Welt bei dir überwunden ist.
Lass die Eltern spüren, das ihre Liebe zu ihrem Kind bei dir aufgehoben ist
+ dass du ihrem/ihrer NN nun alle Liebe schenken willst.
[kurze Pause] Vater unser ...

9.11. Glaubenssatz: den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast

Tod eines Kindes:

Herr Jesus Christus, deine Mutter hat dich im Mutterleib unter ihrem Herzen getragen,
sie hat dich als Kind durchs Leben + auch später stets im Herzen mitgetragen.
Auf deinem letzten Weg zum Tod aber war auch sie ohnmächtig.
Ein Größerer, dein Vater im Himmel, musste dich tragen.
Herr, so hat auch Familie ... ihren/ihre lieben/liebe NN mit ihrer Liebe + Fürsorge
von Mutterleib an stets getragen, + die Sorge um ihn/sie erfüllte ihre Herzen + ihr Leben.

Doch vor diesem letzten Weg in den Tod konnten sie ihn/sie nicht schützen,
da waren auch sie hilflos + ohnmächtig.
Herr, du selbst musst ihren/ihre lieben/liebe NN nun tragen + aus dem Tod herausheben.
Und hilf auch seiner/ihrer Familie an diesem schweren Schicksal mitzutragen.
Darum bitten wir:
Trage sie durch das Dunkel dieser Trauer hindurch
+ hilf, dass ihre Seele an diesem Leid nicht zerbricht.
# Bringe unseren/unsere lieben/liebe NN heim zu dir,
wo er/sie für immer von dir getragen ist.
[kurze Pause] Vater unser ...

9.12. Glaubenssatz: der alles vollenden wird

- In der Offenbarung des Johannes heißt es [evtl. näher erläutern, dass verstanden wird]:
  Dann sah ich einen neuen Himmel + eine neue Erde;
  denn der erste Himmel + die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr.
  Ich sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem,
  von Gott her aus dem Himmel herabkommen;
  sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.
  Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen:
  Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen!
  Er wird in ihrer Mitte wohnen, + sie werden sein Volk sein; + Er, Gott, wird bei ihnen sein.
  Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen:
  Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal.
  Denn was früher war, ist vergangen.
  Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu.
  Und er sagte: Schreibe es auf, denn diese Worte sind zuverlässig + wahr. [Offb 21, 1-5]
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Jesus wird alle Tränen abwischen + alle Sehnsucht der Welt erfüllen.
  Er wird die neue Schöpfung mit seiner Herrlichkeit erfüllen
  + zu einem Land des Lichtes + des Friedens machen.
  Er wird die Erlösten zum Mahl der Seligkeit geleiten + sie das neue Lied des Dankes lehren.
  Das vollendete Reich wird er dem Vater übergeben.
- Vieles in unserem Leben ist Stückwerk:
  Unsere Erfolge, unsere Freude, unsere Liebe, alles erstickt im Angesicht von Leid + Tod.
  Doch was unserem Leben Sinn gibt, soll Vollendung erfahren jenseits der Grenze des Todes.
  [kurze Pause] In dieser Hoffnung wollen wir beten. Vater unser ...

9.13. Glaubenssatz: der Angst + Trauer der Menschen mitgetragen hat

Für die Angehörigen + Pflegenden war es oft schwer in den vergangenen Wochen + Monaten,
den körperlichen Abbau zu erleben + den Abschied zu ahnen.
Sie erlebten ihre Hilflosigkeit + Ohnmacht in ihren menschlichen Grenzen.
[kurze Pause] Darum rufen wir nach dir + beten das Rosenkranzgesätz „der ...".
Vater unser ...

9.14. Glaubenssatz: der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat

- Depressionen/Suizid:
  Herr Jesus Christus, du hast deiner Mutter Maria die Krone des Lebens verliehen.
  Du hast sie in deinem Himmel mit deinem Heil reich beschenkt.
  Das glauben wir, wenn wir von der Krönung Mariens reden.
  Wir glauben + hoffen,
  dass du uns alle einmal mit diesem deinem Heil reich beschenken wirst.
  Wir glauben + hoffen, dass du einmal alles an uns heil machen wirst,

was zerbrochen, verwundet + unheil ist.
Gerade angesichts des Todes unseres/unserer verstorbenen Herrn/Frau NN
wollen wir uns an dieser Hoffnung festhalten, denn wir wissen,
dass du gerade für jene gekommen bist,
die unter der Last des Lebens zerbrochen sind.
Im Vertrauen auf dein Heil bitten wir dich:
Mache auch an unserem/unserer Verstorbenen alles wieder heil,
was in seinem/ihrem Leben zerbrochen ist,
+ schenke ihm/ihr nach diesem schweren Leben dein ewiges Heil.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Ewiger Gott, du hast Großes an Maria getan.
Du hast herabgeschaut auf die Niedrigkeit deiner Magd + sie erhöht über alle Geschöpfe.
Unter ihrem Schutz geleite uns sicher durch diese Zeiten, bis wir dich,
vereint mit allen, die bei dir Gnade gefunden haben, loben + preisen dürfen in alle Ewigkeit.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Für unseren/unsere verstorbenen/verstorbene Herrn/Frau NN
bestand die Krönung seines/ihres Lebens sicherlich darin,
dass er/sie mit seiner/ihrer Familie glücklich war.
Doch dieses irdische Leben war nur ein vergängliches + zerbrechliches Glück.
Herr + Gott, nun wirst du ihm/ihr ein unzerstörbares Glück schenken
+ sein/ihr Leben mit deiner Gegenwart krönen.
Der Himmel, das ist die Krönung jedes menschlichen Lebens.
Jenes ewige Leben in Glück + Freude, das uns am Ende einmal alle erwartet.
Im Vertrauen auf diese Krönung unseres Lebens bitten wir:
Nimm das Leben unseres/unserer Verstorbenen an
+ kröne es mit deiner liebevollen Nähe.
# Vollende alles an ihm/ihr, was er/sie auf dieser Erde begonnen hat
+ heile, was noch schwach + fehlerhaft an ihm/ihr war.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Gott hat die Treue, in der Maria ihrem Sohn gedient hat, belohnt.
Wir dürfen sie als unsere Mutter + Königin verehren.
Was wir im Leben Gutes tun, lässt Gott nicht verloren gehen.
Deshalb bitten wir, dass er auch unserem/unserer verstorbenen NN alles lohne,
was er/sie Gutes getan hat.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus,
die Krone unseres Lebens können wir uns nicht auf Erden erkaufen oder erwerben,
die Krönung unseres Lebens besteht einzig darin, dass du selbst es mit deiner Nähe,
mit deiner Liebe + mit deinem unvorstellbaren Glück vervollkommnen wirst.
Wenn wir in der Erinnerung an unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene denken,
dann fällt uns vieles ein, was sein/ihr Leben reicht gemacht hat.
(Seine/Ihre Mühen + seine/ihre Treue, sein/ihr Einsatz + seine/ihre Erfolge, ...).
Vieles davon betrachten wir mit Achtung + Anerkennung.
Wir glauben, dass auch du, Herr, sein/ihr Lebenswerk achten + anerkennen wirst
+ dass nichts von seinen/ihren Mühen umsonst war.
Die Krönung seines/ihres Lebenswerkes, die Krönung seines/ihres Lebens aber
wird unser/unsere Verstorbener/Verstorbene erst durch dich erfahren.
In diesem Vertrauen bitten wir:
Nimm sein/ihr ganzes Leben an + vollende es bei dir.
Schenke du ihm/ihr nun die Krone seines/ihres Lebens.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Herr Jesus Christus, du hast deiner Mutter die Krone des Lebens geschenkt.
  Des Menschen Krone wird im Tode nicht aus Erfolg + Ansehen bestehen.
  Des Menschen Krone wird die verklärte Dornenkrone sein.
  Und sie wird aus den treu ertragenen Leiden, aus den demütigen Diensten
  + der gelebten Liebe geflochten sein.
  Die Zierde + Krone des Menschen wird nach der Auferstehung das sein,
  was er Gutes getan + an Schwerem treu durchlitten hat.
  Was du an deiner Mutter getan hast, das erhoffen wir auch für uns
  + für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene.
  Und so bitten wir:
  # Schenke auch unserem/unserer Verstorbenen die Krone des Lebens,
  geflochten aus seinen/ihren treu ertragenen Leiden,
  aus all seinen/ihren demütigen Diensten + seiner/ihrer gelebten Liebe.
  # Lass uns darauf vertrauen, dass wir mit unserem/unserer Verstorbenen
  auch über den Tod hinaus verbunden bleiben.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, du hast deiner Mutter Maria die Krone des Lebens verliehen.
  Wir sehen darin ein Zeichen der höchsten Vollendung.
  So wie das Leben Mariens willst du das Leben jedes Menschen vollenden,
  so dass niemandem mehr etwas fehlt zum vollkommenen Glück.
  Wir wissen nicht, wie unsere Vollendung aussehen wird.
  Aber wir glauben, dass sie größer + schöner + herrlicher sein wird
  als alles, was wir Menschen je gesehen + gehört haben.
  Und diese Vollendung erhoffen wir auch für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene.
  Im Glauben daran bitten wir:
  # Herr, vollende kraft deiner Liebe sein/ihr ganzes Leben.
  Mache heil, was verwundet ist, löse, was gefangen ist
  + schenke ihm/ihr, was ihm/ihr zu seinem/ihrem Heil noch fehlt.
  # Lass uns daran glauben, dass bei dir nichts von unserem Leben verloren geht.
  # Lass auch uns an die Vollendung bei dir glauben
  + unser ganzes Leben lang dir entgegengehen.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, du hast uns Menschen verheißen:
  „Wenn ich erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen."
  Es ist uns Trost + Hoffnung, dass du, der du am Kreuz erhöht wurdest,
  nun auch unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene an dich ziehen wirst.
  Du wirst sein/ihr Leben bei dir vollenden
  + ihm/ihr den Lohn für sein/ihr gutes Leben schenken.
  Wie damals Maria, so müssen aber auch heute die Angehörigen des/der Verstorbenen
  unter dem Kreuz stehen,
  und sie erfahren jenen tiefen Schmerz so, als würde ein Schwert ihre Seele durchdringen.
  Mit ihnen bitten wir:
  # Lohne unserem/unserer Verstorbenen sein/ihr ganzes Mühen + Streben in dieser Welt,
  seine/ihre Liebe zu seiner/ihrer Familie + all das Gute, das er/sie getan hat.
  # Lass für uns + alle Angehörigen das Kreuz trotz aller Trauer
  immer wieder zum Zeichen der Hoffnung + letzten Vollendung werden.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, es fällt uns schwer, daran zu denken,
  dass der Weg zur Krönung des Lebens nur durch den Tod hindurch geht.
  Wir hoffen + wünschen uns die Krönung unseres Lebens allzu oft
  schon hier auf Erden in den vielen Dingen, die wir erarbeiten + erreichen wollen.

Dabei ist das, was unser Leben krönt, allein deine Liebe + die Vollendung bei dir,
etwas, das wir uns nicht erarbeiten,
sondern das wir uns nur als Gnade von dir schenken lassen können.
Auch unser/unsere Verstorbener/Verstorbene hat sein/ihr Leben lang auf deine Gnade gehofft.
Er/Sie hat sich deiner Liebe anvertraut + wird sich wohl gerade in seinem/ihrem Tode
voll Freude deine unverdiente + ungeheure Liebe schenken lassen.
Und dieses Geschenk deiner Liebe wird die Krönung seines/ihres Lebens sein.
In diesem Vertrauen bitten wir:
Beschenke unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene mit deiner großen Gnade
+ mit deiner glühenden Liebe.
# Kröne sein/ihr Leben mit deiner Nähe, damit er/sie auf ewig glücklich sein kann.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Herr Jesus Christus, wir sprechen von der Krönung Mariens + meinen damit,
dass ihr Leben im Himmel seine Vollendung, seinen eigentl. Höhepunkt genommen hat.
Unser Leben hier auf Erden ist ja nur ein Zugehen auf das Große,
das uns einmal bei dir erwarten wird.
Und selbst die schönsten + wertvollsten Höhepunkte unseres Lebens
sind nur blasser Abglanz dessen,
was Du uns am Ende unseres Lebens schenken willst.
Auch wenn wir den plötzlichen Tod unseres/unserer Verstorbenen als Tiefpunkt erleben,
so wird Gott diesen Tiefpunkt zum Höhepunkt verwandeln.
Auch wenn sein/ihr Leben unvollkommen war, so dürfen wir vertrauend daran glauben,
dass Gottes Liebe + Gnade sein/ihr Leben vollenden + vervollkommnen wird.
In diesem Vertrauen bitten wir:
Vollende an unserem/unserer Verstorbenen alles Gute,
das er/sie in seinem/ihrem Leben begonnen hat.
Läutere + reinige ihn/sie von aller Unvollkommenheit.
Lass sein/ihr Leben bei dir Höhepunkt + Vollendung finden.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Herr, wir ehren deine Mutter Maria als Königin, der du die Krone des Lebens verliehen hast.
Damit drücken wir aus, dass wir glauben,
dass du ihr Leben in glanzvoller Weise vollendet hast.
Wir glauben daran, dass du auch uns einmal diese Vollendung schenken willst.
Dieser Glaube trägt uns gerade in jenen Stunden, wo der Tod in unser Leben tritt.
Dieser Glaube lässt uns auch angesichts des Todes unseres/unserer Herrn/Frau NN
neue Hoffnung schöpfen + seinen/ihren Tod in einem anderen Lichte sehen.
Und aus diesem Glauben heraus bitten wir:
Lohne auch unserem/unserer Verstorbenen die Treue + das Mühen im Glauben + Handeln
+ kröne sein/ihr Leben mit dem himmlischen Glanz deiner Liebe.
# Lass seine/ihre Angehörigen christlichen Trost + Hoffnung finden,
dass ihr/ihre lieber/liebe Verstorbener/Verstorbene bei dir seine/ihre Vollendung finden wird.
[kurze Pause] Vater unser ...

9.15. Glaubenssatz: der dich, o Jungfrau, i.d.Himmel aufgenommen hat

- Herr, du hast gesagt:
„Euer Herz lasse sich nicht verwirren, glaubt an Gott + glaubt an mich.
Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen.
Ich gehe, um euch einen Platz zu bereiten."
Herr, der Tod von NN hat uns zutiefst verwirrt.
Dass ein/eine Ehemann/Ehefrau + Vater/Mutter so jung sterben muss,

das erschüttert unser Herz.
Dass eine schwere Krankheit einen Menschen so zerstören kann,
das macht uns Angst.
Dass man so hilflos zusehen muss, wie ein Mensch auf den Tod zuzugehen hat,
das lässt uns unsere Ohnmacht richtig spüren.
Herr, du weißt, wie sehr uns dieser Tod durcheinander bringt.
Darum bitten wir dich:
Bewahre die Angehörigen + uns alle vor Verwirrung + Verzweiflung
+ erfülle uns immer wieder neu mit der Kraft deiner Hoffnung.
# Führe unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene heim in deine himmlischen Wohnungen
+ vollende sein/ihr ganzes Leben.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Herr Jesus Christus, du hast deine Mutter Maria in den Himmel aufgenommen.
Ihr Weg zeigt uns, was auch uns erwartet.
Du willst uns Menschen zu dir heimholen, mit allem, was wir sind:
Mit unserem ganzen Leben, mit unserer ganz persönlichen Geschichte,
mit allem, was in unserem Leben gelungen ist + allem, wo wir gefehlt haben.
Im Feuer deiner Liebe willst du uns läutern + zur Vollkommenheit führen.
Wir vertrauen dir in dieser Hoffnung auch unseren/unsere verstorbenen/verstorbene NN an
+ legen sein/ihr Leben vertrauensvoll in deine Hände.
So bitten wir dich:
Nimm auch unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene bei dir auf.
Läutere ihn/sie im Feuer deiner Liebe + führe ihn/sie zur ewigen Gemeinschaft mit dir.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, du hast deiner Mutter Maria einen Platz an deiner Seite gegeben.
Maria ist Mensch gewesen wie wir.
Der Glaube an ihre Aufnahme in den Himmel ist Ausdruck unserer Hoffnung,
dass du auch unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
+ uns alle in deinen Himmel aufnehmen willst.
Aus dieser Hoffnung heraus bitten wir dich:
Nimm unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene auf bei dir.
Schenke ihm/ihr einen Platz an deiner Seite + lass ihn/sie bei dir glücklich sein.
Tröste seine/ihre Angehörigen mit dem Wissen,
dass für den/die Verstorbenen/Verstorbene nun alles ganz gut werden wird
+ ihn/sie die vollkommene Freude bei dir erwartet.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, du hast deine Mutter Maria
nach all ihrem Leid + Schmerz zu dir in den Himmel aufgenommen.
Sie zeigt uns den Weg, den auch wir einmal gehen werden + gehen müssen.
Denn es gibt <u>keinen</u> Himmel auf Erden, auch wenn wir ihn noch so oft ersehnen würden.
Auch unser/unsere Verstorbener/Verstorbene musste seinen/ihren so geliebten „Himmel auf Erden", seine/ihre Familie, verlassen, um den wirklichen Himmel zu gewinnen.
Er/Sie ist uns vorangegangen, hinein in eine neue Welt.
Wenn wir nach ihm/ihr suchen, so müssen wir unser ganzes Herz
+ all unsere Sinne zum Himmel Gottes hin richten.
In diesem Glauben bitten wir:
Lass unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene die letzte + wirkliche Heimat
bei dir im Himmel finden.
Richte auch unseren Blick auf dich, o Gott,
damit wir im Streben um den „Himmel auf Erden" den wahren Himmel <u>nicht</u> vergessen.
[kurze Pause] Vater unser ...



- Herr Jesus Christus, du hast deiner Mutter Maria alles gelohnt,
  was sie in ihrem Leben für dich durchlitten + durchgetragen hat.
  Sie, die im Glauben treu blieb + an sich geschehen ließ, was Gottes Wille war.
  Du hast sie zu dir heimgeholt, um sie nun bei dir ganz glücklich sein zu lassen.
  Alles Leid ihres Lebens, alle Enttäuschungen + Beschwernisse
  hast du in ihrem Tod aufgefangen.
  Aber auch alles Gute + Frohe ist bei dir geborgen + findet Vollendung in dir.
  Die Aufnahme deiner Mutter in den Himmel zeigt uns den Weg,
  den auch wir einmal gehen werden
  + den wir auch für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene erhoffen.
  Aus dieser Hoffnung heraus bitten wir dich:
  # Nimm auch unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene, NN, zu dir
  + lohne ihm/ihr alles Gute, das er/sie getan hat.
  # Ergänze an ihm/ihr, was unvollkommen war.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, in deinem Leben hier auf Erden war es deine Mutter,
  die dir in den Tagen deiner Kindheit Heimat + Geborgenheit schenkte.
  Nun bist du es, der sie heimgebracht hat in deine neue Heimat,
  in das Reich deines Vaters.
  So hat auch unser/unsere Verstorbener/Verstorbene versucht,
  anderen Menschen (seinen/ihren Kindern, seiner Frau, ihrem Mann, ...)
  Heimat zu schenken auf dieser Erde.
  Nun aber, da er/sie diese Heimat hier auf Erden verlassen muss,
  wirst du ihm/ihr die neue Heimat schenken.
  Du wirst ihn/sie heim holen in das Reich deines Vaters.
  Aus dieser Hoffnung heraus bitten wir dich:
  # Ergänze an ihm/ihr, was unvollkommen war.
  # Vergilt ihm/ihr das Gute, um das er/sie sich mühte.
  # Lass alle Menschen, die einsam oder heimatlos sind, immer daran denken,
  dass sie Heimat haben in dir.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, <u>kein</u> Mensch kann von sich aus in das Reich Gottes gelangen,
  der Himmel ist <u>nicht</u> Verdienst unseres Lebens.
  Wir alle bedürfen deiner Gnade + deines liebenden Erbarmens.
  Niemand kann sich den Himmel verdienen, weil niemand ganz gut sein kann.
  Aus dieser Hoffnung heraus bitten wir:
  # Bewahre uns davor, über Andere zu richten, sondern lass uns erkennen,
  dass auch wir unzulängliche Menschen sind.
  # Ziehe den/die Verstorbenen/Verstorbene kraft deines liebenden Erbarmens nun an dich
  + schenke ihm/ihr deinen Himmel als freies Geschenk deiner Liebe.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, wie schön ist es für uns Menschen zu wissen,
  dass du uns am Ende unseres Lebens mit Freude aufnehmen wirst.
  So vertrauen wir, dass du auch unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
  als einen von dir geliebten Menschen in deine Arme aufgenommen hast.
  Sein/Ihr Leben lang hast du ihn/sie begleitet +geführt + deine Hand für ihn/sie ausgebreitet.
  Aus dieser Hoffnung heraus bitten wir dich:
  # Nimm ihn/sie auf bei dir.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- In diesem Geheimnis wird ausgedrückt,
  dass Auferstehung + Aufnahme in den Himmel <u>nicht</u> nur dem Sohn Gottes vorenthalten ist,

sondern allen christlich lebenden Menschen offen steht.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Maria hat ihr Leben vertrauensvoll ganz auf Gott + ihren Sohn Jesus ausgerichtet.
  Deshalb wurde sie nach der Vollendung ihres irdischen Lebens in den Himmel aufgenommen.
  # Herr Jesus Christus, du hast uns in Maria ein Zeichen der Hoffnung gegeben.
  Höre unser Gebet.
  Lass unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene, NN,
  teilhaben an deiner Herrlichkeit.
  [kurze Pause] Vater unser ...

9.16. Glaubenssatz: der für uns Blut geschwitzt hat

- Am Ölberg beginnt Jesus seinen Leidensweg.
  Er betet zu seinem himmlischen Vater, dass der bittere Kelch von ihm genommen wird.
  Doch nichts ist ihm heiliger, als den Willen des Vaters bis zum Letzten zu erfüllen.
  Auch im Angesicht des Todes bleibt er seiner Sendung treu.
  # Herr, wie oft haben wir deinen Willen missachtet
  + unser Leben nicht nach deinen Geboten ausgerichtet.
  Gib uns die Kraft, deinen Willen zu suchen + zu erfüllen.
  Unserem/Unserer Verstorbenen aber verzeihe, was er/sie gegen deinen Willen gefehlt hat.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Depressionen:
  Herr Jesus Christus, Nacht war es damals im Garten Gethsemane,
  als du den Schatten des Todes spürtest
  + Einsamkeit, Verlassenheit + Ohnmacht dich umgaben.
  Nacht ist es auch heute in unseren Herzen.
  Gibt es etwas Bitteres, als sehen zu müssen,
  wie ein/eine junger/junge Vater/Mutter seiner/ihrer Familie entrissen wird?
  Es ist schlimm + schmerzhaft.
  Der Tod von NN setzt uns allen zu, + wir sind voll Schrecken + Trauer.
  In dieser Trauer wollen wir beten:
  Herr Jesus Christus, du kennst die Not der Menschen.
  Du selbst hast Todesangst, Bedrückung, Ohnmacht + Niedergeschlagenheit durchlitten.
  Wir dürfen wissen, dass du uns hörst + uns in unserem Leid nahe bist.
  Darum bitten wir dich:
  # Hebe unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene aus der Dunkelheit des Todes
  + nimm ihn/sie auf bei dir.
  # Nimm die Angehörigen an dein Herz + tröste sie, damit sie am Leid nicht zerbrechen.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Der Tod ist ein schmerzlicher Einschnitt für jede Gemeinschaft:
  Für die Familie, für die Freundschaft, für eine Dorfgemeinschaft.
  Es tut weh, einen Menschen (so plötzlich) zu verlieren,
  den man liebte oder mit dem man gerne beisammen war.
  Es schmerzt, den/die Verstorbenen/Verstorbene nicht mehr sprechen oder sehen zu können.
  Vieles möchten wir noch sagen. Aber es geht nicht mehr.
  Wir fühlen uns zurückgelassen + alleingelassen.
  In dieser Not schauen wir auf Jesus + erinnern uns an sein Erlebnis am Ölberg.
  [kurze Pause]
  Wir beten gemeinsam das Rosenkranzgesätz „Jesus, **der für uns Blut geschwitzt hat**".
  Vater unser ...
- Herr, am Ölberg begann dein Leidensweg.
  In deinen Gebeten hast du Gott angefleht,

er möge den bitteren Kelch an dir vorübergehen lassen.
Doch im Letzten hast du dich in den Willen des Vaters gefügt. „Dein Wille geschehe!"
Wie oft wird wohl auch unser/unsere lieber/liebe Verstorbener/Verstorbene gebetet haben
im Sinne: „Gott, lass den bitteren Kelch dieser schweren Krankheit an mir vorübergehen!"
Wie oft wird wohl NN unter dem Gedanken an den Tod gelitten haben.
Herr + Gott, voll Vertrauen bitten wir:
Erlöse ihn/sie nun von all seinen/ihren Ängsten + Schmerzen.
Verzeihe ihm/ihr, was er/sie in seinem/ihrem Leben gefehlt hat.
Gib uns und den Angehörigen die Kraft, deinen Willen anzunehmen.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Herr, du hattest Angst vor dem Tod wie alle Menschen.
Mit ungeheurer Macht hat dich diese Angst zu Boden geworfen
+ dir den Schweiß auf die Stirn getrieben.
Aber du bist dir treu geblieben im Gedanken: Der Vater ist dir nahe.
Dein Vater wartet mit offenen Armen auf dich
+ er wird dich heimholen, zurückholen zu ihm,
heimholen in das Reich der absoluten Liebe + des ewigen Glückes.
Diese Hoffnung macht auch uns Mut, wenn wir den Tod unseres/unserer NN bedenken.
Auch für ihn/sie war der Gedanke an den Tod vielleicht oft mit Angst verbunden,
aber im Grunde hat er/sie an dich geglaubt + sich an dir festgehalten.
So ist sein/ihr Tod für ihn/sie ein Heimgehen geworden, dorthin, wo auch du bist.
Ein Heimgehen zu dir, ein Heimgehen zum himmlischen Vater.
Herr, wir bitten dich:
Beschenke ihn/sie nun mit deiner Liebe
+ lass ihn/sie bei dir die ewige wahre Heimat finden.
# Lass auch uns in schweren Stunden daran glauben,
dass der Tod <u>kein</u> Ende, sondern ein Aufbruch in eine neue Welt ist.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, auch dir hat der Gedanke an den Tod schwer zugesetzt,
auch du warst verzweifelt + voller Angst.
So hat auch der Tod von NN gerade für seine/ihre Angehörigen etwas sehr Schweres.
Es ist bitter, Abschied nehmen + einen liebgewordenen Menschen hergeben zu müssen.
Wie viele Erinnerungen tauchen wohl in den Gedanken der Angehörigen auf?
Wie viel Liebgewordenes ist durch den Tod von NN zerstört
+ wird niemals mehr so werden, wie es war.
Herr, du kannst uns bei diesem Abschiednehmen helfen, darum bitten wir dich:
Hilf den Angehörigen von ihrem/ihrer lieben Verstorbenen Abschied zu nehmen.
Gib, dass sie die Erinnerung an ihn/sie <u>nicht</u> nur mit Trauer,
sondern auch mit Dankbarkeit erfüllt.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, die Angst vor dem Tod gehört zu den abgründigsten Ängsten,
die uns Menschen immer wieder quälen.
Auch du hast sie gekannt, Jesus. Auch du warst ihr ausgesetzt.
Und am Ölberg, in der Nacht vor deinem Tode,
hast du mit deiner Angst alle Todesängste dieser Welt durchlitten.
So dürfen wir dir alle unsere Ängste in die Hände legen,
weil wir wissen, dass du Verständnis + Trost für uns hast.
Wir dürfen darauf vertrauen, dass du nun auch unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
von all seinen/ihren Ängsten + Leiden erlösen
+ ihm/ihr ein neues Leben ohne Leid + Angst schenken wirst.
Das nimmt auch uns die Angst vor dem Tod + tröstet uns.
Herr, wir bitten dich:

Erlöse unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene von allen Ängsten,
die ihn/sie in dieser Welt gequält haben.
Verzeihe ihm/ihr, wenn sein/ihr Vertrauen zu dir evtl. zu gering
+ sein/ihr Glaube an dich zu schwach waren.
# Befreie uns alle von unseren Lebensängsten + nimm uns die Angst vor dem Tod.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Herr Jesus Christus, du hast für uns Blut geschwitzt.
Mit ganzer Macht hast auch du gespürt:
Es tut weh, wenn man dem Tod ins Auge schauen muss.
Es tut weh, wenn man irdischen Abschied nehmen muss.
Auch den Angehörigen tut dieser Tod weh;
es ist schwer für sie, Abschied nehmen zu müssen.
Herr Jesus Christus, du kennst Leiden, Schmerz + Abschiednehmen;
darum bitten wir dich voll Vertrauen:
Lass unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene hindurchgehen in dein Reich,
in dem es kein Leid + keine Tränen mehr gibt.
Sei du den Angehörigen nahe + lass sie immer wieder deine Nähe spüren.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Jesus, du hast gewusst, dass du sterben musst + du hast dich auf deinen Tod vorbereitet.
In deinem innigen Gebet am Ölberg hast du die Angst vor dem Tod überwunden
+ dein Leben + deinen Tod Gott in die Hände gelegt.
Unserer/Unsere Verstorbener/Verstorbene hatte nichts von seinem/ihrem nahenden Tod gewusst.
Er/sie konnte sich auf seinen/ihren Tod nicht vorbereiten,
er/sie konnte sein/ihr Leben nicht mehr bewusst abschließen
+ dir, Herr, in die Hände legen.
Wir wissen nicht, ob sein/ihr Herz bereit war.
Wir wissen aber, dass auch seine/ihre Angehörigen nicht vorbereitet waren
+ Zeit brauchen werden, um dieses Schicksal annehmen zu können.
Herr, wir bitten dich:
Nimm unseren/unsere Verstorbenen zu dir in den ewigen Himmel.
Stärke seine/ihre Angehörigen, aus deren Mitte er/sie so plötzlich herausgerissen wurde.
Lass uns alle bewusster leben in dem Wissen,
dass jeder Tag unseres Lebens unser letzter sein kann.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Jesus, du weißt, wie das ist, wenn man gefangen ist,
wenn man spürt, dass eine Situation aussichtslos ist,
wenn man sich aus eigener Kraft nicht mehr davon befreien kann,
wenn man dem **Leiden** nicht mehr zu entrinnen vermag.
Du weißt, dass auch uns Menschen so vieles gefangen hält,
von dem wir erlöst + befreit sein möchten.
Herr, so hat auch unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene so vieles gefangen gehalten:
Leid, Schmerzen, Hilflosigkeit, Gebrechlichkeit + Elend.
Erst der Tod hat ihm/ihr die ersehnte Erlösung gebracht.
Herr, wir bitten dich:
Erlöse ihn/sie nun von allen Schmerzen + Mühen,
von allen körperlichen + seelischen Leiden seines/ihres Lebens.
Erlöse ihn/sie von aller Schuld, die ihn/sie noch gefangen hält + ihn/sie von dir trennt.
Löse auch an uns alles, was verwirrt, verstrickt + unerlöst ist + uns gefangen hält.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Jesus wich der Angst nicht aus, er nahm sie sogar bewusst an + durchlitt sie für uns.
  Für uns hat er Blut geschwitzt.
  Dies darf uns ein Trost sein + so dürfen wir unser Leid in sein Leid legen.
  Die Nachricht der schweren **Krankheit** hat NN + seine Familie hart getroffen.
  Es folgten Tage, Wochen, Jahre des Bangens + des Hoffens,
  des inneren Kampfes mit dem Schicksal.
  Jesus kannte diese Not,
  ihm trieb der Gedanke an das Sterben den Angstschweiß auf die Stirn.
  Auch er betete: Lass diesen Kelch an mir vorübergehen, + fügte hinzu:
  Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.
  Zu diesem Jesus beten wir:
  # Herr Jesus, wir danken dir, dass du Mensch geworden bist
  + so alle Ängste des Lebens mit uns teiltest. Du kennst diese schweren Stunden.
  # Gib uns die Kraft, sie anzunehmen im Glauben an Deine gute + liebende Hand.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Kind:
  Jesus, du weißt, wie das ist, wenn einem die Angst in das Herz kriecht.
  Wenn die Verzweiflung das Blut aus den Poren treibt + die Seele in tiefste Nacht fällt.
  Gibt es eine größere Verzweiflung für eine Mutter + einen Vater,
  als das Kind sterben sehen zu müssen?
  Gibt es tiefere Nacht, als das tote Kind in Händen halten zu müssen?
  Es ist ein schweres, ein abgrundtiefes Leid, das hier der Familie ... zugefügt wurde.
  Ein Leid, das unser Verstehen übersteigt.
  Im Mitleiden an diesem Leid bitten wir:
  # Herr, bringe Licht in dieses dunkle Schicksal.
  # Sende den Engel deiner liebenden + tröstenden Nähe herab,
  damit er die Eltern + alle Trauernden vor der Verzweiflung bewahre.
  # Lass unseren/unsere lieben/liebe NN an deiner Seite glücklich sein.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Suizid:
  Herr, in deiner Angst am Ölberg hast du Vieles durchlitten.
  Du weißt, wie das ist,
  wenn man von Leid + Not überwältigt wird + verzweifelt nach einem Ausweg sucht,
  wenn einem die Angst überfällt + man das Gefühl hat,
  die ganze Welt stürze mit zerstörender Macht über einen herein.
  Wir wissen es nicht + können höchstens erahnen,
  welche Leiden, Ängste + Qualen viele Mitmenschen durchmachen müssen.
  Herr, wir bitten dich:
  # Hab Erbarmen mit diesen Menschen.
  # Hilf den Trauernden in ihrem Leid.
  # Hab auch Erbarmen mit uns mit unseren Fehlern und Schwächen.
  [kurze Pause] Vater unser ...

9.17. Glaubenssatz: der für uns das schwere Kreuz getragen hat

- Besonders in den letzten Monaten seines/ihres Leben hat NN eine **schwere Zeit erleben** müssen.
  Wenn wir jetzt das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat" beten, dann legen wir alles Schwere in Gottes Hände.
  Vater unser ...
- Das Abschiednehmen von einem lieben, vertrauten Menschen ist ein schweres Kreuz.
  Doch gerade in der Stunde der Trauer dürfen wir dankbar erfahren,
  dass viele Menschen dieses Kreuz mittragen.

Auch Jesus trägt unser Kreuz mit, indem er sein schweres Kreuz getragen hat.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Die todbringende Krankheit war ein schweres Kreuz für den/die Verstorbenen/Verstorbene,
  aber auch ein schweres Kreuz für die ganze Familie.
  Nun ist das Abschiednehmen nochmals ein schweres Kreuz.
  Viele Menschen nehmen Anteil an diesem Kreuzweg
  + helfen mit ihrem Gebet, ihren Worten + Gesten, dieses Schicksal + Kreuz mitzutragen.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Eine Krankheit, die mit Schmerzen verbunden ist + zum Tode führt,
  ist ein schweres Kreuz.
  Aber auch dabei zusehen zu müssen ohne helfen zu können,
  ist für die Angehörigen eine schwer zu tragende Bürde.
  [kurze Pause] Daher beten wir nun das Rosenkranzgesätz
  „Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat".
  Vater unser ...
- Herr, an deinem Kreuzweg sprachst du mit den weinenden Frauen, + sagtest:
  „Weint nicht über mich, weint über euch + eure Kinder.
  Denn es kommen Tage, da wird man sagen:
  Wohl den Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren + nicht gestillt haben.
  Dann wird man zu den Bergen sagen: Fällt auf uns!
  Und zu den Hügeln: Deckt uns zu!"
  Für Familie ... sind jetzt Tage gekommen,
  in denen das Leid wie ein riesiger Berg auf sie fällt.
  Heute stehen wir an „ihrem" Kreuzweg + weinen mit ihnen.
  Wir weinen über trauernde Eltern + Geschwister, wir weinen um NN / ein verlorenes Kind.
  Wir weinen, weil uns die Gebrochenheit + Unerlöstheit dieser Welt zutiefst bewusst wird.
  Wir weinen, weil wir spüren, wie wir dem Leid ausgeliefert sind.
  Wir weinen, weil wir so getroffen, betroffen + so hilflos sind.
  Herr, in dieser Verzweiflung bitten wir dich:
  # Höre unser Weinen, fange die Tränen auf + hilf uns, das schwere Kreuz zu tragen.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr, das Kreuz wurde dir auferlegt. Es gab kein Entrinnen mehr.
  Es gab keine andere Möglichkeit mehr, als es zu tragen.
  Auch unser/unsere Verstorbener/Verstorbene hatte keine Möglichkeit mehr,
  seinem/ihrem Tod zu entrinnen.
  Und mit seinem/ihrem Tod wurde seiner/ihrer Familie ein schweres Kreuz auferlegt.
  Auch sie haben keine Möglichkeit mehr, diesem Kreuz zu entkommen;
  sie müssen es annehmen + tragen.
  Herr, du bist uns den Weg des Kreuztragens vorausgegangen.
  Du allein kannst in dieser Not helfen. Darum bitten wir dich:
  # Gib den Angehörigen die Kraft, dieses schwere Schicksal anzunehmen
  + im Vertrauen auf dich zu tragen.
  # Gib uns Weisheit + Feingespür,
  damit wir ihnen wenigstens ein wenig tragen helfen können.
  # Erlöse unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene
  von allen Kreuzen seines/ihres Lebens + schenke ihm/ihr deinen Frieden.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr, das Leben legt uns Menschen viele Lasten auf.
  Schwere Lasten oft, unter denen wir zusammenzubrechen drohen.
  Du, Jesus, hast deine Lasten, dein Kreuz, auf dich genommen.
  Eine schwere Last wartete auf dich, die ganze Last dieser unerlösten Welt.

Doch indem du diese Last getragen hast, hast du uns erlöst.
Auch unser/unsere lieber/liebe Verstorbener/Verstorbene hatte seine/ihre Lasten zu tragen.
Nun aber hat sein/ihr Kreuzweg ein Ende gefunden
+ auf ihn/sie wartet die Erlösung durch deine Liebe,
die Erlösung von allem Schweren + aller Mühsal.
Im Vertrauen auf die Erlösung aus allem Leid bitten wir dich:
Erlöse unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
nun von all den Kreuzen seines/ihres Lebens + befreie ihn/sie von allen Mühen.
Gib, dass der Weg der Nachfolge deines Kreuzesweges
für ihn/sie der Weg des Heiles werden darf.
Lass ihm/ihr das Kreuz in deinem Licht zum Zeichen des Heiles werden.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Herr, du hast dein Kreuz auf dich genommen + bist deinen Kreuzweg gegangen.
Es war ein Kreuzweg des immer wieder Zusammenbrechens,
aber auch des immer wieder Aufstehens.
Am Ende dieses Weges stand der Tod. Voraussehbar. Unausweichlich.
Er war die letzte Konsequenz deines Lebens.
Aber gleichzeitig auch die Erlösung aus dem Leid
+ das Auferstehen in ein neues Leben hinein.
Auch unser/unsere verstorbener/verstorbene Herr/Frau NN musste sein/ihr Kreuz auf sich nehmen.
Es war das Kreuz seiner/ihrer schweren + unheilbaren Krankheit.
Und sein/ihr Leidensweg war zutiefst ein Kreuzweg.
Ein Weg des immer wieder Zusammenbrechens + immer wieder neu Hoffnung Schöpfens.
Am Ende dieses Weges stand der voraussehbare Tod,
auf den er/sie unausweichlich zuzugehen hatte.
Im Glauben daran, dass dieser Tod Erlösung aus dem Leid bedeutet, bitten wir dich:
+ Schenke unserem/unserer Verstorbenen das neue Leben bei dir.
+ Stärke seine/ihre Angehörigen, damit sie unter dem Kreuz der Trauer nicht zerbrechen.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Herr, du hast dein schweres Kreuz nach Golgota hinaufgetragen
+ während dieses qualvollen Weges deinen Abschied genommen.
Abschied von deiner Mutter, Abschied von deinen Jüngern + den Menschen, die du liebtest,
Abschied von der Welt.
Unser/Unsere lieber/liebe Verstorbener/Verstorbene hatte nicht mehr die Möglichkeit,
Abschied zu nehmen von seinen/ihren Lieben + von der Welt.
Sein/Ihr Leben ging so plötzlich zu Ende, dass es kein Zurückschauen mehr gab.
So manches hätten ihm/ihr die Angehörigen wohl noch gerne gesagt,
so manches hätten sie wohl noch gerne von ihm/ihr gehört.
Dieses abschiedslose Auseinandergerissenwerden macht seinen/ihren Tod
noch schmerzhafter.
In dieser Trauer + in diesem Schmerz bitten wir dich:
Erfülle seine/ihre Lieben mit der Gewissheit, dass es kein Abschied für immer war,
sondern dass sie ihn/sie im Himmel wieder sehen werden.
Lass uns daran glauben, dass wir mit unseren Verstorbenen verbunden bleiben.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, du hast für uns das Kreuz getragen.
Unentrinnbar, unausweichlich hat es sich ihnen in den Weg gestellt.
Dieses Kreuz konnte nicht umgangen werden, es musste durchtragen + durchlitten werden.
Herr, einen solchen leidvollen Tod von uns lieben Menschen finden wir sinnlos + brutal.
Wir bitten dich:
Lass das Kreuz, das unser/unsere Verstorbener/Verstorbene zu tragen hatte,

nun für ihn/sie zum Lebensbaum im himmlischen Paradies werden.
Steh den Angehörigen bei, die mit diesem schweren Kreuz leben müssen.
Gib ihnen Menschen zur Seite, die ihnen dieses Kreuz tragen helfen.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Herr Jesus Christus, du hast gesagt:
„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt + schwere Lasten zu tragen habt.
Ich werde euch Ruhe verschaffen."
Wir glauben daran, dass du NN / unserem/unserer lieben Verstorbenen
nach allen Mühen + Lasten seines/ihres Lebens nun jene Ruhe
+ jenen Frieden schenken möchtest, die alle unsere Vorstellungen übersteigen.
In diesem Glauben wollen wir bedenken,
welch große Hoffnungen uns mit deinem Sterben + Auferstehen geschenkt sind.
[kurze Pause] Diesen Glauben wollen wir nun miteinander im Rosenkranzgesätz
„Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat" bekennen.
Vater unser ...
- Im Evangelium vom vergangenen Sonntag sagte Jesus zur Menschenmenge,
die ihn begleitete: "Wer nicht sein Kreuz trägt + mir nachfolgt, kann nicht mein Jünger sein".
Leid ist in unserer Welt allgegenwärtig, + oft drängt sich die Frage auf, ob Gott dies will?
Sicher nicht, aber er lässt es zu, doch lässt er uns damit nicht allein.
Auch Jesus hat das Kreuz nicht gesucht;
er betete vor der Verhaftung + seinem Tod am Ölberg:
„Vater, wenn du es willst, nimm diesen Kelch von mir,
aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe!"
Auch wir brauchen das Kreuz nicht zu suchen;
jeder trägt sein eigenes ganz persönliches Kreuz – auch NN
hat die letzten Jahre seines Lebens mit seiner schweren Krankheit auch ein Kreuz getragen.
Aber wir tragen unser Kreuz nicht allein,
sondern immer im Bewusstsein, dass Jesus es in seiner Liebe zu uns mitträgt.
[kurze Pause] In diesem Sinne lasst uns das Rosenkranzgesätz beten:
"Der für uns das schwere Kreuz getragen hat."
Vater unser ...
- Im Johannesevangelium heißt es:
Er trug sein Kreuz + ging hinaus zur so genannten Schädelhöhe,
die auf Hebräisch Golgatha heißt.
Dort kreuzigten sie ihn + mit ihm 2 andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte Jesus.
[Joh 19,17f.] [- Stille -]
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat".
Vater unser ...
- Jesus ist für uns in Kreuz + Leid gegangen.
Er geht auch mit auf unseren Kreuzweg, + wir können mit ihm gehen.
Sein Weg führte zur Auferstehung.
Daher kann dieser Weg auch uns in das ewige Leben führen.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat".
Vater unser ...
- Jesus muss das Kreuz auf sich nehmen + zum Platz seiner Hinrichtung hinauftragen.
Auch wir brauchen das Kreuz nicht zu suchen;
jeder muss sein eigenes ganz persönliches Kreuz tragen.
Auch NN hat die letzten Jahre seines/ihres Lebens mit seiner/ihrer schweren Krankheit
sein/ihr Kreuz bis zum Tode getragen.

Herr, nimm ihn/sie nach seiner/ihrer Last des Lebens auf in deine Auferstehung.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat".
Vater unser ...

- Suizid:
  Herr, du musstest dein schweres Kreuz tragen + hast dich nicht dagegen aufgelehnt.
  Vielleicht hast aber auch du auf deinem Leidensweg, mit deiner Bürde,
  dich nach dem erlösenden Ende gesehnt.
  Es ist sehr schwer, immer wieder „Ja zum Leid" zu sagen.
  So hat auch unser/unsere verstorbener/verstorbene NN
  sich manchmal das Ende seines/ihres Leidens gewünscht,
  einem Ende, das erlöst + in ein neues Leben führt.
  Ewiger Gott, wir bitten dich:
  # Nimm ihn/sie auf in deine barmherzigen Hände.
  # Lass uns daran glauben, dass für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
  der Tod nicht Ende, sondern Durchgang, Neubeginn ist.
  # Gib allen Kranken + Leidenden, die sich nach dem Tod, einem Ende sehnen,
  die Kraft, durchzuhalten + auszuharren, bis sie erlöst werden.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Suizid:
  Herr Jesus Christus, auch du bist unter der Last des Kreuzes zusammengebrochen.
  Ganz tief unten bist du gewesen.
  In jenen Tiefen der Niedergedrücktheit, in der dich kein Mensch mehr erreichen konnte.
  Kein Freund und keine Freundin konnte dir mehr in dieser Situation helfen,
  nur der Gedanke an den Vater gab dir die Kraft, wieder aufzustehen.
  Auch NN war ab + zu sehr tief unten, wurde niedergedrückt,
  hatte keine Kraft mehr, aufzustehen.
  Wir glauben, dass Gott barmherzig ist.
  Darum bitten wir:
  # Richte unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene in deiner Liebe wieder auf.
  # Stütze auch die Angehörigen in ihrer Niedergedrücktheit.
  # Hilf auch uns, wenn wir tief unten sind.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Unser/Unsere Verstorbener/Verstorbene hat selbst (mehrmals) ein schweres Kreuz getragen.
  Man könnte auch sagen, dass der Tod für ihn/sie eine Erlösung war.
  Trotzdem ist das Abschiednehmen für die hinterbliebene Familie auch ein schweres Kreuz.
  Das gemeinsame Gebet möge den trauernden Angehörigen die innere Kraft verleihen
  es zu tragen.
  [kurze Pause]
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat".
  Vater unser ...
- Wenn wir im Rosenkranzgesätz beten "Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat",
  denken wir an die schweren Zeiten,
  von denen auch unser/unsere Verstorbener/Verstorbene nicht verschont geblieben ist.
  Vater unser ...
- NN hat anderen geholfen, ihr Kreuz zu tragen,
  hatte aber auch - gerade in der letzten Zeit - auch selbst ein schweres Kreuz zu tragen.
  Daran wollen wir denken, wenn wir jetzt das Rosenkranzgesätz beten:
  „Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat."
  Vater unser ...

9.18. Glaubenssatz: der für uns gegeißelt worden ist
oder: **der du für uns gegeißelt worden bist**

- Das Leben schlägt oft hart zu.
  Erbarmungslos werden manche von uns immer wieder von Schicksalsschlägen heimgesucht,
  die tiefe Wunden in ihrem Leben hinterlassen.
  Du, Jesus, hast dich den harten Schlägen des Lebens nicht entzogen,
  sondern hast deinen Rücken hingehalten + die Schläge schweigend hingenommen.
  Du hast gewusst: Das Ertragen der Schläge hat einen Sinn.
  Auch unser/unsere Verstorbener/Verstorbene hatte seine/ihre Schicksalsschläge zu tragen.
  Gütiger Gott, wir bitten dich:
  # Lohne ihm/ihr die Treue, mit der er/sie das Schwere seines/ihres Lebens getragen hat.
  # Lass all seine/ihre Leiden nicht umsonst gewesen sein,
  sondern lass aus den Wunden seines/ihres Lebens dein Heil hervorbrechen.
  # Stärke seine/ihre Angehörigen in ihrem Schmerz + ihrer Trauer.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr, du hast auf deinem Weg durch das Leben vieles ertragen müssen:
  Verleumdung, Spott, Ablehnung + ungerechte Verurteilung.
  Vielleicht müssen wir Menschen auch solche Dinge erfahren,
  damit wir erfahren, dass die weltlichen Ziele nicht so wichtig sind,
  damit wir mit Sehnsucht Ausschau halten nach einer neueren + besseren Welt.
  Auch unser/unsere Verstorbener/Verstorbene hat sicherlich in seinem/ihrem Leben
  so manches ertragen müssen.
  Und die Sehnsucht nach einer besseren, nach einer heileren Welt
  wird wohl auch ihn/sie so manches Mal überfallen haben.
  Der Tod hat ihm/ihr nun den Zutritt zu dieser neuen Welt eröffnet
  + allen irdischen Leiden ein Ende gesetzt.
  Was für uns ein bitterer Verlust ist, wird für ihn/sie zum großen Gewinn.
  In dieser Hoffnung bitten wir:
  # Herr, schenke unserem/unserer Verstorbenen deinen Himmel ohne Leid + Schmerz.
  # Lass uns nicht nur auf das schauen, was wir jetzt verloren haben,
  sondern vor allem auf das, was unser/unsere Verstorbener/Verstorbene gewinnen wird.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr, es war für dich wahrscheinlich nicht leicht, deinen Rücken hinzuhalten
  + die Schläge hinzunehmen, die man dir verpasste.
  Es ist nicht leicht, etwas hinzunehmen, das einen unschuldig trifft,
  etwas hinzunehmen, von dem man nicht weiß, warum es einem geschieht.
  Es fällt auch Familie ... + uns allen, die wir mit ihnen trauern, schwer,
  den Tod ihres/ihrer lieben NN hinzunehmen.
  Dieser Tod ist etwas, das sie trifft, ohne dass sie sich wehren können.
  Etwas, das sie hinnehmen müssen, ohne zu wissen, warum ihnen das geschieht.
  Das macht alles nur schwerer. Denn es ist nicht leicht, den Rücken hinzuhalten
  + einen so schweren Schicksalsschlag durchzutragen.
  Herr, du weißt, wie es ist, Schläge hinnehmen zu müssen.
  Darum bitten wir dich:
  # Stärke alle, die unter dem Tod von NN leiden.
  # Gib ihnen Kraft,
  damit sie unter diesem schweren Schicksalsschlag nicht zusammenbrechen.
  # Hilf uns, den Angehörigen in rechter Weise beizustehen.
  [kurze Pause] Vater unser ...

- Herr, Geißelung, das heißt: Gefangenschaft.
  Festgebunden sein in einer Situation, die man nicht ändern kann.
  Seinem Schicksal ausgeliefert sein.
  Gefangen von Schmerzen + Leiden, die das Leben nicht mehr lebenswert sein lassen.
  Auch unser/unsere Verstorbener/Verstorbene musste so manche Geißel
  in seinem/ihrem Leben ertragen, musste so manchen Schicksalsschlag durchtragen.
  Und wahrscheinlich hat er/sie auch sein/ihr Alter, seine/ihre Gebrechlichkeit,
  seine/ihre Hilflosigkeit, manchmal als Geißel, als Gefangenschaft erlebt.
  Wir dürfen aber wissen, dass der Tod alle Fesseln der Gefangenschaft zerreißt
  + jede Geißel zerbricht.
  Darum bitten wir dich:
  # Mache sein/ihr Leben bei dir wieder neu + lebendig,
  voller Kraft + Freude + lass ihn/sie bei dir ganz glücklich werden.
  # Hilf den Trauernden in ihrem Leid + Schmerz.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, du wurdest gegeißelt. Geißelung, das bedeutet:
  Schmerzen leiden, hilflos hinhalten müssen, an sich geschehen lassen müssen.
  Gerade die Ohnmacht dabei macht das Leiden so schwer.
  Diese Ohnmacht mussten auch unser/unsere Verstorbener/Verstorbene
  + seine/ihre Familie erleben, als die Geißel der schweren Krankheit in ihr Leben trat.
  Nun hieß es: Schmerzen leiden, hilflos hinhalten + an sich geschehen lassen.
  Unser/Unsere Verstorbener/Verstorbene hat dieses Leid nun überstanden.
  Die Angehörigen müssen aber mit diesem Schicksalsschlag noch zurechtkommen.
  Herr Jesus Christus, du kennst die Ohnmacht des Leidens, darum bitten wir dich:
  # Lohne Herrn/Frau NN alles, was er/sie in seinem/ihrem Leben vertrauensvoll
  + mutig durchgestanden + durchlitten hat.
  # Verkläre sein/ihr Leid im Licht deiner Auferstehung
  + lass das Licht deiner Hoffnung immer wieder in die Herzen der Angehörigen fallen.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, Peitschenschläge + Hiebe waren es,
  die am Beginn deiner Leiden standen.
  Sie schlugen erbarmungslos auf dich ein und trafen dich, bis du niederfielst.
  So ähnlich hat auch unser/unsere lieber/liebe Verstorbene
  sicherlich unter den Peitschenschlägen + Hieben des Lebens gelitten.
  Oft sind Menschen empfindsamer, als wir annehmen,
  + dann werden scheinbare Kleinigkeiten für sie zu vernichtenden Schlägen,
  die ihren Lebenswillen zugrunde richten.
  Wir sind betroffen von der Not, die wir im Herzen des/der Verstorbenen nur erahnen können.
  Wir können dir NN nur vertrauensvoll deiner rettenden Hand anvertrauen.
  In diesem Vertrauen bitten wir:
  # Herr, schenke dem/der Verstorbenen das ewige Leben bei dir,
  wo es weder Schmerz noch Leid gibt.
  # Stärke die Trauernden in ihrem Schmerz.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, Schmerz + Leid begleiteten dich auf dem Weg in den Tod.
  Dir blieb nichts erspart:
  gedemütigt + erniedrigt bis zum letzten musstest du dem Tod entgegengehen.
  Auch unser/unsere lieber/liebe Verstorbene hatte einen Leidensweg zu gehen,
  begleiteten Leid + Schmerz. Nun hat sie diesen Leidensweg überstanden.
  Für seine/ihre Angehörigen beginnt nun der leidvolle Weg der Trauer + des Abschiednehmens.

Herr, du kennst die Not der Trauernden.
Du weißt, wie schwer es ist, einen geliebten Menschen freigeben zu müssen.
Darum bitten wir dich:
Stärke alle, die unter einem plötzlichen Tod leiden.
Lass uns darauf vertrauen, dass nichts von dem Schweren,
das wir in dieser Welt durchleiden, vergebens ist.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Pilatus findet keine Schuld an Jesus, + dennoch verurteilt er ihn,
entscheidet aus Angst des Machtverlustes gegen die eigene Überzeugung.
Um unsere Schuld zu tilgen, widersetzt sich Jesus nicht dieser Ungerechtigkeit.
Die Soldaten beginnen, das Urteil auszuführen: Jesus wird gegeißelt.
Herr, wie oft erkennen wir das Richtige.
Doch wir sind zu schwach oder haben nicht den Mut, richtig zu handeln.
Festige unseren guten Willen.
Sei unserem/unserer Verstorbenen ein gnädiger Richter;
nimm ihn/sie auf in die Freude deines Himmels.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gegeißelt worden ist".
Vater unser ...
- unverschuldeter Unfall:
Herr Jesus Christus, dein Schicksal schlug zu, deine Peiniger schlugen zu,
die Fehler der anderen wurden dir auferlegt.
Auch für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene hat das Schicksal zugeschlagen.
Ein Fehler (eines anderen) ist ihm/ihr zum Verhängnis geworden.
Wir wissen nicht, warum das Schicksal es so gewollt hat.
Aber wir müssen uns festhalten an der Hoffnung,
dass für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene nun alles ganz gut wird
+ er/sie den Tod überwinden wird in ein neues Leben hinein.
Für seine/ihren Frau/Mann + seine/ihre Kinder aber bleibt ein schweres Schicksal zurück,
das ihnen im Grunde niemand abnehmen kann.
Darum bitten wir:
Gib du ihnen in ihre Herzen hinein Antwort, wenn die Frage nach dem WARUM sie quält
+ sie an deiner Gerechtigkeit + Liebe zu zweifeln beginnen.
# Lass sie angesichts deines eigenen Leidens immer wieder Kraft, Trost + Stärkung erfahren,
damit sie ihr Schicksal tragen können.
Hilf unserem/unserer Verstorbenen, aus der Kraft deiner Liebe heraus
den Tod zu überwinden + das Leben bei dir zu finden.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Warum? Warum müssen die Menschen leiden?
Warum müssen die Menschen sterben? Warum?
Jesus, du hast die Frage nach dem WARUM eigentlich nie beantwortet.
Doch du hast dich deinen Peinigern gestellt + dein Leiden angenommen.
Damit hast du die Antwort auf das Leid voll Vertrauen deinem Vater in die Hände gelegt.
Die Frage nach dem Warum quält uns auch angesichts des Todes von NN.
Warum, Herr, musste er/sie so früh sterben?
Wir sehen keinen Sinn in diesem Leiden, wir sehen keinen Sinn in diesem Schicksal.
Trotzdem wollen wir die Antwort auf das WARUM
vertrauensvoll Dir in die Hände legen + bitten dich:
Lass unserem/unserer NN nun bei dir im Himmel Gerechtigkeit widerfahren.
Hilf den Trauernden in ihrer Not
+ lass sie das quälende Warum vertrauensvoll in deine Hände legen. [kurze Stille]

[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gegeißelt worden ist".
Vater unser ...

9.19. Glaubenssatz: der für uns gekreuzigt worden ist

- Herr, am Kreuz fandest du deinen harten + bitteren Tod.
  „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"
  so hast du in deiner Not zum Vater gerufen.
  So fühlen auch wir uns manchmal in unserem Leid + Elend.
  Vielleicht sind auch wir versucht, angesichts dieses Todes
  an der liebenden Gegenwart Gottes zu zweifeln.
  Herr Jesus Christus, du hast dich am Kreuz von Gott verlassen gefühlt.
  Aber am Ende stand doch der vertrauensvolle Satz:
  „Vater, in deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist."
  In diesem Vertrauen bitten wir dich:
  # Nimm NN in deine liebenden Hände + lass ihn/sie bei dir glücklich sein.
  # Stärke die Trauernden in ihrem Schmerz durch den Glauben an das ewige Leben.
  [kurze Pause]
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
  Vater unser ...
- Herr, der Tod am Kreuz war die Vollendung deines irdischen Lebens;
  du hattest alles gegeben + deine Liebe bis ins Letzte bewiesen.
  Darum konntest du sprechen: „Es ist vollbracht."
  Die Endgültigkeit des Todes eines uns lieben Menschen tut uns so weh,
  auch wenn Leben + Sterben vollbracht sind.
  Als Glaubende müssen wir Ausschau halten nach dem,
  was unsere Verstorbenen + auch uns nach dem Tod erwartet.
  Herr, wir glauben daran,
  dass Christinnen + Christen in deinen liebenden Händen geborgen sind.
  Darum bitten wir dich:
  # Lass auch unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene nun teilhaben an deiner Herrlichkeit;
  an dem, was kein Auge gesehen + kein Ohr gehört hat,
  an dem Wunderbaren, das du denen bereitet hast, die dich lieben.
  [kurze Pause]
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
  Vater unser ...
- Herr, in deiner Todesstunde verfinsterte sich die Welt.
  Alles Glück + alle Freude waren erloschen + die Erde schien in Dunkelheit zu versinken.
  Die Stunde des Todes ist für viele Menschen eine dunkle Stunde.
  Und für jene, die zurück bleiben, scheint oft alles Glück + alle Freude erloschen.
  So hat sich auch für die Angehörigen unseres/unserer Verstorbenen
  die Sonne verfinstert, + Dunkelheit + Trauer überschatten ihr Leben.
  Einzig Hoffnung gibt uns der Glaube,
  dass für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene nun alles ganz gut werden wird.
  So wollen wir bitten:
  # Hebe unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
  aus der Dunkelheit des Todes heraus in dein liebendes + heilendes Licht.
  # Lass uns im Glauben an deine Auferstehung den Tod als Durchbruch
  + nicht als Zusammenbruch sehen.
  # Stehe den Angehörigen bei, damit sie nicht im Dunkel der Trauer versinken.
  [kurze Pause]

Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
Vater unser ...

- Herr Jesus Christus, wegen unserer Sünden hast du den Tod am Kreuz auf dich genommen.
  Du hast uns aber dadurch das Tor zum ewigen Leben geöffnet.
  Dafür danken wir + bitten dich:
  # Hilf uns in unseren Leiden + Nöten.
  # Nimm unsere lieben Verstorbenen + uns auf in deine Herrlichkeit.
  [kurze Pause]
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
  Vater unser ...
- Herr, schwer + schmerzhaft war dein Tod am Kreuz, voller Angst + Zweifel.
  Und doch war am Ende dein Herz getrost, weil es um die Liebe des Vaters wusste,
  der dich nun heimholen würde in sein Reich.
  Du sprachst: „Vater, in deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist." ---
  Auch das Leben + Sterben von NN
  war geprägt vom vertrauenden Wissen um die Nähe + Liebe Gottes.
  Auch er/sie hat von ganzem Herzen gehofft,
  dass du ihn/sie in der Stunde des Todes heimholen würdest in dein Reich.
  Und so konnte auch er/sie sein/ihr Leben voll Vertrauen in deine Hände legen.
  So wollen wir bitten:
  # Herr, nimm alles an, was NN aus seinem/ihrem irdischen Leben mitbringt:
  Alles Gute + Schöne, Frohe + Heile, aber auch alles, was unvollkommen war.
  # Gib auch den Angehörigen das gläubige Vertrauen,
  dass er/sie nun in deinen Armen getragen + glücklich ist.
  [kurze Pause]
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
  Vater unser ...
- Herr, unter deinem Kreuz standen die Menschen, die dich liebten:
  Maria - deine Mutter, Johannes - dein Jünger, Maria Magdalena - die dir am Herzen lag.
  Wie schwer werden sie wohl von dir Abschied genommen haben,
  von dir, mit dem sie so lange gelebt hatten + dem sie so vieles verdankten?
  Es ist sicherlich für die Angehörigen von NN nicht leicht, Abschied zu nehmen.
  Wie ist man doch mit dem/der Vater/Mutter/… im Innersten verbunden!
  Wie ist man doch mit einem Menschen verbunden,
  mit dem man lange gelebt hat + dem man vieles verdankt!
  Unsere Lieben sind wie ein Teil von einem selber.
  So stirbt mit dem Tod von NN
  auch in den trauernden Angehörigen ein Stück ihres eigenen Lebens.
  Aber das wirklich Wertvolle, die Liebe, die sie verbunden hat, sie bleibt für immer.
  So wollen wir bitten:
  # Herr, lass uns daran glauben,
  dass wir Menschen auch über den Tod hinaus miteinander verbunden bleiben
  + dass wir uns im neuen, ewigen Leben wieder sehen werden.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Im Lukasevangelium heißt es:
  Es war um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach.
  Sie dauerte bis zur neunten Stunde. Die Sonne verdunkelte sich.
  Der Vorhang im Tempel riss entzwei, + Jesus rief laut:
  „Vater in deine Hände lege ich meinen Geist".
  Nach diesen Worten hauchte er den Geist aus. [Lk 23,44-46] [- Stille -]
  [kurze Pause]

Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
Vater unser ...

- In der Karwoche denken wir daran,
  dass Jesus für uns einen schmerzvollen Weg gegangen ist.
  All unsere Schmerzen wollen wir Jesus mitgeben,
  wenn wir nun das Rosenkranzgesätz beten:
  „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist."
  Vater unser ...
- Jedes Leben, jedes Schicksal, jedes Kreuz findet sein Ende im Tod.
  Und der Tod ist meist etwas Schmerzliches.
  Auch für dich, Jesus, war er schmerzlich, ja grausam.
  Dein Tod am Kreuz war das brutale Ende eines guten Lebens, das von Liebe erfüllt war.
  Und doch war dieser Tod zugleich jener Moment,
  in der sich Gottes Liebe + Herrlichkeit offenbaren sollte.
  So glauben + hoffen auch wir, dass der Tod unseres/unserer Verstorbenen
  trotz aller Schmerzen + aller Trauer für ihn/sie auch jene Stunde werden durfte,
  in der sich für ihn/sie die Herrlichkeit Gottes offenbarte.
  So wollen wir bitten:
  # Lass unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene nicht im Tode,
  sondern führe ihn/sie in dein Reich der Ruhe + des Friedens.
  # Vollende sein/ihr ganzes Leben in deinem Licht + schenke ihm/ihr die Fülle deines Heiles.
  # Tröste die Angehörigen in ihrer Trauer durch die Hoffnung auf das ewige Leben,
  das du uns verheißen hast.
  [kurze Pause]
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
  Vater unser ...
- Jesus, du hast dich für uns kreuzigen lassen, hast den Todeskampf durchlitten
  mit all den körperlichen Schmerzen + der seelischen Verlassenheit.
  Doch dein Vertrauen zu deinem himmlischen Vater war größer.
  Auch NN hat an dich geglaubt + auf dich gehofft.
  Nimm ihn/sie auf bei dir + lass ihn/sie deine Liebe erfahren.
  [kurze Pause]
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
  Vater unser ...
- Jesus wird gekreuzigt. Am Kreuz breitet er seine Arme nach uns aus.
  Er ruft mit uns: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"
  Auch er fragte also „Warum". Am Ende dieses Leidens stehen aber die Worte:
  „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist." Mit diesen Worten stirbt Jesus.
  Menschliche Leidens- + Lebenswege stellen nicht selten die Frage:
  „Mein Gott, warum?" Für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
  war vielleicht so manches Tal von Zweifel + Angst zu durchschreiten.
  Jesus ist uns in diesen Nöten nahe, er weiß um unseren Schmerz,
  er geht den Weg mit durch das Tor des Todes, heim zum Vater.
  [kurze Pause]
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
  Vater unser ...
- Kind:
  Herr, unter deinem Kreuz stand deine Mutter Maria,
  + der Schmerz über dein Leiden drang ihr ins Herz,
  als würde ein Schwert ihre Seele durchbohren.
  Du hast dich noch leidend am Kreuz um deine Mutter gesorgt
  + sie deinem Jünger anvertraut.

Auch Familie ... hat mit dem Tod ihres/ihrer lieben NN ein Schmerz getroffen,
der ihnen zutiefst ihr Herz durchbohrt.
Wir können diesen Schmerz nur erahnen,
wollen durch unser Beten + Dasein ihr Leid tragen helfen.
Wir bitten:
Herr, sieh auf das Leid von Familie ... + nimm sie in ihrer Trauer ganz fest an dein Herz.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
Vater unser ...

- NN hat den bitteren Kelch des Leidens mit Geduld angenommen.
  Und wie Jesus am Kreuz wird auch er/sie nun sagen:
  „Es ist vollbracht, in deine Hände empfehle ich meinen Geist".
  Im folgenden Gebet empfehlen wir unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene den gütigen Händen Gottes an.
  [kurze Pause]
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
  Vater unser ...
- <u>Suizid:</u>
  Herr Jesus Christus! Tod – Aus – Ende!
  Ist dein Tod ein Zeichen dafür, dass du gescheitert bist?
  Ist er ein Zeichen dafür, dass dein ganzes Leben schief gelaufen ist? ---
  Deine Auferstehung hat uns etwas ganz anderes gezeigt:
  Im Tod steckt die Chance eines neuen Anfangs,
  der Keim eines neuen + besseren Lebens.
  Es steht uns <u>nicht</u> zu, das Leben anderer zu beurteilen.
  Denn wir können seine/ihre jahrelange Krankheit + die Tiefe seines/ihres Leiden nur erahnen,
  den tatsächlichen Kreuzweg mit den Qualen kennen wir <u>nicht</u>.
  Der Tod eines Menschen ist das Ende des Irdischen;
  im Tod hat nur mehr Gott Zugang zum Herzen eines Menschen
  + nur Gott steht es zu, unser aller Leben zu beurteilen.
  Und Gott richtet anders als wir Menschen.
  Er richtet <u>nicht</u> zugrunde, er richtet in Liebe, Gnade + Barmherzigkeit, richtet wieder auf.
  Herr, im Glauben daran bitten wir dich:
  # Sei uns allen ein gnädiger Richter!
  # Steh den trauernden Angehörigen in ihrem Leid bei.
  [kurze Pause]
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
  Vater unser ...
- Tod bedeutet für uns Ende, Abbruch des Lebens. Wir haben Angst davor.
  Doch einer ist über allem, auch über dem Tod: Gott selbst.
  In Jesus hat Gott Leiden + Tod auf sich genommen. Er lässt uns <u>nicht</u> allein.
  [kurze Pause]
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
  Vater unser ...
- <u>Unfall + jung:</u>
  Herr Jesus Christus, „gekreuzigt + gestorben", so hören wir die Botschaft von deinem Tod.
  Dein irdisches Leben hat in jungen Jahren ein schreckliches Ende erfahren.
  Auch wenn wir Menschen meinen, du wärest viel zu früh gestorben,
  so hast du doch selbst gesagt: „Es ist vollbracht!" [kurze Pause]
  „Verunglückt + gestorben", so hörten wir die Botschaft vom Tod unseres/unserer NN.

Auch sein/ihr Leben hat in (so) jungen Jahren ein Ende erfahren.
„Viel zu jung", sagen wir, „er/sie hätte noch so viel Zukunft vor sich gehabt,
+ seine/ihre Familie hätte ihn/sie noch so gebraucht!"
Dennoch wollen wir versuchen zu glauben:
Sein/Ihr junges Leben ist vollbracht. Aus der Sicht Gottes wird es genug sein.
Denn du, o Herr, kennst allein den Wert eines Lebens.
Darum bitten wir dich voll Vertrauen:
Vollende das kurze + junge Leben unseres/unserer Verstorbenen
+ lass ihn/sie bei dir finden, was er/sie in diesem Leben nicht mehr erfahren konnte.
# Lohne ihm/ihr alles, was er/sie Gutes getan hat + ergänze, was noch unvollkommen war.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist".
Vater unser ...

9.20. Glaubenssatz: der für uns mit Dornen gekrönt worden ist

- Die Dornen stachen dir ins Antlitz, Herr,
Du wurdest ein Gezeichneter; gezeichnet von Leid + Schmerz.
Auch unser/unsere Verstorbener/Verstorbene war gezeichnet von seiner/ihrer Krankheit.
Durchbohrt von den Dornen der körperlichen Schmerzen + seelischen Kämpfe.
Es fällt uns nicht leicht, in seinem/ihrem Leiden + frühen Sterben
deine Liebe zu uns Menschen zu erkennen.
Doch weil du diesen Weg vorgegangen bist,
weil du dich selbst dem Leiden ausgeliefert hast,
so glauben wir daran, dass auch in diesem Leid deine Liebe sichtbar werden kann.
Darum bitten wir dich:
Nimm unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene nun auf in deine Herrlichkeit.
Bringe kraft deines Leidens + deiner Auferstehung
die Dornen seines/ihres Leidens zum Blühen + lass ihn/sie bei dir glücklich sein.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist".
Vater unser ...
- Herr, König der Welt.
Alle Macht hast du aus den Händen gelegt
+ dich im Zeichen der Dornenkrone in die Ohnmacht der Leidenden hineinbegeben.
Du hast uns damit gezeigt,
dass gerade in dieser Ohnmacht Gottes Macht + Liebe stärker ist als alles andere.
Angesichts des plötzlichen Todes von NN spüren auch wir diese Ohnmacht,
der wir alle ausgeliefert sind.
Aber wir wollen glauben + hoffen,
dass uns gerade in unserer Ohnmacht deine Kraft begegnet
+ du uns in unserer Trauer + Betroffenheit nahe bist.
Darum bitten wir dich:
Erlöse unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene
aus der Ohnmacht des Todes + hole ihn/sie heim in dein Reich.
Stärke die Angehörigen + uns alle in unserer Ohnmacht + Hilflosigkeit.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist".
Vater unser ...
- Herr, in seiner Jugend hat jeder Mensch große Pläne, große Träume + große Sehnsüchte.
Wir sehen die Krönung des Lebens darin, dass unser Leben Erfolg hat.
Auch du, Jesus, warst von deinen großen Plänen erfüllt + musstest aber erkennen,
dass die Erfüllung deiner Sehnsüchte dich einen anderen Weg führte, als du meintest.

Die Krönung deines Lebens bestand nicht im Erfolg,
sondern darin, dass du deiner Sendung treu geblieben bist.
Auch unser/unsere Verstorbener/Verstorbene hat sicher oft schmerzhaft Pläne aufgeben müssen
+ sein/ihr Leben hat ihn/sie andere Wege geführt, als er/sie selber wollte.
Auch sein/ihr Weg war sicherlich von schmerzlichen Enttäuschungen
+ so manchem Misserfolg begleitet.
Auch er/sie kannte die Dornen des Lebens.
Darum bitten wir dich:
Schenke ihm/ihr nun nach allen Enttäuschungen dein ewiges Glück
+ bringe die Dornen seines/ihres Lebens zum Blühen.
# Lohne ihm/ihr seine/ihre Treue in den kleinen Dingen des Lebens
+ verzeihe ihm/ihr, wenn er/sie gefehlt hat.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist".
Vater unser ...

- Herr Jesus Christus, die Dornenkrone ist sichtbares Zeichen dafür,
wie sehr du alle weltliche Macht aus den Händen gelegt hattest,
wie menschlich einfach + ohnmächtig du dadurch geworden bist.
Nicht eine Krone aus Juwelen, eine Krone der Macht + Kraft schmückten dein Haupt,
sondern eine Krone aus Dornen, geflochten aus Leid + Not der Welt.
Auch unser/unsere Verstorbener/Verstorbene musste erleben,
wie die Kraft von ihm/ihr wich + wie arm + hilflos er/sie wurde.
Herr, wir bitten dich:
Schenke unserem/unserer Verstorbenen Glück + Freude im ewigen Leben.
Lass ihn/sie staunend erkennen, wie mächtig deine Liebe ist.
Jene Liebe, mit der du ihn/sie ein ganzes Leben lang begleitet hast
+ mit der du ihn/sie nun aus dem Tod heben wirst.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist".
Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, Dornen waren der Lohn für deine Liebe zu den Menschen.
Zerbrochen der Traum von einer guten Welt.
Zerbrochen der Traum vom Reich der Liebe + des Friedens.
Zerbrochen + verhöhnt unter dem Schmerz der Dornen.
Auch für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene war der Lebensweg oft voller Dornen.
Auch für seine/ihre Angehörigen bleiben Dornen zurück, die tief ins Herz dringen.
Herr Jesus Christus, du kennst Leid + Not.
Darum bitten wir dich:
Lass den/die Verstorbenen/Verstorbene auferstehen in dein ewiges Leben.
Gib seinen/ihren Lieben die Kraft, mit den Dornen dieses Todes weiterzuleben.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist".
Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, man hatte dich als König verspottet,
weil man nicht verstanden hatte, was für ein König du bist,
+ dass dein Königreich nicht von dieser Welt ist.
Wir aber glauben, dass du ein König bist.
Wir glauben, dass du Herr bist in einem Reich,
das nicht von dieser Welt ist + das uns einmal erwartet,
wenn wir von dieser Erde Abschied nehmen müssen.

Und wir glauben, dass du unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene, NN,
aufnehmen wirst in dein Reich, in dem allein die Liebe zählt.
Darum bitten wir dich:
Lohne unserem/unserer Verstorbenen alle Liebe, die er/sie anderen gab.
Lass auch uns in schweren Zeiten daran glauben, dass es deine Liebe ist,
die den Tod überdauert + auf ewig besteht.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist".
Vater unser ...

- Herr, mit Dornen wurdest du gekrönt.
Tief sind sie in dein Haupt gedrungen, haben dir Qualen zugefügt + dein Antlitz entstellt.
Auch die Angehörigen von NN quälen Stacheln des Leides + des Schmerzes,
verursacht durch dessen/deren Krankheit, Sterben + Tod.
Herr Jesus Christus, wir wissen, dass dir unser Leid nach wie vor sehr nahe geht,
dass auch du diese Stacheln verspürst. Darum bitten wir dich:
Nimm den/die Verstorbenen/Verstorbene in Liebe auf zu dir.
Gib den Trauernden die Kraft, mit diesen Dornen des Todes umzugehen.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist".
Vater unser ...
- Jesus bekennt sich vor Pilatus als König,
der gekommen ist, um für die Wahrheit Zeugnis abzulegen.
Dafür verspotten ihn die Soldaten + krönen ihn mit einer schmerzhaften Dornenkrone.
Herr, du wirst von denen verachtet, die du liebst.
Du erträgst den Spott derer, die du von ihren Sünden erlösen willst.
Befreie uns von aller Überheblichkeit + mache uns bereit unsere Nächsten zu lieben.
Unseren/Unsere Verstorbenen/Verstorbene aber
rette aus der Erniedrigung der Sünde + des Todes.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Jesus, viele Dornen gab es in deinem Leben.
Dein Weg war von Dornen übersät + die Dornenkrone ist das Sinnbild für deine Leiden.
Auch im Leben unseres/unserer verstorbenen NN hat es viele Dornen gegeben.
Gerade in den letzten Monaten/Wochen/Jahren seines/ihres Lebens hatte er/sie viel zu ertragen;
vieles wurde in seinem/ihrem Leben sehr mühsam + beschwerlich.
Wir bitten dich:
Herr, schenke unserem/unserer Verstorbenen den Lohn für sein/ihr tapferes Leiden.
Nimm ihn/sie auf bei dir + lass ihn/sie bei dir Heimat finden.
Gib den Trauernden Kraft, wieder Mut zum Leben zu finden.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist".
Vater unser ...
- <u>Kind:</u>
Herr Jesus Christus, mit Dornen wurdest du gekrönt.
Du bist ein Gott, der menschliches Leiden selber kennt.
Du weißt um die Not + die Schmerzen der Menschen
+ gerade in allem tiefen Leid bist du zu finden; du, der du selbst so gelitten hast.
Angesichts des Todes unseres/unserer NN sind wir schon versucht, dich zu fragen:
Herr, wo bist du gewesen? Musste das sein, wie konntest du das zulassen?
Wir haben gerade in diesem Leid das Gefühl, von dir verlassen zu sein.
Aber wir wollen in dieser Stunde auf dein dornengekröntes Haupt schauen
+ daran glauben, dass du uns gerade jetzt als Gott des Leidens in tiefster Weise nahe

bist.
Darum bitten wir dich:
Hilf den Eltern, dass sie aus dem Glauben an dich immer wieder neue Kraft schöpfen.
Lass uns daran glauben, dass du ein Gott des Lebens bist,
der uns gerade dann besonders nahe bist, wenn tiefes Elend unsere Herzen quält.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist".
Vater unser ...

- Suizid:
Herr Jesus Christus, viele Dornen hat es in deinem Leben gegeben,
Angst + Verzweiflung plagten dich am Ölberg,
körperliche Qualen +Schmerzen wurden dir bei deiner Verurteilung zum Tode zugefügt.
Daher kannst du noch mehr als wir empfinden,
wie es im Herzen unseres/unserer Verstorbenen ausgesehen hat
+ wie sehr er/sie innerlich gequält wurde.
Herr, wir bitten dich:
Nimm unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene auf in deinen Himmel mit Liebe + Freude.
Lass die Angehörigen Trost finden im Glauben an deine unendliche Liebe.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist".
Vater unser ...

9.21. Glaubenssatz: der in den Himmel aufgefahren ist

- Der Apostel Paulus schreibt an die Kolosser:
„Ihr seid mit Christus zum Leben erweckt.
Richtet euch also nach oben aus, wo Christus ist."
Dieser Aufruf gilt auch für uns:
Der auferstandene + verherrlichte Jesus Christus ist unser Ziel, er ist unser Leben,
auf ihn sollen wir uns ausrichten.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist".
Vater unser ...
- Der Gott der Christinnen + Christen ist kein Gott der Toten, sondern ein Gott der Lebenden.
Aus dieser Hoffnung + in dieser Zuversicht dürfen wir leben.
Tragender Grund + bleibender Maßstab unserer Hoffnung ist Jesus Christus.
Er starb, zum Tode verurteilt, am Kreuz.
Am dritten Tag ist er auferstanden.
Der Tod hat keine Macht über IHN + seither auch nicht mehr über uns.
Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Korinther:
„Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden, als der Erste der Entschlafenen.
Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist,
kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten.
Denn wie in Adam alle Sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden." ---
Weil wir durch Taufe + Glaube mit Jesus Christus + seinem Tod verbunden sind,
dürfen wir hoffen, künftig auch mit seiner Auferstehung verbunden zu sein.
Christus sagt: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt" [Joh 11,25].
Das ist eine unmissverständliche Antwort auf unsere Frage: Was dürfen wir hoffen?
In dieser Gewissheit bekennen wir voller Zuversicht im Glaubensbekenntnis:
Wir erwarten die Auferstehung der Toten + das Leben der kommenden Welt.
[kurze Pause] In dieser Zuversicht + in diesem Glauben lade ich Sie ein,
zuerst gemeinsam das Glaubensbekenntnis + dann das Rosenkranzgesätz

„Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist" zu beten.
Ich glaube an Gott, den Allmächtigen ... Vater unser ...

- Güter Vater, dein Sohn Jesus Christus hat in seiner Himmelfahrt
  das Tor zum ewigen Leben aufgetan. Er sitzt zu deiner Rechten + legt Fürbitte für uns ein.
  Wir bitten dich für unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene.
  Lass ihn/sie nun im Himmel teilhaben an der Herrlichkeit deines Sohnes,
  unseres Herrn Jesus Christus, der mit dir lebt + herrscht in alle Ewigkeit. Amen.
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist".
  Vater unser ...
- Herr, auferweckt werden + erlöst sein von allem, was das Leben schwer macht,
  das bedeutet „Himmel" für uns: Erlöst aus allen Beschwernissen des Lebens,
  in einer Welt voll Liebe, Frieden + Glück, leben an der Seite Gottes.
  Diesen Himmel hast du uns Christinnen + Christen verheißen,
  + wir erhoffen ihn nun auch für unseren/unsere verstorbenen/verstorbene NN.
  Du hast gesagt: „Glaubt an Gott + glaubt an mich!
  Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen.
  Ich gehe, um euch einen Platz zu bereiten."
  Herr, wir bitten dich:
  # Hole unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene heim in deine himmlische Wohnung
  + lass ihn/sie an deiner Seite in Liebe, Frieden + Freude ewig leben.
  # Richte auch unseren Blick immer wieder nach dem,
  was du uns verheißen hast, + lass uns so leben,
  dass auch wir einmal einen Platz in deinem Himmel finden.
  [kurze Pause]
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist".
  Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, deine Auferstehung bedeutet nicht,
  dass du in diese Welt zurückgekommen bist, um hier als Mensch weiter zu leben.
  Die Welt konnte dich nicht halten, denn auf dich wartete eine neue Welt,
  deine Heimat im Himmel an der Seite des geliebten Vaters.
  Jene Heimat, die auch auf uns alle einmal wartet.
  Wir laufen so leicht in Gefahr,
  all unsere lieben Verstorbenen zurückholen zu wollen.
  Es fällt einfach schwer, ihr Weggehen anzunehmen.
  Doch wir können sie nicht halten.
  Wir müssen sie freigeben für das Neue, das sie nun erwartet;
  wir müssen sie freigeben in den Himmel hinein.
  Darum bitten wir dich:
  # Nimm unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene auf in deinen Himmel.
  # Gib seinen/ihren Angehörigen die Kraft, ihn/sie freizugeben für das neue Leben bei dir.
  [kurze Pause]
  Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist".
  Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, du hast gesagt: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren.
  Glaubt an Gott + glaubt an mich. Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen.
  Wenn ich gegangen bin + einen Platz für euch vorbereitet habe,
  komme ich wieder + werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin." ---
  Herr, es fällt uns schwer,
  uns die himmlischen Wohnungen zu denken, uns den Himmel auszumalen,
  weil er jenseits unserer menschlichen Vorstellungen liegt.
  Wir wollen aber fest daran glauben,
  dass du auch für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene einen Platz bereitet hast

+ dass du ihn/sie nun heimgeholt hast, damit auch er/sie dort sei, wo du bist.
Dieser Gedanke gibt uns Trost + lässt uns voll Vertrauen bitten:
Hole unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene heim zu dir
+ lass ihn/sie bei dir jenes große Heil schauen, das du denen bereitet hast, die dich lieben.
# Stärke seine/ihre Angehörigen, damit sich ihr Herz nicht verwirren lässt
+ sie Kraft finden im Glauben an dich.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist".
Vater unser ...

- Herr Jesus Christus, „Himmel" - das bedeutet Liebe, Heil, Frieden + Seligkeit.
„Himmel" - das ist das, wohin du uns vorangegangen bist
+ wohin auch wir einmal gelangen dürfen.
Für unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene dürfen wir hoffen + glauben,
dass ihn/sie bei dir der Himmel erwartet.
Er/Sie hat das irdische Leben hinter sich gelassen
+ ist heimgegangen in jene Welt, in der es kein Leid + keinen Tod mehr gibt.
Der Preis für seinen/ihren Himmel aber sind die Tränen der Hinterbliebenen.
Herr, wir bitten dich:
Nimm unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene auf in deinen Himmel
+ lass ihn/sie bei dir Frieden + Glück finden.
# Vollende an ihm/ihr, was noch unfertig war.
# Gib, dass der Glaube an den Himmel den Angehörigen immer wieder Trost
in ihrem schweren Leid gibt.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist".
Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, nach deiner Auferstehung bist du aufgefahren in den Himmel,
heimgegangen zu deinem Vater, um nun an seiner Seite zu leben.
Wir können uns den Himmel nicht vorstellen, aber wir glauben an ihn.
Wir glauben an ihn als den Zustand, in dem unser Leben vollendet werden wird
+ wir an der Seite des Vaters leben dürfen.
Dann wird alles ganz gut sein.
Jede Träne wirst du aus unseren Augen wischen, + alle Not wird ein Ende haben.
Herr, wir bitten dich:
Nimm NN auf in deinen Himmel, mache aller Not seines/ihres Lebens ein Ende
+ wische ihm/ihr alle Tränen seines/ihres irdischen Lebens ab.
# Lass uns daran glauben, dass wir uns alle einmal an der Seite des Vaters
wieder sehen werden + dass dann alles ganz gut sein wird.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist".
Vater unser ...
- Jesus Christus ist zu seinem Vater heimgekehrt,
um uns den Weg zur ewigen Heimat zu zeigen.
Wo „er" ist, dürfen auch „wir" einmal sein.
Wir werden Gott schauen + mit allen Vollendeten bei ihm leben.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist".
Vater unser ...
- Jesus, du hast deine Jünger ermahnt:
„Haltet mich nicht fest, ich bin noch nicht zu meinem Vater heimgegangen!" ---
Wir dürfen die Toten nicht festhalten.

Wir müssen sie freigeben, damit sie heimgehen können zum Vater.
Wir alle sind versucht,
unsere Verstorbenen auf dieser Erde, in diesem Leben für uns festhalten zu wollen.
Denn es ist sehr schwer, einen lieben Menschen freizugeben + loszulassen.
Herr + Gott, bitten wir dich:
Gib uns die Kraft, unsere Verstorbenen nicht festhalten zu wollen,
sondern sie freizugeben in dein lichtes, heiles, ewiges Leben hinein;
Und nimm dann unsere Lieben auf in den Himmel deiner Liebe.
[kurze Pause]
Wir beten nun das Rosenkranzgesätz „Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist".
Vater unser ...

- So schmerzhaft auch die Stunde des Abschiednehmens ist,
so zeigt uns die Himmelfahrt Jesu doch die Richtung an,
in die wir nach dem Tode gehen werden, nämlich zum himmlischen Vater,
wo uns Jesus eine ewige Wohnung bereitet hat.
Dort wird es ein Wiedersehen geben.
[kurze Pause]
Beten wir das Rosenkranzgesätz „Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist".
Vater unser ...
- Suizid:
Herr Jesus Christus, die Mächte der Erde konnten dich nicht halten.
Dein Leben + dein Leiden lagen in der Hand deines Vaters.
Er hat dich emporgehoben zur letzten Vollendung.
Gottes Verheißung gilt jedem von uns:
„Ich habe dich in meine Hand geschrieben. Mein bist du!"
So glauben wir voll Vertrauen, dass Gott diese Worte auch zu NN spricht
+ seine Hand niemals von ihm/ihr zurückziehen wird.
In diesem Vertrauen bitten wir:
Vater, nimm unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene in deine liebende Hand
+ schenke ihm/ihr das unsagbare Glück deiner liebenden + vergebenden Nähe.
# Lass seinen/ihren Namen in deiner Hand geschrieben bleiben + halte ihn/sie ganz fest.
[kurze Pause]
Beten wir das Rosenkranzgesätz „Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist".
Vater unser ...

9.22. Glaubenssatz: der in seiner Liebe alles vollendet

- Durch den Tod von NN ist vieles offen, ungesagt, vielleicht auch unbereinigt geblieben.
All dies legen wir in die große Liebe + Barmherzigkeit Gottes,
der alles Unvollendete vollendet. *[kurze Pause]*
Darum beten wir das Rosenkranzgesätz „Jesus, der in seiner Liebe alles vollendet."
Vater unser ...

9.23. Glaubenssatz: der uns den Heiligen Geist gesandt hat

- Herr Jesus Christus, dein Geist ist es, der lebendig macht.
Wo Trauer ist, erweckst du mit deinem Geist das Leben.
Wo Hoffnungslosigkeit herrscht, machst du uns mit deinem Geist wieder Mut.
Wo Tod + Resignation um sich greifen,
sendest du deinen Geist, der das Leben wieder neu schafft.
Es ist der Geist, der uns in der Taufe zugesprochen wurde
+ auf den wir auch dann, wenn das Leben zu Ende geht, hoffen + vertrauen:
Dein Geist, der Heilige Geist,
den auch unser/unsere Verstorbener/Verstorbene von dir empfangen hat.

Im tiefen Vertrauen auf diesen deinen Geist wollen wir nun bitten:
Erwecke auch unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene mit der Kraft deines Geistes aus dem Tode.
Ziehe ihn/sie, den/die du in der Heiligen Taufe mit dir verbunden hast, nun ganz an dich.
Sende seinen/ihren Angehörigen diesen deinen Geist, den Tröster + Beistand, der ihnen hilft, die Zeit der Trauer + des Schmerzes zu überwinden.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Herr Jesus Christus, du hast deinen Aposteln deinen Geist gesandt, damit sie erkennen konnten, was sie zu tun haben.
Mit deinem Geist warst du ihnen nahe + bist ihnen beigestanden, wo sie selber hilflos waren + keinen Ausweg sahen.
So beten auch wir heute um deinen Geist, damit wir erkennen, was zu tun ist.
Wir brauchen deinen Geist, der uns gerade jetzt beisteht, wo wir selbst so hilflos sind.
Herr, wir brauchen deinen Geist + bitten dich:
Schenke uns den Geist der Liebe, damit wir den/die Verstorbenen/Verstorbene + seine/ihre Angehörigen in rechter Weise begleiten + mittragen.
Schenke den Angehörigen den Geist des Trostes, damit sie in ihrer Trauer + Betroffenheit nicht verzweifeln.
Erfülle uns mit dem Geist der Weisheit, damit wir aus dem Tod unseres/unserer Verstorbenen in rechter Weise lernen.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, du hast deinen Jüngern versprochen:
Ich lasse euch nicht als Waisen zurück.
Ich sende euch meinen Beistand, den Heiligen Geist, der euch tröstet + stärkt + der immer bei euch ist in Dunkelheit, Trauer + Not.
Wir bitten für die, die um NN trauern:
Nimm sie ganz fest in deine Hand + sei an ihrer Seite, wenn Verzweiflung + Hoffnungslosigkeit sie bedrohen.
Lass sie nicht als Waisen in der Welt, sondern sende ihnen deinen Heiligen Geist, den Beistand, der sie immer wieder tröstet + stärkt.
Lass sie daran glauben, dass trotz aller scheinbaren Sinnlosigkeit auch ihr Schicksal Sinn hat.
[kurze Pause] Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, durch deinen Geist sind wir mit dir verbunden, sind wir uns nahe.
Dein Geist heißt Liebe, Vertrauen, Freude + Trost.
Auch wir Menschen können uns im Geiste nahe sein; wir können einander im Geiste begleiten + verbunden bleiben, weil hinter dieser Verbundenheit + Liebe immer dein Geist steht.
Herr, so können wir unserem/unserer verstorbenen NN nahe bleiben.
Wir können im Geist der Liebe miteinander verbunden bleiben, + er/sie wird im Geist auch immer wieder bei uns sein.
Denn die Liebe endet nicht mit dem Tod, sie bleibt auf ewig.
Und was uns auf dieser Erde verbunden hat, das wird uns auch im Himmel erhalten bleiben.
Aus diesem Geist der Liebe heraus wollen wir beten:
Lass uns darauf vertrauen, dass unsere Verbundenheit mit unserem/unserer Verstorbenen nicht im Tode endet.
Erfülle die Angehörigen mit deinem Geist, dem Geist der Liebe + des Trostes, damit ihr Leben nicht freudlos wird.
[kurze Pause] Vater unser ...

- Herr Jesus Christus, nach deinem Heimgang zum Vater
  hast du uns deinen Geist gesandt, damit er die Menschen auf immer mit dir verbinde.
  In der Taufe hast du dich durch deinen Geist ganz mit uns verbunden.
  Und deine Zusage gilt jedem von uns:
  „Fürchtet euch nicht, denn ich habe euch ausgelöst."
  So hat auch unser/unsere lieber/liebe Verstorbener/Verstorbene
  in der Taufe deinen Heiligen Geist empfangen.
  Auch ihn/sie hast du sein/ihr Leben lang begleitet + nun,
  in der Stunde seines/ihres Todes, rufst du auch ihm/ihr zu:
  „Fürchte dich nicht, ich habe dich ausgelöst. Du gehörst mir."
  Im tiefen Vertrauen auf diese deine Zusage wollen wir nun bitten:
  # Löse ihn/sie aus allen Verstrickungen + aller Schuld dieser Welt.
  # Lass ihn/sie durch die Kraft deines Geistes bei dir leben.
  # Sende seinen/ihren Angehörigen diesen deinen Geist, den Tröster + Beistand,
  damit er sie tröste + vor Verwirrung + Verzweiflung bewahre.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Herr, wenn alles tot erscheint, wenn das Leben erstarrt + die Hoffnung verdorrt ist,
  dann brauchen wir einen, der uns wieder neu mit Leben + Hoffnung erfüllt.
  Darum hast du uns den Heiligen Geist gesandt als die Kraft + den Beistand.
  Herr, es ist nicht leicht, in diesen schweren Stunden von Hoffnung zu sprechen.
  Vielmehr sind es Angst, Trauer + inneres Aufbegehren, die uns erfüllen.
  Wie soll eine/ein Ehefrau/Ehemann daran glauben, dass da ein Beistand mit ihr/ihm ist,
  wenn ihr/ihm gerade ihr/sein menschlicher Beistand,
  ihr/seine Ehemann/Ehefrau + Partner/Partnerin entrissen wurde?
  Wie sollen wir angesichts des Todes von NN an die Kraft des Geistes glauben,
  wenn wir doch im Innersten so hilflos + kraftlos sind?
  Dennoch wollen wir an deiner Verheißung festhalten + bitten dich:
  # Sende den Angehörigen deinen Geist, deinen Beistand,
  den Tröster, damit sie wieder Hoffnung schöpfen.
  # Sende deinen Geist auf uns alle herab,
  damit wir in dieser schweren Situation aus seiner Kraft heraus
  in rechter Weise zu helfen + zu trösten vermögen.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Jesus hat uns den Heiligen Geist gesandt. Er gibt uns die Kraft, Gottes Willen zu tun.
  Er gibt uns Hoffnung + führt uns zu unserem Ziel.
  Paulus sagt uns dazu in seinem Brief an die Römer [8,14ff]:
  „Alle, die sich vom Geist Gottes führen lassen, sind Söhne + Töchter Gottes.
  Denn ihr habt nicht den Geist empfangen, der euch wieder zu Knechten macht,
  so dass ihr euch fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist Gottes empfangen,
  der euch zu Söhnen + Töchtern macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater!"
  [kurze Pause] Vater unser ...

9.24. Glaubenssatz: der uns im Himmel eine Wohnung bereitet hat

- Den Jüngern hatte Jesus sein Heimgehen zum Vater vor seinem Leiden angekündigt.
  Im Johannesevangelium, in seinen Abschiedsreden, sagte er zu ihnen:
  „Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten, damit auch ihr seid, wo ich bin."
  Er hält nach diesem Leben eine Zukunft für uns bereit:
  ein Leben, das all unsere Vorstellung übersteigt - das Leben in der Liebe + Nähe Gottes.
  [kurze Pause] Vater unser ...

9.25. Glaubenssatz: der von den Toten auferstanden ist

- Als Christinnen + Christen glauben wir,
  dass unsere Verstorbenen in die Auferstehung Jesu hineingenommen werden.
  Im Glauben + in der Hoffnung auf ein ewiges Leben bei Gott,
  beten wir das Rosenkranzgesätz „Jesus, der von den Toten auferstanden ist."
  Vater unser ...
- An die Auferstehung von Jesus ist unsere Hoffnung gebunden,
  dass auch wir + auch unsere Verstorbenen auferstehen werden.
  Vater unser ...
- Christus ist auferstanden von den Toten.
  Es ist wie mit einem Acker: Man steckt ein Korn in die Erde,
  aber das Leben daraus entsteht erst dann, wenn das Korn stirbt.
  Mit der Auferstehung aus dem Tod wird es nicht anders sein.
  Was man in die Erde legt, hat den Tod in sich;
  was aber aufersteht, ist von einer Art, der der Tod nichts anhaben kann.
  Was man in die Erde legt, ist wertlos im Vergleich zu dem, was erweckt wird.
  [kurze Pause]
  Beten wir das Rosenkranzgesätz „Jesus, der von den Toten auferstanden ist".
  Vater unser ...
- Der Herr ist hinabgestiegen in das Reich des Todes.
  Aber am dritten Tag ist er als Sieger über den Tod aus dem Grab hervorgegangen.
  Dies haben die Apostel mit ihrem Wort + ihrem Leben bezeugt.
  # Herr, du bist die Auferstehung + das Leben.
  Wer an dich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.
  Erfülle dein Wort an unserem/unserer Verstorbenen.
  + führe ihn/sie zur Auferstehung.
  [kurze Pause] Vater unser ...
- Die Apostel waren Zeugen, dass Jesus nicht im Tod geblieben ist.
  In der Heiligen Schrift wird uns überliefert, dass sie dem Auferstandenen begegnet sind.
  Gott, der liebende Vater, hat ihn nicht im Tod gelassen,
  er hat ihn wieder auferweckt in ein neues Leben.
  NN musste die letzte Zeit durch seine/ihre schwere Krankheit
  auch ein Stück weit ein Kreuz tragen.
  Jetzt wird auch er/sie aus dem Tod heraus in ein ewiges Leben gerufen.
  [kurze Pause]
  Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
  „Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...
- Die Hingabe Jesu am Kreuz hat für uns neues, ewiges Leben bewirkt.
  Daraus dürfen wir Hoffnung + Zuversicht auf ein Weiterleben nach dem Tode schöpfen.
  Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
  „Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...
- Die Tränen der Trauer trüben den Blick des Menschen.
  Aber wir sind nicht für den Tod geschaffen. Unser Gott ist ein Gott der Lebenden.
  Er ließ seinen Sohn nicht im Totenreich,
  + so leuchtet über allen Gräbern die österliche Sonne der Hoffnung auf eine Auferstehung.
  [kurze Pause]
  Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
  „Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...
- Die zentrale Mitte unseres Glaubens ist der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi.
  Dieser Glaube entstand kaum am leeren Grab.
  Er wurde vielmehr durch die Erscheinungen des Auferstandenen geweckt.

Die Evangelisten werden nicht müde,
von den Erscheinungen Jesu nach seinem Tode zu berichten.
Seine Auferstehung von den Toten
war ein so ungewöhnliches + unglaubwürdiges Ereignis,
dass die Apostel es nur annehmen konnten, wenn ihre Zweifel an der Auferstehung
sozusagen durch „handgreifliche Beweise" beseitigt wurden.
Wie schwer selbst den Jüngern der Glaube an die Auferstehung fiel,
zeigt uns das Verhalten der Emmausjünger + das des ungläubigen Thomas.
Die Auferstehung Jesu von den Toten lag außerhalb ihres Horizontes.
[kurze Pause] Wir beten das Gesätz „Jesus, der von den Toten auferstanden ist."
Vater unser ...

- Durch Kreuz + Auferstehung Jesu Christi dürfen wir Christinnen + Christen
Hoffnung + Zuversicht auf ein Weiterleben nach dem Tode haben.
Darum bitten wir:
Führe unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene zur Auferstehung + zu neuem Leben.
Stärke auch unseren Glauben an die Auferstehung + das ewige Leben.
[kurze Pause] Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
„Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, am Ende deiner Leiden stand nicht der Tod, sondern die Auferstehung.
In ihr haben wir erst erkannt, wer du wirklich bist.
Mit ihr hast du das Tor des Todes durchbrochen
+ uns allen den Zugang zum ewigen Leben geschaffen.
Auch für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene erhoffen wir,
dass mit dem Tod nicht alles aus ist.
Wie ungerecht wäre dann seine/ihre schwere Krankheit,
wie ungerecht wäre sein/ihr früher Tod,
wenn das Leben auf dieser Welt schon alles gewesen wäre.
So aber dürfen wir hoffen + glauben,
dass er/sie, trotz seines/ihres Leiden-Müssens in dieser Welt, nicht zu kurz kommt.
Du wirst ihm/ihr Gerechtigkeit verschaffen, indem du ihm/ihr jenes Heil schenkst,
das all unsere Vorstellungen übersteigt.
Darum bitten wir:
Lass seine/ihre Angehörigen Trost finden in dem Glauben,
dass er/sie bei dir geborgen ist.
[kurze Pause] Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
„Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, dein Tod war für seine Freunde ein großer Schmerz.
Trauer, Angst + Verzweiflung quälten sie.
Ihr Leben + die ganze Welt wären im Dunkel geblieben,
hättest du nicht den Tod überwunden.
Doch mit deiner Auferstehung hast du alle Angst + Hoffnungslosigkeit durchbrochen.
Auch der Tod unseres/unserer Verstorbenen hat in vielen von uns
Schmerz, Trauer + Verzweiflung ausgelöst.
Doch im Glauben an deine Auferstehung wollen wir nicht im Dunkel der Trauer verbleiben,
sondern uns auf jene Freude besinnen,
die unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene nun in deinem Reich erwartet.
Darum bitten wir:
Führe auch ihn/sie zur Auferstehung + zum neuen Leben der ungebrochenen Freude.
Lass das Licht deiner Auferstehung zum Hoffnungsstrahl für die Angehörigen werden.
Stärke unseren Glauben an die Auferstehung + das ewige Leben.
[kurze Pause] Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
„Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...

- Herr Jesus Christus, du bist nicht im Tod geblieben, das Grab konnte dich nicht halten.
  Du bist auferstanden + zum Vater heimgegangen.
  All das aber, was dein Leben ausgemacht hat, ist geblieben:
  Deine Liebe, deine Nähe, dein Opfer: All das hat Bestand auf Ewigkeit.
  So dürfen auch wir hoffen, dass unser/unsere Verstorbener/Verstorbene
  nicht im Tode bleibt, sondern dass du ihn/sie auferwecken wirst.
  Und wir dürfen wissen: All das, was sein/ihr Leben ausmacht:
  seine/ihre Liebe, seine/ihre Opfer, ... , werden bleiben.
  Darum bitten wir:
  # Hebe unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene
  heraus aus der Dunkelheit des Todes + erwecke ihn/sie zum neuen Leben.
  # Lohne ihm/ihr alles Gute, um das er/sie sich in seinem/ihrem Leben mühte
  + gib seiner/ihrer gelebten Liebe Bestand für immer.
  [kurze Pause] Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
  „Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...
- Herr Jesus Christus, verwirrt, hilflos + verlassen waren deine Jünger nach dem Tod.
  Was sollten sie ohne dich tun? Wie sollte es nun weitergehen?
  Erst deine Auferstehung hat ihnen einen Weg gezeigt. ---
  So stehen auch die Angehörigen unseres/unserer verstorbenen NN
  erschüttert, hilflos + verzweifelt vor dir.
  Warum musste es so sein? Wie soll es weitergehen? ---
  Nur die Auferstehung ins ewige Leben kann Trost, Ausweg
  + Licht in dieses Dunkel bringen.
  Mit der Auferstehung gibt alles eine neue Dimension.
  In unserem christlichen Glauben bitten wir dich, Herr:
  # Hebe unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene kraft deiner Auferstehung
  aus dem Dunkel des Todes + lass ihn/sie bei dir leben.
  # Stärke die Trauernden in ihrem Leid + im Glauben an ein Wiedersehen im Himmel.
  [kurze Pause] Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
  „Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...
- Jesus hat den Tod überwunden. Er blieb nicht im Tod, Gott hat ihn auferweckt.
  Jesus hat durch Tod + Auferstehung uns das Tor zum ewigen Leben aufgetan.
  Er hat seinen Jüngern + uns Versöhnung + Frieden geschenkt.
  Den Emmaus-Jüngern hat er auf dem Weg die Schrift erklärt,
  den Sinn seines Leidens erschlossen.
  Das ist unsere Hoffnung + unser Trost im Schmerz der Trennung,
  dass Jesus unserem/unserer Verstorbenen in seinem/ihrem Sterben begegnet ist,
  wie den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus,
  dass er ihn/sie heimgeführt hat in sein Reich,
  wo keine Tränen + kein Schmerz mehr sind.
  [kurze Pause] Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
  „Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...
- Jesus ist der erste, der Tod + Grab hinter sich gelassen hat.
  Er sagt uns: „Jeder, der an mich glaubt, hat das ewige Leben.
  Denn ich werde ihn auferwecken."
  [kurze Pause] Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
  „Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...
- Mit Christus sind wir durch die Taufe verbunden.
  Da Christus von den Toten auferweckt wurde, so können auch wir mit ihm weiter leben.
  Wenn wir ihm gleichgeworden sind im Tod,
  werden wir auch in seiner Auferstehung mit ihm vereinigt werden.

Wir beten für NN, dass der Herr an ihm/ihr jetzt vollende,
was er in der Taufe an ihm/ihr begonnen hat,
dass er ihn/sie auferwecke zum ewigen Leben.
[kurze Pause] Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
„Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...

- Suizid:
Herr Jesus Christus, du hast die Macht des Todes durchbrochen
+ bist auferstanden zu einem neuen Leben.
Der Tod konnte dich nicht halten.
Aus Verzweiflung, Angst + Sinnlosigkeit bist du auferstanden als der Sieger + Auferweckte,
als der Herr über Leben + Tod.
Wir glauben, dass du auch NN nicht im Tode lässt.
Auch ihn/sie wirst du auferwecken zu einem neuen Leben bei dir.
Auch aus seiner/ihrer Verzweiflung, Angst + Sinnlosigkeit wirst du als Sieger hervorgehen.
Du kannst alles überwinden + befreien, was uns Menschen gefangen hält.
Die größte Schuld des Menschen muss weichen vor der Macht deiner erlösenden Liebe.
Aus dieser Hoffnung heraus bitten wir dich:
Erlöse unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene aus aller Unvollkommenheit.
Überwinde alles aus seinem/ihrem Leben, was ihn/sie je gefangen hielt + in Verzweiflung stürzte.
[kurze Pause] Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
„Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...
- Wir sind nicht für den Tod geschaffen.
Unser Gott ist ein Gott der Lebenden. Seinen Sohn ließ er nicht im Totenreich.
Seine Heiligen ließ er nicht schauen die Verwesung.
Über allen christlichen Gräbern leuchtet die österliche Sonne der Hoffnung:
Wir werden auferstehen.
Christus ist der Erstgeborene, der Ersterstandene von den Toten.
Herr, du bist die Auferstehung + das Leben.
Wer an dich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.
Erfülle dein Wort auch an unserem/unserer Verstorbenen + führe ihn/sie zur Auferstehung.
[kurze Pause] Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
„Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...
- Woher nehmen wir Christen die Sicherheit, dass Jesus auferstanden ist?
Z. B. Paulus schreibt der Christengemeinde in Korinth:
"Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden.
Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.
Denn er ist uns erschienen, zuerst dem Petrus, dann den Zwölf,
dann mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; als Letztem von allen erschien er auch mir."
[kurze Pause]
Ich kann mir nun wirklich nicht vorstellbar,
dass die Jünger unselige Strapazen + Anfeindungen,
ja den Tod auf sich genommen haben, um diese Botschaft zu verkünden,
wenn sie nicht ganz sicher waren, dass Jesus auferstanden ist.
Ihr unbeirrtes Zeugnis durch Marter + Tod hindurch
ist für uns ein unmissverständlicher Hinweis auf das,
was ihnen in den Erscheinungen des Auferstandenen widerfahren ist,
zumal sie auch sonst nie den Eindruck machten, leichtgläubige Schwärmer zu sein,
vielmehr durchaus Menschen waren, die mit beiden Beinen auf dem Boden standen
+ sich zunächst durchaus gegen den Glauben an die Auferstehung gewehrt haben,
so dass der Auferstandene einige Mühe hatte, sie zu überzeugen.
Dann aber sind sie hinausgezogen in die ganze damals bekannte Welt

+ haben den Menschen die Frohbotschaft verkündet:
Wir werden leben, auch über den Tod hinaus.
Denn Jesus Christus ist uns im Tod + in seiner Auferstehung vorausgegangen,
um auch uns eine ewige Wohnung zu bereiten.
Wir haben ihn gesehen + wir sind Zeugen dafür.
[kurze Pause] Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
„Jesus, der von den Toten auferstanden ist". Vater unser ...

9.26. Glaubenssatz: der wiederkommen wird in Herrlichkeit

- Paulus schreibt an die Philipper:
„Christus will ich erkennen, die Macht seiner Auferstehung
+ die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen.
So hoffe ich auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.
Unsere Heimat ist im Himmel.
Von dorther erwarten wir Jesus Christus, den Herrn, als Retter,
der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes,
in der Kraft, mit der er sich alles unterwerfen kann." [Phil 3,10.11.20-21]
[kurze Pause] Beten wir in diesem Glauben das Rosenkranzgesätz
„Jesus, der wiederkommen wird in Herrlichkeit". Vater unser ...

9.27. Rosenkranz Abschluss z. B.

Herr, wir danken dir für diesen Menschen, der so kostbar + nahe war.
Wir danken dir für alles Liebe + die Freundschaft, die von ihm/ihr ausgegangen ist,
für allen Frieden, den er/sie gebracht hat.
Wir bitten dich, gib, dass wir uns einst wiedersehen in der Freude der Auferstehung.

10. Litanei / Meditation / Wechselgebet / andere Andacht …

10.1. Tipps

- ✓ Wechselndes Lesen der Lektoren wirkt bei Litaneien oder Wechselgebeten belebend;
  der/die zweite Lektor/Lektorin kann mit den Trauergästen unterstützend mitbeten;
  in der Einleitung kann der Antwortruf angekündet werden;
  z. B.: Beim kommenden Wechselgebet liest der 1. Lektor das Gebet oder die Bitte,
  wir alle anderen antworten jeweils: „Höre uns an".
- ✓ Möglichst auch die Trauergemeinde miteinbeziehen, alle zum Mittun aktivieren.
- ✓ Bei „Meditationen" darauf achten, dass sie von Gott, vom christlichen Glauben,
  vom ewigen Leben, von der Hoffnung sprechen; nur „Erinnerung allein" ist zu wenig.
  Dazupassende Gebete/Texte mit Themen-Stichworten wie z. B. Brücke, Kerze, Weg suchen.
- ✓ Besonders kurze + besinnliche Texte + Meditationstexte ruhig/meditativ langsam vorlesen,
  damit alle mitdenken + dazwischen auch nachdenken können
  (die Teilnehmenden hören diese Texte vielleicht das erste Mal).
- ✓ Man kann auch Gebete (vgl. Pkt. 6.), Bibelstellen (vgl. Pkt. 8.),
  besinnliche Texte (mit Vor-/Nachworten dazu; vgl. Pkt. 14), … besinnlich vorlesen,
  evtl. verbunden mit schönen Bildern an der Wand (Beamer), meditativer Musik, …
- ✓ Nach einem meditativen / besinnlichen Text eine kurze Pause (zum Nachdenken ...) machen
  oder sanfte Instrumental-Musik (beruhigendes Orgelspiel, ...) spielen.

10.2. Wechselgebete

- ➢ **Herr, erhöre uns** [2 Lektoren]:
  2) Beim Wechselgebet liest nun der 1. Lektor verschiedene Gebete,
  wir alle anderen antworten darauf jeweils mit der Bitte „Herr, erhöre uns". [kurze Stille]
  1) Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir.
  2+alle) Herr, erhöre uns.
  1) Niemand kann mit uns in den Tod gehen, kein Mensch, auch der Liebste nicht.
  Nur Christus kann es. Er kennt den Weg; er weiß, dass er nicht im Dunkel endet.
  Christus wird mit uns sein in der Todesangst:
  Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe.
  2+alle) Herr, erhöre uns.
  1) Herr Jesus Christus, du bist betend in den Tod gegangen. So bitten wir:
  Hilf den Sterbenden, zum Vater aufzuschauen + ihm ihr Leben anzuvertrauen.
  2+alle) Herr, erhöre uns.
  1) Stehe für NN ein beim Vater + lass ihn/sie mit dir im Paradiese sein.
  2+alle) Herr, erhöre uns.
  1) Schenke ihm/ihr deine Nähe.
  2+alle) Herr, erhöre uns.
  1) Herr, wir wissen, du bist denen nahe, die dich lieben.
  Du gehst mit denen in den Tod, die an dich glauben. Gib NN die ewige Freude.
  Leuchte ihm/ihr als ewiges Licht + lass ihn/sie leben in deinem Frieden. Amen.

- ➢ **Herr, gib ihnen das ewige Leben** [2 Lektoren]:
  2) Beim Wechselgebet liest nun der 1. Lektor verschiedene Bitten,
  wir alle anderen antworten darauf jeweils mit der Bitte „Herr, gib ihnen das ewige Leben".
  [kurze Stille]
  1) Wir danken dir, ewiger Vater. Du lässt uns Wohltaten empfangen durch Menschen,
  die du in unser Leben führst. Viele von ihnen hast du heimgeholt zu dir.
  2+alle) Herr, gib ihnen das ewige Leben.
  1) Wir danken dir für die Gemeinschaft, die uns mit ihnen verband,
  für den Frieden, den sie brachten, für alles Gute, das sie uns schenkten.
  2+alle) Herr, gib ihnen das ewige Leben.

1) Wir bitten dich: Nichts möge verloren sein von dem, was in ihrem Leben gut war.
Nimm ihr Leben an, erfüllt von Freude + Leid, Größe + Schwachheit.
2+alle) Herr, gib ihnen das ewige Leben.
1) Schenke unseren lieben Eltern, Geschwistern, Verwandten, Mitarbeitern, Freunden + Wohltätern die Vollendung bei dir. Vergilt ihnen das Gute, das sie getan haben.
2+alle) Herr, gib ihnen das ewige Leben.

- **Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist** [2 Lektoren; langsam + meditativ]:

2) Beim Wechselgebet bringt nun der 1. Lektor verschiedene Gedanken,
wir alle anderen antworten darauf jeweils mit dem vertrauensvollen Satz:
„Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist." *[kurze Stille]*
1) Wir Christinnen + Christen vertrauen darauf,
dass unser Leben, Sterben + unsere ewige Zukunft in den Händen Gottes liegt.
[kurze Stille]
Wie Jesus am Kreuz,
so wollen auch wir jetzt angesichts des Todes von NN zu Gott rufen:
2+alle) Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. *[kurze Stille]*
1) Unsere Lebenszeit sind Jahre – Tage – Stunden – Augenblicke.
Darin eingebettet: geboren werden + wachsen – empfangen + reifen
– geben + nehmen – loslassen + sterben. *[kurze Stille]*
Mit unserem Herrn Jesus Christus beten wir:
2+alle) Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. *[kurze Stille]*
1) Und jedes Leben kennt Schönes + Wertvolles – Erreichtes + Gelungenes.
Dafür sind wir dankbar. *[kurze Stille]*
Mit unserem Herrn Jesus Christus beten wir:
2+alle) Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. *[kurze Stille]*
1) Da ist aber auch das Bruchstückhafte – das Unvollendete – das Zerbrochene,
all das, wo wir gescheitert sind. *[kurze Stille]*
Mit unserem Herrn Jesus Christus beten wir:
2+alle) Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. *[kurze Stille]*
1) Heilsames dürfen wir erleben + Wohltuendes – Aufrichtendes + Ermutigendes.
Da sind Menschen, die uns wertvoll sind. *[kurze Stille]*
Mit unserem Herrn Jesus Christus beten wir:
2+alle) Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. *[kurze Stille]*
1) Und es gibt das Unverstehbare:
Schicksalsschläge – Leid + Krankheit – Verletzungen + Wunden,
all das, wo wir keinen Sinn erkennen. *[kurze Stille]*
Mit unserem Herrn Jesus Christus beten wir:
2+alle) Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. *[kurze Stille]*
1) Und wenn das Leben den Atem anhält, werden die Fragen lauter:
Woran kann ich mich festhalten? – Auf wen kann ich mich verlassen? *[kurze Stille]*
Mit unserem Herrn Jesus Christus beten wir:
2+alle) Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. *[kurze Stille]*

- **„Vater unser" nach Gebet / Fürbitte / christl. Glaubenssatz**

[Empfehlung: 2 Lektoren, 5 Vater unser, nach jeder Bitte kurze Stille] z. B.:
2) Beim Wechselgebet liest nun der 1. Lektor verschiedene Bitten,
wir alle anderen antworten darauf jeweils mit einem „Vater unser". ---
1) Gott Vater, mitten im Leben bahnt sich (so plötzlich) der Tod an.
Zu wem können wir gehen, mit unseren Fragen + Klagen,
Ängsten + Sorgen, Ratlosigkeit + Ohnmacht, Problemen + Tränen?
Herr, wohin sollen wir gehen? ---

Darum kommen wir zu dir, o Gott.
2+alle) Vater unser ...
1) Herr Jesus Christus, zu dir kommen hier Menschen mit Kummer + Trauer.
Viele können diesen Tod nicht verstehen, können keinen Sinn dahinter finden.
Sie suchen + halten Ausschau nach etwas, das ihnen Halt gibt.
Stärke sie in deiner Liebe. ---
2+alle) Vater unser ...
1) Gott du unser Vater, du Schöpfer der Menschen,
du hast Jesus Christus von den Toten auferweckt.
Wir bitten dich: Schenke unserem/unserer Verstorbenen NN dieses neue ewige Leben.
Nimm ihn/sie auf in die Gemeinschaft bei dir, im himmlischen Paradiese. ---
2+alle) Vater unser ...
1) Herr, unser Gott, du bist allen nahe, die zu dir rufen.
Auch in unserer modernen Zeit gibt es viel Armut, Krieg, Krankheit, Not + Leid.
Lass die betroffenen Menschen nicht in Mutlosigkeit + Verzweiflung versinken,
sondern gib ihnen die Kraft deiner Liebe, die stärker ist als jede Not oder Tod. ---
2+alle) Vater unser …
1) Wenn auch unsere Herzen von Schmerz + Trauer erfüllt sind,
so danken wir auch, dass wir NN bei uns haben durften,
dass uns viel Gutes durch ihn/sie geschehen ist. ---
2+alle) Vater unser ...
usw.
weitere Beispiele:
1) Der christliche Glaube sagt:
Wer lebt + stirbt im Glauben an das gemeinsame Schicksal mit Jesus Christus,
in der Hoffnung auf die Vollendung im Tod + in der Liebe zu Gott + den Menschen,
für den ist Sterben Übergang ins neue Leben bei Gott.
Diese Glaubensgrundlage möge uns Christinnen + Christen stets bewusst sein. ---
2+alle) Vater unser …
1) Herr + Gott, du sagst, dass du für uns immer da bist.
In dieser Stunde der Trauer kommen wir zu dir + bitten:
Stärke die Trauernden in dieser schweren Zeit, lass sie Trost im Glauben finden. ---
2+alle) Vater unser ...
1) Allmächtiger Gott, hilflos stehen wir dem Sterben unserer Lieben gegenüber.
Es fällt uns schwer, deine Pläne zu begreifen + zu bejahen. Der Tod ist unabänderlich.
Du aber hast uns deinen Sohn gesandt + ihn für uns alle dahingegeben.
Darum kann uns nichts, auch nicht der Tod, von deiner Liebe trennen.
Erhalte in uns diesen Glauben + führe unsere Toten zu neuem Leben. --- [nach GL 28.2]
2+alle) Vater unser ...
1) Herr + Gott, du lässt uns nicht allein, wenn wir zu dir rufen; du gibst uns Stütze + Halt.
Sei du jetzt allen nahe, die um NN trauern; tröste sie mit deiner helfenden Gegenwart
+ stärke uns alle, um einander beistehen zu können. ---
2+alle) Vater unser ...
1) Für unseren/unsere (lieben/liebe) Verstorbenen/Verstorbene NN,
der/die im Vertrauen auf deine Nähe + Hilfe seinen/ihren Weg gegangen ist,
schenke ihm/ihr die Fülle des ewigen Lebens. ---
2+alle) Vater unser ...
1) Herr Jesus Christus, wir danken dir für all das Gute, das wir durch NN erfahren durften.
Nimm ihn/sie an mit seinen/ihren Stärken + Schwächen,
+ vollende, was in seinem/ihrem Leben unvollendet geblieben ist. ---
2+alle) Vater unser ...
1) Treuer Gott, du hast NN ins Leben + bei seinem/ihrem Namen gerufen.

Du weißt um das Gute, das er/sie wirkte, weißt auch um seine/ihre Grenzen.
Nimm das Werk seines/ihres Lebens an + lohne ihm/ihr alles Mühen + Sorgen. ---
2+alle) Vater unser ...
1) Treuer Gott, du sorgst für uns wie ein guter Vater + eine liebende Mutter.
Du hast uns eingezeichnet in deine Hand. Niemand kann aus deiner Hand herausfallen.
Schenke NN Geborgenheit bei dir, lass ihn/sie leben in deiner unendlichen Liebe.
2+alle) Vater unser ...
1) Für die Angehörigen des/der Verstorbenen,
+ für alle, denen dieser Abschied besonders nahe geht:
Stärke ihren Mut zum Leben + gib ihnen Zuversicht aus dem Glauben.
2+alle) Vater unser ...
1) Für alle verstorbenen Familienangehörigen, Freunde + Gemeindemitglieder + für alle,
mit denen wir uns in Christus über den Tod hinaus verbunden wissen:
dass sie Gottes Güte erfahren + im Frieden leben.
2+alle) Vater unser ...
1) Wir denken auch an die anderen Verstorbenen,
mit denen wir uns über den Tod hinaus verbunden wissen,
an unsere Angehörigen, Freunde, Bekannten:
Lass sie in deiner Liebe Frieden + ewige Freude genießen.
2+alle) Vater unser ...
1) Barmherziger Gott,
wir bitten für alle, die ihm/ihr in der Zeit der Krankheit beigestanden sind.
Vergilt ihnen alles Gute, das sie getan haben
+ tröste sie in der Hoffnung auf ein Wiedersehen im Himmel.
2+alle) Vater unser ...
1) Für die Ärzte, Schwestern + Pfleger
+ für alle Menschen, die sich liebevoll um kranke + alte Menschen annehmen,
dass sie mit deiner Hilfe immer wieder Kraft finden, diese schwere Arbeit zu tun.
2+alle) Vater unser ...

- „**Vater unser**" **nach Lesung/ Bibelsprüche** [Empfehlung: 2 Lektoren, 5 Vater unser] z.B.:

2) Beim Wechselgebet liest nun der 1. Lektor aus verschiedenen Bibelstellen,
wir alle anderen antworten darauf jeweils mit einem „Vater unser".
1) Lesung aus dem alttestamentlichen Buch Jesaja [Jes 43,1]:
So spricht Gott, der Herr: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! [kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther [1 Kor 15,1-22]:
Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, + ist begraben worden.
Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift,
+ erschien dem Kephas, dann den Zwölf, danach mehr als fünfhundert Brüdern zugleich.
[kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther [1 Kor 15,35]:
Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt.
So ist es auch mit der Auferstehung der Toten.
Was gesät wird, ist verweslich, was auferweckt wird, unverweslich.
Gesät wird ein irdischer Leib, auferweckt ein überirdischer Leib.
Wenn es einen irdischen Leib gibt, gibt es auch einen überirdischen. [kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther [2 Kor 5,1]:
Wir wissen: Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird,

dann haben wir eine Wohnung von Gott,
ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel. [kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus der Offenbarung des Johannes [Off 21,1-7]:
Ich sah einen neuen Himmel + eine neue Erde.
Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron, die sprach:
Er, Gott, wird alle Tränen der Menschen abwischen;
der Tod wird nicht mehr sein, kein Leid, keine Trauer, keine Mühsal, kein Schmerz.
Denn was früher war, ist vergangen.
Und Gott sprach: Siehe, ich mache alles neu. Ich bin der Anfang + das Ende.
Mein Name ist: „Ich werde da sein!" [kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer [Röm 6,3-9]:
Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden,
auf seinen Tod getauft worden sind?
Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod;
+ wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde,
so sollen auch wir als neue Menschen leben.
Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod,
dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein.
Sind wir nun mit Christus gestorben,
so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.
Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt;
der Tod hat keine Macht mehr über ihn. [kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer [Röm 8,11-17]:
Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes.
Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht,
sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht,
den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater! Wir sind Kinder Gottes.
Sind wir aber Kinder, dann auch Erben Gottes + Miterben Christi,
wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden.
Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit
nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.
[kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer [Röm 8,38.39]:
Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Hohes noch Tiefes
noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist, unserm Herrn. [kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer [1 Thess 4,13-18]:
Brüder + Schwestern,
wir wollen euch über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen,
damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben.
Wenn Jesus, + das ist unser Glaube, gestorben + auferstanden ist,
dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen
zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen. Dann werden wir immer beim Herrn sein.
Tröstet also einander mit diesen Worten! [kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus dem Evangelium nach Johannes [Joh 3,16]:

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder,
der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. [kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus dem Evangelium nach Johannes [Joh 5,24-26]:
Jesus sprach: Amen, amen, ich sage euch:
Wer mein Wort hört + dem glaubt, der mich gesandt hat, hat das ewige Leben;
er kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen.
[kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus dem Evangelium nach Johannes [Joh 6,37-40]:
Jesus sagte: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.
Denn es ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen + an ihn glauben,
das ewige Leben haben + dass ich sie auferwecke am letzten Tag. [kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus dem Evangelium nach Johannes [Joh 10,14]:
Jesus sagte: Ich bin der gute Hirt + ich gebe mein Leben hin für meine Schafe.
Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, + sie folgen mir.
Ich gebe ihnen ewiges Leben.
Sie werden niemals zugrunde gehen, + niemand wird sie meiner Hand entreißen.
Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle,
+ niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen. [kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus dem Evangelium nach Johannes [Joh 11,25]:
Christus sagt: Ich bin die Auferstehung + das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,
+ jeder, der lebt + an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. [kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...
1) Lesung aus dem Evangelium nach Johannes [Joh 12,22]:
Jesus sagte zu seinen Jüngern: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt + stirbt,
bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.
Wer an seinem Leben hängt, verliert es;
wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben.
[kurze Stille]
2+alle) Vater unser ...

- **„Wir danken dir"** [nach unbekannt, von Karl Müller geändert; 2. Lektor mit Volk mitbeten]:
Im folgenden Wechselgebet bitte ich auf das Wort „Gott"
mit „Wir danken dir" zu antworten. - - -
Im Blick auf NN / den/die Verstorbenen/Verstorbenen danken wir für alles,
was ihm/ihr geschenkt war an Leben und Lebensfreude, an Talenten und Gelingen,
aber auch an Kraft in schweren Stunden.
„Gott, wir danken dir."
Wir danken für all das, was du dem/der Verstorbenen geschenkt hast,
an Glück und Zuversicht, an guten Eigenschaften,
an schönen Stunden und glücklichen Augenblicken.
„Gott, wir danken dir."
Wir danken für all das, was wir durch ihn/sie erfahren durften,
an Stärkung, Hilfe und Begleitung, an gelungenem Miteinander,
Freude der Gemeinschaft, einfach dafür, dass wir ihn/sie bei uns hatten.
„Gott, wir danken dir."
Wir danken für all das, was du dem/der Verstorbenen geschenkt hast,
an Kraft in der Herausforderung, an Mut in der Krankheit, an Geduld in aller Not.

„Gott, wir danken dir."
Auch alle Fragen legen wir vor dich,
alles, was uns heute quält und was uns den Abschied schwer macht.
Unser Klagen und unsere Schwermut.
Auch in diesem schweren Moment rufen wir: „Gott, wir danken dir."
Und wir danken dir für die Hoffnung der Auferstehung, des ewigen Lebens,
des Wiedersehen in deinem Himmel der Liebe.
„Gott, wir danken dir."

- **„Wir hoffen auf dich"** [2 Lektoren]:
2) Beim Wechselgebet liest nun der 1. Lektor verschiedene Gebete,
wir alle anderen antworten darauf jeweils mit der Bitte „Wir hoffen auf dich".
[kurze Stille]
1) Herr Jesus Christus, Du bist gestorben + Du bist auferstanden.
2+alle) Wir hoffen auf Dich.
1) Du hast den Tod besiegt. 2+alle) Wir hoffen auf Dich.
1) Du willst unsere Verstorbenen aufnehmen in dein Licht. 2+alle) Wir hoffen auf Dich.
1) Du kennst unsere Sorgen + Ängste. 2+alle) Wir hoffen auf Dich.
1) Du kennst unsere Schwierigkeiten dir zu vertrauen. 2+alle) Wir hoffen auf Dich.
1) Du nimmst uns an, so wie wir sind. 2+alle) Wir hoffen auf Dich.
1) Du vollendest, was wir begonnen haben. 2+alle) Wir hoffen auf Dich.
1) Du verbindest uns mit unseren Verstorbenen. 2+alle) Wir hoffen auf Dich.
1) Du stärkst unser Vertrauen, dass alles gut wird. 2+alle) Wir hoffen auf Dich.
1) Herr Jesus Christus, wir wissen uns getröstet durch die Hoffnung,
dass unser/unsere verstorbener/verstorbene NN bei Dir sein/ihr Ziel findet.
Festige unseren Glauben an Dich, den Erlöser + Heilenden.
Darum bitten wir Dich, der Du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst
+ zum Leben führst, jetzt + in alle Ewigkeit.

10.3. andere Andachten wie z. B. Litaneien, Meditationen, ...

- **Abschied nehmen bedeutet** [Karl Müller; rot = 2. Lektor; meditativ lesen]
loszulassen - die liebgewonnene gemeinsame Zeit,
aufzugeben - die gemeinsamen Träume, Hoffnungen und Wünsche,
bewusst zu werden - der Lücke, des Verlustes an Liebe, des eigenen Sterbens,
auszuhalten - die Leere, die Einsamkeit, die irdische Endgültigkeit,
zulassen zu müssen - die Trennung und die Veränderungen.

Dies alles muss verarbeitet werden, hinterlässt nachhaltige Spuren,
auch in der Frage über den Sinn des Lebens und im Glauben an Gott.
In dieser Zeit der Neuorientierung heißt es,
trotzdem weiter zu gehen - obwohl das Herz verbleiben möchte,
auf neue Weise zu leben - auch mit der Trauer,
zu bewahren - die Erinnerungen und das Gute,
zu lieben - mich, Andere, aber auch das Leben.
Es geht darum,
„mit" dem verstorbenen Menschen (nun innerlich) zu leben und nicht ohne ihn.

Abschied nehmen bedeutet loslassen der liebgewonnenen gemeinsamen Zeit.
„Zeit" ist irdisch;
ich fühle und spüre, dass es „mehr" gibt, als nur dieses irdische Leben,
dass dies nicht alles sein kann,
dass Größeres, Schöpferisches, Liebendes dahintersteckt.

Ich glaube an einen allmächtigen, ewigen, gerechten Gott,
der uns geschaffen hat und uns liebt.
Ich vertraue darauf, dass es meinen Verstorbenen im glückseligen Himmel gut geht.
Ich glaube daher an ein „nur vorübergehendes Abschied nehmen",
an ein freudiges Wiedersehen. ---
Dies ist mir Trost in aller Trauer und schmerzhaftem Leid.

- **Andacht** „Tod und Vollendung" siehe Gotteslob 680/8

- **Atem Gottes** [Karl Müller; evtl. 2 Lektoren]
Die Schriften des Alten Testaments beschreiben, wie Gott den Menschen schuf:
„Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden
+ blies in seine Nase den Lebensatem.
So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen." *[Gen 2,7]*

Gott ist das Höchste, was wir kennen. Bei Gott - in der Ewigkeit -
gibt es weder Raum noch Zeit; er kann alles, was wir uns nur denken können.
Und durch diesen liebenden Gott entsteht der Mensch, wie bei einem Töpfer.
Gottes Hände halten den Menschen achtsam, arbeiten an ihm sorgfältig
bis er eine Art + Form gewinnt, so wie Gott es möchte.

Und Gott will uns bei sich haben;
er hat uns bewusst geschaffen, hat uns mit innerster Hingebung geformt
+ mit Liebe berührt.

Und noch etwas:
Er wollte nicht nur irgendetwas Schönes, Materielles um sich haben.
Er wollte, dass wir mit ihm „leben".

Gott ist unser Pulsgeber für das Leben,
wie ein Herz dafür sorgt, dass der Körper lebt.
Gott hat uns mit seinem Atem belebt und dieser Atem, Gottes Geist, ist „in uns",
ein irdisches Leben lang + wenn wir wollen,
auch im himmlischen, ewigen Leben bei ihm.

Es ist wichtig, dass wir Gottes Atem, den Geist Gottes,
in uns leben, wirken lassen,
weil wir sonst atemlos werden, nur leblose Materie sind.

Eigentlich ist jeder Atemzug eine Erinnerung an Gott.

Gehen wir auf diesen Atem Gottes ein,
versuchen wir <u>mit</u> ihm, statt gegen ihn, zu leben,
in Einklang mit Gottes Atem zu kommen,
z. B. durch Beten + Taten den Geist Gottes fühlen, spüren, sprechen zu lassen.

Dann können wir – im Vertrauen auf unseren himmlischen Vater –
das Leben leben lassen;
denn Gott atmet in uns, für uns, sorgt automatisch für unser Leben.

<u>mögliche Fortsetzung:</u>
(Über den Tod heißt es im Alten Testament bildlich gesprochen:
„Wenn der Atem Gottes wegbleibt,
vergeht der Mensch + er wird wieder zu Staub *[Psalm 104,29]*."
Ohne Gottes Geist stirbt der Mensch, wird zur leblosen Materie.
Wenn der Mensch sein Leben aushaucht,
gibt er Gott den Atem, Gottes Geist zurück.)

Als Jesus am Kreuz stirbt, atmet er sein Leben aus, gibt den Atem her.

Nach 3 Tagen wurde Jesus vom Vater neu beatmet,
+ er ist am Ostertag zu neuem, himmlischen Leben auferstanden.
(Über Jesus haben die Jünger zu Pfingsten auch den Heiligen Geist empfangen.
Sie haben Gottes Atem gespürt + damit auch „Beistand" zum ewigen Leben empfangen.)

- **Brücken**: Sie bezwingen Hindernisse + Tiefen, sind Verbindungen + Übergang.
Sie sind erbaut + können zerstört werden, werden gestützt durch Pfeiler + Fundamente
+ sind dennoch gefährdet.
Sie können geringe oder große Bedeutung haben,
können Ängste auslösen oder Hoffnungen wecken.
Es gibt Brücken des Verstehens, der Liebe, von Herz zu Herz,
zwischen Partnern + Gleichgesinnten.
Brücken, die durch eine ausgestreckte + ergriffene Hand gebaut sind,
Brücken der Toleranz, Brücken der Verbundenheit + Treue.
Es gibt eine Brücke, die Welten verbindet, auf der man nicht zurückkehren kann,
die Brücke in eine andere Dimension, die Zeit + Ewigkeit, Diesseits + Jenseits, verbindet.
Sie hat einen gestrengen Wächter, den Tod:
Wer über sie geht, muss ihm seinen Leib überlassen.
Es gibt noch eine „Brücke in die andere Welt": die Brücke der Erinnerung,
die Brücke der Liebe + Dankbarkeit, die Brücke der Sehnsucht.
Das Herz schlägt sie - aber man kann nicht wirklich hinüber.
Wir müssen warten, bis wir selbst an der „Brücke ohne Wiederkehr" angelangt sind.

- **Denk dir ein Bild**, ein weites Meer. Ein **Segelschiff** setzt seine weißen Segel + gleitet ...
[Peter Streiff; kurz; Inhalt: kleiner + kleiner, gegangen, es kommt, Horizont, Grenze, sehen]
oder stattdessen den ähnlichen Text (siehe unter „Sonstige besinnliche Texte - Trost"):
„Was ist sterben? Ein Schiff segelt hinaus + ich beobachte, wie es am Horizont verschwindet"

- **Der Tod eines geliebten Menschen** ist immer ein schmerzvoller, wunder Punkt
im Leben der Hinterbliebenen, auch bei gläubigen Menschen.
Wir Menschen sind in dieser Situation hin- + hergerissen
zwischen loslassen + noch anklammern (evtl.: erlöst sein),
zwischen Gedanken um die verstorbene Person + unserer eigenen Zukunft,
zwischen dem Sterben dieses Menschen + unserem eigenen Sterben,
zwischen „den natürlichen Tod kommen sehen" + trotzdem gewaltig erschrecken,
zwischen Erinnerungen an gemeinsame Stunden + unserer künftigen Einsamkeit,
zwischen Ohnmacht, Kummer, Schmerz + dem Glauben an einen liebenden Gott.
Emotionen kommen hoch, Gedanken + Fragen stürmen auf uns ein,
das ganze Leben wirkt tod-traurig, dunkel, ja zum Teil elendiglich.
Muss das wirklich sein, Gott - der du uns erschaffen hast, der du uns liebst?

Und unser Glaube kann auf einmal so theoretisch, wirklichkeitsfremd wirken.
Dürfen wir mit Gott gar hadern, ihm klagen?

Schauen wir auf die Bibel; auch da wird gehadert, wurden Klagen an Gott gerichtet.
Auch Jesus hat darauf hingewiesen,
dass wir uns in solchen Situationen an Gott wenden dürfen.
Ja, wir dürfen hadern + klagen, mit dem Schicksal, mit Gott, mit uns selber.
Auch das ist Beten. Ein Gespräch mit Gott führen schadet nie, tut gut.
[dann anschließend z. B. ein Klagegebet, z. B. aus dem Alten Testament]
[Karl Müller]

- **Die Blätter fallen**, fallen wie von weit, als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde aus allen Sternen in die Einsamkeit.
  Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
  Und sieh dir andre an: es ist in allen.
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen unendlich sanft in seinen Händen hält. ---
  [Gedicht von Rainer Maria Rilke mit dem Titel „Herbst"]
Lektor 2:
In diesem Gedicht „Herbst" von Rainer Maria Rilke, erschienen 1906,
  geht es um den Vergleich zwischen herabfallenden Blättern + den Menschen,
  die auch „fallen" werden.
Blätter + Menschen erleben ihren Herbst, vergehen, müssen sterben; - - -
  auf Erden + in der Natur wird es Nacht, ruhig, still + einsam.
Mir gefällt dieses Gedicht gut,
  weil es die traurige, betrübte Stimmung im Sterben so treffend umschreibt,
  aber auch ganz klar darauf hinweist, dass es weitergeht,
  dass das Fallen noch nicht das Ende ist.
Denn es gibt einen, dem wir wichtig sind, der uns liebt,
  sich uns zuwendet, uns zugetan ist
  und der uns Fallende unendlich sanft +zärtlich auffängt.
Dies gibt uns Trost + Hoffnung.
Wir müssen also keine Angst vor dem Tod haben.
Wir sind an den Grenzen unseres Lebens nicht allein;
  denn ein liebender, barmherziger Gott hält unser Fallen in seinen Händen auf
  + ermöglicht uns in seinem Schutz ein Leben nach dem Tod.
Und auch im täglichen Leben, auch in der Trauer,
  können wir uns zu Herzen nehmen:
Wir können nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand. *[Karl Müller]*
[evtl. durch Lektor 1 nochmals das Gedicht]
[weitere Texte zu diesem Herbst-Gedicht von Rainer Maria Rilke siehe
  > 12.6. Ansprache: „alt & Herbstliche Erinnerungen"
  > 14.4. Sonstige besinnliche Texte – Trost: „Blätter: Fabel von den 2 Blättern"
  > 14.4. Sonstige besinnliche Texte – Trost: „Herbst und Blätter …"]

- Durch unseren Herrn + Bruder Jesus Christus erstrahlt uns die Hoffnung,
  dass wir zum unvergänglichen Leben auferstehen.
Bedrückt uns auch das Los des sicheren Todes,
  so tröstet uns doch die **Verheißung** der künftigen Unsterblichkeit.
Denn den Gläubigen wird das Leben gewandelt, nicht genommen.
Und wenn die Herberge der irdischen Pilgerschaft zerfällt,
  ist uns im Himmel eine ewige Wohnung bereitet.

- **Es war einmal eine kleine alte Frau**, die den staubigen Feldweg entlang kam.
Sie war wohl recht alt, doch ihr Gang war leicht
  +ihr Lachen hatte den frischen Glanz eines unbekümmerten Mädchens.
Bei einer zusammengekrümmten Gestalt blieb sie stehen + blickte hinunter.
Sie konnte nicht viel erkennen.
Das Wesen, das da im Staub des Weges saß, schien fast körperlos.
Es erinnerte an eine graue Flanelldecke mit menschlichen Konturen.
Die alte Frau bückte sich ein wenig + fragte: "Wer bist du?"
Zwei fast leblose Augen blickten müde auf: "Ich? Ich bin die Traurigkeit",
  flüsterte die Stimme stockend + so leise, dass sie kaum zu hören war.
"Ach, die Traurigkeit", rief die alte Frau erfreut aus,
  als würde sie eine alte Bekannte begrüßen.

"Du kennst mich?" fragte die Traurigkeit misstrauisch.
"Natürlich kenne ich dich!
Immer wieder einmal hast du mich ein Stückchen des Weges begleitet."
"Ja, aber ..." argwöhnte die Traurigkeit,
"warum flüchtest du dann nicht vor mir? Hast du denn keine Angst?"
"Warum sollte ich Angst haben? Warum davonlaufen?
Du weißt doch selbst nur zu gut, dass du jeden Flüchtigen einholen kannst.
Aber was ich dich fragen will: Warum siehst du so mutlos aus?"
"Ich ... ich bin traurig", antwortete die graue Gestalt mit brüchiger Stimme.
Die kleine alte Frau setzte sich zu ihr.
"Traurig bist du also?" sagte sie + nickte verständnisvoll mit dem Kopf.
"Erzähl mir doch, was dich so bedrückt?"
Die Traurigkeit seufzte tief. Sollte ihr dieses Mal wirklich jemand zuhören wollen?
Wie oft hatte sie sich das schon gewünscht.
"Ach, weißt du", begann sie zögernd + äußerst verwundert,
"es ist eben so, das mich einfach niemand mag.
Es ist nun mal meine Bestimmung, unter die Menschen zu gehen
+ eine gewisse Zeit bei ihnen zu verweilen.
Aber wenn ich zu ihnen komme, schrecken sie zurück.
Sie fürchten sich vor mir + meiden mich wie die Pest."
Die Traurigkeit schluckte schwer.
"Sie haben Sätze erfunden mit denen sie mich bannen wollen.
Sie sagen papperlapapp, das Leben ist heiter.
Und ihr falsches Lachen führt zu Magenkrämpfen + Atemnot.
Sie sagen: Gelobt sei, was hart macht, + dann bekommen sie Herzschmerzen.
Sie sagen: Man muss sich nur zusammenreißen,
+ sie spüren das Reißen in den Schultern + im Rücken.
Sie sagen nur Schwächlinge weinen, + die aufgestauten Tränen sprengen fast ihre Köpfe.
Oder sie betäuben sich mit Alkohol + Drogen, damit sie mich nicht fühlen müssen."
"Oje", bestätigte die alte Frau, "solche Menschen sind mir oft begegnet."
Die Traurigkeit sank noch ein wenig mehr in sich zusammen.
"Und dabei will ich den Menschen doch nur helfen.
Wenn ich ganz nah bei ihnen bin, können sie sich selbst begegnen.
Ich helfe ihnen, ein Nest zu bauen, um ihre Wunden zu pflegen.
Wer traurig ist, hat eine besonders dünne Haut.
Manches Leid bricht wieder auf, wie eine schlecht verheilte Wunde, + das tut sehr weh.
Aber nur wer die Trauer zulässt + all die ungeweinten Tränen weint,
kann seine Wunden wirklich heilen.
Doch die Menschen wollen gar nicht, dass ich ihnen dabei helfe.
Stattdessen schminken sie sich ein grelles Licht über ihre Narben.
Oder sie legen sich einen Panzer aus Bitterkeit zu."
Die Traurigkeit schwieg.
Ihr Weinen war erst schwach, dann stärker + schließlich ganz verzweifelt.
Die kleine alte Frau nahm die zusammengesunkene Gestalt tröstend in ihre Arme.
Wie weich + sanft sie sich anfühlt, dachte sie, + streichelte zärtlich das zitternde Bündel.
"Weine nur Traurigkeit", flüsterte sie liebevoll,
"+ ruh dich aus, damit du wieder Kraft sammeln kannst.
Du sollst von nun an nicht mehr alleine wandern.
Ich werde dich begleiten, damit die Mutlosigkeit nicht noch mehr Macht gewinnt."
Die Traurigkeit hörte auf zu weinen.
Sie richtete sich auf + betrachtete erstaunt ihre neue Gefährtin.
"Aber ..., aber wer bist eigentlich du?"

"Ich?", sagte die kleine alte Frau schmunzelnd,
+ dann lächelte sie wieder so unbekümmert wie ein kleines Mädchen,
"ich bin die Hoffnung". [Autor/Autorin unbekannt; Traurigkeit – evtl. 2. Lektor]

- **Fürbittgebet für Kind:**
Guter Gott, lass die Eltern von NN nicht irrewerden an dem, was geschehen ist.
Bewahre ihre Liebe zueinander.
Schenke ihnen + allen, die sich auf dieses Kind gefreut haben,
Mut + Kraft, die Zeit der Trauer durchzustehen.
Stelle ihnen Menschen zur Seite, die mittragen + ihnen beistehen,
damit sich einmal die Trauer verwandeln kann in neue Hoffnung.
Guter Gott, wir glauben,
dass du dieses Kind, NN, von Anfang an geliebt hast.
Einzigartig + unverwechselbar war dieses Kind vor dir, wie die Linien seiner Hand.
Wir verstehen nicht, warum es nicht bei uns leben + wachsen durfte.
Doch wir wissen, Herr, bei dir ist NN geborgen.
Du umschließt ihn/sie mit deiner Liebe, mit deinem Licht.
Wir glauben fest daran, dass Leben nicht einfach endet,
dass dieses Kind bei dir lebt + geborgen ist in deiner Liebe. Amen.

- **Gebete** – Gespräche mit Gott [Karl Müller]:
Ich glaube, Gott spricht zu uns Menschen, vor allem durch seine Werke und Taten …
siehe unter Punkt „6.5. Gebete eher zu Beginn“

- **Glauben** [Karl Müller]:

Der Tod eines Mitmenschen hat uns hier zu einem Gottesdienst zusammengeführt.

Sterben + Tod, Leid + Schmerz, Ungerechtigkeit + Not
führen auch bei gläubigen Christinnen + Christen zu Fragen,
auf die es keine einfachen oder gar verständlichen Antworten gibt.

Die Antworten sind oft nur in Spuren zu finden,
in überlieferten Texten anderer, im christlichen Glauben anderer,
in Ansichten, die wir annehmen, selbst überlegen, glauben können oder nicht.

"Glauben" heißt, sich immer wieder zu einer GOTTES-Beziehung entschließen
ohne GOTTES-Beweise zu haben.

GOTT kann man nicht beweisen, nur mit dem Herzen, mit der Seele erfassen,
spüren + glauben, "wie" ER ist.

Würden wir uns wirklich auf Dauer anders verhalten,
wenn ER täglich aus seinem brennenden Dornbusch zu uns spräche,
wenn seine neuesten Worte jeden Sonntag in der Zeitung zu lesen wären?

Sind wir wie ER?

Würden wir IHN in seiner Macht + Herrlichkeit auch tatsächlich begreifen?

Oder doch zweifeln an seiner Ordnung, seiner Gerechtigkeit,
es etwas besser wissen + mehr Macht + Liebe für uns fordern? ---

"Glauben" kann man nicht erzwingen, ist auch ein Stück Gnade,
GOTTES Anwesenheit + Art in seinen Werken zu erkennen. ---

"Glauben" heißt auch, die Unbegreiflichkeit GOTTES zu akzeptieren, auszuhalten,
GOTT in seiner Liebe, Gnade + Treue zu bejahen, IHM zu vertrauen,
das "ICH" unter den Scheffel zu stellen + nach SEINEM Licht zu leben.

Gerade das Letzte ist das schwierigste;
obwohl das entsprechende „Umsetzen + Handeln"

zum wirklichen, vollen Glauben gehört, genauso wie das dazu Stehen,
diese persönliche Beziehung zu wagen + zu stärken. ---

Schicksalsschläge wie der Tod eines geliebten Menschen
rütteln am Glauben, am Vertrauen;
wir zweifeln an GOTTES Gerechtigkeit + Liebe uns gegenüber.

Warum bürdet ER mir solch ein Kreuz auf?

Auch Jesus war in solch einer Lage, auch er "klagte" über Gottes Willen.

Und doch vertraute er seinem GOTT Vater,
sprach von Hoffnung + GOTTES Liebe.

Seine Jünger bezeugten seine Auferstehung, sein Weiterleben
+ verkündeten die wesentlichen Eigenschaften für christliches, ewiges Leben:
"GLAUBEN an Gott – HOFFNUNG auf ewiges Leben – Vertrauen auf Gottes LIEBE".

- **Glaubensbekenntnis**

[Das Apostolische Glaubensbekenntnis Gotteslob Nr. 3.4 = Wortlaut siehe Punkt 6.3.;
das Große Glaubensbekenntnis siehe Gotteslob Nummer 586.2;
daneben gibt es von Anderen verfasste Glaubensbekenntnisse (viele im Internet zu finden)
z. B. Glaubensbekenntnis von Masai (Afrika), Glaubensbekenntnis – Meditationstext,
Glaubensbekenntnis für das 21. Jahrhundert, Glaubensbekenntnis von Andrea Schwarz /
Katharina Wagner / Peter Töglhofer / ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck

Einleitung z.B.:

> Bekennen wir nun unseren Glauben an die Auferstehung der Toten
mit dem Glaubensbekenntnis, im Gotteslob bei der Nummer …

> Gott hat Jesus von den Toten auferweckt. Im christlichen Glauben dürfen wir hoffen,
dass unser Gott des Lebens auch NN von den Toten auferweckt.
Deshalb bekennen wir nun unseren Glauben: Ich glaube an Gott, den Allmächtigen ...

> Im Glaubensbekenntnis bekennen wir die Auferstehung + das ewige Leben.
In dieser Zuversicht können wir beten: Ich glaube an Gott ...

> Lassen Sie uns nun gemeinsam das Glaubensbekenntnis sprechen – als Zeichen
unserer Hoffnung und unseres Vertrauens in Gottes Verheißung des ewigen Lebens.

> (Nach Glaubensgedanken) In dieser Hoffnung dürfen wir uns nun zu unserem Glauben bekennen –
zum Vertrauen auf Gott, der Leben schenkt,
der uns begleitet und der uns auch durch die Dunkelheit des Abschieds hindurchhält.
Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen …

- **Glaubensinhalte, evtl. mit Bibeltexten verbunden, anschließend Gebet**; z. B.:

Der Gott der Christinnen + Christen ist kein Gott der Toten,
sondern ein Gott der Lebenden.
Aus dieser Hoffnung + in dieser Zuversicht dürfen wir leben.
Tragender Grund + bleibender Maßstab unserer Hoffnung ist Jesus Christus.
Er starb, zum Tode verurteilt, am Kreuz.
Am dritten Tag ist er auferstanden + hat den Tod besiegt.
Der Tod hat keine Macht mehr über IHN + nicht über uns.
Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Korinther:
[2. Lektor/Lektorin:]
„Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden,
als der Erste der Entschlafenen.
Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist,
kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten.
Denn wie in Adam alle Sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden."
[kurze Pause; dann wieder 1. Lektor/Lektorin:]
Weil wir durch Taufe + Glaube mit Jesus Christus + seinem Tod verbunden sind,

dürfen wir hoffen, künftig auch mit seiner Auferstehung verbunden zu sein.
Christus sagt:
[2. Lektor/Lektorin:] „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt" [Joh 11,25].
[kurze Pause; dann wieder 1. Lektor/Lektorin:]
Das ist eine unmissverständliche Antwort auf unsere Frage: Was dürfen wir hoffen?
In dieser Gewissheit bekennen wir voller Zuversicht im Glaubensbekenntnis:
Wir erwarten die Auferstehung der Toten + das ewige Leben.
In dieser Zuversicht + in diesem Glauben lade ich Sie ein,
gemeinsam das Glaubensbekenntnis zu beten: Ich glaube an Gott, den Allmächtigen ...
[oder: Gebet]

- Herr Jesus Christus, du bist nicht im Tod geblieben.
Das Grab konnte dich nicht halten.
Du bist **auferstanden** + zum Vater heimgegangen.
All das aber, was dein Leben ausgemacht hat, ist geblieben.
Deine Liebe, deine Nähe, dein Opfer. All das hat Bestand auf Ewigkeit.
So dürfen auch wir hoffen,
dass unser/unsere lieber/liebe Verstorbener/Verstorbene nicht im Tode bleibt,
sondern dass du ihn/sie auferwecken wirst.
Und wir dürfen wissen: All das, was sein/ihr Leben ausmacht,
seine/ihre Liebe, seine/ihre Opfer, seine/ihre Hingabe zu dir, all das wird bleiben.
Darum bitten wir:
Hebe unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene heraus aus der Dunkelheit des Todes
+ erwecke ihn/sie zu neuem Leben.
Lohne ihm/ihr alles Gute, um das er/sie sich in seinem/ihrem Leben mühte
+ gib seiner/ihrer gelebten Liebe Bestand für immer.

- Herr Jesus Christus,
durch deine Menschwerdung hast du uns Anteil gegeben am Leben Gottes.
durch deinen Tod hast du uns das Tor zum Leben geöffnet.
durch deine Auferstehung hast du uns die Hoffnung auf das ewige Leben geschenkt.
Tröstender Gott, in deiner Liebe bist du uns nahe.
Du führst uns auf allen unseren Wegen.
Blicke auf die die trauernden Angehörigen, die um einen lieben Menschen klagen.
Tröste sie in ihrem Schmerz + erhelle ihnen das Dunkel dieser Stunde
durch das Licht des Glaubens.
Dein Sohn hat in seinem Sterben den Tod bezwungen + das Leben neu geschaffen.
Hilf uns, auf ihn zu vertrauen.
Gott, unser Vater, wir empfehlen dir NN.
Für ihn/sie ist die Zeit des irdischen Lebens zu Ende.
Befreie ihn/sie von aller Schuld + nimm ihn/sie auf in dein ewiges Reich.
Führe ihn/sie aus dieser vergänglichen Welt in deine Herrlichkeit,
wo es keine Trauer, keine Klage + keinen Schmerz mehr gibt.
Schenke ihm/ihr Frieden + Freude + lass ihn/sie bei dir geborgen sein.
So bitten wir durch Christus unseren Herrn.

- Herr, unser Gott, Vater im Himmel,
Leben + Tod liegen oft nahe beieinander,
nur eine begrenzte Spanne Zeit steht uns Menschen auf dieser Erde zur Verfügung.
Doch in DIR hat alles Leben seinen Ursprung, in DIR haben wir auch unser Ziel.
Herr, **erbarme dich**.
Jesus Christus,
du hast JA gesagt zum Menschsein auf dieser Welt im Leben + im Sterben.

Sei uns nahe in den dunklen Stunden unseres Weges.
Christus, erbarme dich.
Herr, wir wissen, dass wir auf unserem Lebensweg einander belasten + verletzen,
dass wir der Barmherzigkeit + Vergebung der Mitmenschen bedürfen.
Herr, erbarme dich.

- Herr, unser Gott, [**Katastrophe**; **großer Unfall**]
wir können noch nicht fassen, was geschehen ist.
Unsere Brüder + Schwestern wurden mitten aus ihrem Leben gerissen:
aus ihrer Arbeit, aus ihren Familien, aus ihren Lebensplänen.
Sie waren darauf nicht gefasst, so plötzlich aus diesem Leben zu scheiden.
So rufen wir: Erbarme dich ihrer. Alle: Erbarme dich ihrer.
Wir können uns noch nicht vorstellen, wie es weitergehen soll.
Hilf uns, dass wir auch im Unglück deine Güte erkennen,
die durch das Leiden nicht in den Untergang führt, sondern zur endgültigen Vollendung.
Stärke unseren Glauben in dieser Stunde.
So rufen wir: Erbarme dich unser. Alle: Erbarme dich unser.
Wir bitten dich für die Frauen, die ihre Männer verloren haben,
für die Kinder, die den Vater nicht mehr sehen, für die Eltern, die ihr Kind vermissen.
Lass sie nicht verzagen oder bitter werden.
Hilf ihnen, ihren Weg mit der Hilfe von guten Menschen zu finden.
So rufen wir: Erbarme dich unser + gib uns deinen Frieden.
Alle: Erbarme dich unser + gib uns deinen Frieden.

- **Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr** [Lied Gotteslob 422 v. Huub Oosterhuis/Lothar Zenetti; von allen gelesen / gesungen + zwischen den Strophen Gebete / besinnl. Texte/ …]

- **Kerze entzünden** [Hilfskerze vorbereiten, proben…!]:
Herr Jesus Christus, Licht unseres Lebens + unserer Hoffnung, der wir trauen.
Du hast unser menschliches Dasein geteilt + bist Mensch geworden.
Du hast das Dunkel der Trauer + der Angst erlitten wie wir.
Auch die Finsternis der Verlassenheit + des Todes hast du nicht gescheut.
Aber dein Vater im Himmel hat dich auferweckt zum Licht des neuen Lebens.
Seither ist auch für uns die Finsternis nie mehr ganz finster.
Denn du bist unser Licht, das alle Dunkelheit erhellt.
Wir bitten dich für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene/NN:
Lass ihn/sie nicht im Schatten des Todes,
sondern erleuchte ihn/sie mit dem Glanz deines Lichtes.
Erstrahle auch über unserem Leben + erbarme dich derer, die trauern + weinen.
Denn du hast für alle ein Herz + lässt niemanden im Stich, der zu dir ruft.
Dir sei Lobpreis, Dank + Ehre in Ewigkeit. Amen.
[-kurze Pause-; evtl.:]
Die Osterkerze ist das Zeichen für den auferstandenen Herr.
Christus hat uns + allen Gläubigen das neue Leben geschenkt.
Im Vertrauen auf Gott entzünden wir daher die Kerze für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene an der Osterkerze. *[Kerze/Osterkerze entzünden]*

- **Kerze entzünden** [Hilfskerze vorbereiten, proben…!]:
Ich entzünde eine Kerze für unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene.
Ein kleines, unscheinbares Licht. *[Kerze entzünden]*
Kaum spürbar im dunklen Raum der Kirche.
Aller Dunkelheit zum Trotz, aller Hoffnungslosigkeit zum Trotz, aller Trauer zum Trotz.
Und mag dieses Licht auch nur unscheinbar flackern,

so trägt es doch hindurch durch die letzte Dunkelheit des Todes.
Funke ist es, der das Große entfachen vermag: das Licht des Lebens in Ewigkeit.

- **Kerze entzünden** [2 Lektoren; Hilfskerze vorbereiten, proben…!]:
  Ich zünde nun eine Kerze an + stelle sie auf den Altar / zum Bild/Sarg des/der Verstorbenen NN.
  Diese Kerze ist Ausdruck von unserem Schmerz, aber auch unserer Hoffnung.
  Heute brennt diese Kerze als Zeichen der Auferstehung + des Vertrauens,
  dass wir uns im ewigen Licht wieder sehen werden.
  1) Eine brennende Kerze löst in uns Sehnsucht nach Wärme + Geborgenheit aus.
  In dieser Sehnsucht vertrauen wir dir, lebendiger Gott,
  das Leben unseres/unserer lieben NN an.
  Stelle du all das Dunkle, Unharmonische, Unvollendete in seinem/ihrem Leben
  in dein Licht der Versöhnung + des Angenommenseins.
  Wir bitten dich, erhöre uns.
  2) Eine brennende Kerze spricht von der Hoffnung,
  dass eine Kerze alle Dunkelheit in + um uns erhellt.
  In dieser Hoffnung kommen wir zu dir, treuer Gott.
  Erhelle unsere verzweifelten + traurigen Herzen
  mit dem Licht deines Trostes + deines Erbarmens:
  Wir bitten dich, erhöre uns.
  3) Eine brennende Kerze erzählt vom Vertrauen,
  dass wir einander in dunklen Stunden Licht sein können.
  In diesem Vertrauen kommen wir zu dir, mitfühlender Gott.
  Schenke uns die Kraft, bei den Menschen zu sein,
  die dieser Tod in Einsamkeit + Schmerz führt.
  Wir bitten dich, erhöre uns.
  Christus, du bist das Licht der Welt, du hast Worte des ewigen Lebens. Wir kommen zu dir,
  weil wir dein Entgegenkommen, deine Gegenwart in uns neu erfahren möchten.
  Stärke uns in diesen Stunden mit deinem tröstenden Geist, damit wir durch dich
  mit unserem/unserer lieben Verstorbenen NN + mit allen Menschen verbunden sind.
  Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

- **Kerze entzünden** [Hilfskerze vorbereiten, proben…!]:
  In unserer Kirche brennt in fast jedem Gottesdienst die Osterkerze.
  Seit alters her verkündet sie unseren Auferstehungsglauben,
  dass auch Christinnen + Christen auferstehen werden.
  Auch wenn ihr Licht das Dunkel nur wenig erhellen kann,
  kann doch die Botschaft, die es kündet, Wegweiser sein durch das Dunkle hindurch
  + so Hoffnung sein für alle, die diesem Jesus Christus trauen.
  In diesem Sinne entzünde ich eine Kerze für NN,
  als Zeichen des Auferstehungslichtes,
  als Zeichen der Hoffnung auf ein ewiges Leben bei Gott.
  [Leiter/Leiterin der Totenwache geht nach vorne + zündet eine Kerze an der Osterkerze an;
  währenddessen Stille oder meditative Musik oder einfühlsamer Gesang;
  <u>oder Einladung:</u> Wer möchte, ist jetzt eingeladen,
  eine Kerze an diesem Auferstehungslicht zu entzünden,
  um mit dieser Geste die Botschaft der Auferstehung, auch für NN, zu verwurzeln.]

- **Kerze entzünden** [Hilfskerze vorbereiten, proben…!]:
  Jeder + jede von uns wird auch Erinnerungen an NN mitgebracht haben.
  Sie haben nun Zeit, diesen Vorrat an Erinnerungen zu öffnen
  oder auch symbolisch ein Zeichen für NN oder seiner/ihrer Angehörigen zu setzen.

Wir laden Sie ein, nach vor zu kommen, um ein Teelicht zu entzünden,
z. B. als Zeichen der Dankbarkeit oder der Verbundenheit
oder als Zeichen unseres Glaubens, dass Christinnen + Christen auferstehen werden.
[Leiter/Leiterin der Totenwache geht nach vorne + zündet 1 Teekerze an der Osterkerze an; währenddessen Stille oder meditative Musik oder einfühlsamer Gesang.]

- **Kerze entzünden** [Hilfskerze vorbereiten, proben…!]:
Jetzt wollen wir Kerzen entzünden als Zeichen unseres Gedenkens an NN.
Wir entzünden sie an der Osterkerze, denn sie verweist auf die Osterbotschaft,
dass Dunkel, Leid + Tod, aber auch Traurigkeit + Angst nicht das letzte Wort haben,
sondern Gott, der für uns Licht, Wahrheit + Leben ist.
Wer möchte, kann kommen + eine Kerze entzünden.
[Leiter/Leiterin der Totenwache geht als Vorbild nach vorne, zündet eine Kerze an der Osterkerze an + steckt sie in eine mit Sand gefüllte große Tonschale; währenddessen Stille oder meditative Musik oder einfühlsamer Gesang]

- **Kerze entzünden** [Hilfskerze vorbereiten, proben…!]:
Zum Zeichen dafür, dass Christus auch für NN auferstanden ist, + zum Zeichen dafür,
dass uns der Glaube an die Auferstehung in dieser schweren Stunde Halt gibt,
wird nun die Kerze, die für NN schon bei seiner/ihrer Taufe + ... gebrannt hat,
an der Osterkerze angezündet.

- **Kerzen – 4 entzünden**, passt besonders im Advent
[Karl Müller nach einem Text eines unbekanntem Autor; Hilfskerze vorbereiten, proben…!]:
1. Lektor:
Von Gott kommen wir, zu unserem Gott kehren wir zurück,
dazwischen liegt der Weg unseres Lebens.
Als sichtbares Zeichen, dass wir an unseren liebenden Gott + die Auferstehung glauben
+ als sichtbares Zeichen, dass Gott mitten unter uns ist, brennt die Osterkerze.
An dieser Kerze der Auferstehung, dem Symbol Gottes und des ewigen Lebens,
entzünden wir die **erste Kerze**. *[2.Lektor/Angehöriger entzündet mit Hilfskerze]*
Diese Kerze brennt für die jungen Jahre jeden Lebens,
für das Wachsen, Gedeihen, das Zunehmen an Lebenswissen + Erfahrungen.
2. Lektor – Persönliches aus dem Leben, z. B.:
Als Erstgeborener von 6 Kindern hat NN - wie es zu dieser Zeit üblich war –
schon früh daheim in der Landwirtschaft mitgeholfen.
Trotz vieler Arbeit hatte er ein sehr fröhliches und humorvolles Gemüt. …
In seinem erlernten Beruf als …
1. Lektor z. B.: Gemeinsam beten wir ein Vater unser.
oder: Im gemeinsamen Gebet denken wir an all das, was wir über die Kindheit von NN
wissen… zum Teil selbst mit ihm erlebt haben oder aus seinen Erzählungen.
oder: Im Gesätzchen „Jesus, der …", das wir 5 Mal beten, denken wir …
(Vater unser …; Gegrüßet seist du Marie…Jesus der…; Ehre sei dem Vater…)
evtl. Lied / evtl. nur 1 Strophe, samt Einleitung/Gedanken dazu aus dem Text

1. Lektor:
Die **2. Kerze** entzünden wir als Dank für das Schöne,
das NN erleben durfte, aber auch für alles, wofür wir ihm/ihr dankbar sind,
für seine/ihre Arbeit, für seine/ihre Zuneigung + viel Gutes.
Wie gut, dass er + wir durch ihn/sie so schöne Stunden erleben durften.
Wir danken Gott, was ihm/ihr + uns an Glück, Freude + Liebe geschenkt wurde.
2. Lektor – Persönliches aus dem Leben, z. B.:
Das größte Glück von NN war seine/ihre Familie.

Sie war sein/ihr Mittelpunkt, seine/ihre Aufgabe + Lebensziel. …
1. Lektor z. B.:
All das Schöne legen wir voll Dankbarkeit in das Vater unser / Gebet / Rosenkranz/…
(vgl. 1. Kerze, evtl. wieder Liedstrophe…)

1. Lektor:
Die **3. Kerze** entzünden wir für das Leid, das NN ertragen musste.
Warum es das Leid in unserem Leben gibt, wissen wir nicht.
Manchmal kann es sein, dass es uns stärkt,
dass wir an Erfahrungen wachsen, umfassender denken,
im Leid menschlicher werden, mit Anderen mitfühlen können.
Und dennoch schmerzt das Leid.
2. Lektor – Persönliches aus dem Leben, z. B.:
Sicher erlebte auch NN Misserfolge, Enttäuschungen, Verluste.
Sicher hat auch er kalte + dunkle Zeiten durchgemacht.
Der Tod von … hat auch NN stark geprägt …
1. Lektor z. B.:
All das Schmerzvolle, Schwere legen wir in das Vater unser / Gebet / Rosenkranz/…
(vgl. 1. Kerze, evtl. wieder Liedstrophe…)

2. Lektor:
In der Bibel, im Buch Kohelet heißt es:
Alles hat seine Zeit.
Es gibt eine Zeit der Freude, des Glücks,
eine Zeit beisammen zu sein, eine Zeit sich zu trennen,
eine Zeit der Stille, eine Zeit des Schmerzes, der Trauer,
eine Zeit der dankbaren Erinnerung.
Nur Gott + die Liebe bleibt.
1. Lektor:
Alles hat seine Zeit, alles hat seine Stunde,
sei es die Geburtsstunde, sei es die Todesstunde.
Es gibt Stunden des Glücks + Stunden der Klage + des Leids.
Es gibt Sonne + Regen, Sonnenschein + Gewitter.
So logisch dies oft auch klingen mag,
so schwer tun wir uns doch damit, auch mit dem Tod + dem Abschiednehmen. ---
Für die Zeit mit NN zünden wir nun die **4. Kerze** an. ---
Den Kalendertag teilt man in 4 Teile: Morgen – Mittag – Abend – Nacht.
Der Advent dauert 4 Wochen; dazu zündet man die jeweilige Anzahl Kerzen an.
Es gibt 4 Himmelsrichtungen: Den Osten mit dem Sonnenaufgang,
den Süden mit der Wärme des Lebens, den Norden der Kühle und des Dunkels
und den Westen mit dem Sonnenuntergang.
Unser Jahr hat 4 Jahreszeiten: Frühling – Sommer – Herbst + Winter.
Auch im Leben von NN kann man grob 4 Zeiten erkennen:
Kindheit und Jugendjahre,
Zeit der vollen Kräfte, Gründung einer Familie
Zeit der Ernte, Beginn der Pension +
Zeit des hohen Alters, der Beschwerden + des Sterbens. ---
Und doch trägt der Sonnenuntergang schon eine Vorahnung eines neuen Tages;
wir sind uns auch sicher, dass der Frühling wieder kommen wird,
und nach den 4 Adventsonntage erwarten wir die Ankunft Jesu,
dass nicht nur 4 Kerzen brennen,

sondern eine Überfülle an Licht am Christbaum uns entgegenstrahlt.
So erwarten wir Christen auch die Auferstehung,
so wie wir hier die 4 Kerzen an der Auferstehungskerze entzündet haben.
Für NN beten wir nun … (vgl. 1. Kerze) / Lied

- **Kreuz – Einer trage des anderen Last** [Hermann Schulze-Berndt:
  Das Kreuz - kein anderes Symbol drückt Glauben besser aus. Nicht nur, weil …]

- **Kreuz – ist es zu schwer?**
  Eine Legende aus dem Mittelalter berichtet, wie Gott einmal Erbarmen hatte
  mit einem Menschen, der sich über sein zu schweres Kreuz beklagte.
  Er führte ihn in einen Raum, wo alle Kreuze der Menschen aufgestellt waren + sagte ihm:
  „Wähle!" Der Mensch machte sich auf die Suche.
  Da sah er ein ganz dünnes, aber dafür war es länger + größer.
  Er sah ein ganz kleines, aber als er es aufheben wollte, war es schwer wie Blei.
  Dann sah er eins, das gefiel ihm, + er legte es auf seine Schultern.
  Doch da merkte er, wie das Kreuz gerade an der Stelle, wo es auf der Schulter auflag,
  eine scharfe Spitze hatte, die ihm wie ein Dom ins Fleisch drang.
  So hatte jedes Kreuz etwas Unangenehmes.
  Und als er alle Kreuze durchgesehen hatte, hatte er immer noch nichts Passendes gefunden.
  Dann entdeckte er eins, das hatte er übersehen, so versteckt stand es.
  Das war nicht zu schwer, nicht zu leicht, so richtig handlich, wie geschaffen für ihn.
  Dieses Kreuz wollte er in Zukunft tragen.
  Aber als er näher hinschaute, da merkte er,
  dass es sein Kreuz war, das er bisher getragen hatte. ---
  Nachwort z. B. [Elmar Gruber]:
  Manchmal erscheint uns das Kreuz, das wir auferlegt bekommen, als zu hart - zu schwer.
  Wir haben den Eindruck, unter ihm zusammenbrechen zu müssen usw.

- **Kreuz – Andacht** [Karl Müller, abgeändert nach d.Text eines/einer unbekannten Autors/-in;
  2 Lektoren; jeweils dazwischen kurze Pause]:
  1. Lasst uns aufschauen zum Kreuz.
     Dieses Kreuz verkündet uns die Erlösung durch die Opferbereitschaft Jesu Christi.
  2. Der Herr stärke unseren Glauben + unsere Liebe als befreiende Kräfte.
  1. Wenn wir das Kreuzzeichen machen, bekennen wir unseren Glauben,
     segnen uns +andere.
  2. Der Herr schenke uns ein großes Herz + Liebe für den Nächsten.
  1. Das Zeichen des Kreuzes finden wir in den Kirchen, in unseren Wohnungen,
     auf unseren Bergspitzen + an vielen anderen Orten.
  2. Der Herr helfe uns, dass wir dem Kreuz in unserem Alltag nicht ausweichen.
  1. Das Zeichen des Kreuzes verkündet uns, dass wir hineingenommen sind
     in die Leiden Christi + auch unseres Lebens.
  2. Der Herr helfe uns, dass wir unser Kreuz auf uns nehmen + Jesus nachfolgen.
  1. Herr Jesus Christus, du hast uns die Türe zum vollendeten, ewigen Leben geöffnet;
     erlöse uns von allen Sünden + allem Bösen.
  2. Hilf, dass wir dein Gebot „einander zu lieben" erfüllen,
     + lass nicht zu, dass wir uns von dir trennen,
     der du lebst + herrschest in Ewigkeit. Amen.

- **Kreuzweg-Andacht** – eine oder mehrere Stationen beten; z. B. Gotteslob Nr. 683, 684;
  vgl. auch Kreuzwegandachten 1-5 auf meiner Webseite www.karlmueller.at oder Teile daraus

- **Kyrie-Gebete / Kyrierufe** siehe Punkt 6.6.

- **Leben danach - Dialog von Zwillingen** im Mutterleib: ... übertraf ihre kühnsten Träume [Henri Nouwen / Klaus Berger; mehrere Varianten; Inhalt: Es geschah, Zwillingsbrüder];
  Nachwort:
  So wie kein Kind sich der Geburt verweigern oder in den Mutterschoß zurück kehren kann,
  so ist mit dem Tod ein Lebensabschnitt end-gültig vorbei.
  Das schockiert, macht hilflos, wütend, oder auch verzweifelt.
  Dieses Chaos der Gefühlswelt ist verständlich + sogar hilfreich.
  Nur wer Trauer + Schmerz zulässt, findet allmählich seine innere Ruhe
  + kann den Verstorbenen innerlich frei geben + sich selbst befreien.

- **Liebe** [Karl Müller; evtl. 2 Lektoren]
  Zu Beginn der Schöpfung war die Liebe;
  denn Gott ist die Liebe, unvergleichliche Liebe, das Höchste, was es gibt.
  Und Gott hat uns aus seiner unendlichen Liebe ein liebendes Herz mitgegeben,
  das Liebe suchen und auch weitergeben kann.
  Einen Menschen lieben heißt,
  zu ihm in jedem kommenden gemeinsamen Moment entschlossen JA sagen zu wollen,
  ihn so anzunehmen, wie er ist, auch wenn es schwerfällt,
  ihm meine Liebe, mein Herz und dadurch die innersten Geheimnisse anzuvertrauen.
  Wer geliebt wird und Liebe erwidern kann, wird das höchste Glück empfinden, das es gibt.
  Liebe baut eine Brücke zwischen sich öffnenden Herzen,
  lässt sie einander immer näher werden, ja fast eins werden,
  auch wenn diese Brücke manchmal schwankt oder ausgebessert werden muss.
  Auf dieser Brücke finden vertrauensvolle, zärtliche Begegnungen statt;
  beide Herzen stehen zueinander offen, Liebe wird geschenkt und empfangen
  und mit der Zeit pendelt sich diese Brücke ein.
  Ich liebe dich, du liebst mich, wir lieben uns. Das gemeinsame WIR steht im Vordergrund,
  auch wenn der eine oder der andere mal anderer Ansicht ist.

  Und was geschieht, wenn der andere stirbt?
  Man ist traurig, dass man sich irdisch nicht mehr begegnen, unterstützen kann,
  die Liebeszuwendungen nicht mehr sehen, hören, spüren kann.
  Denn was irdisch war, ist nicht mehr.
  Das liebende Herz des anderen ist zu Gott zurückgekehrt
  und hat auch einen Teil meines Herzens und vom WIR
  in den ewigen Himmel mitgenommen.
  Und die liebenden Herzen bleiben offen und die Brücke bleibt bestehen;
  denn sie sind nicht irdisch, sind weder Raum noch Zeit.
  Eine tragende Liebes-Brücke stirbt nicht;
  denn Gott ist die Liebe, ist die tragende Brücke der Liebe.
  Man begegnet sich bei Gott und durch Gott.

- **Lied am Grabe** [in Gedichtform, von Lothar Zenetti:
  Niemand weiß, wie lange werden wir noch sein, morgen oder heute holt der Tod uns ein…]

- **Litanei für die Verstorbenen** – Gotteslob 569 [z. B. gemeinsam beten]:
  Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung…

- **Litanei-Fürbitt-Gebet** ... nimm uns in deine Arme [Karl Müller, gemeinsam beten]:
  Allmächtiger und barmherziger Gott, sei uns verbunden,
  in unserer Trauer, Alle: sei uns verbunden
  in unserer Ohnmacht, Alle: sei uns verbunden
  in unserer Angst, Alle: sei uns verbunden

in Leid und Schmerz, Alle: sei uns verbunden
in Not und Bedrängnis, Alle: sei uns verbunden
in Enge und Einsamkeit, Alle: sei uns verbunden
wenn wir klagen und weinen, Alle: sei uns verbunden
wenn wir zweifeln und hadern, Alle: sei uns verbunden
wenn wir grübeln und suchen, Alle: sei uns verbunden
wenn wir Trost bedürfen, Alle: sei uns verbunden
wenn wir Beistand benötigen, Alle: sei uns verbunden
wenn wir Hoffnung brauchen, Alle: sei uns verbunden.

Gott, du Schöpfer allen Lebens, wir danken dir,
für die schönen Zeiten, die wir mit dem/der Verstorbenen haben durften, Alle: wir danken dir
für die Fürsorge und Liebe, die wir erfahren durften, Alle: wir danken dir
für die Freude und das Glück, die wir erleben durften, Alle: wir danken dir
für die Dankbarkeit, die wir empfinden, Alle: wir danken dir
für die Verbundenheit, die wir verspüren, Alle: wir danken dir
für Hilfe und Beistand, die Trauernde jetzt empfangen, Alle: wir danken dir
für die schönen Erinnerungen, die wir behalten werden, Alle: wir danken dir
für das Gute und den Segen, die in uns weiterwirken werden, Alle: wir danken dir
für die Hoffnung auf ein Wiedersehen in deinem Himmel. Alle: wir danken dir.

- **Litanei – Wer soll es sonst tun, als du?** [Karl Müller; 2 Lektoren; nach jeder Zeile Pause]

1. Allmächtiger Gott, ein lieber Mensch ist gestorben.
Wir blicken in unserer Trauer + Hilflosigkeit zu dir auf.
Wir stehen ohnmächtig den Schwierigkeiten des Lebens + der Macht des Todes gegenüber.
So wenden wir uns an dich, + bitten: Begleite uns in Trauer + Schmerz.
2. Wer soll es sonst tun, als du, der du als Mensch das alles selbst durchgemacht hast?
1. Lohne unseren Verstorbenen alles Gute + Liebe.
2. Wer soll es sonst tun, als du, der du das Gute + die Liebe bist?
1. Führe alle Verstorbenen in den Himmel.
2. Wer soll es sonst tun, als du, der du auferstanden bist?
1. Durchbrich das Schweigen des Todes.
2. Wer soll es sonst tun, als du, der du das Wort des Lebens gesprochen hast?
1. Hilf uns in uns in unserer Blindheit im Glauben.
2. Wer soll es sonst tun, als du, der du alles siehst, Gott?
1. Schenke uns Erbarmen bei allem, was wir Ungutes tun oder leider nicht tun.
2. Wer soll es sonst tun, als du, der du Gnade + Liebe bist?
1. Lass uns den Sinn im Leben finden.
2. Wer soll es sonst tun, als du, der du unser Leben geschaffen hast?
1. Erleuchte unsere Herzen.
2. Wer soll es sonst tun, als du, der du Licht + Seele erschaffen hast?
1. Mach unsre Sinne für das Wesentliche im Leben wach.
2. Wer soll es sonst tun, als du, der du hinter allem Guten stehst?
1. Beschütze uns vor allem Schlimmen.
2. Wer soll es sonst tun, als du, unsere Hilfe, Geleit + Schutz?
1. Gib uns Heimat + Geborgenheit.
2. Wer soll es sonst tun, als du, unser Vater, von dem wir kommen?
1. Befreie uns von aller Schuld.
2. Wer soll es sonst tun, als du, unser Erlöser?
1. Sei unsere Mitte + unser Halt.
2. Wer soll es sonst sein, als du, Mittelpunkt im Universum?
1. Geh mit uns diesen schweren Weg in diesen Tagen.
2. Wer soll es sonst sein, als du, der für uns das schwere Kreuz getragen hat?

1. Schenke uns Trost + Zuversicht; sei bei uns im Leben + im Tod.
2. Wer soll es sonst tun, als du, der du gesagt hast:
„Siehe, ich bin bei euch alle Tage. Wer an mich glaubt, hat ewiges Leben.
Ich bin die Auferstehung + das Leben."
1. Herr wir danken dir dafür.

- **Löffel behalten –** das Beste kommt noch
[Autor/Autorin unbekannt; verschiedene Variationen:
Eine Geschichte: Eine Frau erfuhr, dass sie nicht mehr lange leben würde…
… Und geben Sie mir ja noch einen Löffel mit in den Sarg…]

- **Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe**:
Lektor 1:
„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei.
Die Liebe aber ist die größte unter ihnen." ---
Was sagt uns dieses Wort des Apostels Paulus? --- *[kurze Pause]*
Lektor 2:
Zunächst der Glaube: Der Glaube kommt angesichts des Todes leicht in eine Krise.
Aber jetzt muss sich gewähren, was wir im Glaubensbekenntnis sprechen:
„Ich glaube an die Auferstehung der Toten."
Christus ist für uns alle aus dem Tod ins ewige Leben vorausgegangen.
Er hat dem Tode ein- für allemal die Macht genommen
+ auch uns ein ewiges Leben geschenkt.
Dieses immerwährende Leben,
verbürgt durch die Apostel - die einen auferstandenen, lebendigen Christus sahen,
vermag uns auch in dieser Stunde des Abschieds wirklich trösten.
Denn wir wissen, NN ist in der guten Hand Gottes, der uns alle annimmt,
die Reichen wie die Armen, die Sünder wie die Gerechten. --- *[kurze Pause]*
Lektor 1:
Was über den Tod hinaus bleibt, ist die Hoffnung.
Ohne Hoffnung vermögen wir nicht zu leben.
Leben, Glauben + Hoffen sind für Paulus 3 Dinge, die ein + dasselbe meinen.
Ein Leben ohne Glauben + Hoffen ist gar kein Leben, ist tot, zukunftslos, perspektivlos.
Erst die Hoffnung auf den lebendigen Gott eröffnet Lebens-Chancen,
sie ist wie ein nie versiegender Quell der Kraft + des Trostes.
Die Hoffnung ist die einzige Stätte der Zuflucht in einer dunklen Stunde wie dieser.
----- *[kurze Pause]*
Lektor 2:
Was über den Tod hinaus bleibt, ist endlich, ist die Liebe.
Die Liebe zu NN überdauert seinen/ihren Tod.
Das liebevolle + ehrende Andenken kann Ihnen nichts + niemand entreißen.
Die Liebe ist größer als Glaube + Hoffnung, weil sie die größte Kraft,
die stärkste Aktivität + Vitalität enthält.
Liebe ist Zuwendung, Absehen von sich selbst, Hinschauen auf den anderen.
Glaube, Hoffnung + Liebe aber kommen nicht aus uns selbst,
sie gehen uns voraus, sie sind durch Gott selbst verbürgt.
Die Liebe ist deshalb die größte unter den dreien,
weil es Gottes Liebe war, die diese Welt gewollt hat,
weil es Gottes Liebe war, die uns seinen Sohn, unseren Erlöser, gesandt hat,
weil es Gottes Liebe war, die uns allen das Leben schenkt,
weil es Gottes Liebe war, die uns NN schenkte.

- **Nur auf der Durchreise** [Autor/Autorin unbekannt; verschiedene Variationen]:
  Lektor 1:
  Eine Geschichte erzählt Folgendes:
  Lektor 2:
  Ein Tourist darf in einem Kloster bei Kartäusermönchen übernachten.
  Erstaunt über die karge, spartanische Einrichtung der Zellen, fragt er einen Mönch:
  „Wo habt Ihr Eure Möbel?"
  Schlagfertig fragt der Mönch zurück: „Ja, wo haben Sie denn ihre?"
  „Meine?" erwidert darauf der Tourist verblüfft. „Ich bin ja nur auf der Durchreise hier!"
  „Eben", antwortet der Mönch, „das sind wir auch!" --- *[kurze Pause]*
  Lektor 1:
  Ja, wir sind alle in dieser Welt nur auf der Durchreise.
  Mit dem Tod eines lieben Menschen wird uns wieder deutlich vor Augen geführt,
  dass das Leben auf dieser Welt vergänglich ist.
  Eines Tages heißt es, Abschied zu nehmen von dieser Welt + allem, was uns lieb + teuer ist.
  Hier auf Erden haben wir nur Gastrecht, nichts Sicheres, Endgültiges, Definitives.
  Egal ob Ansehen, Beruf, Bildung, Ehe, Freundschaft, Konsumgüter, Macht oder Wohlstand,
  wir sind + bleiben unterwegs, auf der Suche nach dem Sinn, dem Steten, dem Bleibenden;
  unsere Sehnsucht heißt Himmel, ein göttlicher Ort.
  Ein altes Sprichwort sagt:
  „Keiner kann etwas mitnehmen, aber jeder kann etwas vorausschicken."
  Das sind unsere guten Werke, unsere Gebete + unsere geduldig durchstandenen Leiden.
  Jesus mahnt uns:
  „Sammelt euch keine Schätze auf Erden, wo sie Rost + Motte verzehren + Diebe einbrechen,
  sondern sammelt euch Schätze im Himmel!"
  Im Vertrauen auf die Verheißung des Herrn,
  erwarten wir für uns + unsere lieben Verstorbenen die Auferstehung + das ewige Leben;
  denn: „Was wir bergen in den Särgen, ist das Erdenkleid;
  was wir lieben, ist geblieben für die Ewigkeit."
  [---kurze Pause---]
  Wir singen nun das uralte Lied: „Wir sind nur Gast auf Erden + wandern ohne Ruh,
  mit mancherlei Beschwerden der ewigen Heimat zu", im Gotteslob, die Nummer 505.

- **Rose ohne Dornen** [Karl Müller, nach einer Idee eines anderen Autors]
  Lektor 1:
  Eine Geschichte:
  Ein Mann ging in einen großen Blumenladen; er wollte eine Blume kaufen.
  Er schaute sich um und fand viele verschiedene.
  Aber welche sollte er nehmen? ---
  Eine kleine oder doch eine langstielige, eine Narzisse oder eine Nelke ? ---
  Er dachte nach, was zu ihr passte und welche sie mochte. ---
  Ja, eine Rose sollte es sein, eine echte, rote, langstielige Rose.
  Er fand Rosen, lachsrote, orangerote, feuerrote, ja sogar violette Rosen.
  Schließlich wählte er eine richtig rote, schöne Rose aus
  und zeigte auf diese, als er die Verkäuferin fragte, wo diese Rose her sei.
  Sie meinte,
  dass die Rose gerade heute Morgen frisch aus Afrika eingetroffen sei.
  --- „Aus Afrika; haben Sie keine von hier?", fragte er.
  Sie verwies darauf,
  dass das Geschäft nur die schönsten + besten Blumen verkaufe,
  und bei Rosen gäbe es solche hauptsächlich nur aus Afrika.
  „Außerdem", die Verkäuferin zog die Rose heraus und zeigte auf den Stiel,

„wurden die Dornen weggezüchtet; es gibt nur noch ein paar winzige Dörnchen,
und die tun unter dem Geschenkspapier oder der Folie sicher keinem mehr weh!"
Der Mann dachte nach und sagte dann:
„Tut mir leid; diese Rose passt sicher nicht zu meiner Frau" und verließ das Geschäft.
--- *[Pause]*
Lektor 2:
Bei Rosen denken wir an den Duft und an die Blüte,
weniger an die verletzenden Dornen oder dass sie nicht immer nur blühen. ---
Machen wir es auch so, wenn wir an unsere Verstorbenen denken.
Erinnern wir uns vor allem an ihre Blüten oder wie sie uns erfreut haben.
Wenn wir uns aber an ihnen festhalten wollen, sollten wir auch ihre Dornen bedenken.
Und wie bei den Rosen, ---
nur mit den Dornen, die sie vielleicht als Schutz in ihrem Leben benötigten,
waren sie typisch und echt.

Lektor 1:
Und bei unserem Leben können wir auch an Rosen denken.
Gott hat uns das Leben geschenkt, aber dabei nicht nur Blüten mitgegeben.
Jeder findet unter den Blüten auch Dornen,
kleine und große, spitze, verletzende, die Schmerzen verursachen können.
Aus irgendwelchen Gründen sind sie für unser Leben notwendig;
ohne Dornen ist unser Leben nicht echt; dann fehlt etwas. ---
Dies hat uns auch Jesus als Mensch in seinem Leben und Sterben gezeigt.

- **Samen/Korn** [2 Lektoren]
1) NN arbeitete gerne im Garten; besonders Blumen hatten es ihm/ihr angetan.
Das Pflanzen, Hegen + Pflegen soll auch Teil unserer Totenwache sein.
2) Jeder Samen trägt in sich das große Geheimnis von Sterben + Leben.
Es ist gleichsam ein Versprechen;
denn er trägt in sich etwas Junges, Neues, eine aufgehende Welt.
Er trägt in sich das Wachsende, Blühende, Reifende, Gedeihende.
Ein Samen ist gleichsam Hoffnung, Vertrauen, Zukunft.
Er ist die gebündelte Kraft der Fruchtbarkeit, Verwandlung,
neue Schöpfung, Weiterleben.
Und dieser Samen ist der geheimnisvollen Kraft der Erde + Sonne anvertraut,
wo er sterben wird, um sich in Fruchtbarkeit zu verwandeln,
aufzubrechen, auferstehen zu neuem Leben.
Wir sehen nur den Samen, können aber auf das neue Leben glauben + vertrauen.
[Karl Müller nach „Jedes Saatkorn ist ein reiches Versprechen" von Phil Bosmans]
1) Wir glauben + hoffen, dass unser Leben nicht im Nichts endet.
Wir glauben + hoffen, dass uns durch Gott das Leben verwandelt wird.
Wir glauben + hoffen, dass Gott sich uns gnädig erweist.
Wir glauben + hoffen, dass uns bei Gott die Fülle des Lebens erwartet.
Wir glauben + hoffen, dass unser Leben in Gottes Hand liegt
+ dass wir aus dieser Hand nie herausfallen können.
Wir glauben + hoffen, dass in Gott alle Angst, Verzweiflung, Ohnmacht
+ alles Versagen ein Ende hat.
Wir glauben + hoffen, dass NN bei Gott Licht + Leben erfährt.
2) Das größte Wunder eines solchen Kornes ist + bleibt,
dass es die Kraft ungeahnten Lebens in seiner bescheidenen Hülle trägt.
Es bringt Welten hervor, die unglaublich erscheinen.
Das ist nur denkbar, wenn man es in Händen weiß, die von Liebe erfüllt sind.

Denn einzig die Liebe kann Neues hervorbringen.
So vertrauen wir NN einer Liebe an, die unüberbietbar ist, der Liebe Gottes.
Gott hat uns erschaffen,
+ dieser väterliche Gott wird ihn/sie nicht im Nichts enden lassen,
er wird das, was auf Erden unvollendet war, in seiner gütigen Liebe vollenden.
Darauf können wir vertrauen.
[Dazu passt auch das Lied „Das Weizenkorn muss sterben" Gotteslob Nr. 210
oder der Text „Hab keine Angst, denn ich erlöse dich ..." von Lothar Zenetti]

- **Seefahrt – Sehnsucht nach dem Himmel**
Lektor 1 [Einleitung – Karl Müller]:
Unser Leben hier auf der Erde
kann mit einer langen Fahrt auf hoher See verglichen werden.
Wie sich so ein Mensch fühlt, kommt im folgenden Gedicht von Margot Bickel
sehr gut zum Ausdruck:
Lektor 2 [kurzes Gedicht „Sehnsucht nach dem Himmel" von Margot Bickel]:
Nach Sturmfahrten und Flautentreiben auf der hohen See des Lebens, sehne ich mich…

- Trotz allen Glaubens an die Auferstehung ist der Tod eines geliebten Menschen
immer ein **schmerzvoller Einschnitt** in das Leben der Hinterbliebenen.
Wir Menschen sind in dieser Situation hin- + hergerissen
zwischen loslassen + noch anklammern (evtl.: erlöst sein),
zwischen Gedanken um die verstorbene Person + unserer eigenen Zukunft,
zwischen dem Sterben dieses Menschen + unserem eigenen Sterben,
zwischen „den natürlichen Tod kommen sehen" + trotzdem gewaltig erschrecken,
zwischen Erinnerungen an gemeinsame Stunden + unserer künftigen Einsamkeit,
zwischen Ohnmacht, Kummer, Schmerz + dem Glauben an einen liebenden Gott.
Emotionen kommen hoch, Gedanken + Fragen stürmen auf uns ein,
das ganze Leben wirkt tod-traurig, dunkel, ja zum Teil elendiglich.
Muss das wirklich sein, Gott - der du uns erschaffen hast, der du uns liebst?
Wir dürfen hadern – mit dem Schicksal, mit Gott, mit uns selber.
Es tut gut, wenn wir einige Gedanken offen aussprechen dürfen
+ im Gebet um Linderung bitten. [dann Trauergedanken, Klagen, ... + Gebet]

- **Traum von den Fußabdrücken im Sand** [Meditation; 2 Lektoren]:
Unser/Unsere lieber/liebe Verstorbene hat sein/ihr Leben dem Schöpfer zurückgegeben.
Er/Sie hat sicher auch viel Schönes in seinem/ihrem Leben erfahren,
aber oft war der Weg nicht immer gerade einfach.
Der folgende Text will uns aufzeigen,
dass wir in unserem Leben nicht allein unterwegs sind,
sondern getragen werden von lieben Menschen + vor allem von Gott.
[Lektor 2: Traum von den Fußabdrücken im Sand von Margaret Fishback Powers;
Inhalt: Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn, getragen …]
Nachwort nach kurzer Stille:
Sicher hat auch NN in seinem/ihrem Leben mühsame Zeiten erlebt + gefragt:
„Wo sind die Spuren Gottes?"
Denken wir aber auch an seine/ihre Spuren, die er/sie uns hinterlassen hat,
wo er/sie uns getragen hat. Fußspuren, in denen wir nun gehen. [Stille zum Erinnern]

- Unser Glaube an Gott bestimmt,
wie wir mit unseren zerbrochenen Träumen fertig werden.
Echter Glaube gibt uns die Überzeugung, dass jenseits der Zeit der Geist Gottes,
dass jenseits des Lebens das ewige Leben herrscht.
So bedrückend die gegenwärtigen Umstände auch sein mögen, wir sind nicht allein.

Gott ist auch in den engsten und trübsten Zellen bei uns.
Seine Schöpfermacht verausgabt sich nicht im irdischen Leben,
seine Liebe lässt sich nicht in die Mauern der Zeit und des Raumes fesseln.
Der Tod ist eine Straße die in das ewige Leben führt. [Martin Luther King]

- **Unsere Zeit:** Für jemanden, der gehen muss, ist die Zeit abgelaufen
+ niemand kann sie rückgängig machen. Unter einem solchen Eindruck
eröffnet sich die Chance, Zeit + was man mit ihr anfängt, neu zu bewerten.
Als Glaubende wissen wir uns in der Hand eines gütigen Schöpfers geborgen,
der unser Leben trägt + der auch die Zeit geschaffen hat.
Unsere Zeit - so glaube ich - ist Teil der Ewigkeit, die für jeden Menschen
mit dem Beginn des Lebens auf dieser Erde, dem Heraustreten aus dem Nichts,
begonnen hat.
Der, welcher uns das Leben geschenkt hat, hat uns zugleich zu ewigem Leben berufen.
Er überlässt uns nicht endgültig der Zeit mit all ihren Unzulänglichkeiten
+ letztlich ihrem Ablauf.
Er lässt vielmehr eines Tages jeden von uns aus ihr heraustreten,
um an seiner unendlichen Freude teilhaben zu können.
Dann wird sich unsere Trauer in Jubel + Glück verwandeln.
So dürfen wir trotz aller Trauer voller Hoffnung + Zuversicht nach vorn blicken.

- **Vater unser** - Betrachtung [Karl Müller; 2 Lektoren]
1) …Einleitung…
2) Vater unser ---
1) Allmächtiger, ewiger, barmherziger Gott, sieh gnädig auf uns;
Du unser Schöpfer, bist uns Vater und Mutter zugleich,
Du liebst uns bedingungslos, bist für uns da,
siehst uns als Deine Kinder und wir dürfen somit „Vater und Mutter" sagen.
2) … im Himmel …
1) Du hast jeden von uns von Anfang an gedacht und gewollt.
Du bist die Liebe, die Wahrheit, das Gute,
das Universum, das Himmlische, das Ewige; „Alles" bist Du.
Du stehst unermesslich weit über uns, wohin wir ohne Deine Gnade nicht gelangen.
2) … geheiligt werde dein Name …
1) Als „unseren Gott" gebührt es uns Dich zu ehren, zu achten, zu würdigen,
dich und deinen Namen nicht zu missbrauchen.
Durch das Geschenk Deiner Liebe, Jesus Christus,
wurdest Du uns näher gebracht; das sollten wir wertschätzen.
2) … Dein Reich komme …
1) Dich, Gott Vater, und deine göttliche Herrlichkeit ersehnen wir uns.
Der auferstandene Jesus Christus führe uns,
der Heilige Geist wirke in uns,
dass wir Dich erkennen und zu dir gelangen.
2) … Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden …
1) Du hast uns die Freiheit geschenkt, für oder gegen Dich zu handeln.
Hilf uns das Himmlische, Deine Liebe zu verstehen und Dir zu vertrauen,
dass wir auch in Leid und Not so denken, handeln und tun
wie Du es möchtest.
2) … unser tägliches Brot gib uns heute …
1) Schenk uns all das, was wirklich nötig und wichtig ist im täglichen Leben,
wie Liebe, Gesundheit, Nahrung, Glauben,
ein gutes Auskommen mit anderen Menschen

und lass uns Hoffnung und Vertrauen für die Zukunft haben.
2) … und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern …
1) Ohne Dich sind wir nichts, ohne Dich bewirken wir nichts.
Hilf uns zu einem gesunden Gewissen; sei uns gnädig und barmherzig.
Vergib uns unser Schuldigwerden und stärke unsere Liebe zu Dir,
sodass wir mit Deiner Hilfe Anderen vergeben können.
2) …führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von allem Bösen …
1) Du hast uns einen freien Willen gegeben, und so können wir uns entscheiden
für das Gute oder für all das, was uns von Dir entfernt.
Hilf uns Verlockungen zum Schlechten nicht nachzugeben
und den richtigen, liebenden Weg nach Deinem Willen zu wählen.
2) …denn Dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit …
1) Alles, das Diesseits und das Jenseits, ist Dein.
Du hast die Macht über Leben und Tod, Zeit und Ewigkeit.
Nur durch Deine Liebe, Barmherzigkeit und Gnade können wir bestehen,
Du bist unser Glaube und unsere Hoffnung für Deinen Himmel.
2) … Amen.
1) Das glaube ich und das will ich leben in Wort und Tat zu Dir o Gott.
2) Und in diesem Sinne beten wir nun gemeinsam das „Vater unser":
Vater unser im Himmel ...

- **Von guten Mächten treu + still umgeben**:

Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer schrieb 4 Monate vor seiner Hinrichtung
durch die Nationalsozialisten im Gefängnis ein Gebet, woraus später ein Lied entstand:
„Von guten Mächten treu und still umgeben".
Dieser Text macht Mut. Bonhoeffer weiß, dass er wohl ermordet wird.
Gerade in seiner dunkelsten Zeit schreibt er diesen Text, der bis heute trägt.
Ein Lebens-Lied für ungewisse Zeiten, ein Vertrauens- und Mutmach-Lied
gegen die Sorgen, vor dem, was kommen mag.
Oft denken wir bei den „guten Mächten" an Engel.
Doch Bonhoeffer meinte mit den guten Mächten auch Menschen,
die in lieben, stärken, für ihn beten, zu ihm stehen.
So wird sein Text kein romantischer Trost, sondern ein Bekenntnis aus Bedrängnis:
Gott verhindert nicht alles, aber er ist mit uns, trägt uns durch das Leid,
– oft durch Menschen an unserer Seite.
Darum lädt uns dieses Lied ein, aufmerksam wahrzunehmen,
wie Gott uns heute mit „guten Mächten" umgibt, den himmlischen und den ganz irdischen.
Wir „lesen" nun gemeinsam den Text dieses Liedes Nr. 897 im Gotteslob:
„Von guten Mächten treu + still umgeben". [dazwischen evtl. Strophen singen, …]



11. Lieder/Musik

11.1. Grundsätzliches

- ✓ Gemeinsam gesungene Lieder bereichern, bieten eine Abwechslung und können aktivieren (man kann etwas selbst + gemeinsam tun, lenkt etwas ab, sind „Gebete", lockern auf, …); Eine Totenwache „nur mit Instrumentalmusik" oder „nur Solo-Gesang" befürworte ich dann, wenn dies ausdrücklich gewünscht wird + diese von der Art her auch passen (besinnlich, ...) oder wenn wahrscheinlich fast nur „nicht-musikalische Personen" teilnehmen (dann ziehe ich gute, besinnliche Instrumentalstücke, z.B. von der Orgel, einem „kargen" Volksgesang vor).
- ✓ Musik, Lieder, Liedtexte und Strophen sollten immer „passend" ausgesucht werden
  # zur Situation/Stimmung – auch von der Art her (klassisch/modern/volkstümlich/...), nicht „schwer depressiv", sondern getragen, harmonisch, melodisch, ...
  # den Mitwirkenden (Musizierende, Verstorbene, Angehörige + andere Trauergäste);
  z. B. im Repertoire von Organist/Organistin und Kantor/Kantorin (Liegt es ihnen?), Stimmlage (hoch/niedrig) von Kantor/Kantorin (Tenor/Bass/Sopran/Alt), bei jüngeren Trauergästen eher Lieder aus dem Gemeindeliederbuch, Musik-Herkunft wenn NN / Angehörige aus einer anderen Gegend stammen.
  Wichtig: Musik/Lieder sollten zu den Texten in der Totenwache dazu passen (roter Faden); die Lieder sollten bekannt/einfach sein, damit möglichst viele mitsingen können.
- ✓ Grundaufbau: Neben der eher stillen Hintergrundmusik (bis die eigentl. Totenwache beginnt) verwende ich je Totenwache meist 3 Lieder/Musikstücke; die Eingangsmusik sollte die Trauernden in der Stimmung abholen, in der sie sich befinden (Leid/Schmerz/ Trauer/...), das mittlere Lied/Musikstück soll zum christlichen Glauben hinführen (Lesungstexte, ...), das Schlusslied/-musikstück soll Trost/Hoffnung/Vertrauen/Dank/... aussprechen.
- ✓ Das Ankünden der Musik/Lieder bietet die Chance, auf Besonderes hinzuweisen (Verknüpfung zum/zur Verstorbenen, zum christl. Glauben, zu gelesenen Texten, Inhalt, ...); der Inhalt von Liedern kann auch Anknüpfungspunkt für einen danach folgenden Text geben.
- ✓ Viele Liedertexte sind sehr alt + für kirchenferne Menschen nicht verständlich; daher erläutern, wann + unter welchen Umständen (Hintergrund) diese entstanden sind + was die Texte bedeuten sollen (kann oft im Internet eruiert werden).
- ✓ Länge abstimmen (2-3 Strophen je Lied reichen, wenn sie durchschnittliche Länge haben; wenn zu lange gesungen = nur noch eintöniges Absingen, wenn zu kurz = Unruhe im Ablauf)
- ✓ Sollten sich die Angehörigen bestimmte Musik/Lieder gewünscht haben, in der Totenwache evtl. darauf hinweisen
  (z. B.: Das folgende Lied wurde von den Angehörigen ausgesucht, da Lieblingsmusik ...); vorher prüfen, ob die Musik auch passt (ich bin verantwortlich, ich darf auch nein sagen!); wenn „weltliche" Musik, dann höchstens 2 Musikstücke, denn eine Trauerfeier soll keine Musik-Präsentation/-Show sein; die Angehörigen können evtl. solche Musik auch vor oder nach der Totenwache abspielen lassen; wenn Familienangehörige selbst singen/spielen wollen, besteht die Gefahr, dass sie schlussendlich dazu nicht in der Lage sind (Tränen, ...).
- ✓ Proben (Mikrofon, ...) bei Musikanten notwendig, wenn sie die Verhältnisse nicht kennen.
- ✓ Grundsätzlich sollten Kantor/Kantorin/Schola/Solisten/Instrumentalisten/... sichtbar sein (zu Vieles in der Trauer ist unsichtbar; deshalb grdsl. Live-Musik einer CD bevorzugen).
- ✓ Bei der Ankündigung von Liedern beachten, dass auch viele kirchenferne Personen an der Totenwache teilnehmen und diese z. B. das Gotteslob vom Gemeindeliederbuch nicht unterscheiden können (daher z. B. hinweisen: das GLB ist das rote, dünnere Büchlein) oder gar Seitenzahl mit der Liednummer verwechseln (durch Blättern entsteht Unruhe, ...); evtl. auf Vorsingen hinweisen (z. B. der Kantor singt vor, wir alle singen die Wiederholung)
- ✓ Die Liednummern sollten auch sichtbar angeschlagen sein
  (z. B. Schwerhörige verstehen oft das Gesagte nicht, möchten aber doch gerne mitsingen).



11.2. Einleitungstexte zu Liedern/Musikstücken allgemein

- Als Christinnen + Christen dürfen wir auf ein ewiges Leben bei Gott,
  unserem Schöpfer und Vater, hoffen.
  Hier auf Erden sind wir nur Gast, ist das Leben vergänglich,
  wie es uns mit dem Tod eines lieben Menschen wieder deutlich vor Augen geführt wird.
  Wir singen nun alle Strophen des Liedes „**Wir sind nur Gast auf Erden**",
  im Gotteslob die Nummer 505.
- Als Schlusslied singen wir / habe ich ... ausgewählt,
  da ich glaube, dass es zu NN passt.
  Denn NN ... [wie im Lied] ...
  Sie finden das Lied im Gotteslob Nr. ... Wir singen die 1. + ... Strophe.
- Auch wenn dieser Abschied endgültig ist auf dieser Welt,
  so dürfen wir als gläubige Christinnen + Christen hoffen,
  dass es ein Wiedersehen im Himmel gibt;
  denn auf dieser Welt sind wir ja nur Gäste, wie es im Lied im Gotteslob Nr. 505 heißt.
  Das dickere Büchlein, Gotteslob 505 die Strophen 1-5, **Wir sind nur Gast auf Erden**.
- Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer schrieb 4 Monate vor seiner Hinrichtung
  durch die Nationalsozialisten in der Todeszelle ein zuversichtliches Gebet.
  Es sind tröstliche Worte, die voll Vertrauen auf Gott sind – trotz aller Traurigkeit.
  (oder: Dieses besondere Lied findet Worte für Situationen, in denen Abschied, Trauer und Sprachlosigkeit überwiegen. Es tröstet, obwohl es keinen Trost geben kann und keine direkte Antwort auf das Leid. Aber es gibt die Zusage, dass wir nicht allein sind, trotzdem geborgen sind von Gott, der das Leben und die Liebe ist. Es lädt ein auf IHN zu vertrauen. Trotz allem.)
  Dieses Gebet wurde in ein Lied umgesetzt, das wir nun gemeinsam singen wollen:
  „**Von guten Mächten treu + still umgeben**" Gotteslob 897 die Strophen 1+3+5.
- Der Kirchenchor, dessen Ehrenmitglied NN war, singt nun das Lied ..., Gotteslob Nr. ...
  Adam Muster hat es zum Tode seiner Mutter 1777 komponiert.
- Der Kirchenchor verabschiedet sich von seinem Basssänger NN mit dem Lied „..."
- Ewiges Leben nach christlichem Verständnis heißt, dass der Verstorbene bei Gott ist.
  Der ganze Mensch, nicht nur seine Seele.
  "Ich glaube an die Auferstehung der Toten."
  Dieser Satz ist einer der Kernpunkte des christlichen Glaubens.
  Die Toten sind nicht verloren, sind nicht unendlich weit weg, sondern bei Gott.
  In diesem Sinne singen wir nun ...
- Gott hat alles Leben geschaffen; als Christinnen + Christen vertrauen wir darauf,
  dass unser diesseitiges + unser jenseitiges Leben in Gottes liebenden Händen liegt.
  Wir dürfen daher voll Zuversicht singen:
  „**Herr, ich bin dein Eigentum**, dein ist ja mein Leben", im Gotteslob die Nummer 851.
- Im kirchlichen Jahresablauf ist der Monat Mai der Gottesmutter Maria gewidmet.
  Sie hat Jesus Christus geboren, der für uns Mensch geworden ist
  + uns durch Tod + Auferstehung das ewige Leben schenkt.
  Wir singen daher die ersten 2 Strophen des Liedes
  „**Segne du, Maria**, segne mich dein Kind",
  im Gemeindeliederbuch – das ist das dünnere Büchlein, die Nr. 147.
- Im Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes
  bitten wir mit den uralten Worten des Psalmbeters um Verzeihung der Sünden.
  Wir singen nun - abwechselnd mit dem Kantor -
  den Psalm 130, im Gotteslob, das ist das dickere Büchlein, die Nummer 191,
  "**Beim Herrn ist Barmherzigkeit** + reiche Erlösung".

- In diesem Text wurde auf die Güte Gottes hingewiesen.
  Dazu passt das Lied ...
- Lassen wir uns einstimmen in diese Feier mit dem Psalm ...,
  gesungen von der Schola unter Leitung von ...
- „**Lasst uns den Herrn erheben**" – heißt es im Lied, das wir nun singen.
  Gotteslob, das dickere Büchlein, Nr. 853 Strophen 1 + 3.
- Maria, die Mutter Gottes hatte bei unserem/unserer Verstorbenen NN
  einen ganz besonderen Platz in seinem/ihrem Leben.
  Sie war für ihn/sie ein großes Vorbild an Liebe, an Hingabe
  + auch im Mitleiden für ihren Sohn.
  So wollen wir zum Schluss zu Maria singen mit dem Lied "**Maria, dich lieben**"
  im Gotteslob, das dickere Büchlein, Nr. 594 die 1., 3. + 4. Strophe.
- Maria hat ihren Sohn Jesus Christus in seinem Leben begleitet,
  als er ein Kind war tagelang mit großer Angst gesucht,
  ihn auf seinem Kreuzweg + seinem Leiden am Kreuz begleitet;
  - sie hat mit ihm gelitten, wie es nur eine Mutter vermag,
  - ihr wurde das Herz mit einem Schwert durchbohrt, so hat es Simeon ihr vorhergesagt.
  Maria ist auch unsere Mutter, Fürsprecherin + Begleiterin in unserem Leben.
  Im Schlusslied "**Milde Königin**", welches wir aus dem Gotteslob Nr. 150 singen,
  heißt es im Refrain:
  "dass Maria eine Bitte nicht gewährt, ist unerhört, unerhört in Ewigkeit."
  "Milde Königin" Gotteslob Nr. 150.
- Mit dem Tod eines lieben Menschen wird uns wieder deutlich vor Augen geführt,
  dass das Leben auf dieser Welt vergänglich ist. Wir sind nur Gast auf Erden.
  Als Christinnen + Christen dürfen aber wir auf ein ewiges Leben bei Gott,
  unserem Vater hoffen.
  Hier auf Erden sind wir nur Gast, wie wir es auch im Lied "**Wir sind nur Gast auf Erden**",
  im Gotteslob, das dickere Büchlein, die Nr. 505 die Strophen 1 bis 5, nun singen.
- Mit Hoffnung + Zuversicht haben wir uns versammelt.
  Dies kommt auch im Lied zum Ausdruck, das wir nun singen:
  „**Meine Hoffnung + meine Freude**", im Gemeindeliederbuch die Nr. 139.
- nach Spruch/Text ...: In diesem Sinne singen wir nun ...
- NN hat auf Gottes Wirken vertraut. In diesem Vertrauen singen wir im Gotteslob Nr. 295
  die 1. Strophe des Liedes „**Wer nur den lieben Gott lässt walten**".
- NN hat ihrer Familie viel Geborgenheit + Wärme geschenkt, ein richtiges Daheim.
  Sie machte dadurch erfahrbar, dass Gott gütig ist + was Gott für uns will:
  Dass wir uns bei ihm geborgen fühlen dürfen.
  Darum singen wir nun das Lied „**Herr, deine Güte ist unbegrenzt**", GL Nr.427 -1.Strophe.
- NN liebte das Lied „**Von guten Mächten treu + still umgeben**";
  daher haben wir es als Schlusslied ausgewählt.
  Sie finden es im Gemeindeliederbuch, das ist das dünnere Büchlein, die Nummer 207.
  Wir singen die 1. + die 5. Strophe. (od. Gotteslob 897)
- NN war mit der Natur eng verbunden, Er/Sie hat sich daran erfreut. Gottes irdische
  Schöpfung war für ihn/sie ein Vorgeschmack des ewigen Gartens im himmlischen Paradies.
  Für ihn/sie wollen wir in ein Loblied auf Gottes Schöpfung einstimmen.
  Im Gotteslob Nr. 467 die Strophen 1+4 „**Erfreue dich Himmel**".
- NN war Zeit seines/ihres Lebens ein/eine inniger/innige Marienverehrer/Marienverehrerin.
  Unzählige Wallfahrten, vor allem nach Fatima + Lourdes, waren für ihn/sie ein Lebenselixier.

Wir empfehlen seine/ihre Seele auch der Heiligen Gottesmutter Maria,
wenn wir gemeinsam das Lied singen „**Glorwürdge Königin**" im Gotteslob Nr. 963, 1-3.

- Unser Leben geht auf verschiedenen Wegen + Umwegen;
  deshalb hat jeder seinen eigenen, besonderen Lebensweg.
  NN ist seinen/ihren Lebensweg zu Ende gegangen.
  Von diesen Lebenswegen singen wir im Lied „**Wir sind nur Gast auf Erden**" …
- Unsere Begrenztheit, die richtigen Worte zu finden,
  wollen wir um ein großes Gut, das der Musik, erweitern.
  Musik hat NN auf vielfältigste Art + Weise durch sein/ihr Leben begleitet,
  durch die Musik fühlen wir uns auch weiterhin mit ihm/ihr verbunden.
- Vieles hört durch den Tod eines Menschen auf, aber nicht alles.
  Die Liebe verbindet über den Tod hinaus.
  Und so wollen wir von dieser Liebe singen im Wechselgesang
  „**Stark wie der Tod ist die Liebe**", im Gotteslob die Nr. 917.
- Wie könnten wir diese Worte besser bekräftigen, als mit dem Lied ...
- Wir singen das Lied, das uns immer wieder bewusst werden lässt,
  dass wir nicht aus uns selbst leben,
  dass wir eine Idee, ein Gedanke, ein Geschöpf Gottes sind, dass wir ihm gehören:
  "**Herr, ich bin dein Eigentum**", im Gotteslob, das dickere Büchlein, die Nummer 851.
- Wir singen nun das Lied / den Psalm ...
- Wir singen nun die 5. + 7. Strophe des Liedes ...
- Wir singen nun das Lied aus dem Gotteslob Nr. 897, die Strophen …,
  „**Von guten Mächten wunderbar geborgen**". Dietrich Bonhoeffer hat angesichts seiner bevorstehenden Ermordung im Jahr 1945 diesen hoffnungsvollen Text geschrieben.
- Zum gehörten Text passt auch das folgende Lied ...

11.3. Lieder aus Gotteslob + Gemeindeliederbuch - Überblick

E = eher zur Eröffnung, **M** = eher in der Mitte (nach Lesung), **S** = eher zum Schluss der Feier;
fett = empfohlene Lieder (vom Text eher geeignet + vom Bekanntheitsgrad in Vbg/Mitsingen);
GL = Gotteslob (Katholisches Gebet- und Gesangbuch; Ausgabe für Österreich);
GLB = Gemeindeliederbuch – Katholische Kirche Vorarlberg; evtl. empfohlene Strophen;
Links führen zu evtl. Einleitungs-Vorschlägen bei Punkt 11.4.

Themen-Farben: blau = eher Hoffnung / Ostern / Vertrauen
gelb = eher Krankheit / Leid / Sterben / Tod
grau = eher Trauer / Fastenzeit / Passion
grün = eher Dank / Gnade / Segen
rosa = Heilige Maria

M	Alles, was ich hab' + alles, was ich bin... leg' ich vor dich hin GLB 43 [Gabenbereitung]
M	Ave Maria, du bist voller Gnade, der Herr ist mit dir GLB 145 [Heilige Maria]
M	**Beim Herrn ist Barmherzigkeit + reiche Erlösung** GL 639, Kehrvers evtl. v. GL 581 [Vesper/ Fastenzeit, Aus tiefer Not, Psalm 130; kann auch (abwechselnd) gebetet werden]
S	**Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott** GL 453 oder GLB 81 [Dank/Segen/Sendung]
E	**Bleibet hier + wachet mit mir** GL 286 / GLB 109 [Trauer/Fastenzeit/Passion; kurz, wh.]
M	**Das Weizenkorn muss sterben** GL 210 [im Tod ist das Leben]
M	Deinen Tod, o Herr, verkünden wir. Deine Auferstehung GL 775 / GLB 59 2 [kurz.Ruf, wh.]
M	**Der Herr ist mein Hirt; er führt mich an Wasser des Lebens** GL 37/1 - 10 Psalmverse
M	**Der Herr ist mein Licht + mein Heil** GL 38/1 [Psalm 27; Gemeinschaft mit Gott]
S	**Der Herr segne dich der Herr behüte dich** GLB 87 [Dank/Segen/Sendung]



E	**Diesen Tag, Herr, leg ich zurück in deine Hände** GL 708 / GLB 198 [Vertrauen]
M	**Du führst mich hinaus ins Weite** GL 629/1 [Psalm; Dank; evtl. abwechselnd beten]
M	**Freu dich, erlöste Christenheit, freu dich + singe** GL 337 1+2 [nach weiterer Lesung/Andacht/Rosenkranz-Gesätz/... 5+7; Ostern]
M	**Glorwürdge Königin, himmlische Frau, milde Fürsprecherin** GL 963 1-3 [Hl. Maria]
M	Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht GL 450 / GLB 26 [kurzer Antwortgesang; Kanon]
E	**Herr, ich bin dein Eigentum, dein ist ja mein Leben** GL 435 [Bitte/Vertrauen]
M	Herr, ich glaube, Herr, ich hoffe, Herr, von Herzen lieb ich dich! GL 848 [Dreifaltigkeit]
S	**Herr wir bitten: Komm+segne uns**; lege auf uns deinen Frieden GL 920 [Dank/Segen]
M	**Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin** GL 440
E	**Ich steh vor dir mit leeren Händen** GL 422 [komm mir entgegen, Zweifel]
S	**Ihr Freunde Gottes allzugleich** GL 542 [durch Heilige+Gottes Gnad z.Himmel kommen]
S	Im Frieden dein, o Herre mein, lass ziehn mich meine Straßen GL 216 [Dank/Gnade]
S	**In deinem Namen wollen wir d.Weg gemeinsam gehn mit dir** GLB 86 [Dank/Segen]
M	Ins Wasser fällt ein Stein, ganz heimlich still + leise GLB 173 [Liebe zu Gott/ Gottes Liebe]
M	**Jesus, dir leb ich. Jesus, dir sterb ich. Jesus, dein bin ich im Leben +i.Tod** GL 367
M	Kehrverse (z.B. zwischen Rosenkranzgesätzen; ohne Psalmen) z. B. # Beim Herrn ist Barmherzigkeit + reiche Erlösung. GL 518 / 639.3 (siehe dort) # Du führst mich hinaus ins Weite. Du machst die Finsternis hell. GL 629,1 (siehe dort) # Nach Gott, dem Lebendigen, dürstet meine Seele. GL 42,1
M	Lass mich deine Leiden singen GL 819 [evtl. nur den Refrain daraus: Präge, Herr, in...]
E	**Lasst uns den Herrn erheben** GL 943 1+3 [Tod/Auferstehung]
S	**Maria, breit den Mantel aus**, mach Schirm+Schild GL 534 1+2 [Heilige Maria]
S	**Maria, dich lieben ist allzeit mein Sinn** GL 521 1+3+4 [Heilige Maria]
M	Meerstern, ich dich grüße, o Maria, hilf! GL 524 [Heilige Maria]
M	Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht GL 437 / GLB 12 [Bußakt/ Kyrie; evtl. erklären]
E	**Meine Hoffnung + meine Freude, meine Stärke, mein Licht** GL 365 [Jesus, Taizé]
S	Meine Seele ist stille in dir GL 892 / GLB 178 [Gottesglauben]
M	Meine Zeit steht in deinen Händen GL 907 / GLB 169 [Gott bitten bei Sorgen, Hilflosigkeit]
S	**Meinen Frieden gebe ich euch**...den d.Welt no.nicht kennt GLB 67 1+3+4[Hoffng,Liebe]
S	**Milde Königin gedenke** wie's auf Erden unerhört GLB 150 [Heilige Maria]
M	**Mir nach, spricht Christus, unser Held, mir nach** GL 461 [nehmt Kreuz+Ungemach]
E	**Näher, mein Gott, zu dir, Herr ich bin dein, dir verdanke** GL 502 [Tod/Vollendung]
M	Nimm, o Gott, die Gaben, die wir bringen...wenn gestorben GL 188/GLB 45 [Gabenbereitg.]
M	Nun danket all + bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt GL 403 [Lob/Dank]
M	O Haupt voll Blut + Wunden GL 289 6+7 [Fastenzeit/Passionslied]
S	**O Heiland, reiß die Himmel auf**, herab, herab v.Himmel lauf GL 231 1+4 [Weihnachten]
M	**O Jesu, all mein Leben bist du, ohne dich nur Tod** GL 377 Meine Nahrung bist du
M	Präge, Herr, in unsere Herzen, all dein Leid + deine Schmerzen [=Refrain aus „Lass mich deine Leiden singen" GL 819;z.B. nach jedem Rosenkranzgesätz]
M	Preise meine Seele..., deinen Gott, deinen Gott GLB 166 [Magnifikat/Lob Gottes;evtl.lesen]
S	Segne du, Maria, segne mich dein Kind!... unsre letzte Stund GL 535 / GLB 147 [Hl. Maria]
M	Stark wie der Tod ist die Liebe GL 917 [Wechselgesang]
M	Ubi caritas et amor, Deus ibi est GL 285 [kurzer Gemeindevers]
M	Vater unser GL 661,8 / GLB 62 [Ostkirche], GL 589,2 oder GL 632,2 oder GL 779 [1975]
S	**Von guten Mächten treu + still umgeben** GL 897/GLB 207 1+3+5 [D. Bonhoeffer;Tod]
M	**Was Gott tut, das ist wohlgetan, es bleibt gerecht** GL 416 3+4 [Vertrauen/Bitte]
M	**Wer leben will wie Gott auf dieser Erde, muss sterben wie ein Weizenkorn** GL 460
S	**Wer nur den lieben Gott lässt walten** GL 424 [Trost/Vertrauen; Kommentar]
S	**Wer unterm Schutz des Höchsten steht** GL 423 (evtl.1+) 3 [Vertrauen/Bitte]

E	**Wir sind nur Gast auf Erden + wandern ohne Ruh** GL 505 1-5 [Tod/Vollendung]
E	**Wohin soll ich mich wenden, wenn Gram + Schmerz mich drücken** GL 145/1 [kurz]
M	Zwei Jünger gingen voll Not + Zweifel GLB 120 [Ostern]

11.4. Einleitungen zu Liedern

GL = Gotteslob, **GLB** = Gemeindeliederbuch;
Gesamtüberblick siehe Punkt 11.3.; allgemeine Einleitungstexte siehe auch unter Punkt 11.2.
Tipp: Praktisch alle in Betracht kommenden Noten habe ich eingescannt
und in meine eigene Unterlage gegeben, damit ich es daraus einfach herauskopieren kann.
Hier, in dieser Unterlage, ging dies aus Copyright-Gründen leider nicht.

♬ **Beim Herrn ist Barmherzigkeit + reiche Erlösung** GL 639, Kehrvers evtl. von GL 581
- Aus tiefer Not [Psalm 130; Vesper/Fastenzeit; kann auch (abwechselnd) gebetet werden]
Einleitung z. B. wenn gebetet:
Das folgende **Totengebet** ist ein sehr altes Gebet;
es geht auf das Urchristentum zurück.
Sie finden es im Gotteslob - das dickere Buch - bei der Nummer 639.
Wir beten es abwechselnd. Die Lektorin NAME die ungeraden,
wir alle anderen die geraden Nummern. Den Ruf wiederholen wir.

♬ **Das Weizenkorn muss sterben** GL 210 [im Tod ist das Leben]
Einleitung:
Wir singen nun das Lied im Gotteslob Nr. 210.
Jesus spricht vom Weizenkorn, das sterben muss, um reiche Frucht zu bringen.
So ist es ja in der Natur.
In der Erde stirbt das ausgesäte Korn, denn es gibt sich für den Keim hin.
Aus ihm wächst ein Halm + in dessen Ähre entstehen durch das Sterben des einen Kornes
viele Körner, Leben in Fülle.

♬ **Ich steh vor dir mit leeren Händen** GL 422 [komm mir entgegen, Zweifel]
Einleitung z. B.:
Es gibt nur wenige Lieder,
die das Glaubensbewusstsein so treffend zum Ausdruck bringen
wie das/dieses Lied im Gotteslob Nummer 422 „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr".
Wir beten gemeinsam nun den Text; zwischen den Strophen hören sie jeweils einen Text.
Text [evtl. von allen gelesen, da nicht einfach zu singen]:
Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr; fremd wie dein Name sind mir deine Wege.
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott; mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen?
Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt? Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.
Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.
Hast du mit Namen mich in deine Hand, in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?
Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land? Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?
Sprich du das Wort, das tröstet + befreit + das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, + lass mich unter deinen Kindern leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst. Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

♬ **Im Frieden dein, o Herre mein**, lass ziehn mich meine Straßen GL 216 [Dank/Gnade]
Einleitung z. B.:
Dieses Lied mit der friedvollen Dank- + Abschiedsstimmung
ist ursprünglich um etwa 1520 von Johann Anglicus, einem evangelischen Theologen,
geschrieben worden.
Der Text ist eine Umdichtung des Lobgesangs des Simeon im Lukasevangelium,

wo der greise Simeon Jesus Christus als den erwarteten Messias erkennt,
Gott preist + sich nunmehr zum Sterben bereit fühlt.

♬ **Mir nach, spricht Christus, unser Held** GL 461 [nehmt Kreuz + Ungemach]
Kommentar: Das Lied thematisiert die christliche Nachfolge und den geistlichen Kampf.
Entstanden ist das Lied im Zeitalter der Konfessionalisierung.
Geschaffen wurde es von dem Konvertiten Johannes Scheffler (1624–1677), besser bekannt unter seinem Pseudonym Angelus Silesius. Ursprünglich verbreitete sich das Lied im Protestantismus, obwohl Scheffler der evangelischen Kirche den Rücken zugekehrt hatte.
Heute wird das Lied von beiden christlichen Konfessionen gesungen.
Im Lied wird geht es um die Motive Kreuzesnachfolge und dem geistigen Kampf im Sinne der Selbstüberwindung.

♬ **Näher, mein Gott, zu dir**, Herr ich bin dein, dir verdanke GL 502 / GLB 205
[Tod/Vollendung]
Der Text wurde von einer englischen Dichterin 1841 geschrieben;
weltweite Bekanntheit hat der Choral erhalten, da er beim Untergang der Titanic von der Schiffskapelle gespielt worden sein soll.

♬ **O Heiland, reiß die Himmel auf**, herab, herab vom Himmel lauf GL 231 [Advent]
Einleitung:
Das Lied „O Heiland, reiß die Himmel auf" entstand zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges
+ beinhaltet viele Wörter aus dem Bereich der Klage + des Jammers.
Es thematisiert die Sehnsucht nach Trost
+ die erwartungsvolle adventliche Hoffnung auf den Erlöser.
Es bezieht sich auf eine Stelle aus dem Buch + dem Ruf des Propheten Jesaja:
„Ach, dass du den Himmel zerrissest + führest herab;
tauet ihr Himmel von oben, die Wolken mögen den Gerechten regnen,
es öffne sich die Erde + sie sprieße den Heiland."
Der Komponist nimmt die Menschen in ihrer Not, in ihrer Verzweiflung ernst.
Und zugleich macht er ihnen Hoffnung,
das, was Menschen erwarten dürfen, den Advent, das Kommen des Herrn.
Es ist der Schrei nach Trost, einer Hoffnung, nach dem Heiland, nach dem Himmel:
"O Heiland, reiß die Himmel auf" im Gotteslob die Nr. 231; wir singen die 1.+4. Strophe.

♬ **Segne du, Maria**, segne mich dein Kind...segne letzte Stund GL 535 / GLB 147 [Hl. Maria]
Dieses schlichte innige Lied bringt mit einfachen Worten und mit einer eingängigen Melodie genau das zum Ausdruck, was im tiefsten der Seele vieler gläubiger Menschen da ist: angesichts aller Mühen und Schwierigkeiten, die das Leben mit sich bringt, auch im Blick auf die Menschen, zu denen wir in Beziehung stehen, brauchen wir die Hilfe, den Segen und die Fürsprache der Gottesmutter.

Der Text zu diesem Lied stammt von Cordula Wöhler, die von Kindheit an ihren Weg mit Maria gegangen ist. Cordula Wöhler wurde 1845 in Mecklenburg geboren und stammt aus einem protestantischen Pfarrhaus. Von früher Kindheit an fühlte sie sich zu Maria hingezogen, die in einer alten, gotischen Pieta (Schmerzensmutter mit dem Leichnam Jesu auf den Knien) in ihrer protestantischen Kirche dargestellt war. Sie hat oft heimlich vor dieser Statue zu Maria gebetet. Als ihre Eltern bemerkten, dass Cordula Maria verehrte, haben sie die Statue kurzerhand entfernt, da es nach protestantischer Vorstellung keine Verehrung für Maria geben darf.

Aber Cordula, die sehr intelligent und wissbegierig war, beschäftigte sich weiter mit dem Glauben und stieß auf verschiedenste Fragen, die den katholischen Glauben betrafen, vor allem die Frage nach der eucharistischen Gegenwart. Auf einer Reise lernte sie dann die katholische Kirche kennen und nach jahrelangem Ringen fasste sie den Entschluss, katholisch zu werden. Der Schritt war schwierig für sie, denn sie spürte gleich den Widerstand ihrer Eltern und Geschwister, die ihr sagten, sie müsse von zu Hause weg, wenn sie katholisch würde. Sie suchte den Frieden und vertraute sich am letzten Tag des Maimonats 1870 (sie war 25 Jahre alt) der Gottesmutter an und schrieb das Gedicht "Segne, du Maria". Kurz darauf teilte sie ihren Entschluss den Eltern mit. In dem Gedicht schrieb sie sich alle Anliegen von der Seele, vertraute all ihr Denken und Tun der Gottesmutter an.

Der Bruch mit ihrer Familie war aber unvermeidbar. Sie ging nach Tirol und fand dort eine neue Bleibe, arbeitete auf einem Bauernhof als Magd, später heiratete sie und war auch schriftstellerisch tätig. Nach längerer Zeit haben ihre Eltern und Geschwister ihren Weg in die katholische Kirche akzeptiert.
"Segne, du Maria …" ist entstanden in der inneren Not, die ein entscheidender Schritt im Glauben und die Treu zum Ruf Gottes mit sich bringen kann. In der Ungewissheit dessen, was alles auf sie zukommen und im Wissen, dass es Opfer kosten und auch Leiden mit sich bringen würde, hat Cordula Maria angerufen, sich und ihre Lieben dem Segen der Gottesmutter übergeben. Das ist es, was auch wir immer wieder tun sollen.

♬ **Von guten Mächten treu + still umgeben** GL 897 / GLB 207 1+3+5 [D.Bonhoeffer;Tod]
Kann z. B. auch abwechselnd gesprochen werden.
<u>Einleitungsmuster 1:</u>
Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer
hat den Text dieses Liedes im Konzentrationslager geschrieben,
wenige Zeit vor seiner Hinrichtung durch die Nationalsozialisten.
Er wollte damit seinen Mitgefangenen Mut, Hoffnung + Vertrauen geben.
Diese Zuversicht + Hoffnung wollen wir auch heute zu spüren geben.
<u>Einleitungsmuster 2:</u>
Den Text dieses Lied hat Dietrich Bonhoeffer zu Weihnachten 1944
im Berliner Gestapo-Gefängnis geschrieben, den sicheren Tod vor Augen.
Dennoch spricht er von unerschütterlicher Geborgenheit + christlicher Zuversicht.
<u>Einleitungsmuster 3:</u>
In diesem Lied, dessen Text der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer im Gefängnis
kurz vor der Hinrichtung durch die Nazis geschrieben hat, liegt so viel Tröstliches.
Da wird von Geborgenheit und tiefem Gottvertrauen gesungen,
von behütet und getröstet, egal was ist und was kommt.
Das Vertrauen in gute Mächte, der Glaube an Gott, seine Liebe und das Gute,
Zuversicht trotz der unsicheren, harten und herausfordernden Umstände.
<u>Einleitungsmuster 4:</u>
Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer schrieb 4 Monate vor seiner Hinrichtung
durch die Nationalsozialisten im Gefängnis ein Gebet, woraus später ein Lied entstand:
„Von guten Mächten treu und still umgeben".
Dieser Text macht Mut. Bonhoeffer weiß, dass er wohl ermordet wird.
Gerade in seiner dunkelsten Zeit schreibt er diesen Text, der bis heute trägt.
Ein Lebens-Lied für ungewisse Zeiten, ein Vertrauens- und Mutmach-Lied
gegen die Sorgen, vor dem, was kommen mag.
Oft denken wir bei den „guten Mächten" an Engel.
Doch Bonhoeffer meinte mit den guten Mächten auch Menschen,
die in lieben, stärken, für ihn beten, zu ihm stehen.
So wird sein Text kein romantischer Trost, sondern ein Bekenntnis aus Bedrängnis:

Gott verhindert nicht alles, aber er ist mit uns, trägt uns durch das Leid,
– oft durch Menschen an unserer Seite.
Darum lädt uns dieses Lied ein, aufmerksam wahrzunehmen,
wie Gott uns heute mit „guten Mächten" umgibt, den himmlischen und den ganz irdischen.
Wir „singen" nun gemeinsam dieses Lied, die Nr. 897 im Gotteslob:
„Von guten Mächten treu + still umgeben".

♬ **Wer nur den lieben Gott lässt walten** GL 424 [Trost/Vertrauen; Kommentar]
Kommentar: Dieses Vertrauenslied stammt aus dem 17. Jahrhundert.
Gedichtet + vertont wurde es von dem Poeten + Musiker Georg Neumark (1621–1681).
Das ursprünglich protestantische Lied gehört seit der zweiten Hälfte des 20. Jhd. zum Kernbestand an Liedern katholischer + evangelischer Christinnen und Christen.
Das siebenstrophige Lied handelt vom Gottvertrauen.
Neumark selbst hat es als "Trostlied" charakterisiert + mit dem Psalmvers 55,23 "Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich wohl versorgen" in Verbindung gebracht.
Abgesehen von den biblischen + christlichen Traditionen gehört der Text dem barocken Neustoizismus an. Das Lied ruft zu christlicher Gelassenheit auf, gerade angesichts des Leids.
Dogmatisch wird in ihm die Allmacht + Allgüte Gottes herausgestellt, der sich der Beter bereitwillig fügt.
Der Dichter + Komponist Georg Neumark bringt das um 1641 entstandene Lied im Rückblick mit seiner Biographie in Verbindung:
Neumark, der in Königsberg studieren wollte, wurde auf dem Weg dorthin überfallen.
Aufgrund der Kriegsereignisse (Dreißigjähriger Krieg) konnte er nicht mehr in seine Heimatstadt Mühlhausen (Thüringen) zurückkehren
+ suchte zunächst vergeblich nach einer Anstellung als Hauslehrer.
Als er schließlich in Kiel ein Unter- + Auskommen fand, verfasste er dieses Lied.
Im Laufe der Zeit sind mehr als zwanzig Melodien zu dem Text entstanden,
die aber nicht die Popularität der Originalmelodie erreichten. Auch andere Komponisten, wie Johann Sebastian Bach, haben auf dieses Lied zurückgegriffen.

11.5. andere Lieder/Musik (weder im Gotteslob noch im GLB)

+ **Ave Maria** [CD / Solo]
+ **Herr, deine Liebe ist wie Gras + Ufer**
+ **Instrumentalmusik**
+ **Kum ba yah my Lord** [aus David Nr. 26; passt bei Jugendlichen/Kindern]
+ **Wechselnde Pfade, Schatten + Licht, alles ist Gnade, fürchte dich nicht.** [als Ruf]

12. Persönliches + christliche Ansprache

12.1. Tipps
12.2. Charakterzüge, Eigenschaften - positiv
12.3. NN aus dem Leben – Formulierungen, Möglichkeiten
12.4. NN aus dem Leben - längere Beispiele
12.5. Zitate/Sprüche/..., die begründend eingebaut werden können
12.6. Persönliches + christliche Ansprache

Diese Punkte 12.1 bis 12.6. habe ich als separates Dokument angelegt (über 500 Seiten!), damit die Texte überschaubarer (eigenes Inhaltsverzeichnis) und anwenderfreundlicher sind.

siehe **Persönliches und christliche Ansprache bei Totenwachen Beerdigungen.pdf**

(kann auch über meine zentrale Website/Homepage **www.karlmueller.at** gefunden werden, links beim Verzeichnis unter dem Bereich „Totenwache erstellen").

13. Totenglocke in der Stille [3 Minuten]

Das Totengeläute macht darauf aufmerksam, dass jemand aus dem Ort verstorben ist.
Die Totenglocke lädt ein, das Alltagsgeschäft einen Moment zu unterbrechen
und für den verstorbenen Mitmenschen zu beten.

- Alles, was uns jetzt bewegt, wenn wir an NN + seinen/ihren Tod denken,
  nehmen wir in einem Moment der Stille mit in unsere Feier.
- Beten wir, sind wir vor Gott.
  Er lässt sich in allen Situationen ansprechen.
  Ihm dürfen wir unbefangen sagen, was uns bewegt.
  Wir können unser Herz sprechen lassen.
  Wir können auch mit leerem Herzen vor Gott verharren.
  Wir müssen nicht viele Worte machen. Bisweilen werden wir still bleiben.
  Und so können wir in den nächsten 3 Minuten der Stille,
  während die Totenglocke läutet, unser Herz vor Gott aussprechen lassen.
- Das Geläute der Totenglocke für einen lieben Menschen lässt uns still werden. ---
  Diese Stille in der sonst so hektischen Zeit
  schenkt uns die Zeit für Erinnerungen, Gedanken + Gebete, --- Ruhe zu finden
  um über liebe Verstorbene + uns, um über Leben + Tod, Ursprung + Ende,
  + über Gott + die Liebe nachzudenken.
- Das Totengeläute macht darauf aufmerksam,
  dass jemand aus dem Ort verstorben ist.
  Die Totenglocke lädt ein, das Alltagsgeschäft einen Moment zu unterbrechen,
  (Stille zu halten, Gott zu suchen) + für den verstorbenen Mitmenschen zu beten.
- Das Totengeläute will <u>nicht</u> nur die Mitmenschen darauf aufmerksam machen,
  dass jemand aus dem Ort verstorben ist; es will auch dazu einladen,
  einen Moment innezuhalten + für den verstorbenen Mitmenschen zu beten.
  Auch wir können nun, während die Glocke läutet,
  im persönlichen Gebet Abschied nehmen, uns erinnern, still gedenken
  + alles – was uns derzeit bewegt, Gott anvertrauen.
- Der Tod eines lieben Menschen lässt uns still werden. ---
  In dieser Stille können wir uns an ihn/sie erinnern,
  an Begegnungen, Gespräche, Erlebnisse;
  wir können aber auch beten + Gott unsere Gedanken + unseren Glauben darlegen,
  Gott danken + Gott bitten für uns wichtige Anliegen.
  Während nun die Totenglocke für NN läutet,
  halten wir nun Stille für solche Gedanken + Gebete.
- Der Tod lässt uns still werden. ---
  Während nun die Totenglocke für NN läutet, halten wir Stille. ---
  Wir können uns an ihn/sie erinnern, Begegnungen, Gespräche, Erlebnisse,
  wir können aber auch zu Gott beten, ihm unsere Gedanken darlegen,
  ihn um etwas bitten, vielleicht ihm auch danken für manch Schönes,
  wir können aber auch unser Leben + unseren Glauben in seine Hände legen.
- Die Stille (des Wachtgebetes) schenkt uns die Zeit, zu beten + uns zu erinnern.
  Erinnern ist, wie eine Schatzkiste der Vergangenheit zu öffnen.
- Ein Spruch sagt: Alles hat seine Zeit. Es gibt eine Zeit der Stille,
  eine Zeit des Schmerzes + der Trauer, aber auch eine Zeit der dankbaren Erinnerung.
  So halten wir nun Stille, um zu beten + des/der Verstorbenen zu gedenken.
- Es gibt verschiedene Arten zu beten; eine Art davon ist das Bittgebet.
  Bitten tun wir den, dem wir etwas zutrauen.
  Bitten tun wir um das, was wir allein <u>nicht</u> schaffen.

Bitten können wir nicht nur für uns, sondern auch für andere,
z.B. den Trauernden Kraft + Mut in der Zeit der Trauer zu geben.
Während jetzt die Totenglocke läutet, können wir still zu Gott beten + bitten.

- Gerade Sterben + Tod laden zum Beten ein,
ein persönliches Gespräch mit Gott zu führen,
über unser Leben nachzudenken: Woher kommen wir? Wohin gehen wir?
Beten heißt auch, unser Innerstes, unser Herz sprechen lassen.
Wir müssen nicht viele Worte machen. Bisweilen macht es auch die Stille.
Lassen wir unser Herz vor Gott aussprechen, während die Totenglocke nun läutet.
- Ich lade Sie ein, NN / dieses Kind in stillem Gebet Gott anzuvertrauen.
- Ich lade Sie jetzt ein, sich etwa 3 Minuten Zeit zu nehmen
für Erinnerungen, eigene Gedanken, Bitten + Gebete.
Dazu wird die Totenglocke läuten.
- In Stille gedenken wir nun des/der verstorbenen NN
+ wissen uns mit ihm/ihr über den Tod hinaus verbunden.
- In stillem Gebet bringen wir nun unsere Verbundenheit mit dem/der so tragisch verstorbenen NN zum Ausdruck.
- Kerze: ... [siehe „Gebete – Kerze"; Kerze entzünden + dann auf Stille hinführen.]
- Kirchenglocken erinnern uns daran,
dass wir Menschen nur Gast auf Erden sind,
von Gott geschaffen, Gottes Liebe + Gnade bedürfen.
Die Totenglocke erinnert uns daran, dass ein Mitmensch gestorben ist.
Stille gibt uns die Möglichkeit,
NN / des/der Verstorbenen zu gedenken, zu danken, uns zu erinnern,
zu Gott zu beten, um seiner Liebe + Gnade näher zu kommen.
Die Totenglocke zur Stille gibt uns in dieser Totenwache die Möglichkeit,
im Gespräch mit Gott all das auszubreiten, was uns derzeit bewegt.
So halten wir nun Stille.
- Während die Totenglocke läutet, bringen wir in stillem Gebet unseren Glauben,
unsere Verbundenheit mit NN + seinen Angehörigen zum Ausdruck.
- Während die Totenglocke läutet, halten wir nun Stille,
in der wir ruhig werden + unser persönliches Gebet an Gott richten können.
- Während die Totenglocke läutet, halten wir nun Stille.
Sie schenkt uns die Zeit, zu beten + uns zu erinnern.
Erinnern ist, wie eine Schatzkiste der Vergangenheit zu öffnen.
- Während die Totenglocke läutet, halten wir Stille;
dabei können wir dem/der Verstorbenen gedenken
+ für ihn oder für die Angehörigen/Trauernden beten.
- Während die Totenglocke läutet, können wir Abschied nehmen von NN,
können still gedenken, was uns verbindet:
An die Liebe, die wir geschenkt oder empfangen haben;
an gemeinsame gute Zeiten oder auch Zeiten, in denen wir es schwer hatten.
Vielleicht gibt es auch etwas, was wir einander schuldig geblieben sind.
Wir können auch unsere Trauer, Hilflosigkeit oder Bitten in Gottes Hände legen.
- Während die Totenglocke läutet, können wir unsere Gedanken zu einem Gebet formen.
Beten kann gerade in Krisensituationen, wie es der Tod von NN für viele von uns ist,
eine wichtige Hilfe sein.
Beten schließt genauso die Klage vor Gott, ja die Anklage Gottes ein.
Ich ermutige, die tatsächlichen Gefühle, Nöte + Zweifel vor Gott zu bringen,
denn nur im ehrlichen Ringen wächst eine Gottesbeziehung,
die in diesen schweren Zeiten reifen + tragen kann.

- Während die Totenglocke läutet, wollen wir Stille halten,
  wollen uns Zeit nehmen für eigene Gedanken, Bitten + Gebete.
- Während jetzt die Totenglocke läutet,
  beten wir still für den/die Verstorbenen/Verstorbene + seine/ihre Angehörigen.
- Während jetzt die Totenglocke läutet,
  gedenken wir im stillen Gebet des/der Verstorbenen + seiner/ihrer Angehörigen.
- Während jetzt die Totenglocke läutet,
  halten wir stille. Die Stille schenkt uns die Zeit, uns zu erinnern.
  Erinnern ist, wie die Schatzkiste der Vergangenheit zu öffnen.
- Während jetzt die Totenglocke läutet,
  können wir dem/der Verstorbenen gedenken, ihm/ihr danken,
  für die Trauernden um Beistand bitten, beten
  oder auch anderen guten, besinnlichen Gedanken nachgehen.
- Während jetzt die Totenglocke läutet,
  lasst uns in stillem Gebet unserem/unserer Verstorbenen NN gedenken,
  der/die unter uns gelebt hat + jetzt zu Gott heimgekehrt ist.
  Durch das Gebet bringen wir unsere Verbundenheit mit ihm/ihr
  über den Tod hinaus, zum Ausdruck.
- Während nun die Totenglocke läutet,
  können wir im persönlichen Gebet unsere Anliegen, Bitten, Hoffnungen + Klagen
  vor Gott zum Ausdruck bringen.
  Wir können ihm unser Herz + all unsere Gedanken ausschütten.
  Gespräche mit Gott können heilend, heilsam + befreiend sein.
- Wenn wir nun die Totenglocke hören, die uns zur Besinnung mahnt,
  wollen wir in Stille an unseren/unsere lieben/liebe Verstorbenen/Verstorbene, NN, denken
  + ihn/sie mit unseren Gebeten auf seinem/ihrem Weg zu Gott begleiten.
- Wir halten jetzt 3 Minuten Stille, in der wir ruhig werden
  + unser persönliches Gebet an Gott richten können.
- Wir halten nun (eine Weile) Stille, damit jeder in Gedanken bei unserem/unserer lieben
  Verstorbenen/ bei NN sein kann.
- Wir hören nun die Totenglocke.
  Ihr Geläute will <u>nicht</u> nur die Mitmenschen darauf aufmerksam machen,
  dass jemand von uns verstorben ist + wir für ihn beten,
  es will auch dazu einladen „innezuhalten, mit Gott zu sprechen"
  + „unseren eigenen Glauben" im Angesicht des Todes zu beleuchten.
- Wir hören nun die Totenglocke.
  Ihr Klang, ihr Ruf soll uns darauf aufmerksam machen,
  dass wir sterblich sind + ein Mensch nun vor Gott steht.
  Beten wir im Stillen zu Gott, er möge uns mit allen Stärken + Schwächen annehmen
  + erinnern wir uns der gemeinsamen Wegstrecken,
  die wir mit unseren Verstorbenen gegangen sind.
- Wir nehmen Abschied von NN.
  Wer ihn/sie lieb gehabt hat, trage diese Liebe + Achtung weiter.
  Wen er/sie lieb gehabt hat, danke ihm/ihr alle Liebe.
  Wer ihm/ihr etwas schuldig geblieben ist an (solcher) Liebe, in Worten + Taten,
  bitte Gott um Vergebung.
  Wem er/sie etwas schuldig geblieben ist
  + wem er/sie wehgetan haben <u>sollte</u>, verzeihe ihm/ihr,
  wie Gott uns vergibt, wenn wir ihn darum bitten.
  So nehmen wir Abschied mit Dank für alles Gewesene + im Frieden.
  Lasst uns das in der Stille tun(, während nun die Totenglocke läutet).



- Wir sind zur Totenwache versammelt. NN ist gestorben.
  Die Geheimnisse des Lebens, die Krankheit + der Tod werfen (in uns) viele Fragen auf.
  Trauer, Angst, Hilflosigkeit + Ratlosigkeit lähmen uns.
  Alles, was uns in dieser Stunde bewegt,
  vertrauen wir im stillen, persönlichen Gebet Gott, unserem Erlöser, an.
  (Es folgt eine Zeit der Stille zum Gedenken.)
- Wir wollen uns Zeit nehmen,
  um das Zeichen der Zuwendung + der Nähe Gottes zu spüren.
  Wir wollen uns Zeit nehmen für unsere Gedanken + unsere Bitten jetzt in der Stille.
- Zum Geläute der Totenglocke halten wir nun Stille.
  Eine Zeit der Stille für ganz eigene, persönliche Gedanken und Gefühle,
  für Anliegen die NN oder seine/ihre Angehörigen betreffen
  oder auch als Gebet zu Gott oder einfach nur um die Stille in sich wirken zu lassen.
-

14. Sonstige besinnliche Texte

Ich habe versucht mögliche **(Verlags-/Autoren-/...)Rechte** in den Texten zu beachten.
Sollte ich (Verlags-/Autoren-/...)Rechte übergangen haben, so teilen Sie mir das bitte mit.
Wegen möglicher Rechte konnte ich bei einigen Texten nicht den vollen Wortlaut wiedergeben.
Viele dieser Texte sind aber im Internet widergegeben und vermutlich leicht zu finden.
Viele andere Texte mit möglichen Rechten musste ich aber leider weglassen.

Texte von mir können Sie nicht-kommerziell gerne verwenden (z. B. bei Totenwachen);
bei einer schriftlichen oder digitalen Weitergabe geben Sie dabei bitte meine Homepage-Adresse an.
Bei einer Verwendung von fremden Texten beachten Sie eventuelle Rechte (Copyright, ...).

14.1. Tipps

- ✓ Wichtig ist, dass die Texte zur Situation + Stimmung passen, allen verständlich sind (keine Phrasen!), helfen können und die Trauernden sich in diesen Texten wiederfinden können.
- ✓ Die Texte sollten Verständnis, Beistand, Versöhnliches, Tröstendes, Dankbares vermitteln; weniger geeignet sind Texte, die beschönigen, aufwühlen oder noch mehr Fragen aufwerfen.
- ✓ Ergänzungen (z. B. durch situationsentsprechende Worte, Bitten, Gebete, Sprüche, Zitate) oder ein Bezug zur verstorbenen Person (als Einleitung) lassen die Texte persönlicher wirken; unpassende Worte lasse ich aus oder tausche sie gegen passende.
- ✓ Weitere Texte finden Sie auch unter Punkt 10.3. andere Andachten, Meditation... oder unter Punkt 12.5. Persönliches + christliche Ansprache
- ✓ Eingeleitet können diese besinnlichen Texte z. B.:
  # Den folgenden Text habe ich ausgewählt, weil ich denke, dass er auf NN zutrifft.
  # Gedanken von AUTORENNAME.
  # Wir hören ein Gedicht / einen Text von AUTORENNAME.
- ✓ Wenn die Angehörigen einen bestimmten Text ausgesucht haben,
  dann sage ich das in der Totenwache meist auch;
  z. B.: # „Der folgende Text wird im Namen der Angehörigen vorgelesen."
  # „Hören wir nun einen Text von AUTORENNAME,
  der von der Familie speziell für NN ausgewählt wurde."
- ✓ Nach dem Vorlesen: Pause/Stille/Schweigen (zum Nachdenken, Verinnerlichen, Festhalten).
- ✓ Viele Texte habe ich in Büchereien/Bibliotheken (allgemeine, Diözese, ...) gefunden, einige in den Unterlagen meiner Pfarre + befreundeter Totenwachleiterinnen + -leiter. Vieles habe ich im Internet (kirchl. Einrichtungen, Hospiz, Evangelische Kirche, ...) entdeckt; auch über Suchmaschinen habe ich mit mehreren Suchworten wie „Trauer, Totenwache, Totengebet, Trauerfeier, Tod, Leid, Schmerz" einige gute Texte + Behelfe gefunden.

14.2. zur Eröffnung / Einführung [siehe auch Texte 14.3. oder 14.4.]

Abschied - etwas ratlos [bei mögl. Suizid beachte Hinweise unter „12.6. Suizid - Bemerkungen"!]

NN ist gestorben.

Und vieles ist noch offen. *(auswählen ... z. B.)*
Was ist geschehen?
Wie kam es zu diesem Tod?
War es eine Verkettung unglücklicher Umstände?
Hat etwas eine Rolle gespielt, das wir nicht erkennen konnten?
Hätte etwas anders kommen können?

Vielleicht gehen wir die letzten Stunden noch einmal durch,
denken an Gespräche und Begegnungen,

suchen nach Zusammenhängen,
nach einer Erklärung für das, was wir noch nicht begreifen können.

So viele Fragen.
Und nicht auf jede werden wir eine Antwort finden.

Das auszuhalten, ist schwer.
Denn wir möchten verstehen, möchten wissen, warum NN nicht mehr bei uns ist.
Vielleicht hoffen wir, dass eine Erklärung etwas von der Ungewissheit nimmt.

Doch nicht alles lässt sich aufklären.
Und vielleicht liegt das Entscheidende gar nicht in den Antworten, die wir noch suchen,
sondern in dem, was NN für uns gewesen ist.

Wir dürfen trauern, auch wenn manches ungeklärt bleibt.
Wir dürfen NN in liebevoller Erinnerung behalten,
ohne die offenen Fragen verdrängen zu müssen.
Sie dürfen da sein.
Aber sie müssen nicht das letzte Wort haben über NN und sein/ihr Leben.
Denn NN war mehr als das, was wir heute nicht erklären können.
Zu seinem/ihrem Leben gehört so vieles,
das uns verbunden hat und in uns weiterlebt.

Und wir dürfen darauf vertrauen:
Gott kennt die ganze Geschichte von NN.
Was wir nicht wissen und nicht verstehen, ist ihm nicht verborgen.

So vertrauen wir NN seiner Liebe an – mit allem, was war, und mit allem, was offenbleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Abschied nehmen

Kurzfassung:
Wenn wir heute zusammenkommen,
stehen wir zwischen dem, was war, und dem, was nun ist.
Ein Mensch, der zu unserem Leben gehörte, ist nicht mehr unter uns.
Seine Stimme ist verstummt, seine Nähe fehlt.

Und doch ist mit seinem Tod nicht alles vergangen.
Was uns mit diesem Menschen verbunden hat,
bleibt in unseren Erinnerungen,
in gemeinsamen Erlebnissen,
in Worten und Gesten
und in dem, was durch ihn in unserem Leben gewachsen ist.

Wir sind traurig, weil uns dieser Mensch fehlt.
Und wir dürfen dankbar sein für die gemeinsame Zeit.

Heute darf alles seinen Platz haben:
unsere Tränen,
unser Schweigen,
unsere Erinnerungen
und unsere Dankbarkeit.

Denn der Tod beendet die gemeinsame Zeit.
Aber er nimmt uns nicht, was zwischen uns gewachsen ist.
Es bleibt in unseren Erinnerungen
und in dem, was von diesem Menschen in unserem Leben weiterwirkt.

So wollen wir heute Abschied nehmen:
in Trauer über das, was fehlt,
in Dankbarkeit für das, was uns geschenkt wurde,
und in Verbundenheit mit dem Menschen, von dem wir Abschied nehmen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Langfassung:

Wenn wir heute zusammenkommen,
dann tun wir das in einem besonderen Augenblick –
zwischen dem, was war und dem, was nun ist;
zwischen Erinnerung, Trauer und Abschied.

Ein Mensch, der zu unserem Leben gehörte, ist nicht mehr unter uns.
Seine Stimme ist verstummt, seine Nähe fehlt
und doch ist sein Leben nicht einfach vergangen.

Denn was ein Mensch uns bedeutet hat, verschwindet nicht mit seinem Tod.
Es bleibt in unseren Erinnerungen,
in gemeinsamen Erlebnissen und Geschichten,
in Worten und Gesten, die uns geprägt haben,
und in den Spuren, die er in unserem Leben und in unseren Herzen hinterlassen hat.

Dass wir heute traurig sind, ist Ausdruck unserer Verbundenheit.
Wir vermissen, weil wir geliebt haben.
Wir spüren die Leere, weil uns dieser Mensch nahe war.

Und so gehört zur Trauer nicht nur der Schmerz des Abschieds,
sondern auch die Dankbarkeit für das gemeinsame Leben.

Heute müssen wir unsere Trauer nicht überwinden.
Wir müssen nichts erklären und nichts verdrängen.
Wir dürfen einfach da sein – mit allem, was in uns ist:
mit unserer Traurigkeit,
mit unseren Tränen,
mit unserem Schweigen,
mit unseren Erinnerungen
und mit unserer Dankbarkeit.
All das hat hier seinen Platz.

Der Tod beendet das gemeinsame Leben, das wir mit einem Menschen geteilt haben.
Aber er nimmt uns nicht die Beziehung zu ihm.
Was uns miteinander verbunden hat, verwandelt sich:
Aus Gegenwart wird Erinnerung,
aus Nähe wird eine stille Verbundenheit,
aus gemeinsam Erlebtem wird etwas, das uns weiter begleitet.

Vielleicht ist es das, was uns in dieser schweren Stunde Halt geben kann:
Die Liebe, die wir einem Menschen geschenkt haben
und die Liebe, die wir von ihm erfahren durften, verliert durch den Tod nicht ihre Bedeutung.
Sie bleibt in uns –
in unseren Gedanken,
in unseren Erinnerungen,
in dem, was wir von diesem Menschen weitertragen
und in dem, was durch ihn in uns gewachsen ist.

So wollen wir heute Abschied nehmen:
in Trauer über das, was wir verlieren,
in Dankbarkeit für das, was uns geschenkt wurde,
und in Verbundenheit miteinander.

Möge dieser Abschied ein behutsamer Schritt sein –
vom Festhalten zu einem behutsamen Loslassen,
von der Gegenwart zur Erinnerung,
und von dem, was nicht mehr sein kann, zu dem, was bleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Abschied - offene Fragen [bei mögl. Suizid beachte Hinweise unter „12.6. Suizid - Bemerkungen"!]

Der Tod von NN lässt uns zurück mit vielen Fragen. *(auswählen …; z. B.)*
Was ist in den letzten Stunden geschehen?
Wie kam es zu diesem Tod?
Welche Umstände haben zusammengewirkt?
Was war Zufall, was vielleicht Folge einer Entscheidung?
Gab es etwas, das wir nicht erkannt haben?
Hätte etwas anders kommen können?
Und was werden wir vielleicht nie erfahren?

Wir suchen nach Zusammenhängen, möchten verstehen, was geschehen ist.
Vielleicht hoffen wir, dass eine Erklärung etwas von unserer Ratlosigkeit nimmt.

Doch bei aller Suche dürfen wir eines nicht vergessen:
Das Leben von NN ist mehr als die Umstände seines/ihres Todes.
Mehr als die letzten Stunden seines/ihres Lebens.
Mehr als das, was wir wissen oder nicht verstehen können.

Zu NN gehören seine/ihre Geschichte, seine/ihre Eigenheiten,
das Lachen und die ernsten Stunden,
das, was er/sie gegeben und empfangen hat.
Die Menschen, die ihm/ihr wichtig waren
und die Spuren, die er/sie in ihrem Leben hinterlassen hat.

All das wird nicht ausgelöscht durch die Fragen, auf die wir keine Antwort finden.

Vielleicht müssen wir nicht alles wissen, um uns an NN zu erinnern.
Nicht jede offene Frage muss beantwortet sein,
damit das Gute, das uns mit ihm/ihr verbindet, seinen Platz behalten darf.

Heute nehmen wir Abschied von NN.
Wir dürfen ihn/sie mit seiner/ihrer ganzen Lebensgeschichte Gott anvertrauen.

Denn Gott sieht mehr, als wir sehen,
kennt mehr, als wir wissen,
und weiß auch um das, was für uns unbegreiflich bleibt.

So vertrauen wir darauf, dass NN in seiner Liebe aufgehoben ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Abschied tut weh

Abschied tut weh, weil plötzlich fehlt, was uns vertraut und lieb geworden ist.
Ein Platz bleibt leer, eine Stimme schweigt,
und etwas in uns sucht noch immer nach dem, was nicht mehr da ist.

Und doch bedeutet Abschied nicht, dass alles verloren wäre.

Denn ein gemeinsames Leben hinterlässt Spuren:
in Erinnerungen, in vertrauten Worten,
in kleinen Gesten, die uns plötzlich wieder einfallen.
Manches, was uns einst selbstverständlich war, wird uns jetzt erst kostbar.

Was uns miteinander verbunden hat vergeht nicht mit dem letzten Abschied.
Einen Menschen können wir nicht festhalten –
doch wir können bewahren, was er uns gegeben hat. ---

Vielleicht ist genau das die stille Aufgabe des Abschieds:
loszulassen, ohne zu vergessen –
und im Herzen weiterzutragen, was uns einmal nahe war. ---

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Abschied & Erinnerung

Wir sind heute hier, um von einem Menschen zu Abschied zu nehmen.
Es fällt schwer zu begreifen,
dass ein vertrautes Gesicht nicht mehr unter uns sein wird,
dass eine Stimme verstummt ist und ein vertrauter Platz leer bleibt.

Der Tod trennt.
Er beendet die gemeinsame Zeit und verändert, was uns miteinander verbunden hat.
Doch kann er nicht auslöschen, was zwischen Menschen gewachsen ist.
Denn ein Leben hinterlässt Spuren.
Sie finden sich in unseren Erinnerungen, in Geschichten, die wir erzählen,
in kleinen Gewohnheiten, die uns plötzlich an diesen Menschen denken lassen.
Manchmal genügt ein Lied, ein Duft, ein vertrauter Ort –
und für einen Augenblick ist die Erinnerung ganz nah.

Heute dürfen wir traurig sein.
Wir dürfen loslassen, ohne zu vergessen.
Wir dürfen Abschied nehmen und zugleich dankbar sein für das, was uns geschenkt wurde.
Vielleicht ist das eine stille Aufgabe der Trauer:
einen Menschen gehen zu lassen und zugleich zu bewahren,
was von ihm in unserem Leben bleibt.

So gehen wir diesen Weg gemeinsam – durch den Abschied hindurch,
mit unseren Erinnerungen,
mit unserer Dankbarkeit
und mit der Verbundenheit, die bleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Abschied & Trauer

Abschied und Trauer, den Tränen nahe.
Verdrängen – das kann doch nicht sein! Das darf doch nicht wahr sein! Warum?
Erinnerungen kommen hoch, überschlagen sich. Und jetzt? Was jetzt?
Es ist zum Weinen. Soll das alles auf einmal vorbei sein?
Die schönen, einmaligen Begegnungen und Erlebnisse, Freundschaft und Geborgenheit?
Es werden uns die vielen schönen und weniger schönen Momente bewusst,
die Einmaligkeit dieses Menschen.
Es ist Vergangenheit, alles Erlebte wird zum „war", zum „gewesenen".
Es heißt Abschied nehmen, Abschied von fast allem an und mit diesem Menschen.
Es bleiben nur die Beziehung, Erinnerungen und die Liebe.



Abschied heißt auch neu beginnen, neu begegnen,
alleine gehen, neue Schritte gehen, weitergehen.
Abschied heißt weiter gehen, aber die Erinnerungen und die Liebe mit sich nehmen,
das Gute in den Begegnungen mit einem Menschen bewahren.
Die Begegnungen mit einem lieben Menschen können wir gerade in der Tiefe der Trauer,
im Abschied, noch einmal intensiv erleben. *[Karl Müller]*

Abschied - was bleibt (1. Version)

Abschiednehmen gehört zu den schwersten Wegen des Lebens.

Wenn ein Mensch geht, bleibt vieles zurück:
stille Räume, vertraute Erinnerungen, unausgesprochene Gedanken
und die Sehnsucht nach einer Begegnung, die nun nicht mehr möglich ist.
Die Leere, die ein geliebter Mensch hinterlässt, lässt uns spüren,
wie sehr er zu unserem Leben gehört hat.

Es sind oft die kleinen Dinge, die fehlen: ein Blick, ein Wort, ein Lächeln, eine Stimme.
Was selbstverständlich schien, wird plötzlich kostbar.
Und gerade in der Trauer erkennen wir,
wie tief die Verbindung war, die uns mit diesem Menschen verbunden hat.

Doch Abschied bedeutet nicht, dass alles endet.
Denn kein Mensch verlässt diese Welt, ohne Spuren zu hinterlassen.
Die Liebe, die geschenkt wurde, die Güte, die erfahren wurde,
die gemeinsamen Stunden, die Freude und auch die getragenen Sorgen –
all das bleibt Teil unseres Lebens.

Erinnerungen sind wie Lichter in dunkler Nacht.
Sie können den Schmerz nicht wegnehmen, aber sie schenken Wärme.
Sie erinnern uns daran, dass das Vergangene nicht verloren ist,
sondern einen Platz in unserem Herzen gefunden hat.

Für uns Christen öffnet sich darüber hinaus ein weiterer Horizont.
Wir glauben, dass Gott das Leben nicht ins Nichts führt, sondern in seine Liebe hinein.
Was für unsere Augen verborgen ist, bleibt vor Gott lebendig.
Er kennt jeden Namen, jede Geschichte und jeden Menschen.

So dürfen wir hoffen, dass NN nun in Gottes Geborgenheit angekommen ist.
Und wir dürfen darauf vertrauen, dass die Liebe, die uns mit NN verbindet,
nicht vom Tod zerstört werden kann.

In dieser Hoffnung stehen wir heute hier:
traurig über den Abschied, dankbar für das gemeinsam Erlebte
und getragen von dem Glauben, dass Gott unser Leben und Sterben in seinen Händen hält.
Möge diese Gewissheit unseren Herzen Trost schenken
und unseren Weg durch die Trauer begleiten.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Abschied - was bleibt (2. Version)

Es gibt Augenblicke im Leben, für die wir kaum Worte finden.
Der Tod eines Menschen gehört zu ihnen.

Wir wissen, dass Abschied zum Leben gehört –
und doch trifft er uns, wenn er wirklich geschieht,
oft mit einer Tiefe, auf die wir uns nicht vorbereiten können.

Heute sind wir hier, weil ein Mensch fehlt.
Wir spüren die Leere, die sein Tod hinterlässt.

Und zugleich tragen wir vieles in uns, was nicht verloren ist:
Erinnerungen, gemeinsame Wege, vertraute Worte,
ein Lächeln, eine Geste, ein Augenblick, der uns kostbar geblieben ist.

Trauer bedeutet nicht, vergessen zu müssen.
Sie ist auch ein behutsames Bewahren dessen, was uns kostbar war.
Mit der Zeit kann die Erinnerung leiser werden, ohne an Bedeutung zu verlieren.

Und vielleicht wächst neben dem Schmerz des Abschieds langsam eine stille Dankbarkeit,
dafür, dass dieser Mensch bei uns war,
dass wir ein Stück des Weges miteinander gehen durften
und dass er Spuren in unserem Leben hinterlassen hat.

So wollen wir heute Abschied nehmen:
in unserer Trauer, in Dankbarkeit für das Gewesene
und mit offenem Herzen für das, was bleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Abschied - was bleibt (3. Version)

Wenn ein Mensch stirbt, spüren wir zuerst, was fehlt:
eine Stimme,
ein vertrauter Blick,
ein gemeinsamer Weg.
Und mit einem Mal ist vieles, was zu unserem Leben gehörte, nicht mehr da.
Und doch bleibt etwas:
Erinnerungen, die uns niemand nehmen kann,
Worte, die in uns nachklingen,
Gesten, die wir übernommen haben – ohne es zu merken,
Augenblicke, die uns auch jetzt noch nahe sind.
Denn ein Mensch hinterlässt Spuren, die tiefer reichen als Erinnerung:
Wir selbst sind ein Stück anders, weil es ihn gab.
Vielleicht ist das eine stille Form des Bleibens:
Er ist nicht mehr bei uns, aber etwas von ihm lebt ins uns weiter.
Darum dürfen heute beide ihren Platz haben:
Die Trauer über das, was uns fehlt und die Dankbarkeit für das, was bleibt.

*[*Karl *Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]*
[dieser Text ist eine Kurzfassung des besinnlichen Textes „Was bleibt" bei Pkt. 14.4.]

Abschied - was bleibt (4. Version)

Wir nehmen Abschied – und doch bleibt etwas.
Eine Stimme, die wir noch in uns hören.
Ein vertrauter Blick, eine Geste, ein Lächeln,
die plötzlich wieder vor unserem inneren Auge erscheinen.
Gemeinsame Stunden, die uns jetzt kostbarer sind,
weil wir wissen, dass wir sie nicht zurückholen können.

Was uns mit diesem Menschen verbunden hat,
war mehr als die Nähe des Alltags.
Es waren Vertrauen und Verbundenheit,
gemeinsames Lachen und geteiltes Schweigen,
Worte, Blicke und Gesten,
die sich tief in unser Leben eingeprägt haben.

Nun ist da die Leere des Abschieds.



Sie schmerzt, weil etwas Kostbares fehlt.
Und doch erzählt gerade dieser Schmerz
von der Liebe, die uns verbunden hat.

Die Welt ist nicht mehr dieselbe.
Aber was zwischen uns gewachsen ist, muss nicht mit dem Tod vergehen.

Ein Mensch hinterlässt Spuren –
in unseren Erinnerungen, in unserem Wesen,
in allem, was wir durch ihn erfahren und empfangen haben.

Vielleicht ist das, was bleibt, nicht sichtbar und doch wirklich:
die Liebe, die Erinnerung und die stille Gewissheit,
dass ein Mensch in unserem Leben gewesen ist
und es für immer verändert hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

alt - am Ende bei Gott gut aufgehoben

Ein langes Leben ist zu Ende gegangen.

Viele Jahre liegen hinter diesem Menschen:
Jahre voller Erfahrungen und Begegnungen,
mit Aufgaben, die das Leben gestellt hat,
mit Zeiten des Glücks und mit Herausforderungen, die Kraft gekostet haben.

Wenn ein Mensch alt geworden ist,
dürfen wir dankbar auf die gemeinsame Zeit zurückschauen.
Und doch fällt der Abschied schwer.
Auch nach vielen Jahren wünschen wir uns, dass noch Zeit bliebe:
für eine weitere Begegnung,
für ein Gespräch,
für einen Augenblick, den wir miteinander teilen könnten.

Nun müssen wir Abschied nehmen.
Die gemeinsame Zeit können wir weder festhalten noch zurückholen.
Aber wir können uns erinnern an das, was uns mit diesem Menschen verbindet,
und bewahren, was er/sie uns mitgegeben hat.

Der christliche Glaube eröffnet uns über diesen Abschied hinaus eine Hoffnung.
Unser Leben erschöpft sich nicht in dem, was wir selbst gestalten und erreichen können.

Gott hat uns ins Leben gerufen und unseren Weg begleitet.
Wir glauben, dass ER uns auch im Tod nicht fallen lässt.

So dürfen wir NN am Ende seines/ihres langen Lebens Gott anvertrauen.
Nicht, weil wir alles verstehen oder weil uns das Loslassen leichtfällt,
sondern weil wir hoffen dürfen, dass unser Leben bei Gott nicht verloren geht.

Ein langer Lebensweg auf Erden ist zu Ende gegangen.
Doch der Tod ist nicht das Letzte.
Wir hoffen, dass Gott dieses Leben aufnimmt
und in seiner Liebe vollendet, was unvollendet geblieben ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt Ansprache 12.6. „alt - wenn ein Lebensweg s.vollendet"; nicht hintereinander lesen]

alt - hohes Alter

Die Jahre eines langen Lebens sind wie die Fäden eines kostbaren Teppichs –
jeder steht für sich, doch erst im Ganzen entsteht das Bild.

Manche Fäden sind zart und dünn, andere fest und stark gewebt,
manche glänzen in hellem Licht, andere sind dunkler gefärbt,
doch alle zusammen erzählen sie eine Geschichte:
die Geschichte eines Menschen, der gelebt, sicher auch geliebt und gelitten hat.

Heute stehen wir vor dem Ende der irdischen Geschichte –
doch das Ende ist auch ein himmlischer Anfang.
Denn was bleibt, sind nicht nur die Erinnerungen,
sondern die Gewissheit, dass dieses Leben nicht umsonst war.
Es hat Spuren hinterlassen:
in den Herzen derer, die NN liebten,
in den Momenten, die geteilt wurden,
in der Zuneigung, die weiterlebt.

Und so ist diese Totenwache nicht nur ein Abschied,
sondern auch ein Dank – an Gott, der uns NN als Geschenk anvertraut hat,
und an NN selbst, der/die uns mit seinem/ihrem Leben bereichert und uns begleitet hat.
Ein Dank für die Zeit, die uns geschenkt war,
für die Liebe, die gelebt wurde,
für das Leben, das jetzt in anderer Form weitergeht.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache 12.6. „alt - hohes Alter" u. besinnlicher Text 14.4. „ältere Person"]

alt - langes Leben

Wenn ein Mensch ein hohes Alter erreichen durfte,
schauen wir mit besonderem Respekt auf ein langes Leben zurück.
Viele Jahre liegen hinter ihm –
Jahre voller Erfahrungen, Begegnungen und unvergesslicher Momente.

Lange zu leben ist ein Geschenk.
Und doch wissen wir: Nicht die Zahl der Jahre allein macht ein Leben reich und erfüllend.
Entscheidend ist, **was** diese Jahre geprägt hat:
Wen wir geliebt, wem wir uns verbunden gefühlt
und was wir gegeben und empfangen haben.

Oft sind es stille, unscheinbare Dinge, die einem Leben seine Tiefe verleihen:
ein tröstendes Wort, treue Wegbegleitung, gemeinsames Lachen,
die Fürsorge füreinander und ein verlässlicher Halt in schweren Zeiten.

Heute blicken wir dankbar auf die Lebenszeit von NN zurück.
Wir wissen um die Begrenztheit unseres Lebens –
und spüren gerade deshalb, wie kostbar die gemeinsame Zeit ist.

Denn was bleibt, sind nicht die gezählten Jahre.
Was bleibt, sind die Erinnerungen und die Spuren,
die ein Mensch in den Herzen anderer hinterlassen hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache Pkt. 12.6. „langes Leben"]

alt - viele Jahre (ein Leben über verschiedene Zeiten)

Ein langes Leben kennt viele Zeiten.

Jahre des Aufbruchs und des Wachsens,
Jahre voller Arbeit und Verantwortung,

Zeiten des Glücks und der Zufriedenheit,
aber auch schwere Jahre, die Kraft gekostet haben.

Vieles hat sich im Laufe der Jahre verändert.
Menschen sind gekommen und gegangen.
Kinder sind erwachsen geworden, neue Generationen herangewachsen.
Was lange selbstverständlich war, wird im Rückblick oft besonders wertvoll.

Und manches wirkt bis heute nach:
ein Wort, das Mut gemacht hat,
eine Hand, die geholfen hat,
die Erfahrung, sich auf einen Menschen verlassen zu können.
Was ein Mensch anderen mitgegeben hat, wirkt weiter – auch über den Tod hinaus.

Nun ist dieses lange Leben zu Ende gegangen.
Was gestern noch Alltag war, ist nun vergangen.
Wir schauen zurück auf die vielen Jahre und auf das, was sie geprägt haben.
Auf das, was gelungen ist, und auf manches, das offenbleiben musste.

Nicht alles lässt sich in Worte fassen.
Nicht alles können wir verstehen.

Doch im Glauben vertrauen wir darauf, dass ein Menschenleben bei Gott nicht verloren geht.
Was ein Mensch erlebt, erlitten und geschenkt hat, gehört zu seiner Lebensgeschichte.

So nehmen wir Abschied von NN und vertrauen darauf,
dass Gott dieses Leben vollendet und in seiner Liebe bewahrt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

alt - was bleibt (Rückblick, bleibende Spuren)

Wenn ein Mensch alt geworden ist, liegt ein langer Lebensweg hinter ihm.
Viele Jahre wahre geprägt
von Aufgaben und Entscheidungen,
von Begegnungen und Erfahrungen,
von dem, was gelungen ist und von manchem, das offenbleiben musste.

Nicht alle Zeiten waren leicht.
Es gab Abschiede und Enttäuschungen, Jahre der Bewährung und der Sorge.
Auch sie gehören zu diesem Leben und haben ihre Spuren hinterlassen.

Was bleibt von all den Jahren?

Es sind nicht nur die großen Ereignisse.
Oft sind es die leisen, unscheinbaren Dinge, die im Alltag leicht übersehen werden:
ein guter Rat zur rechten Zeit,
eine helfende Hand,
das Gefühl, willkommen zu sein.
Was ein Mensch anderen auf diese Weise mitgegeben hat, wirkt weiter –
manchmal deutlicher, als uns bewusst ist.

Heute nehmen wir Abschied von NN,
der/die zu unserem Leben gehört und es auf seine/ihre Weise geprägt hat.

Die gemeinsame Zeit können wir nicht zurückholen.
Aber wir können uns erinnern, von NN erzählen
und bewahren, was er/sie uns mitgegeben hat.
Dabei wird spürbar, was dieser Mensch für uns bedeutet
und was durch ihn/sie in unserem Leben weiterwirkt.

Der christliche Glaube lässt uns zugleich hoffen,
dass ein Menschenleben bei Gott nicht auf das begrenzt bleibt,
was wir davon erzählen und in Erinnerung behalten.

Bei Gott ist ein Mensch mit seinem ganzen Leben aufgehoben:
mit der Freude und dem Leid,
den erfüllten Wünschen und den offenen Fragen,
den Stärken und den Grenzen.

Denn NN ist mehr als das, was sich in Jahren zählen und in Worte fassen lässt.
Wir vertrauen darauf, dass sein/ihr Leben bei Gott seine Vollendung findet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt der besinnliche Text 14.2. „alt - ein Leben voller Jahre"; nicht hintereinander lesen]

Anfang & Ende

Anfang und Ende. Alles kehrt zurück zum Ursprung. Das Erste und das Letzte.
Anfang und Ende. Leben und Tod berühren einander in diesem Augenblick.

Anfang und Ende [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – vom …"]

Anfang und Ende.
Kommen und Gehen.
Geborenwerden und Sterben.

Jedes Leben beginnt und jedes Leben findet einmal sein Ende.
Dazwischen liegt ein Weg, den kein anderer genauso gehen kann.
Ein Weg voller Begegnungen und Erfahrungen, voller Freude und Schmerz,
voller Aufbrüche und Abschiede.

Heute stehen wir an einer Grenze, die uns innehalten lässt.
Ein Mensch, der zu unserem Leben gehörte, ist nicht mehr da.
Was eben noch selbstverständlich schien, ist unwiderruflich anders geworden.
Wir müssen begreifen, dass ein gemeinsamer Weg zu Ende gegangen ist,
während unser eigenes Leben weitergeht.
Das ist schwer auszuhalten.

Denn unser Herz richtet sich nicht nach den Grenzen des Lebens.
Es sehnt sich nach Nähe, möchte festhalten und kann noch nicht fassen, was geschehen ist.
So stehen wir zwischen dem, was war, und dem, was nun vor uns liegt.
Mit unserer Trauer, unseren Fragen
und allem, was uns mit dem verstorbenen Menschen verbindet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Angst vor dem Alleinsein

Ich fürchte mich vor dem Weg, der jetzt ohne dich weitergeht –
vor jedem Schritt, der mich von deiner Stimme entfernt,
vor jedem Atemzug, der deinen Namen nicht mehr flüstert.

Doch gerade in dieser Angst wird mir klar:
Du warst nicht nur ein Teil meines Lebens – du warst sein Herzschlag.
Die Leere, die jetzt in mir ist, ist kein Nichts,
sondern ein Raum, den deine Liebe noch immer durchströmt.

Ich fürchte mich vor der Zukunft, weil ich sie mir ohne dich nicht vorstellen kann.
Doch genau das zeigt mir, wie tief du in mir verwurzelt bist:
Deine Worte hallen in meinen Entscheidungen nach,

deine Stärke gibt mir Halt, wenn ich zögere,
deine Wärme spüre ich noch in den Momenten, in denen ich dich am meisten vermisse.

Die Angst ist groß, weil die Liebe es war.
Und weil die Liebe bleibt, darf ich hoffen:
Gott lässt keinen allein, der so geliebt hat wie ich dich.
ER geht mit mir weiter, bis ich dich in Seinem Licht wiederfinde –
und bis dahin spüre ich dich, so wie du es immer warst: nah.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Atem der Erinnerung

Wenn ein geliebter Mensch geht, bleibt das Leben wie erstarrt.
Es ist, als würde die Zeit für einen Moment den Atem anhalten –
und mit ihr die Welt.
Die Stille, die folgt, ist nicht leer, sondern voller Leben:
voll von dem, was war und in uns noch weiter nachklingt.
Jeder Atemzug trägt noch die Spur einer Nähe,
jeder Raum die Erinnerung an eine Stimme,
jeder Gegenstand die Wärme einer Berührung.

Der Schmerz des Verlustes ist tief, wie ein Fluss, der uns mitreißt.
Doch in diesem Fluss tragen wir auch das mit, was bleibt:
die Liebe, die stärker ist als der Abschied,
die Momente, die uns für immer verbinden,
die Spuren, die dieser Mensch in uns hinterlassen hat.
Und gerade dieser Schmerz verbindet uns –
mit denen, die mittrauern,
mit denen, die uns verstehen,
ohne dass wir ein Wort sagen müssen.

Gott, der uns den Atem geschenkt hat und uns hält,
lässt diese Liebe nicht verloren gehen.
Er sammelt jeden Atemzug, jede Träne, jedes Sehnen
und webt daraus die Gewissheit:
Eines Tages werden wir wieder gemeinsam atmen –
dort, wo kein Abschied mehr schmerzt,
wo Gottes Licht alles umfängt, was je war und ewig bleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Auch wenn dieser Tod die Glaubenszweifel nährt ...

(Autor/Autorin unbekannt; Inhalt: Frage nach Gott, mitleidet, Tränen der Trauer weint);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Aus der Bahn geworfen: Es wäre noch so Vieles zu sagen gewesen ...

(Jörg Winkler; Inhalt: du bist irgendwie noch da, dein Tod hat mich ver-rückt);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Auto - stille Einkehr

Das Auto von NN steht nun still. Der Motor ist aus.
Doch in der tiefen, fast greifbaren Stille spüren wir die Anwesenheit dessen,
der/die so oft am Steuer saß.
Jede Fahrt war eine Reise – nicht nur von Ort zu Ort,
sondern auch von Moment zu Moment, von Erinnerung zu Erinnerung.

Heute halten wir inne.
Wir lassen die Bilder vor unserem inneren Auge vorbeiziehen:
die Landstraßen, die NN so liebte,
die Kurven, die er/sie mit Hingabe fuhr,
die Ziele, die er/sie mit Vorfreude ansteuerte.

In dieser Stille wird das Auto zum Symbol für das Leben selbst: Mal schnell, mal langsam.
Mal voller Lärm, mal voller Frieden. Mal allein, mal in Gesellschaft.
Doch immer in Bewegung – bis zu dem Tag,
an dem die letzte Fahrt endet und eine neue beginnt.

Nutzen wir diese Stunde der Totenwache, um in der Stille zu verweilen.
Um uns zu erinnern. Um dankbar zu sein.
Und um zu spüren, dass NN auch jetzt noch bei uns ist –
in den Geschichten, die wir teilen,
in den Erinnerungen, die wir bewahren,
und in der Hoffnung, die uns verbindet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „Auto - …" und besinnlicher Text Pkt. 14.4. „Auto - …"]

Band, das bleibt [passt bes. wenn NN bei Bahn/Bus / mit Bändern arbeitete]

Wenn ein geliebter Mensch stirbt, fühlt es sich an, als würde etwas in uns zerreißen –
ein unsichtbares Band, das uns mit ihm verband.
Plötzlich ist da dieser tiefe Herz-Schmerz, dieser Liebeskummer,
der uns die Luft zum Atmen nimmt.
Das Wissen, dass er nicht mehr da ist, trifft uns mitten ins Herz.
Die Hoffnung schwindet, Worte versagen,
und Pläne, die wir mit ihm schmiedeten, verlieren ihren Sinn.
Eine Stütze unseres Lebens ist weg – unersetzlich.

Der Verlust überlagert die Zeit: Manchmal bricht die Vergangenheit unerbittlich wieder auf,
manchmal scheint die Zeit stillzustehen.
Doch gerade in diesem Schmerz offenbart sich eine tiefe Wahrheit:
Der Tod, der trennt, verbindet uns auch.
Jeder von uns, der je einen geliebten Menschen verloren hat, kennt diesen Abschiedsschmerz.
Und diese gemeinsame Erfahrung lässt uns näher zusammenrücken –
im Herzen, mit Gott, im Verständnis, in der Stille, die mehr sagt als alle Worte.

Der Tod zerstört, was war, und verändert unser Leben für immer.
Doch als Christinnen und Christen dürfen wir hoffen:
Er ist nicht das Ende, sondern nur eine Station.
Ein Zwischenhalt, an dem wir aussteigen, um dann wieder einzusteigen –
auf dem Weg in eine Heimat, die unbeschreiblich schön ist und auf uns wartet.
Dort werden wir geborgen sein und alle, die wir lieben, wiedersehen.
Denn das Band der Liebe reißt nicht - es hält uns ewig verbunden.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Baum - verwurzelt und aufgehoben [siehe auch unter „Holz"]

(evtl. Einführung: Bäume waren für NN mehr als ein Teil der Landschaft.
Durch seinen/ihren Beruf / sein/ihr Hobby waren sie ihm/ihr vertraut.
Er/Sie kannte ihre Eigenarten, ihr langsames Wachstum und ihre Kraft.



Vielleicht hat gerade der Umgang mit Bäumen etwas gezeigt, das auch für unser Leben gilt:
Manches braucht Zeit. Wachstum lässt sich nicht erzwingen.
Und was tief verwurzelt ist, kann auch Stürmen standhalten.
Darum wollen wir heute den Baum als Bild für unser Leben betrachten –
für Verwurzelung und Wachstum, für Vergänglichkeit und Hoffnung.)

Ein Baum braucht Zeit.
Jahre vergehen, bis er ein starkes Wurzelwerk ausgebildet,
seinen Stamm gefestigt und eine weite Krone entfaltet hat.
Tief ist er in der Erde verwurzelt, während sich seine Äste dem Himmel entgegenstrecken.
So verbindet er, was zusammengehört:
Erde und Himmel, das Sichtbare und das, was über unser Leben hinausweist.

Auch wir brauchen Wurzeln: Menschen, die uns Halt geben, Erfahrungen, die uns prägen
und einen Grund, auf dem wir stehen können.
Doch wie der Baum sich zum Himmel öffnet,
so tragen auch wir die Sehnsucht in uns, dass dieses Leben nicht alles ist.

Ein Baum kennt Zeiten des Wachsens und Zeiten des Loslassens.
Blätter fallen, Äste brechen, Jahreszeiten kommen und gehen.
Und doch trägt der Baum bereits die Knospen des neuen Frühlings in sich.

Vielleicht kann uns der Baum gerade heute daran erinnern:
Sein Leben ist tief in der Erde verwurzelt und zugleich dem Himmel zugewandt.
Ohne das Licht der Sonne könnte er nicht wachsen und gedeihen.
Auch unser Leben lebt von dem, was uns geschenkt ist
und was wir nicht selbst hervorbringen können.
Vielleicht dürfen wir darauf vertrauen,
dass die Quelle unseres Lebens tiefer reicht, als wir sehen können.

Was vor unseren Augen endet, muss nicht das Letzte sein.
Denn unser Leben kommt aus Gottes Hand – und bleibt auch im Tod bei Ihm aufgehoben.
[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Baum - zwischen Erde und Himmel

(evtl. Einführung: Die Bäume im Garten von NN haben ihn/sie über viele Jahre begleitet.
Sie haben den Wechsel der Jahreszeiten erlebt, Stürmen standgehalten
und immer wieder neu ausgetrieben.
Vielleicht erzählen sie uns heute etwas über NN – und zugleich über das Leben selbst.
Darum wollen wir einen Augenblick bei diesem besonderen Bild verweilen: bei einem Baum,
der tief in der Erde verwurzelt ist und sich zugleich dem Himmel entgegenstreckt.
Still und kraftvoll steht er da.
Seine Wurzeln reichen tief in die Erde, seine Äste wachsen dem Licht entgegen.
So verbindet er beides: Erde und Himmel, das Sichtbare und das, was über uns hinausweist.)

Seit jeher ist der Baum ein Bild für das Leben.
Er wächst und reift, verändert sich und trägt die Spuren der Jahre.
Im Frühling treibt er neu aus, im Sommer schenkt er Schatten,
im Herbst lässt er los, was geworden ist.
Und selbst wenn seine Blätter fallen,
trägt er bereits die Knospen des kommenden Frühlings in sich.

Vielleicht können wir gerade heute von ihm lernen:
Leben heißt nicht, alles festhalten zu können.

Es gehört auch dazu, loszulassen und darauf zu vertrauen,
dass nicht alles verloren ist, was unseren Augen entschwindet.

Die Wurzeln erinnern uns an das, was uns trägt.
Die Äste weisen zum Himmel – dorthin, woher Licht und Leben kommen.
Ohne das Licht der Sonne könnte kein Baum wachsen und keine Frucht reifen.
Auch unser Leben ist uns geschenkt.
Es lebt von einer Kraft, die wir nicht selbst hervorbringen.

So wird der Baum zu einem stillen Zeichen der Hoffnung:
Was auf dieser Erde vergeht, ist nicht aus Gottes Händen gefallen.
Was wir loslassen müssen, dürfen wir Ihm anvertrauen.

In Seiner Liebe sind wir verwurzelt.
Und in Seiner Liebe dürfen wir uns aufgehoben wissen –
heute, im Leben und über den Tod hinaus.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

befreit von den Beschwerden des Alters

Kurzfassung [*Mögliche Einleitung:*
In der Parte stand, dass NN „befreit von den Beschwerden des Alters" … verstorben ist.
Diese Worte fassen leise zusammen,
was die letzten Jahre und Monate von NN gefordert haben –
und sie sprechen zugleich eine Hoffnung aus: Dass all das nun ein Ende gefunden hat.]

Wenn die Kräfte schwinden, wenn jeder Schritt schwerer fällt
und selbst Vertrautes nicht mehr leicht von der Hand geht,
dann wird das Leben beschwerlich.

Auch NN hat in den letzten Jahren erfahren, wie beschwerlich das Leben werden kann,
wenn die Kräfte nachlassen und Vertrautes nicht mehr selbstverständlich ist.

Und doch steht hinter all dem ein langes, gelebtes Leben:
gegangene Wege, gesammelte Erfahrungen,
Begegnungen, die geprägt haben und Spuren, die bleiben.

Doch zuletzt wurde vieles zur Herausforderung, was früher selbstverständlich war.
Was einst leicht von der Hand ging, kostete nun Kraft und Mühe.
Manches, was das Leben lange bereichert hatte, war nicht mehr ohne Weiteres möglich.

Wir hätten NN gerne noch bei uns gehabt.
Und gerade deshalb tröstet uns der Gedanke,
dass er/sie nun frei ist von den Beschwerden, die ihn/sie belastet haben.

Was nach dem Tod kommt, bleibt uns verborgen.
Doch wir dürfen NN Gott anvertrauen und darauf hoffen,
dass sein/ihr Leben bei IHM Frieden und Vollendung findet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. auch die Ansprache 12.6. „befreit von den Beschwerden des Alters"]

Langfassung [*Mögliche Einleitung:*
In der Parte steht, dass NN „befreit von den Beschwerden des Alters" … verstorben ist.
Diese Worte erinnern uns daran,
dass ein langes Leben gegen Ende beschwerlich werden kann.
Sie lenken unseren Blick auf das, was ein Leben reich macht,
auf die Lasten seiner letzten Jahre und auf die Hoffnung, die über den Tod hinausreicht.]

Alt zu werden bedeutet, viele Jahre geschenkt zu bekommen.

In einem langen Leben sammeln sich Erfahrungen, wachsen Beziehungen
und entstehen Erinnerungen, die einen Menschen prägen.
Was er erlebt, geschaffen und anderen mitgegeben hat,
wirkt oft weit über sein eigenes Leben hinaus –
in seiner Familie, unter seinen Freunden und bei allen, denen er begegnet ist.
Dafür dürfen wir dankbar sein.

Doch ein langes Leben bringt nicht nur Erfahrungen und Erinnerungen mit sich.
Mit den Jahren verändern sich auch die Kräfte.
Bewegungen werden mühsamer, die Selbstständigkeit nimmt ab
und manches, was früher selbstverständlich war, gelingt nur noch mit Hilfe.
Vertrautes loslassen und die eigenen Grenzen annehmen zu müssen, kann schmerzhaft sein.
Der Alltag, der lange leicht von der Hand ging, verlangt plötzlich viel Kraft.

Auch für die Angehörigen ist es schwer, diese Veränderungen mitzuerleben.
Sie möchten helfen, entlasten und dem vertrauten Menschen
so viel Lebensqualität wie möglich bewahren.
Doch nicht alles lässt sich verhindern, nicht jede Last abnehmen
und nicht jede Einschränkung aufhalten.
Manchmal müssen Angehörige erleben, dass ihre Möglichkeiten zu helfen begrenzt sind.

Wenn wir heute von NN Abschied nehmen, ist da zunächst die Trauer darüber,
dass er/sie nicht mehr bei uns ist.
Zugleich darf uns der Gedanke trösten,
dass die Beschwerden der letzten Zeit nun ein Ende gefunden haben.
Das nimmt dem Verlust nichts von seiner Schwere.
Aber es hilft uns, auch die letzte Wegstrecke von NN mit Mitgefühl zu betrachten
und darauf zu hoffen, dass er/sie nun frei ist von dem,
was zuletzt so belastend geworden war.

Der christliche Glaube führt diesen Gedanken weiter.
Unsere Hoffnung richtet sich nicht allein darauf, dass die Beschwerden ein Ende haben.
Wir vertrauen darauf, dass ein Menschenleben mit dem Tod nicht einfach ausgelöscht ist,
sondern bei Gott geborgen bleibt und seine Vollendung finden darf.

So nehmen wir Abschied von NN und legen sein/ihr Leben in Gottes Hände.
In Trauer über den Abschied und in Dankbarkeit für das, was bleibt,
hoffen wir, dass er/sie bei Gott Frieden findet und in seiner Liebe vollendet wird.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. auch die Ansprache 12.6. „befreit von den Beschwerden des Alters"]

behindert siehe bei „krank"

Blick auf einen Menschen

Wenn ein Mensch stirbt, bleibt uns zunächst sein Bild vor Augen:
sein Gesicht, seine Stimme, seine Art zu sprechen, vertraute Gesten.
Doch ein Mensch ist mehr als das, was wir von außen sehen.

Hinter jedem Gesicht liegt eine Geschichte.
Ein Leben mit Erfahrungen, mit Freude und Schmerz, mit Hoffnungen und Enttäuschungen.
Vieles davon haben wir gekannt, manches vielleicht nur erahnt.
Und manches wird uns verborgen bleiben.

Wenn wir heute von NN Abschied nehmen,
dürfen wir deshalb mit einem tieferen Blick auf diesen Menschen schauen:
auf das, was ihn geprägt hat,

auf das, was ihn bewegt und getragen hat,
auf das, was ihn zu dem Menschen gemacht hat, den wir gekannt und geliebt haben.
Denn jeder Mensch ist mehr, als wir auf den ersten Blick erkennen.

Und vielleicht ist es tröstlich zu wissen:
Es gibt EINEN, der tiefer sieht als wir –
EINEN, der einen Menschen ganz kennt und ihn dennoch für kostbar hält.

*[*Karl *Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]*

Blumen - Hauch des Himmels

Wenn wir eine Blume betrachten, staunen wir über ihre Schönheit.
Ihre Farben, ihr Duft und ihre zarte Gestalt sind ein kleines Wunder.
Sie erinnern uns daran, wie kostbar und zerbrechlich alles Lebendige ist
und dass das Leben mehr ist als Funktion und Leistung.
Es gibt Dinge, die einfach schön sind – und gerade dadurch unser Herz tief berühren.

Vielleicht ist das der Grund, warum Blumen
uns in den schönsten und zugleich schwersten Stunden unseres Lebens begleiten.
Sie schenken keinen schnellen Trost.
Aber sie laden uns ein, still zu werden und das Leben neu zu betrachten –
mit Dankbarkeit für alles, was uns geschenkt wurde.

Wer sich auf eine Blume einlässt, entdeckt etwas von der Schönheit der Schöpfung.
In ihrer stillen Sprache lässt sie uns ahnen,
dass hinter allem Sichtbaren ein Schöpfer steht, der das Leben liebt und erhält.
So wird selbst eine einfache Blüte zu einem kleinen Zeichen seiner Nähe.

Darum dürfen die Blumen heute mehr sein als ein Zeichen des Abschieds.
Sie erinnern uns an das Leben von NN
und zugleich an den Gott, der alles Leben ins Dasein gerufen hat.
Wer mit staunendem Herzen auf die Schönheit der Schöpfung schaut,
ahnt etwas von der Schönheit des Himmels und von der Hoffnung, zu der Gott uns einlädt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Blumen" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei besinnlichem Text Pkt. 14.4.]

Blumen - Schönheit des Augenblicks

Wenn wir Blumen betrachten, fällt uns zuerst ihre Schönheit auf.
Doch sie erzählen noch mehr.

Keine Blume blüht das ganze Jahr.
Sie braucht Zeit zum Wachsen, Licht zum Reifen
und schließlich den Augenblick, ihre Blüte zu entfalten.
Gerade weil ihre Schönheit nicht von Dauer ist, berührt sie uns so tief.
Sie erinnert uns daran: Alles Lebendige hat seine Zeit –
die Zeit des Wachsens, des Blühens und des Loslassens.

Vielleicht ist das auch ein Bild für unser eigenes Leben.
Kein Augenblick lässt sich festhalten.
Gemeinsame Wege, frohe Feste und liebevolle Begegnungen
werden zu kostbaren Erinnerungen.
Was bleibt, sind nicht perfekte Bilder, sondern die Liebe, die wir miteinander teilen durften.

Darum stehen Blumen am Sarg / bei der Urne / am Grab von NN.
Sie sprechen eine eigene Sprache ohne große Worte.
Sie erzählen von Dankbarkeit und Wertschätzung.



Sie erinnern an ein Leben, das wachsen durfte, das Farbe in das Leben anderer gebracht,
Freude geschenkt und Spuren hinterlassen hat –
so wie Blumen mit ihrer Schönheit und ihrem Duft die Welt bereichern.

Mögen wir in diesen Blumen nicht nur ihre Vergänglichkeit sehen,
sondern vor allem das Geschenk des Lebens.
Denn was aus Liebe gewachsen ist, verliert seinen Wert nicht.
Es lebt weiter - in den Herzen der Menschen
und in all dem Guten, das ein Mensch gesät und hinterlassen hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Blumen" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.4.]

Blumen - Sprache der Liebe

Kaum eine Totenwache oder Beerdigung kommt ohne Blumen aus.
Sie sind weit mehr als nur Schmuck.
Sie sprechen eine Sprache des Herzens, die jeder versteht.

Ein Blumenstrauß am Sarg oder eine Rose am Grab sind Zeichen der Achtung,
der Dankbarkeit, der Liebe und der Verbundenheit.
Blumen schenken wir Menschen, die uns am Herzen liegen.
Sie bringen zum Ausdruck, was Worte oft nicht mehr sagen können.
Gerade weil Blumen vergänglich sind, passen sie so gut zu unserem Leben.
Sie wachsen, strecken sich dem Licht entgegen,
blühen, entfalten ihre Schönheit und verwelken wieder.
Darin spiegeln sie unseren eigenen Lebensweg – kostbar, einmalig und begrenzt.

Und doch erzählen Blumen noch mehr.
Mitten im Abschied legen wir etwas Lebendiges an den Ort des Todes.
Gerade dadurch werden sie zu einem stillen Zeichen der Hoffnung.
Sie erinnern uns daran, dass die Liebe nicht mit dem Tod endet.
Was in Liebe gewachsen ist, kann nicht begraben werden.
Es lebt weiter – in unseren Herzen, in den Spuren, die ein Mensch hinterlassen hat,
und, wie wir Christen hoffen und glauben, in Gottes ewiger Liebe.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Blumen" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.4.]

Brüchig ist unser Leben; schon im nächsten Moment …

Brüchig ist unser Leben;
schon im nächsten Moment kann das irdische Leben zerbrechen,
der Lebensfaden reißen, das Herz aufhören zu schlagen, der Atem abbrechen.
Dies wird uns meist erst wieder in solchen Momenten (wie diesem/heute) bewusst. ---
Mit dem Tod eines lieben Menschen zerbricht auch bei den Angehörigen etwas; ---
ein wichtiger Teil geht verloren, er oder sie fehlt, ist Geschichte,
lebt nur noch in den Erinnerungen und in der Liebe. ---
Ist dann diese Beziehung aus, vorbei? ---
Den einzigen Halt finden wir im Glauben. ---
Z. B. schreibt der Apostel Paulus in einem seiner Briefe,
um den Christinnen und Christen Mut zu machen:
„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte noch Gewalten,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur

uns scheiden kann von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist, unserem Herrn." ---
Und dieser Paulus schreibt in einem anderen Brief:
„Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird,
dann hat Gott eine andere Wohnung für uns bereit:
Ein Haus im Himmel, das nicht von Menschenhand gebaut ist
und das in Ewigkeit bestehen bleibt." *[Karl Müller]*

Brüchig ist unser Leben, wie eine kostbare Vase

Brüchig ist unser Leben, wie eine kostbare Vase, die wir in der Hand halten.
Im nächsten Moment kann sie uns aus der Hand fallen.
Zurück bleiben Zerstörung und Scherben.
In dem bekannten Märchen von „König Drosselbart"
sitzt die Königstochter vor den Scherben des Porzellans, das sie verkaufen sollte
– ein Bild des Scherbenhaufens ihres Lebens, das so hoffnungsvoll begonnen hat.
Ihre Welt ist zerbrochen.
Mit dem Tod eines lieben Menschen zerbricht etwas und nur Scherben bleiben zurück.
Zurück bleiben einzelne Teile, Stücke - die einmal ein Ganzes, etwas Schönes ergaben
und in der Erinnerung daran traurig stimmen.

(*evtl. Lektor 2:*
Gott, wende dein Ohr mir zu, erhöre mich, denn ich bin gebeugt und gebrochen.
Mein Leben, meine Hoffnung, mein Glück ist zertrümmert. Das Leben liegt in Scherben.)
[Autor/Autorin unbekannt]

Brücke siehe auch „Erinnerungen - Brücken, die bleiben"

Bus - Begegnung

Das Leben eines Menschen ist ein Weg.
Tag für Tag sind wir unterwegs. Manche Wegstrecken verlaufen ruhig und gerade,
andere führen durch Zeiten der Veränderung, der Herausforderung und des Neubeginns.
Auf unserem Weg begegnen wir Menschen, die uns begleiten.
Manche gehen nur ein kurzes Stück mit uns, andere viele Jahre.
Sie werden Teil unseres Lebens und hinterlassen Spuren in unseren Herzen.

Wenn wir heute an NN denken, erinnern wir uns an einen Menschen,
der auch gerne mit dem Bus unterwegs war.
Wer unterwegs ist, erlebt, wie die Landschaft vorüberzieht,
wie Menschen einsteigen und aussteigen, wie sich Wege kreuzen und wieder trennen.
Vieles verändert sich. Vieles vergeht. Doch manches bleibt und begleitet uns weiter.

So ist auch das Leben. Kein Augenblick lässt sich festhalten.
Die Zeit geht ihren Weg.
Was jedoch bleibt, sind die Erinnerungen, die Erfahrungen
und die Begegnungen, die unser Leben reich gemacht haben (und uns weiter begleiten).

Heute ist der Platz von NN unter uns leer geworden.
Das schmerzt. Es macht uns traurig und still.
Zugleich spüren wir, wie wertvoll die gemeinsame Wegstrecke war,
die wir mit ihm/ihr teilen durften.

Darum sind wir heute hier:
Um innezuhalten, um dankbar auf sein/ihr Leben zurückzublicken, um Abschied zu nehmen
und um unseren Verstorbenen / unsere Verstorbene in Gottes Hände zu legen.



So beginnen wir diese Totenwache im Vertrauen darauf,
dass Gott uns in unserer Trauer nahe ist,
unsere Erinnerungen bewahrt und seine Liebe stärker ist als alles, was uns trennt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „Bus - …" und besinnlicher Text Pkt. 14.4. „Bus - …"]

Buslenker - stille Fahrt

Es gibt Momente im Leben, da wird alles still.
Die Motoren verstummen, die Räder stehen still, und selbst die Zeit scheint innezuhalten.

So ein Moment ist heute.
Wir stehen an einer Haltestelle, die keine Abfahrt mehr kennt –
und doch spüren wir: Die Reise geht weiter, nur mit einem anderen Lenker.

Ein Buslenker weiß, was es heißt, Verantwortung zu tragen.
Jede Kurve, jede Steigung, jedes Bremsen erfordert Achtsamkeit.
Doch heute dürfen wir loslassen.
Denn was er/sie in seinem Leben getragen hat, trägt nun eine höhere Hand.
Gott selbst hat das Steuer übernommen.
ER lenkt uns durch die Dunkelheit, durch die Trauer,
durch die Fragen, die wir nicht beantworten können.

In der Stille hören wir die Worte der Bibel:
„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir" (Jesaja 41,10).
Diese Worte gelten auch für uns, die wir zurückbleiben.
Sie erinnern uns daran, dass wir nicht allein sind.
Dass jeder Weg, den wir gehen, auch ein Weg zu IHM ist.
Dass jeder Abschied auch ein neues Ankommen bedeutet – bei Gott, der uns alle erwartet.

Mögen wir in dieser Stunde der Stille spüren,
dass wir nicht nur Fahrgäste auf einer irdischen Fahrt sind.
Wir sind unterwegs zu einem Ziel, das größer ist als alles, was wir kennen.

Und unser/-e Verstorbene/-r? ---
Er/Sie ist schon angekommen.
In einer Welt, in der alle Wege zu Gott führen –
und in der er/sie nun für immer in Frieden mitfährt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache „Buslenker - …" bei Pkt. 12.6.]

Christen glauben: [und dann Bibelworte; z. B.:]

Christen glauben:
Wir haben hier auf Erden keine Stätte des Bleibens,
weder die Lebenden noch die Toten in den Gräbern,
die – wie wir sagen – dort ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.
Jeder, der nicht an ein Weiterleben bei Gott glaubt,
wird bis zu seinem Sterben wohl unversöhnt bleiben.
Jesus Christus sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt." *[Joh 11,25]*

Der Schmerz überfährt mich und nimmt mir den Atem

Der Schmerz überfährt mich und nimmt mir den Atem.
Ich friere im Herzen, dort, wo früher deine Nähe warm war.
Nichts in mir kann begreifen, dass du von mir gegangen bist.

Ich weine, weil ich nicht begreifen kann,
dass du nicht mehr da bist.

Mit deinem Tod ist für mich die Sonne untergegangen.
Die Tage und Nächte wirken fremd und schwer.
Ich fürchte mich vor meiner Zukunft ohne dich,
da du mich zurückgelassen hast.

Nur ein leiser Trost trägt mich:
Dass die Liebe, die uns verbindet,
stärker ist als der Schatten, der jetzt über mir liegt.
Darum hält mich die Hoffnung, dass wir uns in Gottes Licht wiedersehen werden.

[Karl Müller]

Der Schmerz überlagert alles

Der Schmerz kommt in Wellen.
Ich weine, weil ich nicht begreifen kann,
dass du nicht mehr da bist.
Ich fürchte mich vor der Nacht,
vor dem Moment, in dem ich allein zurückbleibe
mit der Stille, die dich nicht ersetzen kann.

Mit deinem Tod ist für mich die Sonne untergegangen.
Ich friere – nicht nur äußerlich,
sondern in einem Raum tief in mir,
der früher von deiner Nähe warm war.

Und doch spüre ich dich noch,
höre den Klang deiner Stimme,
als würdest du gleich antworten.

So halte ich mich an der Hoffnung fest,
dass Gott dich in sein Licht aufgenommen hat
und dass dieses Licht auch mich erreichen wird.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Der Tod gehört zum Leben, sagen wir, doch als er kam, der Tod, da war er …

(Alfons Gerhardt; Inhalt: abzusehen, überraschend, neue Wunden, viele Fragen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Der Verlust ist unfassbar und nicht zu begreifen, mit Händen nicht ...

(Frank Greubel; Inhalt: nicht mit Verstand, verloren, Erinnerungen, vorwärts zu gehen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Die Erinnerung lebt weiter

Du bist gegangen – und doch bleibst du.
In meinen Gedanken stehst du still an meiner Seite,
so nah, dass ich deinen Atem und deine Nähe fast zu spüren glaube.
Ich gehe durch den Tag und finde dich wieder:
in einer Geste, in einem Wort, das du gesagt hättest.

Die Lücke, die du hinterlassen hast,
ist wie ein leerer Stuhl am Tisch, der noch immer deine Wärme ausstrahlt.
Er ist nicht leer, sondern erfüllt von den Spuren,
die du tief in meinem Herzen hinterlassen hast.



Ein Teil von mir ist mit dir gegangen,
und doch lebt ein Teil von dir in mir weiter.
Die Erinnerung an dich ist kein stummer Abschied,
sondern ein leises Flüstern, das mich durch den Alltag begleitet.
Dein Lachen klingt in den Geschichten nach, die wir teilten,
deine Weisheit leuchtet in den Entscheidungen, die ich heute treffe.

Solange ich mich an dich erinnere,
bist du nicht fort – du bist einfach anders da.

Darum glaube ich:
Was die Liebe schafft, bewahrt Gott für immer –
und nichts davon geht je verloren.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Die Sprache der Trauer

Es gibt keine Worte für diesen Schmerz.
Die Trauer sitzt tief in mir, schwer wie ein Stein, der mich zu Boden zieht.
Manchmal ist sie still, ein leises Pochen im Herzen.
Dann wieder bricht sie aus mir heraus – heiß und unkontrollierbar.

Ich vermisse dich in den kleinen Momenten,
in den Gewohnheiten, die jetzt leer wirken.
Die Welt fühlt sich anders an ohne dich, als hätte sie ihre Farben verloren.

Doch diese Trauer ist mehr als nur Schmerz.
Sie zeigt mir, wie tief du in meinem Leben verwurzelt warst.
Jede Träne, jeder Seufzer erzählt von der Liebe, die zwischen uns war.
Und manchmal, wenn ich die Augen schließe, spüre ich dich noch –
in den Erinnerungen, die warm in mir nachklingen.

Gott, der diese Liebe geschenkt hat, bewahrt sie auch.
Er hält mich, wenn ich wankend bin, und gibt mir die Gewissheit:
Eines Tages werden wir uns wiederfinden – dort, wo keine Tränen mehr sind.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Dieselbe Sonne, die uns am ersten Tag begrüßte, wird auch am letzten ...

(Irmgard Erath; Inhalt: Leuchten der gleichen Sterne, werden sich nie verändern);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Du bist gegangen, dein irdisches Lebenslicht ist erloschen

Du bist gegangen, dein irdisches Lebenslicht ist erloschen.
Du bist nicht mehr. Viele können es noch gar nicht fassen.
Du warst Teil unserer Gesellschaft, Teil einer Familie; nun ist die Welt einsamer geworden.
Das Dasein für einander, das Besorgtsein um einander – alles ist zu Ende.
Es gibt nur noch Nachworte und Nachgedanken.
Die bisherigen Fragen sind geblieben, neue sind dazugekommen.
Wie unerbittlich ist das Leben unseres Daseins auf der Erde.
Wie kurz wird das Leben, wenn es mit wenigen Daten beschrieben wird.
Wer kann ermessen, was dein Leben gewesen ist?
All die vielen wertvollen Augenblicke lassen sich nicht in Worte fassen.
Das Wesentliche trägt man im Herzen.
Die Gedanken kreisen um das, was war.
Es wird nie mehr so sein. Deine Lieben wissen, was sie verloren haben.
Wir zünden eine Kerze für dich an und denken an dich und die Deinen.

Du bist gegangen – wir sind mit unseren Gedanken alleine und zurückgeblieben.

Du bist gegangen - folgend einem Ruf, dem keiner sich verweigern kann

(Peter Klever; eher kurzer Text; Inhalt: loslassen muss ich dich, erwartet wurdest du);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Du bist nicht mehr am Leben. Ich beuge mich und weine.

Du bist nicht mehr am Leben.
Ich beuge mich und weine.
Es ist so unbegreiflich.
Ob dich meine Worte noch erreichen?
Meine Hilfe brauchst du nicht mehr.
Mein Gefühl greift ins Leere.
Ich merke: Mit dir ist ein Teil von mir gestorben.

Eben warst du mir noch nahe.
Ich spüre noch deine Wärme.
Die Wohnung scheint sie noch auszustrahlen,
wie eine Steinwand eine Zeit lang die Wärme hält,
auch wenn die Sonne schon untergegangen ist.

Ich vernehme noch deine Worte
und habe den Klang deines leisen Rufens im Ohr.
Ich fürchte mich davor,
dass alles immer leiser wird – und verstummt.
Ich fürchte mich, allein zu sein
mit mir und der Erinnerung.

[Autorenschaft unbekannt]

Du fehlst! Kein Mensch ist unersetzlich. Alles wird weiter laufen, auch …

(Peter Feichtinger; Inhalt: du warst einmalig, wie du gelacht hast, Spuren, hinterlassen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Du fehlst [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – vom …"]

Du fehlst.
In den vertrauten Räumen, in den stillen Stunden, in den kleinen Dingen des Alltags.
Ein Platz ist leer, eine Stimme verstummt,
eine Hand, nach der wir greifen möchten, ist nicht mehr da.

Manchmal scheint noch alles wie zuvor.
Die Wohnung bewahrt etwas von deiner Gegenwart,
wie eine Steinwand die Wärme der Sonne noch lange hält, wenn der Abend längst gekommen ist.
Wir erinnern uns an deine Worte, meinen deine Schritte zu hören
und spüren für einen Augenblick, wie nah du uns warst.

Dann wird uns bewusst: Du bist nicht mehr da. Und unser Herz sucht dich dennoch.

Wir weinen, weil du uns fehlst.
Wir sehnen uns nach dem, was nicht wiederkehren kann.
Vielleicht fürchten wir auch, dass mit der Zeit die Stimme in unserer Erinnerung leiser wird
und die Nähe verblasst.

Doch wir müssen die Erinnerung nicht festhalten wie etwas,
das uns sonst unwiederbringlich verloren geht.

Wir dürfen sie in uns tragen – mit allem, was schmerzt, und mit allem, wofür wir dankbar sind.

Denn was ein Mensch für uns bedeutet hat, reicht tiefer als seine sichtbare Gegenwart.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Ehe siehe besinnliche Texte „Ehe - …" bei Punkt 14.4.

Ehre erweisen

Wenn wir heute hier zusammenkommen, um von NN Abschied zu nehmen, dann tun wir etwas, das wir oft mit den Worten beschreiben:
Wir erweisen NN die letzte Ehre.

Diese Worte klingen feierlich, vielleicht sogar ein wenig altertümlich.
Und doch tragen sie eine Wahrheit in sich, die uns bis heute berührt.

Ehre bedeutet: Ein Mensch ist uns wichtig.
Wir sehen nicht achtlos über ihn hinweg.
Wir nehmen sein Leben ernst und würdigen den Platz, den er unter uns hatte.

Darum begleiten wir NN heute auf dem letzten Weg.
Wir sind da. Wir erinnern uns. Wir halten inne.

Unsere Anwesenheit ist ein äußeres Zeichen für eine innere Verbundenheit, die über den Tod hinausreicht.
Sie sagt:
Du hast zu uns gehört.
Dein Leben hatte Bedeutung.
Deine Spuren bleiben.
Wir wollen dich nicht vergessen.

In der Stille spüren wir, was Worte kaum fassen können:
Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit,
Trauer über den Verlust und die leise, tröstliche Gewissheit,
dass NN in unseren Herzen weiterlebt.

So nehmen wir heute Abschied und bewahren zugleich die Erinnerung.
Denn was ein Mensch uns geschenkt hat, was er in uns bewegt und welche Spuren er in unserem Leben hinterlassen hat, das bleibt.

Und vielleicht ist auch das eine Form der Ehre:
Einen Menschen in dankbarer Erinnerung zu bewahren
und das Gute, das er uns hinterlassen hat, weiterzutragen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Ehre" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei besinnlichem Text Pkt. 14.4.]

Ein Baum ist wie von einem Blitzschlag gefällt, noch ehe die Früchte alle

(Hanna Strack; plötzlicher Tod);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Ein Mensch ist abgerufen worden aus dieser Welt. Er ist dem Ruf Gottes

(Ruth Rau; Inhalt: heimgerufen, Heimat, Trost, du bist mein, fürchte dich nicht);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Ein Mensch / NN ist gegangen. Gleichsam über die Brücke des Todes

Ein Mensch / NN ist gegangen. Gleichsam über die Brücke des Todes, hinüber in eine andere Wirklichkeit, auf einer Brücke, die das Diesseits und das Jenseits verbindet.

Er/Sie hat eine ganz persönliche Erfahrung gemacht, die uns noch bevorsteht.
Dieser Mensch, der fort ging, (NN), hat eine Lücke hinterlassen.
Es gilt nicht, sie zuzuschütten oder auszufüllen.
Es gilt nun für die, die zurückbleiben, eine Brücke darüber zu schlagen:
Die Brücke der Erinnerung, der Sehnsucht, der Liebe;
eine Brücke, die Zeit und Ewigkeit verbindet.
Über diese Brücke gehen wir, die wir zurückgeblieben sind, in der Verbundenheit.
Unsere Gefühle der Trauer und der Einsamkeit sollten jedoch nicht zu Fesseln werden.
Wir können niemanden zurückholen; wir können auch von unserer Lebenszeit
nicht einen Moment noch mal erleben. Also lassen wir los – in Gottes Hände.
Einmal ist auch unsere Zeit da, hinüberzuwechseln in die neue Dimension des Lebens.
[Autor/Autorin unbekannt]

Eine Hand hat losgelassen. Sie hat die Arbeit aus der Hand gegeben, die

(Ruth Rau; Inhalt: nun müssen auch unsere Hände loslassen, was lebbar, ist vollendet);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Eine Tür ist dir geöffnet. Du hast dich aufgemacht. Wohin gehst du? ...

(Inhalt: gehst uns voraus, eine andere Hand empfängt dich, geh getrost);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Eines Tages bin ich nicht mehr da, und ich wünschte, du wirst es erleben

(Carl Zuckmayer; eher kurz; Inhalt: Stimme stumm, Haus leer, gehst auch du zu mir);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

entschlafen [wenn NN ein stiller Mensch war; vgl. 14.4. „Worte - die bleiben"]

[mögliche Einführung:
Liebe Trauergemeinde, heute sind wir hier zusammengekommen,
um von NN Abschied zu nehmen.
In der Todesanzeige steht das Wort *„entschlafen"*.
Ein stilles Wort – und vielleicht gerade deshalb ein passendes für einen Menschen wie NN.

Er/Sie war ein ruhiger Mensch, der nicht viele Worte brauchte,
der aufmerksam hinsah und gut zuhören konnte.
Einer, der nicht im Mittelpunkt stehen musste,
sondern seinen eigenen, stillen Platz im Leben hatte.
So, wie er/sie gelebt hat, ist er/sie auch gegangen:
ruhig und friedlich, ohne Aufsehen, im Schlaf.

(Dieses Wort „entschlafen" wollen wir heute aufgreifen und gemeinsam bedenken.
Es ist mehr als eine höfliche Umschreibung für den Tod.
Es trägt eine Ahnung von Frieden, einen Gedanken des Trostes und eine Hoffnung in sich.)]

„Entschlafen" – das klingt anders als viele andere Worte, die wir für den Tod gebrauchen.
Es klingt weniger hart, weniger endgültig.
Fast so, als würde sich über das Unbegreifliche ein stiller Schleier legen.
Nicht, um den Tod zu verharmlosen.
Nicht, um den Schmerz kleiner zu machen.
Sondern um behutsam von dem zu sprechen, was wir kaum in Worte fassen können.

Schlaf gehört zum Leben.
Jeden Abend lassen wir den vergangenen Tag hinter uns.
Wir schließen die Augen und geben uns für einige Stunden aus der Hand.



Wir wissen nicht, was die Nacht bringt –
und vertrauen doch darauf, dass ein neuer Morgen kommt.
Auch im Wort „entschlafen" liegt etwas von diesem Vertrauen.

Nun ist NN entschlafen.
Und wir spüren, was dieser Abschied bedeutet: einen Menschen nicht mehr sehen,
seine Stimme nicht mehr hören, seine Nähe vermissen.

Doch vielleicht dürfen wir neben der Trauer auch einen anderen Gedanken bewahren:
Dass das Leben eines Menschen nicht einfach ausgelöscht ist.
Was NN gewesen ist, was er/sie uns bedeutet
und was durch ihn/sie in unser Leben gekommen ist, bleibt.

Und für uns, die wir glauben, liegt noch eine tiefere Hoffnung in diesem leisen Wort:
Dass auf die Nacht ein Morgen folgt, dass der Tod nicht das letzte Wort behält
und dass NN in Gottes Frieden geborgen ist.
So nehmen wir heute Abschied –
mit Trauer im Herzen, mit Dankbarkeit für das gemeinsam Erlebte
und mit der stillen Hoffnung auf einen Morgen, den wir noch nicht sehen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „entschlafen" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei besinnlichem Text Pkt. 14.4.]

Erinnerung - was im Herzen bleibt

Kurzfassung:
Wenn ein uns nahestehender Mensch stirbt, verändert sich unser Leben.
Er fehlt - und doch bleibt vieles von ihm bei uns:
ein vertrautes Gesicht, eine Stimme, ein Lachen, gemeinsame Augenblicke.
Mitten in der Trauer kann es geschehen, dass uns warm ums Herz wird,
wenn wir uns erinnern und spüren, was dieser Mensch uns bedeutet hat.
Was uns miteinander verbunden hat, ist nicht einfach vergangen.
Es lebt in unseren Erinnerungen weiter und begleitet uns durch die Zeit.
[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Langfassung:
Wenn ein uns nahestehender Mensch stirbt, verändert sich unser Leben.
Er fehlt, und doch bleibt vieles von ihm bei uns:
ein vertrautes Gesicht,
eine Stimme, ein Lachen,
gemeinsame Augenblicke.

Wir erinnern uns - und manchmal geschieht etwas Unerwartetes:
Mitten in der Trauer wird uns warm ums Herz.

Denn wir denken nicht nur daran, dass dieser Mensch fehlt.
Wir erinnern uns auch an das, was uns mit ihm verbunden hat und was er uns bedeutet.
An die Nähe, die wir erfahren durften.
An Worte und Gesten, die uns geblieben sind.
An das, was wir miteinander erlebt haben.

Und vielleicht spüren wir gerade darin:
Was uns miteinander verbunden hat, ist nicht einfach vergangen.
Es hat Spuren in uns hinterlassen und wird uns weiter begleiten –
in unseren Erinnerungen und in unserem eigenen Leben.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt;

dazu passen die Ansprache 12.6. Verbundenheit - was der Tod nicht nimmt
und der besinnliche Text 14.4. geborgen in Gottes Liebe]

Erinnerungen - Brücken, die bleiben

Wenn ein Mensch geht, bleibt zunächst die Leere.
Ein vertrauter Platz ist verwaist, eine Stimme verstummt und seine Nähe fehlt.

Doch dann kehren Erinnerungen zurück –
manchmal leise, manchmal ganz unvermittelt.
Ein vertrauter Geruch, ein Lächeln,
die Art, wie ein Mensch sich bewegte,
seine Gestik, seine Stimme –
kleine Dinge, die plötzlich eine Brücke schlagen zu dem, was war.

Denn Erinnerungen sind Brücken über die Zeit.
Sie führen uns zurück zu vergangenen Begegnungen:
zu gemeinsamem Lachen, zu vertrauten Gesprächen,
zu Augenblicken, die uns miteinander verbanden.

So bleibt von einem Menschen mehr, als sich in Worten fassen lässt.
Etwas von ihm lebt in uns weiter – in dem,
was wir mit ihm erfahren, von ihm empfangen und mit ihm geteilt haben.

Und vielleicht liegt darin ein stiller Trost:
Was einmal tief miteinander verbunden war, verliert sich nicht einfach.
Es bleibt in uns – als Erinnerung, als Dankbarkeit,
als leise Nähe, die der Tod nicht nehmen kann.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Erlösung siehe Punkt 14.3. bei „erlös…" / „Leid & lange krank" / „mühsam"

erwarten siehe auch bei „warten"

Es gibt Augenblicke, da man nichts mehr sagen kann,

Es gibt Augenblicke, da man nichts mehr sagen kann,
weil einem die richtigen Worte fehlen.
Es gibt Augenblicke, da man nichts mehr sagen darf,
weil jedes Worte zu viel ist; es besser ist nichts zu sagen.
Es gibt Augenblicke, da man nichts mehr sagen soll,
weil ein wärmender Blick, ein Um-armen, ein Mit-atmen mehr-sagender sind.
Es gibt Augenblicke, da man nichts mehr sagen muss,
weil alles gesagt ist und man sich schon nahe ist.
Es gibt Augenblicke, da man nichts mehr sagen will,
weil das Herz den Atem angehalten hat.
Es gibt Augenblicke, da man nichts mehr zu sagen hat,
weil ein Anderer gesprochen hat.
Lassen wir unsere Gefühle und die Stille sprechen.
[Karl Müller nach einem Text von Andrea Schwarz]

Es gibt Momente, in denen die Sonne untergeht, plötzlich, mitten am Tag

(Jochen Jülicher; Inhalt: Nacht, Dunkel, Hoffnung – wo bist du?, Schimmer von Licht);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Es tut so unendlich weh

… Es tut so unendlich weh,
deine Hand nicht mehr zu halten, deine Nähe nicht mehr zu spüren,
nicht mehr für dich da zu sein, dich nicht mehr bei uns zu haben.
Das Schöne schwindet, scheidet, flieht,
und irgendwann wird dieser Schmerz sich wandeln durch die Zeit,
die dich weiterleben lässt in all der Erinnerung,
all den Orten und Plätzen in unserem Herzen ...

Familie - ein Stück Heimat

Familie – das sind Menschen, bei denen wir einfach sein dürfen, wie wir sind.
Menschen, die uns vertraut sind.
Die zu unserem Leben gehören.
Mit denen uns mehr verbindet, als sich in Worte fassen lässt.

Vieles davon zeigt sich im Kleinen:
ein vertrautes Wort,
ein gemeinsames Lachen,
ein Blick, der keiner Erklärung bedarf.

Familie kann ein Stück Heimat sein.
Ein Ort, an dem wir dazugehören.
Ein Kreis von Menschen, mit denen uns vieles verbindet.

Wenn ein Mensch aus diesem Kreis geht, wird uns bewusst, wie wertvoll diese Zugehörigkeit ist.
Und vielleicht bleibt gerade darin etwas von dem, was Familie ausmacht:
Dass ein Mensch zu unserem Leben gehört hat und darin seinen Platz behält.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache 12.6. „Familie - Liebe, die bleibt"]

Familie - was bleibt

Wenn ein Mensch stirbt, verändert sich auch das Leben einer Familie.
Ein Platz bleibt leer, eine vertraute Stimme fehlt,
und manches, was selbstverständlich war, ist plötzlich anders.

Doch Familie ist mehr als das gemeinsame Leben unter einem Dach.

Sie lebt weiter in Geschichten, die erzählt werden,
in kleinen Gewohnheiten, die wir übernommen haben,
in Worten, die uns vertraut geblieben sind,
und in Gesten, die wir vielleicht unbewusst weitertragen.

So bleibt ein Mensch auf seine Weise bei uns.

Nicht so, wie wir ihn gerne noch hätten,
nicht mit seiner Stimme,
nicht mit seiner Hand in unserer,
nicht mit seiner vertrauten Nähe.

Aber in dem, was er uns geschenkt und mitgegeben hat.

Was in einer Familie an Liebe, an Güte und an gemeinsamen Jahren gewachsen ist,
kann der Tod nicht auslöschen.
Es bleibt Teil unserer Geschichte,
verbunden mit unserem Leben – und mit allem, was von ihm in uns weiterlebt.

*[*Karl *Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]*

fehlen siehe auch bei Pkt. 14.2. „vermissen“

fehlende Worte [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – von …“]

Wenn Worte fehlen

Es gibt Augenblicke, in denen die Worte verstummen.
Wir möchten begreifen, was geschehen ist,
möchten fragen, antworten, vielleicht auch Trost finden.
Doch das Unbegreifliche lässt sich nicht in Worte fassen.

Der Tod eines geliebten Menschen ist ein solcher Augenblick.
Was eben noch zu unserem Leben gehörte, ist unserer Nähe entzogen.
Wir suchen nach Halt und finden zunächst nur Leere.

So bleibt die Stille.
Eine Stille, in der Sehnsucht wohnt, in der Erinnerungen aufsteigen
und Tränen ihren Weg finden.

Wir müssen diese Stille nicht füllen.
Wir müssen nicht stark sein, nichts erklären und keine Antwort finden.
Wir dürfen einfach da sein –
mit allem, was uns bewegt und mit allem, was wir noch nicht fassen können.

Denn Trauer braucht keine fertigen Worte.
Sie braucht Raum, um sich zu zeigen und Zeit, um ihren eigenen Ausdruck zu finden.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Fragen, die bleiben [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – von …“]

Wenn Fragen bleiben

Warum musste es geschehen? ---
Warum gerade jetzt? ---
Hätte etwas anders kommen können? ---
Und warum bleibt so vieles ungesagt, so vieles unvollendet? ---

Der Tod weckt Fragen, auf die wir nicht immer eine Antwort finden.
Wir suchen nach einem Sinn, nach einem Grund,
nach etwas, das dem Geschehenen einen Platz in unserem Leben geben könnte.
Doch nicht jedes Leid lässt sich erklären, nicht jeder Abschied verstehen.

Manches bleibt offen.
Das auszuhalten, fällt schwer.
Denn wir möchten begreifen, was geschehen ist
und wieder festen Boden unter den Füßen spüren.

Vielleicht beginnt Annehmen dort, wo wir aufhören, uns jede Antwort abzuverlangen.
Nicht, weil unsere Fragen unwichtig wären,
sondern weil wir mitunter weiterleben müssen, obwohl sie unbeantwortet bleiben.

Wir dürfen zweifeln, hadern und suchen.
Wir dürfen uns Zeit lassen, ohne schon wissen zu müssen,
wie wir mit allem zurechtkommen werden.

Nicht auf jede Frage finden wir eine Antwort.
Aber vielleicht wächst allmählich die Kraft, mit dem Unbegreiflichen zu leben,
ohne dass es unser ganzes Leben verschließt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]



freundlich & dankbar leben

NN hat Freundlichkeit nicht nur geübt, sondern gelebt.
Für ihn/sie war sie keine bloße Höflichkeit, sondern eine innere Haltung –
ein aufmerksamer und wertschätzender Umgang mit den Menschen um ihn/sie herum.
Ein freundliches Wort, ein aufmerksamer Blick, eine kleine Geste der Wertschätzung:
Solch scheinbar kleine Dinge können guttun
und oft mehr bewirken, als uns im Augenblick bewusst ist.

Eng damit verbunden war für NN die Dankbarkeit.
Dankbar zu sein bedeutet, das Gute im Leben wahrzunehmen
und das, was uns geschenkt wird, nicht als selbstverständlich hinzunehmen.
Vielleicht hat NN uns darin etwas vorgelebt:
Den Blick nicht nur auf das zu richten, was fehlt oder schwer ist,
sondern auch auf das Gute, das uns begegnet und unser Leben heller macht.

Heute, da wir Abschied nehmen, denken wir an diese Haltung zurück.
Vielleicht waren es gerade die kleinen Gesten,
die unscheinbaren Worte und Zeichen der Wertschätzung, die Spuren hinterlassen haben.
Ein freundliches Wort bleibt in Erinnerung.
Eine dankbare Haltung kann nachwirken.
Und manches, was ein Mensch an Gutem in das Leben anderer gelegt hat,
trägt weiter und geht nicht einfach verloren.

Im christlichen Glauben vertrauen wir darauf,
dass unser Leben in Gottes Händen geborgen ist.
Was an Liebe, Güte und Dankbarkeit gewachsen ist,
darf Bestand haben – über den Tod hinaus.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Freundlichkeit – Ein Funke, der weiterbrennt

Manchmal genügt ein einziger Augenblick:
ein freundlicher Blick, ein herzliches Lächeln, eine kleine Geste der Zuwendung.
Was unscheinbar wirkt, kann ein Herz berühren – und mehr noch: Es kann es verändern.
Freundlichkeit ist wie ein Funke: klein und leise, und doch voller Kraft.
Sie springt von Mensch zu Mensch und entzündet etwas von der Wärme, die unser Leben trägt.

Vielleicht erinnern auch wir uns an solche Menschen –
an die, die uns in schweren Stunden mit ihrer Freundlichkeit begegnet sind.
Ein gutes Wort, eine helfende Hand oder einfach das stille Dasein:
Solche Augenblicke vergessen wir nicht.
Sie bleiben in unserer Erinnerung lebendig und wirken oft weit über den Moment hinaus.

Denn Freundlichkeit ist mehr als Höflichkeit.
Sie entspringt einem offenen Herzen.
Sie sieht den anderen, achtet seine Würde und schenkt ihm das Gefühl: Du bist nicht allein.
Gerade in Zeiten der Trauer spüren wir, wie kostbar diese stille Sprache der Liebe ist.
Sie kann Wunden nicht ungeschehen machen – doch sie kann sie behutsam berühren,
das Leid ein wenig mittragen und so den Schmerz erträglicher machen.

Vielleicht gehört dies zu den schönsten Spuren, die ein Mensch hinterlassen kann:
Dass die Freundlichkeit, die er geschenkt oder selbst erfahren hat,
in den Herzen anderer weiterlebt
– wie ein Funke, der nicht erlischt, sondern Licht und Wärme immer weitergibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen „Freundlichkeit - …" bei Ansprache Pkt. 12.6. und als besinnlicher Text Pkt. 14.4.]

friedliebend - Stille

Liebe Anwesende,
wir betreten heute einen Raum der Stille, die uns in unserer Trauer umfängt.
Hier, in dieser Stille, dürfen wir innehalten, atmen und uns erinnern.
Sie lässt uns die Gegenwart dessen spüren, der uns verlassen hat –
nicht als Abwesenheit, sondern als sanfte, tröstende Nähe.
Denn wer in Frieden gelebt hat, hinterlässt eine Spur der Harmonie,
die auch den Abschied erträglicher macht.

Die Totenwache ist eine Zeit des Wartens und des Erinnerns.
Nicht des passiven Wartens, sondern des bewussten Innehaltens.
Hier nehmen wir uns Zeit für die Momente, die uns mit NN verbunden haben:
für die kleinen Gesten, die großen Taten, die stillen Worte.
Hier spüren wir, dass Frieden nicht nur ein äußerer Zustand, sondern eine innere Haltung ist –
eine Haltung, die NN uns vorgelebt hat.

Möge diese Stille uns Kraft geben.
Möge sie uns lehren, dass auch in der Trauer Raum für Dankbarkeit ist.
Und möge sie uns daran erinnern, dass wir verbunden bleiben –
mit NN, mit Gott und mit allen, die heute hier sind.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. und besinnlicher Text Pkt. 14.4. „friedliebend - …"]

früher Tod - mehr als ein kurzes Leben [vgl. besinnl. Texte 14.2. „jung" / „Kind" / „plötzlich"]

[*Einführung z. B.:* NN ist viel zu früh von uns gegangen.
Wir hätten ihm/ihr noch viele Jahre gewünscht.
Umso schwerer fällt es, diesen Abschied anzunehmen.
Und doch dürfen wir darauf vertrauen,
dass die Bedeutung eines Lebens nicht allein in seiner Länge liegt.]

Wie lange ein Mensch lebt, liegt nicht in unserer Hand.
Was ein Mensch bedeutet, lässt sich nicht in Jahren messen.
Manche Menschen dürfen lange bei uns bleiben.
Von anderen müssen wir Abschied nehmen, obwohl noch so vieles vor ihnen lag.

Wenn ein Leben früh endet, fragen wir uns, warum nicht mehr Zeit geblieben ist.
Wir denken an das, was noch hätte wachsen können,
an Erfahrungen, die noch gefehlt haben,
und an Wege, die NN nicht mehr gehen wird.
Doch NNs Leben war mehr als die Zahl der Jahre, die ihm/ihr geschenkt waren.
Es war geprägt von Begegnungen, von Worten und Gesten,
von dem, was NN anderen gegeben und in ihrem Leben bewirkt hat.

Was wir miteinander erlebt haben, wird durch den frühen Tod nicht ungeschehen.

Es bleibt Teil unserer Geschichte und wirkt in uns weiter.

Als Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott ein Leben nicht nach seiner Länge bemisst.

Er kennt NN ganz und gar:
das Sichtbare und das Verborgene, das Gelungene und das Unvollendete.

So vertrauen wir NN Gott an.
Wir hoffen, dass bei ihm zur Vollendung kommt,
was in diesem Leben unvollendet geblieben ist,
und dass NN bei ihm eine Zukunft findet, die über den Tod hinausreicht.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]



früher Tod - noch so viel vor Augen [vgl. besinnl. Texte 14.2. „jung" / „Kind" / „plötzlich"]

[*Einführung z. B.:* In der Parte stand, dass NN viel zu früh verstorben ist. Dieser Gedanke begleitet uns heute, denn wir hätten NN noch viele gemeinsame Jahre gewünscht.]

Manche Lebenswege enden, bevor wir es für möglich gehalten hätten.
Da war noch so viel vor Augen:
Tage, die kommen sollten,
Pläne, die noch offen waren,
Begegnungen, auf die wir uns gefreut hatten,
Worte, die noch hätten gesagt werden können.

Wir hätten NN noch so gerne bei uns gehabt,
noch vieles miteinander erlebt, manches gemeinsam getragen und weitere Freuden geteilt.

Wenn ein Mensch früh stirbt, trauern wir nicht nur um das, was war.
Wir vermissen auch das, was nicht mehr sein kann.
Wir müssen Abschied nehmen von einer gemeinsamen Zukunft,
die wir uns ganz anders vorgestellt hatten.

Doch NNs Leben war mehr als die Zahl der Jahre, die ihm/ihr geschenkt waren.
NN hat unser Leben mitgeprägt und Spuren hinterlassen.
Was wir miteinander erlebt haben, behält seinen Wert.
Der frühe Abschied nimmt uns nicht, was uns mit NN verbunden hat.

Wir können NN nicht mehr auf seinem/ihrem Weg begleiten.
Aber wir dürfen die Erinnerung an ihn/sie bewahren und ihn/sie Gott anvertrauen.
In der Hoffnung, dass NN bei Gott geborgen ist
und bei ihm zur Vollendung findet, was in diesem Leben unvollendet geblieben ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache 12.6. „früh gestorben - wenn noch so viel Leben vor einem liegt"]

früher Tod - zu früher Abschied (Schock, Sprachlosigkeit) [vgl. auch „jung" / „Kind" / „plötzlich"]

[*Einführung z. B.:* NN ist in einem Alter gestorben, in dem noch viele gemeinsame Jahre vor ihm/ihr hätten liegen können. Der Abschied kam zu früh und lässt uns zurück mit vielem, worauf wir nicht vorbereitet waren.]

Manchmal verändert eine Nachricht von einem Augenblick auf den anderen alles.
Ein Mensch, der eben noch da war, fehlt plötzlich.
Was selbstverständlich schien, ist es nicht mehr.
Und die Zukunft, die wir uns gemeinsam vorgestellt hatten, sieht auf einmal anders aus.

Wenn ein Mensch zu früh stirbt, braucht es Zeit, um zu begreifen, was geschehen ist.
Vielleicht sind da noch offene Fragen,
vielleicht Worte, die wir gerne noch gesagt hätten,
oder Gedanken an all das, was wir noch miteinander erleben wollten.

Ein solcher Abschied lässt uns spüren,
wie wenig selbstverständlich es ist, einander im Leben zu haben.
Wir können nicht ungeschehen machen, was geschehen ist.
Und wir müssen Abschied nehmen von vielem, das wir noch miteinander vorhatten.

Aber wir dürfen uns erinnern:
an vertraute Worte,
an gemeinsame Augenblicke,
an das Lachen und an vieles, was uns mit NN verbindet.
Wir dürfen traurig sein, weil NN fehlt.
Und wir dürfen darauf vertrauen, dass wir mit unserer Trauer nicht allein sind.

So vertrauen wir NN Gott an.
Wir hoffen, dass ER ihn/sie aufnimmt,
und bitten IHN um die Kraft, Schritt für Schritt weiterzugehen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

geduldig ertragene Krankheit - mehr als das Leiden

[vgl. „14.2. „krank" und 14.3. „erlös…" / „Leid & lange krank" / „mühsam"]

[*Mögliche Einleitung:*
In der Parte stand, dass NN nach geduldig ertragener längerer Krankheit verstorben ist.
Hinter diesen Worten liegt eine Zeit, in der die Krankheit den Alltag zunehmend bestimmt hat.
Was bedeutet es, über lange Zeit mit solchen Einschränkungen zu leben?
Und was kann uns tragen, wenn wir Abschied nehmen müssen?]

Eine lange Krankheit verändert vieles.
Was früher selbstverständlich war, wird mühsam.
Die Kräfte lassen nach, Gewohntes gelingt nicht mehr, und manche Wünsche bleiben unerfüllt.
Es braucht Geduld, sich auf diese Veränderungen einzustellen und mit Grenzen zu leben,
die man sich nicht ausgesucht hat.

Doch Geduld bedeutet nicht, dass alles leichtfällt.
Auch wer eine Krankheit geduldig erträgt,
kann erschöpft sein, zweifeln und sich nach unbeschwerten Tagen sehnen.
Was ein Mensch in dieser Zeit durchlebt, lässt sich von außen nur zum Teil ermessen.

Umso wichtiger ist es, einen Menschen nicht auf seine Krankheit zu reduzieren.
NN war mehr als das Leiden und die Einschränkungen der letzten Zeit.
Hinter allem stand ein ganzes Leben, geprägt von Begegnungen und Beziehungen,
schönen Erfahrungen und schwierigen Zeiten.
Vieles hat NN geprägt, vieles hat NN anderen mitgegeben.
Diese Lebensgeschichte reicht weit über die Krankheit hinaus.

Nun ist das Leiden zu Ende und wir müssen Abschied nehmen.
Vielleicht bewegt uns besonders, was NN durchstehen musste.
Vielleicht empfinden wir zugleich Erleichterung, dass die belastende Zeit vorbei ist.
Beides darf nebeneinanderstehen.

Der christliche Glaube schenkt uns die Hoffnung, dass ein Mensch auch dort nicht verloren ist,
wo seine Kräfte nachlassen und sein Leben zu Ende geht.
Gott kennt uns in unserer ganzen Menschlichkeit,
mit dem Gelungenen und dem Unvollkommenen, mit Freude und Leid.
Darum dürfen wir NN seiner Liebe anvertrauen
und darauf hoffen, dass er/sie dort Frieden findet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

geduldig ertragene Krankheit - was die Kraft übersteigt

[vgl. „14.2. „krank" und 14.3. „erlös…" / „Leid & lange krank" / „mühsam"]

[*Mögliche Einleitung:*
In der Parte stand, dass NN nach geduldig ertragener (längerer) Krankheit verstorben ist.
Hinter diesen wenigen Worten liegt eine Zeit,
in der vieles schwerer wurde und ein Tag zu einer Aufgabe werden konnte.]

Es gibt Zeiten,
da werden die Schritte kürzer, die Tage mühsamer und die Kräfte weniger.

Was gestern noch selbstverständlich war, muss heute mühsam errungen werden.

Und manches, was man gerne noch getan hätte, bleibt unerreichbar.

NN hat eine längere Krankheit ertragen, Tag um Tag, mit allem, was sie abverlangte.
„Geduldig", sagen wir.
Doch in diesem einen Wort liegt so vieles verborgen:
Mühe und Erschöpfung,
Hoffnung und Sorge,
das stille Durchhalten, wenn die Kraft kaum noch reicht.

Nun ist die Zeit des Leidens zu Ende.
Die Schmerzen, die Müdigkeit,
das Warten auf bessere Tage müssen nicht mehr ertragen werden.

Was bleibt, ist das Leben von NN:
gemeinsame Wege, vertraute Augenblicke und alles, was uns mit NN verbindet.

Wir nehmen Abschied und dürfen zugleich hoffen:
Wo unsere Kraft zu Ende geht, ist Gottes Liebe noch nicht am Ende.
Möge Gott NN aufnehmen und vollenden, was auf Erden unvollendet bleiben musste.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache 12.6. „geduldig ertragene Krankheit"]

Gefühle: Es fühlt sich an, als würde die Welt weiterlaufen

Es fühlt sich an, als würde die Welt weiterlaufen, während ich stehen bleibe.
Alles in mir ist schwer – die Stille schmerzt, die Zukunft macht mir Angst,
und manchmal überkommt mich eine Welle der Traurigkeit, die mich atemlos zurücklässt.
Doch in diesen Momenten spüre ich dich am stärksten:
in den Erinnerungen, die warm in mir nachklingen,
in den kleinen Dingen, die mich plötzlich an dich erinnern.

Diese Gefühle sind nicht nur Schmerz.
Sie sind der Beweis, wie tief du in meinem Leben verwurzelt warst.
Und gerade weil es so wehtut, dich zu vermissen, weiß ich:
Diese Liebe kann nicht einfach verschwinden.
Gott, der sie geschenkt hat, bewahrt sie auch.
ER hält mich, wenn ich wankend bin, und gibt mir die Gewissheit:
Eines Tages werden wir uns wiederfinden – dort, wo keine Tränen mehr sind.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Gelassenheit - Vertrauen lernen

Trauer bringt vieles in uns durcheinander. Gedanken kreisen, Gefühle wechseln sich ab.
Manches hätten wir gerne anders gemacht.
Manches bleibt ungesagt. Und manches werden wir vielleicht nie ganz verstehen.

Gerade in solchen Stunden offenbart sich der Wert der Gelassenheit.
Sie bedeutet nicht Gleichgültigkeit – sie nimmt dem Schmerz nicht seine Schwere.
Doch sie bewahrt uns davor, gegen das Unabänderliche anzukämpfen.
Gelassenheit heißt, anzunehmen, was wir nicht mehr ändern können,
ohne daran zu zerbrechen.

Im Alltag verlieren wir oft Kraft an Kleinigkeiten.
Doch angesichts des Todes werden die Maßstäbe klar:
Plötzlich erkennen wir, was wirklich zählt – die Liebe, die Versöhnung, die Dankbarkeit
und die Spuren, die ein Mensch in unseren Herzen hinterlässt.

Vielleicht lädt uns dieser Abschied ein, bewusster mit unserer Energie umzugehen.
Nicht jeder Ärger verdient unsere Aufmerksamkeit.
Nicht jede Enttäuschung muss uns gefangen halten.
Wer loslässt, gewinnt innere Freiheit. Und wer sich auf das Wesentliche besinnt,
findet oft einen Frieden, der selbst in schweren Zeiten trägt – und Hoffnung wachsen lässt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Texte „Gelassenheit - …" Ansprache Pkt. 12.6. und besinnlicher Text Pkt. 14.4.]

gesehen werden - im Stillen

Im Stillen dieser Stunde wird uns bewusst,
wie kostbar, verletzlich und zerbrechlich das Leben ist.
Wenn ein Mensch von uns geht, hinterlässt er Spuren: Erinnerungen, die uns trösten,
Dankbarkeit, die uns wärmt und manchmal auch eine Leere, die uns atemlos macht.

Doch die Stille selbst schenkt uns eine Gewissheit: Kein Leben ist unsichtbar vor Gott.
Jeder von uns trägt eine einzigartige Geschichte in sich – geprägt von Begegnungen,
von Liebe und Mühe, von Freude und Schmerz, von Hoffnungen und gelebten Tagen.
Keine dieser Spuren ist verloren.
Was ein Mensch war und was er gegeben hat, bleibt – nicht nur in den Herzen derer,
die ihn kannten, sondern vor allem in den Augen DESSEN, DER alles sieht.

Der christliche Glaube sagt uns: Gott sieht jeden Einzelnen.
Nicht nur in den großen, sichtbaren Momenten,
sondern auch dort, wo wir uns unsichtbar fühlen:
in der stillen Fürsorge für andere, in einem freundlichen Wort, das niemand sonst hörte,
in einer Last, die wir im Verborgenen trugen, in einer Träne, die ungesehen blieb,
in einem Gebet, das wir im Stillen sprachen.

Gott sieht uns nicht nur – ER kennt uns. Tiefer, als wir uns selbst kennen.
ER erkennt in uns die Würde, die ER uns geschenkt hat,
die Einzigartigkeit, die ER in uns gelegt hat,
den unzerstörbaren Wert, den nichts und niemand uns nehmen kann.
Selbst dort, wo wir uns unvollkommen oder nichtig fühlen,
sieht ER das Gute, das ER in uns gewirkt hat.

Darum dürfen wir in dieser Stunde des Abschieds vertrauen:
Der Mensch, von dem wir uns verabschieden, ist nicht vergessen.
Er ist gesehen – von DEM, DER ihn liebt.
Und auch wir sind in unserer Trauer nicht allein.
Wir sind getragen von dem Gott, der jeden von uns sieht, kennt und unendlich liebt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

gläubig - Licht in der Dunkelheit

Wir sind hier zusammengekommen, um in Stille und Gebet Abschied zu nehmen.
In dieser Stunde der Trauer und des Abschieds wollen wir uns besinnen auf das, was bleibt:
Glaube, Hoffnung und Liebe.

Der **Glaube** ist wie ein Licht in der Dunkelheit.
Er leuchtet uns den Weg, auch wenn wir ihn nicht immer klar erkennen.
Er gibt uns Halt, wenn wir zu fallen drohen.

Die **Hoffnung** ist der Anker, der uns auch in stürmischen Zeiten festhält.
Sie erinnert uns daran, dass selbst in den dunkelsten Nächten ein neuer Morgen kommt.

Und die **Liebe** ist die Kraft, die uns verbindet – mit Gott und miteinander.
Sie trägt uns, auch wenn Worte fehlen.

Lassen Sie uns in dieser Stunde innehalten.
Lassen Sie uns spüren, dass wir nicht allein sind –
weder in unserer Trauer noch in unserer Hoffnung.
Denn Gott ist bei uns, heute und immer.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „gläubig - …" und besinnlicher Text Pkt. 14.4. „gläubig - …"]

Glocke - Nachhall [besonders langsam vortragen!]

Die Glocke schlägt – ein einziger Ton.
Und plötzlich ist die Welt nicht mehr wie zuvor.

So unverhofft und unumkehrbar,
so endgültig wie ihr Klang,
hat der Tod einen geliebten Menschen aus unserer Mitte genommen.
Der Ton verklingt – doch sein Nachhall bleibt in der Stille.

Auch der Tod hat einen Nachhall.
Er hinterlässt eine Leere, die spürbar bleibt,
einen Platz, der leer bleibt,
eine Lücke, die niemand schließen kann – und die uns daran erinnert,
wie kostbar dieser Mensch für uns war.

Wir stehen hier, um Abschied zu nehmen.
Doch Abschied heißt nicht, dass alles endet,
was uns mit einem Menschen verbunden hat.

Denn ein Leben hinterlässt Spuren.
In unseren Erinnerungen, in vertrauten Worten,
in einem Lächeln, einer Geste, einem gemeinsamen Augenblick.
Was wir miteinander geteilt haben, ist Teil von uns geworden.

Vielleicht liegt darin ein stiller Trost:
Der Tod nimmt uns einen Menschen,
aber nicht die Liebe, die uns mit ihm verbunden hat.

Die Glocke verstummt. Doch ihr Klang bleibt noch eine Weile in uns.

So bleibt auch ein Mensch, den wir geliebt haben:
nicht mehr an unserer Seite, aber in unserem Herzen,
in unseren Erinnerungen und in allem, was durch ihn in uns weiterlebt.
Denn was uns im Innersten berührt hat, klingt weiter –
leise und tief, über den Tod hinaus.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Gott! An jenem Tag, an dem Du mich rufst „komm!", werde ich zu dir …

(Martin Gutl; Inhalt: wie Sonnenstrahlen auf Meereswogen, mit allen Tränen, Fragen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Gott, mein Gott, wie kurz bemessen war die Zeitspanne von meiner

(Sabine Naegeli; Inhalt: Kindheit, zusammengerückt, was bleibt, Dankbarkeit, Licht entgegen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Gott, wir sind zusammengekommen um Abschied zu nehmen.

Gott, wir sind zusammengekommen um Abschied zu nehmen.

Wir geben einem Menschen die letzte Ehre,
denken an sein Leben, seinen Schmerz, seine Hoffnungen, seine Freude.
Wir denken an Begegnungen und Gespräche,
an lustige und traurige Ereignisse, an Höhen und Tiefen in dem, was wir Leben nennen.
Gott, du hast jeden von uns geschaffen.
Jeder Mensch ist einzig, ist etwas Besonderes,
ist eingeschrieben in das Buch deines Lebens,
ist geborgen in deiner liebenden Hand.
So dürfen wir auch glauben, dass unsere Lieben bei dir sind,
dass wir alle zu dir heimkehren können.
Wir danken dir, allmächtiger Gott, der du alles geschaffen hast,
dass wir Menschen dir so wichtig sind,
dass du uns die „Liebe" ins Leben mitgegeben hast,
dass du uns eine so wunderbare Natur geschenkt hast.
Wir danken dir, unbeschreibbarer großer Gott, für liebe Mitmenschen,
die für uns offene Augen und Ohren haben, die uns trösten und Mut machen,
die uns auch in schlechten Zeiten zur Seite stehen.
Wir bitten dich, ewiger Gott, Herr über Leben und Tod,
schenke uns gerade im Tod deine barmherzige Gnade,
deine ausgestreckte gütige Hand und ein Heimkommen in deine Arme.
Gott Vater, der unser Leben nährt,
Gott Mutter, von der alles Leben kommt,
Gott Geist, von dem wir Kraft im Glauben bekommen,
Gott Schöpfer und Retter, der uns Leben und Weiterleben ermöglicht,
hauche uns mit deinem lebendigen Atem an,
damit wir in deinen Himmel, zu ewigem Leben gelangen. Amen.
[Karl Müller nach einem Text von Josef Osterwalder]

Gott, zu dir rufe ich am frühen Morgen und am frühen Abend

Gott, zu dir rufe ich am frühen Morgen und am frühen Abend.
Hilf mir beten und meine Gedanken sammeln; Ich kann es nicht allein.
In mir ist es finster, aber bei dir ist (das) Licht.
Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht.
Ich bin kleinmütig, aber bei dir ist (die) Hilfe.
Ich bin unruhig, aber bei dir ist (der) Friede.
In mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist (die) Geduld.
Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich.
(Ich bin blind vor Trauer, doch du schickst mir kleine Zeichen der Hoffnung,
inmitten der Kälte der Nacht. Hilf mir, sie zu erkennen.)
[Dietrich Bonhoeffer / Henri Nouwen]

Gottvertrauen - loslassen im Vertrauen

Im Angesicht des Todes werden wir still.
Fragen steigen in uns auf: Warum? Was bleibt? Was kommt jetzt?
In solchen Stunden spüren wir schmerzlich, wie begrenzt unsere Möglichkeiten sind.
Vieles entzieht sich unserem Verstehen und unserer Kontrolle.
Gerade dort, wo unsere eigenen Kräfte nicht mehr ausreichen,
müssen wir lernen, loszulassen.

Gottvertrauen bedeutet nicht, die Verantwortung abzugeben oder die Trauer zu verdrängen.

Es ist die Einladung, das, was wir nicht ändern können,
vertrauensvoll in Gottes Hände zu legen.
Loslassen heißt nicht „aufgeben", sondern „anvertrauen".
Es bedeutet, das Leben mit seinem Licht und seinem Schatten anzunehmen
und darauf zu vertrauen, dass Gott uns auch durch dunkle Zeiten begleitet.
Denn nicht alles hängt von uns ab. Nicht alles liegt in unserer Hand.

Diese Haltung kann entlasten.
Sie nimmt uns den Schmerz nicht ab, aber sie bewahrt uns davor, ihn allein tragen zu müssen.
Wir dürfen traurig sein, klagen und zweifeln. All das hat seinen Platz.
Doch wir müssen nicht verzweifeln.
Denn Gottes Liebe trägt weiter, als unsere Kraft reicht.
Und sie lässt uns nicht allein – weder im Leben noch im Sterben.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Hab keine Angst, denn ich erlöse dich. Ich rufe dich beim Namen, du bist

(nach Lothar Zenetti; Inhalt: wer da stirbt, bleibt in unserer Mitte, werden ihm folgen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Habe ich je gesagt, dass sie ein Segen war für mein Leben? ... Mutter …

(Sabine Naegeli; Inhalt: Vermächtnis, Würde, Qualen, Liebende, Stärke, danke);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Herr, höre mein Gebet, vernimm mein Flehen

Einleitung: Im folgenden, uralten Psalm 143 denkt ein alt gewordener Mensch
über sein vergangenes Leben nach und bittet Gott um Vergebung.
Ja, er sehnt sich nach der ewigen Heimat.
Der Psalm passt zur Gesinnung jedes alten, weisen Menschen vor dem Tod:

Herr, höre mein Gebet, vernimm mein Flehen.
Ich vertraue Deiner Treue, Deiner Gerechtigkeit, Deiner Gnade.
Geh nicht zu sehr ins Gericht mit Deinem Geschöpf, mit Deinem nun alten Kind.
Denn nichts was lebt, ist Dir gerecht.
Ich denke an meine vergangenen Tage,
sinne nach über mein und Dein Tun, erwäge das Werk meiner und Deiner Hände.
Ich breite nach Dir die Hände aus in der Hoffnung,
dass Du mir die Deinen entgegenstreckst.
Meine Seele dürstet nach Dir wie vertrocknendes Leben nach Wasser.
Herr, erhöre mich, denn ich bin müde. Verbirg Dein Antlitz nicht vor mir.
Zu Dir nehme ich meine Zuflucht, zu Dir sehnt sich meine Seele.
Tue kund mir meinen Weg zu Dir,
tue kund, dass bei Dir eine Wohnung mir bereitet.
Lehre mich, Deinen Willen zu tun, denn Du bist mein Gott.
Um Deines Namens willen, Herr, gib mir nach diesem irdischen Leben
auch ein ewiges Leben in Liebe, Güte und Gerechtigkeit bei Dir. *[Fassung Karl Müller]*

Herr, ich denke zurück. Ich gehe noch einmal meinen Weg durch alle

(Jörg Zink; Inhalt: Leistung, das Gute, danke Dir, glücklichen Tag, Güte, Schwere, Werk);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Herr und Gott, in den alttestamentlichen Psalmen heißt es [Gebet]

Herr und Gott, in den alttestamentlichen Psalmen heißt es,
dass du denen nahe bist, die zerbrochenen Herzens sind,

dass du den glimmenden Docht nicht verlöschst
und dass du das geknickte Schilfrohr nicht vollends zertrittst.
Im Vertrauen auf diese Worte treten wir nun vor dich,
viele mit zerbrochenem Herzen, geknickt und bedrückt.
NN musste sterben und keiner weiß, warum und wozu das gut sein sollte.
Hilf den Trauernden in dieser Situation, sei ihnen nahe,
stärke sie im Glauben, dass der Tod Durchgang zu einem neuen Leben bei dir ist.
Aus diesem Glauben können wir, trotz aller Trauer,
Trost, Hoffnung und Zuversicht schöpfen.

Herzschmerz

Mein Herz schmerzt – doch es schweigt nicht.
Es erzählt von dir: von deiner Güte, die mich trug,
von deiner Wärme, die mich umgab,
von dem Wohlwollen, das du in jede Begegnung brachtest.

Es erinnert mich daran, wie du mich gehalten hast,
wie selbstverständlich du für mich da warst,
wie deine bloße Nähe mir Sicherheit gab.

Jetzt ist da eine Leere – doch sie ist nicht stumm.
Sie spricht von einer Liebe, die tiefer geht als der Schmerz,
die stärker ist als der Tod.

Und in diesem Herzschmerz, der zugleich Erinnerung ist,
spüre ich einen leisen Trost:
Gott hat dich nicht verloren.
Er wird auch mich halten, bis der Schmerz sich wandelt in Frieden.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

hohes Alter siehe bei „alt - …"

Holz - Wärme, die bleibt [siehe auch unter „Baum"]

NN war durch seinen Beruf / sein Hobby tief mit Holz verbunden –
mit einem Material, das Stärke, Beständigkeit und Schönheit in sich trägt
und zugleich eine besondere Wärme ausstrahlen kann.
Heute, in dieser Stunde des Abschieds, bekommt dieses Bild eine neue Tiefe.

Denn auch Menschen können Wärme in das Leben anderer bringen.
Nicht unbedingt durch große Worte oder außergewöhnliche Taten.
Oft geschieht es im Kleinen: durch ein gutes Wort, ein offenes Ohr, eine helfende Hand,
ein Lächeln oder einfach durch die stille Gewissheit:
Da ist jemand, auf den ich zählen kann.

Wenn ein Mensch stirbt, spüren wir besonders schmerzlich, wie kostbar diese Wärme war.
Wir vermissen nicht nur einen Menschen.
Wir vermissen seine Nähe, seine Stimme, seinen Blick
und all das Vertraute, das uns mit ihm/ihr verbunden hat.

Und doch bleibt etwas von dieser Wärme.
Was ein Mensch durch seine Liebe, seine Zuwendung und sein Dasein geschenkt hat,
endet nicht einfach mit seinem Tod.
Es lebt weiter in unseren Erinnerungen, in gemeinsamen Geschichten
und in dem, was durch NN in unserem eigenen Leben gewachsen ist.



Als Christen dürfen wir vertrauen:
Wo für uns nur noch Dunkelheit oder Abschied sind, ist Gott gegenwärtig.
Seine Liebe ist stärker als der Tod.
ER hält NN geborgen und lässt nicht los, was wir aus unseren Händen geben müssen.

So dürfen wir hoffen: Die Wärme, die NN in unser Leben gebracht hat, bleibt.
Und was hier auf Erden begonnen hat, darf bei Gott seine Vollendung finden.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Holz - was uns im Innersten trägt [siehe auch unter „Baum"]

Holz ist gewachsen.
Kein Stück gleicht dem anderen.
Jede Faser, jede Maserung erzählt von Wind und Wetter, von Wachstum und Widerstand,
von Licht und Dunkelheit.
In jedem Stück Holz liegt eine eigene Geschichte.
Vielleicht ist es gerade deshalb ein schönes Bild für unser Leben.

Denn wenn wir fragen: „Aus welchem Holz bist du geschnitzt?", dann meinen wir:
Was für ein Mensch bist du? Was prägt dich? Was gibt dir Halt?

Von einem Menschen, der „aus gutem Holz geschnitzt" ist, sagen wir: Er ist verlässlich.
Er steht zu seinem Wort. Er hält auch dann aus, wenn es schwierig wird.
Und er bewahrt dabei etwas Kostbares: Güte, Geduld und Menschlichkeit.
Wahre Stärke zeigt sich nicht in Härte,
sondern darin, aufrecht zu bleiben und anderen zugewandt zu sein.

Heute nehmen wir Abschied.
Wir schauen nicht auf ein vollkommenes Leben zurück,
sondern auf einen unverwechselbaren Menschen.
Auf NN mit seinen/ihren Eigenarten und Fähigkeiten, mit seinem/ihrem Humor,
seinen/ihren Ecken und Kanten, mit seiner/ihrer besonderen Art zu leben und zu arbeiten.
Gerade weil Holz zu seinem/ihrem Leben gehörte,
wissen wir um seine/ihre Achtung vor diesem besonderen Material:
seine gewachsene Struktur wahrzunehmen, seine Eigenheiten zu respektieren
und daraus etwas zu gestalten, das Bestand hat.

Vieles von dem, was NN uns geschenkt hat, bleibt:
die Spuren, die er/sie hinterlassen hat, die Wärme, die er/sie ausstrahlte
und die Erinnerungen, die wir mit ihm/ihr verbinden.
So bleibt etwas von ihm/ihr unter uns lebendig.

Und vielleicht dürfen wir darauf vertrauen:
Was einen Menschen im Innersten ausmacht, geht mit dem Tod nicht verloren.
Gott kennt NN tiefer, als wir ihn/sie je kennen konnten.
ER nimmt sein/ihr Leben in seine Hand und bewahrt, was wir loslassen müssen.
So dürfen wir hoffen, dass NN bei Gott geborgen ist
und sein/ihr Leben in IHM seine Vollendung findet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Ich glaube nicht, dass der Mensch das Maß aller Dinge ist. Ich glaube…

Ich glaube nicht, dass der Mensch das Maß aller Dinge ist. Ich glaube an Gott!
Daher bin ich mir gewiss, dass die Liebe und nicht der Hass siegen wird.
Ich bin mir gewiss, dass das Leben des Menschen unzerstörbar ist,
auch wenn der irdische Leib stirbt.

Ich glaube, dass wir einen unzerstörbaren Kern in uns tragen, den der Tod nicht erreicht.
[Autor/Autorin unbekannt]

Ich habe Angst vor dem Tod. Beim Einschlafen denke ich manchmal ...

(Carl Zuckmayer; Inhalt: Mutter, brachte mich zur Welt, warum soll ich den Tod fürchten);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr; fremd wie dein Name sind mir deine Wege.
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott; mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen?
Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt? Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.
Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.
Hast du mit Namen mich in deine Hand, in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?
Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land? Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?
Sprich du das Wort, das tröstet und befreit und das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, und lass mich unter deinen Kindern leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst. Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.
[Huub Oosterhuis; Lied im Gotteslob Nr. 422 – evtl. alle gemeinsam lesen]

Ich weine, weil mein Herz nicht annehmen kann, dass dein Weg

Ich weine, weil mein Herz nicht annehmen kann,
dass dein Weg sich von meinem gelöst hat.
Plötzlich ist Dunkel über mich gefallen,
und der Morgen steht still vor mir,
als wüsste er um meine Angst,
ohne dich weiterzugehen.

Dein Tod hat mein Innerstes tief berührt,
hat das Licht in mir verstummen lassen.
Die Wärme, die mich getragen hat,
ist leise verweht.
Doch in der großen Stille
regt sich ein feiner Hauch von dir,
zart wie ein letzter Gruß.

So lege ich meinen Schmerz in Gottes Hände
und vertraue darauf,
dass sein Licht dich birgt
und auch meinen Weg sanft erhellt.

[Karl Müller, von KI verbessert]

Ich weine, weil mein Herz nicht begreift, dass du gegangen bist

Ich weine, weil mein Herz nicht begreift,
dass du gegangen bist.
Die Nacht legt sich wie ein dünner Schleier über mich,
und der Morgen tastet vorsichtig nach mir,
als wüsste er um meine Angst, ohne dich weiterzugehen.

Mit deinem Tod ist ein Licht und ein Wärme in mir erloschen,
die mich getragen hat.
Und doch spüre ich dich – in einem Hauch deiner Nähe,
in einem Klang, der in mir weiter summt.
Die Leere in mir ist die Form deiner Liebe.



Und in dieser Stille vertraue ich darauf,
dass Gott dich in sein Licht geborgen hat
und dieses Licht auch meinen Weg sanft berührt.
[Karl Müller, von KI verbessert]

Im Nebel: Seltsam, im Nebel zu wandern

Im Nebel: Seltsam, im Nebel zu wandern.
Einsam ist jeder Busch und Stein, kein Baum sieht den andern, jeder ist allein.
Voll von Freunden war mir die Welt, als noch mein Leben licht war;
nun, da der Nebel fällt, ist keines mehr sichtbar.
Wahrlich, keines ist weise, der nicht das Dunkel kennt,
das unentrinnbar und leise von allen ihn trennt.
Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist Einsamkeit.
Kein Mensch kennt den andern, jeder ist allein.
[Hermann Hesse; eignet sich besonders bei einsamen Menschen / Suizid; langsam lesen]

In dieser Stunde, da wir Trauer haben um einen Menschen, blicken wir

In dieser Stunde, da wir Trauer haben um einen Menschen, blicken wir auf Gott.
Wir stehen ohnmächtig vor der Macht des Todes.
Wir wollen Gott, den Herrn über Lebende und Tote, bitten,
dass er NN/unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene aufnehme in seinen ewigen Frieden.
Und wir wollen ihn bitten, dass er den Angehörigen Trost schenke.
Wir hoffen, dass der Herr seine Verheißungen wahr machen wird
und unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene aufnimmt in die Gemeinschaft des Himmels.
Im Glauben an die Auferstehung, in der Hoffnung auf ein Wiedersehen und in der Liebe,
die wir im Herzen bewahren, wird die Endgültigkeit des Abschieds aufgehoben.
Wo der Tod uns trennt, baut die Liebe eine Brücke: die Brücke des Gebets.
[Autor/Autorin unbekannt]

In meinen Ohren klingt noch der Klang seiner/ihrer Stimme nach

In meinen Ohren klingt noch der Klang seiner/ihrer Stimme nach.
Lebendig und warm steht mir sein/ihr Bild vor Augen, unauslöschlich in meinem Herzen.
Er/Sie fehlt mir – seine/ihre Nähe, seine/ihre Worte und sein/ihr Schweigen,
sein/ihr Rat, seine/ihre Ermutigung, selbst seine/ihre Ecken und Kanten fehlen mir ...
Und wem soll ich‘s klagen, wenn nicht dir, o Gott?
[kurze Stille; evtl. 2. Lektor:]
Gott des Lebens! Jeder von uns tut sich schwer beim Gedanken,
Abschied nehmen zu müssen; von unserer Familie,
von Dingen, die uns lieb geworden sind, von der Welt an der wir hängen.
Nimm uns die Furcht vor dem Dunkel des Todes.
Lass uns den Tod nicht als Ende der menschlichen Existenz sehen,
sondern als Befreiung aus der Enge unseres Daseins und als den Beginn unserer Vollendung.
Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.
[Autor/Autorin unbekannt]

Jetzt, da der Tod dich herausholt

Jetzt, da der Tod dich herausholt aus dem Kreis der Menschen, mit denen du gelebt hast,
erwartet dich Gott.
ER sende dir deinen Engel als Wegbegleiter beim Übergang in das ewige Leben.

ER trete mit dir durch das unbekannte Tor des Todes hinein in das Licht,
dorthin, wo du Frieden und Ruhe findest.
Gott erlöse dich von deinen Ängsten und Sorgen,
ER schenke dir die Freude, dass du ihn schauen kannst,
ER vergebe dir all deine Schuld;
ER heile all deine Wunden;
ER zeige dir deine wahre Heimat
und lasse dich glücklich sein mit IHM und all denen, die vor dir gelebt haben.
[Autor/Autorin unbekannt]

jung - Stille [siehe auch bei 14.4. „jung" und „Kind"]

Wir sind hier zusammengekommen, um Abschied zu nehmen –
und stehen vor einem unbegreiflichen Schicksal
und Fragen, die uns sprachlos machen.
Ein Leben, das endete, bevor es sich recht entfalten konnte.
Ein kurzes, aber kostbares Leben – und ein Tod,
die uns tief berühren, prägen und für immer verändern.
Es gibt keine Worte, die den Schmerz der Familie und der Freunde jetzt lindern könnten.
Der Verlust ist zu groß, die Leere zu tief.

Doch in dieser Stille, die uns umgibt – einer Stille, die schmerzhaft ist und fast laut schreit –
möchten wir uns in Demut verneigen und danken.
Danken der verstorbenen Person – für die Zeit, die sie mit uns geteilt hat.
Für die Freude, die sie uns geschenkt,
für die Spuren, die sie in unseren Herzen hinterlassen hat.
Danken Gott – dass er uns NN für eine gewisse Zeit anvertraut hat.
Dass wir sie/ihn kennenlernen, lieben und begleiten durften.

Und was erwartet nun die verstorbene Person?
Für uns Christinnen und Christen gibt die Bibel eine tröstliche Antwort:
Sie ist geborgen in Gottes ewiger Liebe.
„Ich bin die Auferstehung und das Leben", sagt Jesus.
„Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt." (Johannes 11,25)
Der Tod ist nicht das Ende, sondern ein Übergang –
in eine Welt, in der Schmerz und Tränen keinen Platz mehr haben.
Gott ist uns Menschen nahe, selbst wenn wir IHN im Leid kaum spüren können.

In dieser Stunde der Totenwache laden wir ein, innezuhalten.
Innezuhalten im Vertrauen darauf, dass Gott NN in seine Arme geschlossen hat.
Dass ER uns trägt – heute, in unserer Trauer, und in all den Tagen, die noch kommen.
Auf jede Nacht folgt ein Morgen - auch wenn die Dunkelheit uns jetzt noch umgibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „jung - …" und besinnlicher Text Pkt. 14.4. „jung - …"]

Keiner wird gefragt, wann es ihm recht ist, Abschied zu nehmen von

(Margot Bickel; kurz; Inhalt: Gewohnheiten, damit umzugehen, aushalten, Schmerz);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Kind siehe bei 14.4. „Kind - …"

Kostbarkeit des Lebens [vgl. Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer – vom …"]

Kostbarkeit des Lebens

Das Leben lässt sich nicht festhalten.
Kein Augenblick kehrt genau so zurück, kein Tag lässt sich ein zweites Mal leben.
Was heute selbstverständlich erscheint, kann morgen schon fehlen.

Der Tod führt uns diese Wahrheit schmerzlich vor Augen.
Er unterbricht unsere Pläne und rückt manches zurecht, was uns bisher wichtig schien.
Plötzlich treten andere Fragen in den Vordergrund: Wem haben wir Zeit geschenkt?
Wem unsere Aufmerksamkeit? Was hätten wir noch sagen, was längst tun wollen?

Oft sind es die unscheinbaren Dinge, die einem Leben Tiefe geben:
ein offenes Ohr, eine ausgestreckte Hand, ein versöhnendes Wort, ein gemeinsames Lachen.
In solchen Augenblicken erfahren wir, dass wir einander nicht selbstverständlich sind.

Die Vergänglichkeit muss uns nicht die Freude am Leben nehmen.
Sie kann uns lehren, bewusster zu leben, weniger aufzuschieben
und das Gute nicht für selbstverständlich zu halten.
Wir können die Zeit nicht verlängern, indem wir sie festhalten.
Aber wir können sie mit Leben füllen: mit Aufmerksamkeit, mit Mitgefühl und mit Liebe.

Vielleicht liegt darin eine Aufgabe, die uns der Abschied hinterlässt:
das Leben, das uns anvertraut ist, achtsam zu gestalten
und den Menschen, die mit uns unterwegs sind, spürbar zu machen, wie viel sie uns bedeuten.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

krank - aufgehoben in Gottes Hand

[vgl. 14.3. „erlös…" / „geduldig ertragene Krankheit" / „Leid & lange krank" / „mühsam"]

*[Mögliche Einführung: NN war viele Jahre krank und in seinem/ihrem Alltag eingeschränkt.
Heute nehmen wir Abschied und vertrauen darauf, dass sein/ihr Leben bei Gott aufgehoben ist.]*

Manche Lebenswege verlaufen anders, als wir es uns vorgestellt haben.
Krankheit kann den Alltag verändern, Grenzen setzen und vieles erschweren.
Was früher selbstverständlich war, ist vielleicht nicht mehr möglich.

Und doch ist ein Leben mehr als das, was durch Krankheit eingeschränkt wird.
Zu jedem Menschen gehört seine Geschichte:
was er erlebt hat,
was ihn geprägt hat,
was er anderen bedeutet
und was von ihm in ihrem Leben weiterwirkt.

Nun müssen wir von NN Abschied nehmen.
Wir können ihn/sie nicht bei uns behalten.
Wir müssen ihn/sie loslassen, und das fällt schwer.

Das darf auch so sein.
Trauer lässt sich nicht einfach beiseiteschieben.
Wer einen Menschen liebgewonnen hat, spürt den Verlust –
auch dann, wenn Krankheit das Leben schon lange verändert und eingeschränkt hat.

Der christliche Glaube lädt uns ein, im Tod nicht das letzte Wort zu sehen.
Wir glauben an einen Gott,
der unser Leben kennt und dessen Liebe über den Tod hinausreicht.
In Jesus Christus hat er uns gezeigt, dass der Tod nicht das Ende sein muss,
sondern dass neues Leben bei ihm möglich ist.

Darauf gründet unsere Hoffnung: Unser Leben geht nicht verloren,
wenn die Kräfte schwinden und unser Weg auf dieser Erde endet.

So vertrauen wir NN der Liebe Gottes an.
Wir wissen nicht, was uns bei Gott erwartet.
Aber wir dürfen hoffen,
dass Gott unser Leben zur Vollendung führt und NN bei ihm geborgen ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache 12.6. „krank - getragen auf dem Weg"]

krank - was ein Leben wertvoll macht

[vgl. 14.3. „erlös…" / „geduldig ertragene Krankheit" / „Leid & lange krank" / „mühsam"]

[Mögliche Einführung: NN hat viele Jahre mit gesundheitlichen Einschränkungen gelebt.
Heute nehmen wir Abschied und erinnern uns an das, was sein/ihr Leben ausgemacht hat –
weit über die Krankheit hinaus.]

Was macht ein Leben wertvoll?

Nicht allein das, was wir leisten und erreichen.
Nicht allein das, was wir aus eigener Kraft bewältigen.

Vieles , was unser Leben reich macht, lässt sich nicht messen.
Es zählt nicht nur, was wir schaffen,
sondern auch, was wir einander bedeuten.

Ein Mensch verliert nichts von seinem Wert,
wenn seine Kräfte nachlassen,
wenn er auf Hilfe angewiesen ist oder manches nicht mehr selbst tun kann.
Gerade dann zeigt sich, wie sehr wir einander brauchen.

Im Lauf des Lebens wechseln die Rollen:
Manchmal reichen wir anderen die Hand,
manchmal sind wir selbst auf Hilfe angewiesen.
Beides gehört zu unserem Menschsein.
Unsere Würde hängt nicht davon ab, wie viel wir leisten
oder wie selbstständig wir leben können.

Wenn wir heute an NN denken,
sehen wir deshalb nicht nur das, was ihm/ihr durch die Krankheit verwehrt blieb.
Wir erinnern uns an den Menschen,
an seine/ihre Persönlichkeit,
an die eigene Geschichte
und an das, was er/sie uns bedeutet hat.

Denn ein Leben muss nicht leistungsfähig sein, um wertvoll zu sein.
Jeder Mensch hat seinen eigenen Wert –
mit allem, was ihn geprägt hat, mit seinen Möglichkeiten und Grenzen.

Auch unser Glaube gründet in dieser Gewissheit:
Vor Gott verliert niemand seine Würde, wenn die Kräfte schwinden.
Seine Liebe hängt nicht davon ab, was wir leisten oder vollbringen.
Sie gilt uns, weil wir seine Geschöpfe sind.

So dürfen wir darauf vertrauen, dass auch NN bei Gott angenommen ist –
mit seinem/ihrem ganzen Leben, so wie es gewesen ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache 12.6. „krank - mehr als die Grenzen des Lebens"]

krank - wenn das Leben andere Wege nimmt

[vgl. 14.3. „erlös…" / „geduldig ertragene Krankheit" / „Leid & lange krank" / „mühsam"]

[Mögliche Einführung: NN war viele Jahre krank.
Das hat seinen Alltag verändert, manches erschwert und manches unmöglich gemacht.
Doch ein Leben ist immer mehr als das, was nicht mehr möglich ist.]

Manchmal nimmt das Leben einen anderen Weg, als wir ihn uns vorgestellt haben.
Was früher selbstverständlich war, wird beschwerlich.
Der eigene Lebensraum wird kleiner.
Der Alltag richtet sich danach, was noch geht – und was nicht mehr.

Doch ein Mensch ist mehr als seine Krankheit.
Mehr als das, was nicht mehr gelingt.
Mehr als die Grenzen, die ihm sein Körper setzt.

Denn das Leben besteht nicht nur aus dem, was wir tun und aus eigener Kraft bewältigen.
Es lebt auch von vertrauten Menschen, von gemeinsamen Augenblicken,
von kleinen Freuden und Dingen, die den Alltag bereichern.
Manchmal gewinnen gerade sie eine besondere Bedeutung:
ein gutes Wort,
eine Hand, die Halt gibt,
ein Moment, der Freude schenkt.

Wenn wir heute Abschied nehmen, denken wir deshalb an mehr als die Krankheit.
Wir erinnern uns an NN,
an seine/ihre Eigenheiten und seine/ihre Geschichte,
an sein/ihr Lachen und seinen/ihren ganz eigenen Blick auf das Leben.
Wir denken an das, was uns mit ihm/ihr verbunden hat
und was von ihm/ihr in unserem Leben bleibt.

Auch Gott sieht mehr als die Grenzen und Einschränkungen eines Menschen.
ER sieht das ganze Leben:
was gelungen ist und was schwer war,
was Freude geschenkt hat und was offenblieb,
was wir miteinander teilen konnten und was unausgesprochen geblieben ist.

So dürfen wir NN Gott anvertrauen.
Denn in seinen Augen zählt nicht nur, was ein Mensch tun und leisten konnte.
Bei Gott ist NN geborgen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache 12.6. „krank - mehr als die Grenzen des Lebens"]

Krankenhaus - Ort der Hoffnung und des Abschieds

Das Krankenhaus verbindet oft den Anfang des Lebens mit seinem Ende –
es ist ein Ort der guten Hoffnung, manchmal aber auch ein Ort des Abschieds.
Hier, wo intensiv um Gesundheit und Leben gekämpft wird,
hat NN seinen/ihren irdischen Lebensweg vollendet.

Doch in dieser Stille spüren wir: Er/Sie ist nicht einfach fort.
Sein/ihr Leben, sein/ihr Kampf, seine/ihre Liebe – all das bleibt in uns lebendig.

Diese Totenwache schenkt uns Momente des Innehaltens, des Erinnerns, des Betens.
An die Hoffnung, die wir teilten,
an die Liebe, die uns verband,
an das Licht, das NN in unser Leben brachte –
und das auch jetzt noch in uns weiterleuchtet.

Und so verbinden wir im Glauben, der uns sagt:
Hoffnung und Liebe bleiben und können durch die Dunkelheit tragen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache Pkt. 12.6. „Krankenhaus - …"]

Kreis siehe bei „Lebenskreis"

langes Leben siehe bei „alt - …"

Lebenskreis - vom Ende zur Hoffnung

[*Mögliche Einleitung:* „Der Lebenskreis hat sich geschlossen" – so steht es in der Parte von NN.
Dieser Satz spricht vom Abschied
und lenkt zugleich unseren Blick auf das ganze Leben eines Menschen.
Was bleibt, wenn ein Lebensweg hier auf Erden zu Ende gegangen ist?]

Ein Lebenskreis umfasst mehr als seinen Anfang und sein Ende.
Er steht für einen Weg, auf dem ein Mensch Erfahrungen sammelt,
Beziehungen eingeht, Freude erlebt und Schweres besteht.

Auch das Leben von NN hatte seinen eigenen Verlauf.
Es gab glückliche Zeiten und mühsame Abschnitte,
erfüllte Wünsche und manches, das offen geblieben ist.
All das gehört zu einem gelebten Leben.
Denn ein Leben muss nicht vollkommen sein, um wertvoll zu sein.

Nun hat sich der Lebenskreis von NN geschlossen.
Die gemeinsame Zeit lässt sich nicht zurückholen.
Doch wir können bewahren, was uns mit NN verbindet
und dankbar daran denken, was er/sie uns geschenkt hat.

Ein Kreis hat keinen Anfang und kein Ende.
Vielleicht liegt darin ein Bild der Hoffnung.
Denn auch wenn unser irdischer Lebensweg endet, muss damit nicht alles vorbei sein.
Unsere Erinnerung hält fest, was war;
unsere Hoffnung richtet sich auf das, was noch vor uns liegt.

Der christliche Glaube gibt dieser Hoffnung einen festen Grund:
Jesus Christus ist durch den Tod hindurch zum Leben gegangen.
Deshalb dürfen wir darauf vertrauen, dass auch unser Leben bei Gott aufgehoben ist.
Was unvollkommen geblieben ist, dürfen wir seiner Barmherzigkeit anvertrauen.

So bleibt der Tod ein schmerzlicher Abschied, aber nicht das letzte Wort.
Im Glauben an den auferstandenen Christus dürfen wir hoffen,
dass Gott uns über den Tod hinaus Leben schenkt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Lebenskreis - was bleibt

[*Mögliche Einleitung:*
In der Parte steht der schlichte Satz, dass sich für NN der Lebenskreis geschlossen hat.
Ein Satz, der vom Ende eines Lebens spricht – und uns zugleich fragt:
Was bleibt, wenn ein gemeinsamer Weg zu Ende geht?]

Ein Lebenskreis schließt sich.
Ein Weg, der einst begonnen hat, ist zu Ende gegangen.
Hinter uns liegen Begegnungen, gemeinsame Stunden, glückliche Augenblicke,
aber auch Zeiten, die Kraft gekostet haben.

Doch ein Leben lässt sich nicht allein an seinem Anfang und seinem Ende messen.
Wichtig ist auch, was auf diesem Weg gewachsen ist:
Liebe und Vertrauen, geteilte Freude und die Spuren, die ein Mensch in anderen hinterlässt.

Wenn sich ein Lebenskreis schließt, endet der gemeinsame Weg.
Doch was wir miteinander erlebt und einander geschenkt haben, bleibt Teil unseres Lebens.
Die Erinnerung daran verbindet uns mit dem Menschen, von dem wir Abschied nehmen
und lässt uns dankbar auf die gemeinsame Zeit schauen.

Und im Glauben dürfen wir hoffen:
Auch wenn ein Leben hier auf Erden zu Ende geht, ist es bei Gott nicht verloren.
Wir vertrauen darauf, dass Gott NN in Liebe annimmt und ihm/ihr neues Leben schenkt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Lebensweg siehe bei „Weg des Lebens"

Leere: Es ist unbegreiflich, dass du nicht mehr da bist

Es ist unbegreiflich, dass du nicht mehr da bist.
Alles in mir sträubt sich dagegen, es zu fassen.
Mir ist ständig zum Weinen – die Tränen drängen sich auf,
als könnten sie die Leere füllen, die du hinterlassen hast.
Die Zukunft macht mir Angst: Wie soll sie ohne dich aussehen?
Und doch, wenn ich die Augen schließe,
bist du so nah, als stündest du noch neben mir.
Doch gerade diese Nähe zeigt mir die Lücke.
Denn wenn du wirklich hier wärst, müsste ich dich nicht in Gedanken festhalten.

Eine große Leere ist entstanden, eine Stille, die schmerzt.
Und doch ist sie nicht leer.
Sie ist erfüllt von dem, was du in mir hinterlassen hast.
Mit dir ist ein Teil von mir gestorben, aber ein Teil von dir lebt in mir weiter.
Mein Herz schmerzt, doch es spürt dich noch –
in den Erinnerungen, die nachklingen,
in den Momenten, in denen ich dich vermisse.

Und gerade weil der Abschied so schwer ist,
weil ich dich in jedem Atemzug vermisse, darf ich hoffen:
Gott lässt uns nicht allein.
ER hält mich fest, auch wenn ich zittere.
Und ich vertraue darauf, dass ER uns eines Tages wieder zusammenführen wird –
dort, wo keine Leere mehr ist, sondern nur noch Sein Licht.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Leid siehe Punkt 14.3.

Liebes Kind, dein Vater und deine Mutter haben dich in der Leidenschaft

(Hanna Strack; an totes Kind; eher kurz);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Manchmal weiß man einfach nichts zu sagen, da ist jedes Wort zu viel

(Jochen Jülicher; Inhalt: tut weh, nichts sagen, das Unsagbare, jeder spürt, verzeih, geliebt?);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Mein Kind. Wie ich dich vermisse. Noch niemand hat dich gekannt

(Wolfgang Gramer; Totgeborenes);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

mitten aus dem Leben gerissen - wenn alles anders kommt [vgl. auch „plötzlich" u. „unerwartet"]

[*mögliche Einleitung:* In der Parte steht, dass NN mitten aus dem Leben gerissen wurde.
Dieser Satz bringt auf den Punkt, was uns bewegt:
Der Tod kam unerwartet, zu früh, und wir waren nicht darauf vorbereitet.
Noch können wir kaum begreifen, was geschehen ist.
Vielleicht fehlen uns gerade deshalb die Worte.]

Da waren noch Pläne, die auf ihre Zeit warteten,
Wege, die weiterführen sollten,
Worte, die noch ungesagt waren
und Augenblicke, die wir gemeinsam erleben wollten.

Doch plötzlich ist alles anders.
Was gestern selbstverständlich war, ist heute nicht mehr möglich.
Was vor uns lag, wird es nicht mehr geben.

Ein solcher Abschied lässt uns kaum Zeit zu begreifen, was geschieht.
Er trifft uns mitten ins Leben und lässt uns nach Halt suchen,
wo eben noch alles vertraut schien.

Wir müssen Abschied nehmen von NN,
einem Menschen, der zu unserem Leben gehörte und dessen Platz nun leer bleibt.
Seine/ihre Stimme fehlt, seine/ihre Nähe, das vertraute Miteinander.

Und doch bleibt,
was wir miteinander erlebt haben,
was NN uns bedeutet und in unserem Leben geprägt hat.

So nehmen wir Abschied –
in Trauer und Liebe, mitten aus einem Leben, das noch weitergehen sollte,
und mit der Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.
Lassen wir uns nun Zeit zum Innehalten:
in der Stille,
in der Erinnerung an NN
und im Vertrauen, dass wir mit unserer Trauer nicht allein sind.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

mitten aus dem Leben gerissen - wenn nichts mehr ist wie zuvor [vgl. „plötzlich" / „unerwartet"]

[*mögliche Einführung:* Liebe Angehörige, liebe Trauergäste! Der Tod von NN kam unerwartet.
In diesen Tagen fehlen uns vielleicht die Worte für das, was uns bewegt.
Die folgenden Gedanken möchten dem Raum geben, was schwer auszusprechen ist
und eine Spur der Hoffnung aufzeigen.]

Manche Abschiede kommen, ohne dass wir sie erwarteten.

Sie treffen uns mitten im Leben, während wir noch an das Morgen denken
und uns auf vieles freuen, das vor uns liegt.

Da waren Pläne und Wünsche,
Gespräche, die noch geführt,
gemeinsame Stunden, die noch erlebt
und Worte, die noch gesagt werden wollten.
Wir rechneten mit weiteren Tagen, mit Begegnungen und vertrauten Augenblicken.

Nichts ließ uns ahnen, dass all das so plötzlich vorbei sein würde.

Und dann ist nichts mehr wie zuvor.

Der Tod von NN lässt uns zurück mit dem Schmerz über das Unwiederbringliche
und mit Fragen, auf die wir keine Antwort finden.
Wir hätten noch so gerne Zeit gehabt:
für ein Wiedersehen,
für ein letztes vertrautes Wort,
für all das, was wir noch miteinander teilen wollten.

Nun müssen wir Abschied nehmen, obwohl wir innerlich noch nicht bereit sind.
Vieles bleibt offen, manches ungesagt, manches wird unerfüllt bleiben.
Wir können das Geschehene nicht rückgängig machen.
Aber wir können bewahren, was NN uns bedeutet hat
und was durch ihn/sie in unserem Leben weiterwirkt.

Wenn uns der eigene Weg zu schwer erscheint, dürfen wir uns Gott zuwenden.
Der christliche Glaube nimmt uns die Fragen nicht ab und macht den Schmerz nicht ungeschehen.
Aber er eröffnet eine Hoffnung, die über das hinausreicht, was wir sehen können:
Dass ein Mensch auch im Tod nicht verloren ist, sondern bei Gott geborgen bleibt.

Was hier unvollendet geblieben ist, dürfen wir in Gottes Hände legen.
Wir vertrauen darauf, dass NN auch im Tod von Gott getragen ist
und bei ihm zur Vollendung findet, was in diesem Leben begonnen hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen

„Mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen", heißt es in einem alten Kirchenlied.
Es will sagen: Der Tod ragt in unser Leben herein, er bestimmt unser ganzes Leben,
er hat seinen festen Platz in unserem Leben.
Dem Tod begegnen wir Tag für Tag. Er hat viele Gesichter, kennt viele Namen.
Der Tod stellt viele Fragen.
So sicher wir wissen, dass wir alle einmal sterben werden,
so unsicher, ja rat- und hilflos macht uns jedes Sterben, jeder Tod, den wir erleben.
Ein Mensch, den wir lieben, ist von uns gegangen.
Da drängen sich Fragen auf, Fragen nach dem Tod, Fragen nach dem Leben:
> Wie konnte Gott das zulassen?
> Warum musste gerade er/sie sterben?
> Wie geht es jetzt weiter, ohne ihn/sie, mit uns?
> Gibt es ein Leben nach dem Tod?
> Wo sind die Verstorbenen?
> Wo finden wir Trost?

Der Tod wirft Fragen auf, Fragen ganz persönlicher Art,
denen wir uns angesichts des Todes eines geliebten Menschen nicht entziehen können.
Wir ahnen, ja wir spüren,
dass der Tod nicht das letzte Wort im Leben dieses Menschen sein kann.
Schließlich wird doch nicht alles vergebens gewesen sein:
All unsere Liebe, all unsere Freude, all unsere Mühen, alles Gute und Schöne,
alles Leid und Schwere, all unsere Hoffnungen und Sorgen.
All das wird in uns weiterleben - nicht nur in der Erinnerung.
Der große Papst Johannes XXIII. sagte dazu ein sehr treffendes und hoffnungsvolles Wort:
„Unsere Toten gehören zu den Unsichtbaren, aber nicht zu den Abwesenden!"

Müde sein, unendlich müde sein dürfen

Müde sein, unendlich müde sein dürfen;
einen Ort, einen Platz – Ruhe finden;
einmal alles loslassen, Gedanken, Sorgen, Angst, Müdigkeit, Schmerz.
Einmal loslassen für eine kurze Zeit,
loslassen, rasten, zu mir selbst kommen,
Gott anvertrauen versuchen,
das Leid, den Schmerz, das Sterben, den anderen Menschen,
rasten können, bei Gott aus-rasten können.
[Autor/Autorin unbekannt]

mühsam siehe Punkt 14.3. bei „erlös…" / „Leid & lange krank" / „mühsam"

Mutter; sie war ein Segen für mein Leben

Meine Mutter; --- sie war ein Segen für mein Leben.
Sie gab mir Leib und Seele, Luft zum Atmen und Nahrung, Gefühle und Richtung.
Sie war der Kompass, -- die Spur in der Landschaft meiner Kindheit.
Und sie hat immer für mich vorwärts geschaut,
auch wenn ihr eigener Weg nicht immer einfach war.
Sie war eine Liebende, Schenkende; -- sie hat mich geprägt und ist mir ein Vorbild.
Immer war ich willkommen in ihrem Herzen und im Daheim, dem sie Seele gab.
Ihre Wärme, ihr tiefer Glaube und ihre Liebe wärmen mich noch heute.
Ich höre noch ihr fröhliches Lachen und bin dankbar, dass ich so eine Mama hatte.
[Karl Müller nach Sabine Naegeli - im Internet zu finden]

„Nie mehr" sind zwei so endgültige Worte!

„Nie mehr" sind zwei so endgültige Worte!
Nie mehr miteinander lachen oder weinen,
nie mehr einander berühren,
nie mehr miteinander spazieren,
nie mehr miteinander reden. *[evtl. Treffendes ergänzen z.B. nie mehr ...Hobby ausüben]*
Wir müssen mit dieser Endgültigkeit leben lernen.
Auch wir werden eines Tages davon betroffen sein,
auch wir werden einmal Abschied nehmen müssen.
Ob ich Zeit habe, mich auf mein Sterben vorzubereiten, weiß ich nicht;
aber ich will mir Gedanken darüber machen, wie ich lebe,
damit ich nicht traurig sein muss, wenn die Zeit des Abschieds kommt.
[Autor/Autorin unbekannt]

NN ist uns nur vorangegangen auf einem Weg, den wir alle einmal

NN ist uns nur vorangegangen auf einem Weg, den wir alle einmal gehen werden.
Er/Sie hat das Schwerste schon vollbracht und jene Schwelle überschritten,
die unsere Welt von einer anderen trennt.
Wir müssen nicht ohne Hoffnung weinen, denn er/sie wird neu geboren.
Und ist uns auch das Herz schwer, glauben wir doch: Wir haben nicht ganz verloren!
Er/Sie ist nahe bei uns, in unseren Träumen und Gedanken.
Er/Sie ist zum Vater heimgekehrt, in ein ewiges Zuhause und einen neuen Morgen,
in dem die Liebe Gottes wie ein Freudenfeuer brennt.
[Autor/Autorin unbekannt]



Optimismus - Licht in der Dunkelheit

Der Tod führt uns an die Grenzen unseres Verstehens und unserer Kraft.
Gerade dann brauchen wir eine Hoffnung, die tiefer geht als flüchtiger Trost.
Optimismus ist kein naiver Glaube an eine heile Welt.
Er ist die stille, tragende Zuversicht,
dass selbst in den dunkelsten Stunden ein Licht nicht erlischt.

Diese Haltung bewahrt uns davor, im Schmerz zu versinken.
Sie lenkt unseren Blick auf das, was trotz allem möglich bleibt:
füreinander da zu sein, Liebe zu schenken, Trost anzunehmen und einander Mut zu machen.
Optimismus verdrängt die Trauer nicht.
Er nimmt sie ernst – und erinnert uns zugleich daran,
dass Leid und Tod nicht das letzte Wort haben.

Für Christinnen und Christen gründet diese Hoffnung in Gott.
Wir vertrauen darauf, dass ER es gut mit uns meint und uns auch dann nicht verlässt,
wenn unser Weg durch Dunkelheit führt.
Die Auferstehung Jesu an Ostern ist das stärkste Zeichen dafür:
Gott ist mächtiger als der Tod.
Deshalb dürfen wir selbst angesichts des Sterbens hoffnungsvoll bleiben.
Nicht, weil wir alles verstehen,
sondern weil wir darauf vertrauen, dass Gott das Leben vollendet –
und seine Liebe stärker ist als alles, was uns von ihm zu trennen scheint.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. Ansprache Pkt. 12.6. und besinnlicher Text Pkt. 14.4. „optimis…"]

optimistisch - Lebenshaltung

<u>Kurz-Fassung 1:</u>

Liebe Anwesende, in dieser Stunde des Abschieds gedenken wir NN,
der uns vorlebte, was es heißt, zuversichtlich durchs Leben zu gehen.
Hoffnung und eine positive Grundhaltung waren für NN stille Begleiter –
nicht als Verleugnung der Realität,
sondern als bewusste Entscheidung, das Gute in jeder Situation zu suchen.

NN hat uns gezeigt, dass man diese Haltung einüben kann:
sich nicht entmutigen zu lassen, sondern das Leben trotz aller Sorgen mutig anzugehen.
In der Stille laden wir Sie ein, sich zu erinnern:
an Momente, in denen NN Ihnen Mut machte,
an Zeiten, in denen sie/er Ihnen zeigte,
dass selbst in der Dunkelheit ein Funke Licht zu finden ist.

Nehmen Sie sich Zeit, in dieser Stille zu verweilen.
Wir sind nicht allein – wir tragen NN in uns weiter, und Gott ist mit uns.
Möge diese zuversichtliche Haltung uns auch auf unserem weiteren Weg begleiten.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. und besinnlicher Text Pkt. 14.4. „optimistisch - …"]

<u>Lang-Fassung 2:</u>

In dieser Stunde des Abschieds und der Erinnerung sind wir hier, um NN zu gedenken –
einem Menschen, der uns vorgelebt hat, was es heißt, im Vertrauen auf den Weg zu gehen.
Hoffnung und Optimismus waren für NN wie stille Begleiter, die durch unsichere Zeiten trugen.

Optimismus, so wie NN ihn gelebt hat,
ist nicht die Verleugnung der Realität, sondern die Entscheidung,
zuerst nach den positiven Aspekten einer Frage oder Situation Ausschau zu halten.

Es ist die Haltung, sich nicht unterkriegen zu lassen,
sondern das Leben trotz aller Sorgen um die Zukunft zuversichtlich anzugehen.
NN hat uns gezeigt, dass man diese Haltung einüben kann –
und dass sie uns widerstandsfähig macht gegen all das, was uns bedrängt.

In dieser Stunde laden wir Sie ein, sich zu erinnern:
an die Momente, in denen NN Ihnen Mut gemacht hat,
an die Zeiten, in denen sie/er Ihnen gezeigt hat,
dass selbst in der Dunkelheit ein Funke Licht zu finden ist.
Nehmen Sie sich Zeit, in dieser Stille zu verweilen.
Lassen Sie die Erinnerungen kommen – die lauten und die leisen.
Und spüren Sie: Auch jetzt, in diesem Abschied, sind wir nicht allein.
Wir tragen NN in uns weiter – und mit ihr/ihm die Kraft des Optimismus.
Und wir dürfen vertrauen:
Auch Gott ist mit uns, so wie er NN durch ihr/sein Leben begleitet hat.

NNs zuversichtliche Lebenshaltung erinnert uns daran,
dass wir das Leben trotz aller Herausforderungen mit Hoffnung und Mut angehen können.
Lassen Sie uns diese Haltung heute in unseren Herzen tragen, als Zuversicht,
dass NN nun in Gottes Frieden lebt, und als Kraft für unseren weiteren Weg.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. Ansprache Pkt. 12.6. und besinnlicher Text Pkt. 14.4. „optimis…"]

plötzlich - kaum Zeit für Abschied [siehe auch bei „Unfall - …"]

Manchmal wissen wir, dass ein Mensch sterben wird.

Und doch bleibt kaum Zeit für einen Abschied.
Ein paar Stunden vielleicht,
ein letzter Blick, eine Berührung, einige Worte.

Aber vieles, was wir noch sagen wollten, findet keinen Platz mehr.
Vielleicht fragen wir uns danach:
Hätte ich noch etwas sagen sollen?
Hätte ich noch länger bleiben können?

Solche Gedanken gehören zur Trauer.
Doch was Menschen miteinander verbindet, hängt nicht an den letzten Worten.
Es zeigt sich in der gemeinsamen Zeit, in Nähe und Vertrauen,
in vielem, was zwischen Menschen gewachsen ist.

Manches bleibt ungesagt.

Doch deshalb ist es nicht verloren.
Was uns verbunden hat, bewahren wir in unserer Erinnerung.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

plötzlich - kein Abschied [siehe auch bei „Unfall - …"]

Wenn der Tod plötzlich kommt, bleibt die Zeit stehen.
Eben war noch alles wie immer – und im nächsten Augenblick ist nichts mehr, wie es war.
Kein letztes Gespräch.
Kein bewusster Abschied.
Keine Hand, die wir noch einmal halten konnten.
Manches Wort bleibt ungesagt, manche Umarmung nur gedacht, mancher Satz beginnt mit:
„Ich hätte dir noch gern …"
Gerade das macht den plötzlichen Tod so schwer zu tragen.

Es fehlt nicht nur ein Mensch – es fehlt auch die Zeit, die wir noch mit ihm zu haben glaubten.
Sie ist mit einem Schlag vergangen.
Und doch: Vielleicht braucht Liebe keinen letzten Augenblick, um ganz zu sein.
Sie lebt nicht nur in dem, was am Ende noch gesagt wurde,
sondern in allem, was zwischen uns war – im gemeinsamen Lachen,
im geteilten Schweigen, in einer Nähe, die keine Worte brauchte.
Was ungesagt blieb, muss uns nicht für immer belasten.
Wir dürfen es dorthin legen, wo auch unsere Erinnerung geborgen ist: in unser Herz.
Denn manchmal ist Abschied kein letzter Satz.
Manchmal ist er ein stilles Weitertragen dessen, was uns miteinander verbunden hat.
[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

plötzlich - kurzer Abschied [siehe auch bei „Unfall - …"]

Manchmal bleiben vor dem Tod nur wenige Stunden.
Wir wissen, dass der Abschied gekommen ist,
und versuchen, diese kurze Zeit miteinander zu teilen.

Vielleicht gibt es noch ein Wort, einen Blick, eine Berührung.
Vielleicht sind wir einfach nur da.

Und doch bleibt so vieles, das wir gern noch gesagt hätten.

Denn selbst wenn wir wissen, dass der Abschied bevorsteht,
sind wir nicht auf alles vorbereitet.
Aber ein Abschied muss nicht vollständig sein, damit eine Verbundenheit ihren Wert behält.

Vieles, was zwischen Menschen gewachsen ist, braucht keine letzten Worte.
Es bleibt in uns –
in Erinnerungen,
in vertrauten Bildern,
in dem, was dieser Mensch in unserem Leben hinterlassen hat.

Und vielleicht dürfen wir gerade das Gott anvertrauen:
Was für uns unvollendet bleibt, ist bei ihm aufgehoben.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

plötzlich - ohne Abschied [siehe auch bei „Unfall - …"]

Manche Wege enden, ohne dass wir sie zu Ende gehen durften.
Keine Zeit des Abschieds, keine Tage des Pflegens und Begleitens,
keine Stunden, in denen wir noch hätten sagen können, was uns auf dem Herzen lag.
Ein einziger Augenblick – und die Welt, die wir kannten, ist nicht mehr dieselbe.
Von einem Moment auf den anderen werden wir zu Waisen:
ohne Vorwarnung, ohne Übergang, ohne die Möglichkeit, uns vorzubereiten.

Wir konnten uns nicht verabschieden.
Kein letztes Gespräch.
Keine letzte Berührung.
Keine letzte Umarmung. Keine Nähe. Keine Wärme.

Das ist das Schwere an einem plötzlichen Tod:
Nicht nur der Mensch fehlt. Auch die Zeit für einen Abschied fehlt.
Kein langsames Begreifen, kein behutsames Loslassen – nur dieser jähe Einschnitt,
der ein vertrautes Leben in ein Davor und ein Danach teilt.

Und manches bleibt offen:
ein Gespräch, das wir aufgeschoben haben,

ein Dank, den wir noch sagen wollten,
eine Umarmung, für die wir glaubten, es sei noch Zeit.

Vielleicht schmerzt gerade dieses Unabgeschlossene so sehr.
Denn wir trauern nicht nur um das, was gewesen ist,
sondern auch um das, was noch hätte sein können.

Doch heute nehmen wir Abschied –
nicht so, wie wir es uns gewünscht hätten,
aber so, wie es uns noch möglich ist:
mit unseren Tränen, unseren Erinnerungen
und allem, was unausgesprochen in uns weiterlebt.

Zu spät für manche Worte.
Doch nicht zu spät für die Liebe.
Denn was in Liebe verbunden war, ist durch den Tod nicht einfach ausgelöscht.

„Die Liebe hört niemals auf."

So steht es in der Bibel, dem Fundament unseres Glaubens.
Und gerade angesichts des Todes dürfen wir uns an dieses Wort halten:
Unsere Hoffnung gründet darauf, dass Gottes Liebe stärker ist als der Tod.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

plötzlich – schwer, wenn der Abschied fehlt [siehe auch bei „Unfall - …"]

Manchmal kommt der Tod ohne Vorzeichen.
Kein langsamer Abschied, kein letzter Blick,
kein Wort, von dem wir wissen, dass es das letzte sein wird.

Von einem Augenblick auf den anderen ist ein Mensch nicht mehr da.
Und was eben noch selbstverständlich war, ist plötzlich Erinnerung.

Vielleicht ist es das, was den plötzlichen Tod so schwer macht: So vieles bleibt offen.
Ein Wort, das wir noch sagen wollten.
Ein Gedanke, den wir nicht mehr teilen konnten.
Ein Abschied, für den keine Zeit blieb.

Und doch:
Was zwischen Menschen gewachsen ist, hängt nicht an einem letzten Wort oder Blick.

Es bleibt, was wir miteinander erlebt haben:
gemeinsame Zeit, vertraute Augenblicke, Nähe und Verbundenheit,
kleine Gesten, die mehr bedeuteten, als wir damals ahnten.

Manches bleibt ungesagt.

Doch vieles bewahren wir in unserer Erinnerung.
Was uns verbunden hat, hat Spuren in uns hinterlassen.

Und wir dürfen darauf vertrauen, dass NN bei Gott geborgen ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

plötzlich - überrascht vom Tod, getragen von Hoffnung [siehe auch bei „Unfall - …"]

Wir wissen, dass der Tod zum Leben gehört.
Und doch sind wir nie wirklich darauf vorbereitet.

Wenn ein Mensch plötzlich stirbt,
gerät vieles aus dem vertrauten Gleichgewicht.
Was eben noch selbstverständlich war,
ist von einem Augenblick auf den anderen nicht mehr da.



Wir bleiben zurück mit Fragen, mit Trauer und mit dem Gefühl,
dass alles unwirklich und viel zu schnell gegangen ist.

Gerade dann brauchen wir einen Halt, wenn wir selbst keine Antworten finden.
Der Glaube nimmt uns die Trauer nicht ab.
Aber er kann uns daran erinnern, dass der Tod nicht das letzte Wort haben muss.

Wir dürfen darauf vertrauen,
dass unser Leben nicht ins Leere fällt.
Was wir jetzt nicht verstehen, müssen wir nicht selbst beantworten.
Manches dürfen wir offenlassen.

Und so kann mitten in der Trauer eine leise Hoffnung wachsen:
Der Mensch, den wir verloren haben, ist bei Gott geborgen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

plötzlich - und doch gegenwärtig [siehe auch bei „Unfall - …"]

Plötzlich ist da ein Riss.
Ein Platz, der gestern noch mit Leben erfüllt war, ist heute leer.
Kein Abschied, keine Vorbereitung – nur Stille, wo früher Nähe, Worte und Wärme waren.

Doch in dieser Stille spüren wir:
NN ist nicht einfach verschwunden.
Er/Sie lebt weiter –
in den Erinnerungen, die uns verbinden,
in den Spuren, die er/sie in uns hinterlassen hat,
in der Liebe, die stärker ist als der Tod.

Und so ist diese Totenwache nicht nur ein Abschied, sondern auch ein Dank:
für die Zeit, die uns geschenkt war,
für die Momente, die uns prägten,
für das Licht, das NN in unser Leben brachte –
und das auch jetzt noch in uns weiterleuchtet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „plötzlich …" und besinnlicher Text Pkt. 14.4. „plötzlich -…"]

plötzlich - ungesagt im Herzen [siehe auch bei „Unfall - …"]

Manchmal kommt der Abschied, bevor wir wissen, dass es einer ist.

Ein Mensch geht plötzlich – und zurück bleiben Worte, die wir noch sagen wollten.
Ein Dank, der keinen Ausdruck mehr fand.
Eine Bitte um Verzeihung.
Ein „Ich hab dich lieb".
Eine letzte Umarmung, für die wir glaubten, es sei noch Zeit gewesen.

Gerade das schmerzt nach einem plötzlichen Tod oft am meisten:
Nicht nur der Mensch fehlt uns.
Auch die Möglichkeit, ihm noch etwas mitzugeben, scheint für immer verloren.

Und doch ist vielleicht nicht alles ungesagt geblieben.
Was zwischen Menschen gewachsen ist, lässt sich nicht auf die letzten Worte beschränken.

Liebe spricht viele Sprachen:
ein vertrauter Blick, eine helfende Hand, gemeinsames Lachen, stille Nähe.
Vieles davon haben wir einander längst geschenkt,
ohne zu ahnen, wie kostbar es einmal sein würde.

Was wir dennoch nicht mehr sagen konnten, dürfen wir heute in Gedanken aussprechen.

Wir dürfen erzählen, danken, bitten, lieben – auch ohne Antwort.
Manches Wort findet seinen Weg nicht mehr zu einem Menschen.
Aber es findet den Weg tief in unser eigenes Herz.

Und dort darf es bleiben.

[Karl Müller: Entwurf & Endfassung; Konzept & Verbesserung KI-gestützt]

plötzlich - ungesagt, und doch bewahrt [siehe auch bei „Unfall - …"]

Wenn ein Mensch plötzlich stirbt,
ist von einem Augenblick auf den anderen nichts mehr wie zuvor.
Wir suchen nach einem letzten Wort,
nach einem Zeichen,
nach einem Abschied, den es nicht gegeben hat.

Und vielleicht kommen Fragen:
Hätte ich noch etwas sagen können?
Hätte ich noch einmal zu ihm/ihr gehen sollen?
Hätte ich ahnen müssen, dass dieser Augenblick der letzte war?

Solche Fragen lassen sich nicht einfach beiseite-legen.

Doch was Menschen miteinander verbindet, hängt nicht an einem letzten Wort.
Es zeigt sich in der gemeinsamen Zeit, in Nähe und Vertrauen,
in einem Blick, einer Geste, in vielem, was selbstverständlich schien
und erst im Rückblick seine Bedeutung zeigt.

Nicht alles muss gesagt worden sein, damit Verbundenheit bleibt.
Manches bleibt ungesagt.
Doch verloren ist es deshalb nicht.
Was uns miteinander verbunden hat, bewahren wir in unserer Erinnerung.
Es hat Spuren in uns hinterlassen und bleibt ein Teil unseres Lebens.

(Und auch wenn wir nicht verstehen, warum der Abschied so plötzlich kam,
dürfen wir darauf vertrauen:
Der Mensch, den wir verloren haben, ist bei Gott geborgen.)

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

plötzlich - vieles offen, wenn der Abschied fehlt [siehe auch bei „Unfall - …"]

Manchmal kommt der Tod nicht langsam.
Er kündigt sich nicht an, gibt uns keine Zeit, uns darauf einzustellen.
Von einem Augenblick auf den anderen ist ein Mensch nicht mehr da.
Und was gestern noch selbstverständlich war, ist heute Erinnerung.

Vielleicht macht gerade das den plötzlichen Tod so schwer:
Es gab kein letztes Gespräch,
keinen bewussten Abschied,
kein Wort, von dem wir wussten,
dass es das letzte sein würde.

So vieles bleibt offen.

Und doch: Nichts von dem, was zwischen Menschen gewachsen ist,
hängt daran, ob wir Abschied nehmen konnten.
Was bleibt, sind gemeinsame Zeit, Begegnungen und vertraute Augenblicke,
Worte und Gesten, die ihren Wert nicht dadurch verlieren, dass sie vergangen sind.

Der Tod kann einen Menschen plötzlich aus unserem Leben nehmen.

Aber er kann nicht ungeschehen machen,
was dieser Mensch für uns war und was von ihm in uns bleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

plötzlich - wenn der Abschied nur kurz war [siehe auch bei „Unfall - …"]

Manchmal kündigt sich der Tod an –
und doch bleibt kaum Zeit, sich wirklich darauf einzustellen.
Vielleicht sind es nur wenige Stunden, in denen wir wissen:
Der Abschied steht bevor.
Zeit für einen letzten Blick, eine Berührung, vielleicht noch für ein paar Worte.

Und doch geht alles so schnell, dass vieles ungesagt bleibt.
Wir hätten gern noch mehr Zeit gehabt, noch etwas gesagt, noch einmal die Hand gehalten.

Aber Abschied lässt sich nicht nachholen.
Was uns verbunden hat, hängt nicht an den letzten Stunden.

Es bleibt, was wir miteinander erlebt haben,
was gewachsen ist und was Spuren in uns hinterlassen hat.
Und wir dürfen darauf vertrauen, dass NN bei Gott geborgen ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

plötzlich - wenn die Welt eine andere wird [siehe auch bei „Unfall - …"]

Manchmal geschieht der Abschied, bevor wir überhaupt ahnen, dass er bevorsteht.
Ein Mensch ist noch da – und im nächsten Augenblick ist er fort.
Kein langsames Begreifen, kein Vorbereiten auf das Kommende.
Nur diese eine Nachricht, die alles verändert.

Was eben noch selbstverständlich war, bekommt plötzlich eine andere Bedeutung.
Ein vertrauter Platz bleibt leer.
Eine Stimme verstummt.
Ein Name, den wir bisher wie beiläufig ausgesprochen haben, klingt auf einmal schwer.

Der plötzliche Tod lässt uns oft fassungslos zurück.
Wir suchen nach einem Sinn, nach einem Grund, nach etwas, das erklärt,
wie sich das Leben innerhalb weniger Augenblicke so verändern konnte.

Doch vielleicht gibt es jetzt nichts zu erklären.
Vielleicht dürfen wir einfach traurig sein über das, was verloren ist –
ohne Warum, ohne Erklärung, einfach so, wie der Schmerz eben ist.

Und dennoch bleibt etwas:
die gemeinsame Zeit, die Beziehung, die Erinnerungen,
die Spuren eines Menschen in unserem Leben, die Liebe.
Sie können den Verlust nicht ungeschehen machen.
Aber sie bewahren, was gewesen ist.

Der Tod hat einen Menschen aus unserer Mitte genommen.
Doch nicht alles, was uns mit ihm verbindet, ist mit ihm gegangen.
Manches bleibt – still, unsichtbar und tief in uns.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

plötzlich - wenn nur wenige Stunden bleiben [siehe auch bei „Unfall - …"]

Wir wissen, dass der Tod zum Leben gehört.
Und manchmal wissen wir sogar, dass er nahe ist.
Doch wenn dann nur wenige Stunden bleiben, ist das Begreifen schwer.

Wir versuchen, uns zu verabschieden,
finden vielleicht noch Worte, halten eine Hand oder bleiben einfach da.
Und doch bleibt das Gefühl: Es ging alles viel zu schnell.
Vielleicht hätten wir gern noch mehr gesagt,
noch länger bleiben, noch einen letzten Augenblick festhalten wollen.

Der Glaube nimmt uns diese Trauer nicht ab.
Aber er kann uns daran erinnern, dass der Tod nicht das letzte Wort haben muss.

Was wir jetzt nicht verstehen, müssen wir nicht selbst beantworten.
Manches dürfen wir offenlassen.
Und so kann mitten in der Trauer eine leise Hoffnung wachsen:
Der Mensch, den wir verloren haben, ist bei Gott geborgen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Recht & Liebe [für Juristen, Anwälte, Notare, Rechtsgelehrte, Rechtswissenschaftler, …]

kurze Fassung:

Recht – dieses Wort weckt Bilder von Gerichten, Urteilen und dem Ringen um Gerechtigkeit.

Doch es ist mehr als Streit und Strafe:
Es schafft Ordnung, schützt die Würde des Menschen und gibt unserem Zusammenleben Halt.

(NN hat sein/ihr Leben diesem Streben gewidmet –
als Jurist/-in / Anwalt/Anwältin / Notar/-in / Rechtsgelehrte/-er / Richter/-in / …
der/die Verantwortung für Entscheidungen trug, die Menschen berührten.)

Unser christlicher Glaube spricht vom letzten Gericht,
in dem das Leben eines jeden vor Gott offenbar wird.
Doch Jesus zeigt uns: Gott ist nicht nur der gerechte, machtvolle Richter,
sondern auch der barmherzige, liebende Vater.
Vor IHM zählt nicht Ansehen oder Besitz,
sondern was in unserem Herzen gewachsen ist: ob wir geliebt und Gutes getan haben.

Darum ist das letzte Gericht für Christen keine Drohung, sondern Hoffnung.
Denn Gottes maßgebendes Wort ist Liebe.
Und so dürfen wir hoffen, dass NN nun DEM begegnet, der vollkommen gerecht und unendlich liebt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

längere Fassung:

Recht – dieses Wort ruft in uns oft Bilder von Gerichten, Urteilen
und dem Ringen um Gerechtigkeit wach.
Es steht für Streit, Konflikte, Strafe und die Notwendigkeit, Entscheidungen zu treffen.
Doch Recht ist weit mehr als nur die Beilegung von Streitigkeiten.
Es soll Ordnung schaffen, die Würde des Menschen bewahren
und unserem Zusammenleben Halt geben.

(NN hat ihr/sein Leben in den Dienst dieser Anliegen gestellt.
Als Jurist/Juristin trug er/sie Verantwortung für Entscheidungen,
die das Leben anderer Menschen tief berührten.
Dabei ging es nie nur um Paragrafen oder Gesetze,
sondern immer auch um Menschen mit ihren Hoffnungen, Fehlern, Sorgen und Schicksalen.)

Auch unser christlicher Glaube kennt die Begriffe von Recht und Gericht.



Er spricht vom letzten Gericht, von jenem Augenblick,
in dem das Leben eines jeden Menschen vor Gott offenbar wird.
Dieser Gedanke mag Furcht auslösen.
Doch Jesus lenkt unseren Blick auf das Entscheidende:
Gott ist nicht nur der gerechte Richter – ER ist zugleich der liebende Vater.

Vor IHM zählen nicht Ansehen, Erfolg, Macht oder Besitz.
Entscheidend ist, was aus unserem Herzen geworden ist:
Ob wir lieben konnten, ob wir uns für das Gute eingesetzt
und Gottes Liebe in unserem Handeln Raum gegeben haben.

Darum ist das letzte Gericht für Christen nicht in erster Linie eine Drohung,
sondern eine Hoffnung.
Wir vertrauen darauf, dass Gottes Gerechtigkeit immer von seiner Barmherzigkeit getragen wird
und dass Sein Urteil von jener Liebe durchdrungen ist, die Jesus Christus uns vorgelebt hat.
So dürfen wir heute hoffen, dass NN nun DEM begegnet, der vollkommen gerecht ist
und zugleich unendlich liebt.

Denn am Ende steht nicht die Angst, sondern die Gewissheit des Glaubens:
Gottes letztes Wort über den Menschen ist nicht Verurteilung, sondern Liebe.
Wo menschliches Recht seine Grenzen erreicht,
da vollendet Gottes Liebe, was unvollkommen geblieben ist.

Gott hat uns die Freiheit geschenkt, über unsere Lebenswege vielfach selbst zu entscheiden.
Doch mit der Art, wie wir leben, gestalten wir mit,
ob und wie unsere Lebensgeschichte nach dem Tod weitergeht.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Rose - was bleibt

Eine Rose blüht nicht für immer.
Ihre Blätter öffnen sich, sie leuchtet in ihrer Farbe, verströmt ihren Duft.
Und irgendwann beginnt sie zu welken.

Wir wissen das und pflücken sie trotzdem.
Vielleicht gerade deshalb.
Denn ihre Vergänglichkeit nimmt ihr nicht ihre Schönheit.
Im Gegenteil:
Weil wir wissen, dass ihre Blüte nicht bleibt, schauen wir genauer hin.

So ist es vielleicht auch mit dem Leben.
Wir wissen, dass unsere gemeinsame Zeit begrenzt ist.
Und doch lieben und hoffen wir.
Wir schenken einander Nähe und sammeln Augenblicke.

Erst der Abschied lässt uns oft erkennen, wie kostbar das Gewesene war.

Die Rose verwelkt.
Aber ihre Blüte war nicht vergeblich.
Und auch ein Leben wird nicht wertlos, weil es zu Ende geht.
Was ein Mensch geliebt, geschenkt und in anderen bewegt hat, kann weiterwirken.

Vielleicht ist das ein stiller Trost der Vergänglichkeit:
Nicht alles bleibt.
Aber manches bleibt uns.

(Und vielleicht dürfen wir darauf vertrauen,
dass auch Gott bewahrt, was wir nicht bewahren können.)

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

[vgl. auch „Rose" bei Ansprachen Punkt 12.6 und als besinnl. Texte Punkt 14.4.]

Rose - was wir bewahren

Manchmal genügt eine Rose, um uns an einen Menschen zu erinnern.
An einen Garten.
An einen Sommer.
An einen besonderen Tag.
Vielleicht an eine Hand, die uns eine Rose geschenkt hat.
Vielleicht an einen Menschen, der selbst Freude daran hatte, wenn Rosen blühten.

So sind Erinnerungen:
Sie brauchen nicht viel.
Ein Duft.
Eine Farbe.
Ein Lied.
Ein vertrauter Gegenstand.

Und plötzlich ist etwas wieder da, von dem wir glaubten, es liege weit zurück.
Auch wenn ein Mensch gestorben ist, bleiben solche Augenblicke bei uns.

Wir können die Zeit nicht zurückholen.
Wir können den Menschen nicht wieder zu uns rufen.

Aber wir können uns erinnern.
Wir können bewahren, was schön war.

Vielleicht ist das eine stille Aufgabe der Trauer:
Nicht nur auf das zu schauen, was wir verloren haben,
sondern auch auf das, was uns geschenkt wurde.

Denn ein Leben besteht nicht nur aus seinem letzten Tag.
Es besteht aus all den Tagen davor –
aus Begegnungen,
aus Liebe,
aus gemeinsamem Leben.

Und manches davon blüht in unserer Erinnerung noch lange weiter.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. auch „Rose" bei Ansprachen Punkt 12.6 und als besinnl. Texte Punkt 14.4.]

Rosen - Schmuck bei Sarg/Urne

Einleitung: Rosen schmücken heute den Sarg und begleiten unseren Abschied.
Ihre Schönheit fällt uns auf, gerade weil wir wissen, wie vergänglich sie ist.
Vielleicht können sie uns in diesen Stunden an etwas Wesentliches erinnern:

Dass das Leben kostbar ist, gerade weil es nicht bleibt.
Dass Liebe kostbar ist, weil wir sie nicht festhalten können.
Und dass ein Mensch auch dann Spuren hinterlässt,
wenn sein Weg auf dieser Erde zu Ende gegangen ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Rosen - von NN geliebt

Einleitung: Vielleicht ist es kein Zufall, dass heute Rosen bei uns sind.
Sie gehörten zu den Blumen, die NN besonders liebte.
Nun schmücken sie den Sarg und begleiten unseren Abschied.

Rosen können uns an vieles erinnern:
an Schönheit und Freude,
an Liebe und Verbundenheit –
aber auch daran, dass nichts auf dieser Erde bleibt, wie es ist.
So dürfen diese Rosen heute mehr sein als ein Blumenschmuck.
Sie können zu einem stillen Zeichen werden für das Leben von NN
und für all das, was uns mit diesem Menschen verbindet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Rosen - Zeichen der Liebe

Eine Rose ist mehr als eine schöne Blume.
Wenn wir sie verschenken, sagen wir oft etwas, für das Worte nicht ausreichen.
Ich denke an dich.
Du bist mir wichtig.
Ich freue mich über dich.
Ich liebe dich.

Darum begleiten Rosen so oft die großen Augenblicke des Lebens:
bei einer Hochzeit,
bei einem Fest,
bei einem Dank.
Und heute begleiten sie unseren Abschied.

Vielleicht erinnern sie uns daran,
dass Liebe nicht erst mit dem Tod beginnt und auch nicht mit ihm endet.
Wir können einen Menschen nicht festhalten.
Aber wir können bewahren, was zwischen uns gewachsen ist.

Eine Rose kann welken.
Doch was sie uns bedeutet hat, vergeht nicht mit ihren Blüten.

So stehen heute diese Rosen für all das, was wir mit NN verbunden haben:
für Nähe und Zuneigung,
für gemeinsame Jahre,
für schöne Augenblicke
und für eine Liebe, die ihren Platz in unserem Leben gefunden hat.

Wir nehmen Abschied von einem Menschen.
Aber nicht von allem, was uns mit ihm verbunden hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. auch „Rose" bei Ansprachen Punkt 12.6 und als besinnl. Texte Punkt 14.4.]

Ruhe in Frieden siehe 14.3. „Leid & lange krank - Ruhe in Frieden"

Segenskraft

<u>Einleitungsmöglichkeit 1:</u>
NN war für viele Menschen ein Segen.
Durch seine/ihre Liebe, Fürsorge und Nähe hat er/sie das Leben anderer reich gemacht.
Wer einem solchen Menschen begegnet ist, trägt etwas von diesem Geschenk für immer in sich.
<u>Einleitungsmöglichkeit 2:</u>
Der Segen hatte für NN einen besonderen Stellenwert.
Immer wieder hat er/sie den Segen Gottes gesucht
und ihn als Zuspruch und Begleitung für das Leben verstanden.
Heute dürfen auch wir uns unter diesen Segen stellen.

Einleitungsmöglichkeit 3:
Es war ein schönes Zeichen im Leben von NN:
Wenn die Kinder das Haus verließen, gab er/sie ihnen den Segen mit auf den Weg.
Darin lag der stille Wunsch, dass Gott sie behüten und begleiten möge.
Dieser Segen begleitet uns bis heute (u. erinnert uns daran, dass auch wir jetzt nicht allein sind).

Einleitungsmöglichkeit 4:
In der Todesanzeige von NN steht ein Segenswort.
Es erinnert uns daran, dass ein Menschenleben nicht nur mit Erinnerungen endet,
sondern unter Gottes gutem Zuspruch steht.
Gerade in der Stunde des Abschieds dürfen wir daraus Hoffnung schöpfen.

Segen ist die Sehnsucht nach dem, was bleibt:
Nach Geborgenheit, nach Trost und der Gewissheit,
dass das Leben, das wir miteinander geteilt haben, bleibenden Wert besitzt.

Wenn wir heute Abschied nehmen, spüren wir zugleich:
Es gibt eine Wirklichkeit, die stärker ist als der Tod.
Es ist die Liebe, die wir empfangen haben, die Güte, die uns geschenkt wurde
und die Spuren, die NN / ein Mensch in unseren Herzen hinterlassen hat.

Segen ist kein Zauber, der Leid und Schmerz verschwinden lässt.
Doch er schenkt Kraft, Schweres zu tragen.
Er erinnert uns daran, dass wir nicht allein sind, sondern von Gottes Liebe getragen werden.
Er lässt uns darauf vertrauen, dass das Gute eines Lebens nicht verloren geht.
Es lebt weiter - in den Erinnerungen, in den Geschichten, die wir erzählen
und in allem, was wir voneinander gelernt und einander geschenkt haben.

So dürfen wir heute still werden und uns von Gottes Segen berühren lassen.
Er bewahrt das Vergangene in Liebe, stärkt uns in unserer Trauer
und lässt das Gute, das war, in unseren Herzen weiterblühen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Segen…" bei Ansprache Pkt. 12.6. und besinnlichem Text Pkt. 14.4.]

Sinn des Lebens – Erinnerung

In der Stille dieser Stunde wird uns schmerzlich bewusst, was im Leben wirklich zählt.
Nicht der Lärm des Alltags, nicht Leistung oder Erfolg –
sondern die stillen Momente der Nähe und Verbundenheit.
Die Erinnerung an ein geteiltes Lachen, an eine Umarmung,
an ein Schweigen, in dem Worte unnötig waren.

Der Sinn des Lebens offenbart sich oft in den kleinen, unscheinbaren Dingen:
in der Wärme einer Hand, im Klang einer vertrauten Stimme,
im Duft einer Blume, der Erinnerungen weckt.
Gerade solche Augenblicke tragen uns jetzt.
Denn die Liebe, die wir erfahren durften, vergeht nicht.
Sie bleibt lebendig – in unseren Herzen, in unserem Handeln,
in den Spuren, die ein Mensch hinterlässt.

So dürfen wir in dieser Stunde des Abschieds dankbar auf das blicken,
was uns mit dem verstorbenen Menschen verbindet.
Was in Liebe geschenkt und empfangen wurde, kann der Tod nicht auslöschen.
Es lebt weiter – in uns, in unseren Erinnerungen, in dem, was wir weitergeben.
Darum dürfen wir hoffen: Die Liebe ist stärker als der Tod.
Sie weist über das Ende hinaus und schenkt uns selbst in der Trauer einen stillen Trost.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]



[dazu passen die Texte „Sinn - …" bei Ansprache Pkt. 12.6. und besinnlicher Text Pkt. 14.4.]

So schnell ist es gegangen, so unbegreiflich. So schnell kann ein Leben

(Ruth Rau; Inhalt: zu Ende, Keine Zeit, Abschied zu nehmen, wie Reif, können es kaum fassen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

sterblich siehe bei „vergänglich"

Stricken

Version 1

Wenn wir heute Abschied nehmen, denken wir an die vielen kleinen und großen Dinge,
die das Leben von NN / unserer Verstorbenen geprägt haben.

Eine dieser Leidenschaften war das Stricken –
eine Tätigkeit, die nicht nur Wärme und Geborgenheit schenkt,
sondern auch eine tiefe Verbindung zwischen Körper und Geist herstellt.
Die Nadeln klacken, die Maschen tanzen, und schon entsteht etwas Warmes,
Nützliches aus Garn und Geduld.

Stricken war für sie mehr als nur ein Hobby: Es war eine klare, sichtbare Form von Ruhe.
Die Hände arbeiteten, der Kopf konnte schweigen.
Es war fast meditativ – eine Bewegung führte zur nächsten
und doch blieb Raum für Gedanken, für Erinnerungen, für Stille oder Gebete.
Die Finger finden eine Routine, das Gehirn schaltet ab oder denkt nach – ganz nach Bedarf.
Es ist erstaunlich, wie viel Klarheit entstehen kann,
wenn man den Kopf frei hat und die Hände arbeiten lässt.

Stricken ist eine Brücke zwischen Tun und Sein,
zwischen Arbeit und Ruhe, zwischen Herz und Kopf.
Es ist eine stille Einladung, innezuhalten, zu atmen, zu danken.
Und vielleicht ist es genau das, was wir heute brauchen:
einen Moment der Stille, in dem wir spüren, dass wir nicht allein sind.
Dass wir verbunden sind – mit der Verstorbenen,
mit uns selbst und mit dem, was größer ist als wir.

Version 2

Wenn wir heute Abschied nehmen, denken wir an die vielen kleinen und großen Dinge,
die das Leben von NN / unserer Verstorbenen geprägt haben.
Manche davon erscheinen uns unscheinbar – und doch erzählen sie viel über einen Menschen.

Eine dieser Leidenschaften war das Stricken.
Aus einfachen Fäden entstanden mit Geduld, Geschick und Hingabe
wärmende Kleidungsstücke, die anderen Freude schenkten.
Doch Stricken war weit mehr als ein Handwerk oder ein Hobby.
Es war eine stille Sprache der Hände und des Herzens.

Masche für Masche wuchs etwas heran.
Die Nadeln klangen leise, die Hände arbeiteten ruhig und gleichmäßig.
In dieser wiederkehrenden Bewegung durfte der Alltag zur Ruhe kommen.
Der Kopf wurde frei, Gedanken konnten sich ordnen, Sorgen leiser werden.
Es entstand Raum für Erinnerungen, für Dankbarkeit,
für ein stilles Gebet oder einfach für das Schweigen.

Vielleicht liegt gerade darin die besondere Kraft des Strickens:
Es verbindet Tun und Ruhe, Geduld und Vertrauen, Herz und Verstand.

Aus vielen einzelnen Maschen entsteht ein Ganzes –
so wie auch unser Leben aus unzähligen kleinen Augenblicken gewoben ist,
die erst zusammen ihr unverwechselbares Muster ergeben.

Wenn wir heute zusammenkommen, dürfen auch wir für einen Moment innehalten.
In der Stille spüren wir unsere Verbundenheit –
mit der Verstorbenen, miteinander und mit dem Geheimnis des Lebens,
das größer ist als wir selbst und uns auch in dieser Stunde trägt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Stricken" bei Ansprache Pkt. 12.6. und besinnlichem Text Pkt. 14.4.]

Suizid siehe unter Punkt 14.3. und Hinweise unter 12.6. Suizid - Bemerkungen

Tod - kostbares Leben

Der Tod führt uns schmerzhaft vor Augen, dass unser aller Leben vergänglich ist.
Vor ihm sind wir alle gleich – keiner bleibt verschont, ob mächtig oder arm.

Doch gerade diese Flüchtigkeit macht das Leben so unermesslich kostbar.
Sie lehrt uns, bewusster zu leben, jeden Augenblick als Geschenk zu begreifen.
Jeder Atemzug, jede Begegnung, jede noch so kleine Freude wird so zu einer kostbaren Gabe.
Sie lädt uns ein, dankbarer zu werden
und das wirklich Wichtige nicht aus den Augen zu verlieren:
die Liebe, die Verbundenheit, die kleinen und großen Wunder des Daseins.

Der Tod erinnert uns daran, dass unser Leben keine Selbstverständlichkeit ist.
Er mahnt uns, die Zeit, die uns geschenkt ist, nicht zu verschwenden,
sondern sie mit Achtsamkeit und Tiefe zu füllen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache Pkt. 12.6. „Tod - …"]

Tod & Gottes Liebe

Wenn wir ein Neugeborenes in den Armen halten,
erwacht in uns sofort das Bestreben, es zu beschützen.
Diese zärtliche Fürsorge ist wie ein Funke dessen, was Gott für uns empfindet.
ER, der die Liebe selbst ist, schaut auf uns mit einer Zuneigung,
die all unsere Vorstellungen übersteigt.
Sein Blick ist kein kontrollierender, sondern ein liebender – ein Blick voller Hingabe und Wärme.

Die Auferstehung mag uns fern, gewaltig und fast unmöglich erscheinen.
Doch im Grunde ist sie der Ausdruck eines Gottes, der uns so sehr liebt,
dass Er uns nicht dem Tod überlassen will.
Er schaut immerfort auf uns, besorgt und fürsorglich,
wie ein guter Vater, der über seine Kinder wacht.

In dieser Liebe liegt unsere Hoffnung:
Der Tod ist nicht das Ende, sondern ein Übergang in die Fülle des Lebens.
Die Verstorbenen sind nicht fort –
sie sind auf einen neue Weise bei uns, geborgen in Gottes Ewigkeit.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

tot - was bleibt

„Tot" – dieses kurze Wort klingt hart und endgültig.
Es beschreibt, dass ein Leben auf dieser Erde zu Ende gegangen ist.
Der Herzschlag ist verstummt, der Atem schweigt, die vertraute Stimme verhallt.



Und doch sagt dieses Wort nicht alles -
weder über einen Menschen noch über das Leben selbst.
Denn kein Leben lässt sich auf das reduzieren, was irdisch spürbar zu Ende gegangen ist.

Der Tod konfrontiert uns mit unserer eigenen Endlichkeit.
Er stellt Fragen, auf die es keine einfachen Antworten gibt:
Ist wirklich alles vorbei? Kann dieses Leben einfach aufhören?

Mitten in unserer Trauer spüren wir:
Es gibt mehr als das Sichtbare.
Liebe, Hoffnung und Erinnerungen sind nicht greifbar - und doch tragen sie unser Leben.
Sie verbinden uns mit den Menschen, die wir vermissen.
Gerade der Schmerz des Abschieds macht deutlich, wie tief diese Verbundenheit ist.

Als Christinnen und Christen vertrauen wir darauf, dass „tot" nicht das letzte Wort ist.
Gottes Liebe reicht weiter als unsere Grenzen und ist stärker als der Tod.
Darum dürfen wir hoffen, dass unsere Verstorbenen nicht verloren sind,
sondern geborgen in Gottes Liebe.
Diese Hoffnung nimmt uns die Trauer nicht.
Aber sie schenkt ihr einen Horizont – und einen Funken,
dass auch in dunklen Stunden das Feuer des Lebens nicht erlischt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „tot" bei Ansprache Pkt. 12.6. und besinnlichem Text Pkt. 14.4.]

Tränen siehe Pkt. 14.3.

Trauer folgt keinem festen Weg

Trauer folgt keinem festen Weg.
Sie kommt in Wellen: Manchmal ist sie still und kaum spürbar,
dann wieder so stark, dass uns der Atem stockt.
Wir möchten verstehen was geschehen ist und finden doch keine Antwort.
Wir möchten festhalten, was uns genommen wurde,
und müssen zugleich lernen, mit der Leere zu leben.
Dabei müssen wir nicht sofort stark sein.

Trauer braucht ihre eigene Zeit.
Sie lässt sich nicht beschleunigen und folgt keinem festen Weg.
Wir dürfen traurig sein.
Wir dürfen schweigen, weinen und uns erinnern.

Denn Trauer ist auch ein Zeichen der Liebe.
Wir vermissen einen Menschen,
weil er uns nahe war,
weil er zu unserem Leben gehörte.

Die Zeit nimmt den Verlust nicht zurück.
Aber sie kann helfen, mit ihm zu leben.

Vielleicht wird die Trauer mit den Tagen nicht kleiner, sondern anders.
Und vielleicht kommt irgendwann ein Morgen,
an dem die Erinnerung nicht mehr nur schmerzt, sondern auch wärmt.
Dann bleibt die Liebe – still und lebendig – und trägt uns weiter.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Trauer, Schmerz und Leid

Trauer, Schmerz und Leid.

Ein schwerer Verlust trifft hart, macht tod-traurig.
Dieser Kummer drückt schwer auf Leib und Seele,
geht zu Herzen, behindert das Atmen, versperrt Wege,
verändert Beziehungen, Gedanken, das Leben.
Man fühlt sich niedergeschlagen, allein gelassen, ohnmächtig.
Schmerzlich macht uns die Trauer Vieles erst bewusst,
zeigt uns nachdrücklich die Liebe und das Menschliche.
Trauer hört nicht auf, kann nicht überwunden werden - auch nicht mit der Zeit;
sie ändert sich allenfalls und das sehr langsam.
Dieser Schmerz kann nicht geheilt, nur gelindert werden,
indem man lernt, mit dem veränderten Leben,
den Gefühlen und Gedanken besser umzugehen.
Die Lücke, die der Verlust gerissen hat, bleibt ein Erdenleben lang,
kann nicht geschlossen oder ersetzt,
kann höchstens durch Erinnerungen, Fotos und Ablenkungen verdeckt werden,
kann höchstens im Laufe der Zeit vernarben.
Trauernd müssen wir erlernen, ja einüben, Abschied zu nehmen und weiterzuleben,
Verlorenes, Hoffnungen und einen Teil auch von uns selbst loszulassen,
dadurch zu wachsen, zu reifen
und das veränderte Leben unter Annahme der Lücke, Wunden und Narben neu zu lernen.
Ganz heilen kann nur Gott,
nur ER kann alle Tränen abwischen und Verlorenes zurückgeben.
Nur ER kann Tod und Trauer überwinden.
Dieses Vertrauen, dieses Hoffen auf Gott, kann trösten.
[Karl Müller]

Trauer umgibt mich. Gerade noch war da eine Stimme, die mir sagt: Wir

(Carmen Berger-Zell; Inhalt: gehören, Blick, Hand, nie mehr, verdunkelt, betrübt, mutlos);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Trauer - wenn ein Mensch fehlt

Wenn ein Mensch stirbt, verändert sich etwas in unserer Welt.

Ein vertrautes Gesicht ist nicht mehr da.
Eine Stimme ist verstummt.
Eine Hand, die wir halten konnten, können wir nicht mehr halten.
Ein Platz bleibt leer.

Und doch begegnet uns dieser Mensch immer wieder:
in einer Erinnerung,
in einem vertrauten Lied,
an einem Ort, an dem wir gemeinsam waren,
in einem Foto, das uns plötzlich tief berührt und Erinnerungen wachruft,
in einem Gedanken, der unvermittelt aufsteigt.
Gerade darin spüren wir, wie tief ein Mensch unser Leben berührt hat.

Trauern heißt, mit diesem Fehlen zu leben.
Es gibt dabei keinen richtigen oder falschen Weg. Jeder Mensch trauert anders.

Heute dürfen wir traurig sein.
Wir dürfen uns erinnern.
Wir dürfen schweigen.

Denn Trauer ist auch eine andere Seite der Liebe.
Wir trauern, weil ein Mensch uns so viel bedeutet hat.



Wir vermissen, weil er/sie uns nahe war.

Und vielleicht bleibt gerade darin etwas von dieser Verbundenheit lebendig:
in unseren Erinnerungen,
in unserer Dankbarkeit
und in allem, was dieser Mensch in unserem Leben hinterlassen hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Über dem Ende eines Menschen liegt etwas Geheimnisvolles. Kurz zuvor

(Ruth Rau; Inhalt: steht der Atem still, vertrauen, verblühte Blume zur Frucht);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

überraschender Tod siehe bei „plötzlich"

über-wunden

Es gibt Wege, die durch tiefe Dunkelheit führen.
Krankheit, Verlust, Einsamkeit und Schmerz können einen Menschen an Grenzen bringen,
die andere kaum ermessen.
Manche Last lässt sich nicht umgehen und nicht ungeschehen machen.
Sie muss durchlebt, durchlitten und getragen werden.
Manchmal besteht Überwinden zunächst nur darin,
nicht aufzugeben und den nächsten Schritt zu wagen.

Überwinden heißt nicht, dass Wunden verschwinden oder alles wieder gut wird.
Es heißt vielmehr, dass das Schwere nicht die Macht behält,
einen Menschen ganz zu bestimmen.
Es heißt, weiterzugehen – auch wenn die Schritte klein und zögernd sind,
und sich mitten im Dunkel ein Stück Hoffnung und Würde zu bewahren.

Vieles von dem, was ein Mensch trägt und erträgt, bleibt anderen verborgen.
Erst im Rückblick kann sichtbar werden, wie schwer sein Weg gewesen sein mag
und welche stille Stärke darin lag.

So nehmen wir heute Abschied von einem Menschen, der seinen Weg gegangen ist –
mit allem, was ihm zugemutet wurde.
Möge nun dort, wo unser Verstehen endet, Gottes Hoffnung beginnen:
Was auf Erden schwer und unvollendet blieb, darf bei ihm seine Vollendung finden.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „über-wunden" bei der Ansprache Pkt. 12.6.]

umarmen im Abschied

Es gibt Augenblicke, in denen Worte nicht mehr ausreichen.
Sie können den Schmerz nicht nehmen und die Trauer nicht lindern.
Dann sucht das Herz nach etwas, das trägt: nach Nähe, nach Trost
und nach der Gewissheit, dass wir mit unserem Schmerz nicht allein sind.

NN wusste um diese Kraft.
Ihre/Seine Umarmungen waren mehr als eine liebevolle, einladende Geste.
Sie waren Zeichen der Verbundenheit.
Sie schenkten Wärme, wo Kälte einzog und Halt, wo das Leben ins Wanken geriet
und machten spürbar: Du bist nicht allein. Ich bin für dich da.
Oft vermag eine stille Umarmung mehr zu sagen als viele Worte.

Heute sehnen sich viele von uns nach einer solchen Umarmung.

Doch auch die Erinnerung kann uns halten:
ein Lächeln, ein vertrauter Blick, ein gemeinsames Wort –
oder die Erinnerung an jene Nähe, die uns geschenkt wurde.
Liebe endet nicht mit dem Tod.
Was aus Liebe geschenkt wurde, bleibt im Herzen und trägt uns weiter.

In dieser Stunde des Abschieds dürfen wir auf den Gott vertrauen,
den Jesus uns als Gleichnis gezeigt hat: auf den barmherzigen Vater,
der seinem verlorenen Sohn entgegenläuft und ihn in die Arme schließt. *(Lk 15, 11-32)*
So will auch Gott uns umfassen – mit einer Liebe, die stärker ist als Angst, Trauer und Tod.
In seiner Liebe dürfen wir geborgen sein – heute, in unserem Abschied und einst für immer.

[Karl Müller: Entwurf & Endfassung; Konzept & Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „umarmen" bei Ansprache Pkt. 12.6. und beim besinnlichen Text Pkt. 14.4.]

umarmen - Sprache der Nähe

Liebe Angehörige,
wenn wir heute Abschied von NN nehmen, steigen viele Erinnerungen in uns auf.
Eine davon ist vielleicht ganz leise und doch unvergesslich: die herzliche Umarmung.
Sie war so typisch für NN – eine Geste, die oft mehr sagte als viele Worte.

Es gibt Menschen, die die besondere Gabe besitzen, mit einer Umarmung Trost zu schenken,
Freude zu teilen oder einfach spüren zu lassen: *„Wie schön, dass du da bist."*
Genau das hat NN vielen von uns geschenkt.
Oft brauchte es dafür keine großen Erklärungen.
Die Nähe selbst sprach.
Sie sagte: *„Du bist willkommen. Du bist angenommen. Du bist nicht allein."*

Vielleicht taucht jetzt vor Ihrem inneren Auge eine solche Begegnung auf.
Vielleicht erinnern Sie sich daran, wie NN Sie in den Arm genommen hat,
wie Sie gemeinsam gelacht, geweint oder einfach einen stillen Moment geteilt haben.
Solche Erinnerungen kann uns niemand nehmen.

Nicht jeder Mensch möchte umarmt werden und das verdient unseren Respekt.
Doch jeder von uns sehnt sich danach, angenommen und geliebt zu sein.
Diese Erfahrung hat NN vielen Menschen geschenkt –
und sie wirkt in den Herzen viler weiter, über den Tod hinaus.

Mit dieser dankbaren Erinnerung beginnen wir unsere Feier.
Zugleich vertrauen wir darauf, dass uns Gottes Liebe umgibt – wie eine sanfte,
unsichtbare Umarmung, die uns hält, tröstet und durch diesen Abschied trägt.

[Karl Müller: Entwurf & Endfassung; Konzept & Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „umarmen" bei Ansprache Pkt. 12.6. und beim besinnlichen Text Pkt. 14.4.]

umarmen - Sprache des Herzens

Wer NN gekannt hat, erinnert sich vielleicht auch daran,
wie gerne er/sie seine/ihre Lieben umarmt hat
Es war für ihn/sie eine ganz natürliche Art, Freude auszudrücken, Nähe zu schenken,
Trost zu spenden oder einfach ohne viele Worte zu sagen: *Schön, dass du da bist.*

Eine herzliche Umarmung braucht oft keine Worte.
Sie spricht eine Sprache, die das Herz versteht.

So wollen wir zu Beginn unseres gemeinsamen Abschieds einen Augenblick bei diesem schönen
Bild verweilen – bei der Umarmung als einer Sprache des Herzens.

Manchmal braucht das Herz keine großen Worte.



Es sehnt sich nach einer Hand, die es hält, nach Armen, die Geborgenheit schenken,
nach einer Nähe, die uns spüren lässt:: *Du bist nicht allein.*

Eine Umarmung kann das Leid nicht ungeschehen machen.
Sie nimmt den Schmerz nicht weg. Aber sie hilft, ihn gemeinsam zu tragen.

Heute können wir NN nicht mehr in die Arme schließen.
Doch die vielen Umarmungen, die er/sie uns geschenkt hat, bleiben lebendig.
Sie haben Spuren in unseren Herzen hinterlassen –
Spuren der Liebe, der Fürsorge und der Verbundenheit.

Und vielleicht dürfen wir darauf vertrauen,
dass Gott uns in dieser Stunde des Abschieds umfängt –
mit einer Liebe, die größer ist als unsere Trauer und stärker als der Tod.
Sie schenkt uns Hoffnung, dass wir geborgen bleiben –
heute und über dieses Leben hinaus.

[Karl Müller: Entwurf & Endfassung; Konzept & Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „umarmen" bei Ansprache Pkt. 12.6. und beim besinnlichen Text Pkt. 14.4.]

unerwarteter Tod / ungesagt siehe bei „plötzlich"

Unfall - was plötzlich abbricht [vgl. besinnliche Texte 14.2. „plötzlich"]

Kurzfassung:
Ein Unfall kann in einem Augenblick zerstören, was eben noch selbstverständlich war.
Ein Weg, der weitergehen sollte, endet plötzlich.
Pläne bleiben liegen.
Worte bleiben ungesprochen.

Wir hätten gern noch mehr Zeit gehabt.
Noch einen Tag.
Noch ein Gespräch.
Noch einen gemeinsamen Augenblick.
Doch das Leben lässt sich nicht festhalten.

Was bleibt, ist nicht nur der Schmerz darüber, was nicht mehr geschehen konnte.
Es bleibt auch die gemeinsame Zeit:
Gespräche, Erlebnisse, vertraute Gewohnheiten
und Erinnerungen an diesen Menschen.

Ein Unfall kann ein Leben beenden.
Aber er kann nicht ungeschehen machen, was dieses Leben bedeutet hat.

Langfassung:
Ein Unfall kann in einem Augenblick zerstören, was eben noch selbstverständlich war.
Ein Weg, der weitergehen sollte, endet plötzlich.
Pläne bleiben liegen.
Begegnungen finden nicht mehr statt.
Worte, die noch gesagt werden wollten, bleiben ungesprochen.

Zurück bleibt die schmerzliche Erfahrung: Das Leben lässt sich nicht festhalten.

Wir hätten gern noch mehr Zeit gehabt.
Noch einen Tag.
Noch ein Gespräch.
Noch einen gemeinsamen Augenblick.
Und mit dem Wunsch nach mehr Zeit kommt oft die Erkenntnis:
Selbst wenn wir mehr Zeit bekommen hätten –
wir hätten uns wohl immer noch mehr gewünscht.

Vielleicht erinnert uns gerade dieser Verlust an etwas, das wir im Alltag leicht vergessen:
Keiner von uns weiß, wie viel Zeit ihm bleibt.
Und jeder gemeinsame Augenblick ist ein Geschenk.

Heute tut diese Erkenntnis weh.
Und zugleich kann sie uns neu sehen lassen, was im Leben wirklich wichtig ist –
und was wir einander sagen möchten, solange noch Zeit dafür ist.

Denn was bleibt, ist nicht nur das, was nicht mehr geschehen konnte.
Es bleibt auch die gemeinsame Zeit:
Gespräche, Erlebnisse,
vertraute Gewohnheiten
und Erinnerungen an diesen Menschen.

Ein Unfall kann ein Leben beenden.
Aber er kann nicht ungeschehen machen, was dieses Leben bedeutet hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache 12.6. „Unfall - wenn unser Leben …"]

Unfall - was wir nicht verhindern konnten (bei quälenden Fragen)

Kurzfassung:
Nach einem Unfall bleiben oft Fragen zurück:
Warum ist es gerade so gekommen?
Hätte etwas anders sein können?
Hätte man etwas erkennen, etwas verhindern können?

Solche Gedanken lassen nicht los.
Man sucht nach dem einen Augenblick,
in dem vielleicht alles hätte anders kommen können.

Doch niemand kann alles wissen.
Niemand kann jeden Augenblick überblicken und jedes Geschehen aufhalten.
Nicht alles, was im Rückblick anders hätte sein können, ist deshalb eigene Schuld.

Und manchmal zeigen diese Fragen vor allem eines:
Man hätte den Menschen so gern beschützt.

Der christliche Glaube vertraut darauf, dass Gott sieht, was Menschen verborgen bleibt.
ER kennt NN und sein ganzes Leben – auch das, was unvollendet blieb.
IHM dürfen wir NN anvertrauen und ebenso das, was geschehen ist.
ER klagt nicht an.
ER hält.

Und was Menschen sich selbst nicht verzeihen können, dürfen sie bei IHM ablegen –
im Vertrauen darauf, dass seine Liebe größer ist als alles,
woran wir nichts mehr ändern können.

Langfassung:
Nach einem Unfall bleiben oft Fragen zurück, auf die wir keine Antwort finden.
Warum ist es gerade so gekommen?
Hätte etwas anders sein können?
Hätte man etwas erkennen, etwas verhindern können?

Solche Gedanken lassen nicht los.
Immer wieder gehen manche Menschen die letzten Stunden und Tage durch.
Sie suchen nach einem Hinweis, nach einer übersehenen Möglichkeit,
nach dem einen Augenblick, in dem alles hätte anders kommen können.

Doch niemand kann alles wissen.

Niemand kann jeden Augenblick überblicken und jedes Geschehen aufhalten.
Nicht alles, was im Rückblick anders hätte sein können, ist deshalb eigene Schuld.

Und noch etwas darf gesagt werden:
Solche quälenden Fragen können auch Ausdruck der Liebe sein.
Man fragt so beharrlich, weil einem der verstorbene Mensch so viel bedeutet hat.
Selbst das Gefühl, etwas versäumt zu haben, zeigt vor allem eines:
Man hätte diesen Menschen so gern beschützt.

Der christliche Glaube vertraut darauf,
dass Gott sieht, was Menschen verborgen bleibt.
ER kennt jeden Augenblick, auch das, was für Menschen unbegreiflich bleibt.
ER kennt NN und sein ganzes Leben:
das Gelungene und das Unfertige, die Freude und die Mühe,
die Fragen, die Tränen und alles, was sein Leben ausgemacht hat.

IHM dürfen wir NN anvertrauen - und auch das, was geschehen ist.
ER klagt nicht an. ER hält.
Und wenn Menschen sich selbst etwas nicht verzeihen können,
dürfen sie auch das bei IHM ablegen.

In dem Vertrauen, dass seine Liebe größer ist als alles,
was Menschen belastet und woran sie nichts mehr ändern können.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Unfall - wenn das Leben plötzlich zerbricht (bei Erschütterung und Schock) [vgl. „plötzlich"]

Kurzfassung:
Manchmal genügt ein einziger Augenblick, und nichts ist mehr, wie es war.

Ein Unfall.

Ein Mensch, der eben noch mitten im Leben stand, kommt nicht mehr zurück.
Kein Abschied, kein letztes Wort, keine Zeit, sich darauf vorzubereiten.

Wir können es kaum begreifen.
Wir suchen nach Erklärungen, nach einem Grund, nach einem Sinn.
Doch manches lässt sich nicht verstehen.

Wir dürfen darüber trauern –
mit unserer Fassungslosigkeit, unserer Wut, unserem Schweigen
und mit allem, was uns die Sprache verschlägt.

Der Glaube nimmt uns diese Fragen nicht ab.
Aber er sagt uns: Gott lässt uns gerade jetzt nicht allein.
ER kennt unsere Erschütterung, unsere Tränen und unsere Sprachlosigkeit.
Und was für uns ein jäher Abbruch ist, muss bei Gott nicht das Ende sein.

Darum dürfen wir NN und uns selbst seiner Liebe anvertrauen –
im Vertrauen darauf, dass seine Liebe stärker ist als der Tod.

Langfassung:
Manchmal genügt ein einziger Augenblick, und nichts ist mehr, wie es war.
Ein Anruf, ein Klopfen an der Tür, eine Nachricht, die sich nicht fassen lässt.

Ein Unfall.

Ein Mensch, der eben noch mitten im Leben stand, kommt nicht mehr zurück.
Kein Abschied, kein letztes Wort, keine Zeit, sich darauf vorzubereiten.
Von einem Augenblick auf den anderen ist nichts mehr selbstverständlich.

Wir können es kaum begreifen,
suchen nach Erklärungen, nach einem Grund, nach einem Sinn.
Warum? Warum gerade NN?

Doch manches lässt sich nicht verstehen.
Aber wir dürfen darüber trauern.
Und diese Trauer hat viele Gesichter:
Fassungslosigkeit, Wut, Schweigen,
das Gefühl, dass die Welt stillsteht, dass wir wie betäubt sind.

Unser Glaube nimmt uns diese Gefühle und Fragen nicht ab.
Er gibt keine schnellen Antworten.
Aber er lässt uns wissen: Gott ist uns gerade jetzt nahe. ER lässt uns nicht allein.

ER kennt unsere Erschütterung, unsere Tränen, unsere Sprachlosigkeit.
ER hält mit uns aus, wo Worte fehlen.
Und wenn wir selbst keinen Halt mehr finden, dürfen wir NN und uns seiner Liebe anvertrauen.

Denn was für uns ein jäher Abbruch ist, muss bei Gott nicht das Ende sein.
ER kennt NN von seinem ersten bis zu seinem letzten Atemzug,
sein ganzes Leben, das Gelungene und das Unfertige,
die Freude und die Mühe, alles, was er/sie gegeben und empfangen hat.

Nun ist NN geborgen in Gottes Liebe, die stärker ist als der Tod
und größer als alles, was wir sehen und begreifen können.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Unfall - wenn die Zeit zu früh endet (bei frühem, als ungerecht empfundenem Tod)

Kurzfassung:

Manche Lebenswege enden, bevor wir es für möglich gehalten hätten.

Da war noch so viel vor Augen:
Tage, die kommen sollten,
Pläne, die noch nicht verwirklicht waren,
Begegnungen, die noch bevorstanden.

Ein Unfall hat diesem Leben ein Ende gesetzt.
Es ist schwer, darin einen Sinn zu erkennen.

Vielleicht muss das heute auch gar nicht sein.
Heute darf der Schmerz darüber Raum haben, dass es zu früh war –
zu früh für NN,
zu früh für alle, die NN liebten.

Doch der Wert eines Menschenlebens bemisst sich nicht allein an der Zahl seiner Jahre.
Was durch NN in dieser Welt gewachsen ist, bleibt Teil unseres Lebens.
Selbst der Tod kann das nicht ungeschehen machen.

Der christliche Glaube vertraut darauf:
Auch die Zeit, die uns zu kurz erscheint, ist bei Gott nicht verloren.
Im Psalm 31 heißt es: „In deiner Hand liegt mein Geschick." (Ps 31,16)

So dürfen wir NN Gott anvertrauen –
mit allem, was gelebt wurde, und mit allem, was unvollendet blieb.
Denn bei Gott ist kein Leben verloren.

Langfassung:

Manche Lebenswege enden, bevor wir es für möglich gehalten hätten.



Da war noch so viel vor Augen:
Tage, die kommen sollten,
Pläne, die noch nicht verwirklicht waren,
Begegnungen, die noch bevorstanden,
Worte, die noch hätten gesagt werden wollen.

Ein Unfall hat diesem Leben ein Ende gesetzt.
Nun steht ein Abschied bevor, auf den niemand vorbereitet war.
Es ist schwer, darin einen Sinn zu erkennen.

Vielleicht muss das heute auch gar nicht sein.
Heute darf der Schmerz darüber Raum haben, dass es „zu früh" war –
zu früh für NN, zu früh für alle, die NN liebten.
Das ist kein Mangel an Glauben.
Es ist die Antwort der Liebe auf den Verlust.

Und noch etwas darf gesagt werden:
Der Wert eines Menschenlebens bemisst sich nicht allein an der Zahl seiner Jahre.
Er zeigt sich in dem, was durch diesen Menschen wachsen durfte:
In Liebe und Güte, in gemeinsamem Lachen, in dem, was Menschen einander gegeben haben.

Was durch NN in dieser Welt gewachsen ist, bleibt Teil unseres Lebens.
Selbst der Tod kann das nicht ungeschehen machen.

Der christliche Glaube vertraut darauf:
Die Zeit eines Menschen ist bei Gott nicht verloren.
Im Psalm 31 heißt es: „In deiner Hand liegt mein Geschick." (Ps 31,16)
Auch das Leben, das so jäh abgebrochen ist, liegen in Gottes Händen.
Mit allem, was gelebt wurde. Mit allem, was unvollendet blieb.

Was hier offen und unvollendet blieb, dürfen wir IHM anvertrauen.
So legen wir NN in Gottes Hände –
mit allem, was war, und mit allem, was nicht mehr werden konnte.
Denn bei Gott ist kein Leben verloren.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Ungesagt - und doch bewahrt

Manches blieb ungesagt.
Ein Dank, eine Bitte, ein letztes Wort –
für all das dachten wir, es sei noch Zeit.

Nun ist da eine Stille,
in die keine Antwort mehr zurückkehrt.

Und vielleicht sind es gerade die Worte, die wir <u>nicht</u> mehr sagen konnten,
die uns heute besonders schmerzen.

Doch ungesagt heißt <u>nicht</u> verloren.
Was wir <u>nicht</u> mehr aussprechen konnten, dürfen wir in Gedanken noch einmal sagen:
Danke. Verzeih mir. Ich liebe dich.

Und wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott auch das Ungesagte kennt.
ER kennt unsere Liebe, unsere Tränen, unsere Fragen und unseren Schmerz.
Und wir glauben, dass der Mensch, den wir heute loslassen müssen, bei IHM geborgen ist.

Der Tod hinterlässt eine Lücke, die niemand schließen kann.
Doch unsere Hoffnung reicht weiter als das, was unsere Augen sehen.

Was wir heute unter Tränen loslassen, legen wir in Gottes Hände.

Und vielleicht wird aus dem, was uns jetzt wie ein endgültiger Abschied erscheint,
eines Tages ein Wiedersehen – getragen von der Hoffnung,
dass Gottes Liebe stärker ist als der Tod.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Unsere Heimat ist im Himmel. Unser Leben gleicht oft einem langen

Unsere Heimat ist im Himmel. Unser Leben gleicht oft einem langen,
beschwerlichen Wanderweg, auf dem uns mehr Unrast widerfährt als Rast vergönnt ist.
Der Lebensweg aber will uns einem Ziel zuführen, wo uns die Rast für immer,
die wahre Heimat geschenkt ist, wo Gott selber unser ewiges und unwandelbares Glück ist.
Unser/unsere Verstorbener/Verstorbene hat die ewige Rast erreicht, die Heimat im Himmel.
Wir denken dankbar an ihn/sie, der/die mit uns gemeinsam durchs Leben gegangen ist.
Wir bitten Gott, dass er/sie nach aller Unruhe der Erde
jetzt Geborgenheit im Himmel findet,
und dass auch wir im Glauben den Weg zu Ende gehen,
bis wir einmal alle in der ewigen Heimat vereint sind.

[Autor/Autorin unbekannt]

unvergessen in unseren Herzen

*[Einleitung z. B. Lektor 1: Im Trauergespräch ist ein Satz gefallen,
der die Gefühle der Angehörigen sehr schön zum Ausdruck bringt:
„Wir werden ihn/sie nie vergessen."
Denn manche Menschen hinterlassen Spuren, die der Tod nicht auslöschen kann.
Sie bleiben in unseren Erinnerungen, in vertrauten Gesten,
in Worten und Augenblicken, die plötzlich wieder ganz nahe sind.
Darum haben wir für diese Totenwache einen Text ausgewählt, der davon erzählt,
wie ein Mensch in unseren Herzen und in unserem Leben weiter gegenwärtig bleibt.]*

Lektor 2: Es gibt Menschen, die sterben und doch in uns lebendig bleiben.
In einem Wort, das so typisch für sie war,
in einer Geste, in der wir sie wiedererkennen,
in einem Lied, das uns berührt, weil wir es mit ihnen verbinden.

In den gemeinsamen Stunden, in ihrem Lachen, in einem vertrauten Blick.
All das bleibt und wird Teil unserer eigenen Geschichte.

Es tut weh, dass sie gegangen sind.

Doch der Tod kann nicht auslöschen,
was ein Mensch in unser Leben hineingegeben hat.
Denn Liebe endet nicht mit dem Abschied.

Sie bleibt in unserer Erinnerung
und wird spürbar in all dem, was von diesem Menschen in uns weiterlebt.

So gehen wir weiter – mit dem Schmerz des Vermissens und mit dem, was bleibt.

Unvergessen. --- Und für immer ein Teil unseres Lebens.

unvergessen - mitten im Leben

*[Einleitung z. B. Lektor 1: Auf der Parte stand ein Satz, der viel über diesen Abschied sagt:
„Du wirst immer in unseren Herzen bleiben." (oder „unvergessen" / „in ewigem Gedenken").
Auch im Gespräch mit den Angehörigen wurde deutlich,
wie viele Spuren NN im Alltag hinterlassen hat:
in gemeinsamen Gewohnheiten, in vertrauten Worten , in kleinen Erinnerungen.*

Wie ein verstorbener Mensch mitten in unserem Leben bleiben kann,
davon erzählt der folgende Text.]

[<u>oder:</u> Im Gespräch mit der Trauerfamilie wurde deutlich,
wie viel NN den Angehörigen bedeutet hat. Er/Sie wird nicht vergessen werden.
Davon erzählt der folgende Text - wie ein Mensch mitten in unserem Leben bleiben kann.]

<u>Lektor 2:</u> Wir werden uns an dich erinnern,
wenn am Morgen das erste Licht durch die Fenster fällt,
wenn der Wind durch die Bäume geht,
wenn im Herbst die Farben wechseln und ein vertrauter Duft eine Erinnerung weckt.

Wir werden uns an dich erinnern,
wenn wir etwas Schönes erleben und es dir erzählen möchten.
Wenn wir vor einer Entscheidung stehen und uns fragen, was du dazu gesagt hättest.
Wenn uns etwas gelingt und wir wissen: Auch du hättest dich darüber gefreut.

Und wenn die Trauer wiederkommt, wenn uns bewusst wird,
dass du nicht mehr neben uns bist, gerade dann erinnern wir uns an dich.

Denn Erinnern heißt nicht nur, zurückzuschauen.
Es heißt auch, einen Menschen weiter bei sich zu haben:
in unseren Gedanken,
in unserem Alltag,
in Geschehnissen, die durch ihn eine besondere Bedeutung bekommen.

So bleibst du mitten in unserem Leben.

Nicht mehr so, wie wir dich früher bei uns hatten –
aber auf eine Weise, die uns manchmal selbst überrascht.

In einem Gedanken, der plötzlich da ist.
In einem Satz, den wir von dir kennen.
In einem Augenblick, in dem wir merken, wie sehr du uns noch immer fehlst
und wie viel von dir bei uns geblieben ist.

Du bist nicht mehr neben uns.
Doch du gehörst weiterhin zu unserem Leben.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[passt auch zur Ansprache 12.6. „unvergessen - in Gottes Gedächtnis"]

unvergessen - und wieder lächeln

[<u>Einleitung z. B. Lektor 1:</u>
Im Trauergespräch sagte ein Angehöriger sinngemäß: „Im Moment können wir nur weinen.
Aber wir hoffen, dass wir irgendwann wieder mit einem Lächeln an ihn/sie denken können."
Von dieser Hoffnung handelt der folgende Text.]

[<u>oder:</u> Im Trauergespräch sagte jemand aus der Familie, dass NN nicht vergessen werde –
und dass man eines Tages hoffentlich wieder lächeln kann, wenn man an ihn/sie denkt.
Davon erzählt der folgende Text „unvergessen".]

<u>Lektor 2:</u> Vielleicht werden wir uns an dich zuerst nur mit Tränen erinnern.
An deinen Platz, der leer bleibt.
An deine Stimme, die wir nicht mehr hören.
An all das, was uns fehlt.

Doch mit der Zeit treten zwischen die Tränen auch andere Erinnerungen.
Ein Satz von dir.
Ein vertrauter Blick.
Gemeinsame Augenblicke, an die wir plötzlich wieder denken.

Und irgendwann wird vielleicht ein Lächeln dabei sein.
Nicht, weil wir dich vergessen hätten, sondern weil wir uns an dich erinnern.

Denn Erinnerung muss nicht für immer schmerzen.
Sie darf sich wandeln:
von dem, was weh tut, zu dem, was uns Kraft gibt;
von dem, was uns fehlt, zu dem, was wir miteinander erlebt haben.

Dann sehen wir nicht mehr nur den Abschied.

Wir erinnern uns an die Geschichte, die wir mit dir erlebt haben,
an die Spuren, die du hinterlassen hast und an vieles von dir, das in uns weiterlebt.

Und vielleicht liegt in unserem Lächeln dann auch Dankbarkeit –
für die Zeit mit dir,
für das, was wir miteinander teilen durften,
für alles, was du unserem Leben gegeben hast.

Wenn wir eines Tages an dich denken und lächeln, dann ist das kein Verrat an der Trauer.
Es zeigt, dass neben dem Schmerz auch wieder das Schöne seinen Platz findet.
Und dass die Liebe nicht nur den Abschied kennt,
sondern auch die Freude über das, was gewesen ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

unvergessen - was bleibt

[<u>Einleitung z. B. Lektor 1:</u> „Unvergessen." So steht es auf der Parte (von NN).
Ein einziges Wort – und doch liegt darin vieles: die Trauer über den Abschied,
die Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit und vor allem die Gewissheit:
Was ein Mensch uns bedeutet hat, verschwindet nicht mit seinem Tod.
NN hat Spuren in ihrem Leben hinterlassen.
Manche davon sind sichtbar, andere werden erst in kleinen Augenblicken wieder lebendig.
Davon handelt der folgende Text:
Von dem, was bleibt, wenn ein Mensch nicht mehr bei uns ist. ---]
[<u>oder:</u> Im Gespräch mit der Trauerfamilie fiel immer wieder der Gedanke:
„Wir werden ihn/sie nicht vergessen."
Darin lag mehr als die Angst, eine Erinnerung könnte verblassen.
Es ging um etwas Tieferes: Darum, dass das gemeinsame Leben,
die Nähe und alles, was NN ihnen bedeutet hat, durch den Tod nicht ausgelöscht werden.
Denn ein Mensch kann uns fehlen und uns zugleich weiter nahe sein – in Erinnerungen,
in vertrauten Gesten, in Worten und Augenblicken, die plötzlich wieder da sind.
Daran knüpft der folgende Text an: an das, was bleibt. ---]

<u>Lektor 2:</u> Wir vergessen dich nicht.
Nicht die letzten Tage, nicht das, was am Ende schwer war sollen das Bild bestimmen,
das von dir bleibt.
Wir erinnern uns an dich, wie du warst:
an dein Lachen, an deine Stimme, an deine Art auf Menschen zuzugehen -
an gemeinsame Stunden, an kleine Begebenheiten und an das, was uns verbunden hat.

Es tut weh, dass du nicht mehr da bist.

Manches wird mit der Zeit leiser.
Doch nicht alles, was leiser wird, geht verloren.
Manche Erinnerungen bleiben, weil sie ein Teil unseres Lebens geworden sind.

(Und manchmal genügt ein Wort, eine Melodie, eine vertraute Geste –
und plötzlich bist du für einen Augenblick wieder ganz nahe.)

Vielleicht ist das eine stille Form von Nähe:
Du kannst nicht mehr bei uns sein – und gehörst doch weiter zu unserem Leben. ---

So bleibt von dir mehr als ein Foto, mehr als ein Lebenslauf.
Du bleibst in dem, was du uns gegeben hast,
in dem, was wir von dir bewahren
und in der Liebe, die auch der Tod nicht auslöschen kann.

Unvergessen.

Nicht, weil wir an der Vergangenheit festhalten,
sondern weil du zu unserer Geschichte gehörst – und ein Teil unseres Lebens bleibst.
(*oder:* … – und uns immer wieder ganz nahe bist.)

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[passt auch zur Ansprache 12.6. „unvergessen - was ein Mensch in uns hinterlässt"]

Vater, ich falle in Deine Hände! Ich falle ins Nichts und erfahre die Fülle

(Martin Gutl; kurz; Inhalt: weit wie das Meer, weit wie das All, Daheim, geborgen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Verbundenheit - was bleibt *[vgl. Gesamtfassung 14.4. „Wege durch die Trauer – was uns trägt]*

Menschen sind miteinander verbunden und prägen einander – oft, ohne es zu bemerken.
Manchmal geschieht es in großen Augenblicken, oft ganz still:
in einem vertrauten Blick, einem gemeinsamen Lachen, einer Hand, die Halt gibt
oder einem Wort, das durch schwere Stunden begleitet.

Aus solchen Begegnungen wächst Nähe.
Wir teilen Gedanken und Hoffnungen, Sorgen und Freuden.
Wir gehen ein Stück unseres Lebens gemeinsam und werden Teil der Geschichte des anderen.
Vieles davon erkennen wir erst, wenn ein Mensch nicht mehr bei uns ist.

Mit dem Tod verändert sich diese Verbundenheit.
Wir können nicht mehr miteinander sprechen, nichts mehr gemeinsam planen
und keine neuen Erinnerungen schaffen.
Die vertraute Nähe fehlt.
Doch was wir miteinander erlebt haben, wird dadurch nicht ungeschehen.

Vielleicht entdecken wir in uns eine Haltung, die wir von diesem Menschen gelernt haben,
einen Gedanken, der uns weiterhilft
oder eine Erinnerung, die uns in schwierigen Stunden begleitet.
Vielleicht erkennen wir auch, wie sehr uns gemeinsame Erfahrungen geprägt haben.

So bleibt ein Mensch auf andere Weise Teil unseres Lebens.
Nicht, weil der Abschied weniger schmerzt,
sondern weil eine gemeinsame Geschichte nicht einfach ausgelöscht wird.
Was wir miteinander geteilt haben, gehört zu uns –
und wirkt in dem weiter, was wir denken, fühlen und tun.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

vergänglich - Asche und neues Leben

Am Aschermittwoch hören wir im Gottesdienst die Worte:
„Gedenke, o Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst."

Diese Worte erinnern uns an die Vergänglichkeit unseres Lebens.
Wir sind Teil dieser Erde. Wir werden geboren, wir wachsen, wir entfalten uns –
und eines Tages kehren wir dorthin zurück, woher wir gekommen sind.

Doch Asche ist nicht nur ein Zeichen des Endes.
In der Natur wird aus dem Vergangenen Neues geboren.
Die Asche eines Feldes verbindet sich mit der Erde
und wird zum Nährboden für neues Leben.
Was vergangen scheint, kann zum Boden für Neues werden.

Auch unser Abschied heute ist nicht nur von Schmerz und Verlust geprägt.
Inmitten der Trauer wächst auch die Dankbarkeit für das, was uns geschenkt wurde:
für gemeinsam gelebte Jahre, für Liebe
und für alles Gute, das bleibt und unser Leben weiter prägt.

Der christliche Glaube vertraut darauf,
dass bei Gott nichts von dem Guten verloren geht, was ER geschaffen hat und liebt.
Der Tod ist deshalb nicht das Ende,
sondern der Übergang zur Vollendung, zum ewigen Leben bei Gott.
Darauf dürfen wir in dieser Stunde des Abschieds hoffen
und unseren Verstorbenen vertrauensvoll in Gottes Hände legen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
*[vgl. „*vergänglich*" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.4.]*

vergänglich - Leben in Gottes Hand

Alles Lebendige ist vergänglich:
die Natur, die Städte, die Kulturen, unser Besitz, unser Erfolg – und wir selbst.
So nüchtern dieser Gedanke wirkt, so unausweichlich ist er.
Nichts auf dieser Erde bleibt für immer.
Schönheit verblasst, Macht schwindet, selbst die größten Taten geraten in Vergessenheit.

Doch gerade diese Endlichkeit schenkt unserem Leben seinen einzigartigen Wert.
Wären unsere Tage unbegrenzt, könnten wir alles aufschieben.
Erst die Begrenztheit der Zeit macht den Augenblick kostbar.
Sie mahnt uns:
Liebe darf nicht warten, Versöhnung nicht vertagt, Dankbarkeit nicht verschoben werden.

Von Anfang an sind wir sterblich.
Vielleicht beginnt genau hier die Kunst zu leben:
nicht so, als hätten wir ewig Zeit, sondern bewusst im Hier und Jetzt.

Die Vergänglichkeit lädt uns ein, achtsam zu sein – für die Menschen, die uns anvertraut sind,
für die Schönheit des Alltäglichen und für das Wunder des Lebens selbst.

In dieser Stunde des Abschieds halten wir inne.
Der christliche Glaube tröstet uns:
Jesus Christus verkündet, dass der Tod nicht das Ende ist,
sondern der Übergang zu einem neuen Leben bei Gott –
einem Leben, in dem Leid, Tränen und das Böse keinen Platz mehr haben.
Und für uns ist die Hoffnung auf ein Weiterleben nach dem Tod existenziell.

Wir tragen die Freiheit in uns:
auf Gott und sein ewiges Leben zuzugehen – oder nicht.
Wir hoffen, dass NN nun in Gottes Ewigkeit geborgen ist.

Die Vergänglichkeit lehrt uns, dass die Liebe bleibt –
und dass wir bewusst, dankbar und hoffnungsvoll leben sollen.
Denn unsere Zeit ist begrenzt – und gerade deshalb unendlich wertvoll.

[Karl Müller: Entwurf & Endfassung; Konzept & Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „vergänglich…" bei Ansprache Pkt. 12.6. und beim besinnlichen Text Pkt. 14.4.]



vergänglich - was bleibt

Wenn wir Abschied von einem geliebten Menschen nehmen,
wird uns schmerzlich bewusst, wie vergänglich unser Leben ist.
Nichts Irdisches können wir für immer festhalten.
Kein Besitz, kein Erfolg, keine Schönheit – nichts vermag den Lauf der Zeit aufzuhalten.
Der Tod erinnert uns daran, dass unser Leben kostbar ist – gerade weil es begrenzt ist.

Und doch soll uns diese Wahrheit nicht mutlos machen.
Sie lädt uns vielmehr ein, neu zu entdecken, worauf es wirklich ankommt.
Vieles, was uns im Alltag wichtig erscheint, tritt in den Hintergrund.

Was bleibt, sind die Dinge, die kein Tod zerstören kann:
die Liebe, die wir erfahren und geschenkt haben, gemeinsame Stunden,
ein gutes Wort, eine helfende Hand oder eine herzliche Umarmung.
Gerade diese Erinnerungen tragen uns durch die Zeit der Trauer.

Als Christinnen und Christen haben wir die Hoffnung,
dass Leid und Tod nicht das letzte Wort haben.
Jesus Christus verheißt uns,
dass Gott den Menschen liebt und ihn nicht dem Nichts überlässt.
ER bereitet uns eine Heimat,
in der keine Tränen mehr fließen und kein Schmerz mehr sein wird.
Gott hat uns nicht nur das Leben, sondern auch die Freiheit gegeben,
auf IHN und Sein ewiges Leben zuzugehen.

So bleibt uns heute mehr als nur die Erinnerung.
Es bleibt die Liebe, die uns mit unseren verstorbenen Menschen verbindet.
Und es bleibt die Hoffnung auf ein Wiedersehen bei Gott. Darauf dürfen wir vertrauen.

Alles Irdische vergeht.
Doch Gottes Liebe bleibt.
In ihr findet unser Leben seine Vollendung – und unser Abschied seine Hoffnung.

[Karl Müller: Entwurf & Endfassung; Konzept & Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „vergänglich…" bei Ansprache Pkt. 12.6. und beim besinnlichen Text Pkt. 14.4.]

Vergänglichkeit - Seele des Lebens

Vergänglichkeit ist die Seele des Lebens.
Sie verleiht unserem Dasein Wert, Würde und Tiefe.
Denn sie schenkt uns Zeit – und Zeit ist das Kostbarste, was uns anvertraut ist.

Ohne Vergänglichkeit gäbe es kein Werden und Wachsen,
keine Veränderung, keine Reifung.
Es gäbe keine Sehnsucht, keine Dankbarkeit und kein Staunen über den Augenblick.
Erst weil unsere Zeit begrenzt ist, wird sie kostbar.

Von Anfang an sind wir vergänglich, sterblich, leben wir endlich.
Vielleicht beginnt gerade darin die Kunst des Lebens:
nicht so zu leben, als hätten wir fast unendlich Zeit,
sondern jeden Tag als Geschenk zu begreifen – bewusst, achtsam und dankbar.

Heute, da wir Abschied von einem geliebten Menschen nehmen,
spüren wir diese Wahrheit besonders schmerzlich.
Alles, was lebt, ist vergänglich.
Und doch bedeutet Vergänglichkeit nicht nur Ende.
Sie lässt uns erkennen, wie kostbar jeder gemeinsame Augenblick war
und wie wertvoll Zeit und Liebe sind, die wir miteinander teilen durften.

Lassen wir uns in dieser Stunde neu bewusst machen:
Jeder Augenblick unseres Lebens ist einzigartig und unwiederbringlich.
Schenken wir ihm die Aufmerksamkeit, die er verdient,
und bewahren wir ihn dankbar in unseren Herzen.
Denn gerade das Vergängliche macht das Leben so unendlich kostbar.

[Karl Müller: Entwurf & Endfassung; Konzept & Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „vergänglich" bei Ansprache Pkt. 12.6. und beim besinnlichen Text Pkt. 14.4.]

vergessen vgl. Punkt 14.2. „unvergessen …"

vermissen - du fehlst

[mögliche Einführung: Manchmal braucht das Vermissen nicht viele Worte.
Manchmal genügt es zu sagen: Du fehlst uns.]

Wir vermissen dich -
in den Tagen, die ohne dich weitergehen,
an dem Platz, an dem du so selbstverständlich dazugehört hast,
in einem vertrauten Augenblick, der uns plötzlich an dich erinnert.

Wir hätten dich noch so gerne bei uns.
So vieles von dir gehörte zu unserem Leben:
deine Stimme, dein Lachen, deine Art, da zu sein.

Dein Fehlen tut weh.
Und doch ist mit deinem Tod nicht alles vorbei, was uns mit dir verbindet.

Was wir miteinander erlebt haben,
klingt in unseren Erinnerungen nach und begleitet uns durch unsere Tage.
Du bist nicht mehr bei uns, wie du es einmal warst.

Doch gerade wenn wir spüren, wie sehr du uns fehlst, wird uns so richtig bewusst,
wie tief du zu unserem Leben gehörst.

Wir vergessen dich nicht.
Denn was uns mit dir verbindet, bleibt – auch über deinen Tod hinaus.

Wir vermissen dich.

Und in allem, was uns mit dir verbindet, bleibst du uns nahe.

*[*Karl *Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]*

Vermissen - und dich Gott anvertrauen

[Einleitung z. B. – Lektor 1: Im Trauergespräch hat ein Angehörige(r) gesagt,
dass er/sie NN schon jetzt vermisse / dass NN der Familie sehr fehlen wird / ...
Dazu habe ich folgenden Text ausgewählt:]

Lektor 2: Wir vermissen dich. ---
Und wir wissen, dass kein Wunsch und keine Erinnerung dich zu uns zurückbringen können.
Gerade deshalb fällt uns das Loslassen so schwer.

Wir hätten dich gerne noch bei uns,
noch einmal deine Hand gehalten,
noch einmal mit dir gesprochen,
noch einen gemeinsamen Tag erlebt.

Doch nun wir müssen lernen, unseren Weg ohne dich weiterzugehen.
Du bist nicht mehr bei uns, wie du es einmal warst.



Wir können dich nicht mehr sehen,
deine Hand nicht mehr halten,
deine Stimme nicht mehr hören.

Und doch dürfen wir hoffen.
Denn wir vertrauen darauf, dass dein Leben bei Gott seine Vollendung findet.

Was wir nicht festhalten können, dürfen wir IHM anvertrauen.
ER kennt dein Leben,
ER kennt deinen Weg,
Und ER kennt auch unsere Trauer.

Darum sagen wir heute nicht nur: Du fehlst uns; wir vermissen dich.
Wir sagen auch: Danke für die Zeit mit dir.
Danke für die gemeinsamen Tage, für die Gespräche,
für alles, was wir mit dir erleben durften.
Danke für das, was du uns mitgegeben hast und was in unserem Leben weiterwirkt.

So legen wir dich in Gottes Hände.

Nicht weil wir dich vergessen wollen, sondern weil wir glauben,
dass du dort aufgehoben bist, wo unsere Möglichkeiten enden und seine Liebe weiterreicht.
Möge seine Liebe dich umfassen und uns begleiten, wenn uns dein Fehlen schmerzt.
Möge sie uns helfen, das Gute zu bewahren, das mit dir in unser Leben gekommen ist.
Und so dürfen wir hoffen, dass der Abschied nicht das letzte Wort hat.

Bis wir uns wiedersehen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Vermissen - was bleibt

[Einleitung z. B. - Lektor 1: „Wir vermissen dich." So steht es auf der Parte von NN.
Dieser Satz sagt, was die Familie in diesen Tagen am stärksten spürt.
Vermissen tut weh, aber es zeigt auch, dass uns ein Mensch viel bedeutet hat.
Dazu habe ich folgenden Text ausgewählt: Vermissen – was bleibt.]

Lektor 2: Wir vermissen dich. --- Manchmal kommt es unerwartet.
Nicht nur an besonderen Tagen, sondern mitten im Alltag.

Wenn wir etwas erzählen möchten und für einen Augenblick vergessen,
dass du nicht mehr bei uns bist.
Wenn wir an einen Ort kommen, an dem du so selbstverständlich dazugehört hast.
Wenn ein Lied erklingt, ein vertrauter Duft in der Luft liegt
oder eine Erinnerung plötzlich wieder ganz nah ist.

Dann spüren wir, wie sehr du uns fehlst.

Und mit dem Vermissen kommen die Erinnerungen:
an deine Stimme,
dein Lachen,
deine Art, da zu sein.
Manche Erinnerungen tun noch weh.
Andere schenken uns inzwischen ein leises Lächeln.

So bleibt von dem, was wir mit dir erlebt haben, mehr als der Schmerz über deinen Tod.
Es bleibt etwas von dir in unserem Leben.

Denn wenn wir dich vermissen, spüren wir auch, wie tief du zu unserem Leben gehört hast.
Du bist nicht mehr dort, wo wir dich suchen.
Aber du bist uns nicht einfach fern.

Du bleibst nahe
in unseren Erinnerungen,
in dem, was du uns mitgegeben hast
und in vielem, was wir durch dich geworden sind.

Vielleicht wird das Vermissen nicht einfach verschwinden.
Aber mit der Zeit kann es sich verwandeln:
Der Schmerz über dein Fehlen kann sich verbinden mit der Dankbarkeit für die Zeit,
die wir mit dir haben durften.

Und so bleibt beides:
die Trauer, dass du nicht mehr da bist,
und die Erinnerung an das Gute, das mit dir zu unserem Leben gehört.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Vermissen - wenn die Stimme fehlt

[Einleitung z. B. – Lektor 1: Im Gespräch mit der Trauerfamilie ist deutlich geworden,
wie viel NN den Angehörigen bedeutet hat.
Und es war zu spüren, wie sehr die Familie ihn/sie vermisst.
Dazu habe ich folgenden Text ausgewählt:]

Lektor 2: Wir vermissen dich. ---
Wir vermissen deine Stimme,
deine Worte,
deine ganz eigene Art, mit uns zu sprechen.

Manchmal möchten wir dir etwas erzählen –
etwas ganz Alltägliches,
etwas, das früher selbstverständlich war.
Und für einen kurzen Augenblick ist es,
als müssten wir nur darauf warten, dass du antwortest.
Doch deine Stimme bleibt aus.

Dann spüren wir dein Fehlen besonders deutlich.

Es gibt Worte, die wir dir nicht mehr sagen können.
Fragen, die wir dir nicht mehr stellen können.
Gedanken, die wir nicht mehr mit dir teilen können.

Und gerade das tut weh:
dass ein Gespräch, das so selbstverständlich zu unserem Leben gehörte,
für immer abgebrochen ist.

Doch ganz verstummt ist es nicht.

Denn wir erinnern uns an deine Worte.
Manche wissen wir noch genau.
Andere kommen uns unvermittelt in den Sinn –
in einem vertrauten Augenblick,
an einem bestimmten Ort
oder mitten in einem ganz gewöhnlichen Tag.

Wir hören dich nicht mehr.
Aber manches von dem, was du gesagt hast, spricht in uns weiter.

Wenn wir von dir erzählen,
wenn dein Name fällt,
wenn wir uns an gemeinsame Stunden erinnern, wird spürbar:

Du fehlst uns.
Und doch ist nicht alles vorbei, was zwischen uns gewesen ist.

Deine Stimme ist verstummt.
Aber was du uns gesagt, gegeben und mit auf den Weg gegeben hast, bleibt bei uns.

So tragen wir dich weiter durch unsere Tage –
nicht so, wie wir dich früher bei uns hatten,
aber auf eine Weise, die uns mit dir verbunden bleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Vieles ist gereift im Laufe eines langen Lebens. Gedanken und Erfahrung

(Ruth Rau; Inhalt: Früchte, Roggenhalm öffnet sich, Körner, Loslassen, Leben vollendet);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

warten & Tod - die letzte Frage

Wenn ein Mensch schwer krank ist und weiß, dass seine Zeit begrenzt ist, verändert sich vieles.
So war es auch bei NN.
Die Gewissheit, dass das Sterben näher rückt, stellt Fragen, denen wir sonst gerne ausweichen.
Was bleibt? Was und besonders WER erwartet mich? Was kommt danach?

Solche Fragen sind zutiefst menschlich.
Keiner von uns weiß aus eigener Erfahrung, was hinter der Schwelle des Todes liegt.
Und doch tragen viele eine leise Hoffnung in sich:
Dass der Tod nicht das Ende von allem ist.

Vielleicht ist das Sterben deshalb auch eine Zeit des Wartens.
Nicht ein Warten voller Resignation, sondern eines Suchens nach Vertrauen.
Wir können den Tod nicht aufhalten.
Aber wir können entscheiden, wie wir ihm begegnen: mit Angst oder mit Hoffnung.

Der christliche Glaube lädt uns ein, den Blick zu weiten.
Er spricht von einem Gott, der uns nicht erst am Ende unseres Lebens begegnet,
sondern uns schon jetzt begleitet.
Und er verheißt: Wer in Gottes Liebe lebt, fällt auch im Sterben nicht ins Leere.
Diese Hoffnung trägt Christen seit Jahrhunderten.
Sie verbindet auch uns heute und schenkt unserem Abschied einen Horizont der Hoffnung.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „warten & Tod" bei besinnlichem Text Pkt. 14.4. und bei Ansprache Pkt. 12.6.]

warten - Zeit der Sehnsucht

Warten durchzieht unser Leben wie ein stiller Faden.
Wir warten auf einen Besuch, auf eine gute Nachricht, auf Heilung, auf bessere Tage.
Manches Warten fällt leicht, anderes fordert uns heraus.
Gerade in Zeiten der Krankheit oder des Abschieds
scheinen schwere Stunden kaum vergehen zu wollen.

Wer NN gekannt hat, weiß: Geduld war eine seiner/ihrer besonderen Stärken.
NN konnte warten, ohne von Unruhe getrieben zu werden.
Vielleicht war das mehr als eine Charaktereigenschaft.
Vielleicht war es eine innere Haltung – das Vertrauen,
dass sich nicht alles erzwingen lässt und manches Zeit braucht,
um zu wachsen und zu reifen.

[ALTERNATIV – wenn NN keine Geduld hatte:

Wer NN gekannt hat, erinnert sich vielleicht auch daran,
dass Warten nicht zu seinen/ihren Stärken gehörte.
Wenn etwas wichtig war, hätte es gerne schneller gehen dürfen.
Das kennen wohl viele von uns.
Gerade deshalb erinnert uns dieser Tag daran, dass wir nicht alles in der Hand haben.
Es gibt Zeiten, in denen wir nichts erzwingen können,
sondern nur vertrauen und geduldig Schritt für Schritt weitergehen.]

Das Wort „warten" selbst trägt diese Bedeutung in sich.
Es bedeutet nicht nur, auszuharren, sondern ursprünglich auch,
Ausschau zu halten und achtsam mit dem umzugehen, was uns anvertraut ist.
Vielleicht lädt uns diese Feier ein, unser eigenes Leben einmal so zu betrachten:
nicht im Hasten, sondern in der Ruhe, im Innehalten.
Nicht nur auf das Kommende fixiert, sondern offen für das, was jetzt ist.
Denn oft wächst gerade in den Zeiten des Wartens das, was unserem Leben Halt gibt:
Vertrauen, Hoffnung und Liebe – jene Gaben, die uns tragen
und aus christlichem Glauben ihren tiefsten Grund in Gott finden.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „warten" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.4.]

Warum musste es ausgerechnet dich treffen? Und mich, uns alle mitten

(Jochen Jülicher; Inhalt: ins Herz, nicht fassen, nicht mehr da, Warum, Leben ist unwirklich);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Was bleibt siehe auch bei Pkt. 14.2. „Abschied - was bleibt"

Was bleibt [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – vom …"]

Was bleibt – Spuren, die weiterführen.
Ein Mensch geht – und sein Leben klingt in anderen weiter.

Vielleicht in einem Satz, der uns noch heute begleitet.
In einer Geste, die wir von ihm übernommen haben.
In einer Haltung, die uns geprägt hat oder in einer Erinnerung, die uns unvermittelt
nahekommt.

So hinterlässt jeder Mensch Spuren.
Nicht alle sind sichtbar und nicht jede lässt sich in Worte fassen.
Manche zeigen sich erst mit der Zeit: in dem, was wir anders sehen,
in dem, was wir anderen weiterschenken
und in der Art, wie wir dem Leben begegnen. ---

Nun können wir keine neuen gemeinsamen Wege mehr beginnen.
Wir können nichts nachholen und nichts ungeschehen machen.
Aber wir können uns erinnern an das, was uns miteinander verbunden hat
und würdigen, was durch diesen Menschen in unser Leben gekommen ist.

Vielleicht besteht das Weiterwirken eines Menschen gerade darin:
Dass etwas von ihm in uns lebendig bleibt und durch uns andere erreicht.

So wird aus der Erinnerung mehr als ein Blick zurück.
Sie kann uns helfen, das Empfangene zu bewahren und das Gute weiterzugeben.
Auf diese Weise hinterlässt ein Leben Spuren, die über den eigenen Weg hinausreichen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]



Weder Tod noch Leben trennen uns von Gottes Liebe ... [Röm 8, 31b-39]

(Lothar Zenetti; Inhalt: wenn ich gestorben bin, wirst du mich bergen in deiner Treue);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wege des Lebens - was bleibt [siehe auch bei 14.4. „Lebenswege"]

[*Mögliche Einleitung – kann auch weggelassen werden:*
Das Leben kennt helle und dunkle Wege,
vertraute Weggefährten und unerwartete Wendungen.
Manche Wege führen uns ins Glück, andere verlangen uns viel ab.
Und wenn wir Abschied nehmen müssen, fragen wir uns:
Was bleibt, wenn ein gemeinsamer Weg zu Ende geht?]

Jeder Mensch geht seinen eigenen Weg.
Es gibt Wegstrecken voller Licht und Zuversicht,
aber auch steinige Pfade, auf denen jeder Schritt schwerfällt.

Wir begegnen Menschen, die ein Stück des Weges mit uns gehen,
uns stärken und unser Leben bereichern.
Manche wachsen uns so sehr ans Herz,
dass wir uns ein Leben ohne sie kaum vorstellen können.

Doch kein gemeinsamer Weg dauert für immer.
Manchmal endet er früher, als wir hoffen.
Manches bleibt unvollendet, manche Frage ohne Antwort.
Und wir müssen lernen weiterzugehen, auch wenn ein Mensch uns fehlt.

Heute ist der Lebensweg von NN auf Erden zu Ende gegangen.
Doch was er/sie uns mitgegeben hat, geht nicht einfach verloren:
die Liebe, die er/sie geschenkt,
das Gute, das er/sie bewirkt,
und die Spuren, die er/sie in unseren Herzen hinterlassen hat.
Sie bleiben Teil unseres eigenen Weges.

Wir können die gemeinsame Zeit nicht zurückholen.
Aber wir dürfen dankbar sein für die Wegstrecken,
die wir mit NN teilen durften, und die Erinnerung an ihn/sie in unseren Herzen bewahren.

Und wir dürfen hoffen: Wo unser Weg auf Erden endet, lässt Gottes Liebe uns nicht los.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Wege des Lebens - Spuren, die bleiben [siehe auch bei 14.4. „Lebenswege"]

Jeder Mensch geht seinen eigenen Weg durchs Leben.
Begegnungen und Entscheidungen, Hoffnungen und Erfahrungen prägen ihn.
Es gibt Zeiten, in denen wir voller Zuversicht vorangehen
und Wegstrecken, die uns viel abverlangen.
Nicht immer erfüllt sich, was wir erhoffen;
manches bleibt offen, manches entzieht sich unserem Einfluss.

Heute nehmen wir Abschied von NN.
Ein gemeinsamer Weg ist zu Ende gegangen.
Doch die Spuren, die ein Mensch in unserem Leben hinterlässt,
verschwinden nicht mit seinem Tod.
Wir erinnern uns an gemeinsame Augenblicke, an Worte und Gesten,
an erfahrene Nähe und geschenkte Liebe.

Was NN uns mitgegeben und in uns bewegt hat, wirkt weiter –
in unseren Erinnerungen, in unserem Denken
und in dem, was wir selbst an andere weitergeben.

Zugleich erfahren wir schmerzlich, dass wir nicht alles festhalten können.
Die gemeinsame Zeit lässt sich nicht zurückholen, der Abschied nicht ungeschehen machen.
Was ungesagt oder unvollendet geblieben ist, können wir nicht mehr ändern.
Es braucht Zeit, diesen Verlust zu begreifen und mit dem Unabänderlichen zu leben.

Als Christen vertrauen wir darauf, dass unser Leben nicht ins Leere fällt
und der Tod nicht das letzte Wort behält.
Wir glauben an Gott, der uns ins Leben ruft, unsere Wege begleitet
und uns auch im Sterben nicht verlässt.

So dürfen wir NN loslassen, ohne die Verbundenheit aufzugeben.
Was offen und unvollendet geblieben ist, legen wir in Gottes Hände.
Und wir hoffen, dass er vollendet, was wir selbst nicht mehr vollenden können
und uns in seiner Liebe geborgen hält.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Weinen siehe bei „Tränen“ Pkt. 14.3. und 14.4.

weise - Stille des Anfangs

Weisheit entspringt nicht dem Lärm des Wissens oder der Hast des Handelns.
Sie erwächst aus der Stille – aus dem Innehalten, dem Schweigen,
der Öffnung für das, was wirklich zählt.
Weise sein bedeutet, die Welt nicht nur mit den Augen zu sehen,
sondern mit dem Herzen zu begreifen.
Es heißt, hinter das Sichtbare zu blicken und den tieferen Sinn des Lebens zu spüren.

In der Stunde des Abschieds offenbart sich diese Weisheit mit besonderer Klarheit.
Der Tod entzieht sich unserem Verstand.
Er stellt Fragen, die keine Antwort zu geben scheint.
Doch gerade dann richtet sich unser Blick auf das Wesentliche:
auf die Liebe, die uns verbindet, auf die Hoffnung, die über den Tod hinausreicht
und auf den Glauben, dass kein Leben verloren ist, das Liebe geschenkt hat.

Was bleibt von einem Menschen?
Nicht Besitz, nicht Ruhm, nicht Leistung.
Es bleibt die Liebe, die er weitergegeben hat, die Güte, die andere an ihm erfahren durften
und die Spuren, die er in den Herzen hinterlassen hat.

Die Stille dieser Feier lädt uns ein, all das in Dankbarkeit zu bedenken.
Denn oft sagt das Schweigen mehr als tausend Worte –
und lässt uns erahnen, was das Leben im Innersten trägt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache Pkt. 12.6. „weise - …"]

Wenn andere uns tragen [vgl. Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer – von …“]

Wenn andere uns tragen

Es gibt Wege durch das Leben, auf denen wir uns besonders allein fühlen.
Der Verlust eines geliebten Menschen gehört dazu.
Niemand kann uns den Schmerz abnehmen oder den Abschied ungeschehen machen.

Und doch kann die Nähe eines anderen Menschen etwas verändern.



Es ist die Hand, die sich uns entgegenstreckt.
Der Besuch, der nicht viel erklären will.
Das stille Dasein eines Menschen, der unsere Tränen nicht scheut
und unsere Trauer nicht kleiner reden möchte.

Solche Begegnungen machen das Schwere nicht leicht.
Aber sie lassen uns erfahren, dass unser Schmerz gesehen wird
und wir nicht alles aus eigener Kraft bewältigen müssen.

Trost braucht nicht immer kluge Worte.
Manchmal besteht er darin, dass jemand bleibt,
wenn wir selbst nicht wissen, was wir sagen sollen.
Dass einer mit uns schweigt, mit uns aushält und uns Zeit lässt.

Wo Menschen einander so begegnen, wird die Trauer nicht aufgehoben,
aber sie muss nicht einsam machen.

Und vielleicht wächst aus dieser erfahrenen Nähe langsam wieder Vertrauen:
in andere Menschen, in die Verbundenheit, die uns trägt
und in die Möglichkeit, uns dem Leben erneut zuzuwenden.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Wenn das Leben weitergeht [vgl. Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer - von …"]

Wenn das Leben weitergeht

Nach einem Abschied ist vieles anders.
Was früher selbstverständlich war , kostet plötzlich Kraft.
Vertraute Wege führen an leeren Plätzen vorbei,
alltägliche Aufgaben erinnern an das, was fehlt,
und selbst ein unbeschwerter Augenblick kann von Traurigkeit überschattet werden.

Manchmal scheint es, als sei die Welt zu schnell für das eigene Herz.
Andere gehen ihrem Alltag nach, während wir noch versuchen,
uns in einer Wirklichkeit zurechtzufinden, die wir uns nicht ausgesucht haben.

Doch Trauer folgt keinem festen Zeitplan.
Wir müssen nicht so schnell weitergehen, wie es von außen vielleicht erwartet wird.
Es darf Tage geben, an denen nur wenig gelingt
und Augenblicke, in denen wieder etwas Leichtigkeit aufkommt.

Langsam kann sich das Leben verändern.
Nicht zurück in das, was einmal war, sondern hin zu einer neuen Gestalt,
in der die Trauer ihren Platz behält und anderes wieder wachsen darf.

Wenn wir wieder lachen, verraten wir nicht unsere Liebe.
Wenn wir Neues wagen, löschen wir die Vergangenheit nicht aus.
Wir tragen mit uns, was uns geprägt hat und dürfen dennoch nach vorn schauen.

Weiterleben heißt nicht, den Verlust hinter sich zu lassen.
Es heißt, mit ihm einen neuen Weg ins Leben zu finden.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Wenn der Tod eines Menschen bei den Seinen Schmerz und Trauer

Wenn der Tod eines Menschen bei den Seinen Schmerz und Trauer entstehen lässt,
so ist dies ein Zeichen, dass es eine wertvolle, liebende Verbindung gegeben hat.
Mit dem Tod geht urplötzlich ein Riss durch diese Beziehung;
es bleiben nur noch Spuren, Erinnerungen und eine (qualvolle) Lücke.
Soll man diese schmerzende Lücke ersetzen oder schließen? ---

Bei einem uns wertvollen, lieben Menschen kann niemand diese Lücke schließen;
denn sie ist aus Liebe und Wertschätzung gebaut;
sie ist etwas Wichtiges, Wertvolles -- nichts kann diese Lücke ersetzen.
Für solche Spuren der Liebe darf man dankbar sein.
Für Christen führen die Erinnerungen und Spuren gerade durch diese Lücke hindurch
hin zu diesem uns lieben Menschen, der – wie wir glauben, nun bei Gott ist.
Und so können wir glauben,
dass uns die Verstorbenen durch diese Pforte weiterhin nahe
und uns nur ein Stück des Weges vorausgegangen sind.
[Karl Müller]

Wenn die Eltern sterben, kann ich nirgendwo mehr Kind sein

(Jochen Jülicher; Inhalt: wird mir der Stab übergeben, den ich weiterbringen soll);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wenn es mir möglich wäre, würde ich dich ein allerletztes Mal umarmen

(Petra Hillebrand; Inhalt: Tränen abwischen, das Unabwendbare akzeptieren, freuen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wir sind in diesem Erdenleben uns nur auf Zeit geschenkt, einander nur

(Ursula Beckert; Inhalt: begrenzt, in Traurigkeit zurück, geblieben, Liebe, weit über Tod+Grab);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wir sind uns nur geliehen am Weg, Augenblicke lang. Zeit genug für

(Heide Kriegbaum; Inhalt: Flügelschlag der Seele, Herzschlag, die wir lieben, geborgt);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Zuversicht - Raum für Trauer und Vertrauen

Zuversicht ist keine Flucht vor Trauer und Schmerz, sondern die Kraft, beides auszuhalten.
Sie bedeutet nicht, die Tränen zurückzuhalten, sondern ihnen Raum zu geben –
und dennoch darauf zu vertrauen, nicht allein zu sein.
Gerade in Stunden des Abschieds wird Zuversicht zu einer Haltung des Herzens.
Sie erlaubt uns, zu trauern, ohne in Verzweiflung zu versinken,
zu klagen, ohne die Hoffnung preiszugeben.

Zuversicht ist kein oberflächlicher Optimismus, der sagt: *„Alles wird gut."*
Sie ist ein stilles Vertrauen, das flüstert:
„Es kann gut werden – auch wenn ich den Weg noch nicht sehe."
Sie hält die Möglichkeit eines Neuanfangs offen, selbst wenn alles dunkel erscheint.
Sie verdrängt weder Fragen noch Unsicherheit,
sondern nimmt sie an – und geht trotzdem weiter.

Vielleicht ist das ihr tiefstes Geheimnis: Zuversicht blickt nicht nur auf das, was verloren ist,
sondern auch auf das, was uns trotz allem trägt.
Sie öffnet unser Herz für die Hoffnung, dass Gottes Liebe größer ist als unsere Angst –
und SEIN Leben stärker als der Tod.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Zuversicht - …" bei Ansprache Pkt. 12.6. und besinnlichem Text Pkt. 14.4.]

Zwischen den beiden Eckdaten eines Menschenlebens, die wir einritzen

(Josef Coenen; Inhalt: das nur Gott kennt, was wissen wir schon voneinander);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

14.3. KLAGE / LEID / SCHMERZ / STERBEN / TRÄNEN / TRAUER

Abschied - schmerzlich, wenn Vertrautes fehlt

[vgl. Gesamtfassung 14.4. „Wege durch die Trauer – was uns trägt]

Wenn ein Mensch stirbt, verändert sich unsere Welt.
Was vertraut war, ist plötzlich anders.
Eine Stimme verstummt, ein Platz bleibt leer, gemeinsame Wege enden.
Was gestern noch selbstverständlich schien, wird zur Erinnerung.

Der Tod führt uns vor Augen, wie zerbrechlich das Leben ist.
Er konfrontiert uns mit einer Wirklichkeit, der wir lieber ausweichen würden.
Wir suchen nach Worten und finden keine.
Wir fragen nach dem Warum und sehnen uns nach Antworten,
die unseren Schmerz begreiflich machen könnten.

Doch nicht jede Frage findet eine Antwort und nicht jeder Schmerz lässt sich in Worte fassen.
Trauer braucht keine schnellen Erklärungen.
Sie darf Raum haben – in Tränen und in Schweigen, in Unruhe und in stillen Augenblicken.
Jeder Mensch trauert anders und braucht seine eigene Zeit.

Abschiednehmen heißt deshalb nicht, sofort loslassen zu müssen.
Es heißt zunächst, anzuerkennen, was geschehen ist und dem Verlust seinen Platz zu lassen.
Denn wenn ein Mensch fehlt, spüren wir, wie sehr er zu unserem Leben gehört hat.

So beginnt der Weg durch die Trauer nicht mit einer Antwort.
Er beginnt damit, dass wir wahrnehmen, was uns genommen wurde
und dem Schmerz darüber Raum geben.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Abschied und Trauer. Der Atem bleibt aus, die Tränen übervoll

Abschied und Trauer. Der Atem bleibt aus, die Tränen übervoll.
Verdrängen – das kann doch nicht sein! Das darf doch nicht wahr sein! Warum? ---
Erinnerungen kommen hoch, überschlagen sich. Und jetzt? Was nun? ---

Es ist zum Weinen. Soll das alles auf einmal vorbei sein?
Die schönen, einmaligen Begegnungen + Erlebnisse, Freundschaft + Geborgenheit? ---

Es werden uns die vielen schönen + weniger schönen Momente bewusst,
die Einmaligkeit dieses Menschen.
Es ist Vergangenheit, alles Erlebte wird zum „war", zum „gewesen".
Es heißt Abschied nehmen, Abschied von fast allem an + mit diesem Menschen.
Es bleiben nur Beziehung, Erinnerungen + Liebe. ---

Abschied heißt auch neu beginnen, neu begegnen,
alleine gehen, neue Schritte gehen, weitergehen.
Abschied heißt weiter gehen, aber die Erinnerungen + die Liebe mit sich nehmen,
das Gute in den Begegnungen mit einem Menschen bewahren.

Die Begegnungen mit einem lieben Menschen können wir gerade in der Tiefe der Trauer,
im Abschied, noch einmal intensiv erleben. [Karl Müller]

Alles hat seine Zeit. Arbeit und Ruhe wechseln einander ab, Jahreszeiten ...

(Karen Hutter; Inhalt: Baum, Blätter, Regen, Sturm, Ast bricht ab, sammelt neue Kräfte);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Alles hat seine Zeit ... Zeit der Freude/Stille/Trauer ...

[Kohelet/Prediger 3,1-8; verschiedenste Fassungen, z. B.:]

Einleitungsvariante 1:
„Alles hat seine Zeit." So heißt es im Buch Kohelet der Bibel. Hören wir daraus:

Einleitungsvariante 2:
Wir leben so, als hätten wir endlos Zeit.
Doch keiner von uns weiß, wie viel Zeit ihm noch bleibt.
Im Alltag wird der Gedanke an ein irdisches Ende schlichtweg verdrängt.
Was sagt das Buch Kohelet aus der Bibel dazu?

Fassung 1: Alles hat seine Zeit,
die Zeit der Freude + des Glücks, die Zeit des Sorgens + des Leids, die Liebe bleibt.

Fassung 2: Alles hat seine Zeit.
Es gibt die/eine Zeit der Freude, eine Zeit der Stille, eine Zeit des Schmerzes / der Trauer
und (oder: aber auch) eine Zeit der dankbaren Erinnerung.

Fassung 3: Alles hat seine Zeit. Es gibt eine Zeit der Freude, des Glücks,
eine Zeit beisammen zu sein, eine Zeit sich zu trennen,
eine Zeit der Stille, eine Zeit des Schmerzes, der Trauer,
eine Zeit der dankbaren Erinnerung.

Fassung 4: Alles hat seine Zeit, die Zeit der Liebe, der Freude + des Glücks,
die Zeit der Sorgen + des Leids. Es ist vorbei. Die Liebe bleibt.

Fassung 5: Alles hat seine Zeit. Es gibt eine Zeit der Stille,
eine Zeit des Schmerzes + der Trauer, aber auch eine Zeit der dankbaren Erinnerung.

Fassung 6: Alles hat seine Zeit.
Eine Zeit geboren zu werden, eine Zeit zu sterben,
eine Zeit zu suchen, eine Zeit zu verlieren,
eine Zeit zu lachen, eine Zeit zu weinen,
eine Zeit zu reden, eine Zeit zu schweigen,
eine Zeit beisammen zu sein, eine Zeit sich zu trennen.

Fassung 7: Alles hat seine Zeit,
sich begegnen + verstehen, sich halten + lieben, sich loslassen + erinnern.

Fassung 8: Alles hat seine Zeit + alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:
geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit;
einpflanzen hat seine Zeit, ausreißen - was gepflanzt ist - hat seine Zeit.
weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit.

Fassung 9: Alles im Leben hat seine Zeit,
jedes Ding hat seine Stunde unter dem Himmel.
Für das Geboren werden gibt es eine Zeit + eine Zeit für das Sterben. Alles hat seine Zeit.

Fassung 10: Es gibt im Leben für alles eine Zeit,
eine Zeit der Freude, der Stille, der Trauer + eine Zeit der dankbaren Erinnerung.

Fassung 11: Es gibt im Leben für alles eine Zeit,
eine Zeit geboren zu werden, eine Zeit zu sterben,
eine Zeit zu suchen, eine Zeit zu verlieren,
eine Zeit zu lachen, eine Zeit zu weinen,
eine Zeit zu reden, eine Zeit zu schweigen,
eine Zeit beisammen zu sein, eine Zeit sich zu trennen.



Fassung 12: Für alles gibt es eine Stunde,
+ eine Zeit gibt es für alles Geschehen unter dem Himmel:
Eine Zeit zu Weinen + eine Zeit zum Lachen,
eine Zeit des Klagens + eine Zeit des Tanzens,
eine Zeit zum Umarmen + eine Zeit sich vom Umarmen zu lösen,
eine Zeit zum Zerreißen + eine Zeit zum Zusammennähen,
eine Zeit zum Reden, eine Zeit zum Gebären + eine Zeit zum Sterben.

Als du gingst, schwiegen die Vögel einen Augenblick …

Als du gingst, schwiegen die Vögel einen Augenblick, drehten die Uhren ihre Zeit zurück.
Als du gingst,
verstummte das Rascheln im Wald, erschienen junge Menschen so alt.
Als du gingst, hatte sich das Meer hinter den Felsen versteckt,
die Sonne brannte heißer denn je, wurde von kleinen Wolken verdeckt.

Als du gingst, hörte man nur den Schwan, der sang, hielt die Welt ihren Atem an.
Als du gingst, war nur noch tiefe Trauer da; wir können es nicht fassen dass so was geschah.
Als du gingst, wurden Herzen schwer; wir fühlten uns traurig + unheimlich leer.

Als du gingst, sollten noch so viele Worte gesagt; mein Kind, wir lieben dich.
Wir fühlen uns von Schmerz geplagt, es zerreißt uns innerlich.
Als du gingst, war noch keiner dafür bereit,
weil wir dachten - es wäre noch so viel Zeit.

[Autor/Autorin unbekannt; eignet sich z. B. beim Tod eines Kindes]

Als du gingst, verblühte in unserem Garten des Lebens die wunderschönste Rose

Als du gingst, verblühte in unserem Garten des Lebens die wunderschönste Rose.
Als Du gingst, verschwand das schönste Lachen, das unser Leben kannte.
Als Du gingst, nahmst Du das größte Herz, das in uns schlug mit.
Doch die Rose, die Du warst, Dein Lachen und Dein Herz,
lebt in uns weiter, bis wir uns wieder sehen.

(Als Du gingst, ging Dein Frohsinn, als Du gingst, ging Deine Offenheit,
als Du gingst, ging Deine Freude, als Du gingst, ging Deine Liebe,
als Du gingst, ging Deine Herzlichkeit,
als Du gingst, ging unser größter Stern zum Himmel.)

[Autor/Autorin unbekannt]

Angst & Gott

[siehe auch unter „Furcht"; da „Angst" und „Furcht" ähnliche Themen sind - Empfehlung: Nicht gleichzeitig „besinnlichen Text" und „Ansprache" mit diesen Themen verwenden]

Wir glauben an einen allmächtigen Gott, der das ganze Weltall und auch uns erschaffen hat.
ER liebt uns und will unser Wohl.
Alles auf Erden vergeht, aber dieser unser Gott bleibt.
ER hat uns in seiner Liebe sogar seinen Sohn als Mitmenschen geschenkt
und diesen nicht im Tod gelassen, sondern IHM neues Leben gegeben,
damit auch wir alle diese Hoffnung haben können.
Wer so einen Gott hat, dem fehlt doch nichts!

In diesem Glauben kann uns nichts beunruhigen oder erschrecken.
In diesem Gottvertrauen können wir Angst und Furcht überwinden.
In dieser Hoffnung dürfen wir auch an unsere lieben Verstorbenen denken,
dass sie nun bei Gott sind und das hinter sich haben, was uns noch bevorsteht.

Wir dürfen uns trösten, dass sie heimgegangen sind,
nun in Gottes Händen geborgen sind, durch die sie auch schon ins Leben gerufen wurden.

Herr und Gott,
öffne unsere Herzen für Glaube, Hoffnung, Liebe und Nächstenliebe,
für Mut und Vertrauen und Zutrauen,
die stärker sind als Tod, Trauer und alle Angst (und Furcht). Amen. --- *[Karl Müller]*

Angst vor dem Tod

*[siehe auch unter „Furcht"; da „Angst" und „Furcht" ähnliche Themen sind - Empfehlung:
Nicht gleichzeitig „besinnlichen Text" und „Ansprache" mit diesen Themen verwenden]*

Manchmal haben wir Angst vor dem Tod, fürchten uns zu Tode.
Diese Angst ist menschlich, sie zeigt, dass wir leben wollen, das Leben uns lieb ist.
Wir haben auch Furcht, weil wir nicht wissen,
ob und was nach der Nacht des Todes kommt.
Aber im Glauben, in der Hoffnung, in der Liebe und im Vertrauen auf Gott
finden wir ein Licht, das stärker ist als jede Dunkelheit.
Jesus hat ja gesagt:
„Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt." *(Joh 11,25)*

Christlich lebende Menschen müssen keine Angst haben.
Denn Gott ist mit ihnen.
ER hat uns ja schon das Leben auf Erden gegeben
und kann uns auch ein weiteres in seinem Himmel geben.
ER ist das Licht und die Liebe, die stärker sind als der Tod.

Der Tod ist nicht das Ende, das Leben endet nicht im nichts.
Da werden liebe Menschen auf uns warten,
im ewigen Leben der Freude, des Friedens, der Liebe.
Nein, wir müssen uns nicht fürchten.
Jesus Christus sagte ja nach seiner Auferstehung:
„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden." *(Joh 16,33)*

[Karl Müller]

Auf dem Weg durch die Trauer leuchtet uns der Glaube …

(Irmgard Erath; Inhalt: Sehnsucht, Unsterblichkeit, Gewissheit, Bestimmung, Hoffnung);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Aus der Tiefe unserer Lebensangst, rufen wir, Herr, zu dir. Aus der Tiefe ...

(Roland Breitenbach; Inhalt: Schmerzen, Verlegenheit, Ratlosigkeit, dir ist die Erlösung);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Beim Aufgang der Sonne + bei ihrem Untergang erinnern wir uns an sie

Beim Wehen des Windes + in der Kälte des Winters erinnern wir uns an sie;
Beim Öffnen der Knospen + in der Wärme des Sommers erinnern wir uns an sie;
Beim Rauschen der Blätter + in der Schönheit des Herbstes erinnern wir uns an sie;

Zu Beginn des Jahres + wenn das Jahr zu Ende geht erinnern wir uns an sie;
Wenn wir müde sind + Kraft brauchen erinnern wir uns an sie;
Wenn wir verloren sind + krank in unseren Herzen erinnern wir uns an sie;
Wenn wir Freude erleben, die wir so gerne teilen würden, erinnern wir uns an sie;

Solang wir leben, werden auch sie leben, denn sie sind nun ein Teil von uns,
wenn wir uns an sie erinnern.

[Aus den „Toren des Gebets" Reformiertes jüdisches Gebetbuch]

Dein Wille geschehe: Wie schwer diese Bitte ist, erfahren wir dann, wenn ...

(Kurt Rainer Klein; Inhalt: Schweres, Trauer mitzutragen, unser Herz ist bedrückt);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Der fehlende Ton: Man stelle sich ein Lied vor, das viele viele Töne hat ...

(Kerstin Müller; Inhalt: Melodie anders, leere Stelle, Pausenzeichen, ganz anders);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Die Waagschalen des Lebens sind aus dem Gleichgewicht ...

(Ursula Berg; Inhalt: wie Blei, ohnmächtig, Trauer, Verzweiflung, langsam, ins Lot);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Diesen Menschen loslassen, mit dem ich Innerstes teilen konnte, der ...

(Sabine Naegeli; Inhalt: harte Wirklichkeit, unfassbar, Entsetzen, Traurigkeit, dankbar);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Du fehlst mit deinen guten Worten + wenn sie wehtut, diese Lücke, die…

(Alfons Gerhardt; Inhalt: Blick, Treue, Verstehen, du fehlst so sehr);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Ein Un-Fall, sagen sie, ist passiert, sagen sie …

(Jochen Jülicher; Inhalt: quält, sollst zurückkommen, einfach passiert);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Einen Menschen loslassen ist immer eine schwere Erfahrung ...

(Andrea Pilz; Inhalt: Herz, Wunde, Schmerz, lindern, Gedanken, Gefühle, Grenzen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Erinnerungen, die bleiben: Erinnerungen an dein Lachen ...

(Frauke Jauch-Hesse; Inhalt: Stimme, Gesicht, Augen, Geruch, Worte, endgültig);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

erlösende Stille nach schwerer Krankheit

[vgl. 14.2. „krank" und 14.3. „geduldig ertragene Krankheit" / „Leid & lange krank" / „mühsam"]

kürzere Fassung 1:

Die Krankheit war wie ein langer Sturm, der über NN hinwegfegte –
mit Wellen des Schmerzes,
mit Wind, der die Kraft raubte.
Doch jetzt ist der Sturm vorbei. Jetzt ist Stille.

In dieser Stille spüren wir: Es war kein sinnloses Leiden.
Die Geduld, die NN zeigte,
die Liebe, die ihn/sie umgab – all das bleibt.

Und so ist diese Totenwache nicht nur ein Abschied, sondern auch ein Dank.
für die geschenkte Zeit,
für die Momente der Nähe,
für das Leben, das in Gottes Frieden weitergeht.

In dieser Stille ahnen wir:
NN ist nicht mehr gefangen im Sturm.
Er/sie ist angekommen –
geborgen, wo keine Wunde mehr schmerzt und das Licht ewig scheint.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „erlös…“ und besinnlicher Text Pkt. 14.4. „erlös…“]

<u>längere Fassung 2:</u>
Die Krankheit war wie ein langer Sturm, der über NN hinwegfegte –
mit Wellen des Schmerzes,
mit Wind, der die Kraft raubte.
Doch jetzt ist der Sturm vorbei. Jetzt ist Stille

In dieser Stille spüren wir: Es war kein vergeblicher Kampf.
Die Mühe, die Geduld, die NN gezeigt hat,
die Liebe, die ihn/sie umgeben hat – all das hat Spuren hinterlassen.
Spuren in unseren Herzen, in unserem Leben, die durch sein/ihr Dasein bereichert wurde.

Und so ist diese Totenwache nicht nur ein Abschied, sondern auch ein Dank.
Ein Dank für die Zeit, die uns geschenkt war,
für die Momente der Nähe, die uns durch den Sturm trugen,
für das Leben, das jetzt in einer anderen Form weitergeht –
in Gottes Frieden, der alles hält und heilt.

In dieser Stille ahnen wir:
NN ist nicht mehr gefangen in diesem Sturm.
Er/Sie ist angekommen, geborgen bei guten Mächten in einer Ewigkeit,
in der jede Wunde geheilt ist und in der es Tränen nur in der Freude gibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „erlös…“ und besinnlicher Text Pkt. 14.4. „erlös…“]

erlösender Tod - frei werden und Frieden finden

[vgl. 14.2. „krank“ und 14.3. „geduldig ertragene Krankheit“ / „Leid & lange krank“ / „mühsam“]

Es gibt Zeiten im Leben, in denen die Kräfte nachlassen.
Eine (fortschreitende / schleichende / schwere chronische / unerbittliche / unheilbare / zehrende)
Krankheit nimmt nach und nach die Selbstständigkeit, Schmerzen bestimmen den Alltag
und vieles, was früher Freude gemacht hat, ist nicht mehr möglich.
Dann wächst die Sehnsucht nach Erleichterung:
nach schmerzfreien Stunden, nach Ruhe und danach, nicht mehr kämpfen zu müssen.

Wenn ein Mensch nach langem Leiden stirbt, fällt der Abschied dennoch schwer.
Wir hätten NN gerne noch bei uns gehabt.
Wir vermissen seine/ihre Nähe und all das, was ihn/sie für uns ausgemacht hat.
Auch wenn sich das Ende abgezeichnet hat, wird der Abschied dadurch nicht leichter.

Und doch darf neben der Trauer auch Erleichterung sein: NN muss nicht länger leiden.
Was zuletzt so schwer war, hat ein Ende gefunden.
Diese Erleichterung nimmt uns den Schmerz des Verlustes nicht ab.
Sie bedeutet auch nicht, den Tod gutzuheißen.
Wir hätten NN ein Weiterleben gewünscht – mit Freude, mit schönen Erfahrungen
und ohne die Beschwerden, die sein/ihr Leben zuletzt so sehr eingeschränkt haben.

Der christliche Glaube erklärt nicht, warum Menschen leiden müssen.
Aber er lässt uns hoffen, dass Leid und Tod nicht das letzte Wort behalten.
Wir glauben an einen Gott, der den Menschen nicht preisgibt
und dessen Liebe über den Tod hinausreicht.

So nehmen wir Abschied von NN:
traurig über den Verlust und zugleich erleichtert, dass das Leiden ein Ende gefunden hat.
Wir hoffen, dass NN bei Gott Frieden findet und sein/ihr Leben in seiner Liebe

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache 12.6. „erlösender Tod"]

erlösender Tod - wenn die Last abfällt

[vgl. 14.2. „krank" und 14.3. „geduldig ertragene Krankheit" / „Leid & lange krank" / „mühsam"]

Es gibt Wege, die werden schwer.
Die Kräfte schwinden, jeder Schritt kostet Mühe, und selbst das Vertraute wird beschwerlich.

Was früher leicht von der Hand ging, gelingt nur noch mit Anstrengung.
Die Sehnsucht nach Erleichterung wächst,
nach einem Ende der Schmerzen und nach einem Loslassen aller Mühsal.

Wer lange leiden musste, dem wünscht man vor allem Erleichterung,
ein Ende der Schmerzen und Befreiung von dieser Last.

Nun ist NN gestorben.
Der Abschied schmerzt, denn er/sie fehlt uns.
Zugleich dürfen wir hoffen, dass Schmerzen und Erschöpfung ihn/sie nicht mehr belasten.

Wir müssen dem Leiden keinen Sinn geben.
Aber wir dürfen hoffen,
dass es nicht das letzte Wort behält und NN bei Gott Frieden findet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache 12.6. „erlösender Tod"]

Erlösung - Frieden

[vgl. 14.2. „krank" und 14.3. „geduldig ertragene Krankheit" / „Leid & lange krank" / „mühsam"]

Hinter NN liegt ein schwerer Weg,
den er/sie mit Mut und Geduld gegangen ist.
Vor ihm/ihr liegt der Frieden,
den wir uns für ihn/sie so sehr ersehnt haben.

Als Christinnen und Christen glauben wir:
Dort, wo NN jetzt ist,
gibt es weder Leid und Schmerz, weder Kampf noch Tränen.
Denn Gott hat alle Wunden geheilt,
alle Lasten abgenommen,
allen Kummer in Trost verwandelt.

Und so bleibt uns das Vertrauen: NN ist angekommen.
Er/sie ist nun frei –
frei wie ein Vogel, der den Himmel erreicht,
frei in einer Liebe, die alles trägt,
frei in einem Licht, das alles erhellt,
frei in einer Ewigkeit, die alles vollendet.

All das Gute, das uns NN gegeben hat, bleibt in uns lebendig.
Und es wird uns wieder verbinden – an dem Tag,
an dem auch wir das Licht sehen, das NN jetzt schon umgibt:
ein Licht, das uns alle in Gottes ewiger Gnade vereint.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „erlös…" und besinnlicher Text Pkt. 14.2. „erlös…"]

Es gibt nichts, was uns die Anwesenheit eines lieben Menschen ersetzen …

Es gibt nichts, was uns die Anwesenheit eines lieben Menschen ersetzen kann
+ man soll das auch gar nicht versuchen.
Man muss es einfach aushalten + (zugleich) durchhalten.

Das klingt zunächst sehr hart, aber es ist doch zugleich ein großer Trost.
Denn indem die Lücke wirklich unausgefüllt bleibt,
bleibt man durch sie miteinander verbunden.

Es ist verkehrt, wenn man sagt: Gott füllt die Lücke aus;
er füllt sie gar nicht aus,
sondern er hält sie vielmehr gerade unausgefüllt + hilft uns dadurch,
unsere alte/echte Gemeinschaft (miteinander), wenn auch unter Schmerzen, zu bewahren.

Ferner: Je schöner + (wert)voller (die) Erinnerungen, desto schwerer die Trennung.
Aber die Dankbarkeit (ver)wandelt die Qual der Erinnerungen in (eine) stille Freude.

Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel,
sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.
Man muss sich hüten, in den Erinnerungen zu wühlen, sich ihnen auszuliefern,
wie man auch ein kostbares Geschenk nicht immer(fort) betrachtet,
sondern nur zu besonderen Stunden
+ es sonst (auch) nur wie einen verborgenen Schatz, dessen man sich gewiss ist, besitzt;
(denn) dann geht eine dauernde Freude + Kraft von dem Verborgenen/Vergangenen aus.

[Nachwort: Dieser trostreiche Text stammt vom Theologen Dietrich Bonhoeffer,
der 1945 in einem KZ hingerichtet wurde.
Von ihm stammt auch der folgende, Mut machende, Hoffnung gebende Liedtext
„Von guten Mächten treu und still umgeben" im Gotteslob die Nummer 897.]

Es gibt so viel Unsicherheit auf der Erde … [2 Lektoren = 1. + 2.]

1. Es gibt so viel Unsicherheit auf der Erde. So viel Skepsis. So viel Ungewissheit.
Manchmal zweifle ich, ob es dich gibt, o Gott.

2. Im Evangelium des Johannes sagt Jesus:
Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt,
+ sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast.
Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht + werde ihn bekannt machen,
damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist + damit ich in ihnen bin.

1. Es gibt so viel Krieg auf der Erde. So viel Hass. So viel Egoismus.
Manchmal zweifle ich, ob das überwunden werden kann, o Gott.

2. Im Evangelium des Johannes sagt Jesus:
Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.
Und im Brief des Johannes heißt es:
Gott ist die Liebe, + wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott + Gott bleibt in ihm.
Darin ist unter uns die Liebe vollendet, dass wir am Tag des Gerichts Zuversicht haben.

1. Es gibt so viel Elend auf der Erde. So viel Ungerechtigkeit. So viel Nacht.
Manchmal zweifle ich, ob es Gerechtigkeit gibt, o Gott.

2. Im Evangelium des Johannes sagt Christus:
Ich bin das Licht, das in die Welt gekommen ist,
damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt.
Ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten.

Wer mich verachtet + meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter:
Das Wort, das ich gesprochen habe, wird ihn richten am Letzten Tag.

1. Es gibt so viel Trauer auf der Erde, so viel Sterben, so viel Tod.
Manchmal zweifle ich, ob es ein Leben nach dem Tod gibt, o Gott.

2. Der Apostel Paulus schreibt im Brief an die Korinther:
Christus ist für unsere Sünden gestorben + ist begraben worden.
Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift,
+ erschien dem Kephas, dann den Zwölf.
Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich.
Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln.
Als Letztem von allen erschien er auch mir.
Wenn aber verkündigt wird, dass Christus von den Toten auferweckt worden ist,
wie können dann einige von euch sagen: Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht?

1. Es gibt so viele Tränen auf der Erde. So viele Klagen. So viel Schmerz.
Manchmal zweifle ich, ob es noch Hilfe gibt, o Gott.

2. In der Offenbarung des Johannes heißt es:
Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen:
Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal, kein Schmerz.
Denn was früher war, ist vergangen.

1. Es gibt so viele Schatten in meinem Leben. So viele Untätigkeit. So viele Schwächen.
Manchmal zweifle ich, ob ich dir genüge, o Gott.

2. Im Evangelium des Johannes sagt Jesus:
Alle, die der Vater mir gibt, werden zu mir kommen,
+ wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.
Es ist der Wille dessen, der mich gesandt hat,
dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse,
sondern dass ich sie auferwecke am letzten Tag.

1. Es muss dich geben, Gott.
Denn so viel Zufall kann es gar nicht geben, dass es diese Schöpfung, dass es „mich" gibt.
Denn so viele deiner Jünger sind für dich sogar in den Tod gegangen;
warum hätten sie das sonst getan, wenn sie nicht voll davon überzeugt gewesen wären?
Denn so viele Menschen haben sich zu dir bekannt;
warum hätten sie es sonst getan, wenn sie nicht an dich glaubten, dir vertrauten?
Und was könnte mir sonst helfen, außer der Glaube, die Hoffnung +das Vertrauen an dich,
an dein Erbarmen + deine Liebe?

[Karl Müller]

Es ist schwer, Worte zu finden, [z. B. zum Tod eines Kindes]

Es ist schwer, Worte zu finden, es ist schwer, es zu begreifen,
es ist schwer, das zu verstehen,
es ist schwer, Trost zu spenden,
es ist schwer, damit umzugehen,
es ist schwer, klare Gedanken zu fassen,
es ist schwer, jemanden gehen zu lassen,
es ist schwer, damit zu leben.
Das einzige, was in dieser Zeit ein bisschen helfen kann,
ist zu wissen, dass Kinder bei Jesus Christus sicher gut aufgehoben sind.

Es ist so schwer zuzulassen, dass du nicht mehr da bist. Du fehlst mir ...

(Jochen Jülicher; Inhalt: Leere, hilflos, nichts, Kummer, Schmerz, nahe bei mir);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Festhalten + Loslassen: Wir möchten so viel festhalten: Die glücklichen Stunden …

(Inhalt: Begegnungen, Ruhe der Nacht, Zuhause, Hoffnung, unbeschwertes Leben);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Fürchte dich nicht

[siehe auch unter „Angst"; da „Angst" und „Furcht" ähnliche Themen sind - Empfehlung: Nicht gleichzeitig „besinnlichen Text" und „Ansprache" mit diesen Themen verwenden]

Die am häufigsten wiederholte Aussage Gottes in der Bibel heißt „Fürchte dich nicht!".
Oft sind es auch Engel, also Boten Gottes, die dies sagen;
etwa zu Maria, Josef oder zu den Hirten beim Stall in Bethlehem.
Auch Jesus Christus sagt es zu den Jüngern, als er als Auferstandener vor ihnen steht
und sie aus Furcht alle Türen verschlossen hatten: „Fürchte dich nicht!"

Damit wird doch gesagt: Hab keine Angst vor mir, vor der Zukunft, vor einem Scheitern,
ja nicht einmal Angst vor dem Tod.
Dieses „Fürchte dich nicht!" gilt auch für uns, auch in der Stunde des Abschieds.
Der Tod hat nicht das letzte Wort – denn Christus lebt, und mit IHM können auch wir leben.

Vor Gott und seiner Allmacht müssen wir uns nicht fürchten;
bei IHM sind wir gut aufgehoben.
Denn ER ist in seiner Liebe zu uns weitaus größer als Tod und Schrecken.
Wir dürfen uns in Gottes Hand geborgen wissen, trotz Furcht, vieler Fragen und Trauer.

Und da ER uns erschaffen hat und uns das Leben auf Erden gegeben hat,
kann ER uns auch ein weiteres Leben im ewigen Himmel geben.
Wenn wir wieder zum Schöpfer heimkommen, dann müssen wir uns nicht fürchten.

[Karl Müller]

Gebet/Gebete – z. B.:

Einen lieben Menschen verlieren, Abschied nehmen für immer,
ist eines der schwersten Dinge im Leben.
Der verstorbene Mensch hinterlässt eine Lücke,
die zuerst einmal durch nichts und niemanden zu schließen ist.
Niemand kann den Verlust ermessen, der einen trifft,
wenn ein geliebter Mensch stirbt.
Trotz aller Anteilnahme: Man fühlt sich unsagbar allein + verlassen,
wenn man sich der Endgültigkeit,
dem Unwiederbringlichen schmerzlich bewusst wird
und der geliebte Mensch unerreichbar weit weg ist.

In dieser Zeit der Trauer kann der Glaube an ein Weiterleben,
die Hoffnung auf ein Wiedersehen im Himmel, ein wenig trösten.
Auch Beten kann hilfreich sein,
so wie z. B. das Gebet, das der zum Tod verurteilte Dietrich Bonhoeffer
mit seinen Mitgefangenen im Konzentrationslager regelmäßig gesprochen hat:

„Gott, zu dir rufe ich!
Hilf mir beten und meine Gedanken sammeln zu dir; ich kann es nicht allein.

In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht;
ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht;
ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe;
ich bin unruhig, aber bei dir ist der Friede;
in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist die Geduld;
ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich."

Gesegnet deine Trauer, dass du nicht erstarrst vor Schmerz, sondern Abschied ...

(Sabine Naegeli; Inhalt: Klage, Wut, Einsamkeit, Ängste bestehen, festen Grund, Licht);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Gott, ich bin gelähmt vor Trauer um mein Kind! Gott, ich verstehe dich nicht …

(Hanna Strack; Inhalt: kann nicht glauben dass du strafst, kann nicht mehr beten);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Gott, ich bitte dich, stärke die Eltern in der Zeit der Trauer. Gib ihnen die Kraft ...

([Hannah Lothrop; Inhalt: Ungewissheit standzuhalten, es tut so weh, Trost, danken);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Gott, Ursprung allen Lebens, wir geben schweren Herzens ... Kind …

(Kurt Rainer Klein; Inhalt: unsagbar schwer, sinnlos, dunkel, enttäuscht, hoffen, tragen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Halte mich nicht fest, sagt Jesus zu Magdalena, versuch nicht, mich festzunageln …

(Regina Radlbeck-Osmann; längerer Text; Inhalt: ich lebe, Wundmale, Wiedersehen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Herr, du Gott unseres Heiles, zu dir rufen wir in dieser Stunde.

Herr, du Gott unseres Heiles, zu dir rufen wir in dieser Stunde.
Lass unser Gebet zu dir dringen, wende dein Ohr unserer Klage zu!
Denn unsere Seelen sind gesättigt mit Leid,
unser Leben dem Totenreich nahe.
Dein Schicksal hat uns ins tiefste Grab gebracht, tief hinab in die finsterste Nacht.
[nach Psalm 88]

Herr, Du weißt, wie traurig ich bin.

Herr, Du weißt, wie traurig ich bin.
Es ist, als ob ich den Boden unter den Füßen verliere.
Wer kann mir helfen? ---

Was ich liebe, ist mir genommen; das tut weh, sehr weh.
Ich möchte lernen, in dieser schweren Zeit auf Dich zu vertrauen.
Ich glaube daran, dass Du für uns Menschen Wege offen hältst,
wenn wir unsere Lebensgrenzen durchschreiten.

Herr, es ist so leer geworden um mich herum. Woran soll ich mich halten?
Ich schäme mich meiner Trauer + meiner Tränen nicht.
Schenke mir heilende Kraft in der Trauer + in den Tränen.
Schenke mir den Glauben, dass wir im Gebet verbunden sind.

Bewahre uns vor dem Vergessen, auch über den Tod hinaus.
Ich bin so traurig, Herr, ich fühle mich aber dennoch geborgen in Dir.
Hab Dank für diese Geborgenheit.

Herr, es ist nicht auszuhalten, wenn dieser Schmerz über mich kommt ...

Herr, es ist nicht auszuhalten, wenn dieser Schmerz über mich kommt,
wenn er mir Leib + Seele zerreißt.
Am Tag kann ich nicht arbeiten, denn er ist da,
+ in der Nacht nicht schlafen, denn er lässt mich nicht los.
»Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich heule, aber meine Hilfe ist ferne.«

Herr, ich möchte davonlaufen vor diesem Schmerz.
Wohin ich auch gehe, er holt mich doch wieder ein.
Ich will meinen Schmerz abladen, aber es gibt keinen Platz dafür.
Nichts, wirklich nichts ist in Sicht, das mich von ihm erlösen kann.

Herr, mit dem Schmerz zu leben, habe ich nicht gelernt.
»Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich heule, aber meine Hilfe ist ferne.«

Lässt du mich tragen, was kein Mensch tragen kann?
Wo bist du, mein Gott, wenn dieser Schmerz über mich kommt?
Mutest du mir dies alles zu? Herr, hast du mich aufgegeben?
Du bist eine Zumutung, mein Gott.

»Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich heule, aber meine Hilfe ist ferne.
Mein Gott, des Tages rufe ich, so antwortest du nicht;
+ des Nachts schweige ich auch nicht.«

[aus: Anders fromm sein; Ökumenische Erfahrungen des Glaubens; München 1985]

Herr, ich möchte vertrauen können, gib mir die Kraft dazu …

(Alfons Gerhardt; Inhalt: Last, Kummer, Ausweg, Schuld, Angst, Tag zu bestehen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Herr, manchmal frage ich mich, ob es einen Sinn hat, zu dir zu beten …

Herr, manchmal frage ich mich, ob es einen Sinn hat, zu dir zu beten.
Ich frage mich, ob du mich hörst, ob du mir wirklich zuhörst, wenn ich rede.
Herr, erbarme dich unser!
Herr, manchmal frage ich mich, ob es dich wirklich gibt.
In mir schleicht die Frage hoch, wo du bist, wie du bist, wer du bist.
Christus, erbarme dich unser!
Herr, manchmal fällt es mir schwer an dich zu glauben.
Alles andere ist realer als deine Liebe. So vieles drängt sich in den Vordergrund.
Herr, erbarme dich unser

Ich stehe vor einer Mauer aus Tränen, Schmerz, Leid + Nicht-Verstehen ...

Ich stehe vor einer Mauer aus Tränen, Schmerz, Leid + Nicht-Verstehen-Können.

Diese Mauer trennt mich von dem Weg, der mir Weg des Lebens sein soll,
von dem Weg, der aus der Trauer herausführt,
von dem Weg, der hinführt zu dir,
von dem Weg, der zu Menschen führt, die Du liebst.

Gott,
mit Dir kann ich diese Mauer einreißen,
mit Dir kann ich diese Mauer überwinden,

mit Dir kann ich diese Mauer überspringen,
nur Dir traue ich zu, mir neue Wege zu eröffnen,
nur Dir traue ich zu, mir Mut + Kraft zu geben,
nur Dir traue ich zu, meine Mauer der Trauer einzureißen.

Gott,
sei Du für mich der Stab, mit dem ich jede Mauer überspringe,
sei Du mir Werkzeug, mit dem ich jede Mauer einreiße,
sei Du meinem Fuß eine Leuchte,
dass meine Augen den rechten Weg sehen + meine Füße nicht straucheln.

Zeige Du, o Gott, mir den Weg, der hinter der Mauer liegt, nach dem mein Herz sich sehnt.

[Autor/Autorin unbekannt]

In den Tiefen, die kein Trost erreicht, lass deine Treue mich erreichen …

(Justus Delbrück; gereimt);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Klagepsalmen; z. B. 55,2ff

evtl. Einleitungsbeispiel 1:
In christlichen Gottesdiensten wird Gott gelobt, ihm gedankt, zu ihm brav gebetet,
weil unser Verständnis auf das Neue Testament mit der Auferstehung aufbaut.
So unterscheiden wir Christen uns faktisch vom alttestamentlichen Beter,
der Gott ins Gebet nimmt, fragt und klagt,
warum sein Beistand, seine Hilfe ausbleibt
und Gott den von ihm selbst gegebenen Verheißungen nicht gerecht wird.
Man lese nur die dreitausendjahre alten Psalmen!
Zu Gott dürfen wir mit allem kommen, was unser Herz bewegt,
auch mit Hader und Klage; das hat uns Jesus gezeigt.
Deshalb habe ich dieses folgende Klagegebet (aus dem Alten Testament ...) ausgesucht: …

evtl. Einleitungsbeispiel 2:
Herr und Gott, jeder braucht eine Klagemauer,
jeder + jede braucht einen Platz,
um sich auszusprechen, auszuweinen, schwach zu sein, die Luft herauszulassen.
Jeder braucht einen Platz, an dem ein Schmerz aufgehoben ist.
Für die Juden ist dieser Ort an der Mauer deines Gotteshauses, an der Klagemauer.
Ich nehme mir diese Stunde, an diesem Ort dafür heraus.
Und so klage ich, wie schon andere geklagt haben …

Klagepsalm:
Gott, höre mein Gebet und verbirg dich nicht vor meinem Flehen.
Achte auf mich und erhöre mich, wie ich so ruhelos klage.
Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und Todesfurcht ist auf mich gefallen.
Furcht und Zittern sind über mich gekommen, und Grauen hat mich überfallen.

Ich dachte: O hätte ich Flügel wie Tauben, dann flöge ich davon und fände Ruhe!
Weit fort möchte ich fliehen, weit in die Wüste.
Ich möchte an einen sicheren Ort eilen, dass ich entrinne dem tobenden Sturm.
Ich aber will zu Gott rufen, und der Herr wird mir helfen.
Abends und morgens und mittags will ich klagen und heulen;
so wird er meine Stimme hören.

krank siehe bei 14.3. „Leid & lange krank - …"

Kreuz: Das Kreuz, Zeichen unseres Glaubens an Jesus Christus …horizontalen Balken…

(nach Ernst Hansen; Inhalt: mitten in unserer Welt, durchkreuzt, Minus-Zeichen, Plus-Zeichen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Leid & lange krank – Erinnerung

[vgl. 14.2. „krank" und 14.3. „erlös…" / „geduldig ertragene Krankheit" / „mühsam"]

Nach langer, schwerer Krankheit ist NN gestorben.
Wenn ein Mensch lange krank ist,
kann die Krankheit am Ende viel Raum in unseren Gedanken einnehmen.

Wir denken an Arztbesuche, an Sorgen und Hoffnungen,
an Tage, an denen es besser ging, und an andere, die schwer waren.

Krankheit und Leiden gehörten zuletzt zum Leben von NN.
Aber sie waren nicht sein/ihr ganzes Leben.
NN war mehr als die Krankheit,
mehr als die letzten Monate,
mehr als Schmerzen und Schwäche,
mehr als das, was am Ende nicht mehr möglich war.

Da war ein ganzes Leben.
Da waren Menschen, die NN geliebt hat und von denen NN geliebt wurde.
Da waren Begegnungen und gemeinsames Lachen, Arbeit und Alltag,
kleine Freuden und viele Augenblicke, die uns heute besonders nahe sind.

Auch das gehört zu unserem Abschied:
Dass die schwere Zeit der Krankheit nicht alles überlagert, was NN für uns gewesen ist.

(Ein besonderer Dank gilt allen, die NN in dieser Zeit begleitet, betreut und gepflegt haben -
den Angehörigen, den Pflegenden, den Ärztinnen und Ärzten
und allen, die da waren, wenn Hilfe gebraucht wurde oder es schwer war.
Sie haben Kraft und Geduld geschenkt, Zuwendung und Fürsorge,
oft über lange Wochen und Monate hinweg.
Das ist nicht selbstverständlich.)

Wir dürfen das Schwere loslassen und das Gute bewahren.
Und wir dürfen darauf vertrauen, dass für NN nun ein neues Leben begonnen hat -
frei von Krankheit und Schmerzen,
frei von Angst und von den Grenzen des müden Körpers.
Was auf dieser Erde zu Ende gegangen ist, geht in Gottes Händen nicht verloren.

So denken wir an NN nicht nur mit dem Blick auf den letzten Weg.
Wir erinnern uns an ein ganzes Leben,
an das, was NN uns gegeben hat
und an das, was durch ihn/sie in unserem Leben weiterwirkt.

Und wir hoffen darauf, dass Gott vollendet, was hier unvollendet geblieben ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Leid & lange krank - Licht am Ende der Nacht

[vgl. 14.2. „krank" und 14.3. „erlös…" / „geduldig ertragene Krankheit" / „mühsam"]

Der Weg war lang, die Bürde schwer – doch jetzt ist NN am Ziel angekommen.
Die Krankheit, die so viel gefordert hat,
die Müdigkeit, die so oft drückend war, haben keine Macht mehr.

Dort, wo NN jetzt ist,
ist der Schmerz in Frieden verwandelt, die Dunkelheit in Licht getaucht.
Denn Gott hat alle Wunden geheilt, alle Lasten abgenommen,
Kummer und Leid in Trost verwandelt.

Und so bleibt uns die Gewissheit:
NN ist nicht mehr gefangen in einem Körper, der litt.
Er/sie ist frei –
frei wie eine Seele, die ihre Heimat, den ewigen Himmel erreicht,
frei in einer Liebe, die alles trägt,
frei in einem Licht, das alles erhellt,
frei in einer Ewigkeit, die alles vollendet.

Und die Liebe, die NN hier umgeben hat, bleibt in uns lebendig.
Sie wird uns wieder verbinden –
an dem Tag, an dem auch wir das Licht sehen,
das NN jetzt schon umgibt,
ein Licht, das uns alle in Gottes ewiger Gnade vereint.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „Krankheit & Leid" u.besinnlicher Text Pkt. 14.2. „krank -…"]

Leid & lange krank - Ruhe

[vgl. 14.2. „krank" und 14.3. „erlös…" / „geduldig ertragene Krankheit" / „mühsam"]

Nach langer Krankheit ist NN gestorben.
Vielleicht fällt es uns schwer, es wirklich zu begreifen,
dass nun nichts mehr getan, nichts mehr erhofft, nichts mehr ausgehalten werden muss.
So lange war Krankheit ein Teil des Lebens.
Sie hat Kräfte genommen, Pläne verändert und manchen Tag schwer gemacht.

Nun darf NN ruhen.
Kein Schmerz soll mehr sein,
keine Angst,
keine Müdigkeit,
kein Kampf um einen weiteren Tag.

Für uns bleibt die Trauer.
Denn mit NN fehlt ein Mensch, der zu unserem Leben gehört hat.
Und doch kann sich in diese Trauer ein stiller Gedanke mischen: NN muss nicht mehr leiden.

Was uns in den letzten Wochen und Monaten das Herz schwer gemacht hat –
das dürfen wir nun loslassen.
Wir dürfen NN in Gottes Hände geben und darauf vertrauen,
dass dort nicht mehr Krankheit und Schwäche das letzte Wort haben, sondern Frieden.

Und wenn wir an NN denken,
muss nicht immer die Zeit der Krankheit vor unseren Augen stehen.
Wir dürfen uns erinnern an den Menschen, der NN gewesen ist –
an sein/ihr Lachen,
seine/ihre Stimme,
an gemeinsame Stunden.

So bleibt nicht nur die Erinnerung an einen schweren Weg.
Es bleibt ein ganzes Leben.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Leid & lange krank - Ruhe in Frieden

[vgl. 14.2. „krank“ und 14.3. „erlös…“ / „geduldig ertragene Krankheit“ / „mühsam“]

Kurzfassung:

Nach langer, schwerer Krankheit ist NN gestorben.
Lange Zeit hat die Krankheit sein/ihr Leben bestimmt.
Sie hat Kräfte genommen und manchen Tag schwer gemacht.

Nun darf NN ruhen.
Kein Schmerz soll mehr sein, keine Angst, keine Müdigkeit
und kein Kampf um einen weiteren Tag.

Für uns bleibt die Trauer.
Und doch dürfen wir darauf vertrauen: NN muss nicht mehr leiden.
„Ruhe in Frieden“ – diese Worte bekommen im Glauben eine tiefe Bedeutung.
Wir hoffen nicht nur auf das Ende von Schmerz und Krankheit, sondern auf Ruhe in Gott:
auf sein Leben, seine Liebe und seinen Frieden.

Wir dürfen NN in Gottes Hände geben und darauf vertrauen,
dass der Tod nicht das letzte Wort hat.
NN, ruhe in Frieden, geborgen bei Gott.
Das erbitten wir für dich.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Langfassung:

Nach langer Krankheit ist NN gestorben.
Vielleicht fällt es uns schwer, zu begreifen, dass nun nichts mehr getan, nichts mehr erhofft
und nichts mehr ausgehalten werden muss.
So lange war die Krankheit Teil seines/ihres Lebens.
Sie hat Kräfte genommen, Pläne verändert und manchen Tag schwer gemacht.
Nun darf NN ruhen.
Kein Schmerz soll mehr sein, keine Angst, keine Müdigkeit
und kein Kampf um einen weiteren Tag.
Für uns bleibt die Trauer.
Denn mit NN fehlt ein Mensch, der zu unserem Leben gehört hat.
Und doch kann sich in diese Trauer ein stiller Gedanke mischen: NN muss nicht mehr leiden.
„Ruhe in Frieden“ – diese Worte sprechen wir NN heute zu.
Im Glauben meinen wir damit mehr als das Ende von Mühe und Schmerz.
Wir hoffen auf eine Ruhe, die in Gott geborgen ist,
auf ein Leben in seiner Liebe und in seinem Frieden.
„In Frieden lege ich mich nieder und schlafe ein; denn du, Herr, lässt mich sorglos ruhen.“
(Ps 4,9)
So dürfen wir NN in Gottes Hände geben und darauf vertrauen:
Der Tod hat nicht das letzte Wort.
Was hier zu Ende gegangen ist, findet seine Vollendung bei Gott.
NN, ruhe in Frieden, geborgen bei Gott.
Das erbitten wir für dich.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Leid & lange krank - Spuren

[vgl. 14.2. „krank“ und 14.3. „erlös…“ / „geduldig ertragene Krankheit“ / „mühsam“]

Die Krankheit hat NN über lange Zeit begleitet –
wie ein schwerer Mantel, den er/sie Tag für Tag tragen musste.



Doch selbst in dieser Last gab es Momente der Gnade:
die Hand eines lieben Menschen, die NN hielt,
das Wort, das Trost spendete,
die Stille, die alle damit Betroffenen verband.

Heute stehen wir vor dem Ende dieses Weges –
doch dieses Ende ist kein Abgrund, sondern ein Übergang.
Ein Übergang in eine neue Heimat, in der kein Leid mehr herrscht.

Denn wir spüren: Was bleibt, sind nicht nur die Erinnerungen an den Kampf,
sondern die Gewissheit, dass NN nicht umsonst gelitten hat.
Es bleibt die Erinnerung an die Stärke, die sich in der Schwäche zeigte,
an die Liebe, die in der Not wuchs,
an die Hoffnung, die selbst in der dunkelsten Nacht nicht erlosch.

Und so ist diese Totenwache nicht nur ein Abschied, sondern auch ein Dank -
an NN für das, was er/sie uns gegeben hat,
an alle, die ihn/sie auf diesem Weg begleitet haben,
und an Gott, der uns in all dem gehalten hat.
Ein Dank für die Zeit, die uns geschenkt war,
für die Geduld, die NN uns vorlebte,
für das Leben, das in uns und in Gottes Ewigkeit weiterlebt.
Daran halten wir Christinnen und Christen fest.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „Krankheit & Leid" u.besinnlicher Text Pkt. 14.4. „krank -…"]

Leid & lange krank - Weg zu Ende

[vgl. 14.2. „krank" und 14.3. „erlös…" / „geduldig ertragene Krankheit" / „mühsam"]

NN ist nach langer, schwerer Krankheit gestorben.
Lange Zeit gehörten Sorge und Leiden zu seinem/ihrem Leben.
Es gab Tage der Hoffnung, Tage des Wartens
und Tage, an denen die Kräfte immer weniger wurden.

Auf diesem langen Weg war NN nicht allein.
Menschen haben ihn/sie begleitet, geholfen und gepflegt,
haben Hoffnung geschenkt, Kraft gegeben und manches Schwere mitgetragen.
Ihnen gilt heute unser besonderer Dank.

Nun ist dieser lange Weg zu Ende.
Was NN bedrückt und belastet hat, was Schmerzen bereitet und Angst gemacht hat,
muss nicht mehr getragen werden.

Das macht den Abschied nicht leichter.
Wir hätten NN gern noch bei uns.
Und doch dürfen wir darauf vertrauen,
dass die Krankheit und das Leiden nicht mehr über sein/ihr Leben bestimmen
und dass für NN ein neuer Weg (im Himmel) begonnen hat.

Vielleicht schauen wir deshalb heute neben aller Trauer auch dankbar zurück:
auf die gemeinsame Zeit,
auf das, was uns mit NN verbunden hat,
auf die vielen kleinen Augenblicke, die uns bleiben.

Das Leiden gehört zu diesem Leben.
Aber es muss nicht das Bild bestimmen, das wir von NN mitnehmen.

Wir dürfen an den Menschen denken, der NN gewesen ist –
an das, was ihn/sie geprägt hat,

an das, was er/sie anderen gegeben hat,
und an alles, was ihn/sie mit uns verbunden hat.

(*oder:* Wir dürfen NN als den Menschen in Erinnerung behalten,
der er/sie für uns gewesen ist – mit allem, was sein/ihr Leben ausgemacht hat.)

Und wir dürfen hoffen, dass NN nun frei ist von allem, was schwer geworden war,
und dass Gott vollendet, was auf dieser Erde unvollendet blieb.

So nehmen wir Abschied – traurig,
aber getragen von der Hoffnung, dass NN nun in Gottes Nähe geborgen ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Manchmal kennen wir Gottes Willen, manchmal kennen wir nichts ...

[Kurt Marti / Arnim Juhre; evtl. 2 Lektoren;
Inhalt: Erleuchte, Fragen, Bewahre, Begleite, Erwecke];
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

mögliche Einleitung:
Wir alle sind betroffen vom plötzlichen Tod des/der NN.
In solchen Momenten ist es schwer, sich in den Willen Gottes zu fügen:
Es fällt schwer, jetzt an einen gnädigen Gott zu glauben.
Jemand hat es einmal so ausgedrückt: ...

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Lektor 1: Wir hören aus dem Evangelium nach Markus (15,33-39):

Lektor 2:
Als die sechste Stunde kam, brach über das ganze Land eine Finsternis herein.
Sie dauerte bis zur neunten Stunde.
Und in der neunten Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eloi, Eloi, lema sabachtani?,
das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? ---

Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Hört, er ruft nach Elija!
Einer lief hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock
und gab Jesus zu trinken.
Dabei sagte er: Lasst uns doch sehen, ob Elija kommt und ihn herabnimmt.
Jesus aber schrie laut auf. Dann hauchte er den Geist aus.

Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei.
Als der Hauptmann, der Jesus gegenüberstand, ihn auf diese Weise sterben sah, sagte er:
Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn.
Worte aus dem Evangelium nach Markus. *[kurze Pause]*

Lektor 1:
„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"
Diese Worte Jesu in seiner Sterbestunde gehören für mich zu den wertvollsten Sätzen der Bibel.

Dieser Satz bedeutet für mich:
Gott ist wirklich Mensch geworden, Jesus war ein Mensch wie du + ich.
Er hat gelitten + hat auch die Erfahrungen so vieler Menschen gemacht,
von Gott verlassen zu sein, am Tiefpunkt des Lebens, ohne Hoffnung + ohne Sinn zu sein.
Mir hilft es, von Gott zu wissen,
dass er das Leid kennt, das so viele Menschen durchleiden müssen, oft Tag für Tag.

Wir werden Leid + Tod nicht erklären können; es gehört zu unserem Menschsein.

Jesus Christus + der christlicher Glaube verschweigen diese Not + dieses Leid nicht,
sie sehen aber darin nicht das Letzte + ermutigen dazu, Hoffnung zu bewahren,
auch wenn Not + Leid scheinbar abgrundtief sind.

Unser Glaube sagt uns aber auch, dass Jesus von den Toten auferstanden ist.
Denn seine Jünger haben es bezeugt + sind für diesen Glauben eingetreten.
Dieser Glaube an ein Weiterleben im Himmel Gottes
kann uns ermutigen in unserem Leid die Hoffnung nicht zu verlieren.
Unsere Trauer darf auch Hoffnung haben, für uns, aber auch für all jene,
die gestorben sind + deren Erinnerung + Liebe wir in unseren Herzen bewahren.

Lasst uns gegenseitig zur Hoffnung ermutigen,
gerade dann, wenn wir uns von einem lieben Menschen + von Gott verlassen fühlen.
Wir dürfen Hoffnung haben auch in schweren + leidvollen Zeiten. *[kurze Pause]*

Lektor 2 – Gebet:
Gott, himmlischer Vater.
In der Stunde seines Todes hat dein Sohn laut zu dir aufgeschrien:
„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"
So hat er die dunkelste Stunde mit uns geteilt, Leid, Not + Angst erlitten.
Doch du hast ihn nicht im Stich gelassen,
sondern durch den Tod hindurch geführt zum Morgen des neuen Lebens.

Lass auch uns deine Nähe erfahren, geleite uns auf unseren Wegen,
+ schenke NN + uns die Herrlichkeit, in die dein Sohn uns vorausgegangen ist.
Durch ihn rufen wir zu dir, der du in der Einheit des Heiligen Geistes uns nahe bist,
heute, alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.

Mit Jesus wagen wir es, unsere Verzweiflung einzugestehen …

Mit Jesus wagen wir es, unsere Verzweiflung einzugestehen + ins Dunkel hinauszuschreien:
Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? ---
Wie können wir Gott vertrauen, wenn der Tod uns umgibt + erdrückt? ---

Vielleicht - hilft uns der Blick auf das Kreuz,
auf „den", der mit uns + für uns leidet, Jesus, den Sohn Gottes.
Wir hören, dass er von den Toten auferstanden + uns nahe ist,
dass er für uns lebt + uns versteht.

Wir bitten: Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme dich unser.
Befreie uns aus der Macht des Todes.
Hilf uns glauben an Gott, der uns ins Leben ruft, auch wenn wir sterben.

mühsam gewordener Weg - ankommen dürfen

[vgl. 14.2. „krank" und 14.3. „erlös…" / „geduldig ertragene Krankheit" / „Leid & lange krank"]

[*Einleitung z. B.:*
In der Parte wird der Tod als „Tor zum Licht" am Ende eines mühsam gewordenen Weges beschrieben. Das Bild weckt die Hoffnung, dass NN bei Gott ankommen darf.]

Ein langer Lebensweg erzählt von vielem:
von Aufgaben, die bewältigt werden mussten,
von Verantwortung für andere, von Entscheidungen und Erfahrungen.
Manches ist leichtgefallen, anderes hat Kraft gekostet.
Und nicht alles, was einen Menschen beschäftigt und belastet, war für andere sichtbar.

Wenn die Kräfte schwinden, wächst vielleicht die Sehnsucht, nicht mehr kämpfen zu müssen.
Ankommen zu dürfen.

Nichts mehr beweisen und nicht mehr alles aus eigener Kraft schaffen zu müssen.

Heute nehmen wir Abschied von NN.
Wir wissen nicht,
  was ihn/sie auf seinem/ihrem mühsam gewordenen Weg bewegt und belastet hat.
Aber wir wünschen ihm/ihr, dass alle Mühe ein Ende hat und er/sie Frieden findet.

Der christliche Glaube kennt die Hoffnung auf eine Heimat bei Gott.
Jesus sagt im Johannesevangelium,
  dass er uns im Haus seines Vaters einen Platz bereiten will (Joh 14,2).
Dieses Bild spricht von einem Ort,
  an dem wir willkommen sind und unser Leben ein Zuhause findet.

Wie wir uns diese Heimat vorstellen dürfen, wissen wir nicht.
Doch wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott unser Leben kennt und annimmt –
  mit allem, was gelungen ist, und allem, was unvollendet geblieben ist.

So vertrauen wir NN Gott an.
Möge er/sie bei ihm ankommen, frei von allem, was beschwert hat,
  und Frieden finden in einer Liebe, die größer ist als alles, was wir begreifen können.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

mühsam gewordener Weg - Licht am Ende

[vgl. 14.2. „krank" und 14.3. „erlös…" / „geduldig ertragene Krankheit" / „Leid & lange krank"]

[*Einleitung z. B.:* In der Parte steht der Satz:
  „Der Tod ist das Tor zum Licht am Ende eines mühsam gewordenen Weges."
  Dieses Bild wollen wir in Gedanken aufnehmen.]

Es gibt Wege, die gehen sich leicht.
Und es gibt Wege, die werden schwer.
Die Schritte kosten Kraft, die Tage sind mühsam,
  und manches, was einst selbstverständlich war, wird zur Last.

Wie gut tut es dann,
  wenn jemand ein Stück des Weges mitgeht,
  wenn eine Hand Halt gibt,
  wenn einer bleibt, auch dort, wo sich nichts mehr ändern lässt.

Nun ist NN am Ende seines/ihres Lebensweges angekommen.
Hinter ihm/ihr liegen Jahre voller Erfahrungen, Zeiten der Freude und der Sorge,
  leichte Wegstrecken und solche, die viel Kraft gekostet haben.
Wir nehmen Abschied und wünschen NN, dass alle Mühe nun ein Ende hat.

Der Gedanke an das Licht am Ende des Weges nimmt uns den Schmerz des Abschieds nicht.
Wir hätten NN gerne noch bei uns behalten.
Doch das Bild vom Tor lässt uns weitersehen:
  Ein Tor bedeutet nicht, dass alles zu Ende ist.
  Es öffnet einen Durchgang zu dem, was dahinterliegt,
    auch wenn wir noch nicht erkennen können, was uns dort erwartet.

Als Christen vertrauen wir darauf, dass Gott NN entgegenkommt und ihn/sie aufnimmt.
Dass am Ende nicht die Mühe bleibt,
  sondern Gottes Liebe, die stärker ist als alles Schwere und das Leben zur Vollendung führt.

So nehmen wir Abschied von NN –
  traurig über den Verlust und in der Hoffnung auf das Licht, das Gott verheißen hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]



Musstest du wirklich so früh von uns gehen? Uns tatsächlich jetzt schon verlassen? …

(Jochen Jülicher; Inhalt: fassungslos unbegreiflich, ich wehre mich, loslassen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

NN ist gestorben. Dieser Tod, so glaube ich, geht an keinem von uns spurlos vorbei.

NN ist gestorben. Dieser Tod, so glaube ich, geht an keinem von uns spurlos vorbei.
Auch viele sonst gläubige Menschen klagen bei einem so schlimmen Schicksal bei Gott,
hadern + fragen nach dem Sinn, ja zweifeln sogar, ob es diesen liebenden Gott gibt.

So ein Tod rüttelt an unseren Grundfesten des Glaubens, da sind wir selbst Ertrinkende,
mitten in der Nacht der dunklen Empfindungen,
mitten im Sturm peitschender Wellen von Gedanken + Schlägen,
mitten im weiten Ozean unzähliger Flüsse von Tränen.

In diesen Momenten spüren wir keinen Boden unter den Füßen, fühlen uns verloren,
ohnmächtig hin- + hergeworfen, fehlt uns oft das Vertrauen auf Gott,
da sind wir nur mehr hilflos Suchende mitten auf Trümmern. *[kurze Stille]*
In diesen Momenten können uns liebe Menschen erste Hilfe sein,
die uns unterstützen, die uns vorerst auf sicheren Boden bringen können,
Richtung geben, dass wir uns zurechtfinden, evtl. gar wieder zu Gott finden können.

Denn richtigen Trost, richtige Hilfe + Rettung können wir nur von ihm erhoffen.
Von wem sonst? ---

[dazu passt z. B. Klagepsalm oder Bibelstelle, wo Petrus zu ertrinken droht; Mt 14,22-33;
oder: Nicht umsonst beten Menschen um Hilfe, wenn sie in solche Situationen geraten.
Auch wir wollen daher gemeinsam beten, Nr. ...]

Plötzlich ist dein Leben zu einer Wüste geworden. Du irrst suchend umher ...

(Karen Hutter; Inhalt: Hoffnungslosigkeit, Sand, Steine, Quelle, Erfrischung);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Psalm 77

Ich schreie zu Gott, so laut ich kann; ich schreie zu Gott, er wird mich hören.
In meiner Angst suche ich den Herrn.
Nachts strecke ich die Hand nach ihm aus, ohne davon zu ermüden.

Trost von Menschen kann mir nicht helfen! Denke ich an Gott, so muss ich stöhnen.
Komme ich ins Grübeln, so packt mich Verzweiflung.
Er hindert mich, die Augen zuzumachen.

Ich bin verstört, kaum finde ich Worte.
Ich denke nach über frühere Zeiten, ich erinnere mich an längst vergangene Jahre,
als mich beim Saitenspiel noch Freude erfüllte.
Die ganze Nacht verbringe ich mit Grübeln,
immer wieder bewegen dieselben Fragen mein Herz:

Ich denke an deine Taten, Herr, deine Wunder von damals mache ich mir bewusst.
Ich zähle mir auf, was du vollbracht hast, immer wieder denke ich darüber nach.
Gott, heilig ist alles, was du tust! Kein anderer Gott ist so gewaltig wie du!

Du bist der einzige, der Wunder tut; an den Völkern hast du deine Macht bewiesen.
Dein Volk hast du mit starker Hand befreit.
Nun bleibe nicht fern, denn ich bin in Not! Niemand sonst kann mir helfen!
Bleib nicht fern von mir, Herr! Du bist mein Retter, komm + hilf mir!

Schmerz, Stille und Verbindung

Das Leben ist wie erstarrt.
Die Zeit hält den Atem an - und auch mir fehlt die Luft.
Mein Herz schmerzt, und die Stille, die ich fürchte, wird immer lauter.
Der Weg ohne dich fühlt sich fremd und schwer an.

Doch du lebst in mir weiter – tief verwurzelt.
Jede Träne, jeder Seufzer erzählt von der Liebe, die uns vereinte.
Mit dir ist ein Teil von mir gestorben.
Doch in Gott, in der Erinnerung und in der Liebe bleiben wir für immer verbunden.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Since I lost you: Es scheint im Moment, als zerbräche deine ganze Welt...

(Lied von Phil Collins; Inhalt: Mein Herz ist zerbrochen, seit du fort bist, seit ich dich verlor);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

mögliche Einleitung: Phil Collins komponierte den folgenden Liedtext,
als er vom tragischen Unfalltod des Sohnes seines Freundes Eric Clapton erfuhr.

Steht nicht an meinem Grab + weint. Ich bin nicht dort. Ich schlafe nicht …

Steht nicht an meinem Grab + weint. Ich bin nicht dort. Ich schlafe nicht.
Ich bin wie tausend Winde, die wehen.
Ich bin das diamantene Glitzern des Schnees.
Ich bin das Sonnenlicht auf gereiftem Korn.
Ich bin der freundliche Herbstregen.

Wenn ihr in der Morgenstille erwacht,
bin ich das schnelle, aufsteigende Dahinschießen stiller Vögel im kreisenden Flug.
Ich bin der sanfte Sternenschein bei Nacht.
Steht nicht an meinem Grab + weint.
Ich bin nicht dort, ich bin nicht gestorben.

[Autor/Autorin unbekannt; verschiedene Fassungen, z. B. Steh nicht an meinem Grab …]

Suizid - beachte 12.6. „Suizid - Bemerkungen …"!

Eventuell passende Texte z. B.
5.5. Einführungstext, 6.5.+6.7. Gebete, 9.14.-25. Glaubenssätze (suchen mit Stichwort „Suizid")
12.6. Ansprachen Suizid,
besinnliche Texte - die „Suizid" nicht konkret nennen:
14.2. Abschied - etwas ratlos, Abschied - offene Fragen, Im Nebel
14.4. Ich denke mir, dass du immer noch unter uns bist

Suizid - hätten wir etwas erkennen/verhindern können? [beachte „12.6. Suizid - Bemerkungen"!]

Manchmal sehen wir einen Menschen
und sehen doch nicht, wie schwer es in ihm geworden ist.
Wir sehen ein Lächeln, hören vertraute Worte, teilen einen Alltag –
und ahnen vielleicht nicht, welche Last ein anderer in sich trägt.
Denn niemand kann einem Menschen ganz ins Innerste schauen.

Nach einem Suizid bleiben deshalb nicht nur Trauer und Schmerz,
sondern oft auch quälende Fragen:
Tragen wir vielleicht auch Schuld daran?
Hätten wir etwas bemerken müssen?
Hätten wir etwas verhindern können?

Solche Fragen lassen sich nicht einfach wegnehmen.
Sie gehören zu unserer Ratlosigkeit und zu dem Wunsch,
das Geschehene zu verstehen und vielleicht ungeschehen zu machen.
Doch wir dürfen uns bewusst machen:
Wir konnten nicht alles sehen.
Wir konnten nicht alles wissen.
Und wir konnten nicht immer erkennen, was in einem anderen Menschen vorging.
Das ist kein Mangel an Liebe. Es gehört zu unserer Menschlichkeit.
Wir waren Menschen füreinander –
mit unseren Möglichkeiten und mit unseren Grenzen.
Und wo wir an diese Grenzen kommen, dürfen wir uns Gott anvertrauen.

Was wir nicht verstehen, was wir nicht mehr ändern können,
dürfen wir seiner Barmherzigkeit überlassen.
ER kennt uns Menschen tiefer, als wir einander je kennen können.
ER sieht auch die Not, die uns verborgen geblieben ist.

Und so dürfen wir NN mit allem, was war,
mit allem, was schwer geworden ist,
und mit allem, was für uns offenblieb, seiner Barmherzigkeit anvertrauen.
Wir müssen nicht alles begreifen, um auf seine Liebe hoffen zu dürfen.
Denn Gottes Barmherzigkeit reicht weiter als unser Verstehen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Suizid - mehr als das Ende [beachte Hinweise unter „12.6. Suizid – Bemerkungen …"!]

Der Tod beendet ein Leben.
Aber er kann nicht auslöschen, was in diesem Leben gewesen ist.

Nicht die Jahre, die ein Mensch gelebt hat.
Nicht die Begegnungen, die ihn geprägt haben.
Nicht das Gute, das er anderen geschenkt hat.
Nicht die Erinnerungen, die mit seinem/ihrem Namen verbunden bleiben.

Wenn ein Mensch durch Suizid stirbt, steht dieser Tod oft so groß vor uns,
dass alles andere zunächst in den Hintergrund tritt.
Fragen bleiben zurück.
Vielleicht auch Unverständnis, Schmerz und das Gefühl,
dass etwas unwiderruflich zerbrochen ist.
Und doch ist dieser Tod nicht die ganze Geschichte eines Menschen.

Vielleicht gelingt es mit der Zeit, unseren Blick wieder weiter werden zu lassen.
Wir dürfen uns erinnern
an das Lachen,
an gemeinsame Wege,
an vertraute Gesten,
an das, was NN für uns bedeutet hat.
Wir dürfen das Schöne bewahren, ohne das Schwere zu verschweigen.
Wir dürfen traurig sein über das, was geschehen ist,
und zugleich dankbar für das, was wir miteinander erleben durften.
Denn NN ist mehr als die Art, wie sein/ihr Leben zu Ende ging.

Vielleicht ist das ein Teil unserer Aufgabe:
Nicht zu vergessen, was geschehen ist
und zugleich nicht aus dem Blick zu verlieren, wer NN für uns gewesen ist.

Was für uns unbegreiflich bleibt, dürfen wir Gott anvertrauen.

Und wir dürfen hoffen:
Das Leben eines Menschen erschöpft sich nicht in dem,
was wir zuletzt mit Schmerz und Ratlosigkeit verbinden.

Gottes Liebe reicht weiter als unser Verstehen.
Sie umfasst das ganze Leben –
auch das Unvollendete, das Verwundete und das Unbegreifliche.

Und so vertrauen wir NN seiner Barmherzigkeit an.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Suizid - mehr als der letzte Augenblick [beachte Hinweise unter „12.6. Suizid - Bemerkungen"!]

Ein Mensch ist gestorben.
Wenn der Tod durch Suizid kommt, bleibt neben der Trauer oft noch etwas anderes zurück:
Gedanken, die immer wiederkehren und Fragen, auf die wir keine Antwort finden.

Was hat ihn/sie so sehr belastet?
Was ist in seinem/ihrem Innersten vorgegangen?
Hätten wir etwas erkennen, etwas ändern, etwas verhindern können?

Denn niemand kann einem anderen ins Innerste schauen.
Nicht auf jede Frage muss es eine Antwort geben.
Manches bleibt dunkel.
Manches werden wir nicht begreifen.

Was wir nicht verstehen, dürfen wir Gott anvertrauen.
Im Vertrauen auf Gott, dem auch das Dunkle nicht verborgen ist,
darf unser Blick wieder weiter werden.

Denn der letzte Augenblick ist nicht das ganze Leben.

NN war mehr als die Art, wie sein/ihr Leben zu Ende ging.
Da waren Begegnungen und gemeinsame Jahre,
Nähe und Vertrauen, Momente des Lachens und der Freude.
Da war vieles, was uns verbunden und unser Leben bereichert hat.
Das alles gehört zu seinem/ihrem Leben.
Es ist nicht ausgelöscht durch das, was am Ende geschehen ist.
Es bleibt in uns, weil es Teil unseres gemeinsamen Lebens geworden ist.

Darum darf die Erinnerung an NN weiter reichen als bis zum Schmerz des letzten Augenblicks.
Wir dürfen uns an ihn/sie erinnern – in der ganzen Fülle seines/ihres Lebens,
mit allem, was schön war,
mit allem, was uns verbunden hat,
und auch mit dem, was wir nicht verstehen.
Was für uns dunkel bleibt, legen wir in Gottes Hände.
Und wir vertrauen darauf,
dass Gottes Liebe weiter reicht als unser Verstehen – und dass NN bei IHM geborgen ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

sterblich siehe bei 14.2. und 14.4. „vergänglich"

TOT - Eine Buchstabenkombination, sie ist kalt, hart, unerbittlich ...

(Peter Feichtinger; Inhalt: erschüttert, Trauer, Ohnmacht, zur Hoffnung, Samen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Totengedenken: Klage/Tränen um Kinder; Gedenkgottesdienst …

(Pastorin Kristiane Voll; Ansprache; In einem Krug hebst du meine Tränen bei dir auf);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Tränen – Abschied [siehe auch bei „weinen"]

In dieser Stunde des Abschieds spüren wir:
Die Trennung tut weh – aber sie hat nicht das letzte Wort.
Unsere Tränen sind wie ein Fluss, der uns mit denen verbindet, die wir verloren haben.
Sie tragen uns durch die Dunkelheit und erinnern uns daran,
dass Liebe stärker ist als der Tod.

Lassen wir uns heute von der Gewissheit tragen,
dass NN in Gottes Frieden geborgen ist.
Dort, wo es weder Leid noch Tränen gibt, wartet eine neue Heimat auf uns alle.
Bis wir uns wiedersehen,
bewahren wir die Erinnerungen wie kostbare Schätze in unseren Herzen.

Mögen wir in den kommenden Tagen und Wochen spüren, dass wir nicht allein sind.
Dass Gott uns trägt und dass die Liebe, die wir teilen, uns verbindet –
heute, morgen und in alle Ewigkeit. Amen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Tränen" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.2. und 14.3.]

Tränen der Erinnerung [siehe auch bei „weinen"]

Eine Träne des Dankes – weil es dich gab.
Eine Träne der Freude – für alles, was wir mit dir teilen durften.
Eine Träne des Schmerzes – weil du uns fehlst.

Eine Träne der Sehnsucht – weil dein Platz leer bleibt.
Eine Träne der Liebe – weil du in uns weiterlebst.
Eine Träne der Hoffnung – weil der Tod nicht das letzte Wort hat.

Jede Träne erzählt eine Geschichte, wie kostbare Perlen einer Kette:
von gemeinsam gelebtem Leben,
von geschenkter Liebe,
von der Wunde des Abschieds.
Und keine Träne fällt vergeblich.

Jede bewahrt die Erinnerung, hält die Liebe lebendig
und trägt die stille Hoffnung, dass wir uns bei Gott wiedersehen.

[nach einer Grund-Idee einer unbekannten Autorenschaft;
Karl Müller: Konzept, Erweiterung & Endfassung; Verbesserung KI-gestützt]

Tränen - Wasser der Liebe

Weinen - ein Wort, das wir oft scheuen.
Und doch sind Tränen kein Zeichen der Schwäche.
Sie sind die Stimme des Herzens, das liebt und loslassen musste.

Weine, beweine – denn Tränen sind besser als ein Herz aus Stein.
Ein Herz aus Stein kennt weder Sehnsucht noch Schmerz.

Jede Träne erzählt von einem Menschen, der unser Leben reich gemacht hat.
Sie flüstert:
Du warst ein Geschenk.

Du fehlst.
Du bleibst in uns.

In den Wassern der Trauer gehen wir nicht unter.
Sie tragen uns zu dem, was bleibt: die Liebe.
Denn wer trauert, hat geliebt.
Und jede Träne birgt ein Stück dieser Liebe.
Darum dürfen wir weinen.

[Karl Müller: Konzept, Entwurf & Endfassung; Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Tränen" bei Ansprache Pkt. 12.6. und besinnliche Texte Pkt. 14.2. und 14.4.]

Tränen - wenn die Liebe bleibt

Es gibt Tränen, die kommen, weil ein Mensch gestorben ist.
Weil plötzlich fehlt, was uns vertraut war:
eine Stimme, ein Lächeln, ein Mensch, der einfach da war.

Diese Tränen müssen nicht verborgen werden.
Sie erzählen von dem, was uns verbunden hat.
Denn wo ein Mensch geliebt wurde, hinterlässt sein Tod eine schmerzliche Lücke.

Doch die Liebe, die wir miteinander geteilt haben, endet nicht mit dem letzten Atemzug.
Sie bleibt
in Erinnerungen,
in vertrauten Gesten,
in Worten, die uns begleiten.

Vielleicht werden die Tränen mit der Zeit leiser.
Nicht, weil wir vergessen,
sondern weil die Erinnerung allmählich ihren Platz in unserem Leben findet.
Denn in unserer Trauer zeigt sich auch, wie tief ein Mensch zu unserem Leben gehört hat.

So dürfen wir weinen, weil ein Mensch fehlt –
und zugleich dankbar sein für das, was uns geschenkt wurde:
für gemeinsame Jahre, für Nähe, für die Liebe.

Der Schmerz über den Verlust
und die Dankbarkeit für das Gewesene dürfen nebeneinanderstehen.
Denn was uns in Liebe verbunden hat, trägt uns auch durch die Zeit des Abschieds.
Und vielleicht werden die Tränen eines Tages leiser –
aber die Liebe, die ihnen zugrunde liegt, verliert dadurch nichts von ihrer Bedeutung.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Tränen - Zeichen der Liebe

Manchmal sagt eine Träne mehr als viele Worte.
Sie kommt, wenn wir an einen Menschen denken, der nicht mehr bei uns ist.
An einen Menschen, dessen Tod wir noch immer nicht ganz begreifen.

Wir weinen, weil er fehlt.
Aber wir weinen auch, weil Gutes da war:
Nähe und Vertrauen, gemeinsame Zeit und menschliche Wärme.
Da war ein Mensch, mit dem wir lachen konnten, mit dem wir Schönes geteilt haben,
dessen Gegenwart uns vertraut war und der Teil unseres Lebens war.
Vielleicht sind es gerade diese vertrauten Dinge, die uns jetzt fehlen:
ein vertrautes Wort, ein gemeinsames Lachen, ein Blick, der mehr sagte als viele Worte.



Unsere Tränen erzählen davon,
wie viel uns dieser Mensch bedeutet hat und wie tief er in unser Leben hineingehört hat.
Darum müssen wir sie nicht zurückhalten.

Trauer geht ihren eigenen Weg.
Manchmal ist sie laut, manchmal still.
Manchmal kommen die Tränen, mitten im Alltag, ohne Vorwarnung.

Und doch verändert sich etwas mit der Zeit:
Der Schmerz bleibt nicht immer so, wie er am Anfang war.
Aus dem schmerzhaften Vermissen kann eine stille Erinnerung werden.
Aus dem Blick auf das, was fehlt,
kann langsam auch Dankbarkeit für das Gewesene wachsen.

Und so dürfen Trauer und Dankbarkeit nebeneinanderstehen:
Die Trauer über den Verlust und die Dankbarkeit dafür,
dass es diesen Menschen in unserem Leben gab.
Dass wir mit ihm ein Stück unseres Weges gehen durften,
dass er Spuren hinterlassen und unser Leben bereichert hat.

Vielleicht werden die Tränen mit der Zeit weniger.
Doch was bleibt, ist die Erinnerung an einen nahen, vertrauten Menschen und an das Gute,
das wir mit ihm erfahren durften.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Trotz des Kreuzes, das jedem auferlegt wird, will ich glauben + vertrauen

Trotz des Kreuzes, das jedem auferlegt wird, will ich glauben + vertrauen.
Am Ende steht nicht der Schmerz, am Ende stehst du, Herr.
Mit dir kann ich annehmen, was weh tut,
mich wehren so gut es geht, durchhalten, wenn es sein muss,
ja sagen, widerstehen, hoffen + so erfahren: am Ende steht nicht der Schmerz.
Am Ende stehst Du, Herr, Weg, Wahrheit + Leben für mich.

Uns zum Segen: Jeder, der stirbt, hat für die Menschen, die um ihn trauern …

(Andrea Schwarz; Inhalt: Gesicht, Trauer, einzigartig, Galiläa, es geht weiter, Leere aushalten);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Unsere Liebe – ein Sakrament, ein Zeichen, eine Botschaft …

(Wolfgang Gramer; Trauer um Kind; Inhalt: Band zwischen uns, Familie, herausgerissen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Vergessen siehe bei 14.2. „unvergessen"

Vieles nicht verstehen

Herr und Gott, auch wenn wir von klein auf schon wissen,
dass Sterben und Tod einmal auf uns zukommen,
wir erschrecken dennoch, wenn wir damit zu tun haben.
Auch als Christen können wir Leid, Schmerz und Tod eigentlich nicht verstehen. ---

Warum mutest du uns, deinen Kindern, so etwas zu? ---

Es ist so schwer, hilflos und ohnmächtig Abschied nehmen müssen,
wenn uns Liebes, ein Teil von uns weg-stirbt. ---

Warum denn das, wo du doch die Liebe bist? ---

Ist mit dem Tod alles aus? ---

Werden wir unsere Lieben wiedersehen? ---

Die Apostel haben an Jesus geglaubt,
der als Mensch gelebt hat wie wir, auch mit Leid, Schmerz und Tod.
Und die Apostel haben versichert, dass er auferstanden ist
und dass auch wir auferstehen.

Es bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe.
Glaube, dass Jesus auferstanden ist.
Hoffnung, dass auch wir auferstehen.
Glaube und Hoffnung an die ewige Liebe an dich, o Gott,
auch wenn wir vieles nicht verstehen. *[Karl Müller]*

Warum? So viele Fragen, so wenige Antworten! Warum? So viele Worte, so wenig ...

(Franz Schmatz; Inhalt: Wahrnehmen, Tränen, Ratschläge, Verstehen, Wärme, trösten);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Warum? Warum du? Warum du so früh + jetzt? …

Warum? Warum du? Warum du so früh + jetzt? ---
Warum? Weshalb? Weswegen? Wieso? Wodurch? ---
Wer + was hilft mir wo? Wie soll es weitergehen? ---

Fragen über Fragen, die wohl kaum ein Mensch beantworten kann.
Und selbst wenn, es würde mich nicht trösten können, es würde mir nicht helfen können.

Ich brauche mehr als nur mögliche Antworten,
mehr als nur Ablenkungen, Ahnungen, Meinungen,
mehr als nur „Es ist halt so!",
mehr als nur Hilfs-Ersatz, Vertröstungen,
mehr als nur Atempausen, Zwischenhalte, Zwischenziele.

Ich brauche Hoffnung, Liebe, Sinn, Trost, Zukunft.
Und darum kann ich das alles nur in deine Hände legen, mein Gott. In welche sonst?

[Karl Müller; evtl. von 2 Lektoren je Zeile abwechselnd gelesen]

Was passiert ist, ist mit Worten kaum zu beschreiben. NN ist tot …

Was passiert ist, ist mit Worten kaum zu beschreiben. NN ist tot.
Und wir haben – ob uns der Gedanke passt oder nicht – die Aufgabe zu leben.
Vielleicht zeigt sich noch nicht, wie das gehen soll. Aber vielleicht so:
Seien wir füreinander da! Halten wir alles, auch uns, einfach aus!

Entwickeln wir einen Blick für das,
was die Menschen um uns brauchen + was ihnen gut tut!
„Das ist alles, was wir tun können:
immer wieder von neuem anfangen, immer wieder + wieder."

[nach Thornton Wilder; anschließend besinnlicher Text]

Weine, weil du verlassen bist, denn du bist es … [siehe auch bei „Tränen"]

Weine, weil du verlassen bist, denn du bist es.
Weine, weil dir kalt ist; uns allen ist die Stimme eingefroren.
Weine, weil dir das Herz schmerzt; das Weh hat dir das Herz zusammengezogen,
mehr, als irgendeiner von uns ermessen kann.

Klage, weil dir das Liebste genommen wurde.

Klage, weil du zornig bist über das Unrecht, das dich getroffen hat.
Klage, weil du wütend bist auch auf Gott, der „das" zugelassen hat.

Auch Hiob klagte Gott mit harten Worten an, obwohl er ein Mann Gottes war.
Eines Tages wird es nicht mehr so wichtig sein zu weinen oder zu klagen.
Aber jetzt ist es gut. Und jetzt soll es dir niemand verwehren.

[Autor/Autorin unbekannt, leicht abgeändert]

Weinen & Klagen [siehe auch bei „Tränen"]

Weine, weil du verlassen bist – denn so fühlt es sich jetzt an.
Weine, weil dir kalt ist – weil ein vertrauter Mensch fehlt,
der Wärme, Nähe und Geborgenheit schenkte.
Weine, weil dein Herz schmerzt – denn mit dem Tod ist ein Stück deines Lebens zerbrochen.

Klage, weil dir ein geliebter Mensch entrissen wurde.
Klage, weil du zornig bist über das, was geschehen ist.
Klage vor Gott, der es zugelassen hat.
ER hält unsere Klagen aus.

Schon Hiob klagte und rang mit Gott.
Er schrie seinen Schmerz hinaus – und blieb doch ein Mensch des Glaubens.
Denn Tränen und Klagen sind Gebete, Sprache der Seele, wenn Worte nicht mehr ausreichen.
Sie nehmen den Schmerz nicht fort, aber sie bewahren unser Herz davor,
hart und verschlossen zu werden.

Eines Tages wird der Schmerz leiser.
Doch jetzt ist es gut, zu weinen. Niemand soll dir diese Tränen nehmen oder sie kleinreden.
Denn wer weint, der liebt und wer klagt, der hofft.

[Karl Müller: Konzept, Entwurf & Endfassung; Verbesserung KI-gestützt]

Weinet nicht an meinem Grab um mich; ich bin nicht dort, ich schlafe nicht …

Weinet nicht an meinem Grab um mich; ich bin nicht dort, ich schlafe nicht.
Ich bin der Wind über dem See, Kristallglitzer auf dem Winterschnee.
Ich bin am Tag das Sonnengold, ich bin der Regen herbstlich hold.
Ich bin das tiefe Himmelsblau, der schöne, frische Morgentau.

Sucht mich + blickt im Dunkeln in die Ferne bei Nacht bin ich das Funkeln der Sterne.
Zündet für mich eintausend Kerzen an, + vergesst mich nie - keine Sekunde lang.
Steht nicht am Grab, die Augen rot. Ich bin nicht dort, ich bin nicht tot.

[Autor/Autorin unbekannt, viele ähnliche Fassungen]

Wenn ein Herz Trauer trägt, hat man ihm das genommen, was es zum Leben braucht

(Sylvia Baus; Inhalt: Liebe, Motor des Herzens, Augen, Hände, Mund, Ohren, atmen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wenn ein Mensch fort gegangen ist bleiben wir zurück in dem Schmerz …

(Jochen Mariss; mehrere Varianten; Inhalt: auf Sommer folgt Herbst, Tag – Abend);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wenn einer trauert, ist das, wie wenn er neu gehen lernen muss …

Wenn einer trauert, ist das, wie wenn er neu gehen lernen muss –
einen unbekannten, schmerzlichen + steinigen Weg, einen durch tiefe Täler + Schluchten.
Aber – wenn er auf seinem Weg neue Freunde trifft? ---
Was, wenn am Ende des Weges ein neues, wunderbares Land wartet? ---

Wenn einer trauert, ist das, wie wenn er vor einer verschlossenen Tür steht.
Zur verstorbenen, geliebten Person gibt es keinen unmittelbaren Zugang mehr.
Aber – wenn er merkt, dass sie doch da ist? ---
Was, wenn er ihr begegnet in einem Winkel seines Herzens? ---

Wenn einer trauert, ist das, wie wenn im Herbst die Blätter von den Bäumen fallen.
Es zieht ihn selbst zur Erde hin.
Aber – wenn er den Samen entdeckt, der sicher keimen wird
– später an helleren + wärmeren Tagen? ---

Wenn einer trauert, ist das, wie wenn geliebte Musik verstummt.
Aber – wenn aus der Stille plötzlich eine Melodie entsteht,
die das Menschenleben neu vertont? ---
Was, wenn Stimmen + Klänge auferstehen? ---

Wenn einer trauert, ist das wie ... Aber – ... --- *[Autor/Autorin unbekannt]*

Wenn ich gestorben bin: Bin ich nur noch Staub? Bleibt noch was von mir?

2 Lektoren:
1. Wenn ich gestorben bin: Bin ich nur noch Staub? Bleibt noch was von mir? ---
2. Hab keine Angst, denn ich erlöse dich! Ich rufe dich beim Namen, du bist mein!

1. Wenn ich gestorben bin: War das alles? Ist dann endgültig alles aus? ---
2. Hab keine Angst, denn ich erlöse dich! Ich rufe dich beim Namen, du bist mein!

1. Wenn ich gestorben bin: Bleibt mein Wirken? Bleibt meine Liebe? ---
2. Hab keine Angst, denn ich erlöse dich! Ich rufe dich beim Namen, du bist mein!

1. Wenn ich gestorben bin: Bin ich ausgetilgt für immer? Bleibt keine Spur? ---
2. Hab keine Angst, denn ich erlöse dich! Ich rufe dich beim Namen, du bist mein!

1. Wenn ich gestorben bin: Kann ich noch hoffen? Hat jemand Erbarmen? ---
2. Hab keine Angst, denn ich erlöse dich! Ich rufe dich beim Namen, du bist mein!

[Karl Müller]

Wenn uns ein Mensch verlassen hat, dann bleiben wir zurück mit dem Schmerz …

(Jochen Mariss; Inhalt: Sommer, folgt, Herbst, Tag, Abend, Melodie, verklingt);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wenn wir gewusst hätten, wie sehr du uns fehlen würdest, NN …

Wenn wir gewusst hätten, wie sehr du uns fehlen würdest, NN,
hätten wir dir noch öfter gesagt, wie sehr wir dich brauchen.
Wenn wir geahnt hätten, wie traurig wir sein würden,
hätten wir noch mehr zusammen gelacht.
Wenn uns jemand gesagt hätte, wie viele Fragen offen bleiben würden,
hätten wir noch mehr von uns erzählt.
Wenn uns klar gewesen wäre, wie kurz du mit uns zusammen sein würdest,
hätten wir die Zeit noch besser genutzt. *[Autor/Autorin unbekannt]*

Wie lange reicht die Kraft, Hiob? Du bist begabt, du bist gesund …

(Martin Gutl; Inhalt: Doch alles kam anders);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wie soll ich begreifen, dass alles dies ein Ende haben soll. Wie soll ich begreifen ...

(Alfons Gerhardt; Inhalt: kein Händedruck, Blick, Begegnungen, Gespräche, fehlst);



[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wir haben die Stunde vor Augen gehabt. Wir haben gewusst …

(Peter Klever / Jörg Zink; Inhalt: gekämpft, erlöst, Tränen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wir sind bis hierher mit dir gegangen, du hast uns hierhin gebracht ...

(Jochen Jülicher; Inhalt: loslassen, es gehe dir gut, Frieden, Teil unseres Lebens, Dank);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Zu dir hin wird still meine Seele. Zu Dir hin wandelt sich meine Klage in Lob …

(Martin Gutl; kurz; Inhalt: nicht nur Scherben, strömen alle meine Gedanken, daheim);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

14.4. TROST / ERLÖSUNG / HILFE / DANK [siehe auch 14.2. und 14.3.]

Abschied bedeutet loslassen +loslassen fällt uns schwer. Ob es auch dem Baum …

(Ruth Rau; Inhalt: Blätter loszulassen im Herbst, Erinnerungen, teilen, unvergänglich);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Abschied - was bleibt

<u>kürzere Variante:</u>

Der Tod nimmt uns einen Menschen –
und mit ihm scheint vieles nicht mehr so zu sein wie zuvor.
Seine Stimme verstummt, sein Platz bleibt leer,
und selbst Vertrautes fühlt sich plötzlich fremd an.

Doch nicht alles, was mit einem Menschen verbunden war, endet mit seinem Tod.
Was wir miteinander erlebt haben, hat Spuren in unserem Leben hinterlassen:
ein vertrauter Blick,
ein gemeinsames Lachen,
ein Wort zur rechten Zeit,
eine Nähe, die uns getragen hat.
Solche Spuren sind still – aber sie bleiben.

Trauer zeigt uns, wie kostbar Verbundenheit ist.
Wir vermissen, weil uns jemand tief berührt hat.

Und vielleicht liegt darin ein stiller Trost:
Der Tod kann einen Menschen aus unserer Mitte nehmen – aber nicht aus unserem Leben.
Denn was zwischen Menschen an Liebe, Vertrauen und Nähe gewachsen ist,
lässt sich nicht einfach auslöschen.

Der Mensch, von dem wir Abschied nehmen,
ist nicht mehr bei uns, wie er es einmal war.
Aber etwas von ihm geht mit uns weiter –
in unseren Erinnerungen,
in unseren Gedanken,
in dem, was durch ihn in uns gewachsen ist.

So wird aus Abschied nicht Vergessen.
Aus Nähe wird Erinnerung, aus Erinnerung Dankbarkeit –
und aus Dankbarkeit eine stille Form des Weiterlebens.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

längere Variante:

Der Tod nimmt uns einen Menschen –
und mit ihm scheint vieles nicht mehr so zu sein wie zuvor.
Seine Stimme verstummt, sein Schritt fehlt, sein Platz bleibt leer.
Selbst sein Name kann sich plötzlich fremd anfühlen –
als sprächen wir ihn aus und griffen dabei ins Leere.
Die Welt sieht auf einmal anders aus,
als hätte sich etwas verschoben, das uns zuvor selbstverständlich schien.

So wie wir die Luft zum Atmen erst wahrnehmen, wenn sie fehlt,
spüren wir manchmal erst im Verlust, wie tief ein Mensch zu unserem Leben gehört hat.

Und doch:
Nicht alles, was mit einem Menschen war, erlischt mit seinem Tod.
Was wir miteinander erlebt haben, hat Spuren in uns hinterlassen:
ein vertrauter Blick, ein gemeinsames Lachen,
eine Berührung, ein Wort zur rechten Zeit.

Manches davon tragen wir weiter, oft ohne es zu bemerken – bis es plötzlich wieder da ist:
in einer Geste, einem Gedanken,
einer Stille, die uns für einen Augenblick wieder nahe sein lässt.

Denn Trauer zeigt uns, wie kostbar Verbundenheit ist.
Wir vermissen, weil uns jemand etwas bedeutet hat.
Und vielleicht liegt darin auch ein stiller Trost:

Der Tod kann einen Menschen aus unserer Mitte nehmen – aber nicht aus unserer Geschichte.
Was uns im Leben verbunden hat, kann er nicht ungeschehen machen.
Liebe verschwindet nicht einfach,
wenn der Mensch, der sie uns geschenkt hat, nicht mehr bei uns ist.
Sie verändert ihre Gestalt: Aus Gegenwart wird Erinnerung,
aus gemeinsamer Zeit wird etwas, das wir in uns tragen.

Der Mensch, von dem wir Abschied nehmen,
ist nicht mehr bei uns, wie er es einmal war.
Aber etwas von ihm bleibt –
in dem, was er uns geschenkt hat,
in dem, was durch ihn in uns gewachsen ist.

Wie ein Baum, der längst gefällt ist,
bleiben seine Wurzeln noch lange im Boden.
So bleibt auch von einem Menschen, was durch ihn gewachsen ist:
seine Worte in unseren Gedanken,
seine Güte in unserem Handeln,
seine Spuren in unserem Leben.

Vielleicht ist das eine stille Wahrheit des Abschieds:
Ein Mensch muss nicht mehr da sein, damit etwas von ihm in dieser Welt weiterwirkt.

So wird aus Abschied nicht Vergessen.
Aus Nähe wird Erinnerung, aus Erinnerung Dankbarkeit –
dafür, dass es diesen Menschen gab,
dass wir ihn kennen durften
und ein Stück des Weges mit ihm gehen konnten.
Und was bleibt uns von dem, was wir miteinander hatten? ---



Die Antwort lebt in uns –
in unseren Erinnerungen,
in unseren Worten und Gesten
und in dem, was wir weitergeben.
So geht ein Mensch nicht einfach aus unserem Leben.
Er geht auf andere Weise ein:
in unsere Erinnerung,
in unser Herz
und in das, was durch uns von ihm weiterlebt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Acker - die letzte Ernte

Die letzte Saat ist ausgebracht, die letzte Ernte ist eingebracht.
Doch was NN uns hinterlässt, sind nicht nur die Früchte seiner/ihrer Arbeit,
sondern auch die Werte, die er/sie verkörpert hat: Fleiß, Demut, Vertrauen.

Der Acker kennt keine Eile, doch er lehrt Geduld.
Er folgt dem Rhythmus der Jahreszeiten,
dem Wachsen und Vergehen, dem Geben und Nehmen.
NN hat diesen Rhythmus nicht nur verstanden, sondern gelebt.

Er/Sie hat uns gezeigt, dass das Leben nicht immer gerade verläuft:
Es gibt Durststrecken, doch auch Zeiten des Überflusses;
Momente der Einsamkeit, doch immer die Gewissheit, dass wir verbunden sind –
mit der Erde, miteinander und mit dem, was über uns hinausgeht.

Nun hat NN die irdischen Werkzeuge zur Seite gelegt.
Doch die Erinnerungen an ihn/sie werden weiterwachsen und Frucht bringen –
in uns, in den Geschichten, die wir weitertragen,
und in der Erde, die er/sie so sehr geliebt hat.
Und wie die Saat auf dem Acker zur Ernte wird,
so wird auch NNs Leben nun in Gottes großer Ernte vollendet.

Möge er/sie nun heimkehren zu seinem Schöpfer in die ewige Heimat,
wo der Acker immer fruchtbar ist – in Gottes himmlischer Scheune,
wo keine Durststrecke mehr ist und der Überfluss ewig währt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache „Acker - …" bei Punkt 12.6.]

Acker - Ernte des Lebens

(NN hat viel Zeit seines Lebens auf dem Acker verbracht –
ein Ort, der für NN mehr als nur Erde war.
Hier, zwischen den Furchen und unter dem weiten Himmel,
fand NN seinen Rhythmus, seine Bestimmung.
Ein Leben voller Fleiß, Geduld und einer tiefen Verbindung zur Schöpfung.)

Der Acker verlangt harte Arbeit.
Er stellt die Ausdauer auf die Probe,
wenn der Wind über die Felder fegt und das Wetter unberechenbar bleibt.

NN hat diese Erde mit den eigenen Händen gepflegt:
den Boden gelockert, die Saat ausgebracht, Unkraut gejätet, gewartet und gehofft.
Jede Furche erzählt von der Mühe, jede Ernte zeugt von der Liebe zum Land.
Und wie die Saat auf dem Acker reift, so trägt auch ein Leben Früchte –
unsichtbar zunächst, doch am Ende sichtbar als Ernte der Jahre.

Auf dem Feld offenbart sich der ewige Kreislauf des Lebens.
Nichts geht wirklich verloren.
Der Same sinkt in die Erde, ruht in der Stille der Dunkelheit,
bricht auf und strebt dem Licht entgegen. Er trägt neue Frucht in sich.
So wie die Saat auf dem Acker zur Ernte wird,
so wird auch unser irdisches Leben einmal bei Gott zur vollendeten Ernte gebündelt.
Dieser Gedanke schenkt uns Trost: Das Leben wandelt sich nur.
Es endet nicht für immer, sondern geht ein in eine größere, ewige Ernte.

Nun liegen die Werkzeuge still.
Die Schritte über das Feld sind verstummt.
Die Arbeit des Lebens ist vollbracht.
Der Acker ruht im sanften Abendlicht.
Die Zeit der Ruhe ist gekommen.

Wir legen die Seele unseres lieben Verstorbenen in Gottes Hand.
Möge NN den ewigen Frieden finden – als reife Frucht in Gottes großer Ernte.
Sein Fleiß und seine Liebe bleiben in unseren Herzen lebendig –
wie eine goldene Garbe, die niemals verblasst.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache „Acker - …" bei Punkt 12.6.]

Allerheiligen - im Licht der Heiligen

In den Tagen um Allerheiligen denken wir an Menschen,
die Spuren des Guten und der Liebe hinterlassen haben –
Menschen, die uns geprägt haben, die uns getragen haben, die uns wichtig waren.
Wir denken an das Licht, das sie in unser Leben gebracht haben:
an gute Worte, die uns geblieben sind,
an Gesten, die gutgetan haben,
an Liebe, die uns verwandelt hat.

Allerheiligen lädt uns ein, den Blick zu weiten.
Es ist nicht nur eine Zeit der Trauer, sondern auch eine Zeit der Hoffnung –
der Hoffnung, dass das Leben mehr ist als das, was wir sehen können.
Dass unsere Verstorbenen geborgen sind in einem Frieden, den wir nur erahnen.

Heilige zeigen uns, wie Glaube Kraft schenken kann.
Sie vertrauen so sehr auf Gottes Liebe, dass es heller wird –
für sie selbst und für andere.
Durch sie findet Gottes Liebe einen Weg in die Welt.

Heute erinnern wir uns an NN, dessen/deren Weg nun vollendet ist.
Wir legen sein/ihr Leben in Gottes Hände und vertrauen darauf,
dass alles, was gut war, bei Gott aufgehoben bleibt.
Und wir bitten: Möge das Licht, das er/sie in uns entzündet hat, weiterleuchten –
in unserem Denken, in unserem Handeln, in unserer Liebe.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Allerheiligen - Heimkehr

Wenn ein Mensch stirbt, bleibt etwas zurück, das größer ist als Worte:
Erinnerungen, die wärmen. Dankbarkeit, die trägt. Liebe, die nicht vergeht.
In der Stille der Gottesdienste denken wir an jene, die uns vorausgegangen sind.

Die Tage um Allerheiligen öffnen unseren Blick –
für das, was uns heilig ist in unserem Leben:
für Menschen, die uns wichtig waren,
für Momente, die uns geprägt haben,
für Beziehungen, die uns gehalten haben.
Und sie öffnen unseren Blick für die Verbindung zwischen Himmel und Erde,
für ein Licht, das den Schatten des Todes sanft erhellt.

Wir glauben an die Heimkehr zu unserem Schöpfer: Sterben ist kein Gehen ins Leere,
sondern ein Zurückkehren zu dem Ursprung, aus dem alles Leben kommt.
Ein Ablegen der Lasten, ein Eintreten in Gottes Frieden.
Wie ein Wanderer nach langer Reise die Schwelle seines Zuhauses überschreitet,
so dürfen unsere Verstorbenen nun ankommen –
heimkehren in das Licht, das sie erwartet.

Wir vertrauen darauf, dass Gott vollendet, was hier unvollendet blieb,
dass ER aufnimmt, was wir loslassen müssen, und bewahrt, was uns heilig ist.
In Gottes Hand sind unsere Verstorbenen geborgen – im Licht, das niemals erlischt.
Und wir tragen ihre Spuren weiter in unseren Herzen, im Vertrauen,
dass wir in der Gemeinschaft der Heiligen für immer miteinander verbunden bleiben.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Alles Gute wünschen wir dir zum Abschied. Alles Gute – was kann das sein …

(Frank Maibaum; Inhalt: unsere Liebe schicken wir in deine Welt, Dank);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Alt war die Eiche geworden. Alle im Wald wussten davon; wussten …

(von unbekannt; Inhalt: hingestreckt am Boden, es keimten mehrere Eichensprösslinge);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

ältere Person

Die Jahre vergehen oft wie Sand in einer Uhr –
doch was bleibt, sind nicht die leeren Momente,
sondern die, die mit Liebe gefüllt waren.
NN hat diese Liebe, Nähe und Fülle gelebt.
Und jetzt, da er/sie von uns gegangen ist,
spüren viele von uns: Diese Liebe bleibt.

Sie bleibt in den Geschichten, die wir erzählen,
und in den Erinnerungen, die wir bewahren,
in den Tränen, die wir weinen,
in der Stille, die uns verbindet.
Denn der Tod trennt uns für eine Zeit,
doch er kann die Verbindung nicht lösen,
die durch ein ganzes Leben gewoben wurde.

Gott, der alle Fäden unseres Daseins in Seiner Hand hält,
lässt sie nicht verloren gehen.
ER sammelt sie ein – jeden Moment, jede Träne, jedes Lächeln –
und webt daraus ein neues Gewebe, eines, das ewig hält.
Dort, wo die Zeit ewig währt,
wo kein Abschied mehr schmerzt,
wo Sein Licht alles umfängt, was je war und für immer bleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

[dazu passen Ansprache 12.6. „alt - hohes Alter" und besinnlicher Text 14.2. „alt - hohes Alter"]

Am letzten Tag meines Lebens, wenn die Sonne endgültig untergegangen …

(Phil Bosmans; Inhalt: alles ist gut, ich bin nicht tot, Leben verändert, Liebe, Frieden);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

An dich: Wenn du mich suchst, kannst du mich finden. Ich leucht als Stern ...

(Rudi Schillings; Inhalt: Sonnenstrahl, ich bin nicht tot, ich leb in allem);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

An die, die ich liebe und die, die mich lieben …

An die, die ich liebe und die, die mich lieben.
Wenn ich leiblich nicht mehr bei euch sein kann, dann lasst los, lasst mich gehn!
(Weint nicht, wenn ihr an mich denkt.)

Seid dankbar für die schönen Jahre. Ich gab euch meine Freundschaft und Liebe.
Ihr könnt nur erahnen, welches Glück ihr mir gegeben habt.
Ich danke euch für die Liebe, die ihr „mir" erwiesen habt.

Jetzt ist es Zeit „allein" zu reisen.
Nun werden wir für einige Zeit getrennt sein.

Lasst es zu, dass gute Erinnerungen euren Schmerz lindern.
Ich bin nicht weit und das Leben geht weiter.
Auch wenn ihr mich nicht sehen oder berühren könnt, ich werde da sein, nahe sein
und wenn ihr in eure Herzen lauscht, werdet ihr meine Liebe deutlich spüren.

Und wenn es Zeit ist für euch zu gehen,
werde ich da sein um euch mit Gott „willkommen" zu heißen.
Ich bin immer in euren Herzen, in „dem Raum", den Gott mir in euch schenkt.

*[indianisches Gebet; verschiedene Fassungen; oft Vermischungen verschiedener Texte;
hier eine Fassung von Karl Müller leicht abgeändert]*

Auf dem Weg in deine Zukunft: Ein Verstorbener geht durch ein Tor, das du ...

(René Juan Trossero; Inhalt: geschlossen, Ende deiner Trauer, Vergangenheit, Zukunft);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Auf einer Wanderung stand ich vor einem Baum, in den eine Christusfigur ...

(Jörg Zink; Inhalt: eingewachsen, schließt die Figur ein, hineinwächst, verwandelt, Bild);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Aufblicken möchte ich, doch gesenkt ist mein Haupt und niedergeschlagen …

(nach Psalm 121; Inhalt: tränenschwer, wund ist meine Seele; Hilfe kommt vom Herr);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Auferstehungshoffnung: In zwei, drei Wochen ist mein Lindenbaum gelb …

(Pfr. Franz Christian Blum; Inhalt: kahl; nach dem Winter kommt wieder Frühling und Sommer);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

aufgehoben bei Gott [vgl. Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer – was …"]

Wir Menschen können einander lieben, begleiten und Halt geben.
Doch wir können den Tod nicht verhindern
und nicht aus eigener Kraft über die Grenzen des Lebens hinausgelangen.

So stehen wir vor einem Abschied, der uns schmerzlich bewusst macht,
wie begrenzt unsere Möglichkeiten sind.
Wir müssen einen geliebten Menschen loslassen, ohne zu wissen,
was jenseits dieser Grenze auf ihn wartet.

Unser christlicher Glaube eröffnet uns einen Raum der Hoffnung.
Wir vertrauen auf einen Gott, dessen Liebe größer ist als unser Verstehen
und dessen Treue nicht mit unserem irdischen Leben endet.
Er kennt jeden Menschen, mit allem, was sein Leben ausgemacht hat,
mit allem Gelungenen und allem Unvollendeten.

Darum legen wir NN in Gottes Hände.
Nicht, weil wir schon alle Fragen beantwortet hätten, sondern weil wir hoffen dürfen,
dass sein Leben bei Gott vollendet wird und der Tod nicht das letzte Wort behält.

Diese Hoffnung nimmt uns den Schmerz des Abschieds nicht ab.
Aber sie lässt uns darauf vertrauen,
dass wir weder den verstorbenen Menschen noch uns selbst ins Bodenlose loslassen müssen.

Was wir nicht bewahren können, dürfen wir Gott anvertrauen.
Und während wir unseren eigenen Weg weitergehen, dürfen wir hoffen,
dass seine Liebe uns begleitet –
durch die Tage der Trauer und über die Grenze des Todes hinaus.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Auto - Hoffnung auf die letzte Fahrt

Am Ende jeder Fahrt steht ein Ziel.
Manchmal ist es ein Ort, manchmal ein Mensch,
manchmal einfach die Gewissheit, angekommen zu sein.
NN hat viele Ziele erreicht – im Leben wie auf der Straße.
Doch das größte Ziel, die letzte Fahrt, führt uns alle zum Ursprung bei Gott zurück.

Die Bibel tröstet uns mit den Worten:
„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein" (Jesaja 43,1).
Diese Zusicherung gilt heute für NN.
Er/sie ist nicht von uns gegangen, sondern bei Gott angekommen – an einem Ort,
an dem es keine Abschiede mehr gibt, keine trennenden Straßen, keine ungewissen Wege.

Mögen wir die Hoffnung bewahren,
dass auch wir eines Tages diese letzte Fahrt antreten dürfen –
und dass wir NN dann wiedersehen werden.
Bis dahin halten wir seine/ihr Andenken lebendig: in den Geschichten, die wir erzählen,
in den Wegen, die wir gehen, und in dem Glauben, der uns trägt.

Denn das Auto, das NN so liebte, war nicht nur ein Fahrzeug.
Es war ein Zeichen für den Weg – und für die Gewissheit,
dass jeder Weg, den wir gehen, uns näher zu Gott bringt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „Auto - …" und besinnlicher Text Pkt. 14.2. „Auto - …"]

Baum siehe auch bei „ Pkt. 14.2" oder „Holz" oder „Jahresringe"

Bewahrt und feiert mein Gedächtnis mitten in eurem Leben, nicht am Grab …

(von unbekannt; Inhalt: holt den Friedhof in euer Leben,neue Möglichkeiten der Verbundenheit)
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Bibliothek / Bücherei / lesen

[sehr ähnlich der Ansprache „lesen - Bibliothek / Bücherei"]

Es gibt Orte, an denen Worte leiser sprechen und doch tiefer wirken.
Eine Bibliothek / Bücherei ist so ein Ort -
zwischen Regalen und Seiten, zwischen Papier und Gedanken,
wo Geschichten atmen und Menschen für einen Moment leichter werden.

Wer liest, öffnet eine Tür zu einer anderen Welt,
zu einem anderen Herzen, manchmal auch zu sich selbst.

Vielleicht war es deshalb für NN ein Zuhause:
dieses stille Wandern durch Bücher, dieses Lauschen auf Stimmen aus anderen Zeiten,
dieses Finden von Weite zwischen zwei Buchdeckeln.

Wenn wir auf sein Lebensbuch schauen,
sehen wir helle Kapitel und schwere, mutige Sätze und abgebrochene,
Seiten, die wir gerne noch einmal lesen würden, und solche, die uns herausforderten.

Doch alles gehört zusammen - wie in einer Bibliothek, in der jedes Buch seinen Platz hat,
auch das Unvollkommene, das Fragile, das Unfertige.

Und wir glauben: Kein Buchstabe geht verloren. Keine Zeile bleibt ungelesen.
Gott ist der Hüter aller Lebensbücher. Er vollendet, was fehlerhaft und unvollendet blieb.

Der Tod ist nicht das Ende - er ist das Hinüberreichen unseres Lebensbuches in Gottes Hände.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Blätter: Fabel von den zwei Blättern am Ast

<u>2 Lektoren; Einleitung z. B.:</u>

1. Die folgende Geschichte stammt von Felix Salten,
einem österreichisch-ungarischer Schriftsteller, 1869 geboren,
der ganz behutsam das Thema „Tod" anspricht.
Es kommen Fragen, Ängste, Unsicherheiten angesichts des Todes,
aber auch Hoffnung über den Tod hinaus zum Ausdruck.
Die Fragen der Blätter können wir mit dem Leben von Menschen vergleichen
und erfassen damit auch die bildliche Ebene dieser Geschichte:

2. Von der großen Eiche am Wiesenrand fiel das Laub. Es fiel von allen Bäumen … (Fabel)
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

<u>evtl. als Fortsetzung:</u>

1. Diese bildhafte Geschichte ist zwar fertig. Aber ist das alles?
Rainer Maria Rilke hat auch ein Gedicht geschrieben *(1906)*,
das man ruhig als Fortsetzung sehen kann:

2. Die Blätter fallen, fallen wie von weit, als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.
Und in den Nächten fällt die schwere Erde aus allen Sternen in die Einsamkeit.
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt. Und sieh dir andre an: es ist in allen.
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen unendlich sanft in seinen Händen hält.

1. Der letzte Satz strömt so viel Hoffnung aus:
„Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen unendlich sanft in seinen Händen hält."
Wir Christen glauben an eine große, liebende Hand,
die alles auffängt, was sich auffangen lassen will.
Trösten wir also einander: Der Tod hat nicht das letzte Wort!
Es wartet auf uns die große barmherzige Hand Gottes.
Wir fallen, aber wir fallen in Seine Hände.



[weitere Texte zu diesem Herbst-Gedicht von Rainer Maria Rilke siehe
> 10.3. andere Andachten: „Die Blätter fallen, …"
> 12.6. Ansprache: „alt & Herbstliche Erinnerungen"
> 14.4. Sonstige besinnliche Texte – Trost: „Herbst und Blätter …"]

Bleibe bei uns Herr, denn es will Abend werden …

[Georg Christian Dieffenbach; 1853, Altes Kirchengebet; verschiedene Fassungen]

Einleitung z. B. zur 1. Variante:
Wir beten nun gemeinsam ein altes Kirchengebet aus dem Jahr 1853;
sie finden es im Gotteslob bei der Nr.11 Ziffer 5: …

Einleitungsvorschlag 2:
In der Bibel wird über die Emmaus-Geschichte berichtet:
Nach dem Tode Jesu am Kreuze wanderten 2 Jünger nach Emmaus;
sie sprachen über den Tod, über den Glauben und den Sinn im Leben.
Da begegnete ihnen ein unbekannter Mann,
der ihnen die Bibel und den Glauben erklärte.
Die beiden Jünger baten: "Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden
und der Tag hat sich schon geneigt."
Er ist bei ihnen geblieben, er hat sich mit ihnen an den Tisch gesetzt,
zu Abend gebetet und das Brot mit ihnen geteilt.
Erst da erkannten sie, dass es Jesus war, der bei ihnen war.
Diese Grundbitte „Herr, bleibe bei uns" passt auch zu einer Totenwache.
Denn es sind Trauer-Wege, die nun gegangen werden müssen.
Und irgendwann, nach vielen Tränen und Schmerzen,
werden aus den Trauerwegen wieder neue Lebenswege,
wenn die Trauererfahrung sich in Auferstehungsgewissheit verwandelt.

Einleitungsvorschlag 3:
In der Todesanzeige stand: „Man sieht die Sonne langsam untergehen
und erschrickt dennoch, wenn es plötzlich Nacht ist." --- [kurze Pause]
Für die Angehörigen ist es Nacht geworden;
auch für NN ist es - irdisch gesehen - Abend geworden.
Deshalb beten wir nun gemeinsam das Abendgebet im Gotteslob, Nr. 11 Abschnitt 5:
„Bleibe bei uns Herr, denn es will Abend werden."

Einleitungsvorschlag 4:
Als Christen glauben wir,
dass dem Abend und der Nacht ein ewiger Tag folgen wird. --- [kurze Pause]
Das Leben kann man auch mit dem Ablauf eines Tages vergleichen;
es wurde Morgen, es wurde Tag, und es wurde Abend; Lebensabend, Nacht.
Zum Abend jeden Tages sollte das Abendgebet gehören,
als Dank für den vergangenen Tag,
als Bitte um Vergebung für das, was nicht recht war
und dazu ein vertrauensvoller Ruf um Gottes Schutz für den kommenden Tag.
(NN hatte in den letzten Jahren einiges mitgemacht;
so konnte er nicht mehr gehen und er wurde sogar blind.
Für ihn ist es schon am Abend Nacht geworden
und mit dem Tod auch des Lebens Nacht.)

1. Variante - Gotteslob Nr. 11.5.:
Bleibe bei uns Herr, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.
Bleibe bei uns und bei deiner ganzen Kirche.

Bleibe bei uns am Abend des Tages, am Abend des Lebens, am Abend der Welt.
Bleibe bei uns mit deiner Gnade und Güte, mit deinem heiligen Wort und Sakrament,
  mit deinem Trost und Segen.
Bleibe bei uns, wenn über uns kommt
  die Nacht der Trübsal und Angst,
  die Nacht des Zweifels und der Anfechtung,
  die Nacht des bitteren Todes.
Bleibe bei uns und bei allen deinen Gläubigen in Zeit und Ewigkeit.

2. Variante:
  Bleibe bei uns Herr, denn es will Abend werden und der Tag hat sich (schon) geneigt.
[Bleibe bei uns und bei deiner (ganzen) Kirche (oder: bei allen Menschen).]
Bleibe bei uns am Abend des Tages, am Abend des/ unseres Lebens, am Abend der Welt.
Bleibe bei uns mit deiner Gnade und Güte,
  [mit deinem (heiligen) Wort (der Hoffnung) (+ Sakrament),] mit deinem Trost und Segen.
Bleibe bei uns, wenn über uns kommt
  die Nacht der Trübsal und Angst,
  die Nacht des Zweifel(n)s und der Anfechtung,
  [die Nacht der Armut und Not,
  die Nacht der Einsamkeit und Verlassenheit,
  die Nacht der Krankheit und (der) Schmerzen,]
  die Nacht des bitteren Todes.
(Bleibe bei uns und unseren Lieben, bei unseren Brüdern und Schwestern,
  den kleinen und großen,
  den nahen und fernen,
  den gesunden und kranken,
  den frohen und den trauernden,
  bei allen, die zerschlagenen Herzens sind.)
Bleibe bei uns und (bei) allen deinen Glaubenden/ Gläubigen/ Kindern in Zeit und Ewigkeit.
[So bitten wir dich, segne unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene NN,
  segne alle, denen wir täglich begegnen.
So segne uns der Gott des Lebens,
  +++ der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.] (Amen)

3. Variante:
Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt!
[Bleibe bei uns, wenn uns klar wird, wie kurz die Zeitspanne ist
  vom Leben bis zum Tod, und wie brüchig unser irdisches Dasein.]
Bleibe bei uns, Herr, wenn uns klar wird,
  wie nah zusammengerückt die Jahre des Lebens in der Erinnerung sind,
  als hätten wir alles schon durchmessen, was Menschen-Dasein ausmacht:
Freude und Leid, Hoffnung und Verzweiflung,
  Geborgenheit und Verlassenheit, Angst und Vertrauen.
Bleibe bei uns, Herr, wenn wir erkennen, dass alles – was bleibt,
  die Dankbarkeit ist für alles Schöne, für alles – was gelang,
  aber auch für die Dornen und Scherben in unserem Leben,
  durch die wir heranreiften und uns weiter entwickelten.
Bleibe bei uns, Herr, so wie die Abendsonne, die den Tag in Farbe ausklingen lässt
  und alles in ihr mildes Licht taucht und sich über das – was war – legt,
  wie der tröstende Glanz deines Friedens und des Lichts.
Bleibe bei uns, Herr, an „diesem" Abend und an „allen" Abenden unseres Lebens
  sowie an jedem neuen Tag.

Segne uns Gott, Du, +++ der Vater, der Sohn, der Heilige Geist. Amen.
[*oder:* So segne uns Gott, +++ der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.]

4. Variante:
Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt!
Du bleibst mir nahe, auch wenn ich selbst mir fern bin.
Du bist mein Trost, wenn Träume mich erschrecken und ängstigen.
Sei besonders jenen nahe, die in dieser Nacht deine Hilfe brauchen:
die Einsamen, die Verzweifelnden, die Kranken, die Trauernden, die Sterbenden.
Herr, bleibe bei uns, in dieser Nacht, in Zeit und Ewigkeit. Amen.

5. Variante:
Herr, bleibe, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt!
Herr, bleibe bei mir, und bei allen, dir mir lieb.
Herr, bleibe bei den Menschen, die dich suchen und brauchen.
Herr, bleibe bei uns und in allen Menschen, die dir vertrauen.
Jetzt,
am Abend, wenn die Sonne untergeht und das Dunkel sich breit macht,
am Abend, wenn die Kräfte schwinden und Krankheit plagt,
am Abend, wenn Einsamkeit und Traurigkeit Gesellschaft leisten,
am Abend, wenn du rufst,
wenn es Zeit ist, über die Schwelle zu gehen, heim zu dir.
Herr, bleibe bei mir mit der Zusage deiner Liebe,
mit deiner Kraft und Gnade,
mit deinem Trost und Segen.
Herr, du bist da in der Nacht der Not und Bedrängnis,
in der Nacht der Verzweiflung und Angst,
in der Nacht der Verlassenheit und Schmerzen,
in der Nacht des Abschieds,
sagt ein Funke des Glaubens, des Vertrauens, der Hoffnung, der Liebe,
in einem Winkel meines Herzens.

Nach dem Gebet evtl.: (Dieses alte Kirchengebet kann man ergänzen:)
Als Christen glauben wir, dass dem Abend und der Nacht ein ewiger Tag folgen wird.

Blühen - was bleibt, wenn etwas vergeht [siehe auch „Blumen" und „Garten"]

Wir kennen das aus der Natur:
Eine Blüte öffnet sich, leuchtet für eine Weile und verwelkt.
Der Sommer geht, die Blätter fallen, der Garten wird still.

Und doch wissen wir: Das ist nicht das Ende.
Unter der Erde bleiben Wurzeln.
In den Früchten liegen Samen.
Und wenn die Zeit gekommen ist, bricht neues Leben hervor, leise, aber unaufhaltsam.

Vielleicht kann uns die Natur etwas über das Abschiednehmen lehren.
Auch ein Menschenleben vergeht –
und irgendwann können wir einen Menschen weder sehen noch hören noch berühren.

Und doch bleibt etwas.
Liebe lässt sich nicht einfach begraben.
Erinnerungen verwelken nicht wie Blumen.

Was ein Mensch uns bedeutet hat, was er uns geschenkt hat,
lebt weiter in uns – tief verborgen wie Wurzeln, die niemand sieht und die doch tragen.

Vielleicht ist der Tod deshalb nicht nur ein Verstummen, sondern auch ein Übergang,
hinaus aus dem, was unsere Augen sehen können,
hinein in ein Geheimnis, das unser Herz nur erahnt.

Wir dürfen darauf hoffen, dass Gott vollendet, was hier unvollendet bleibt;
dass ER sammelt, was zerbrochen ist und heilt, was hier nur Wunde war.
Und dass dort, wo wir heute nur Abschied sehen, bei Gott bereits neues Leben aufblüht.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Blumen - Aufblühen bei Gott [siehe auch „Blühen" und „Garten"]

Blumen verwelken – das gehört zu ihrem Wesen.
Doch damit ist ihre Geschichte nicht zu Ende.
In jeder verblühten Pracht reift ein Same, der neues Leben in sich trägt.
Die Natur verkündet uns dieses Geheimnis immer wieder:
Aus dem Vergehen kann neues Leben entstehen.

Auch der christliche Glaube betrachtet den Tod in diesem Licht.
Jesus spricht vom Samenkorn, das in die Erde fällt.
Erst wenn es stirbt, bringt es reiche Frucht.
Der Tod wird dadurch nicht verharmlost, aber er verliert seine Endgültigkeit.
Er behält nicht das letzte Wort, sondern wird zum Übergang zu neuem Leben bei Gott.

Vielleicht dürfen wir deshalb auch unser Leben wie eine Blume betrachten.
Nicht entscheidend ist, wie lange sie geblüht hat.
Entscheidend ist, dass sie dem Licht entgegengewachsen ist,
ihren Duft verschenkt und Freude gebracht hat.
So misst sich auch der wahre Wert eines Menschenlebens nicht an seinen Jahren,
sondern an der Liebe, die es weitergegeben hat.

Darauf gründet unsere Hoffnung:
Gott bewahrt alles Gute, das in einem Menschen gewachsen ist.
Was hier verwelkt, geht in Seiner Liebe nicht verloren.
ER nimmt uns auf wie ein liebevoller Gärtner eine kostbare Pflanze in seinen Garten.
Dort vollendet sich, was hier unvollkommen blieb.
Dort blüht die Seele neu auf – frei von allem, was belastet hat.

Darum dürfen wir in dieser schweren Stunde mit Zuversicht Abschied nehmen.
Der Tod hat nicht das letzte Wort.
Christus ist auferstanden und hat den Weg zum ewigen Leben geöffnet.
In Gottes Nähe wird unser Leben vollendet.
Dort dürfen wir neu aufblühen – geborgen in einer Liebe, die niemals verwelkt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Blumen" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.2.]

Blumen - Die Hoffnung blüht weiter [siehe auch „Blühen" und „Garten"]

Blumen verwelken. Das gehört zu ihrem Wesen.

Und doch erzählen sie nicht nur vom Ende.
Jede Blüte trägt den Samen neuen Lebens in sich.
Die Natur kennt keinen Stillstand.
Nach dem Winter kehrt der Frühling zurück,
und aus scheinbar Vergangenem wächst neues Leben.

Auch der christliche Glaube lebt aus dieser Hoffnung.

Jesus Christus hat den Tod nicht verdrängt,
sondern ihn durch seine Auferstehung überwunden.
Deshalb dürfen wir darauf vertrauen: Was in Liebe gelebt wurde, geht nicht verloren.

Die eine Blume blüht lange, eine andere nur kurze Zeit.
Manche leuchtet weithin, eine andere entfaltet ihre Schönheit still und verborgen.
Doch jede Blume ist einzigartig und hat ihren Platz.
So ist es auch mit uns Menschen.
Nicht die Länge unseres Lebens entscheidet über seinen Wert,
sondern die Liebe, die darin gewachsen ist.

Gott sieht nicht nur das, was nach außen sichtbar war.
ER sieht das Gute, das in einem Menschen gereift ist:
jede Liebe, jede Treue, jede Fürsorge, jede Hoffnung
und alles, was aus einem guten Herzen geschehen ist.
Nichts davon geht in Seiner Liebe verloren.

Darum dürfen wir mit Hoffnung Abschied nehmen.
Die Blumen am Sarg sind nicht nur Zeichen der Vergänglichkeit.
Sie sind auch Zeichen unserer Hoffnung, dass Gottes Liebe stärker ist als der Tod.
Was hier verwelkt, wird von Gott zu neuem Leben gerufen.
ER vollendet, was hier unvollkommen geblieben ist
und schenkt uns eine Heimat, in der die Liebe niemals verwelkt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Blumen" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.2.]

Blumen - Erinnerung, die bleibt

Wenn ein Mensch stirbt, bringen wir Blumen zum Abschied -
als Zeichen unserer Verbundenheit, unserer Dankbarkeit und Liebe.

Wir schenken sie einem Menschen,
dem wir nun nichts mehr schenken können.
Wir schmücken damit den Sarg, stellen sie neben die Urne oder legen sie auf das Grab.
Sie sagen auf ihre stille Weise, was Worte oft nicht auszudrücken vermögen.
Vielleicht sind Blumen deshalb so passend für einen Abschied.

Sie sind schön – und doch vergänglich.
Sie blühen, ohne zu wissen, wie lange.
Sie schenken Farbe und Duft und lassen irgendwann ihre Blätter fallen.
So erinnern sie uns an das Leben:
Es ist uns geschenkt, doch wir können es nicht festhalten.

Und doch bleibt mehr als die Blüte.
Wenn wir später an einen Menschen denken,
erinnern wir uns nicht nur an seinen Tod.
Wir erinnern uns an sein Lächeln,
an seine Stimme,
an gemeinsame Wege,
an kleine Augenblicke, die vielleicht längst vergangen sind und doch in uns weiterleben.

Vielleicht wird auch unser Herz mit der Zeit wieder ein wenig wie ein Garten:
Nicht ohne die leere Stelle, die der Tod hinterlassen hat –
aber mit Blumen der Erinnerung, die dort weiterblühen.
Und wir dürfen hoffen: Bei Gott verwelkt keine Liebe.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Blumen erzählen von Schönheit, von Harmonie und all dem Reichtum, der …

(Irmgard Erath; Inhalt: gehen nicht ohne das Versprechen wiederzukehren);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Einleitung z. B.: NN liebte Blumen.
Blumen stehen für die Hoffnung auf das immer wieder blühende ewige Leben.
Dazu einen schönen besinnlichen Text …

Buch der Bücher

(passt zum Beispiel zu Themen wie „Bibel", „Buch", „lesen" oder „Lebensbuch")

Es gibt Worte, die uns durchs Leben tragen.
Worte, die älter sind als unsere Fragen – und die unsere Fragen dennoch kennen.
Worte, die bleiben, wenn alles andere vergeht.

Die Bibel ist ein solches Buch.
Nicht umsonst nennt man sie „das Buch der Bücher".
Ein Buch, das nicht nur gelesen werden will, sondern das uns liest.
Ein Buch, das uns erinnert:
Wir sind gehalten, auch wenn wir uns verloren fühlen.
Wir sind begleitet, auch wenn wir den Weg nicht sehen.
Wir sind geliebt, auch wenn wir zweifeln.

Heute legen wir das Leben eines Menschen in Gottes Hände.
Wir wissen nicht, wie das neue Kapitel aussieht, das nun beginnt.
Aber wir vertrauen darauf, dass der, der gesagt hat: „Ich bin bei euch alle Tage",
auch jetzt bei NN ist – mit einer Nähe, die tiefer reicht als unser Begreifen.

So bitten wir: Gott, du Anfang und Vollendung, lies dieses Leben mit deinem Blick der Liebe.
Vollende, was unvollendet blieb. Heile, was verletzt wurde. Bewahre, was gut war.
Und schenke Frieden, der größer ist als unser Verstehen.

Denn du bist der Gott, der aus jedem Ende einen neuen Anfang schafft,
der unsere Namen in seine Hände schreibt und dessen Licht auch im Tod nicht erlischt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Bus - ankommen

Am Ende jeder Fahrt kommt der Moment des Ankommens.
Man steht auf, nimmt das mit, was einem gehört und verlässt den Bus.
Die Strecke liegt hinter uns – doch was bleibt,
sind die Begegnungen, die uns begleitet haben,
die Eindrücke, die uns geprägt haben,
die Erinnerungen, die uns weiter tragen.

So denken wir heute an das Leben von NN.
Sein Weg war geprägt von Freude und Sorge,
von Alltag und von besonderen Augenblicken,
von Menschen, die ihn begleitet haben,
und von Spuren, die er in unseren Herzen hinterlassen hat.

Für uns ist es jetzt ein Abschied.
Doch der Glaube lädt uns ein, weiterzublicken – über das Sichtbare hinaus.
Denn Gott, unser Schöpfer, kennt jeden Menschen beim Namen.
Was für uns das Ende eines Weges ist, darf für Ihn ein Heimkommen sein.

Darum legen wir NN vertrauensvoll in Gottes Hände.



Wir danken für alles Gute, das er uns geschenkt hat.
Wir bitten um Trost für alle, die trauern.
Und wir hoffen auf jene Heimat, von der Christus uns erzählt hat:
einen Ort des Friedens, des Lichtes der ewigen Gemeinschaft mit Gott.

Möge diese Hoffnung uns stärken auf unserem eigenen Weg.
Und möge Gott uns die Gewissheit schenken, dass seine Liebe größer ist als der Tod
und dass bei IHM niemand verloren geht. Amen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „Bus - …" und besinnlicher Text Pkt. 14.2. „Bus - …"]

Bus - leerer Platz

Manchmal begreifen wir erst, wie sehr ein Mensch unser Leben berührt hat,
wenn sein Platz plötzlich leer bleibt.
Dort, wo sonst jemand saß, bleibt eine Lücke – eine Lücke, die nicht zu füllen ist.
Sie erinnert uns an gemeinsame Wege, an Begegnungen,
an all die vielen Momente, die uns verbunden haben.

So ist es auch mit einem Menschen, den wir liebgewonnen haben.
Wenn er nicht mehr da ist, bleibt etwas zurück, das niemand anderer ausfüllen kann.
Seine Stimme fehlt. Sein Blick und sein Lächeln fehlt.
Seine Gewohnheiten und seine Art sich zu bewegen fehlen. Seine Gegenwart fehlt.

Doch was wirklich bleibt, ist mehr als eine Lücke.
Es ist die Gewissheit, dass er in uns weiterlebt –
in den Erinnerungen, die wir bewahren,
in den Geschichten, die wir erzählen,
in der Liebe, die uns mit ihm verbindet.

Denn die Liebe kennt keine leeren Plätze.
Sie hält fest, was war. Sie trägt weiter, was uns geschenkt wurde.
Und sie lässt uns dankbar zurückblicken – für die Zeit, die wir mit dieser Person teilen durften.

So blicken wir heute nicht nur auf das, was fehlt, sondern auch auf das, was bleibt:
die Spuren, die er in unseren Herzen hinterlassen hat.
Und wir vertrauen darauf, dass Gott all das bewahrt, was wir in Liebe weitertragen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „Bus - …" und besinnlicher Text Pkt. 14.2. „Bus - …"]

Da steht ihr nun, wollt mich betrauern, ihr glaubt, dass ich hier unten bin …

(Heinz Rickal; Inhalt: mein Körper mag hier unten sein, seht ihr die Blätter dort im Wind);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Dank für Mutter: Herr, ich danke dir für meine Mutter. Von ihr habe ich die …

(Ruth Rau; Inhalt: erste Liebe, ins Leben eingeführt, behütet, Trost);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

dankbar für das Empfangene [vgl. Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer - was …"]

Dankbar für das Empfangene

Manches erkennen wir erst dann in seiner ganzen Kostbarkeit,
wenn es nicht mehr selbstverständlich zu unserem Alltag gehört.

Ein Mensch hat unser Leben geteilt, uns begleitet und beschenkt.
Vielleicht durch seine Fürsorge, durch ermutigende Worte
oder durch die Gewissheit, dass jemand an unserer Seite steht.

Vielleicht waren es die kleinen Augenblicke, die uns damals unscheinbar erschienen
und die wir heute besonders vermissen.

Dankbarkeit macht den Abschied nicht leichter, als er ist.
Sie verlangt nicht, dass wir den Schmerz beiseiteschieben oder nur an das Schöne denken.
Auch Enttäuschungen, unerfüllte Wünsche und offene Fragen
dürfen Teil unserer Erinnerung bleiben.

Doch neben dem, was fehlt, kann allmählich auch das sichtbar werden, was uns gegeben war.
Wir dürfen uns freuen über gemeinsame Jahre, über erfahrene Liebe
und über alles, was durch diesen Menschen in unserem Leben wachsen konnte.

Wir können die vergangene Zeit nicht zurückholen.
Aber wir können ihr einen Platz in unserem Herzen geben
und würdigen, was sie uns bedeutet hat.

Vielleicht wird Dankbarkeit so zu einer stillen Antwort auf den Verlust:
Wir können das Geschenk nicht behalten, als gehörte es für immer uns.
Aber wir dürfen es in Ehren halten
und aus dem Empfangenen Kraft für das eigene Leben schöpfen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Dankbarkeit - Kostbares bewahren [vgl. Gesamtfassung „Wege durch die Trauer – was uns trägt"]

Wenn wir auf das gemeinsame Leben zurückblicken,
begegnen uns neben dem Schmerz auch Augenblicke, für die wir dankbar sein können.
Vielleicht waren es besondere Ereignisse, vielleicht gerade die unscheinbaren Dinge:
ein Gespräch am Küchentisch, ein vertrautes Lächeln, ein gemeinsamer Weg
oder das stille Wissen, füreinander da zu sein.

Nicht alles war leicht.
Wo Menschen miteinander leben, gibt es Missverständnisse, Enttäuschungen
und unerfüllte Wünsche.
Manches blieb unausgesprochen, manches ungeklärt.
Dankbarkeit bedeutet nicht, im Nachhinein alles schönzureden
oder das Schwierige zu übergehen.
Sie darf ehrlich sein und auch das Unvollkommene mit einschließen.

Doch neben dem, was belastet hat, steht das, was uns geschenkt wurde.
Eine gemeinsame Lebenszeit lässt sich nicht festhalten.
Wir können sie nicht zurückholen und den Abschied nicht ungeschehen machen.
Aber wir können uns erinnern, würdigen, was uns verbunden hat
und bewahren, was für unser Leben Bedeutung gewonnen hat.

Vielleicht wächst Dankbarkeit erst allmählich:
in einer Erinnerung, die Wärme schenkt, in einem Gedanken, der uns lächeln lässt
oder in der Erkenntnis, wie reich unser Leben durch diesen Menschen geworden ist.

Dankbarkeit nimmt uns die Trauer nicht ab.
Aber sie kann unseren Blick weiten:
weg von dem, was unwiederbringlich verloren ist, hin zu dem, was uns anvertraut war.
So darf neben dem Schmerz auch die leise Gewissheit wachsen,
dass die gemeinsame Zeit kostbar war.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Danke dass es dich gab und in unseren Gedanken immer noch gibt ...

(Andrea Schwarz, Inhalt: Dank ist größer als unsere Trauer, Hände, Gottes, zurück);



[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Danke für das, was war: Danke - wie oft zu Lebzeiten gesagt, manchmal ganz …

(Alfons Gerhardt; Inhalt: manchmal eher nebenbei, Floskel, zutiefst aus, Herzen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

DANKE – für die gemeinsam erlebten Stunden mit dir.

DANKE – für die gemeinsam erlebten Stunden mit dir.
DANKE – für das, was du uns geschenkt hast an Liebe + Geduld.
DANKE – für dein Verständnis, dein Lachen, deine Fröhlichkeit.

DANKE – für deine Treue.
DANKE – für deine Liebe + deine Hilfe, die du anderen Menschen geschenkt hast.
DANKE – dass du ein Stück deines Lebens mit uns geteilt hast.

DANKE – dass wir ein Stück unseres Lebens miteinander gehen durften.
DANKE, Gott, – für das Leben, das du Maria geschenkt hast.
DANKE, Gott – für diesen liebenswerten + guten Menschen. *[von unbekannt; evtl. ergänzen]*

Das Bild des Todes

Vom berühmten Erzbischof von Mailand, dem heiligen Karl Borromäus, wird berichtet,
er habe einst einem Künstler den Auftrag gegeben, ein Bild des Todes zu malen.
Nach einiger Zeit übergab ihm der Maler eine Skizze.
Er hatte den Tod dargestellt als Knochenskelett mit der Sense in der Hand.
Aber damit war der Bischof nicht einverstanden.
„So sollst du den Tod nicht malen", erklärte er bestimmt,
„stelle ihn dar als einen Engel mit einem goldenen Schlüssel in der Hand."

Das Schönste + Kostbarste, das ein Mensch dir zurücklassen kann, wenn er ...

(Irmgard Erath; kurz; Inhalt: Liebe, glückliche Erinnerungen, Herz, begleiten, bei dir sein);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Das Zeitliche segnen: Es gibt ein schönes + (ge)wichtiges Wort, das unsere Vor ...

(Jörg Zink; Inhalt: Segen ist die Kraft, Wachstum, Gedeihen, Kräfte, Segen ausgeht);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden; siehe auch 12.6 „segnen - das Zeitliche" im Dokument „Persönliches und christl. Ansprache"]

Dein Name wird uns begleiten, deine Stimme, dein Gesicht, dein Lächeln

Dein Name wird uns begleiten, deine Stimme, dein Gesicht, dein Lächeln
haben wir tief in unser Gedächtnis geprägt.
Es wärmt uns in dunklen Zeiten und es leuchtet wie ein Licht auf den Straßen,
wenn uns kalt der Wind entgegen schlägt.

Denk an mich

Denk an mich, wenn ich fortgegangen bin,
weit fort in das stille Land;
wenn meine Hand nicht mehr deine halten kann
und ich nicht mehr zurückkehren kann.
Denk an mich, wenn du nicht mehr Tag für Tag
von unseren gemeinsamen Tagen erzählen kannst.
Doch wenn du mich eine Weile vergessen solltest
und dich später wieder erinnerst, dann sei nicht traurig.

Denn wenn die Dunkelheit und die Vergänglichkeit
auch nur eine Spur von meinen Gedanken nehmen –
wenn ich nicht mehr da bin, um dich zu erinnern –
dann ist es besser, dass du mich vergisst und lächelst,
als dass du dich erinnerst und traurig bist.
Vergiss mich nicht ganz.
Doch wenn du mich für eine Zeit vergessen solltest,
so quäle dich nicht damit.
Erinnere dich an mich, wenn du kannst –
und wenn du es nicht kannst, dann lass mich in Frieden.
Denn Liebe muss nicht daran festhalten,
dass alles bleiben muss, wie es war.
Und vielleicht ist es das Schönste,
was wir einem Menschen, den wir lieben,
nach seinem Tod schenken können:
ihn im Herzen zu bewahren –
und dennoch wieder leben zu lernen.

[Christina Rossetti, zum Teil KI]

Der Glaube kann uns halten

Wenn wir Abschied von einem lieben Menschen nehmen, wird das Leben stiller.
Und in dieser Stille spüren wir, wie sehr wir Halt brauchen.
Manches bricht weg, manches bleibt offen, manches tut weh.
Doch mitten in dieser Unsicherheit gibt es eine leise Spur von Vertrauen –
ein inneres Wissen, das nicht laut ist und keine Beweise braucht:
Dass ein Licht bleibt, auch wenn wir es noch nicht sehen, und dass ein Weg weiterführt,
selbst wenn er im Moment verborgen liegt.

Glaube ist wie ein unsichtbares Band, das uns hält,
wenn unsere eigenen Kräfte nicht mehr reichen.
Er ist die Hand, die uns führt und die Hoffnung, die uns aufrichtet.
Er wächst oft gerade dort, wo wir schwach sind, wo Fragen größer sind als Antworten
und wo wir nur Schritt für Schritt weitergehen können –
getragen von etwas, das größer ist als wir selbst.

So legen wir heute unsere Trauer, unsere Fragen und unsere Sehnsucht
in die Hände Gottes.
Und vertrauen darauf, dass er uns trägt –
und den Menschen, von dem wir Abschied nehmen, in sein Licht aufnimmt,
in seine Güte, in seinen Frieden.
Denn nichts, was in Liebe gelebt wurde, geht bei Gott verloren.
Es bleibt bewahrt – in seinem Herzen und in unserem.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; KI-gestützter Entwurf]

Der Sonnengesang [Franz von Assisi; siehe Gotteslob 19,2]

*[Einleitung z. B.: Der Sonnengesang ist der bekannteste Text von Franz von Assisis.
Dieses Gebet ist nicht nur eine Hymne auf Gottes gute Schöpfung, sondern fordert uns
auch heraus in unserem Verhalten zur Welt + in der Annahme von Krankheit + Sterben.]*

Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit + Ehre + jeglicher Segen.
Dir allein, Höchster, gebühren sie, + kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.



Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen, zumal dem Herrn Bruder Sonne;
er ist der Tag, + du spendest uns das Licht durch ihn.
Und schön ist er + strahlend in großem Glanz, dein Sinnbild, o Höchster.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Mond + die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet, hell leuchtend + kostbar + schön.
Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Wind + durch Luft + Wolken + heiteren Himmel
+ jegliches Wetter, durch das du deinen Geschöpfen den Unterhalt gibst.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es + demütig + kostbar + keusch.
Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Feuer, durch das du die Nacht erleuchtest;
+ schön ist es + liebenswürdig + kraftvoll + stark.

Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns ernährt + lenkt + vielfältige Früchte hervorbringt + bunte Blumen + Kräuter.
Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen
+ Krankheit ertragen + Drangsal.

Selig jene, die solches ertragen in Frieden,
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt werden.
Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entrinnen. Wehe jenen, die in schwerer Sünde sterben.

Selig jene, die sich in deinem heiligsten Willen finden,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.
Lobt + preist meinen Herrn + sagt ihm Dank + dient ihm mit großer Demut.

Der Tod bedeutet gar nichts.

Der Tod bedeutet gar nichts.
Ich bin nur in das Zimmer nebenan gegangen. Ich bin ich, ihr seid ihr.

Was wir jemals füreinander waren – wir sind es noch immer.
Gebt mir den Namen, den ihr mir immer gegeben habt.
Sprecht mit mir, wie ihr es immer getan habt. Gebraucht keine andere Art zu reden.

Seid nicht feierlich oder traurig.
Lacht weiterhin über das, worüber wir gemeinsam gelacht haben.
Spielt, lacht, denkt an mich, betet für mich.

Gebt acht, dass mein Name so ausgesprochen wird, wie er es immer wurde,
ohne eine besondere Betonung, ohne die Spur eines Schattens.
Das Leben bedeutet all das, was es bisher bedeutete. Der Faden ist nicht durchschnitten.

Ist der Tod nicht nur ein nebensächlicher Zwischenfall? ---
Weshalb sollte ich nicht mehr in euren Gedanken sein? ---
Nur, weil ihr mich gerade nicht sehen könnt? ---

Inmitten der Zeiten + zwischen den Dimensionen warte ich auf euch,
ganz in der Nähe, auf der anderen Seite des Weges.
Alles ist gut.

[Henry Scott Holland; verschiedene Fassungen; vgl. nachfolgenden Text]

Der Tod hat keine Bedeutung; ich bin nur nach nebenan gegangen.

Der Tod hat keine Bedeutung; ich bin nur nach nebenan gegangen.
Ich bleibe wer ich bin. Und auch ihr bleibt dieselben.
Was wir einander bedeuten, bleibt bestehen.

Nennt mich mit einem vertrauten Namen,
sprecht in der gewohnten Weise mit mir + ändert euren Tonfall nicht!
Hüllt euch nicht in Mäntel aus Schweigen + Kummer.
Lacht wie immer über die kleinen Scherze, die wir teilten.

Wenn ihr von mir sprecht, so tut es ohne Reue + ohne jegliche Traurigkeit.
Leben bedeutet immer Leben - es bleibt bestehen - immer - ohne Unterbrechung.
Ihr seht mich nicht, aber in Gedanken bin ich bei euch.
Ich warte eine Zeitlang auf euch - irgendwo, ganz in der Nähe - nur ein paar Straßen weiter.

[Henry Scott Holland / Charles Péguy; verschiedenste Fassungen – vgl. vorangeführte;
z. B. Der Tod ist ganz bedeutungslos]

Der Tod ist nichts

Der Tod ist nichts.
Ich bin nur in das nächste Zimmer hinübergegangen.
Ich bin ich, und ihr seid ihr.
Was wir füreinander waren,
das sind wir noch immer.
Nennt mich bei meinem vertrauten Namen.
Sprecht mit mir so, wie ihr es immer getan habt.
Ändert nicht euren Tonfall,
tragt keine erzwungene Trauer und keine feierliche Miene.
Lacht weiter über die kleinen Dinge,
über die wir gemeinsam gelacht haben.
Spielt, lächelt, denkt an mich, betet für mich.
Lasst meinen Namen weiterhin ausgesprochen werden,
leicht und selbstverständlich,
ohne den Schatten einer Traurigkeit darüber.
Das Leben bedeutet noch immer das,
was es immer bedeutet hat.
Es ist dasselbe wie zuvor.
Es besteht eine ununterbrochene Verbindung.
Was ist dieser Tod anderes
als ein unbedeutender Augenblick?
Warum sollte ich aus euren Gedanken verschwunden sein,
nur weil ich euren Augen entschwunden bin?
Ich warte auf euch –
für eine Weile,
irgendwo ganz in der Nähe,
gleich um die Ecke.
Alles ist gut.

[Henry Scott Holland; verschiedenste Fassungen – vgl. vorangeführte]

Der Tod! Schmerzlich für die Angehörigen, ein Geschenk für mich ...

(Veronika, 18 Jahre – kurz vor ihrem Tod; Inhalt: Erlösung, nichts Erschreckendes, Nein);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Der Tod und der Hirte: Ein Hirte saß bei seiner Herde am Ufer des großen …

[Janosch; passt bei älteren Personen, die ruhig, gelassen, friedlich, gläubig waren;
verschiedene Fassungen; Inhalt: Flöte, eines Abends kam der Tod über den Fluss];
dazu passt auch die Lesung nach Psalm 31: Herr, mein Leben lege ich in deine Hände…



Einleitung z. B.: Der Tod war für NN nicht fremd; viele Lieben waren schon verstorben,
er hatte keine Angst. Zu dieser Einstellung zum Tod passt die Geschichte vom Hirten am Ufer des großen Flusses.

Lektor 2 dann mit der Geschichte;
Der Tod und der Hirte: Ein Hirte saß bei seiner Herde am Ufer des großen … usw.

Nachwort z. B. [von unbekannt; evtl. 2 Lektoren]:
"Die andere Seite hinter dem Fluss war ihm nicht fremd.
Er hatte Zeit genug gehabt, hinüberzuschauen."

Irgendwie eine faszinierende Vorstellung, hinüberzuschauen in dieses andere Land.

Heutzutage wird der Tod aber gerne verdrängt, man will ihn in dieser hektischen Zeit,
wo es um Schönheitsideale und jung, dynamisch bleiben geht, nicht wahrhaben.
Man hofft, lange jung zu bleiben,
man klammert sich eigentlich am Jungsein und am Leben geradezu fest,
will die Lebensqualität verbessern.

Was ist eigentlich mit der Qualität nach dem Leben? ---
Viele haben verlernt,
den Tod als natürlichen Teil des Lebens anzusehen wie eine Geburt.

"Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:
geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit;
pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit;
abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit;
weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit;
klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit." (Prediger 3)

Als Christen können wir dem Tod eigentlich viel gelassener gegenüber treten.
Vom großen Narren Till Eulenspiegel wird erzählt,
dass er sich auf dem Sterbebett über seine traurigen Besucher lustig gemacht habe.

"Es ist doch merkwürdig:
Wenn ein Mensch geboren wird, dann weint er, und die Umstehenden lachen.
Wenn ein Mensch stirbt, dann lächelt er, und die Umstehenden weinen!"

"Die andere Seite hinter dem Fluss war ihm nicht fremd.
Er hatte Zeit genug gehabt, hinüberzuschauen."

Wie können wir das lernen? ---
Wie können wir gegenüber dem Tod mehr an innerer Gelassenheit gewinnen? ---

Ich denke, dass Gott unseren Seelen Augen gegeben hat, um hinüber zu schauen.
Es sind der Glaube und die Hoffnung!

Der Glaube sieht, dass wir Menschen im Leben und im Sterben Gott nahe sind.
Der Verstand versteht nicht, warum es so viel Leiden und so viel Unglück gibt.

Der Glaube aber weiß von der Erlösung!
Der Glaube sieht, dass Gott neues Leben schenkt und alle Wunden heilt.
Der Glaube weiß, dass seit der Auferstehung Jesu
der Tod lediglich eine Durchgangsstation zum neuen Leben ist.

Die Hoffnung sieht unsere Toten im Frieden Gottes ruhen.
Die Hoffnung sieht, wie Gott ihnen die Tränen von den Augen wischt.
Die Hoffnung sieht die neue Welt Gottes, die auf uns wartet.

Mit diesen Augen des Glaubens und der Hoffnung können wir getrost hinüberschauen.

Dann wird auch uns die andere Seite des Lebensflusses nicht mehr fremd sein.
Dann gewinnen wir eine besondere Gelassenheit.

oder: Dazu passt auch die Lesung nach Psalm 31:
Herr, mein Leben lege ich in deine Hände…

Der Trost der Schöpfung: Verzage nicht, Mensch, weil etwas zu Ende geht ...

(Inhalt: meinst du, Gott hätte sich die Mühe gemacht, ins Nichts zu stoßen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Die Blätter fallen von den Bäumen

Die Blätter fallen von den Bäumen.
Die Nächte werden länger.
Die Felder sind abgeerntet, die Äcker frisch gepflügt.

Totenwache – die Zeit, an unsere Verstorbenen zu denken,
an die Endlichkeit unseres Lebens hier auf dieser Erde.
Der Acker ist ein Bild für das Geheimnis unseres Daseins.
In manchen Gegenden nennen sie den Friedhof Gottesacker.
Das ist eigentlich eine sehr hoffnungsvolle Bezeichnung.

Mit diesem Namen hört der Friedhof auf,
eine Stätte zu sein, die nur aufnimmt, was am Ende des Lebens von uns übrig bleibt.
Ein Acker ist ein Boden, der bestellt wird, damit darauf etwas wächst.
Korn wird in seine Furchen gesät. Die Körner zerfallen.
Aber - jedes Korn treibt einen Keim des Lebens aus. Es beginnt zu wachsen.

Halme treiben aus der Erde, bilden Ähren aus,
die in der Wärme der Sonne zum Tag der Ernte heranreifen.
Der abgeerntete Acker wird gepflügt + wiederum wird Korn in seine Furchen gesät.
Der Acker – er ist eine Stätte des Durchgangs.

Wenn wir die Vorgänge in der Natur - das Wachsen + Reifen, das Werden + Vergehen –
in ihrer Tiefe erfassen, dann können wir uns vielleicht ein Stück vortasten
zum Geheimnis unseres Lebens, aber auch unseres Sterbens.

Jeder Mensch, alles Geschaffene, trägt etwas von der Lebenskraft Gottes in sich,
so wie das Korn, das den Keim des Lebens in sich birgt.
Darum dürfen wir unsere große Hoffnung auf das Licht der Auferstehung ausrichten,
auf ein neues Leben in der Fülle Gottes.

Vertrauen wir das Leben unseres/unserer lieben Verstorbenen,
aber auch unser eigenes Leben dieser göttlichen Kraft an,
die stärker ist als der Tod, die ein Leben in Ewigkeit verheißt. *[von unbekannt]*

evtl. anschließend durch anderen Lektor:
Auch Jesus gebrauchte immer wieder Gleichnisse vom Acker.
Und Jesus Christus ist auferstanden von den Toten.
Es ist wie mit einem Acker: Man steckt ein Korn in die Erde,
aber das Leben daraus entsteht erst dann, wenn das Korn stirbt.

Mit der Auferstehung aus dem Tod wird es nicht anders sein.
Was man in die Erde legt, hat den Tod in sich;
was aber aufersteht, ist von einer Art, der der Tod nichts anhaben kann.
Was man in die Erde legt, ist wertlos im Vergleich zu dem, was erweckt wird.

[dazu passt dann auch – später bringen:]

Jedes Saatkorn ist ein reiches Versprechen, es trägt ganze Welt in sich ...
(Phil Bosmans; Inhalt: Korn, Scheunen, Brot, Fruchtbarkeit, Erde, Sonne, Reife);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Die Brücke der Trauer: Lange stand ich vor der schmalen Holzbrücke ...

(Jörg Zink; Inhalt: zum Hin- + Hergehen, hinüber + herüber, Erinnerung, neuen Weg);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Die Brücke: Herr, ich will nicht ausweichen. Ich weiß, dass ich einem Ziel zugehe, …

(von unbekannt; Inhalt: Ende, zuletzt eine Brücke brauche, Strom, anderes Ufer, Weg);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Die Erinnerung bleibt, man kann sie Dir nicht nehmen. Die tröstenden Worte ...

(Heike Fischer; Inhalt: Lieder, Herz, lange dauern, erträglicher, Sprache deines Herzens);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Die Erinnerungen an dich werden uns lebenslang begleiten …

2 Lektoren:

1. Die Erinnerungen an dich werden uns lebenslang begleiten,
   denn deine Spuren sind fest verwurzelt, tief in unseren Gedanken.
2. Die Erinnerungen an dich führen uns in deine Nähe,
   denn du bleibst verankert tief in unseren Herzen.

1. Die Erinnerungen an dich führen uns zu deiner Liebe,
   denn dieses größte Gut ist fest mit dir verbunden.
2. Die Erinnerungen an dich führen uns zu deinen Werken,
   denn diese haben unser Leben tief geprägt.

1. Die Erinnerungen an dich führen uns in unsere gemeinsamen Erlebnisse,
   denn diese haben tiefe Spuren in unserer Geschichte hinterlassen.
2. Diese Erinnerungen an dich machen uns dein Fehlen bewusst,
   schaffen aber auch Dankbarkeit.

1. Diese Erinnerungen an dich verstärken unseren Kummer,
   lindern aber auch unsere Trauer.
2. Diese Erinnerungen an dich vermehren unsere Trauer,
   verbinden uns aber in der Liebe über den Tod hinaus.

1. Diese Erinnerungen an dich werden die Lücke, die du hinterlässt, nicht ausfüllen können.
2. Diese Erinnerungen an dich werden unsere Flammen der Trauer nicht löschen können.

1. Diese Erinnerungen an dich werden den Verlust nicht ersetzen können,
2. aber sie berühren unsere Gefühle, unser Innerstes, unser Herz, unsere Seele,

1. sie führen uns zu dir.

[Karl Müller; von 2 Lektoren gelesen]

Die letzte Fahrt

Sonnenuntergang und Abendstern
und ein klarer Ruf für mich!
Und möge kein Klagen an der Schwelle des Meeres sein,
wenn ich hinausfahre.
Die Flut mag mich weit hinaustragen,
zu weit, um noch zurückzukehren.

Doch ich hoffe, meinen Steuermann von Angesicht zu Angesicht zu sehen,
wenn ich die Grenze überschritten habe.
Sonnenuntergang und Abendstern
und danach die Dunkelheit!
Und möge kein trauriger Abschied sein,
wenn ich mich auf meine Reise begebe.
Denn obwohl die Zeit und der Raum
mich weit von euch forttragen,
hoffe ich doch, dass ich jenseits der Grenze
den wiedersehe, der mich geführt hat.
Keine Klage, kein Aufbegehren –
nur eine stille Fahrt hinaus.
Wie ein Schiff, das den Hafen verlässt,
um in die Weite des Meeres zu fahren,
so darf auch ein Mensch
am Ende seines Lebens aufbrechen.
Nicht alles, was wir verlieren,
ist für immer verloren.
Vielleicht führt der Weg nur dorthin,
wo wir jetzt noch nicht sehen können.

[Alfred Lord Tennyson und zum Teil KI]

Die Wasser fließen immer bergab. Zeit ist ein Fluss ohne Wiederkehr ...

(Ruth Rau; Inhalt: Fluss des Lebens nicht festhalten, Tränen, Johannes, Durst, stillt);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Du bist nicht mehr hier, doch ich kann dich sehen manchmal - hinter den Wolken …

(von unbekannt; Inhalt: kann ich dich hören, kann ich dich spüren, deine Spuren, überall);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Du gehst fort. Wir wissen nicht, wohin du gehst. Uns allen voraus? …

(Inhalt: nie wieder deine Stimme hören, keine Umarmung, Spuren, Straße, Liebe);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand …

Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand,
die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt.
Es münden alle Pfade durch Schicksal, Schuld + Tod
doch ein in Gottes Gnade trotz aller unsrer Not.
Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum + Zeit
+ werden sein + leben in Gott + Ewigkeit. --- *[Pfr. Arno Pötzsch]*

<u>dazu passt z. B.</u>
> Alles, was ich hab und alles, was ich bin Lied Gemeindeliederbuch 43
> Diesen Tag, Herr, leg ich zurück in deine Hände, denn du gabst ihn mir Lied Gotteslob 708
> Wohin fallen wir, wenn wir sterben? Wohin fallen wir, wenn wir all das ... Alfons Gerhardt);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Du kannst weinen, weil er/sie gegangen ist, oder du kannst lächeln, weil er/sie gelebt

[von unbekannt; verschiedene Fassungen; Inhalt: Augen schließen, zurückgelassen];

<u>als Gebet:</u>



Allmächtiger Gott, durch den Tod von NN hat sich unser Leben plötzlich verändert.
In Gedanken fragen wir uns:
Sollen wir darüber weinen, dass er gegangen ist,
oder können wir lächeln, weil er gelebt hat? ---
Sollen wir unsere Augen schließen + beten, dass er wiederkommt,
oder sollen wir sie öffnen + sehen, was er zurückgelassen hat? ---

Unser Herz kann leer sein, weil wir ihn nicht sehen können,
oder es kann voll der Liebe sein, die er für uns + andere hatte.
Wir können ihn im Herzen tragen + ihn in uns weiterleben lassen.
Wir können weinen + ganz leer sein, oder wir können tun, was er von uns wollte,
dass wir lächeln, unsere Augen öffnen, Liebe geben + weitergehen.

Gott hilf, dass wir das rechte Maß + die nötige Zeit unsere Trauer
+ dankbare Erinnerung finden.
Gib uns die nötige Kraft dazu. Amen.

Du unser guter Vater, Du erschufst uns …

Du unser guter Vater,
Du erschufst uns, die Sonne, die Erde, alles was wir brauchen.
Du sagst immer wieder: Ich bin da, Ich halte zu euch.
Du hast uns mit Christus ein Zeichen gesetzt.

Du unser Bruder Jesus Christus,
Du erbarmst dich gnädig der Schwachen, der Sünder.
Du hast alles Menschliche mit uns geteilt + Dein Leben für uns gegeben.
Du bist die unendliche Liebe + hast uns den Himmel zugesagt.

Du unser mächtiger, Heiliger Geist,
Du kennst weder Mauern noch Grenzen.
Du stärkst uns im menschlichen Alltag.
Du bist bei uns + in uns; Du bist Teil unserer Seele.

Warum sollte uns - bei einem solch großen Gott - noch Angst sein? ---
Wir sind nicht allein. Vertraut diesem barmherzigen, unbeschreibbaren Gott!
Wir sind umarmt von Seiner ewigen, allmächtigen Liebe.
Wir sind geborgen im Herzen „unseres Gottes". *[Karl Müller]*

Du warst mir so lieb, warst mir nah, einfach da, auch wenn wir uns nicht jeden Tag ...

(Jochen Jülicher; Inhalt: Verstand sagt, Herz sagt, Adieu, bei mir, Frieden, ziehen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Du wirst uns immer begleiten. [2 Lektoren]

1. Du wirst uns immer begleiten.
2. Dein Name, dein Leben,
deine Geschichte sind tief in unser Buch des Lebens eingebunden;
es bereichert uns wie eine Oase in der Wüste. ---

1. Du wirst uns immer begleiten.
2. Dein Gesicht, deine Augen, dein Lächeln haben sich tief in unser Gedächtnis geprägt;
es bereichert uns wie ein Regenbogen nach einem Orkan. ---

1. Du wirst uns immer begleiten.
2. Deine Stimme, dein Art dich zu bewegen, deine Berührungen
sind tief in unserem Empfinden verankert;
es bereichert uns wie leuchtende Sterne in einer dunklen Nacht. ---

1. Du wirst uns immer begleiten.
2. Deine Art, dein Charakter, dein Wesen haben sich tief in unsere Erinnerung gebrannt;
   es bereichert uns wie eine reiche Ernte nach kargen Jahren. ---

1. Du wirst uns immer begleiten.
2. Dein Humor, dein Verhalten,
   deine Spuren sind tief mit unseren Gedanken verschmolzen;
   es bereichert uns wie ein sicherer Hafen im Sturm. ---

1. Du wirst uns immer begleiten.
2. Deine Wärme, deine Herzlichkeit, deine Liebe sind tief in unseren Herzen verwurzelt;
   es bereichert uns wie wärmender Frühling nach einem langen, kalten Winter. ---

1. Du wirst uns immer begleiten.
2. Denn unser Leben, unsere gemeinsamen Erlebnisse, unsere Zeit
   sind immer miteinander verwoben + verbunden. ---

1. Du bist bei uns, in unseren Gedanken, in unseren Erinnerungen, in unseren Herzen.
2. Du bist ein wichtiger, wertvoller Teil unseres Lebens. ---

[Karl Müller]

Ehe - gemeinsamer Weg

[*Möglicher Einstieg:*
Wenn zwei Menschen viele Jahre miteinander verheiratet sind,
dann teilen sie nicht nur einen Abschnitt ihres Lebens.
Sie teilen ihren Alltag, ihre Freude und ihre Sorgen,
Hoffnungen und Enttäuschungen, viele kleine und große Augenblicke.
Sie wachsen miteinander durch die Jahre und werden Teil der Lebensgeschichte des anderen.
Heute, wo wir Abschied nehmen, wird spürbar,
wie kostbar ein solcher gemeinsamer Weg ist.
Wir wollen einen Augenblick bei diesem gemeinsamen Weg verweilen –
bei einer Ehe, die über viele Jahre von Nähe, Vertrauen und Liebe geprägt war.]

Ehe - ein gemeinsamer Weg

Viele Jahre miteinander zu leben bedeutet mehr, als eine lange Zeitspanne zu teilen.

Es bedeutet, einen gemeinsamen Weg zu gehen –
durch leichte und schwere Tage,
durch Freude und Sorgen,
durch das Alltägliche und das Besondere.

Mit den Jahren kennt man einander nicht mehr nur durch Worte.
Man kennt den Blick,
die Stimme,
den Schritt,
die kleinen Gewohnheiten, die einen Menschen ausmachen.

Man weiß, wann der andere schweigt, weil ihn etwas bewegt.
Und oft spürt man, was er braucht, noch bevor er es ausspricht.

So wächst über die Jahre etwas Kostbares: Vertrautheit –
jenes stille Verständnis, das keine Erklärung mehr braucht.

Eine Ehe, die viele Jahre miteinander verbindet, ist deshalb auch eine Geschichte
von gelebter Treue und Nähe,
von gemeinsamem Lachen und gemeinsamem Weinen,

von unzähligen kleinen Augenblicken,
die für sich genommen unscheinbar waren und zusammen ein ganzes Leben ergeben.

Nun ist einer von beiden vorausgegangen.
Was so viele Jahre gemeinsam war,
muss von nun an allein weitergetragen werden.
Und doch ist nicht alles zu Ende, was in diesen gemeinsamen Jahren gewachsen ist.

Es bleibt - in den Erinnerungen, in der Familie, in vielen vertrauten Dingen –
in den Spuren, die zwei Menschen im Leben des anderen hinterlassen haben.

Und vor allem bleibt die Liebe.

Denn was ein ganzes Leben miteinander verbunden hat,
wird durch den Tod nicht einfach ausgelöscht.
Es trägt weiter – in unseren Herzen
und in der Hoffnung, dass Gott vollendet, was hier auf Erden begonnen hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Ehe - was bleibt

[*Möglicher Einstieg:*
Liebe Trauergemeinde, wir nehmen heute Abschied von einem Menschen,
dessen Leben über viele Jahrzehnte mit einer glücklichen Ehe verbunden war.
Eine Ehe, die von Vertrauen, Freude und gelebter Treue getragen war
und die das Leben beider geprägt hat.
Bevor wir uns weiteren Erinnerungen zuwenden, möchten wir innehalten und darüber nachdenken,
was eine solche Ehe ausmacht und was von ihr bleibt.]

Wenn zwei Menschen viele Jahrzehnte miteinander leben, dann hinterlassen diese Jahre Spuren.

Nicht nur in Bildern und Erinnerungen, sondern im ganzen Leben.
In Worten, die man voneinander übernommen hat.
In Gewohnheiten, die mit der Zeit selbstverständlich geworden sind.
In Geschichten, die immer wieder erzählt werden und dadurch lebendig bleiben.
(evtl.:) In Kindern und Enkeln, die etwas von dieser gemeinsamen Geschichte weitertragen.

Und in der Art, wie zwei Menschen gelernt haben, miteinander zu leben:
füreinander da zu sein,
einander zu tragen,
einander zu verzeihen
und dankbar füreinander zu sein.

Eine lange Ehe ist nicht deshalb kostbar, weil jeder Tag vollkommen gewesen wäre.
Sie ist kostbar,
weil zwei Menschen sich immer wieder füreinander entschieden haben –
auch dann, wenn es nicht leicht war.

Nun ist einer von ihnen nicht mehr da.

Die vertraute Nähe fehlt. Die Stille wird spürbar.
Und die Lücke, die dieser Mensch hinterlässt, ist groß.

Wer so lange miteinander gelebt hat, verliert nicht nur einen geliebten Menschen.
Man verliert einen Teil des eigenen Lebens, einen Teil seiner selbst.

Und doch dürfen wir zurückschauen auf das, was geschenkt war:
auf gemeinsame Jahre,
auf vertraute Nähe,

auf Glück und Bewährung,
auf ein Leben, das miteinander geteilt wurde.

Der Tod nimmt den Menschen.

Aber er nimmt nicht die Geschichte, die zwei Menschen miteinander geschrieben haben.
Und er nimmt auch nicht die Liebe, die diese Geschichte getragen hat.

Was geliebt wurde, bleibt.

Die gemeinsamen Jahre sind unwiederbringlich vergangen.
Aber was in ihnen gewachsen ist, hat seinen Wert nicht verloren.
Was zwei Menschen einander an Liebe, Vertrauen und Nähe geschenkt haben,
bleibt Teil ihres Lebens.

Und vielleicht liegt darin ein Trost:
Was sie miteinander verbunden hat, kann der Tod nicht ungeschehen machen.

Dankbar dürfen wir zurückblicken auf das, was war – und darauf vertrauen,
dass Gott bewahrt, was uns aneinander geschenkt wurde.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Ehe - zu Hause sein

[*Möglicher Einstieg:*
Liebe Trauergemeinde, wir verabschieden uns heute von einem Menschen,
der viele Jahre an der Seite seines Ehepartners / seiner Ehepartnerin gelebt hat.
Viele gemeinsamen Jahre, getragen von Vertrauen, Nähe und einer Vertrautheit,
die mit der Zeit gewachsen ist.
Zum Abschied trage ich einen Text über diese besondere Verbundenheit vor, darüber,
was es bedeutet, bei einem Menschen zu Hause zu sein und einander Heimat zu geben.]

Es gibt Menschen, bei denen wir uns nicht erklären müssen.
Sie kennen unsere Geschichte, unsere Stärken und unsere Schwächen.
Sie kennen unsere Freude und auch die Tage, an denen uns wenig zum Lachen zumute ist.

Wer viele Jahre miteinander verheiratet war, hat einander auf diese Weise begleitet:
Durch die großen Veränderungen des Lebens und die vielen kleinen, unscheinbaren Tage.

Mit den Jahren wächst eine Vertrautheit, die sich nicht in großen Worten zeigen muss.
Ein Blick genügt.
Ein Wort erinnert an eine gemeinsame Geschichte.
Ein vertrauter Platz, ein Lied, ein bestimmter Duft
kann plötzlich ein ganzes Stück gemeinsames Leben zurückbringen.

Vielleicht ist das eines der schönsten Geschenke einer langen Ehe:
Dass da ein Mensch war, bei dem man angekommen war,
bei dem man zu Hause sein konnte.
Ein Mensch, bei dem man nicht anders sein musste, als man war.
Ein Mensch, mit dem man das Leben teilen konnte – nicht nur die besonderen Augenblicke,
sondern auch die vielen alltäglichen Stunden, aus denen ein gemeinsames Leben besteht.

Zu Hause zu sein bedeutet dabei mehr als einen Ort zu haben.
Es bedeutet, Vertrautheit zu erfahren, angekommen zu sein und zu wissen:
Da ist ein Mensch, der zu mir gehört und mit mir durch das Leben geht.

Nun ist dieser Mensch nicht mehr da.

Und gerade in diesem Fehlen wird spürbar,
wie viel Nähe und kostbare Vertrautheit in diesen Jahren gewachsen ist.

Was bleibt, ist nicht nur die Erinnerung an einen geliebten Menschen.

Es bleibt die Dankbarkeit
für die gemeinsame Zeit,
für das Geteilte,
für alles, was einander geschenkt wurde.

Und vielleicht darf darin auch eine leise Hoffnung liegen:
Dass eine Liebe, die über viele Jahre getragen hat, nicht einfach mit dem Abschied endet.
Sie bleibt in den Spuren, die ein Mensch im Leben des anderen hinterlassen hat.

Und wir dürfen glauben,
dass dort, wo unser Blick nicht mehr weiterreicht, Gott schon auf uns wartet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Ehre - bei Gott geborgen

Wir haben heute NN die letzte Ehre erwiesen.
Wir haben innegehalten, an sein/ihr Leben gedacht
und ihm/ihr auf dem letzten irdischen Weg
unsere Achtung und Verbundenheit gezeigt.

Doch vielleicht bleibt eine leise Frage:
Was bedeutet Ehre, wenn ein Mensch nicht mehr bei uns ist?

Die christliche Hoffnung gibt eine tröstliche Antwort:
Ein Mensch verliert seine Würde nicht im Tod.
Vielleicht ist dies die tiefste Ehre, die einem Menschen zuteilwerden kann:
von Gott angesehen, gekannt und geliebt zu sein.
Was Gott einem Menschen geschenkt hat, bleibt in Seiner Liebe bewahrt.

Gott kennt NN – nicht nur so, wie wir ihn/sie erlebt haben.
ER kennt auch das, was uns verborgen geblieben ist:
seine/ihre Gedanken, Hoffnungen und Sorgen,
seine/ihre Freude und seinen/ihren Schmerz.
ER sieht das ganze Leben – nicht nur einzelne Augenblicke.

Darum dürfen wir vertrauen, dass NN bei Gott nicht vergessen ist.

Die Bibel erzählt von einem Gott, der den Menschen beim Namen ruft und sagt:
„Du bist kostbar in meinen Augen."
Diese Worte gelten dem Leben und sie gelten auch dem Sterben.

Sie sagen:
Kein Mensch fällt aus Gottes Hand.
Keine Lebensgeschichte geht verloren.
Keine Liebe wird bedeutungslos.

Wir müssen heute loslassen.
Doch wir lassen NN nicht ins Leere.
Wir legen ihn/sie in Gottes Hände.

Dort darf vollendet werden, was in unserem Leben unvollendet blieb.
Dort darf heil werden, was verletzt und verwundet war.
Dort darf Frieden sein, wo Unruhe, Leid und Schmerz gewesen sind.

So ist die letzte Ehre, die wir NN erweisen, zugleich ein Zeichen der Hoffnung.
Wir sagen nicht nur: *Wir werden dich in Erinnerung behalten.*
Wir vertrauen auch: *Du bist bei Gott gut aufgehoben.*
Und Gottes Liebe, die NN ins Leben gerufen hat, trägt ihn/sie weiter –
über die Grenzen unseres Lebens und über den Tod hinaus.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

[vgl. „Ehre" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.2.]

ehrenamtlich

[vgl. auch die Ansprachen „Ehrenamt" unter Punkt 12.6.;
Hinweis: Am 5. Dezember ist der Internationale Tag des Ehrenamts.
Wenn die Totenwache/Beerdigung an diesem Tag stattfindet oder
NN an diesem Tag geboren oder gestorben ist, kann dies eingebunden/erwähnt werden;
etwa: Heute/gestern/morgen am 5. Dezember ist der Internationale Tag des Ehrenamts.
Deshalb habe ich auch den folgenden Text ausgesucht: ... ---]

Ehrenamtlich zu wirken ist zutiefst christlich.
Denn es ist eine Haltung der Herzlichkeit,
die mit Nächstenliebe und Gemeinschaft zu tun hat.

Dieses freiwillige, unbezahlte Engagement bedeutet, den Blick von sich selbst zu lösen,
diejenigen wahrzunehmen - die Unterstützung und Hilfe brauchen
und gottgefällig nicht nur zu reden, sondern auch aktiv zu handeln.
Es ist ein Dienst, der nicht danach fragt, was bekomme „ich" dafür,
sondern er geschieht aus Wohlwollen „für die Anderen".

Ehrenamt bedeutet, die Mitmenschen fürsorglich zu unterstützen, zu beschenken,
selbst christlich zu leben durch Tätigkeiten, die Herzen berühren.
Jeder Mensch kann ein Licht sein und sein Licht in die Gemeinschaft einbringen.
Ein Licht, das Wärme spendet, Orientierung gibt, Hoffnung und Freude schenkt.
So ein Licht ist gerade dann wichtig, wenn es dunkel ist.
Es macht wie leuchtende Sterne unser Leben schöner, heller, liebenswerter.

Ehrenamtliches Handeln ist daher nicht nur ein Beitrag für die Gemeinschaft,
sondern auch ein Weg, unserem Leben einen positiven, vorbildlichen Sinn zu geben,
unseren Glauben zu leben und Gottes Licht in die Welt zu tragen.
Und dieses Licht stirbt nicht mit dem Tod,
so wie auch wahre Liebe der Trauernden nicht stirbt.
Auch wir können mehr Licht ins Dunkle bringen
und unter Gottes Sternenhimmel im friedlichen, wohlwollenden Miteinander
für eine liebevollere, gerechtere Welt beitragen.

Jesus Christus, der die Nächstenliebe predigte und selbst vorlebte, sagte,
dass alles, was den Mitmenschen an Gutem getan wird, ihm selbst getan wird.
Im Engagement für das Gute können wir also „Gott selbst" begegnen.

Allen ehrenamtlichen Helfern und Unterstützern ein herzliches „Vergelt's Gott".

--- *[Karl Müller]*

Eine (große) Liebe wartet auf mich

Eine (große) Liebe wartet auf mich:
Was auf der anderen Seite sein wird, wenn für mich alles zur Ewigkeit geworden ist,
ich weiß es nicht!
Ich glaube, ich glaube nur, dass große LIEBE mich erwartet.
Ich weiß so viel: Dann bin ich ganz armselig + lasse zu, dass Gott mein Leben wägt.

Denkt aber nicht, dass ich verzweifle;
nein, ich glaube, glaube nur, dass große LIEBE mich erwartet.

Jetzt, wo die Stunde kommt für mich,
+ mich die Stimme der Ewigkeit einlädt vom anderen Ufer her,
jetzt, wo ich auf den Tod zugeh', glaub ich es fester noch denn je.

Ich gehe fort + geh auf eine LIEBE zu, nach seiner LIEBE strecke ich die Arme aus
+ in das LEBEN steig ich sacht hinab.
Wenn ich sterbe – weint doch nicht: Die LIEBE nimmt mich friedlich auf.
Wenn ich mich ängstige, + warum nicht, bringt mir das Eine in den Sinn, nur Eins:
dass LIEBE, große LIEBE mich erwartet.

[P. Henri Boulad SJ]

Engel

Es gibt Menschen, die glauben zwar nicht an Gott, aber an Engel.
Dabei gäbe es ohne Gott doch auch nicht diese, seine Gottesboten.
Und wenn Gott uns auf Erden erschuf,
warum sollte ER nicht auch die Engel im Himmel gemacht haben? ---

Engel sind Zeichen der Nähe Gottes, unsichtbar und doch gegenwärtig.
Sie verkünden seine Allmacht, Liebe und Botschaft, zeigen auf Gott, sanft und mit Autorität.
Sie treten überraschend, wirkungsvoll, spürbar auf.
Wenn schon bei ihrem Anblick alle erschrecken, wie wird es dann erst über Gott sein? ---

„Fürchtet euch nicht", sagen sie, und das gilt auch über Gott.
Sie schützen und behüten, verweisen, erinnern und tun kund, singen und jubeln,
bringen Gottes Liebe und das Gute, im Schweren Hoffnung und Trost.
Sie schickt der Himmel und liefern Gottes Segen: wir sind geliebt und nie allein. ---

Engel sind die Verbindung zwischen Erde und Himmel, zwischen uns und der Ewigkeit;
und obwohl sie Lichtgestalten sind und ihr Auftreten uns blendet,
machen sie gewaltig Eindruck, sogar in Träumen, und uns sehend und erstaunend.
Sie führen uns auf ganz neue, himmlische Wege.
Vermutlich geleiten Engel auch unsere lieben Verstorbenen zu Gott. ---

So sind Engel ein Spiegel Gottes, unseres Glaubens und unserer himmlischen Beziehung.
Sie führen uns durch unser Leben, stehen dann hoffentlich am Grab
und verkünden wie bei Jesus: „ER ist nicht hier, er ist auferstanden!" ---

[Karl Müller]

engelhafte andere besinnliche Texte:

- **Dein Engel des Abschieds: Wenn dich ein Abschied trifft und du nicht weißt ...**
  (von unbekannt)
  [Wegen möglicher Rechte hier nur der Anfang wiedergegeben, aber im Internet zu finden]
- **Geh nur beruhigt, dort wartet schon der Engel am Tor / auf dich. ...**
  (Ute Latendorf; es gibt verschiedene Fassungen; Inhalt: Liebe, leicht, heim);
  [Wegen möglicher Rechte hier nur der Anfang wiedergegeben, aber im Internet zu finden]
- **Ich ließ meinen Engel lange nicht los und er verarmte ... (Rainer Maria Rilke)**
  [Wegen möglicher Rechte hier nur der Anfang wiedergegeben, aber im Internet zu finden]
- **Ich wünsche dir einen Engel der dich tröstet ... / der an deiner Seite ist ...**
  (Gisela Baltes / Gisela Zimmermann / ...; es gibt verschiedene Fassungen);
  [Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]
- **Mögen Engel ...**

  NN, mögen Engel dich geleiten durch das Dunkel des Todes in das Licht Gottes
  und durch Christus, der für uns gestorben, soll ewiges Leben dich erfreuen.---

Mögen Engel die Trauernden begleiten, auf dem Weg, der vor ihnen liegt
und sie in ihrer Seele berühren/streicheln, wenn sie einsam und traurig sind.
Mögen Engel ihnen ein Licht in der Dunkelheit anzünden,
mit ihnen die offenen Fragen und den Schmerz aushalten,
Mögen Engel auch bei uns sein, behüten, beschützen und stärken,
in guten wie in schweren Tagen.
Mögen wir andere Menschen haben,
die gut zu uns sind, sich um uns sorgen und helfen, für uns Engel sind.
Mögen auch wir unseren Mitmenschen in Worten und Taten Engel sein. --- *[Karl Müller]*

- **Schick mir keinen Engel der alle Dunkelheit bannt aber einen der mir Licht …**
  (Elisabeth Bernet?)
  [Wegen möglicher Rechte hier nur der Anfang wiedergegeben, aber im Internet zu finden]
- **Still seid leise es waren Engel / war ein Engel auf der Reise … kam von Gott**
  (von unbekannt; passt besonders bei einem kleinen Kind / Totgeborenes)
  [Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]
- **Zum Engel der letzten Stunde den wir so hart den Tod nennen wird uns …**
  (Jean Paul)
  [Wegen möglicher Rechte hier nur der Anfang wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

entschlafen [wenn NN ein stiller Mensch war; vgl. 14.4. „Worte - die bleiben"]

(In der Todesanzeige wurde das Wort „entschlafen" erwähnt…)

Wer schläft, wird nicht vergessen.
Man deckt ihn behutsam zu, spricht leiser, verweilt noch einen Augenblick
und wartet auf den neuen Morgen.
Vielleicht dürfen auch wir jetzt bei NN verweilen –
nicht mit lautem Aufbegehren gegen das Unbegreifliche,
sondern mit einer Stille, die seinem/ihrem Wesen entspricht.

NN war kein Mensch der großen Worte.
Vielleicht ist gerade deshalb das Bild des Schlafes so stimmig.
Es braucht keine großen Erklärungen.
Es trägt etwas in sich, das wir alle kennen:
die Ruhe nach einem langen Tag, das Loslassen, das Sich-anvertrauen.

Wie ein Mensch, der am Ende eines langen Lebens müde geworden ist
und die Augen schließt, dürfen wir NN jetzt sehen:
ruhig, geborgen, gehalten von einer Hand, die größer ist als unsere eigene.

Der Glaube sagt uns nicht, wie dieses Erwachen sein wird.
Er nimmt uns das Geheimnis nicht ab.
Aber er lässt uns darauf vertrauen, dass Gott die Seinen nicht vergisst.
Dass kein Leben für IHN verloren geht.
Dass ER jeden Menschen beim Namen kennt –
auch jene, die still gelebt haben, ohne viel Aufhebens um sich zu machen.

So legen wir NN heute in Gottes Hände.
Wir lassen ihn/sie los, auch wenn unser Herz noch festhält.
Und vielleicht dürfen wir dabei dem leisen Gedanken Raum geben,
den das Wort *„entschlafen"* in sich trägt: Die Nacht ist nicht das Ende.
Hinter ihr liegt ein Morgen, den wir noch nicht sehen,
den wir uns nicht ausmalen können – einen Morgen, den allein Gott kennt.
Bis dahin vertrauen wir NN seiner Liebe an.

Ruhe nun in Frieden.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „entschlafen" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei besinnlichem Text Pkt. 14.2.]

Erinnerungen, die bleiben: Erinnerungen an dein Lachen …

(Frauke Jauch-Hesse; Inhalt: an deine Stimme, an deine Augen, du lebst, in meinem Herzen)
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Erinnerungen sind …:

längere Variante:

Erinnerungen sind Blicke in den Spiegel vergangener Zeiten,
zurück auf gemeinsam gegangene Wege,
auf blühende Wiesen, vertraute Hügel, blauen Himmel,
aber auch auf Wolkenbruch und untergehende Sonne.
Ich schaue näher, sehe nur noch deinen Schatten neben mir,
werde nachdenklich und wieder wach.
Du gehst mir ab! ---

Erinnerungen sind getrocknete Rosen,
die vom Sommer noch geblieben,
in unseren Gedanken Wurzeln gefasst haben,
deren Dornen nun besonders zu spüren sind.
Ich will an den Blüten riechen, die Knospen aufrichten
und merke, dass das lebensspendende Wasser fehlt.
Ich sehne mich nach dir! ---

Erinnerungen sind eingeprägte Spuren früherer Zeiten,
die wie Filme immer wieder abgespielt werden (können),
um vergangener Bilder (und), unvergessener Momente zu gedenken
und darin gefühlvoll und besinnlich zu versinken.
Ich hab mit dir getanzt, geweint und gelebt;
diese Momente lassen mich nicht mehr los.
Ich möchte dich umarmen! ---

Erinnerungen sind das einzige, was mir in der Trauer blieb / geblieben ist.
Erinnerungen an dein Lachen, deine Stimme,
deine Augen, deine Worte, deine Liebe …;
in meinen Gedanken und meinem Herzen lebst du (immer) noch. ---

Ich hoffe, dass diese Erinnerungen noch lange bei mir bleiben,
denn sonst bist du vergessen, bist du wirklich tot.
Ich will mit dir weiterleben!
Ich freue mich auf ein Wiedersehen und ewiges Beisammensein bei Gott. --- *[Karl Müller]*

kürzere Variante:

Erinnerungen sind Blicke in den Spiegel vergangener Zeiten,
zurück auf gemeinsam gegangene Wege,
auf blühende Wiesen, vertraute Hügel, blauen Himmel,
aber auch auf Wolkenbruch und untergehende Sonne. ---

Erinnerungen sind getrocknete Rosen,
die vom Sommer noch geblieben,
in unseren Gedanken Wurzeln gefasst haben,
deren Dornen nun besonders zu spüren sind. ---

Erinnerungen sind eingeprägte Spuren früherer Zeiten,
die wie Filme immer wieder abgespielt werden,
um vergangener Bilder und unvergessener Momente zu gedenken
und darin gefühlvoll und besinnlich zu versinken. ---

Erinnerungen an das Lachen geliebter Menschen, ihre Stimme, bestimmte Worte,
der Blick der Augen und die Liebe … sind kostbare, einzigartige Schätze,
die uns in der Trauer bleiben. ---

Liebgewonnene Menschen leben so in unseren Gedanken, Erinnerungen,
in unserem Herzen und in unserer Sehnsucht weiter. ---

Als Christinnen und Christen dürfen wir uns auf ein Wiedersehen
und Beisammensein bei Gott freuen. --- *[Karl Müller]*

Erinnerungen weitertragen

Es gibt Erinnerungen, die bewahren wir ganz bewusst.
Und es gibt andere, die in uns weiterleben, oft ohne dass wir es bemerken.

Vielleicht hören wir eines Tages uns selbst einen Satz sagen, den NN oft gesagt hat.
Vielleicht tun wir etwas auf genau die Weise, wie er/sie es uns vorgelebt hat.
Vielleicht berührt uns ein Lied, ein vertrauter Ort, ein Duft oder ein Bild –
und plötzlich ist ein Stück gemeinsamer Zeit wieder da.

So tragen wir Menschen weiter, die nicht mehr bei uns sind.
Nicht nur in unseren Gedanken,
sondern auch in dem, was sie in uns hinterlassen haben.
Manches davon ist längst Teil von uns geworden.

Darum bedeutet Erinnerung nicht nur, zurückzuschauen.
Sie bedeutet auch,
das, was wir von einem Menschen empfangen haben, weiterzutragen
und es im eigenen Leben lebendig werden zu lassen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

erwarten siehe auch bei „warten"

Es gibt nichts, was uns die Anwesenheit eines lieben Menschen ersetzen …

Es gibt nichts, was uns die Anwesenheit eines geliebten/lieben Menschen ersetzen kann
und man soll das auch gar nicht versuchen.
Man muss es einfach aushalten und (zugleich) durchhalten.

Das klingt zunächst sehr hart, aber es ist doch zugleich ein großer Trost.
Denn indem die Lücke wirklich unausgefüllt bleibt,
bleibt man durch sie miteinander verbunden.

Es ist verkehrt, wenn man sagt: Gott füllt die Lücke aus;
er füllt sie gar nicht aus,
sondern er hält sie vielmehr gerade unausgefüllt und hilft uns dadurch,
unsere echte Gemeinschaft (miteinander), wenn auch unter Schmerzen, zu bewahren.

Ferner: Je schöner + (wert)voller (die) Erinnerungen, desto schwerer die Trennung.
Aber die Dankbarkeit (ver)wandelt die Qual der Erinnerungen in (eine) stille Freude.
Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel,
sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.



Man muss sich hüten, in den Erinnerungen zu wühlen, sich ihnen auszuliefern,
wie man auch ein kostbares Geschenk nicht immer(fort) betrachtet,
sondern nur zu besonderen Stunden
und es sonst (auch) nur wie einen verborgenen Schatz,
dessen man sich gewiss ist, besitzt;
(denn) dann geht eine dauernde Freude und Kraft von dem Verborgenen/Vergangenen aus.

[Dietrich Bonhoeffer]

evtl. Nachwort:
Dieser trostreiche Text stammt vom Theologen Dietrich Bonhoeffer,
der 1945 in einem KZ hingerichtet wurde.
Von ihm stammt auch der folgende, Mut machende, Hoffnung gebende Liedtext
„Von guten Mächten treu und still umgeben", im GL Nr. 897 / im GLB Nr. 207.
Wir singen die 1., 3. + 5. Strophe.

Es ist alles nur geliehen, hier auf dieser schönen Welt ...

(Heinz Schenk; Liedtext; Inhalt: Reichtum, Geld, alles nur geliehen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Es ist gut, dass es einen Ort gibt für unsere Erinnerung, einen Ort, zu dem wir …

(Ruth Rau; Inhalt: mit Blumen, Zwiesprache, was sucht ihr, auferstanden);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Es ist nicht leicht, einen Menschen loszulassen. Wir hätten ihn noch gerne behalten …

(Ruth Rau; Inhalt: Erinnerung, lebendig, Lachen klingt, Ohren, Bild, Herzen, Worte);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Es ist nicht nur der Schmerz um dein Sterben [2 Lektoren]

1. Es ist nicht nur der Schmerz um dein Sterben.
2. Es ist auch der Schmerz um all das,
was + wie es mit uns geschehen ist, was nicht hätte sein sollen. [~4 Sek. Pause]

1. Es ist nicht nur das Abschied nehmen von dir.
2. Es ist auch das Abschied nehmen von all dem, was an dir lebendig war,
was wirklich zusammen erlebt wurde, was nur noch Geschichte ist, was „war". [Pause]

1. Es ist nicht nur das dich Loslassen müssen.
2. Es ist auch das Annehmen müssen der Distanz von dir + all dem,
was Alleinsein bedeutet, verlassen zu sein,
seinen Weg nun alleine gehen zu müssen. [~4 Sekunden Pause]

1. Es ist nicht nur der Verlust deiner Nähe, deines Daseins.
2. Es ist auch der Verlust von all dem,
was nun an „Zukunft" nicht mehr gemeinsam möglich ist. [~4 Sekunden Pause]

1. Es ist nicht nur die Trauer um deinen Tod.
2. Es ist auch die Trauer um unser Leben, um all das,
was wir uns „beisammen noch gewünscht hätten,
was an Gemeinsamem, „mit dir", noch möglich gewesen wäre. [~4 Sekunden Pause]

1. Ist dies alles nun wirklich nicht mehr möglich?
Besteht keine Hoffnung mehr zum Leben, zum Wiedersehen, zur gemeinsamen Zukunft?

[Karl Müller]

Es ist schön, dass es dich gab, und gerne hätte ich dich noch bei mir behalten …

(Jochen Jülicher; evtl. in „Wir"-Fassung; Inhalt: zu früh, Schicksal anzunehmen, Leben);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Es sandte mir das Schicksal tiefen Schlaf. …

Es sandte mir das Schicksal tiefen Schlaf.
Ich bin nicht tot, ich tauschte nur die Räume.
Ich leb in euch + geh in eure Träume, da uns, die wir vereint, Verwandlung traf.

Ihr glaubt mich tot, doch dass die Welt ich tröste, leb ich mit tausend Seelen dort,
an diesem wunderbaren Ort, im Herzen der Lieben.
Nein, ich ging nicht fort, Unsterblichkeit vom Tode mich erlöste.

[angeblich nach Michelangelo]

Es sind weniger die Umstände, die unseren inneren Menschen gefährden …

(Antje Sabine Naegeli; Inhalte: schmerzlich entbehre ich, Dankbarkeit, beschenkt);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Es war ein Kind des Lebens, Gott, gewachsen in den Herzen von Liebenden.

Es war ein Kind des Lebens, Gott, gewachsen in den Herzen von Liebenden.
Es war ein Kind der Hoffnung, Gott, umhüllt von wärmender Zuneigung.
Es war ein Kind der Zukunft, Gott, ausgeschmückt von wundervollen Fantasien.

Es war ein Kind der Freude, Gott, umsungen von glückseligen Melodien.
Es war ein Kind der Liebe, Gott, umarmt von innigster Geborgenheit.

Wie eine Blüte öffneten sich Herzen diesem Kind. Es wurde mit Sehnsucht erwartet.
Nun ist aus Hoffnung Sehnsucht geworden + die Freude hat sich in Trauer gewandelt.

Doch dieses Kind bleibt das Kind seiner Eltern;
denn wie es geliebt wurde, obwohl es noch nicht gesehen wurde,
so wird es geliebt bleiben, in der Sehnsucht + in der Liebe der Eltern (+Geschwister).
Wenn es auch nicht gesehen hat den Sonnenglanz, den Regenbogen, die Blumen,
nicht die Augen derer, die es liebten,
so ist es doch in einem Lichte, das alle Dunkelheit durchdringt.

Es ist im ewigen Licht Gottes, im Hause Gottes, in der Freude + Liebe Gottes.
Dieses Kind ist auch Gottes Kind.

[Karl Müller nach einem Text von Hanna Strack]

Es wird in aller Frühe sein, wie damals. Der Stein ist weggerollt …

(Huub Oosterhuis; Inhalt: auferstanden, Licht, Bekannte, reifem Korn, leben);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Fäden des Lebens

Die Trauer kommt leise, wie ein Faden, der sich löst.
Sie bleibt in den Dingen, die uns umgeben –
im halbfertigen Stickmuster, das nach Vollendung verlangt,
im Stoffrest, der noch auf die liebevolle Hand wartet,
im Webstuhl / in der Nähmaschine / … der/die plötzlich stillsteht.

Die Welt scheint für einen Moment stillzustehen,
als hätte die Zeit den Atem angehalten.



Doch diese Trauer ist mehr als nur Schmerz.
Sie erzählt von einem Leben, das tief verwoben war,
von einer Liebe, die stärker ist als der Abschied.
Sie erinnert daran, was wirklich zählt:
die Spuren, die ein Mensch in unseren Herzen hinterlässt.
Sie zeigt uns, dass wir alle Teil eines größeren Gewebes sind –
verbunden durch die Fäden der Erinnerung, des Mitgefühls und der gemeinsamen Erfahrung.

Und manchmal, wenn die Erinnerungen wach werden,
spüren wir noch die Wärme dieser Verbindung.

Gott, der alle Fäden in Seiner Hand hält,
lässt sie nicht verloren gehen.
ER führt sie behutsam zusammen – mit Geduld und Vertrauen –
bis zu dem Tag, an dem wir sie wieder berühren dürfen.
Dort, wo kein Faden mehr reißt, wo Sein Licht alles umhüllt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vergleiche auch Ansprachen Pkt. 12.6. „Textiles - …"]

fehlen siehe auch bei Pkt. 14.2. „vermissen"

Freundlichkeit - Gottes Geschenk an uns

Es gibt Menschen, in deren Nähe wir uns sofort geborgen und willkommen fühlen.
Nicht, weil sie perfekt wären oder immer die richtigen Worte fänden,
sondern weil sie eine tiefe Wärme ausstrahlen – eine Freundlichkeit, die aus dem Herzen kommt.
Solche Menschen erinnern uns daran,
dass Freundlichkeit mehr ist als eine menschliche Eigenschaft.
Sie ist eine Gabe Gottes, die durch uns in dieser Welt sichtbar werden darf.

In der Bibel begegnet uns Gott immer wieder als ein Gott voller Güte und Menschenfreundlichkeit.
In Jesus Christus hat diese Liebe ein menschliches Gesicht bekommen.
ER sah die Menschen nicht nur mit den Augen, sondern mit dem Herzen.
ER wandte sich denen zu, die am Rand standen, den Übersehenen, den Benachteiligten.
ER schenkte ihnen Nähe, Würde und neuen Mut.
Seine Freundlichkeit war keine leere Geste –
sie war eine Kraft, die aufrichtete, heilte und Trost schenkte.

Diese göttliche Freundlichkeit ist kein fernes Ideal, das nur wenigen vorbehalten ist.
Sie ist uns anvertraut.
Jeder von uns kann sie weitergeben: Durch ein aufmerksames Zuhören, eine helfende Hand,
ein tröstendes Wort oder einfach durch die stille Bereitschaft, für einen anderen da zu sein.

Gerade in der Trauer erfahren wir, wie kostbar diese Zeichen der Freundlichkeit sind.
Sie können den Schmerz zwar nicht wegnehmen – aber sie können ihn leichter machen.
Sie schenken uns die Erfahrung: Wir sind verbunden. Wir sind gehalten. Wir sind nicht allein.

Denn die Freundlichkeit Gottes ist ein Band der Liebe,
das über unser irdisches Leben hinausreicht.
Sie verbindet uns miteinander und schenkt uns die Hoffnung,
dass auch der Tod nicht das letzte Wort hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen „Freundlichkeit - …" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei besinnlichem Text Pkt. 14.2.]

Frieden strahlst du aus; Befreiung, Erlösung; ein wenig lächelst du sogar …

(Margot Bickel; Inhalt: vorbei, vollbracht, Tor durchschritten, liebende Hände);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

friedliebend - Hoffnung als Brückenbauer

Liebe Trauergemeinde, heute nehmen wir Abschied von NN.
Doch dieser Abschied ist nicht das Ende, sondern ein Übergang (-
wie ein Fluss, der sich ins weite Meer ergießt).
NN war ein Mensch,
der mit seinem ausgleichenden und friedliebenden Wesen Brücken gebaut hat –
zwischen uns, zwischen den Menschen, zwischen dem Hier und dem Jenseits.
Diese verbindenden Brücken bleiben.

In der christlichen Tradition steht der Frieden für die Überwindung von Trennung.
Für die Gewissheit, dass selbst der Tod nicht das letzte Wort hat.
„Ich bin die Auferstehung und das Leben", sagt Jesus.
„Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt." *(Johannes 11,25)*
Diese Worte sind keine leeren Trostformeln.
Sie sind die Zusage, dass NN nun in einer Welt angekommen ist,
in der Frieden nicht mehr ein Wunsch, sondern eine Wirklichkeit ist.

Gehen wir also hoffnungsvoll nach Hause.
Mit der christlichen Hoffnung, dass NN nun den Frieden gefunden hat,
nach dem er/sie sich so sehr gesehnt hat.
Und mit der Hoffnung, dass wir eines Tages wieder vereint sein werden –
in einer Harmonie, die kein Ende kennt.

Bis dahin tragen wir NN in unseren Herzen.
Als Erinnerung, die uns wärmt,
als friedliebendes Vorbild, das uns leitet,
und als Zeichen der Hoffnung auf das ewige Leben bei Gott im Himmel. Amen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6 und besinnlicher Text Pkt. 14.2. „friedliebend - …"]

Für die Abschiede im Leben habe ich ein Wort entdeckt, das meine Blickrichtung …

(Ruth Rau; Inhalt: Danke, Schmerz, wertvolles, dankbar, Zukunft, eröffnen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Garten - Was bleibt [siehe auch „Blühen" und „Blumen"]

Fassung 1 – 335 Wörter:

Im Garten beginnt vieles im Verborgenen.

Ein Same wird in die Erde gelegt.
Er verschwindet aus unserem Blick, als wäre sein Weg zu Ende.
Doch gerade dort, in der Stille der Erde, geschieht etwas Neues.
Was von außen wie ein Ende aussieht, ist der Beginn eines verborgenen Wachsens.
Wurzeln suchen Halt, nehmen Kraft auf und bereiten das neue Leben vor.

Nach und nach durchbricht ein zarter Trieb die Dunkelheit.
Er wächst dem Licht entgegen, das ihn wärmt und nährt.
Aus dem kleinen Samen wird eine Pflanze,
aus dem Unscheinbaren etwas Lebendiges und Schönes.

Dieses Bild aus dem Garten kann uns in der Stunde des Abschieds begleiten.
Auch wir legen einen Menschen in die Erde zurück.
Für unsere Augen ist sein Lebensweg vollendet.
Wir spüren den Schmerz der Trennung und die Leere, die bleibt.
Vieles erscheint dunkel und schwer.

Doch der Glaube lädt uns ein, über das Sichtbare hinauszuschauen.



Gott hat uns das Leben geschenkt.
ER ist der Ursprung allen Lebens, das Licht der Welt und die Liebe,
aus der wir kommen und zu der wir unterwegs sind.
Wie eine Pflanze das Licht zum Wachsen braucht, so ist jeder Mensch auf Gott hin geschaffen.

Darum vertrauen wir darauf, dass mit dem Tod nicht alles endet.
Was wir der Erde übergeben, legen wir zugleich in Gottes Hände.
ER, der das Leben geschaffen hat, kann neues Leben schenken.
ER, der Licht in die Dunkelheit bringt,
kann den Menschen durch den Tod hindurch in seine Gegenwart führen.

So erinnert uns der Garten daran,
dass Gott oft dort neues Leben wachsen lässt, wo wir nur Vergänglichkeit sehen.
Was verborgen ist, bleibt dennoch in seiner Liebe geborgen.

In dieser Hoffnung dürfen wir NN Gott anvertrauen: dem Gott des Lebens, der Liebe und des Lichts.
Möge er NN aufnehmen in seinen ewigen Garten, wo kein Vergehen mehr ist,
keine Tränen und kein Schmerz, sondern Frieden und Freude in seiner Nähe.
Dort darf alles zur Vollendung kommen, was hier auf Erden begonnen hat.
Dort wächst das Leben dem Licht Gottes entgegen – für immer.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt auch die Ansprache Pkt. 12.6. „Garten - …"]

<u>Fassung 2 – 183 Wörter:</u>

Die Hände, die einst die Erde bearbeiteten, sie lockerten und bepflanzten,
sind nun still geworden.

Doch ihre Spuren sind geblieben.

Die Blumen blühen weiter.
Die Bäume schenken Schatten.
Der Wind bewegt die Blätter, und die Vögel erfüllen den Garten mit ihrem Gesang.
Die Natur setzt ihren Weg fort und erzählt leise von der Kraft des Lebens.

Ein Garten lehrt uns, dass nichts von dem verloren geht, was mit Liebe gesät wurde.
Aus einem kleinen Samen wächst Neues heran.
Was Zeit, Geduld und Hingabe empfangen hat, trägt Frucht –
oft weit über den Augenblick hinaus.

So ist es auch mit einem Menschenleben.
Liebe, Güte und Fürsorge bleiben nicht zurück wie verwelkte Blätter.
Sie wirken weiter in den Herzen der Menschen, die beschenkt wurden.
Sie leben fort in Erinnerungen, in Dankbarkeit und in allem Guten,
das ein Mensch hinterlassen hat.

Darum schauen wir heute nicht nur auf das Ende eines Lebensweges.
Wir schauen auch auf das, was bleibt.
Und wir vertrauen darauf, dass NN nun in Gottes Händen geborgen ist –
im Licht seiner Liebe, wo alles zur Vollendung kommt und das Leben in ewiger Fülle erblüht.

<u>Fassung 3 – 172 Wörter:</u>

Die Hände, die einst die Erde bearbeiteten, sie lockerten, pflanzten und pflegten,
sind zur Ruhe gekommen.

Doch ihre Spuren sind geblieben.

Die Blumen blühen weiter.
Die Bäume spenden Schatten.
Der Wind geht durch die Zweige und die Vögel singen ihr Lied.

Der Garten lebt – und doch ist er nicht mehr derselbe.

Ein Garten lehrt uns, dass nichts vergeht, was mit Liebe gesät wurde.
Alles Gute braucht Zeit, wächst im Verborgenen und trägt Frucht,
oft über den Augenblick hinaus.

So ist es auch mit einem Menschenleben.
Was NN an Liebe, Zuwendung und Güte geschenkt hat, ist nicht verloren.
Es hat sich eingetragen in die Herzen der Menschen.
Dort bleibt es – als Erinnerung, als Dankbarkeit, als stille Nähe.

Und wenn wir heute still werden, dürfen wir vielleicht spüren:
Nichts, was in Liebe war, ist wirklich vorbei.

NN ist nicht fern.

Geborgen in Gottes Frieden ist er/sie gehalten im Licht, das nicht vergeht.

Und so bleibt ein leiser Trost: Gott bewahrt, was wir loslassen müssen.
Und seine Liebe trägt weiter, was wir nicht festhalten können.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt auch die Ansprache Pkt. 12.6. „Garten - …"]

Garten - wo das Leben weiterblüht

Ein Garten ist mehr als ein Stück Erde.
Er ist ein Ort, dem Leben anvertraut ist:
Blüte um Blüte, Knospe um Knospe, Blatt um Blatt, Jahreszeit um Jahreszeit –
bis hin zur reifen Frucht.
Ein leises, beharrliches, geschenktes Wunder, das sich nicht erzwingen lässt.

Wenn wir Abschied nehmen müssen, berührt uns ein Garten vielleicht gerade deshalb so tief.
Denn auch unser Leben gleicht einem Garten, den Gott uns anvertraut hat.
Wir säen, was uns wichtig ist,
wir pflegen, was uns anvertraut wurde,
und wir freuen uns über das, was aufblüht.

Doch keine Blüte bleibt für immer.
Sie öffnet sich der Sonne, verströmt ihren Duft
und lässt, wenn ihre Zeit gekommen ist, still ihre Blätter fallen.
Das macht sie nicht ärmer oder weniger schön.
Denn vielleicht liegt gerade darin ein Geheimnis, das Gott in jedes Leben gelegt hat:
Dass etwas kostbar sein darf, gerade weil es vergänglich ist.

Und wenn wir heute einen Menschen / NN loslassen müssen,
dürfen wir dennoch darauf vertrauen, dass nicht alles mit ihm/ihr vergeht.
Was er/sie geschenkt hat, was durch ihn/sie gewachsen ist,
was in unseren Herzen Wurzeln geschlagen hat – das stirbt nicht mit ihm/ihr.
Es kann weiterblühen, Jahr um Jahr, in uns, durch uns, über uns hinaus.

Denn Gottes Garten ist größer, als wir erkennen können.
Was uns heute wie ein Abschied erscheint, mag bei Gott ein Übergang sein –
ein neues Eingepflanztwerden
in einen Boden, den wir noch nicht sehen –
in ein Licht, das schon auf ihn/sie wartet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Gebet am Abend: Wenn das Licht des Tages verblasst …

Gebet am Abend: Wenn das Licht des Tages verblasst, Herr,
wenn die Dunkelheit aufsteigt, finde ich heim, heim zu Dir.
Du bist das Leben + die Bewegung, Herr, mein Gott, in allem Sein.
Du bist, o Gott, die Ruhe, die meine Seele sucht.

Lass mich immer heimfinden zu Dir.
Wenn ich ruhig bin, kann ich Dir danken, danken für den gewesenen Tag, für das Licht,
für die Gesundheit, für meine Arbeit, für meine Aufgabe in diesem Leben.

Danken möchte ich von Herzen für die geliebten Menschen nah + fern,
danken für das gute Wort + für die helfende Tat.
Herr, mein Gott, jetzt knie ich nieder + preise Dich,
weil Du bist + weil Du Leben schenkst.

Loben + preisen will ich Dich, mein Herz ist dankbar in Freude, in froher Zuversicht.
Allen Menschen möchte ich es sagen, wie gut Du bist, wie gütig Du, Vater, bist.
Zu Dir kehre ich heim, heute Abend + morgen wieder + irgendwann letztgültig, ganz:
heim zu Dir, mein Gott. Amen.

geborgen im Vertrauen

Wenn ein lieber Mensch stirbt, gerät unsere Welt ins Wanken.
Plötzlich fehlt der Halt und wir suchen nach etwas, das uns stützt und trägt.
Viele von uns halten sich in solchen Momenten an der Hoffnung fest –
der Hoffnung, dass dieser Abschied nicht das Ende ist, dass wir uns wiedersehen.
Dass selbst der Tod einen tieferen Sinn birgt,
den wir vielleicht noch nicht begreifen, der uns aber eine gute Zukunft schenkt.

Christlich gesehen ist diese Hoffnung untrennbar mit Gott verbunden,
unserem allmächtigen Schöpfer.
ER ist es, der uns liebt, der uns wohlgesonnen ist und diese Hoffnungen erfüllen kann.
Denn seine Macht und seine Liebe sind stärker als der Tod.

Dieser Glaube ist es,
der uns heute nicht nur zurückblicken lässt auf ein Leben, das uns bereichert hat,
sondern der uns auch Dank sagen lässt – Dank für all das Gute, das wir erfahren durften,
Dank für die gemeinsame Zeit und für die Liebe, die bleibt.

Nehmen wir diese christlichen Grundhaltungen mit in die Tage, die vor uns liegen:
den Glauben, der uns hält, die Hoffnung, die uns trägt, und die Liebe, die uns verbindet.
Mögen wir spüren, dass wir geborgen sind – in Gottes unendlicher Güte
und in der Gemeinschaft christlicher Mitmenschen, die uns begleiten.
Möge dieser Glaube uns Kraft geben, den Abschied zu tragen und das Leben weiterzuleben –
im Vertrauen darauf, dass Gott stets mit uns ist.

[Karl Müller: Konzept, Entwurf & Endfassung; Verbesserung KI-gestützt]

geborgen in Gottes Liebe

Kurzfassung:

Nach dem Abschied bleibt vielleicht vor allem eine leise Sehnsucht.
Wir würden NN gern noch einmal sehen,
noch einmal seine/ihre Hand halten,
noch einmal mit ihm/ihr sprechen.
Doch wir können ihn/sie nicht zurückholen.

Was uns bleibt, ist die gemeinsame Zeit –
und die Erinnerung an das, was uns mit NN verbunden hat.
Wir dürfen darauf vertrauen,
dass unsere Liebe nicht ins Leere geht und dass der Tod nicht das Ende ist.

Der Gott, an den wir glauben, ist ein Gott der Liebe.
ER kennt NN, kennt seinen/ihren Weg
und auch das, was zwischen uns unausgesprochen geblieben ist.
Darum dürfen wir NN in Gottes Liebe geborgen wissen.

Möge Gott ihn/sie segnen,
ihn/sie aufnehmen und ihm/ihr himmlischen Frieden schenken.
Und möge uns die Gewissheit begleiten:
Was aus Liebe geschehen ist, ist nicht verloren.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Langfassung:

Nach dem Abschied von NN bleibt vielleicht auch eine leise Sehnsucht.
Wir würden ihn/sie gern
noch einmal sehen,
noch einmal seine/ihre Hand halten,
noch einmal mit ihm/ihr sprechen.
Doch wir können ihn/sie nicht zurückholen.

Was uns bleibt, ist die gemeinsame Zeit.
Wir können sie in uns bewahren und dankbar sein für die Nähe,
die uns mit NN verbunden hat.

Und wir können glauben:
Unsere Liebe geht nicht ins Leere.
Denn der Gott, an den wir glauben, ist ein Gott der Liebe.
ER hat uns ins Leben gerufen und verheißt uns Leben über den Tod hinaus.
ER kennt NN, kennt seinen/ihren Weg, seine/ihre Geschichte
und auch das, was unausgesprochen geblieben ist.

So dürfen wir NN ein Stück weit im Herzen begleiten
und ihn/sie zugleich Gott anvertrauen.
Was zwischen uns gewachsen ist, muss nicht verloren gehen.
Es darf in unseren Erinnerungen und in unserem Leben weiterwirken.
So bleibt etwas von NN bei uns –
in dem, was wir miteinander geteilt haben,
in Worten und Gesten,
in Erinnerungen und in Liebe.

Und über allem steht die Hoffnung,
dass Gottes Liebe weiter reicht als unsere irdischen Grenzen.
Darum dürfen wir NN in Gottes Liebe geborgen wissen.

Möge Gott ihn/sie segnen, ihn/sie aufnehmen und ihm/ihr himmlischen Frieden schenken.

Und möge uns die Gewissheit begleiten:
Was aus Liebe geschehen ist, ist nicht verloren.

[*Folgende sehr kurze Fassung passt auch als Ausklang am Ende der Totenwache/Beerdigung:*
Wir dürfen NN in Gottes Liebe geborgen wissen.
Möge Gott ihn/sie segnen, ihn/sie aufnehmen
und ihm/ihr seinen himmlischen Frieden schenken.
Und mögen wir darauf vertrauen: Was aus Liebe geschehen ist, ist nicht verloren.]



[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt;
dazu passen der besinnliche Text 14.2. Erinnerung - was im Herzen bleibt
und die Ansprache 12.6. Verbundenheit - was der Tod nicht nimmt]

geborgen über den Tod hinaus [vgl.Gesamtfassg.5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer - vom …"]

Geborgen über den Tod hinaus

Es gibt Abschiede, für die wir keine Worte finden.
Der Tod lässt Fragen offen, auf die wir keine sichere Antwort wissen.
Wir können nicht sehen, wohin der letzte Weg führt.
Und doch müssen wir nicht ohne Hoffnung vor dieser Grenze stehen bleiben.

Unser christlicher Glaube vertraut auf einen Gott, der unser Leben kennt –
mit seinen hellen Tagen und seinen dunklen Stunden,
mit allem Gelungenen und allem Unvollendeten.
Keiner ist ihm gleichgültig.
Keiner fällt aus seiner Liebe heraus.

Darauf gründet unsere Hoffnung:
dass unser Leben nicht einfach ins Nichts fällt, sondern bei Gott geborgen ist.
Dass der Tod nicht das letzte Wort behält
und Gottes Liebe weiter reicht als unsere Vorstellungskraft.

So legen wir NN in Gottes Hände.
Nicht, weil uns der Abschied leichtfällt.
Nicht, weil unsere Trauer damit aufhört.
Sondern weil wir darauf vertrauen, dass wir auch dort gehalten sind,
wo unsere eigenen Möglichkeiten enden.

Wir dürfen loslassen, ohne die Liebe zu verleugnen.
Wir dürfen trauern, ohne jede Hoffnung aufzugeben.
Und wir dürfen unseren eigenen Weg weitergehen,
auch wenn wir noch nicht wissen, wie er aussehen wird.

Vielleicht genügt für heute dieses Vertrauen:
dass Gott NN aufnimmt und auch uns nahe bleibt –
auf unserem Weg durch die Trauer und durch alles, was vor uns liegt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Gegenteilige Erhörung: Herr, ich habe Dich um Kraft gebeten, um Erfolg zu…

Gegenteilige Erhörung: Herr, ich habe Dich um Kraft gebeten, um Erfolg zu haben;
Du hast mich schwach werden lassen, damit ich gehorchen lerne.
Ich habe Dich um Gesundheit gebeten, um große Dinge zu tun;
ich habe die Krankheit erhalten, um Besseres zu tun.
Ich habe Dich um Reichtum gebeten, um glücklich zu sein;
ich habe die Armut erhalten, um weise zu sein.

Ich habe Dich um Macht gebeten, um von den Menschen geschätzt zu werden;
ich habe die Ohnmacht erhalten, um Verlangen nach Dir zu verspüren.
Ich habe Dich um Freundschaft gebeten, um nicht allein leben zu müssen;
Du hast mir ein Herz gegeben, um alle meine Schwestern + Brüder zu lieben.
Ich habe nichts gehabt von dem, was ich erbeten hatte;
ich habe alles gehabt, was ich erhofft hatte.

Fast gegen meinen Willen sind meine ungesagten Gebete erhört worden.
Ich bin der Beschenkteste aller Menschen. Dank Dir, Herr!

[von unbekannt; angebl. Text auf einer Bronzetafel im Wartesaal eines Spitals von New York]

Geh nur beruhigt, dort wartet schon der Engel am Tor. Geh nur beruhigt, die Wege …

(Ute Latendorf; es gibt verschiedene Fassungen; Inhalt: Gras, Liebe, leicht, heim, entgegen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Gelassenheit - Frieden im Herzen

Gelassenheit ist kein Geschenk für Sorgenfreie.
Sie reift dort, wo das Leben uns an Grenzen führt.
Wer einen geliebten Menschen verliert, spürt schmerzlich, wie begrenzt unser Einfluss ist.
Dann stellt sich die Frage:
Worauf vertraue ich? Was trägt mich, wenn die eigenen Kräfte versagen?

Gelassenheit heißt nicht, keine Tränen zu vergießen.
Auch Jesus weinte am Grab seines Freundes Lazarus.
Der Glaube verdrängt den Schmerz nicht – doch er nimmt ihm die Hoffnungslosigkeit.
Er erinnert uns: Gott ist auch in der dunkelsten Stunde gegenwärtig.

Wahre Gelassenheit bedeutet nicht, auf jede Frage eine Antwort zu haben.
Sie bedeutet, sich von Gott getragen zu wissen – selbst wenn wir nicht alles verstehen.
Wer sich ihm anvertraut, erfährt: Der Friede des Herzens wächst nicht aus Kontrolle,
sondern aus Vertrauen auf den, der unser Leben hält.

Möge dieser Glaube uns stärken:
heute im Abschied, morgen in der Erinnerung und an allen Tagen, die noch kommen.
Möge Gott dem/der Verstorbenen ewigen Frieden schenken und uns die Gelassenheit,
mit Hoffnung weiterzugehen, bis wir uns in seiner Liebe wiederfinden.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen die Texte „Gelassenheit - …" bei Ansprache Pkt. 12.6. und besinnl.Text Pkt. 14.2.]

gesehen werden - für immer

Es gibt diese stillen Momente, in denen uns die Frage tief berührt:
Was bleibt von mir?
Wird man sich an mich erinnern?
Habe ich etwas hinterlassen, das wirklich zählt?
In der Stunde des Abschieds werden diese Fragen fast greifbar schwer.
Doch der christliche Glaube schenkt uns eine Perspektive,
die über alle menschliche Vorstellungsraft hinausgeht.

Denn während unsere Erinnerung – so kostbar sie ist – irgendwann verblasst,
bleibt Gottes Blick ewig wach.
Vor IHM geht nichts verloren: kein Tag unseres Lebens, keine noch so kleine Tat der Liebe,
kein stilles Leiden, keine Träne, die im Verborgenen fiel.

Gott sieht nicht nur, was wir tun – ER sieht unser Herz, erkennt, wer wir sind.
ER kennt jeden Weg, den wir gegangen sind:
die Freude, die uns trug, die Last, die uns prägte, das Gelungene und das Unvollendete.
Und alles, was wir waren und sind, ist in SEINER Hand für immer geborgen.

Die Bibel spricht uns direkt an:
„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen – du gehörst mir." (Jes 43,1)
Diese Worte sind mehr als Trost – sie sind eine Zusage.

Gott kennt uns nicht als bloße Figuren in einer großen Geschichte.



Nein, ER sieht jeden Einzelnen von uns –
mit all unserer Einzigartigkeit, all unserer Zerbrechlichkeit,
all unserer verborgenen Schönheit.
Sein Blick ist nicht urteilend, sondern bewahrend.
Nicht verwerfend, sondern heilend.
Nicht vergessend, sondern vollendend.

Darum dürfen wir heute in dieser Stunde des Abschieds getrost sein:
Der Mensch, von dem wir Abschied nehmen, ist nicht für immer fort.
Er bleibt gesehen – von DEM, DER nie vergisst.

Und auch wir, die wir trauern, werden von Gott gesehen.
Jeder unserer Schritte durch diese Zeit der Trauer geschieht vor den Augen DESSEN,
DER uns unendlich liebt.
Und am Ende unseres Weges erwartet uns nicht das Nichts, nicht das Vergessen,
sondern die Begegnung mit dem Gott, in dessen Liebe wir für immer geborgen sind.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache Pkt. 12.6. „gesehen werden"]

Glaube - Grundfragen [ähnlich der Ansprache „Glaube - Grundfragen"]

Es gibt Momente im Leben, in denen die großen Fragen wieder an die Oberfläche steigen:
Woher komme ich. Wohin gehe ich. Was trägt mich wirklich.
Solche Fragen lassen sich nicht einfach wegschieben
und sie lassen sich auch nicht endgültig beantworten.
Doch sie öffnen einen Raum – einen Raum der Ehrlichkeit, der Sehnsucht, der Suche.

Wer diesen Fragen nachgeht, stößt unweigerlich auf das Geheimnis Gottes.
Nicht als Theorie, nicht als Beweis, sondern als Ahnung: Dass Leben mehr ist als Zufall,
dass es uns geschenkt ist, dass wir gehalten sind, auch wenn wir es nicht immer spüren.

Glaube beginnt dort, wo wir uns diesem Geheimnis anvertrauen.
Wo wir zulassen, dass Vertrauen stärker ist als Angst.
Wo wir spüren, dass wir nicht ins Nichts fallen,
sondern in einen größeren Sinn, in eine größere Liebe.
Dieses Vertrauen nimmt uns nicht alle Lasten, aber es schenkt einen anderen Blick:
dass unser Leben nicht verloren geht, dass unsere Wege nicht im Dunkel enden,
dass Gott uns begleitet – leise, aber verlässlich.

So wird Glaube zu einem stillen Band zwischen Gott und uns.
Ein Band, das trägt, wenn Worte fehlen.
Ein Band, das uns durch Abschiede führt und uns hoffen lässt,
dass alles Leben in Gott weitergeht.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

gläubig - Gewissheit der Hoffnung

Am Ende dieser Stunde des Abschieds wollen wir uns daran erinnern,
dass der Glaube uns trägt –
nicht durch unsere eigene Kraft, sondern durch die Gnade Gottes.

Unseren/Unsere Verstorbenen/Verstorbene hat diesen Glauben gelebt.
Er/Sie hat vertraut, dass Gott ihn/sie führt – im Leben wie im Tod.
Und diese Gewissheit darf auch uns heute trösten: Dass der Tod nicht das Ende ist,
sondern der Übergang in eine neue, ewige Gemeinschaft mit Gott.

Mögen wir alle – auf unseren unterschiedlichen Wegen des Glaubens –
diese Hoffnung in unseren Herzen tragen.

Und mögen wir uns daran erinnern,
dass wir, solange wir an Gott glauben, nie wirklich voneinander getrennt sind.
Gehen wir in Frieden.
Und möge der Glaube, der uns heute verbindet,
uns alle auch in den kommenden Tagen begleiten.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „gläubig - …" und besinnlicher Text Pkt. 14.2. „gläubig - …"]

Gott als tragende Beziehung im Leben [passt zur gleichnamigen Ansprache]

Manchmal ist das Leben ein dünner Faden. Wir halten fest – und spüren doch, wie wenig wir halten können.

Doch da ist ein anderer Halt: leise, unscheinbar und doch verlässlich.

Gott ist nicht der, der alles erklärt. Er ist der, der bleibt. Der uns durch die Dunkelheit führt und unsere Tränen sieht.

Nichts kann uns trennen von seiner Liebe – nicht das Leben und nicht der Tod.

In seine Hände legen wir, was wir selbst nicht tragen können. Und wir vertrauen darauf, dass seine Liebe stärker ist als alles, was vergeht, ja stärker noch als der Tod selbst.

Und dieser Glaube an Gott kann uns tragen, selbst dann, wenn unsere eigenen Kräfte still und müde geworden sind.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; KI-gestützter Entwurf]

Gott, der Lebendige, der Ursprung + Vollender allen Lebens segnete ihn/sie

Gott, der Lebendige, der Ursprung + Vollender allen Lebens segnete ihn/sie,
gab ihm/ihr Gedeihen + Wachstum, Gelingen seine/ihrer Hoffnungen,
Frucht seiner/ihrer Mühe.
Er behütete ihn/sie vor allem Argen, er war ihm/ihr Schutz in Gefahr + Zuflucht in Angst.

Gott ließ sein Angesicht über ihm/ihr leuchten,
wie die Sonne über der Erde scheint + das Lebendige weckt in allen Dingen.
Er war ihm/ihr gnädig, wenn er/sie schuldig war.
Er löste ihn/sie von allem Bösen + machte ihn/sie frei.

Gott erhob sein Angesicht auf ihn/sie. Er schaute ihn/sie freundlich an.
Er sah sein/ihr Leid + hörte seine/ihre Stimme,
er heilte + tröstete ihn/sie + gab ihm/ihr Frieden,
das Wohl des Leibes, Wohl + Heil der Seele, Liebe + Glück
+ führte ihn/sie an sein Ziel.

Gott - der uns beim Namen ruft

Gott ist nicht das Überwältigende allein.
Er ist auch das Kleine, das Zarte, das Unaufdringliche.
Er ist der Gedanke, der uns Frieden schenkt,
der Funke Hoffnung, der im Dunkeln glimmt,
die Stimme im Herzen, die sagt: „Du bist nicht allein."
Gott zwingt nicht – er lädt ein. Er fordert nicht – er begleitet.
Er bleibt nicht fern – er lässt sich finden im Vertrauen, im Gebet, im stillen Augenblick.
Vielleicht ist Gott
der Ruf, der uns sucht,
die Liebe, die uns trägt,
die Weisheit, die uns leben lehrt.

So ist Gott:
ein Weg, der sich öffnet, ein Licht, das bleibt, eine Nähe, die stärker ist als der Tod.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; KI-gestützter Entwurf]

Gott - Licht, Wärme, Netz

Gott ist größer als alle Bilder, die wir uns von ihm machen.
Und doch ist er uns näher, als wir ahnen.

Er ist nicht der Lärm der Antworten, sondern die Stille zwischen zwei Herzschlägen.
Nicht die Macht, die uns zwingt, sondern die Liebe, die uns hält.

Gott ist das Licht, das einen Raum verwandelt, die Wärme einer Erinnerung,
das unsichtbare Netz, das uns auffängt, wenn alle Worte versagen.

Er ist der Atem zwischen zwei Gedanken,
der Trost, der kommt, ohne dass wir ihn rufen,
die Kraft, die uns aufstehen lässt, wenn wir nicht mehr weiterwissen.
Er ist der leise Ursprung von Mut, der Boden, auf dem wir stehen.

So ist Gott:
unsichtbar – und doch tragend,
unbegreiflich – und doch nah,
leise – und doch stärker als der Tod.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; KI-gestützter Entwurf]

Gott liest unser Leben

(passt zum Beispiel zu Themen wie „Buch", „lesen" oder „Lebensbuch")

Ein Leben ist mehr als das, was wir sehen.
Es besteht aus Worten und Pausen, aus Gefühlen und Entscheidungen,
aus Hoffnungen und Träumen, die nur im Geiste gelebt wurden.

Lesen heißt: Mit den Augen ganz Ohr zu sein
für das, was andere mit dem Herzen geschrieben haben.
Vielleicht spüren wir gerade jetzt in der Trauer,
wie viel im Leben unausgesprochen und ungelesen bleibt.

Gott liest unser Leben.
ER liest die hellen Seiten und die dunklen, das Gesagte und das Verschwiegene,
die Freude und den Schmerz.
Er liest unser Herz –
weil er uns geschaffen hat und wir ihm wichtig sind.

Und Gott kann ergänzen, was unvollendet,
gerade machen, was krumm geworden,
heil machen, was verletzt oder zerbrochen ist.
Alles ist aufgehoben in seinem Buch der Güte und Liebe.

Wir stehen hier nun an einer Grenze,
an der unsere Worte enden und unsere Trauer schwer wird.
Doch Gottes Wort endet nicht. Sein Licht reicht weiter als wir verstehen können.

So dürfen wir hoffen:
Der Mensch, den wir verabschieden, ist nicht im Dunkel.
Er ist von Gott gelesen, erkannt, gehalten.
Er ist geborgen in seinem himmlischen Licht,
wo es keinen letzten Satz mehr gibt und unsere Worte nicht mehr reichen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Gott - wer ist ER für uns? [passt zur gleichnamigen Ansprache]

Es gibt Fragen, die man nicht mit dem Kopf beantwortet, sondern mit dem Herzen.
Die Frage nach Gott gehört dazu.
Sie wächst aus dem Leben selbst:
  aus Freude und Dankbarkeit, aus Verletzlichkeit und Sehnsucht,
  aus Augenblicken, in denen wir spüren, dass unsere eigene Kraft nicht ausreicht.

Gewiss ist Gott nicht der, den wir uns ausmalen.
Gewiss ist er größer als unsere Gedanken, näher als unsere Worte,
  leiser als alles, was wir erwarten.
Vielleicht begegnet er uns im Frieden eines Moments,
  im Mut, der plötzlich da ist, im Trost, der uns unverhofft findet.

Gott drängt sich nicht auf. Er zwingt sich niemandem auf.
Oft ist ER ein sanfter Ruf, eine leise Spur,
  ein Licht, das nicht laut wird und doch den Raum verwandelt.
Ein Gott, der begleitet, ohne zu vereinnahmen.
  Der stärkt, ohne zu überfordern. Der da ist, ohne sich aufzudrängen.

Wie ist Gott? ---
Vielleicht so:
  Er ist der, der uns sucht, bevor wir ihn suchen.
  Der uns hält, bevor wir fallen.
  Der uns liebt, bevor wir es begreifen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; KI-gestützter Entwurf]

Gott wird uns liebevoll auffangen, wenn wir schwer an einer Last tragen …

(Irmgard Erath; Inhalt: seine Hand, halten, liebevoll, loslassen, geborgen, auffangen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Gottes Nähe

Wenn wir an Gott denken, greifen wir oft zu Bildern und Vorstellungen -
  und doch bleiben sie unzureichend.
Denn Gott entzieht sich jeder Festlegung, jeder Definition.
Vielleicht beginnt echtes Verstehen dort,
  wo wir innehalten, still werden und mit dem Herzen schauen.
Wo wir wahrnehmen, dass wahres Leben nicht aus uns selbst kommt.
  Dass jeder Atemzug Geschenk ist.
Und dass darin ein Hinweis steckt: Wir existieren nicht zufällig,
  sondern sind gehalten von einer Wirklichkeit, die größer ist als wir.

Gott ist größer als unsere Worte und unser Verstehen.
Er ist die Kraft, die Leben hervorbringt – und doch mehr als Kraft.
Er ist das Licht, das uns wärmt – und doch mehr als Licht.
Er ist das Geheimnis, das uns umgibt – und doch mehr als Geheimnis.
Ein Ursprung, der uns trägt, auch wenn wir ihn nicht begreifen.

Er ist ein Gegenüber. Ein DU. Einer, der uns beim Namen kennt.
Einer, der uns durch unser Leben begleitet – in Freude und Schmerz, in Klarheit und Zweifel.
Einer, der uns nicht übersieht, auch wenn wir uns selbst verloren haben.

In Jesus wird diese Nähe sichtbar:
  Gott, der mit uns geht.
  Gott, der mit uns weint.

Gott, der uns durch den Tod hindurch trägt
und zeigt, dass Liebe stärker ist als alles, was uns begrenzt.

So dürfen wir heute vertrauen:
Nichts geht verloren. Nichts bleibt ungehört. Nichts bleibt unerlöst.

Wir sind gehalten – in Gottes Nähe,
die größer ist als unser Verstehen und stärker als der Tod.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; KI-gestützter Entwurf]

Gottesbeweise? [vgl. christliche Ansprachen 12.6. „Gottesbeweise"]

(Gibt es Gott und kann man IHN wissenschaftlich beweisen? ---)

Die Existenz Gottes kann wohl kein Mensch beweisen.
Was wäre das auch für ein allmächtiger Gott,
der von Menschen genau festgelegt, verstanden, begriffen werden kann? ---

Auch andere zu Gott gehörenden Begriffe
wie Himmel, (Liebe,) Ewigkeit oder Unendlichkeit
sprengen jede menschliche Vorstellung,
überschreiten unser Verstehen, unsere Möglichkeiten.
Wir können das alles höchstens nur erahnen.

Muss Gott sich uns auch noch hundertprozentig „beweisen",
damit wir Menschlein endlich an ihn glauben? ---

Und „wie" müsste ER sich (jedem von) uns beweisen,
damit wir uns auch noch am nächsten Tag SEINER sicher sind? ---

Mit der Erkenntnis, dass unser Schöpfer-Gott
so viel größer ist als wir und dass er uns wohlgesonnen ist,
sollten wir wie viele Millionen Menschen vor uns, mit uns und nach uns
darauf **vertrauen**, dass es einen uns liebenden Gott gibt.

Und wir dürfen auch auf Gott selbst vertrauen,
da ER unser Wohl will und uns durchs Leben begleitet,
stets offen und ehrlich handelt, verlässlich und „glaub-würdig" ist.

Dieses Vertrauen in Gott und unser Bemühen christlich zu leben
können doch enorme Auswirkungen auf unser Leben haben, jetzt und nach dem Tod. ---

[Karl Müller]

Gottvertrauen

Die Existenz Gottes kann wohl kein Mensch beweisen.
Aber was wäre das auch für ein allmächtiger Gott,
der von Menschen genau festgelegt, verstanden, begriffen werden kann? ---

Begriffe wie Gott, Himmel, Liebe, Ewigkeit oder Unendlichkeit
sprengen jede menschliche Definition,
überschreiten unser Verstehen, unsere Möglichkeiten.

Muss Gott sich uns auch noch hundertprozentig beweisen,
damit wir Menschlein endlich an ihn glauben? ---

Und „wie" müsste ER sich uns beweisen,
damit wir uns auch noch am nächsten Tag SEINER sicher sind? ---

Mit der Erkenntnis, dass unser Schöpfer-Gott
so viel größer ist als wir und dass er uns wohlgesonnen ist,
sollten wir ihm einfach „**vertrauen**".

Deshalb heißt es ja hunderte Male in der Bibel,
dass wir uns nicht fürchten sollen,
da unser Leben in Gottes Hand liegt,
ER stets bei uns ist, auch in den Tiefen des Lebens.

Ich vertraue daher meinem Herzen, meinem innerlichen Wissen,
dass es einen uns liebenden Gott gibt
und ER überall in unserem Leben dabei ist.

Ich vertraue Gott selbst, da ER für mich glaubwürdig ist,
und die zum Vertrauen nötigen Eigenschaften hat:
ER handelt stets offen und ehrlich, ER will mein Wohl
und ich kann mich auf IHN verlassen.
(Vertrauen wir Gott, denn ER ist „glaub-würdig".)
[Karl Müller]

Gottvertrauen - Hoffnung, die bleibt

Im Abschied erfahren wir schmerzlich, dass wir das Leben nicht festhalten können.
Augenblicke vergehen, Wege trennen sich und wir müssen geliebte Menschen loslassen.
Doch gerade in diesem Loslassen entdecken wir eine tiefe Wahrheit:
Unser Leben gründet nicht allein in dem, was wir bewahren können,
sondern in dem, was uns trägt.

Gottvertrauen bedeutet, dass wir nicht alles allein tragen müssen,
dass wir uns sogar tragen lassen dürfen.
Es nimmt den Schmerz nicht weg und gibt auch nicht auf jede Frage sofort eine Antwort.
Aber es schenkt die Gewissheit, dass wir mit unserer Trauer nicht allein bleiben.

Gott kennt unsere Tränen, unsere Sehnsucht
und auch die Fragen, die uns im Innersten bewegen.
ER sieht nicht nur unser äußeres Leben, sondern unser Herz.
Für IHN sind wir keine Namen unter vielen –
wir sind Menschen, die ER kennt, begleitet und liebt.

Darum dürfen wir hoffen: Der Tod ist nicht das letzte Wort.
Der Gott, der uns ins Leben gerufen hat,
hält uns auch über die Grenze des Todes hinaus in seiner Liebe geborgen.
Was vor unseren Augen endet, ist nicht das Ende seiner Nähe.
Seine Treue reicht weiter als unsere Vorstellungskraft.

So dürfen wir heute Abschied nehmen – mit tiefer Trauer und dennoch mit Hoffnung im Herzen.
Denn was in Gott verwurzelt ist, bleibt bestehen.
Die Liebe, die uns mit einem Menschen verbindet, endet nicht mit dem Tod.
Sie wird getragen von der Liebe Gottes, die stärker ist als alles Vergängliche.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Hab keine Angst, etwas von dem zu verlieren, was eure gemeinsame Zeit reich …

(Irmgard Erath, kurz; Inhalt: Spuren hinterlassen, in deinen Erinnerungen lebendig);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

heilig 1 - Was uns heilig ist und bleibt

Heilig ist der Moment des Abschieds, wenn wir spüren: Liebe vergeht nicht.
Heilig ist die Erinnerung, wenn sie uns wärmt und bewegt.
Heilig bleibt, was von Liebe berührt wurde und was ein Mensch an Gutem hinterlässt.
Heilig sind Menschen, die uns lieb und teuer sind, uns guttun, tragen, heilen.
Heilig sind Beziehungen, in denen wir gehalten werden.
Heilig sind Tätigkeiten, die uns sammeln und zur Ruhe bringen.
Heilig sind kleine Dinge, die eine Geschichte in sich tragen
und uns verbinden mit einem Menschen oder einem wichtigen Stück unseres Lebens.
Heilig ist das Licht, das Menschen in unsere Herzen bringen.
Heilig ist die Kraft, die uns aufrichtet, wenn wir fallen.
Heilig ist die Hoffnung, dass Gott bewahrt, was wir nicht halten können.
Und heilig ist die Gewissheit, dass nichts verloren geht, was mit Liebe verbunden war –
dass alles, was uns heilig ist, bei Gott gut aufgehoben bleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

heilig 2 - Was uns heilig ist und bleibt

In der Stille dieser Totenwache denken wir an das, was uns heilig ist und bleibt:
Heilig ist ein Mensch, dessen Leben uns berührt hat und der uns lieb und teuer ist.
Heilig sind die Wege, die wir miteinander gegangen sind.
Heilig sind die kostbaren Erinnerungen, die in unseren Herzen wach werden.
Heilig ist das, was bleibt: Liebe, Dankbarkeit, Verbundenheit.
Heilig sind auch die lieben kleinen Dinge, die plötzlich groß werden.
Heilig ist die Hoffnung, dass Gott alles hält, was wir nicht mehr halten können.
Dass er vollendet, was unvollständig blieb.
Dass er heilt, was verletzt wurde.
Dass er bewahrt, was uns heilig bleibt.
Und so legen wir diesen Menschen und alles, was uns mit ihm verbindet, in Gottes Licht –
in ein Licht, das stärker ist als die Nacht und stärker als der Tod.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Herbst - Blätter, Sinnbild des Lebens (Gedicht von Rainer Maria Rilke)

Lektor 1:

Das Wachsen, Reifen und Vergehen des Lebens wird uns besonders in der Natur
ersichtlich und erfahrbar, gerade auch durch die Jahreszeiten.
Etwa Bäume sind solche Sinnbilder für unser menschliches Leben.

Wir finden unseren Platz, breiten unsere Wurzeln und Äste aus,
wachsen, gedeihen, bringen gute und auch weniger gute Früchte,
müssen Stürme und Krankheiten überstehen,
Wind und Wetter, Hitze, Dürren und Sturzregen aushalten,
stehen oft im Schatten anderer, haben schöne und weniger schöne Tage.

Und nach Frühling und Sommer folgt der Herbst.
Es geht dem Winter zu und die Bäume müssen loslassen,
die reif gewordenen Früchte, den gewohnten Blättermantel, die Zugvögel
und es wird immer dunkler und kälter. ---

Auch wir Menschen müssen oft schmerzlich Abschied
von Menschen und Liebgewonnenem nehmen
und dann fällt mal auch das letzte Blatt vom Baum. ---

Dazu gibt es ein schönes Gedicht von Rainer Maria Rilke: ---

Lektor 2:
Herbst
Die Blätter fallen, fallen wie von weit, als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.
Und in den Nächten fällt die schwere Erde aus allen Sternen in die Einsamkeit.
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt. Und sieh dir andre an: es ist in allen.
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen unendlich sanft in seinen Händen hält. ---

Lektor 1:
Was für ein tiefsinniges, wunderbares Gedicht über Sterben und Tod. ---

Rilke beschreibt mit Anmut Sterben und Tod,
wie das Leben, auch unser Leben, leicht und leise vergeht
und lässt den Zuhörenden dabei noch viel Freiraum für eigene Gedanken. ---

Die Stimmung wirkt kaum traurig, eher gelassen, drückt Ruhe und Frieden aus. ---

Und im letzten Satz wird das Bekenntnis seines Glaubens, sein Vertrauen,
das Ziel, der Abschluss unseres Lebens, das Höchste einbezogen:
Es gibt Einen, der über Allem steht, den allmächtigen, ewigen Gott,
der sich uns zuwendet, uns zugetan ist, jedem Menschen,
der das Fallen und somit auch uns und unser Sterben aufhält,
der das Leben zärtlich und liebevoll in seinen Händen hält. ---

Man könnte diese Gedanken über das Sterben lieber Angehöriger und auch von uns
auch im Satz zusammenfassen:
Wir können nicht tiefer fallen als nur in Gottes liebevoller Hand. ---

Wir müssen uns von ihm nur halten lassen.
„Wir" entscheiden darüber; in Gedanken, Worten und Werken. ---

[Gedicht evtl. von Lektor 2 nochmals vorlesen lassen.]

[Karl Müller; weitere Texte zu diesem Herbst-Gedicht von Rainer Maria Rilke siehe
> 10.3. andere Andachten: „Die Blätter fallen, …"
> 12.6. Ansprache: „alt & Herbstliche Erinnerungen"
> 14.4. Sonstige besinnliche Texte – Trost: „Blätter: Fabel von den 2 Blättern"]

Herr, bleibe, denn es will Abend werden + der Tag hat sich geneigt!
Herr, bleibe, denn es will Abend werden + der Tag hat sich geneigt!
Herr, bleibe bei mir, + bei allen, dir mir lieb.
Herr, bleibe bei den Menschen, die dich suchen + brauchen.
Herr, bleibe bei uns + in allen Menschen, die dir vertrauen.

Jetzt,
am Abend, wenn die Sonne untergeht + das Dunkel sich breit macht,
am Abend, wenn die Kräfte schwinden + Krankheit plagt,
am Abend, wenn Einsamkeit + Traurigkeit Gesellschaft leisten,
am Abend, wenn du rufst, wenn es Zeit ist, über die Schwelle zu gehen, heim zu dir.

Herr, bleibe bei mir mit der Zusage deiner Liebe,
mit deiner Kraft + Gnade,
mit deinem Trost + Segen.

Herr, du bist da in der Nacht der Not + Bedrängnis,
in der Nacht der Verzweiflung + Angst,
in der Nacht der Verlassenheit + Schmerzen,
in der Nacht des Abschieds,

sagt ein Funke des Glaubens, des Vertrauens, der Hoffnung, der Liebe,
in einem Winkel meines Herzens.

[unbekannter Verfasser; verschiedene Fassungen]

Herr, ich weiß, dass du uns liebst,

Herr, ich weiß, dass du uns liebst,
dass das Sterben genauso in deinen Händen liegt wie das Leben.
Wir wollen glauben, dass alles, so wie es kommt, in deine Liebe eingeschlossen ist.
So wie du es fügst, wird es gut sein für uns.

Hilf uns, deinen Willen zu verstehen + anzunehmen.
Hilf uns, täglich bereit zu sein, wenn du uns rufst.
Lass uns versöhnt mit dir sterben, in der Hoffnung, dass du uns alles zum Guten wendest.
Herr, dein Wille geschehe!

[Karl Müller; nach altem Gotteslob Nr. 12/2]

Hier ist es ein Abschied, dort ein Wiedersehen. Hier ist es ein Fortgehen, dort …

(Irmgard Erath; kurz; Inhalt: Heimkehren, Ende, Neubeginn, Sterben, Erwachen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Hoffnung, die hält [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – von …"]

Wenn Hoffnung uns hält

Es gibt Zeiten, in denen die eigene Kraft kaum für den nächsten Schritt reicht.
Die Trauer bleibt, die Zukunft liegt im Dunkeln
und manches, was früher Halt gegeben hat, scheint zerbrochen.

Gerade dann dürfen wir uns Gott zuwenden – nicht mit fertigen Antworten,
sondern mit allem, was uns bewegt:
mit unseren Tränen, unseren Zweifeln und unserer Sehnsucht.

Unser Glaube verspricht uns kein Leben ohne Leid.
Er nimmt uns die Fragen nicht ab und erspart uns nicht den Abschied.
Aber er lässt uns auf einen Gott vertrauen, der uns auch in unserer Schwachheit nahe bleibt
und dessen Liebe größer ist als das, was wir begreifen können.

In dieser Liebe wissen wir NN geborgen.
Wir hoffen, dass der Tod nicht das Ende ist,
sondern dass Gott vollendet, was auf Erden unvollendet geblieben ist
und uns das Leben schenkt, das über den Tod hinausreicht.

Und auch wir dürfen uns gehalten wissen.
Wir müssen heute nicht den ganzen Weg überblicken.
Vielleicht genügt es, den nächsten Schritt zu wagen
und darauf zu vertrauen, dass wir nicht allein sind.

So bleibt die Hoffnung manchmal klein und leise.
Doch auch ein schwaches Licht kann in der Dunkelheit Orientierung geben.

Möge Gott uns in unserer Trauer begleiten, unsere Hoffnung stärken
und uns immer wieder erfahren lassen:
Seine Liebe trägt – durch die schweren Tage hindurch und über die Grenze des Todes hinaus.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Hoffnung - in Gottes Liebe geborgen [vgl. Ges.fassg. „Wege durch die Trauer – was uns trägt"]

Wenn wir Abschied nehmen, bleibt die Sehnsucht, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

Wir hoffen, dass Liebe nicht ins Leere fällt
und dass ein Menschenleben nicht einfach im Nichts endet.
Doch was nach dem Tod kommt, entzieht sich unserem Wissen.
Gerade deshalb sind wir auf Hoffnung angewiesen.

Der christliche Glaube gründet diese Hoffnung in Gott.
Er verspricht uns kein Leben ohne Leid und gibt nicht auf jede Frage eine Antwort.
Aber er bezeugt: Unser Leben ist vor Gott nicht vergessen.
Seine Liebe reicht weiter als unsere Möglichkeiten und über die Grenze des Todes hinaus.

Jesus sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben."
Diese Worte nehmen uns den Schmerz des Abschieds nicht ab.
Sie laden uns jedoch ein, über das Sichtbare hinaus auf Gottes Verheißung zu vertrauen.
Wir dürfen hoffen, dass Gott vollendet, was wir nicht vollenden können
und dass unsere Verstorbenen bei ihm geborgen sind.

Solches Vertrauen muss nicht immer stark und unerschütterlich sein.
Gerade in Zeiten, in denen die eigene Kraft schwindet,
dürfen wir uns von anderen tragen lassen
und uns an die Hoffnung erinnern, die uns zugesprochen ist.
Auch ein tastender Glaube darf hoffen.

So gehen wir weiter – mit unserer Trauer, mit unseren Erinnerungen
und mit Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit.
Nicht alles ist geklärt, nicht jeder Schmerz vergangen.
Doch wir dürfen NN Gott anvertrauen und darauf hoffen,
dass seine Liebe stärker ist als der Tod.
Was wir loslassen müssen, bleibt seiner Fürsorge überlassen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Holz siehe auch bei „14.2. Baum" und „14.4. Jahresringe"

ICH BIN DA

2 Lektoren, bedächtig sprechen:

1) Im Alten Testament, im Buch Exodus [Ex 3,24], fragt Mose Gott, wie er denn heiße.
Gott antwortete dem Mose: 2) „Ich bin der ICH BIN DA". ---
1) In diesem Sinne ist der folgende Text zu verstehen. *[kurze Pause]*
Zu deinem Leben in Höhen + Tiefen, bei Sonnenschein + Regenbogen + in tiefster Nacht
gibt Gott seine Zusage: 2) ICH BIN DA. ---

1) In die Freude deiner Erfolge + in den Schmerz des Versagens + Verlustes
gibt Gott seine Zusage: 2) ICH BIN DA. ---
1) In die Vielfalt deiner Gefühle, in die Ohnmacht + Hoffnungslosigkeit vieler Momente,
gibt Gott seine Zusage: 2) ICH BIN DA. ---

1) Zu deinen Unzulänglichkeiten + Schwächen, in deine Fehler + Ichbezogenheit,
gibt Gott seine Zusage: 2) ICH BIN DA. ---
1) Zu deinen Taten der Vergangenheit + deiner Sehnsucht zur Zukunft
gibt Gott seine Zusage: 2) ICH BIN DA. ---

1) In deine Trauer + deinen Schmerz, in die Klagen zu deinem Schöpfer-Gott,
gibt ER seine Zusage: 2) ICH BIN DA. ---
1) Auch wenn wir es nicht immer spüren, Gott liebt uns
+ gibt uns immer wieder seine Zusage: 2) ICH BIN DA. ---

evtl. dazu Segen:



Diese Feier haben wir begonnen in dieser Gewissheit, dass ER DA IST
+ in dieser Gewissheit segne uns der allmächtige + barmherzige Gott.
Er richte uns auf in unserem Schmerz + erfülle uns mit dem Geist der Hoffnung +Zuversicht.
Er führe uns durch die Dunkelheit ins Licht, durch die Trauer zu neuem Lebensmut.
Das gewähre uns der lebendige Gott: +++ Der Vater, der Sohn + der Heilige Geist. Amen.
Gehet hin in seinem Frieden – Dank sei Gott dem Herrn.

[Karl Müller nach unbekannten AutorInnen]

Ich bin wie eine Brieftaube, die man vom Urquell der Dinge in ein fernes …

Ich bin wie eine Brieftaube, die man vom Urquell der Dinge
in ein fernes, fremdes Land getragen und dort freigelassen hat.
Sie trachtet ihr ganzes Leben nach der einstigen Heimat,
ruhelos durchmisst sie das Land nach allen Seiten.

Und oft fällt sie zu Boden in ihrer großen Müdigkeit,
und man kommt, hebt sie auf, pflegt sie und will sie ans Haus gewöhnen.
Aber sobald sie die Flügel wieder fühlt, fliegt sie von neuem fort,
auf die einzige Fahrt, die ihrer Sehnsucht genügt,
die unvermeidliche Suche nach dem Ort ihres Ursprungs.

[Christian Morgenstern]

Ich denke mir, dass du immer noch unter uns bist, auf eine ganz andere Art …

(Jörg Zink; passt z. B. auch bei Suizid; Inhalt: Kinder der Dunkelheit, leiden, Liebe, Gott);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Ich glaube, dass Gott die Liebe ist + lebt, uns geschaffen hat ...

evtl. Einleitung:

Im Leben kommt es immer wieder zu Situationen,
wo ich mich zur Zukunft entscheiden muss.
Mein Leben ist vergänglich, wird vom Tod begrenzt. Gibt es eine Zukunft nach dem Tod? ---
Hier kann ich nur glauben, hoffen, spüren.

Hauptteil:
Ich glaube, dass Gott die Liebe ist + lebt,
uns geschaffen hat + uns nach einer Zeit der Reife in seine Liebe aufnimmt,
wo es weder Raum noch Zeit, weder Schmerz noch Leid gibt.
Deshalb glaube ich auch, dass wir nach dem Tod zu Gott gelangen
+ von einer Fülle von Liebe umgeben sind.

evtl. Zusatz:
Ich hoffe, ja ich setze mein Vertrauen in meinen liebenden Gott.
In diesem Glauben habe ich keine Angst um mich.
Ich habe mich für Gott entschieden.
Was wäre denn die Alternative? ---

[Karl Müller]

Ich habe dich geliebt, schöne Erde. Ich danke dir …

(M. v. Meysenburg; kurz; Inhalt: Dank für Natur, Freude, Vorbereitung auf das Höhere);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Ich kehre zurück an die Orte, wo wir uns begegnet sind und du bist wieder da …

(Klaus Huber; kurz; Inhalt: du gehst wieder mit mir, mitlächeln, begegne dir, verbindet);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Ich lebe nur durch Gott: Herr, ich weiß, dass ich nur lebe, wenn du mich ...

(von unbekannt; Inhalt: du hast mich gerufen, getauft, es werde Licht, neugeschaffen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Ich war, bevor du warst. Ich war, als du wurdest. Ich habe dich gewollt. Ich bin bei …

(von unbekannt; länger; Inhalt: seit du fühlst, wenn Kummer dich drückt, mache dich frei);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Ich weiß, dass dieses Leben, das in Liebe zu reifen versäumte, nicht verloren

Ich weiß, dass dieses Leben, das in Liebe zu reifen versäumte, nicht ganz verloren ist.
Ich weiß, dass die Blumen, die beim Morgengrauen welken,
dass Bäche, die sich in der Wüste verirren, nicht ganz verloren sind.

Ich weiß, dass alles, was in diesem Leben zurückbleibt,
weil es gehemmt ist, nicht ganz verloren ist.
Ich weiß, dass meine unerfüllten Träume, meine noch nicht gespielten Melodien
noch in einer Deiner Lautensaiten schlummern + nicht ganz verloren sind.

[Rabindranath Tagore]

Ich weiß, dass dieses irdische Leben nicht verloren geht …

Ich weiß, dass dieses irdische Leben nicht verloren geht.
Auch Blumen - die welken,
auch Bäche - die sich in der Wüste verirren,
auch Sonnenstrahlen am Ende eines Tages sind nicht ganz verloren.

Nichts geht verloren, kein Molekül, kein Atom, keine Energie;
auch geschaffene Werke + gegebene Liebe leben in den Anderen weiter.
Nichts geht verloren, denn alles findet sich in die Barmherzigkeit + Liebe Gottes.

[Karl Müller]

Ich werde leben, so lange euer Herz schlägt. Ich werde leben, so lange …

(Milead A. Yousef Shalin; kurz; Inhalt: Platz im Herzen, Weg, Lächeln, lebe ich);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Ich werde nicht sterben, nicht wie ein Bach in der Wüste versickern …

(Martin Gutl; Inhalt: Grenzen durchbrechen, neues Ufer, Himmel, Ufer);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Ihr meint noch, dass ich gleich um die Ecke komme?

Ihr meint noch, dass ich gleich um die Ecke komme? ---
Ihr hofft noch mein Gesicht in eurem Leben zu finden? ---
Ihr wollt noch mit mir reden, mich umarmen, mich bei euch haben? ---

So wie bisher werdet ihr mich nicht mehr sehen, spüren, erfahren;
ihr haltet ja noch Ausschau nach Irdischem.
Ihr müsst anders suchen, eure Blicke in andere Sphären richten.
Ich bin nun verwandelt, bin viel weiter, viel höher, euch voraus,
bin befreit von Körper, Raum + Zeit, bin frei von Mühsal, Sorgen, Tod. ---

Meine Bewährungszeit ist vorbei - ich habe mein Hoffen, mein Ziel, mein Glück erreicht.
Wie ein geschlüpfter Schmetterling habe ich meine bisherige enge Hülle hinter mir gelassen,
tanze nun gleichsam im Garten des Paradieses, sehe das Leben mit anderen Augen.
Ich lebe in der ewig-seeligen, himmlischen Liebe, bei Gott. Und keiner ist wie ER.

[Karl Müller]

Ihr sucht mich?

Wusstet ihr nicht, dass ich einmal in dem meines Schöpfers sein muss? [Lk 2,49] ---
Ich bin heimgegangen!
„So irdisch wie bisher" könnt ihr mich nicht mehr sehen, hören, riechen, spüren, fühlen.

Ihr findet mich anders bei euch:
Im Regenbogen leuchtet mein Frieden auf.
Das Plätschern des Wassers erinnert euch an mich, die Quelle des Lebens.
Im Duft des Frühlings erahnt ihr den Aufbruch von Ostern.
Im Wehen des Windes spürt ihr meinen Geist.
Im Grunde eurer Herzen fühlt meine Nähe.

Im Aufgang der Sonne will ich euch künden von Gott, von dem - der all dies geschaffen.
Ich bin nicht tot, ich lebe in euch, durch euch, mit euch + eurer Liebe.
Im Grab liegt nur Vergängliches, was irdisch zurück geblieben.

[Karl Müller]

in Liebe arbeiten / handeln / tun - passt z. B. zu backen, Brot herstellen

Es gibt den Spruch: „Backen ist aus Teig geformte Liebe." ---

Wie schön, wenn jemand das Backen, seine Arbeit, so sehr liebt.
Man merkt es dem Gebackenen auch an, wenn es mit Liebe gemacht ist. ---

Es zählt also nicht nur das Materielle im Leben,
auch das Herzliche macht den Unterschied, macht daraus eine Wohl-Tat.
Und das spielt auch bei anderen Berufen und Arbeiten eine große Rolle;
auch bei Tätigkeiten mit und in der Beziehung zwischen Menschen,
ob jemand etwas gerne, von Herzen, macht.
Und die Herzlichkeit anderer Menschen erwärmt unser Herz. ---

Darum geht uns der Abschied von solchen Menschen so sehr nahe. ---

Der Apostel Paulus schreibt in einem Brief (1 Kor 13,13):
„Am Ende bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei,
am größten von ihnen aber ist die Liebe." ---

Der Glaube an Gott, die Hoffnung auf Gott und die Liebe
sind unsere christlichen Grundtugenden.
Ohne Liebe wäre unser Leben nichts, würde es nur aus Egoismus bestehen. ---

Auch Gott ist das Herzliche, die Liebe, viel wichtiger
als wenn jemand nur nach Erfolg, Anerkennung, Macht oder Geld im Leben strebt. ---

Die wichtigen Dinge im Leben haben mit dem Herzen zu tun;
zum Beispiel Freundschaft, Freude, Frieden, Glaube, Respekt, Zufriedenheit.
All das kann man nicht kaufen, kann man sich selbst und einander nur schenken.

[Karl Müller]

In Liebe leben [2 Lektoren]

1. Lektor:
Wohl zu den bekanntesten Texten des Apostels Paulus gehört das „Hohelied der Liebe".
Da heißt es unter anderem (ex 1 Kor. 13,1-13):

2. Lektor:
„Wenn ich alle Sprachen der Menschen redete, wenn ich alle Erkenntnis hätte
und Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. ---
Die Liebe ist langmütig, gütig, handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil. ---
Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Sie hört niemals auf. ---
Erkenntnis vergeht; denn Stückwerk ist unser Erkennen;
Stückwerk vergeht, wenn das Vollendete kommt.
*Für jetzt bleiben **Glaube**, **Hoffnung**, **Liebe**, diese drei;*
doch am größten unter ihnen ist die Liebe." ---

1. Lektor:
Glaube, Hoffnung und Liebe sind nicht nur bloße, oberflächliche Worte.
Glauben, Hoffen und Lieben heißt auch so denken, reden und handeln. ---

Als Vorbild und Lehrer gilt uns dafür Jesus Christus;
er hat sie uns gelehrt und gelebt, ist am Kreuz gestorben und auferstanden,
als Beispiel für uns, weil er - wie Gott Vater - uns liebt. ---

Glaube, Hoffnung und Liebe heißt auch so „leben", ist also eine Lebenseinstellung.
An der gelebten Liebe sind christlich lebende Menschen auch zu erkennen. ---

Dass „Liebe" die Welt und uns verändern kann, dass Liebe über den Tod hinausgeht,
das haben viele von uns nicht nur gehört, auch schon erlebt.
Gerade wenn wir an eine von uns geliebte, aber verstorbene Person denken. ---

„Lieben" heißt sich selbst, Mitmenschen und die Welt zu bejahen. ---

„Mit Liebe zu den Menschen leben" verändert auch Perspektiven.
Man merkt es dem Ergebnis an, wenn jemand seine Arbeit mit Liebe macht und Liebe lebt.
Nicht umsonst gibt es etwa den Spruch: „Gutes Backen ist aus Teig geformte Liebe". ---

Es zählt also nicht nur das Materielle im Leben – wie im vorigen Spruch Mehl oder Zucker - ,
das Herzliche macht den Unterschied, macht daraus eine Wohl-Tat.
Und die Herzlichkeit anderer Menschen erwärmt auch unser Herz. ---

Der Glaube an Gott, die Hoffnung auf Gott und die Liebe
sind unsere christlichen Grundtugenden.
Ohne Liebe wäre unser Leben nichts, würde es nur aus Egoismus bestehen. ---

Gott ist die Liebe, hat uns in Liebe das Leben gegeben.
Und IHM sind daher Menschen, die in Liebe leben, viel näher
als wenn sie nur nach Erfolg, Geld oder Macht im Leben streben. ---

Die wichtigen Dinge im Leben haben mit unserem Herzen, mit „in Liebe leben" zu tun;
zum Beispiel Freude, Freundschaft, Frieden, Glaube, Respekt, Zufriedenheit.
All das kann man nicht kaufen, kann man sich selbst und einander nur leben und schenken.

[Karl Müller]

In manchen Gegenden nennen sie den Friedhof Gottesacker. Das ist eigentlich …

[Peter Klever, aus 1 Kor 14,42ff; Inhalt: hoffnungsvolle Bezeichnung, ein Acker ist ein Boden]
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]



evtl. ergänzt durch:
Jesus Christus hat das Gleichnis gebracht:
Es ist wie mit einem Acker: Man steckt ein Korn in die Erde,
aber das Leben daraus entsteht erst dann, wenn das Korn stirbt.

Mit der Auferstehung aus dem Tod wird es nicht anders sein.
Was man in die Erde legt, hat den Tod in sich;
was aber auferstehen, ist von einer Art, der der Tod nichts anhaben kann.
Was man in die Erde legt, ist wertlos im Vergleich zu dem, was erweckt wird. ---

Christus, der dieses sagte, ist auferstanden von den Toten.

In schlaflosen Nächten, in denen dein Schmerz unendlich scheint …

(Inhalt: Engel der Trauer, begleiten, Hoffnungsfunke, Ich bin da, fürchte dich nicht);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

In seiner Hand ruht unser Leben. In seiner Hand ruht unser Schmerz …

(Alfons Gerhardt; versch. Fassungen; Inhalt: Trauer, Fragen, nicht irgendwo, ich lebe, folge);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Jahresringe - die Geschichte eines Lebens

(Beispiel einer Einleitung zum Text:
NN hat sein Leben lang mit Holz gearbeitet – im Beruf wie in seiner Freizeit.
Holz war für ihn/sie nicht nur ein Material, sondern eine stille Sprache der Schöpfung (Gottes).
Jedes Stück Holz, das er/sie bearbeitete, trug seine eigene Geschichte in sich:
die Spuren von Wind und Wetter, von Jahren des Wachstums und der Widerstandskraft.
Wer einen Baumstamm betrachtet, erkennt oft erst auf den zweiten Blick,
was die Zeit in ihm hinterlassen hat.
Die Jahresringe erzählen von Licht und Schatten, von Stürmen, die überstanden wurden
und von Zeiten, in denen das Leben still weitergewachsen ist.
Dieses Bild passt auch zu einem Menschenleben.
So wollen wir heute auf die Jahresringe schauen –
auf das Leben von NN und auch auf unser eigenes Leben.)

Jahresringe – die Geschichte eines Lebens
Wer einen Baum betrachtet, sieht vor allem seine Rinde, seine Äste, seine Krone.
Doch vieles von dem, was ihn geprägt hat, bleibt verborgen – in seinen Jahresringen.
Jahr für Jahr wächst ein neuer Ring.
Manche sind breit – entstanden in Zeiten voller Licht und Regen.
Andere sind schmal – geprägt von Frost, Trockenheit oder Sturm.
Jeder Ring erzählt von einer Zeit, die zum Leben des Baumes gehört.

Auch unser Leben trägt solche Spuren – sichtbare und verborgene.
Es gibt Zeiten des Glücks, der Liebe und des Gelingens.
Und es gibt Jahre, die von Krankheit, Abschied oder Verlust geprägt sind.
Auch sie gehören zur Geschichte eines Menschen.
Nicht, weil das Leid gut wäre, sondern weil Erfahrungen uns prägen und
manches in uns wachsen lassen können: Geduld, Mitgefühl, Dankbarkeit und innere Stärke.

Heute schauen wir auf die Lebensgeschichte von NN zurück.
Wir sehen nicht nur einzelne Jahre, sondern ein ganzes Leben –
mit seinen hellen und dunklen, seinen breiten und schmalen Ringen.
Keiner dieser Ringe erzählt die ganze Geschichte.
Erst alle zusammen lassen erahnen, was diesen Menschen ausgemacht hat.

Der christliche Glaube lädt uns ein, dieses Leben mit den Augen Gottes zu betrachten.
Gott sieht mehr, als wir sehen können.
ER kennt den ganzen Weg eines Menschen, seine Freude und seine Last,
sein Gelungenes und sein Unvollendetes.
In Gottes Händen geht nichts von einem Menschen verloren.
Was offen geblieben ist, dürfen wir Seiner Liebe anvertrauen.

Darum hoffen wir: Der Tod setzt nicht den letzten Punkt.
Unser Leben ist bei Gott geborgen –
und Seine Liebe führt über die Grenzen unseres Lebens hinaus
in die Hoffnung auf das ewige Leben.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Jeder große Abschied lässt unser Herz aufmerksamer werden. Es schaut zurück …

(Irmgard Erath; Inhalt: Weg, Sinn, nicht umsonst gelebt, Liebe, Herzen, trennen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Jeder Tag, jede Stunde ist kostbar: Das Leben ist nicht ein Stein, der Tag für Tag ...

(Jean Harang; Inhalt: Marmorblock, vollendet, Reicherwerden, Morgenröte, Teilhabe);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Jeder Tod und jedes Grab lädt uns ein, nachzudenken …

Jeder Tod und jedes Grab lädt uns ein,
nachzudenken über unser sterbliches Dasein. ---
„Wer" wollte, dass wir leben - und was ist der tiefere Sinn,
was bleibt von uns auf Erden - und nach dem Tod wohin? ---
„Windhauch" sind wir - und kleinste Körnchen im Weltenstaub,
nur Gäste hier - wie im Herbst das fallende Laub. ---

Mit leeren Händen stehen wir da, - denn Erfolg, Geld und Macht müssen wir lassen,
die Erinnerungen an uns vergehen ja - sogar der Name auf dem Grab wird verblassen. ---
Gott wird unser Fallen in seinen Händen halten, - ER hat uns ja in seine Hand geschrieben,
ER wird sein Herz offenhalten - und uns trotz aller Fehler immer lieben. ---
ER weiß um unsere Mängel und das Gute, - was uns als Menschen ausmacht,
was wir in vielen Lebensminuten - an Freud, Leid und Schwerem durchgemacht. ---

Vertrauen wir schon jetzt auf GOTT - und nicht erst in Not und Tod.
SEINE Liebe führt uns über das Grab hinaus - in das ewige Vaterhaus. ---

[Karl Müller]

Jedes irdische Leben ist tödlich. Leben zieht Sterben + Tod nach sich.

Jedes irdische Leben ist tödlich. Leben zieht Sterben + Tod nach sich.
Das Sterben ist vielfältig, wird mit Schmerz, Leid, Abschied, mit Lebensende verbunden.
Ist wirklich alles zu Ende? ---

Oder ist der Tod nur ein Hindurchgehen in ein anderes Sein? ---

Was erwartet mich dort? ---

Muss ich gar Angst vor diesem Weiter-Sein haben? ---

Ich habe noch keinen Verstorbenen gesehen oder gehört,
der zurückkam + von einem schlimmen Weiter-Existieren berichtete.



Ich habe nur hoffnungsvolle Botschaften gehört + gesehen,
ich fühle, spüre nur Sehnsucht nach einem neuen, ewigen, himmlischen Leben.
Und das kann ich mir nur mit einem liebenden, gerechten + barmherzigen Gott vorstellen!

[Karl Müller]

Jedes Saatkorn ist ein reiches Versprechen, es trägt ganze Welt in sich …

(Phil Bosmans; Inhalt: Korn, Scheunen, Brot, Fruchtbarkeit, Erde, Sonne, Reife);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Jemand stirbt, + das ist, wie wenn Schritte verstummen. Aber wenn es ein kurzer …

(Inhalt: Aufenthalt, neuen Reise, Tür zuschlägt, Samen, keimt, Stille, Orgel, Melodie);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Jetzt, da die Zeit für mich stille-steht,

Jetzt, da die Zeit für mich stille-steht,
jetzt, nachdem du „überirdisch" lebst,
jetzt, toben Gedankenstürme in mir - was ich dir + über dich noch sagen möchte,
jetzt, kann ich anders reden mit dir, kann ich mich dir voll anvertraun,
jetzt, nachdem du, engelsähnlich, alles von mir kennst + weißt,
bist du mir im Innern noch näher + wirst du mich noch besser verstehen.

Du weißt jetzt, wie wichtig du mir bist,
du weißt jetzt, wie ich bin, denke + fühle,
du weißt jetzt, wie sehr du mir fehlst.

Du bist Teil meines Lebens, meiner Sehnsucht nach Heimat,
du bist tief mit mir verbunden, tief in mir, tief in meinem Herzen.
Alle Orte, wo wir Gemeinsames erlebt haben,
hauchen mir, auch jetzt noch, deinen Atem aus,
wecken Erinnerungen, hinterlassen Botschaften von dir.

So sage ich jetzt:
DANKE für alles, was du mir geschenkt hast, was wir miteinander geteilt haben,
wie Freude, Glück, Gelingen, Geduld, Nähe, Vertrauen, Herzensgüte, Zuneigung,
danke für die gemeinsame Zeit mit dir,
danke aber auch für deinen Beistand und dein Licht in dunkleren Augenblicken.
Sag auch Gott, bei dem du jetzt bist, meinen Dank für dich.

[Karl Müller]

jung - Trost bei Gott [siehe auch bei „Kind"]

Ein junges Leben ist zu Ende gegangen.
Wir haben Abschied genommen – doch der Verlust stellt uns vor die grundlegende Frage:
Wie gehen wir mit dem Unfassbaren um?
Wie halten wir aus, was sich nicht begreifen lässt?

Die Bibel gibt uns eine Antwort, die nicht alle Fragen beantwortet, aber Halt und Hoffnung bietet:
„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein."
(Offenbarung 21,4)

Diese Verheißung ist kein einfacher Trost,
sondern eine Zusage, die unseren Glauben prüft und trägt.
Denn sie fordert uns auf, gerade in unserer Ohnmacht Gott zu vertrauen –
selbst wenn wir spüren, wie begrenzt wir sind.

Für Christinnen und Christen ist der Tod nicht das Ende, sondern ein Übergang.
Ein Übergang in eine Welt, in der Schmerz und Verlust keine Macht mehr haben.
Doch dieser Glaube verlangt von uns, dass wir aushalten, was wir nicht verstehen –
und dass wir hoffen, auch wenn das Dunkel undurchdringlich scheint.

In dieser Stunde des Abschieds dürfen wir uns daran erinnern:
Gott ist nicht fern, selbst wenn wir IHN im Leid nicht spüren.
Und so gehen wir nicht mit leeren Händen, sondern im Vertrauen darauf,
dass NN in Seiner Liebe geborgen ist –
und dass auch wir, eines Tages, wieder vereint sein werden.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „jung - …" und besinnlicher Text Pkt. 14.2. „jung - …"]

Kind - dein Licht bleibt

Wenn ein Kind geht, ist die Welt plötzlich nicht mehr dieselbe;
sie ist stiller geworden, leerer – und doch voller Spuren.

NN, so vieles bleibt von dir:
ein Bild,
ein Lieblingsspielzeug/-buch/-kleidungsstück/… oder ein Lieblingsplatz
und manchmal meinen wir noch, deine Stimme im Herzen zu hören.

Wir würden deine Hand so gern noch einmal halten,
dein Gesicht noch einmal sehen,
dich noch einmal berühren/streicheln,
noch einmal erleben, wie du mit deiner Art einen Raum mit Leben erfüllst.
Doch die Zeit lässt sich nicht zurückholen.

Was bleibt, ist die Liebe.
Sie kann deinen Tod nicht ungeschehen machen.
Aber sie bewahrt, was uns mit dir verbindet,
und das kann uns niemand nehmen.

Immer wieder wird uns etwas an dich erinnern:
ein Sonnenstrahl,
das Lachen eines anderen Kindes,
ein vertrautes Lied,
das Leuchten eines Sterns in der Nacht.

Dann bist du für einen Augenblick wieder ganz nah.
Und wir spüren: Du bist nicht vergessen.

Wie dein Leben bei Gott sein wird, wissen wir nicht.

Aber wir glauben und hoffen, dass dein junges Leben nicht ins Nichts gegangen ist,
dass du geborgen bist, in Gottes Liebe, heil und frei von Schmerz.

So legen wir dich, NN, in Gottes Hände –
mit unserer Trauer, mit unserer Liebe und mit der Hoffnung,
dass dein Leben bei Gott weitergeht.

NN, dein Licht ist nicht erloschen. Es leuchtet in unseren Herzen weiter.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Kind - geschenkte Zeit

Wenn ein Kind stirbt, müssen wir einen Menschen loslassen,
den wir ein ganzes Leben bei uns haben wollten.

Warum? ---

Diese Frage steht im Raum, und keiner von uns hat eine Antwort darauf.
Wir können sie nicht beantworten. Wir müssen sie mittragen. ---

NN, wir hätten dir und uns so viel mehr Zeit gewünscht:
mehr gemeinsame Tage,
mehr Lachen,
mehr von all dem, was noch vor dir lag.
Was uns bleibt, ist die kurze Zeit, die uns mit dir geschenkt war.

Es fällt schwer zu begreifen,
dass ein Leben nicht dadurch kostbar wird, dass es lang ist.
Sein Wert liegt nicht in der Zahl der Jahre,
sondern in der Liebe, die in ihnen ihren Platz gefunden hat.

NN, wir dürfen traurig sein über alles, was nicht mehr kommen wird.
Und wir dürfen dankbar sein für das, was gewesen ist:
für deine Nähe,
für dein Lachen,
für alles, was du in unser Leben gebracht hast.

Wir denken an alle, denen du so viel bedeutet hast:
an deine Eltern, (an deine Geschwister,)
an Großeltern, Freundinnen und Freunde.
Wir müssen diesen Weg nicht allein gehen.
Wir dürfen einander tragen und einander Stütze sein.

Was uns mit dir geschenkt wurde, ist nicht ausgelöscht.
Es lebt in unseren Herzen weiter.
Und wir dürfen darauf vertrauen, dass dein junges Leben bei Gott geborgen und vollendet ist.

Gott behüte dich, NN.
Und sein Licht leuchte dir auf deinem Weg - hinein in Gottes himmlischer Ewigkeit.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Kind - wo eben noch Leben war

Noch vor kurzer Zeit warst du da, NN,
mit deinem Lachen, deinen Fragen, mit deiner ganz eigenen Art, die Welt zu entdecken.

Nun ist es still.

Dein Platz ist leer, dort, wo eben noch dein Leben war.
Die Hände, die dich so gern gehalten haben, sind nun leer.
Die Augen, die sich an dir nicht sattsehen konnten,
müssen lernen, dich nicht mehr zu sehen.

(eventuell - wenn Angehörige Blumen bringen, ansonsten weglassen:
Blumen liegen hier, weil die Menschen, die dir nahestanden,
dir noch einmal zeigen möchten, wie viel du ihnen bedeutest.
Doch keine Blume, kein Wort und keine Träne kann ändern, dass du nicht mehr bei uns bist.)

Vielleicht ist das das Schwerste an diesem Abschied:
Es ist so viel Liebe da - und doch können wir nichts mehr für dich tun.
Aber Liebe endet nicht dort, wo wir Abschied nehmen müssen.
Was du den Menschen geschenkt hast, die dich kannten, bleibt Teil ihres Lebens.
Dein Lachen, deine Nähe, deine ganz eigene Art leben in ihren Erinnerungen weiter.

Ein besonderer Gedanke gilt heute den Menschen, die dir am nächsten waren:
deinen Eltern, (deinen Geschwistern,) deinen Großeltern, den Freundinnen und Freunden.

Ihr seid mit eurem Schmerz nicht allein.
Auch wenn so vielen von uns die Worte fehlen:
Bleibt einander nahe und gebt einander Halt, wenn die Trauer zu schwer wird.

Und wir dürfen hoffen, dass du, NN, nun bei Gott geborgen bist,
dort, wo kein Schmerz mehr ist und kein Abschied mehr wehtut.

Der Herr segne dich und behüte dich.
ER nehme dich auf in sein Licht und lasse dich ruhen in seinem himmlischen Frieden.
Und uns lasse ER spüren, dass die Liebe stärker ist als der Abschied.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Komme, was mag. Gott ist mächtig!

Komme, was mag. Gott ist mächtig!
Wenn unsere Tage verdunkelt sind,
und unsere Nächte finsterer als tausend Mitternächte, so wollen wir stets daran denken,
dass es in der Welt eine große, segnende Kraft gibt, die Gott heißt.
Gott kann Wege aus der Ausweglosigkeit weisen.
Er will das dunkle Gestern in ein helles Morgen verwandeln,
- zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.
[Martin Luther King]

krank siehe auch bei 14.3. „Leid & lange krank - …"

Kreis siehe bei „Lebenskreis"

lächeln: vgl. Pkt. 14.4. „traurig - und … lächeln"

Lass dich fallen: Schau empor! Da droben lebte einer, ohne dessen Wissen + Willen ...

(Petra Kuntner, Südtirol, verstorben im 16. Lebensjahr an Krebs; Inhalt: sei ohne Angst);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Lebensbuch

Die persönliche Geschichte eines Menschen kann man auch mit einem Buch vergleichen.
Das Buch der Bücher, die Bibel, spricht davon, dass Gott als unser Schöpfer
eine persönliche Beziehung zu jedem Menschen von Anfang an hat,
ER jeden schon vor der Geburt beim Namen ruft
und dass jeder von uns daher Wert und Würde seit der Entstehung hat.
Gott selbst beginnt also unser Lebensbuch.

Dann erst ergänzt und schreibt jeder Mensch durch seine Entscheidungen,
durch sein Handeln und Wirken die Seiten in seinem Lebensbuch weiter.
Es enthält mehr als nur gesammelte Erinnerungen oder einzelne Berichte.
Jeder Eintrag hat seine eigene Geschichte, erzählt von Momenten, die uns geformt haben:
etwa Freude, Schmerz, Begegnungen, Erfahrungen, Verluste.

Manche Kapitel sind laut und voller Leben, andere leise und nachdenklich.
Doch alles gehört zu uns, mit unseren Gefühlen, Sorgen, Hoffnungen und Entscheidungen.
Vieles wird vom Schicksal zugelost und manches müssen wir uns selbst zuschreiben.

Kein einziges Buch gleicht einem anderen; jedes ist sehr persönlich.
Und wenn wir in einem Lebensbuch zurückblättern, können wir erkennen,
dass jeder Mensch gerade durch Glück und Leid gewachsen ist
und wir oft einen Schutzengel hatten.



Als Christinnen und Christen glauben wir, dass es kein Zufall ist, dass es uns gibt.
Gott hat uns gewollt, geschaffen und uns die Freiheit gegeben,
über Vieles selbst entscheiden zu können und zu handeln.
Jeder und jede von uns ist wichtig und wertvoll,
nicht nur für Gott, sondern auch für die Welt und die Mitmenschen,
auch wenn wir Fehler machen und manchmal uns selbst oder anderen schaden.

Was unser Lebensbuch von einem normalen Buch unterscheidet, ist,
dass wir selbst entscheiden, „wie" es weitergeht oder „ob" es weitergeht.
Unser Lebensgeschichte muss keinen Abschluss haben, muss nicht mit dem Tod enden.
Denn wer sich für Gott und seine Botschaft von Nächstenliebe und Gutes tun
entschieden hat, für den schreibt Gott das Lebensbuch als Fortsetzung weiter.

[Karl Müller]

[vgl. auch die Ansprachen „Lebensbuch" und „Lebensgeschichte - …" unter Punkt 12.6.]

Lebensgeschichte - Gott

Jeder Mensch hat eine eigene, einmalige Lebensgeschichte,
geprägt von Höhen und Tiefen, Erfolgen und Scheitern,
von Begegnungen und Erfahrungen.
Und jeder Mensch meistert sein Leben auf seine eigene Art und Weise;
deshalb ist jede Lebensgeschichte sehr persönlich
und Vieles daraus ist sogar seinen engsten Angehörigen nicht bekannt.

Am Anfang steht aber immer Gott, der uns bewusst als einzigartige Person erschaffen hat;
es ist also nicht nur Zufall oder Genetik, dass es jeden von uns so gibt und wie wir sind.
Und unser Schöpfer begleitet uns durch unsere ganze Lebensgeschichte,
angefüllt mit der Welt des Ungeborenen, der Geburt, der Welt des Kindes,
dem Erwachsen- und Älterwerden und auch dem Tod.

Ich kann mir nicht vorstellen,
dass Gott uns in Liebe geformt hat um uns dann endgültig auszulöschen.
Gott hat uns doch zum Leben erschaffen, nicht zum Tod.
Auch die Liebe endet nicht mit dem Tod; das sieht man auch daran, wenn wir trauern.

Unsere Lebensgeschichte ist nicht nur erdacht, wird nicht mit Tinte auf Papier geschrieben,
sondern vor allem mit unseren Entscheidungen, Gefühlen, Worten, Talenten, Taten
in unserer Seele geprägt. (Auch Gleichgültigkeit und Untätigkeit wird aufgezeichnet.)

Gott hat uns die Freiheit gegeben, über Vieles selbst bestimmen zu dürfen
und in unsere Lebensgeschichte maßgeblich Einfluss nehmen zu können.

Wer Gott in sein Leben einbaut, Gutes tut und in Liebe handelt,
der hat große Hoffnung auf ein Weiterleben in Gottes Ewigkeit.
Unser Lebensgeschichte und unsere Zukunft sind hoffnungsvoll.
Gott hat am Anfang jeder Lebensgeschichte mitgewirkt
und wir können seine Einladung zum ewigen Leben annehmen, wenn wir nur wollen.
Auch das gehört zu unserer Lebensgeschichte dazu.

[Karl Müller]

[vgl. auch die Ansprachen „Lebensbuch" und „Lebensgeschichte - …" unter Punkt 12.6.]

Lebensgeschichte - Jahreszeiten

Jeder von uns hat seine eigene Lebensgeschichte,
die Höhen und Tiefen, Sonnenschein, Schauer, Frost und Stürme enthält
und voller Erfahrungen, Gedanken, Gefühle ist, mit Wünschen, Sorgen und Hoffnungen.

Die Bilder der „Jahreszeiten im Wandel" eignen sich dabei,
um das Leben und die Lebensgeschichte im Allgemeinen zu beschreiben.

Der Frühling ist die Kindheit und Jugend, voller Frische, Aktivität, Hoffnung und Zukunft;
es wird heller, die Knospen treiben aus, es blüht, alles wächst und entfaltet sich.
Es ist wie ein Wunder und wir staunen über Gottes Schöpfung.
Der Sommer steht für das Erwachsensein;
fast alles steht in voller Blüte, gedeiht in allen Farben mit Wärme, Kraft und Fülle.
Die ersten süßen Früchte zeigen sich von ihrer besten Seite; wir genießen und freuen uns.
Der Herbst bringt Farben, symbolisiert die Reife; prächtig und bunt präsentiert sich die Natur;
die Tage werden kürzer und es zeigt sich, was gelungen ist; die Ernte - Frucht der Arbeit.
Der frische Wind weht stärker, es kühlt ab und betont die Vergänglichkeit.
Der Winter steht für Rückzug. Es wird früher dunkel, kalt, ruhiger und besinnlich.
Zeit für Rückblick und Erinnerungen; wir sehnen uns nach innerer Wärme.
Das Leben verlangsamt und der Kreis des Lebens schließt sich.

Jede Jahreszeit hat seine eigene Schönheit, seine Herausforderungen und seinen Sinn.
Und doch vertrauen und wissen wir, dass nach dem Winter wieder ein Frühling kommt.

Warum auch nicht?

Gott, der Ewige, Allmächtige, hat sowohl der Natur als auch uns das Leben geschenkt.
Und wenn ER schon „einen" Frühling gemacht hat,
kann ER uns auch noch einen „weiteren" bei IHM im Himmel geben.
Natürlich müssen wir das auch selbst für uns wollen und IHN und seinen Himmel suchen,
mit liebevollen Gedanken, Worten und guten Taten.
Bemühen wir uns dazu, dass auch unsere Lebensgeschichte eine Fortsetzung findet.

[Karl Müller]

[vgl. auch die Ansprachen „Lebensbuch" und „Lebensgeschichte - …" unter Punkt 12.6.]

Lebenswege: Das Leben kann man mit einer Wanderung vergleichen … [vgl. „Weg des Lebens]

Lebenswege: Das Leben kann man mit einer Wanderung vergleichen.
Gott gibt das Ziel vor, die Wege dahin sind uns Menschen aber freigestellt.
Der Glaube kann uns Kompass, Jesus die Landkarte, gute Menschen die Wegweiser sein;
aber den Weg auswählen, das müssen wir selber.

Nicht immer sind die bequemen Wege die kürzesten + richtigen,
nicht immer kommen wir über anstrengende, steile Pfade zu Aussichtsplätzen,
nicht immer führen Abkürzungen zur richtigen Strecke,
+ so geraten wir auf Umwege oder in Sackgassen,
verstehen Straßenführungen + Schilder nicht,
+ oft stolpern wir über die eigenen Füße + Unzulänglichkeiten.
Wichtig ist, dass wir bei all dem das Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Mit Ur-Vertrauen in die von unserm Schöpfer-Gott gegebene Zusage,
dass unser Ziel zu ihm führt,
seine Liebe mit uns geht - ja uns sogar führen kann, geht dies leichter,
auch wenn vieles oft mühselig + voller Bürden + Hürden ist.



Und je mehr wir unserem Ziel näher kommen,
umso mehr spüren wir die Zuversicht,
dass der richtige Lebensweg nicht weg führt, keine Irrfahrt ohne Ziel ist,
sondern heim, zum Ursprung des Lebens, zu Gott führt.

In diesem Zutrauen + Vertrauen kann man den Tod zwar als Ende des irdischen Weges,
aber zugleich auch als Übergang zur Urheimat,
als Tor zum ersehnten, himmlischen Paradiese bei Gott sehen.

Im Alten Testament, im Buch Ezechiel (37, 12b-14), heißt es:
So spricht Gott, der Herr:
Ich öffne eure Gräber + hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf.
Ich bringe euch zurück in das Land Israel.
Wenn ich eure Gräber öffne + euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole,
dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.
Ich hauche euch meinen Geist ein, dann werdet ihr lebendig,
+ ich bringe euch wieder in euer Land.
Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.
Ich habe gesprochen + ich führe es aus - Spruch des Herrn.

[Karl Müller]

Ähnlicher Text unter Persönliches 12.5.:
„Das Leben ist wie eine Wanderung. NN ist seinen/ihren Lebensweg nun zu Ende gegangen ..."]

Leid siehe Punkt 14.3.

Licht in der Dunkelheit

Es gibt Stunden im Leben, in denen die Welt dunkel wird.
Der Tod eines Menschen kann eine solche Stunde sein.
Was gestern noch vertraut war, ist plötzlich nicht mehr da.
Ein Platz bleibt leer, eine Stimme verstummt
und wir stehen vor einer Leere, die wir selbst nicht füllen können.

Doch auch die dunkelste Nacht ist nicht ohne Hoffnung.
Wo unsere eigenen Wege enden dürfen wir uns Gott anvertrauen.

Wir verstehen nicht, was jenseits des Todes liegt.
Aber wir dürfen glauben, dass unser Leben nicht ins Leere fällt.

Denn Gott lässt nicht los, was er in seine Hände nimmt.
So legen wir den Menschen, von dem wir heute Abschied nehmen,
vertrauensvoll in Gottes Hände.
Möge Gott ihn aufnehmen in sein Licht und seinen Frieden.
Und möge ER uns, die wir zurückbleiben,
Kraft schenken für den Weg, der vor uns liegt.

Vielleicht sehen wir das Licht in dieser Stunde noch nicht.
Aber wir dürfen darauf vertrauen,
dass Gott auch dort bei uns ist, wo unser Weg durch die Dunkelheit führt. ---

Und dass am Ende nicht die Dunkelheit bleibt, sondern das Licht. ---

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Liebe - was der Tod nicht nimmt

Wenn ein Mensch stirbt, spüren wir zuerst das Fehlen und die Lücke.
Ein vertrautere Platz bleibt leer.

Eine Stimme verstummt.
Eine Hand, die wir gern noch halten würden.

Und oft kommen die Tränen, ehe wir Worte finden.
Das ist keine Schwäche. Das ist Liebe.
Denn die Liebe, die uns mit einem Menschen verbunden hat, kann der Tod nicht nehmen.

Sie ist Teil von uns geworden,
verwoben mit unserem Denken, unserem Fühlen und unserem Leben.
Wir tragen sie weiter –
in Erinnerungen,
in dem, was wir voneinander gelernt haben,
in kleinen Dingen, die uns immer wieder an diesen Menschen erinnern.

Deshalb dürfen Tränen sein.
Sie bedeuten nicht, dass wir nur zurückschauen.
Sie zeigen, wie tief er zu unserem Leben gehört.

Mit der Zeit wird der Schmerz vielleicht leiser.
Nicht, weil wir vergessen – sondern weil wir lernen, mit dem Fehlen zu leben.

Und vielleicht tritt dann neben die Trauer immer mehr das,
was uns mit diesem Menschen verbunden hat:
Die enge Verbindung, die Nähe und die Liebe.

Denn ein Mensch, den wir geliebt haben, hinterlässt nicht nur eine Lücke.
Etwas von ihm bleibt in unserem Leben und wirkt in uns weiter.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

loslassen, ohne zu vergessen [vgl. Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4. „Weg in der Trauer - was…"]

Loslassen, ohne zu vergessen

Loslassen – wie schwer dieses Wort wiegt,
wenn ein Mensch gestorben ist, der zu unserem Leben gehörte.

Wir möchten noch einmal seine Stimme hören, seinen Blick erwidern,
etwas erzählen, das nur er verstehen würde.
Wir sehnen uns nach der vertrauten Nähe
und wünschen uns, für einen Augenblick möge alles wieder sein wie früher.

Doch der Tod lässt sich nicht rückgängig machen.
Wir müssen anerkennen, was unser Herz noch nicht annehmen kann:
Der Mensch, den wir lieben, ist nicht mehr auf die Weise bei uns, wie wir es gewohnt waren.

Loslassen bedeutet nicht, dass uns dieser Mensch gleichgültig wird.
Es bedeutet auch nicht, dass wir unsere Sehnsucht überwinden
oder unsere Liebe hinter uns lassen müssen.

Vielleicht heißt Loslassen vielmehr, langsam Abschied zu nehmen von dem,
was nicht mehr möglich ist und zugleich offen zu bleiben für das, was bleibt.
Die Liebe darf sich wandeln: von der gelebten Nähe zu einer stillen Verbundenheit,
von gemeinsamen Augenblicken zu einer Erinnerung, die uns begleitet.

Das braucht Zeit.
Und manchmal müssen wir immer wieder neu loslassen.

Denn Liebe verlangt nicht, dass wir festhalten, was wir nicht halten können.
Sie darf bleiben, auch wenn wir Abschied nehmen müssen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Mag sein, dass deine Seele weint + dein Herz trauert. Ich werde dich trösten …

(Werner Kallen; Inhalt: Hoffnungen zerbrechen, heilen, rufen, führen, retten, ich der Herr);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Mama, meine Mama …

Mama, meine Mama.
Es gibt nur wenige Begriffe im Leben, die weltweit gleich verstanden werden,
  deren Inhalt + Bedeutung man nicht umständlich erklären muss.
Nicht umsonst sagt man „Mutter Erde".

Denn im Schoße der Mutter wachsen wir heran. Sie ist unser Nabel zur Welt.
Aus der Mutter kommen wir ans Licht. Aus ihr gedeiht unser Leben.
Mit Muttermilch werden wir versorgt, mit Mutterliebe, mit der Muttersprache „Liebe"
  + mütterlichen Nährstoffen wachsen wir heran.

Und stirbt die Mutter,
  dann müssen wir Abschied nehmen von all diesen wichtigen Ur-Gründen,
  auf denen unser Leben wurzelt, Hand + Fuß bekommen hat.
Ohne unsere Mutter sind wir verwaist, dem Ur-Boden entzogen.

Zur Mutter haben wir wohl über den Tod hinaus einen ganz besonderen Bezug;
  das Wort „Mutter / Mama" hat für uns immer einen besonderen Klang.
Sie hat ihr Leben gewagt, um mir das Leben zu schenken;
  sie ist die Quelle meines Lebensstromes;
  sie atmete für mich; ich war in ihr + jetzt ist „sie" in mir.

Ich vergess sie nie + sie vergisst mich nie.
In bedeutenden Teilen ist sie ich. Wir sind uns gegenseitig Mittelpunkt im Leben.
Sie ist + wird auch noch in hundert Jahren „meine Mama" sein.
„Meine Mama" – braucht es weit'rer Worte?

[Karl Müller]

Manchmal bleibt nur ein leiser Gedanke

[passt z. B. zur Ansprache „Gott - Leben nur Zufall?"

<u>längere Variante:</u>

Manchmal bleibt, mitten in der Trauer, nur ein leiser Gedanke.
Ein kaum hörbares Flüstern im Herzen: „Da muss doch mehr sein."
Nicht laut, nicht beweisbar, nicht einmal sicher –
  und doch so beharrlich, dass wir es nicht überhören können.
Vielleicht ist dieses Flüstern schon der Anfang des Glaubens.
Nicht als fertige Gewissheit, sondern als zartes Vertrauen, dass wir nicht ins Leere fallen,
  dass unser Leben und unsere Liebe nicht einfach verschwinden.

Wenn ein Mensch geht, bleibt mehr zurück als Stille.
Es bleiben Spuren, die niemand auslöschen kann:
  Worte, die uns begleitet haben;
  Gesten, die uns getragen haben;
  Augenblicke, die uns geprägt haben.
Und vielleicht beginnt genau hier die Hoffnung – dort, wo wir spüren, dass Liebe weiterwirkt,
  auch wenn wir den Menschen nicht mehr sehen können.

In solchen Momenten dürfen wir uns erlauben, still zu werden.
Dürfen zulassen, dass Schmerz und Dankbarkeit nebeneinanderstehen.

Dürfen ahnen, dass unser Leben eingebettet ist in etwas Größeres,
das wir nicht greifen, aber manchmal erahnen können.

Möge dieses leise Vertrauen uns halten, wenn die Nacht schwer wird und Worte fehlen.
Möge die Hoffnung uns begleiten durch die Stunden der Trauer.
Und möge die Erinnerung uns daran erinnern, dass wir getragen sind –
auch im Dunkel, auch im Übergang, auch dort, wo wir nicht weitersehen.

kürzere Variante:

Kein Beweis, keine Gewissheit –
nur eine vorsichtige Hoffnung, ein stiller Hauch von Vertrauen,
dass wir von Höherem gehalten sind und nicht ins Leere fallen.

Wenn ein Mensch geht, wird es still.
Doch in dieser Stille spüren wir Spuren, die niemand auslöschen kann:
Gesten, die geblieben sind,
Worte, die uns tragen,
Liebe, die weiterwirkt.

Vielleicht beginnt hier Hoffnung – dort, wo wir ahnen,
dass Leben und Liebe größer sind als das, was wir sehen und wissen.

Möge dieses leise Vertrauen uns halten,
wenn die Nacht schwer wird und unsere Schritte unsicher sind.
Möge die Hoffnung uns begleiten und uns erinnern,
dass wir getragen sind – auch im Dunkel, auch im Übergang, auch jetzt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; KI-gestützter Entwurf]

Manchmal ist es mir/uns, als ob wir dich heimkommen hörten und du zur Türe …

(von unbekannt; verschiedene Fassungen; Inhalt: es ist die Sehnsucht in mir, heimzugehen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Manchmal wird erst mit dem Ende eines Lebens sichtbar, was ein Mensch bedeutet …

(Ruth Rau; Inhalt: Liebe Früchte getragen, loslassen, weitergegeben, Leben reich);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Maria - Vertrauen, das trägt

Es gibt Wege, die wir nicht verstehen und Tage, an denen uns die Kraft fehlt.
In solchen Momenten dürfen wir uns erinnern:
Maria kannte die Zerbrechlichkeit des Lebens. Sie wusste, wie sich Unsicherheit anfühlt,
und wie schwer es ist, Gott zu vertrauen, wenn der Weg unklar wird.

Doch sie sagte: „Mir geschehe nach deinem Wort."
Ein Wort, das aus Mut geboren wurde, aus dem Glauben der Gewissheit,
dass Gott auch dann führt, wenn wir nur einen Schritt weit sehen.

Darum dürfen wir uns und unsere Verstorbenen ihr anvertrauen.
Nicht, weil sie zwischen uns und Gott stünde, sondern weil sie uns zu ihm hinführt,
unsere Sorgen mitträgt und uns hilft, den Blick zu heben.

Unter ihrem stillen Schutz kann unser Herz wieder atmen.
In ihrer Nähe wächst die Hoffnung, dass Gott auch in unserem Dunkel ein Licht entzündet,
das stärker ist als der Tod.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]



Mein Herz ist schwer, denn du bist gestorben, aber nicht in meinen Erinnerungen

Gedanken einer trauernden Person:

Mein Herz ist schwer, denn du bist gestorben ---,
aber nicht in meinen „Erinnerungen", da lebst und wirkst du weiter. ---
Ich schau zurück auf unser Leben, auf das Leben mit dir,
mit gemeinsamen Erlebnissen, schönen und wertvollen Zeiten.
In meinem Inneren höre ich noch deine Stimme, deine Worte, dein Lachen,
sehe dich noch vor mir, deine Gesten, deine Gewohnheiten,
spüre deine Nähe und deinen Blick auf mich.

Mein Herz ist schwer, denn du bist gestorben ---,
aber nicht in meinem „Herzen", da lebst und wirkst du weiter. ---
Ich schau zurück auf unser Leben, auf das Leben mit dir,
mit Begegnungen, Gesprächen und unvergesslichen Eindrücken.
Du bist ein Geschenk für mich, wirst immer ein Mittelpunkt meines Lebens sein
und ich danke dir für all das Schöne und Gute,
womit du mein Leben bereichert und nachhaltig geprägt hast.

Mein Herz ist schwer, denn du bist gestorben ---,
aber nicht in meiner „Liebe", da lebst und wirkst du weiter. ---
Ich schau zurück auf unser Leben, auf das Leben mit dir,
mit gemeinsamen Gefühlen, liebevollen und glücklichen Momenten.
Die Gedanken an dich wärmen mein Inneres, meine Seele,
du bist noch bei mir, mit mir, in mir,
du stärkst mich, lenkst meine Gedanken und meine Taten.

Mein Herz ist schwer, denn du bist gestorben. ---,
aber nicht in meinem „Dasein", da lebst und wirkst du weiter. ---
Ich schau nicht nur zurück auf unser irdisches Leben,
ich hoffe und schaue auch auf unsere gemeinsame Zukunft.
Denn ich glaube fest daran, dass du lebst,
nicht nur in meinen Erinnerungen, in meinem Herzen und meiner Liebe,
sondern auch im ewigen Himmel bei unserem liebenden, allmächtigen Gott,
und wenn Gott mir gnädig ist, leben wir miteinander weiter.

[Karl Müller]

Mein Schutz + meine Hoffnung sollst du sein, Herr. Du warst vor allen Anfängen …

(Peter Klever nach Psalm 90; Inhalt: zur Erde müssen wir zurück; kehrt heim, getrost);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Meine Zeit + alle Zeit steht in Deinen Händen, o Gott.

Meine Zeit + alle Zeit steht in Deinen Händen, o Gott.
Du bestimmst die Stunde meines Kommens + Gehens.
Und was meine Zeit erfüllt, alle Begegnungen + Begebenheiten,
die das Leben reich + bunt + manchmal auch schwer machen, es steht alles bei Dir.

Meine Freuden + mein Glück, es ruht in Deinen Händen.
Mein Versagen + alle Schuld: es sei Dir in die Hände gelegt.
Alles Werdende + Reifende, alles Verkümmernde + Verblassende:
es ist gehalten von Deiner Hand.
Du lässt leben + sterben.

Kein anderer Sinn soll mich leiten, als Dir zu leben.

Kein anderer Trost kann mir werden, als Dir zu sterben.
Meine Zeit + alle Zeit steht in Deinen Händen, o Gott. Amen.

[Pfr. Wolfgang Rothfahl]

Menschen treten in unser Leben + sind eine Zeit lang mit uns unterwegs …

(Inhalt: hinterlassen, Spuren, verlassen, Erinnerungen an sie, Licht, Stern, Nacht);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Mit jedem Menschen, der von uns geht, wird diese Welt ein Stück ärmer …

(Ruth Rau; Inhalt: Klang seiner Schritte, heraushören, Art zu lächeln, Geschenk, Blume);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Musik - die weiterklingt

Es gibt Klänge, die bleiben, auch wenn die Instrumente schweigen.
So wie es Menschen gibt, deren Spuren weiterwirken, auch wenn wir sie nicht mehr sehen.
Musik verbindet – und sie tröstet.
Sie legt sich wie ein warmer Mantel um unser verletztes Herz
und erinnert uns daran, dass wir nicht allein sind.

So dürfen wir heute still werden.
Dürfen spüren, dass Gott uns nahe ist - wie ein leiser Ton, der nicht vergeht.
Möge diese Hoffnung uns tragen, in uns weiterklingen durch die Stunden der Trauer
und uns erinnern:
Wir sind gehalten – von Gott, von der Liebe, von der Gemeinschaft
und von allem Guten, das auf ewig bleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Musik - wenn der letzte Ton nicht verstummt

Manchmal verstummt ein Musikstück, und doch klingt es in uns noch lange nach.
So ist es auch, wenn ein Mensch aus unserer Mitte geht:
Sein Leben klingt weiter, in unseren Herzen, in dem Gutem, das er hinterlassen hat.

Wenn ein Mensch geht, bleibt nicht nur Stille zurück.
Es bleibt auch das, was er an Liebe, an Güte, an Wärme in die Welt gelegt hat.
Oft sind es unscheinbare Dinge , die in uns weiter Musik machen,
Musik der Erinnerungen an vertraute Gesten, typische Worte und Blicke.
Solche Spuren führen uns tiefer hinein in das, was uns miteinander verbindet.

So dürfen wir heute spüren: Gott nimmt auf, was wir nicht festhalten können.
ER bewahrt, was uns kostbar ist.
Und in allem Fallen unseres Lebens sind wir gehalten von einer Hand,
die uns unendlich sanft trägt.

Darum dürfen wir vertrauen: Der letzte Ton ist nicht das Ende.
Er wird aufgenommen in Gottes große Melodie, die kein Ende kennt.
Und in dieser Melodie klingt ein Leben weiter – für uns vielleicht leise, aber unverlierbar.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Nachwort eines Verstorbenen: Abschied tut weh. Ich verstehe euren Schmerz …

(Johann Paier nach Maria Riebl; Inhalt: aber wir sind nicht wirklich getrennt; Verbindung);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]



Einleitung z. B.: Im christlichen Glauben wissen wir uns verbunden mit dem Verstorbenen.
So können wir uns auch vorstellen, was NN zu uns gesagt hätte,
wenn er jetzt zu uns sprechen würde: …

Niemand weiß, wie lange werden wir noch sein, morgen oder heute holt der Tod …

(von unbekannt; gereimt; Inhalte: einen sah ich, ihm will ich glauben, dass wir auferstehn);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Niemand wird einen abgeernteten + gepflügten Acker als einen traurigen …

(Peter Klever; Inhalt: Körner, Keim des Lebens, neues Wachsen, Stätte des Durchgangs);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Nun bist du fort, und nichts auf dieser Welt bringt dich zurück …

(Jürgen Werth; Lied; Inhalt: schon gut – ich weine nicht, Auferstehung, in Gottes Licht);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Nur scheinbar verlassen uns die Toten/Verstorbenen, in Wirklichkeit bleiben sie …

(Inhalt: sie sind im Licht, Augen, Verwandlung, reicht herüber, vorausgegangen, Liebe);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

O Gott, lass mich darauf vertrauen: Wenn du uns löst aus allem, was vergeht …

(Peter Klever; Inhalt: Erlösung, Traum, Lachen, gesund, Schauen, Unvergänglichkeit);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Optimismus - Hoffnung, die bleibt

Optimismus ist keine oberflächliche Zuversicht,
die das Leid übersieht oder den Schmerz kleinredet.
Er ist das stille Vertrauen, dass die Dunkelheit nicht das letzte Wort behält.
Er kennt die Stunden der Ratlosigkeit und Verzweiflung, leugnet sie nicht –
und vertraut dennoch darauf, dass Hoffnung selbst dort aufleuchten kann,
wo wir keinen Ausweg mehr sehen.
Darin gleicht er der christlichen Hoffnung, die in Ostern ihren tiefsten Grund findet:
Die Liebe ist stärker als der Tod.

Woher kommt diese Hoffnung?
Sie wächst aus der Erfahrung, angenommen und geliebt zu sein –
von Menschen, die unser Leben begleiten.
Sie reift aus der Entscheidung, den Blick nicht nur auf das Verlorene zu richten,
sondern auch auf das Gute, das geblieben ist.
Vor allem aber lebt sie aus dem Glauben: aus dem Vertrauen, dass Gott es gut mit uns meint.
ER verlässt uns nicht in den Brüchen unseres Lebens, sondern geht jeden Weg mit uns.
Auch wenn wir seinen Plan oft nicht verstehen, dürfen wir darauf hoffen, dass ER alles in
seine Liebe hineinführt und selbst das Schwere in seinen Heilswillen aufnehmen kann.

So wird Optimismus zu einer inneren Kraft, die uns aufrichtet,
wenn alles zu zerbrechen scheint.
Er schenkt den Mut, den nächsten Schritt zu tun
und öffnet den Blick für eine Zukunft, die wir vertrauensvoll in Gottes Hände legen dürfen.
Denn wer auf Gott hofft, der vertraut darauf: Seine Liebe ist stärker als jede Dunkelheit.
Darum bleibt am Ende nicht die Verzweiflung, sondern die Hoffnung.
Nicht der Tod, sondern das Leben.
Nicht die Trennung, sondern die Liebe Gottes, die uns trägt – heute, morgen und in Ewigkeit.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. Ansprache Pkt. 12.6. und besinnlicher Text Pkt. 14.2. „optimis…"]

optimistisch - die Hoffnung bleibt

Liebe Trauergemeinde, wir haben heute Abschied genommen –
und doch spüren wir: Dieser Abschied ist nicht das Ende.
Die Zuversicht, die NN in ihr/sein Leben getragen hat, ist nicht mit ihr/ihm gestorben.
Sie lebt weiter: In unseren Herzen,
in den Geschichten, die wir erzählen, und in der Haltung, die NN uns vorgelebt hat.

NN hat uns gezeigt, dass Optimismus mehr ist als eine Einstellung –
er ist eine Kraft, die uns aufrichtet, wenn alles zu scheitern scheint.
Eine Kraft, die uns daran erinnert, dass wir die Zukunft nicht dem Schicksal überlassen müssen,
sondern sie selbst gestalten können.
Und vielleicht war es genau diese Kraft, die NN auch in den letzten Tagen getragen hat:
Das Vertrauen darauf, dass Gott es gut mit uns Menschen meint –
und dass ER NN als einen Menschen mit zuversichtlichen Haltung in diese Welt gestellt hat.

Gehen Sie also heute nicht mit einem schweren Herzen nach Hause,
sondern mit der Gewissheit: NN ist nun am Ziel ihrer/seiner Reise angekommen.
Und wir? Wir dürfen weitergehen –
mit der Hoffnung im Herzen, mit dem Wissen, dass wir NN in uns tragen,
und mit der Zuversicht, dass wir das Leben, so wie NN es uns gezeigt hat,
weiter mutig und zuversichtlich angehen können.
Möge die Erinnerung an NN Sie auf Ihrem Weg begleiten.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. und besinnlicher Text Pkt. 14.2. „optimistisch - …"]

optimistisch - Licht in der Dunkelheit

Optimismus bedeutet nicht, die Dunkelheit zu ignorieren,
sondern in ihr nach dem Funken Licht zu suchen.
Es ist die Haltung, das Leben trotz aller Sorgen um die Zukunft gelassener anzugehen –
mit dem Wissen, dass selbst in schwierigen Zeiten Hoffnung existiert.
Diese Haltung können wir einüben:
Indem wir bewusst nach den positiven Aspekten Ausschau halten.

Sie macht uns widerstandsfähig und erinnert uns daran,
dass wir die Zukunft oft auch selbst gestalten können.
Optimismus ist die Gewissheit, dass das Licht immer stärker ist als die Dunkelheit.
Er trägt uns durch unsichere Zeiten und zeigt uns,
dass das Leben es wert ist, mit Hoffnung angegangen zu werden.
So wird er zur Kraft, die uns auch in dunklen Momenten aufrichtet
und uns daran erinnert, dass selbst kleine Schritte uns weiterbringen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

plötzlich - und doch geborgen

Der Unfall / … / Der irdische Abschied kam unerwartet,
doch Gottes Reich ist ewig.
Dort, wo NN jetzt ist, gibt es keine Fassungslosigkeit mehr,
keine Tränen, keine Fragen – nur Frieden.
Denn Gott hat all seine/ihre Wunden geheilt,
alle Lasten abgenommen, allen Kummer in Trost verwandelt.

Als Christinnen und Christen bleibt uns das Vertrauen:
NN ist angekommen – geborgen in einer Ewigkeit, die alles trägt.
All das Gute, das uns NN gegeben hat, lebt in uns weiter.
Und es wird uns wieder vereinen – an dem Tag, an dem auch wir das ewige Licht sehen,
das NN jetzt schon umgibt: Ein Licht, das uns alle in Gottes Gnade eint.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen Ansprache Pkt. 12.6. „plötzlich …" und besinnlicher Text Pkt. 14.2. „plötzlich -…"]

Recht & Gerechtigkeit [für Juristen, Anwälte, Notare, Rechtsgelehrte, Rechtswissenschaftler, …]

Das letzte Gericht – ein Bild, das oft mit Furcht verbunden wird.
Doch was, wenn es nicht um Strafe geht, sondern um Vollendung im Guten?
Nicht um Verurteilung, sondern um die Begegnung mit der Wahrheit unseres Lebens –
getragen von Gottes Gerechtigkeit und Liebe.

(NN, der sein Leben dem Recht widmete, wusste wahrscheinlich:)
Wahre Gerechtigkeit ist mehr als ein starres Urteil mit starren Paragrafen.
Sie ist ein Weg, die beständige Suche nach dem, was dem Menschen gerecht wird,
nach dem, was wahr, gut und heilsam ist.
So dürfen wir auch Gottes Gericht verstehen: nicht als Abrechnung,
sondern als ein liebevolles Offenbarwerden dessen, was unser Leben getragen hat.

Gott richtet nicht, um den Menschen festzulegen, sondern um ihn zu vollenden.
Er zeigt uns, wer wir in seinem Blick wirklich sind, und führt uns in eine Ordnung, die nicht trennt,
sondern heilt – eine Ordnung der Versöhnung und des Friedens.

(Recht, wie NN es lebte, war deshalb mehr als die Anwendung von Paragrafen.
Es war das Vertrauen darauf, dass Gerechtigkeit und Barmherzigkeit einander nicht widersprechen,
sondern gemeinsam dem Menschen gerecht werden.)

In dieser Stunde des Abschieds spüren wir:
Was ein Mensch an Gutem gelebt hat, vergeht nicht.
Klarheit, Fairness, Verantwortungsbewusstsein und Mitgefühl – diese Werte bleiben lebendig.
Sie reichen weiter als die Grenzen des Todes.

Lassen wir uns von dieser Hoffnung tragen:
Dass am Ende nicht das letzte Wort des Menschen steht, sondern das letzte Wort Gottes –
und dieses Wort ist nicht Verurteilung, sondern Leben und Liebe.
Eine Einladung in jene Gemeinschaft, in der niemand verloren geht
und alles zur Vollendung und wahren Gerechtigkeit kommt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Reife Menschen sind leise, stille, bescheidene Menschen

Reife Menschen sind leise, stille, bescheidene Menschen;
sie suchen nicht den Lärm, sondern ruhen in sich, indem sie in Gott ruhen.
Ihre Gelassenheit basiert auf Gottvertrauen + auf ihrer Liebe zu den Menschen.
Sie strahlen Würde aus, weil sie ja sagen zu sich + zur Welt.

Eine 80jährige wurde gefragt, wie sie es schaffe, trotz ihres Alters so jung zu bleiben? ---

Schelmisch lächelnd antwortete sie:
Mein ganzes Geheimnis liegt darin, dass ich immer etwas zu tun hatte,
immer gebraucht wurde + für viele Menschen betete, die selbst nicht zum Beten kamen.

Und sonst?

Ich versuchte zu lieben, zu helfen, zuzuhören, zu verzeihen, zu danken, gut zu sein ...
[evtl. mit guten Eigenschaften von NN ergänzen]

Und ans Sterben denken Sie nicht?
Doch, täglich sogar.
Aber ich vertraue Gott, dass er es gut machen wird + das macht mich mutig.
Ich freue mich darauf, alle Verwandten + Bekannten + Freunde dort wiederzutreffen.

Rose: Wie eine Rose

Eine Rose kann blühen, als wäre ihre Schönheit für immer bestimmt.
Doch eines Tages löst sie sich vom Stiel und sinkt zur Erde.

Wir sehen sie an und spüren Trauer.
Nicht nur, weil sie verwelkt ist, sondern weil wir wissen:
Auch das Schöne bleibt uns nicht für immer.

So ist es mit vielem im Leben.
Wir nehmen Menschen als selbstverständlich hin, solange sie an unserer Seite sind.
Wir hören ihre Stimme, sehen ihr Gesicht, wissen um ihre Nähe.
Doch dann kommt der Tag, an dem uns bewusst wird,
wie kostbar diese Augenblicke waren.

Vielleicht liegt darin auch eine stille Erinnerung für uns:
Das Gute nicht zu übersehen, solange es da ist.
Die Menschen zu lieben, solange wir sie in den Armen halten können.
Und dankbar zu sein für die gemeinsame Zeit, die uns geschenkt wurde.
Denn was vergeht, war deshalb nicht vergeblich.

Eine Rose verwelkt – doch ihre Schönheit war wirklich.
Und was wir miteinander geteilt, was wir einander geschenkt
und aneinander geliebt haben, geht nicht einfach verloren.
Es bleibt in uns –
als Erinnerung,
als Dankbarkeit
und als kostbarer Teil unseres Lebens.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. auch „Rose" bei Ansprachen Punkt 12.6 und als besinnl. Texte Punkt 14.2.]

Segen für eine, die zu früh starb: In den kurzen Jahren deines Lebens hast du …

(Hanna Strack; Inhalte: Feld bestellt, gesät, gute Früchte, Blumen, Fülle des Lebens);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Segen - Vertrauen

Am Ende dieser Stunde des Abschieds dürfen wir einen Gedanken mitnehmen:
Gottes Segen endet nicht an den Grenzen unseres Lebens.
Er begleitet uns auf allen unseren Wegen – in Tagen der Freude wie in Stunden der Trauer.
Er trägt uns, wenn die Worte fehlen und hält uns, wenn der Abschied unser Herz schwer macht.
Denn Gottes Segen ist seine bleibende Nähe:
leise, oft unscheinbar, und doch stärker, als wir es begreifen können.

Vielleicht begegnet uns dieser Segen gerade jetzt in den kleinen Zeichen der Hoffnung:
In einer Hand, die uns Halt schenkt,
in einem Menschen, der schweigend an unserer Seite bleibt,
in einer Erinnerung, die Dankbarkeit weckt,
oder in einem Wort, das unser Herz wieder aufrichtet.

So spüren wir: Gott ist da – mitten unter uns.

Sein Segen bringt das, was er in unsere Herzen gelegt hat, zum Blühen und Wachsen.
Die Liebe, die wir erfahren durften, wird nicht ausgelöscht.
Die Dankbarkeit für das gemeinsam gelebte Leben bleibt.
Und die Hoffnung verliert nicht ihre Kraft – selbst im Angesicht des Todes.
Was in Liebe gewachsen ist, bewahrt Gott und vollendet es auf seine Weise.

Darum dürfen wir NN / unseren/unsere Verstorbenen/Verstorbene vertrauensvoll in Gottes Hände legen.
Wir müssen ihn/sie nicht festhalten, sondern dürfen ihn/sie der Liebe Gottes anvertrauen – einer Liebe, die größer ist als unser Begreifen.
Zugleich dürfen wir unseren eigenen Weg unter Gottes Segen weitergehen –
in der Gewissheit, dass er uns begleitet, uns Kraft schenkt
und uns einst mit allen vereinen wird, die in seiner Liebe geborgen sind.

So möge Gottes Segen unsere Trauer behüten, unsere Hoffnung stärken
und unsere Herzen mit jenem Frieden erfüllen, den nur ER schenken kann.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Segen…" bei Ansprache Pkt. 12.6. und beim besinnlichen Text Pkt. 14.2.]

Sichtweisen - Tod

Für jedes Leben kommt einmal das Ableben.
Was dann geschieht, da gibt es verschiedene Sichtweisen.

Den Tod kann man von außen sachlich, körperlich feststellen:
Das Herz hört auf zu schlagen, die Körperfunktionen werden eingestellt
und der Leib stirbt ab. Fertig.

Den Tod kann man außerdem aus Sicht des Herzens erfassen:
Der Leib ist gestorben und es beginnt die Zeit der Trauer;
es leben aber Erinnerungen, die Liebe die man erfahren hat, die Freude darüber,
dass der/die Verstorbene unter uns lebte und der Dank in uns weiter.

Den Tod kann man aber auch aus dem christlichen Glauben heraus betrachten.
Wir hoffen, ja oft vertrauen darauf, dass die Seele der verstorbenen Person
wie durch eine Tür in Gottes ewigen Himmel voller Freude und Liebe gelangen kann,
wo wir uns wiedersehen.

GOTT hat uns geschaffen, ER liebt und freut sich an uns; ER will daher, dass wir leben!
ER kann uns sicher auch ein weiteres Leben schenken
und hat uns auch die Freiheit geschenkt, selbst auswählen zu können,
ob wir Gottes Nähe suchen um in seinen Himmel der Liebe und Freude zu gelangen,
etwa dadurch, dass wir Gutes und Wohlwollen füreinander „leben".

(Denn Jesus Christus hat verkündet: „Ich bin die Auferstehung und das Leben;
wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt."
Und ER ist von den Toten auferstanden. Das haben viele Jüngerinnen und Jünger bezeugt.)

--- *[Karl Müller]*

Sinn des Lebens – Hoffnung, die bleibt

Wir stehen am Ende eines Weges – und doch am Anfang einer neuen Gewissheit.
Denn der Abschied, den wir heute nehmen, ist kein Ende, sondern ein Übergang.
Die christliche Hoffnung lehrt uns: Der Tod hat nicht das letzte Wort.
„Ich bin die Auferstehung und das Leben", sagt Jesus.

Diese Worte sind nicht nur Trost, sondern eine Verheißung, die uns durch die Trauer trägt.

Der Sinn des Lebens offenbart sich nicht nur in dem, was wir verlieren,
sondern vor allem in dem, was bleibt: die Liebe, die wir geteilt haben,
die Erinnerungen, die uns verbinden und die Hoffnung, die uns aufrichtet.
Oft sind es die stillen, unscheinbaren Momente, die uns jetzt halten –
ein Lied, das uns an den/die Verstorbenen/Verstorbene erinnert,
ein Duft, der seine/ihre Nähe spüren lässt, ein Gebet, das uns mit ihm/ihr verbindet.

In dieser Stunde dürfen wir trauern – und doch auch danken.
Danken für das Leben, das uns geschenkt wurde.
Danken für die Liebe, die uns verbunden hat.
Und danken für die Hoffnung, die uns sagt: Dies ist nicht das Ende.
Denn *„wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott – und Gott in ihm*".

Und so ist der Abschied heute nicht nur ein Ende,
sondern auch ein Anfang einer neuen, ewigen Verbundenheit.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passen die Texte „Sinn - …" bei Ansprache Pkt. 12.6. und besinnlicher Text Pkt. 14.2.]

Solange ihr mich liebt, lebe ich weiter. Bewahrt mich in euren Herzen …

(Jochen Jülicher; Inhalt: Bild, verblasst, anwesend, weint ruhig, Licht, Schwelle, lieb);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Spuren - die bleiben

Es gibt Spuren, die man nicht sieht.
Spuren, die nicht in Stein stehen, sondern in Herzen.
Spuren von Worten und Gesten, die gutgetan haben.
Von Entscheidungen, die getragen haben.
Von Verantwortung, die jemand übernommen hat, ohne Aufhebens.

Solche Spuren bleiben.
Sie sind leise, aber sie tragen weit.
(Denn was bleibt von einem Menschen?
Spuren der Liebe. Spuren seines Lebens.
Spuren, die uns erinnern und uns weiterführen, auch jetzt.)

Sie erinnern uns daran, dass ein Leben mehr ist als das, was man sieht.
Und dass Gott alles bewahrt, was aus Liebe getan wurde.

Gerade in einer Stunde wie dieser spüren wir, wie kostbar solche Spuren sind.
Wie sie uns verbinden – über den Tod hinaus.
Wie sie Licht in unsere Trauer legen, weil das Gute nicht vergeht und Gott es hält.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

sterblich siehe bei „vergänglich"

Sternenkinder: Still, seid leise, es waren Engel auf der Reise. Sie wollten ganz kurz …

(Inhalt: Sie kamen von Gott, dort sind sie wieder, Hauch, Herzen, klein, Flügelschlag);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Stille - was ungesagt bleibt

Es gibt eine Stille, die entsteht, wenn Worte nicht mehr möglich sind.



Wir hätten noch etwas sagen wollen:
Eine Frage stellen, Danke sagen, vielleicht auch um Verzeihung bitten.

Doch nun bleiben diese Worte in uns.
Manches Ungesagte kann schwer auf dem Herzen liegen.
Wir hören darin die Worte, die nicht mehr gesprochen wurden
und fragen uns, was noch hätte gesagt werden können.

Doch mit der Zeit verändert sich unser Hören.
Wir erinnern uns
an Gespräche, an Gesten, an gemeinsame Wege,
an all das, was zwischen zwei Menschen auch ohne Worte geschehen ist.

Denn nicht alles, was wichtig war, musste ausgesprochen werden.
Eine Hand auf der Schulter konnte mehr sagen als viele Worte.
Ein vertrauter Blick konnte Nähe schenken.
Ein gemeinsames Schweigen konnte Verstehen bedeuten.

Vielleicht dürfen wir deshalb auch manches Ungesagte in Frieden lassen.
Nicht alles muss noch nachgeholt oder erklärt werden.

Denn manches, was zwischen Menschen gewachsen ist, braucht keine letzten Worte.

Es bleibt in der Verbundenheit, die zwischen ihnen gewachsen ist -
und in der Erinnerung, die uns weiter begleitet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Stille - wenn ein Mensch fehlt

Nach dem Tod eines Menschen wird es still.
Nicht unbedingt um uns herum.
Denn das Leben geht weiter:
Autos fahren vorbei, Menschen sprechen, Türen öffnen und schließen sich.
Und doch fehlt uns eine Stimme.

Vielleicht ist es gerade diese Stille, die uns begreifen lässt, was geschehen ist.
Ein vertrautes Wort fehlt.
Ein Lachen.
Ein Schritt im Flur.
Die Frage, wie unser Tag war.

Zunächst ist diese Stille schwer auszuhalten.
Wir möchten sie füllen, mit Worten, mit Geschäftigkeit,
mit allem, was uns ablenken kann.

Doch vielleicht müssen wir das nicht.
Vielleicht dürfen wir für einen Augenblick in ihr bleiben.
Denn wenn es still wird, beginnen wir manchmal, nach innen zu hören.
Wir erinnern uns. An Worte. An einen vertrauten Blick. An gemeinsame Momente.
Und wir spüren, was uns mit diesem Menschen verbunden hat.

Mit der Zeit wird die Stille nicht mehr nur zum Zeichen seines Fehlens.
Sie kann zu einem stillen Raum werden,
in dem Erinnerungen lebendig bleiben,
in dem wir dem Ungesagten nachspüren
und Dankbarkeit ihren Platz findet.

Dann hören wir nicht mehr seine Stimme selbst –
aber das, was sie in uns hinterlassen hat.

Eine Form von Nähe, die der Tod nicht nehmen kann. ---

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Stille - wird langsam anders

Am Anfang ist die Stille ungewohnt.

Sie erinnert uns daran, dass jemand fehlt.
Wir betreten einen Raum und erwarten für einen Augenblick noch, seine Stimme zu hören.
Wir sehen einen vertrauten Platz und spüren den Schmerz.

Doch Trauer bleibt nicht immer so, wie sie am Anfang war.
Nicht plötzlich.
Nicht von einem Tag auf den anderen.
Eher unmerklich.

Wie das Licht, das am Abend langsam schwindet,
ohne dass wir genau sagen können, wann der Tag zu Ende ging.

Auch die Stille kann sich verändern.
Was zunächst nur Leere war, wird mit der Zeit zu einem Raum für Erinnerungen.
Wir denken zurück.
Wir sehen ein Gesicht vor uns.
Wir erinnern uns an ein Lächeln, an eine Geste, an einen vertrauten Satz.

Und manchmal geschieht etwas, das am Anfang kaum möglich scheint:
Neben der Traurigkeit kommt für einen Augenblick auch ein Lächeln.
Nicht, weil der Verlust weniger schmerzt.
Sondern weil wir neben dem, was wir verloren haben,
auch wieder sichtbar wird, was uns geschenkt war.

Der Mensch fehlt weiterhin.
Aber langsam lernen wir, mit dem Fehlen zu leben,
ohne dass es uns jeden Augenblick überwältigt.

Die Stille bleibt.
Doch sie trägt nun nicht mehr nur das, was fehlt.
In ihr haben auch Erinnerungen Platz:
Das Lachen, das wir noch hören.
Die Worte, an die wir uns erinnern.
Die kleinen Gesten, die uns vertraut geblieben sind.

So wird die Stille mit der Zeit anders.
Sie bleibt zwar eine Stille des Fehlens.
Aber sie wird zugleich zu einem Raum für das, was bleibt:
für Erinnerungen,
für Dankbarkeit
und für die Verbundenheit, die der Tod nicht auslöschen kann.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

stiller Mensch: vgl. „entschlafen" oder „Worte - die bleiben"]

Stricken

<u>Version 1 Stricken, Leben und Beten:</u>
Wer strickt, weiß: Aus einem einzigen Faden entsteht Masche für Masche etwas Neues.
Es braucht Geduld, Aufmerksamkeit und Vertrauen.
Nicht jede Masche gelingt sofort.
Manchmal muss man zurückgehen, Fehler aufnehmen und neu beginnen.
Gerade darin gleicht das Stricken unserem Leben.



Auch unser Lebensweg besteht aus vielen kleinen Schritten.
Freude und Leid, Gelingen und Scheitern, Hoffnungen und Enttäuschungen
verweben sich zu einem einzigartigen Muster.
Doch während wir stricken, sehen wir oft nur die Masche, die gerade vor uns liegt.
Das fertige Bild erkennen wir erst am Ende.

Vielleicht ist es mit unserem Leben ähnlich.
Vieles verstehen wir erst im Rückblick, manches bleibt für immer ein Geheimnis.
Dennoch dürfen wir darauf vertrauen, dass kein Faden unseres Lebens verloren geht.
Gott hält die losen Enden zusammen und vollendet, was für uns unvollständig bleibt.

Auch Beten hat mit diesem Vertrauen zu tun.
Wie Masche für Masche ein Kleidungsstück wächst,
so wächst Wort für Wort unsere Beziehung zu Gott.
Im Gebet legen wir unser Leben in seine Hände –
mit allem, was gelungen ist, und mit allem, was offen geblieben ist.

Heute nehmen wir Abschied.
Wir geben einen geliebten Menschen aus unseren Händen in Gottes Hände.
Dort, so hoffen wir, ist das Lebensmuster vollendet –
ohne gerissene Fäden, ohne Schmerz und ohne Tränen,
geborgen in der unendlichen Liebe Gottes.

<u>Version 2 Stricken & Geduld:</u>
Stricken und Beten gehen oft Hand in Hand.
Die Hände schaffen, das Herz wird ruhig.
Geduld wird spürbar – Geduld mit uns selbst, Geduld mit dem Garn, Geduld mit dem Leben.
Es lehrt uns Demut und Vertrauen.
Jede Masche, jeder Faden erzählt eine Geschichte.
Und manchmal, wenn wir Socken tragen, die von lieben Händen gestrickt wurden, spüren wir:
Wir stehen immer in dieser Liebe.

Im Laufe der Jahre wird das Stricken für viele für eine Form des zur Ruhekommens.
Eine Gelegenheit, innezuhalten, zu danken, zu erbitten oder einfach zu atmen.
Und vielleicht ist es genau das, was uns heute tröstet:
die Gewissheit, dass auch in den schwierigsten Momenten
ein Faden der Liebe und des Vertrauens weitergewebt wird.

Dass Gott uns hält – so wie die Nadeln das Garn halten.
Dass ER uns führt – so wie die Maschen uns durch die Reihen leiten.
Und dass am Ende alles zusammengefügt wird –
zu einem Bild, das voller Hoffnung und Liebe ist.

<u>Version 3 Stricken & Stille:</u>
Stricken ist mehr als nur eine Handarbeit.
Es ist eine Einladung zur Stille.
Die Nadeln gleiten, das Garn fließt –
und plötzlich ist da dieser Moment, in dem die Gedanken zur Ruhe kommen.
Die Welt um uns herum wird leiser, der Atem gleichmäßiger.
Masche für Masche entsteht nicht nur ein Stück Stoff, sondern auch ein Raum der Besinnung.

Wer strickt, kennt das: Nicht jede Masche gelingt auf Anhieb.
Manchmal verrutscht etwas, ein Faden reißt,
und wir müssen zurückgehen, ausbessern, neu beginnen.

So ist es auch im Leben.
Nicht alles verläuft nach Plan.
Es gibt Brüche, Knoten, lose Enden.

Doch gerade in diesen Momenten des Innehaltens, des bewussten Weiterarbeitens,
finden wir zurück zu uns selbst.
Ein gestricktes Werk zeigt erst am Ende sein ganzes Muster.
Währenddessen sehen wir oft nur Fragmente – einzelne Fäden, Farben, unfertige Abschnitte.

Vielleicht ist unser Leben ähnlich:
Vieles bleibt unverständlich, solange wir mitten darin stehen.
Doch in der Stille des Strickens spüren wir:
Es gibt eine Ordnung, einen Rhythmus, der uns trägt.
Jeder Faden hat seinen Platz.
Jeder Moment, jede Erfahrung – auch die schwierigen – sind Teil eines größeren Ganzen.

Heute nehmen wir Abschied.
Unsere Herzen sind schwer.
Doch wie jede Masche ihren Sinn im fertigen Werk findet,
so hat auch jeder Augenblick unseres Lebens seinen Ort.
In der Stille dürfen wir vertrauen: Alles, was war, ist nicht verloren.
Es ist verwoben in etwas Größeres –
in eine Liebe, die hält, auch wenn wir sie nicht immer sehen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Stricken" bei Ansprache Pkt. 12.6. und beim besinnlichen Text Pkt. 14.2.]

Suizid siehe unter Punkt 14.3. und Hinweise unter 12.6. Suizid - Bemerkungen

Tod und Trauer sind nicht das Ende

Unser Leben hat Höhen und Tiefen.
Tiefgründig ist etwa die Trauer, die uns an den dunklen Grund des Lebens führt.
Freude ist wie das Licht in der Höhe, wo wir den Himmel erahnen können.
Dazwischen spannt sich unser Leben, wissend, dass jedem Leben der Tod innewohnt.

Tod und Trauer müssen aber nicht das Ende sein.
Denn auch Liebe, Dank und Erinnerungen leben über den Tod hinaus.
Und wer im Herzen trauert, der liebt von Herzen,
kann auch von Herzen danken und sich sogar zugleich freuen,
etwa darüber, was ihm geschenkt wurde.
Das Licht der Erinnerung, der Liebe und des Dankes leuchtet auch in der Zeit der Trauer.
Und wer weiß, ob nicht aus den Tränen der Trauer einmal ein Regenbogen entsteht.

Vieles im Leben ist ein Kreislauf von Anfangen und Aufhören,
von Kommen und Vergehen, von Frühling, Sommer, Herbst und Winter.
Auch das Leben lehrt uns, dass es meist weitergeht:
Nach jeder Nacht folgt ein neuer Tag,
auf den Winter folgt wieder der Frühling. ---

<u>evtl. Fortsetzungsvariante 1:</u>
Die Bibel beschreibt solche Weisheiten ganz poetisch im Buch Kohelet:
(evtl. zweiter Lektor:)
„Alles hat seine Zeit und alles Geschehen hat seine Stunde.
Geboren werden hat seine Zeit und das Sterben.
Eine Zeit zum Weinen und eine zum Lachen,
eine Zeit zum Klagen und eine zum Tanzen/Freuen.
Schweigen hat seine Zeit und Reden.
Umarmen hat seine Zeit und die Umarmung zu lösen.
Und alle Zeit steht in Gottes Hand." *(ex Koh 3,1 ff)*



oder evtl. Fortsetzungsvariante 2:
Unser Leben besteht aus Schatten und Licht,
wobei es ohne Licht keinen Schatten gibt.
Das Licht bringt den Schatten hervor.

Jesus Christus hat gesagt:
„Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln,
sondern wird das Licht des Lebens haben." *(Joh 8,12)*
ER hat auch gesagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. " *(Joh 11,25)*

Möge uns dieses Licht des christlichen Glaubens an die Auferstehung
und ein ewiges Leben im Himmel bei Gott begleiten, wenn wir Abschied nehmen,
dass also die Schatten des Todes nicht das letzte Wort haben.

[Karl Müller]

tot - Hoffnung die bleibt

Der Tod bleibt für uns Menschen ein großes Geheimnis.
Er führt uns an eine Grenze, an der unsere Worte nicht mehr ausreichen.
Er reißt uns aus dem Vertrauten, hinterlässt Leere
und lässt uns den Schmerz des Abschieds spüren.

Doch gerade in dieser Leere wächst eine tiefe Sehnsucht nach Hoffnung.
Denn was wäre unser Leben ohne die Gewissheit, dass die Liebe nicht einfach endet?
Was wäre unser Glaube ohne das Vertrauen, dass Gottes Liebe stärker ist als der Tod?

Als Christinnen und Christen glauben wir:
Der Tod hat nicht das letzte Wort.
Jesus Christus hat den Tod überwunden und uns die Hoffnung auf das ewige Leben geschenkt.
Unsere Verstorbenen sind nicht verloren.
Wir dürfen darauf vertrauen, dass sie bei Gott geborgen sind –
in Seiner Liebe, Seiner Barmherzigkeit und Seinem Frieden.

Der Schmerz des Abschieds bleibt.
Doch er wird getragen von der Hoffnung, die Gott uns schenkt.
Denn seine Liebe reicht weiter als unsere Grenzen
und verbindet uns auch über den Tod hinaus.

Einleitung zum Glaubensbekenntnis:
In dieser Hoffnung dürfen wir uns nun zu unserem Glauben bekennen –
zum Vertrauen auf Gott, der Leben schenkt,
der uns begleitet und der uns auch durch die Dunkelheit des Abschieds hindurchhält.
Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen …

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „tot" bei Ansprache Pkt. 12.6. und beim besinnlichen Text Pkt. 14.2.]

Tränen siehe Pkt. 14.3.

Trauer - Abschied ohne Rückkehr?

Es gibt Abschiede, für die uns die Worte fehlen.
Wir wissen, dass ein Mensch gestorben ist.
Und doch begreifen wir es oft erst nach und nach.
Der Platz bleibt leer. Die Stimme ist verstummt.
Der Alltag geht weiter – und in uns ist etwas stehen geblieben.

Trauer ist ein Abschied, den wir nicht selbst gewählt haben.

Wir können nicht zurückgehen,
nicht noch einmal sprechen,
nicht noch einmal berühren.
Und so stehen wir
an einer Grenze,
die wir nicht überschreiten können.

Vielleicht hilft uns der Gedanke,
dass kein Leben einfach verschwindet.
Ein Mensch geht aus unserer sichtbaren Welt,
aber nicht aus unserer Geschichte.
Was er war,
was er gegeben,
was er geliebt hat,
wirkt in uns weiter.

Und wenn der Abend kommt und die Traurigkeit wieder schwer wird,
dürfen wir darauf vertrauen, dass nicht alles im Dunkel endet.

Vielleicht ist der Tod nicht das Ende dessen, was uns verbindet.
Vielleicht ist er nur die letzte sichtbare Grenze auf einem Weg,
dessen anderes Ende uns noch verborgen bleibt.

Und wir dürfen glauben, dass dort, wo unser Blick nicht mehr weiterreicht,
Gott schon auf uns wartet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Trauer - sie kommt in Wellen

Trauer verläuft nicht geradlinig.

Es gibt Tage, an denen wir glauben,
wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.
Wir gehen unseren Weg, sprechen mit anderen, können sogar lachen.

Und dann genügt ein Lied,
ein vertrauter Duft,
ein Wort –
und plötzlich ist die Traurigkeit wieder da.

Wir vermissen.
Wir erinnern uns.
Wir spüren, was fehlt.

Manchmal erschrecken wir darüber und fragen uns:
Warum tut es noch immer so weh?

Doch Trauer kommt in Wellen.
Sie zieht sich zurück und kehrt wieder,
ohne dass wir sie rufen oder aufhalten könnten.

Vielleicht dürfen wir ihr genau diesen Raum lassen.
Wir müssen nicht jeden Tag stark sein.
Wir müssen nicht vergessen, um weiterleben zu können.

Mit der Zeit kann sich die Gestalt des Schmerzes verändern:
Aus dem schmerzhaften Fehlen wird eine stille Erinnerung.
Aus der Sehnsucht kann Dankbarkeit wachsen.

Und vielleicht kommt irgendwann ein Tag,
an dem wir an den Menschen, den wir vermissen, nicht mehr nur mit Traurigkeit denken,
sondern auch mit einem leisen Lächeln.

Nicht weil wir vergessen haben –
sondern weil neben dem Schmerz auch wieder die Freude über das Gewesene Raum findet.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Trauer & Dankbarkeit

Es gibt eine Traurigkeit, die wir nicht loswerden möchten.
Denn sie erinnert uns an einen Menschen, den wir nicht vergessen wollen.

Wir trauern, weil jemand fehlt.
Aber wir trauern auch, weil etwas Wertvolles gewesen ist:
Eine gemeinsame Zeit.
Ein Stück Weg, das wir miteinander gegangen sind.
Eine Nähe, die uns vertraut geworden war.

Darum gehören Trauer und Dankbarkeit so eng zusammen.
Die Trauer sagt: Du fehlst mir.
Die Dankbarkeit sagt: Wie gut, dass du da warst.
Beides darf seinen Platz haben.

Wir müssen die Trauer nicht kleiner machen, um dankbar sein zu können.
Und die Dankbarkeit muss nicht größer sein, als wir sie gerade empfinden können.
Manchmal ist einfach beides da:
der Schmerz über das Fehlen
und die stille Dankbarkeit für das, was gewesen ist.

Die Trauer wird mit der Zeit nicht einfach verschwinden.
Aber sie kann sich verändern: weicher werden, stiller, tiefer.

Und vielleicht stehen eines Tages nicht mehr nur die Tränen im Vordergrund,
wenn wir an diesen Menschen denken, sondern auch ein leiser Gedanke:
Danke, dass du da warst. ---

*[*Karl *Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]*

Trauer & Fehlen

Trauer zeigt sich nicht immer in Tränen.
Manchmal sitzt sie einfach auf einem leeren Stuhl.
Sie wohnt in einem vertrauten Zimmer, in dem plötzlich etwas fehlt.
Sie steckt in einem Namen, den wir nicht mehr rufen können,
in einer Tür, hinter der niemand mehr auf uns wartet.

So wird das Fehlen sichtbar - in den kleinen, alltäglichen Dingen.
Erst wenn ein Mensch nicht mehr da ist,
begreifen wir oft, wie sehr er zu unserem Leben gehörte.

Vielleicht liegt darin der tiefste Schmerz der Trauer: Nicht nur einen Menschen zu vermissen,
sondern auch eine vertraute Welt, die mit ihm verbunden war.

Doch in all dem Fehlen liegt auch ein Zeichen.
Wir vermissen nicht, was uns gleichgültig war.
Wir vermissen, was uns nahe war.

Darum darf die Trauer bleiben.
Sie muss nicht sofort kleiner werden.
Denn wo ein Mensch eine solche Lücke hinterlässt, da war auch Liebe.

Und vielleicht wird aus dem Fehlen mit der Zeit eine andere Form von Nähe:
Wir können den Menschen nicht mehr bei uns haben –
aber was er uns geschenkt hat, bleibt in uns.

In unseren Erinnerungen,
in unseren gemeinsamen Augenblicken,
in dem, was wir von ihm gelernt haben, und in der Liebe, die bleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Trauer & Freude

Der Tod eines geliebten Menschen macht tief-traurig.
Dieses Abschiednehmen und Loslassen schmerzt, tut weh. Da fehlt jemand ganz arg.
Trauer ist die Antwort des Herzens auf einen großen Verlust, die entstandene Lücke und Leere,
die schmerzende Stille, das Nicht-mehr-Dasein und die fehlende Zukunfts-Gemeinschaft.
Dieses Herzweh würdigt die Bedeutung dieses Verlustes, ist Ausdruck der Nähe und Liebe.

Im Angesicht der Erinnerungen an viele gemeinsame schöne Momente
kann aber auch eine positive Stimmung, etwa ein stilles herzliches Lächeln entstehen;
denn das Leben der Verstorbenen hinterlässt nicht nur Schmerz,
sondern auch Licht und Wärme.
Eine hoffnungsvolle Gemütsverfassung ist kein Verrat an der Trauer – sie ist ihre Ergänzung.
Wer auch lächeln und danken kann, während er sich erinnert, hält das Leben lebendig.

Und der christliche Glaube kann den Trost schenken, dass der Tod nicht das letzte Wort hat,
sondern ein Wiedersehen in Gottes Himmel möglich ist.
So eine Zuversicht kann auch sehr hoffnungsvoll sein
und einen gelasseneren Frohsinn ermöglichen.
Solch gute Erinnerungen und der Glaube an die Auferstehung lieber Menschen
können erleichtern, sind Lichtblicke im Dunkel der Trauer.

Die Trauer hat viele Gesichter und jeder Mensch trauert anders.

Irgendwie paradox:
Düstere Dunkelheit der Trauer und gleichzeitig auch getroste Erinnerungen
und ein stilles, helles Licht der Hoffnung auf ein Wiedersehen.
Und diese Gegensätze stehen nebeneinander, reichen sich die Hände:
Tränen und Dankbarkeit, Schmerz und Trost, lautes Weinen und stilles Schweigen,
Erinnerungen und Leere, Nähe und Abstand, Trauer und auch ein gewisser Frohsinn.
Miteinander können sie unser Leben bereichern,
Herz und Dankbarkeit nähren, den Schmerz heilen.
Einseitig können sie chronisch krank machen, zu Tode betrüben.

Machen wir uns bewusst: Das Leben ist nicht nur schwarz-weiß; es ist trotz Trauer auch bunt.
An der Situation ändert sich nichts, wenn wir nur schwarz-weiß sehen.
Unser Leben geht weiter.
Leben wir es nach einer heilenden Zeit der Trauer weiter.
Das wollten doch sicher auch die uns liebenden Verstorbenen.

[Karl Müller]

Trauer & Liebe

Wenn uns ein lieber Mensch davon-stirbt, so trauern wir.
Es ist Ausdruck eines schweren Verlustes, dass wir jemand Wichtigen verloren haben.
Diese Person fehlt uns sehr; dieses Abschiednehmen und Loslassen schmerzt, tut weh.

Trauer ist nur da, wo Liebe war und immer noch ist;
denn nur wer geliebt, wird betrauert
und diese Liebe stirbt nicht, sie dauert über den Tod hinaus.
Liebe ist das Band, das uns über Zeit und Raum hinweg verbindet.
Trauernde sind also Liebende; sie haben „Liebe" im Leben erfahren
und diese Liebe klingt wie ein wärmender, nie verstummender Ton nach.

Trauer und Liebe sind also untrennbar miteinander verbunden.
Beides sind Herzangelegenheiten, beide zeigen, dass wir fähig sind, tief zu fühlen.
Wo Liebe war, wird sie auch weiterhin sein.
Und die Trauer ist das Echo des Herzens auf die Liebe.
In guten Erinnerungen liegt die Möglichkeit,
die Liebe weiterhin blühen zu lassen und im Herzen doch einen gewissen Frieden zu finden.

Gott ist die ewige Liebe und seine Liebe hat uns erschaffen.
Und ER möchte, dass wir seine Nähe suchen und leben.
Da ER die Liebe kennt, kennt er auch die Trauer.
Und ich bin mir sicher, dass ER sehr traurig wäre,
wenn wir seine Einladung ablehnen, zu IHM zu kommen.
Gott hat uns nämlich die Freiheit gegeben, selbst entscheiden zu können,
ob wir nur uns selbst lieben oder auch Mitmenschen und Gott.

[Karl Müller]

Trauer - wenn die Welt anders wird

Trauer beginnt dort, wo etwas fehlt, das zu unserem Leben gehörte.
Ein Mensch fehlt: seine Stimme, sein Lachen, seine Nähe.

Und plötzlich ist die vertraute Welt nicht mehr dieselbe.
Was gestern selbstverständlich war, kann heute schmerzen:
ein leerer Platz am Tisch,
ein vertrauter Weg,
ein Lied, das uns an diesen Menschen erinnert.

Trauer macht uns bewusst, wie tief ein Mensch in unser Leben hineinreicht.
Darum lässt sie sich nicht einfach abschütteln.
Sie braucht Zeit.
Und manchmal braucht sie nur einen stillen Augenblick, in dem wir nichts erklären müssen.

Doch so schwer sie ist – Trauer erzählt auch von Liebe.
Wir trauern, weil wir verbunden waren.
Wir vermissen, weil uns jemand wichtig war.
Und vielleicht dürfen wir mit der Zeit spüren:
Nicht alles, was uns fehlt, ist für immer verloren.

Manches bleibt
in unserer Erinnerung,
in unserer Dankbarkeit
und in dem, was dieser Mensch in uns bewegt und hinterlassen hat.

So wird die Trauer mit der Zeit vielleicht nicht kleiner – aber anders.

Und irgendwann können wir neben dem Schmerz
auch wieder die Dankbarkeit spüren:
Dass dieser Mensch bei uns war und unser Leben bereichert hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Trauer - wenn Worte fehlen

Es gibt Augenblicke, in denen Worte zu kurz greifen.
Der Tod eines Menschen ist ein solcher Augenblick.

Wir könnten vieles sagen
über das Leben von NN,
über das, was er/sie uns bedeutet hat,
über gemeinsame Jahre und kostbare Erinnerungen.

Und doch bleibt da auch die Trauer.
Das Wissen,
dass wir seine/ihre Stimme nicht mehr hören,
seinen/ihren Nähe nicht mehr spüren
und vieles Vertraute nicht mehr mit ihm/ihr teilen können.

Trauer lässt sich nicht in Worte fassen.
Und vielleicht müssen wir sie heute auch nicht mit vielen Worten füllen.

Vielleicht genügt es heute einfach da zu sein –
mit unseren Erinnerungen,
mit unserer Dankbarkeit
und mit dem Schmerz des Abschieds.

Denn Trauer ist die andere Seite der Liebe.
Sie zeigt uns, wie tief ein Mensch in unserem Herzen verwurzelt ist.
Wir trauern, weil ein Mensch uns wichtig war und weil er es bleibt.

Und so dürfen wir darauf vertrauen,
dass das, was an Liebe zwischen uns gewachsen ist
und was uns verbunden hat,
mit dem Tod nicht einfach endet.

Es bleibt –
in unseren Herzen,
in unserem Leben
und in Gottes Händen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Trauernde trösten gilt als eines der 7 Werke der Barmherzigkeit …

„Trauernde trösten" gilt als eines der 7 Werke der Barmherzigkeit.
In der Umgangssprache kommt das Wort „Trost" jedoch kaum noch vor;
höchstens bei kleinen Kindern.
Was „vertrösten" heißt, kennen wir schon eher.
Und dennoch: Wir bedürfen alle des Trostes, wenn wir leiden und traurig sind;
mit richtigem Trost, und den finden wir nicht im Alkohol oder im Alltag.

Trost hat mit „Trauen" und „Treue" zu tun.
Trost im christlichen Sinn wurzelt im Vertrauen auf Jesus,
der unsere menschlichen Tiefpunkte selbst mitgemacht hat
oder im Vertrauen auf einen Gott, der zu uns im Bibeltext Jesaja (51,12) spricht:
„Ich bin es, ja, ich, der euch tröstet."

Es hängt wohl alles daran, darauf zu vertrauen,
dass Gott nicht über dem Leiden der Menschen steht, sondern mittendrin.
Deshalb kann er uns in unseren Trostlosigkeiten so gut verstehen.

Er weiß um unser Leid und geht in unsere Tiefen mit.



Er weiß um unsere Trostbedürftigkeit in Zeiten der Trauer, der Krankheit, des Kummers.
Gerade das macht seine Liebe zu uns so glaubwürdig.

Was bedeutet Trost für Trauernde? ---
Trauer braucht Zeit und Raum, sagt man. Das stimmt.
Trauer ist wie eine tiefe, schmerzende Wunde.
Ohne den geliebten Menschen ist es, als ob ein Teil unseres Körpers fehlt.

Zuerst ist alles nur schmerzvoll und trostlos.
Trost lässt sich Zeit, manchmal sehr viel Zeit.
Achtsam will die „Trauerwunde" versorgt werden,
erst dann kann sie von innen heraus langsam heilen.

Heilen kann unser Schmerz durch Trauern:
Tränen, Ängste, Ohnmacht, Wut ... zulassen.
Heilsam sind dabei Begegnungen mit Menschen, die uns mögen.
Das Vertrauen auf Gott, dass er mit uns Trostbedürftigen auf dem Weg ist und die Hoffnung,
dass unsere Verstorbenen längst in seinen liebenden Händen gehalten sind,
lassen in unseren Not-Zeiten Trost langsam heranreifen.

[von unbekannt]

traurig und bedrückt, aber auch dankbar für die Zeit mit dir, tasten wir nach Sinn …

(Inhalt: Zweifel an Gott, Fragen nach dem Leid, hart, Hoffnung, geborgen, steht zu dir);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

traurig - und doch bleibt die Welt schön

Es gibt eine Traurigkeit, die sich nicht erklären lässt.
Sie ist einfach da, wenn ein Mensch fehlt, den wir geliebt haben.
Wir sehen die Welt noch immer – den Himmel, das Licht, die Bäume im Wind.
Und doch ist alles anders geworden.

Manchmal macht uns die Trauer sogar empfänglicher für die kleinen Dinge:
für einen Sonnenstrahl am Fenster,
für den Duft einer Blume,
für ein Lied, das uns an früher erinnert.
Dann begegnen sich Schönheit und Schmerz.

Wir sind traurig, weil uns etwas Kostbares genommen wurde.
Und gerade darin erkennen wir, wie kostbar es für uns war.
Vielleicht müssen wir die Traurigkeit gar nicht vertreiben.
Vielleicht dürfen wir mit ihr leben, still und geduldig, bis der Schmerz sich langsam wandelt.

Denn was wir geliebt haben, verschwindet nicht einfach.
Es bleibt:
in unseren Erinnerungen,
in unserer Dankbarkeit
und in allem, was durch diesen Menschen in unserem Leben heller geworden ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

traurig - und irgendwann wieder lächeln

Wir werden diesen Menschen nicht vergessen.
Aber mit der Zeit verändert sich vielleicht die Art, „wie" wir an ihn denken.

Am Anfang ist da vor allem die Traurigkeit.
Wir erinnern uns und spüren sofort, wie sehr er uns fehlt.

Später kommen andere Erinnerungen hinzu:
Ein Satz, den er einmal gesagt hat.
Eine kleine Eigenheit, über die wir früher schmunzeln mussten.
Ein gemeinsamer Augenblick, der uns plötzlich wieder ganz nahe ist.

Und vielleicht geschieht dann etwas,
das uns zunächst fast überrascht:
Wir schmunzeln. Wir lächeln.

Nicht, weil wir weniger lieben.
Nicht, weil wir vergessen haben.
Sondern weil das Leben, das wir miteinander geteilt haben, mehr war als sein letzter Tag.

Wir dürfen traurig sein.
Wir dürfen vermissen.
Aber wir dürfen auch dankbar sein - und wieder lächeln.

Denn Trauer darf bleiben;
aber die Erinnerung muss nicht für immer schmerzhaft bleiben.

Ein Mensch sollte in unserem Herzen nicht nur derjenige bleiben,
den wir verloren haben.
Er darf auch „der Mensch" bleiben, an den wir uns mit Wärme erinnern:
an seine Stimme,
sein Lachen,
seine Eigenheiten,
an die gemeinsamen Augenblicke.
Denn er war ein Teil unseres Lebens – und bleibt es auch.

Vielleicht liegt darin ein stiller Trost:
Die Liebe verschwindet nicht, wenn ein Mensch nicht mehr bei uns ist.
Sie verändert ihre Gestalt.
Aus Nähe wird Erinnerung. Aus Berührung wird Sehnsucht.
Und aus manchen Tränen wird eines Tages wieder ein Lächeln.

Nicht weil die Trauer vorbei ist,
sondern weil „neben" dem Schmerz
auch die Freude über das Gewesene wieder ihren Platz findet.

[nach Chr.Rossetti; Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

traurig - weil jemand fehlt

Wir sind traurig, weil ein Mensch nicht mehr da ist.
Wir können seine Hand nicht mehr halten,
seine Stimme nicht mehr hören,
seinen Blick nicht mehr erwidern.

Und doch ist nicht alles vergangen.
Was ein Mensch uns geschenkt hat, bleibt:
ein Wort, das uns begleitet,
eine Erinnerung, die plötzlich wieder da ist,
ein Lächeln, das wir noch vor uns sehen.

Liebe lässt sich nicht mit dem Tod begraben.
Sie verändert ihre Gestalt.
Aus Nähe wird Erinnerung,
aus Berührung wird Sehnsucht,
aus gemeinsam erlebter Zeit wird Dankbarkeit.



Vielleicht werden wir noch lange traurig sein.
Und das ist gut so.
Denn Trauer ist auch ein Zeichen dafür, dass uns ein Mensch etwas bedeutet hat.

Aber vielleicht kommt irgendwann
zwischen die Tränen
ein stilles Lächeln.

Nicht weil wir vergessen haben, sondern weil wir uns erinnern.
Und dann spüren wir:
Was wir geliebt haben, ist nicht einfach fort.
Es lebt weiter
in unseren Erinnerungen,
in unserer Dankbarkeit
und in dem, was dieser Mensch in unserem Leben hinterlassen hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Traurigkeit - wenn ein Mensch fehlt

Wenn ein Mensch stirbt, der zu unserem Leben gehörte, wird es still.
Nicht nur um uns herum - besonders „in" uns.

Plötzlich spüren wir, wie tief dieser Mensch in unser Leben hineinreichte:
in unsere Beziehungen,
unsere Gewohnheiten,
unsere Gedanken,
unseren Alltag.

Wir nehmen war, was wir vorher kaum bemerkt haben:
ein Wort, das wir noch sagen wollten,
ein Besuch, zu dem es nicht mehr kam,
eine Umarmung, die nun fehlt.

Zunächst ist da nur diese Lücke, die dieser Mensch hinterlassen hat.
Doch langsam verändert sich unser Blick.
Das Fehlen bleibt.
Aber nach und nach bekommen auch die Erinnerungen an das, was gewesen ist, ihren Platz.

Wir entdecken, dass ein Mensch nicht nur durch seine Gegenwart in unserem Leben bleibt.
Er bleibt in dem,
was er uns gezeigt hat,
in dem Guten, das er in uns geweckt hat,
in den Spuren seiner Liebe.

Und vielleicht liegt darin eine stillen Antwort auf den Tod:
Wir können einen Menschen verlieren –
aber nicht das, was durch ihn in uns lebendig geworden ist.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Traurigkeit - wenn Erinnerungen wehtun

Manchmal genügt ein kleines Zeichen:
ein Lied,
ein vertrauter Duft,
ein Bild, ein Ort.
Und plötzlich ist alles wieder da.
Ein Augenblick aus vergangenen Tagen.
Ein Lachen.

Eine Stimme.
Ein Mensch, den wir vermissen.

Dann kann eine Erinnerung wieder traurig machen,
selbst wenn Jahre vergangen sind.

Doch wir müssen vor dieser Traurigkeit nicht erschrecken.
Denn was uns heute fehlt, war uns einmal nahe.
Was uns wehtut, war uns kostbar.

So trägt die Erinnerung beides in sich:
den Schmerz des Verlustes und das Glück des Gewesenen.
Wir können die Vergangenheit nicht zurückholen.
Aber wir können sie bewahren.

Und manchmal geschieht etwas Eigenartiges:
Wir denken an einen Menschen und weinen –
und wenig später müssen wir über dieselbe Erinnerung lächeln.

Vielleicht ist auch das ein Teil des Abschiednehmens:
Dass neben dem Schmerz allmählich etwas anderes Raum gewinnt –
eine stille Dankbarkeit.
Nicht dafür, dass wir einen Menschen verloren haben,
sondern dafür, dass wir ihn überhaupt bei uns haben durften.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Trost: Du kannst nicht leben ohne Trost. Trost ist aber nicht Alkohol …

(Phil Bosmans; Inhalt: betäuben, Salbe, Oase, sanfte Hand, versteht, Sterne, Geschenk);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Trost ist ein gesprochenes Wort + ein stilles Schweigen, eine zarte Umarmung …

(Frank Greubel, kurz; Inhalt: gehaltene Hand, warme Berührung, mitfühlendes Herz);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Trost: Kann dies ein Trost in der Trauer sein?

Trost. Wir trauern vor allem um Menschen, denen wir uns verbunden fühlen.
Ihnen wollen wir über den Tod hinaus treu bleiben. Trost will nicht die Trauer nehmen.

Trost will teilnehmen, mittragen.
In unserem Sprachgebrauch sagen wir manchmal von einem Menschen
„er ist nicht ganz bei Trost" + meinen damit,
dass er nicht ganz „in Ordnung", nicht ganz „heil" ist.
Er kann erst wieder „bei Trost" sein, wenn er geheilt + in Ordnung gebracht ist.

Trost will heilen.
Gerade auch in der Trauer, wenn das Leben durch den Tod gestört oder zerstört wurde.
Trost will wieder in Ordnung bringen.
Als Christinnen + Christen vertrauen wir dabei jedoch nicht nur
auf unsere eigene Kraft der Treue + des Trostes.
Als Christinnen + Christen suchen + erfahren wir Trost in der Treue + Zusage Gottes,
dass wir leben werden.
Solcher Trost vertreibt nicht die Trauer, aber er lässt sie zu einem Weg der Heilung werden.

So schreibt der Apostel Paulus in einem Brief an die Gemeinde der Thessalonicher:

„Brüder + Schwestern, wir wollen euch über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen,
damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben.
Wenn Jesus - und das ist unser Glaube - gestorben + auferstanden ist, dann wird Gott
durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen.
Tröstet also einander mit diesen Worten! *[1 Thessalonicher 4,13-14.1]* ---

Tröstende Blicke sind wie kleine Lichter, die in die Enge + Schwere tiefer Dunkelh…

(Irmgard Erath; kurz; Inhalt: tröstende Worte sind wie Sonnenstrahlen, tröstende Nähe);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Über das Leben + dem Sterben der Menschen,

Über das Leben + dem Sterben der Menschen,
besonders über Schicksalsschläge + schwere Führungen des Lebens,
liegt ein tiefes Geheimnis, das für uns nicht zu lüften ist,
auf das wir keine Antwort finden, das wir nicht begreifen können.
Wir können dieses Geheimnis nicht "enthüllen",
denn Deutungsversuche sind nur Oberflächlichkeiten;
wir können nur versuchen zu trösten.

Ebenso kommen wir Menschen nicht hinter das Geheimnis Gott;
Er sieht beim einen so + beim andern anders aus.
Gott muss sich offenbaren, damit wir ihn erkennen können.
Und für uns Christinnen + Christen hat er es ja getan.
Denn Christus, der Sohn Gottes sagt: "Wer mich sieht, der sieht den Vater."

Uns geht es damit oft so, wie es Goethes Faust ausdrückt:
"Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube."

Oder manche meinen: "Es wäre zu schön, um wahr zu sein."

Ich frage: "Ist Ostern + die Auferstehung nur ein frommer Traum?" ---
Wir kommen aber um die Tatsache nicht herum, dass alle Apostel uns bezeugen:
"Wir haben ihn leibhaftig gesehen.
Christus ist für uns gestorben + von den Toten auferstanden!"

Und ich kann mir nur schwer vorstellen, dass die Apostel so vieles,
ja sogar den Tod auf sich genommen haben,
wenn sie sich der Botschaft + Auferstehung Christi
+ dem eigenen Weiterleben nach dem Tod nicht so sicher gewesen wären.

Als Christinnen + Christen können wir also auf einen gütigen, liebenden Gott
+ an ein Weiterleben nach dem Tod vertrauen.

Über die Schwelle tragen: Ein Kind fragt seine Mutter: Wie ist das mit dem Sterben?

(Inhalt: Stube einschläfst, am Morgen in deinem Bett aufwachst, Gott, Liebe, Jenseits);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

überraschender Tod siehe bei Pkt. 14.2. „plötzlich"

Umarmung Gottes

In einer Welt, die oft von Hektik und Distanz geprägt ist, sehnen wir uns nach Nähe,
nach dem Gefühl, gehalten, getröstet und angenommen zu sein.

Eine Umarmung kann all das ausdrücken:
Trost in der Trauer, Verbundenheit im Leid und die stille Zusage: *Ich bin an deiner Seite.*

Doch es gibt eine Umarmung, die weiter reicht als jede menschliche Nähe:
die Umarmung Gottes.

Jesus hat sie uns vorgelebt.
Er war nicht fern oder unnahbar, sondern mitten unter den Menschen.
ER berührte die Kranken, segnete die Kinder, richtete die Gebeugten auf
und schenkte den Ausgegrenzten neue Würde.
In Seiner Nähe wurde Gottes Liebe sichtbar – eine Liebe,
die niemanden aufgibt und die selbst an den Grenzen des Todes nicht endet.

Darum dürfen wir heute darauf vertrauen:
Die Umarmungen, die wir von lieben Menschen empfangen haben,
sind wie ein Echo der göttlichen Liebe.
Sie tragen uns, auch wenn wir sie nicht immer spüren.
Sie nehmen die Verstorbenen auf und geben auch uns Halt auf unserem Weg durch die Trauer.

So dürfen wir glauben: Wir sind von Gott umarmt –
heute in unserer Trauer, morgen auf unserem Weg und einst in seiner Ewigkeit.
Seine Liebe bleibt, wenn menschliche Arme loslassen müssen.
Und sie schenkt uns die Zuversicht, dass wir geborgen sind in seiner Liebe.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „umarm…" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.2.]

Umarmungen - von Gott gehalten

Wer NN gekannt hat, wird sich vielleicht an die vielen herzlichen Umarmungen erinnern.
Sie waren mehr als eine freundliche Geste – sie waren ein Ausdruck von Zuneigung,
Verbundenheit und Lebensfreude.
Heute sehnen wir uns danach, diese Nähe noch einmal zu spüren.
Wie gerne würden wir viele von uns NN noch ein letztes Mal in die Arme schließen.
Doch unsere Arme bleiben leer.

Gerade in dieser Leere spricht der christliche Glaube ein tröstliches Wort zu uns:
Was wir loslassen müssen, geht bei Gott nicht verloren.
Vielleicht dürfen wir uns Gott vorstellen wie den barmherzigen Vater,
der seinem heimkehrenden Sohn entgegenläuft und ihn in die Arme schließt.
So ist Gott: Er empfängt uns nicht mit Vorwürfen, sondern mit Liebe.
Nicht mit Distanz, sondern mit offenen Armen.

Darauf gründen wir unsere Hoffnung:
NN, der im Leben so vielen Menschen Nähe geschenkt hat,
darf nun selbst ganz von Gottes Liebe umfangen sein.
Diese Hoffnung nimmt unseren Schmerz nicht weg.
Aber sie schenkt ihm einen Horizont – und eine Richtung.

Und sie erinnert uns daran, was bleibt:
die Liebe, die wir empfangen haben und die Liebe, die wir weiterschenken können.

Vielleicht ehren wir NN am schönsten,
wenn wir selbst zu Menschen werden, die anderen das Gefühl geben:
Du bist willkommen. Du bist nicht allein. Du bist wertvoll.
So wird in unseren Begegnungen etwas von jener göttlichen Umarmung spürbar,
die kein Tod mehr lösen kann.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „umarm…" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.2.]

Und wenn ich dann einst geh, stimmt an das Halleluja …

Und wenn ich dann einst geh, stimmt an das Halleluja.
Lasst mit der Zeit ab von Trauer und Leid, nehmt alles nicht zu schwer.
Schaut dankbar auf den, der ich gewesen,
erinnert euch an mich – lasst läuten alle Glocken,
macht weiter tolle Musik mit Pauken, Trompeten, Flöten, Klarinetten,
ich hab gefunden meinen Stern.

Freut euch über das, was ich gewesen + was mit Gottes Gnade mit mir wird.
Lasst ab von euren Klagen, ich bin euch gar nicht fern.

Bergt mich in euren Herzen und habt mich weiter gern.
Der Grabstein ist mir nicht wichtig.
Vielmehr soll für euch bleiben, mein Name, mein Gedanke, mein Stern.

[Karl Müller nach einem Text eines unbekannten Autors / einer unbekannten Autorin]

unerwarteter Tod, ungesagt siehe bei Punkt 14.2. „plötzlich“

Vaterland Himmel + Muttersprache Liebe …

Vaterland Himmel + Muttersprache Liebe: ---
Ich frage: Wenn jemand in sein geliebtes Vaterhaus, seine Heimat, zurückkehrt,
wird er dann trauern? ---

Als Christinnen + Christen glauben wir, dass Gott unser Schöpfer, unser Vater ist.
Wir sind seine Kinder, Pilger + Wanderer hier auf Erden.
Demnach ist unser christliches Vaterland der Himmel.

Und beim Tod eines Christen oder einer Christin
sollten wir uns wieder an dieses eigentliche Heimatland erinnern, den Himmel.
Heimgang zu Gott. Unsere Zukunft ist bei Gott, im Himmel.
Dies kann unsere Trauer trösten, dass der/die Verstorbene selbst nicht traurig ist,
da er/sie ja heimkehrt + es für ihn/sie kein Leid mehr gibt.

Und unsere Muttersprache? Unsere Muttersprache ist die Liebe. ---
Im Himmel wird die Liebe gesprochen + gelebt.
Die große Aufgabe unseres Lebens besteht darin, liebende, liebevolle Menschen zu werden.
Und wer die Liebe auf Erden gelebt hat, der hat in der Muttersprache Gottes gesprochen.
Und wenn wir dem/der Verstorbenen in Liebe gedenken,
dann sprechen wir auch seine/ihre Sprache + die Sprache unseres Gottes.

[Karl Müller]

Verbundenheit - was der Tod nicht nehmen kann

Der Tod bedeutet Abschied.
Ein vertrauter Mensch ist nicht mehr da.
Seine Stimme ist verstummt, sein Schritt im Haus verklungen,
und manches bleibt nun ungesagt.

Doch was zwischen Menschen gewachsen ist,
wird nicht einfach mit dem Tod begraben.
Es bleibt in unseren Erinnerungen –
in einem Lächeln – das plötzlich vor uns steht,
in einem Wort – das wir noch im Herzen hören,
an einem Ort - an dem wir gemeinsam waren.

Manchmal genügt ein Hauch aus der Vergangenheit,
und alles ist wieder ganz nah:
Ein vertrauter Duft, ein Lied, ein flüchtiger Augenblick –
und eine Tür öffnet sich zu dem, was uns verbunden hat.

So tragen wir einen Menschen weiter, nicht neben uns, aber „in" uns:
In Gedanken, die kommen und gehen,
in Geschichten, die wir erzählen,
in Spuren, die ein Leben hinterlässt.
Wir lassen los – und halten doch fest, was uns niemand nehmen kann.
Wir nehmen Abschied und bewahren, was uns geschenkt wurde.

Denn die Liebe verliert sich nicht mit dem Tod.
Sie wandelt nur ihre Gestalt:
in Erinnerung, in Dankbarkeit
und in eine stille Verbundenheit, die über den Tod hinaus trägt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

vergänglich und geborgen

Die Bibel sagt:
„Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Feld.
Fährt der Wind darüber, ist sie dahin,
und der Ort, an dem sie stand, weiß nichts mehr von ihr. *(Psalm 103, 15-16)*"

Diese Worte sind ehrlich. Sie beschönigen nichts. Unser Leben gleicht einer Blume:
Sie entfaltet ihre Schönheit, blüht eine Zeitlang und verwelkt schließlich wieder.
So schmerzlich diese Wahrheit auch ist – sie gehört zu unserem Menschsein.

Doch die Bibel bleibt nicht bei der Vergänglichkeit stehen.
Sie spricht von einem Gott, dessen Liebe nicht vergeht.
Was vor unseren Augen vergeht, bleibt in Seinem Herzen lebendig.
Kein Mensch ist für Gott vergessen.
Jeder Name ist IHM vertraut, jedes Leben kostbar, jede Liebe ist bei IHM geborgen.

Darum dürfen wir hoffen:
Was hier auf Erden ein Ende findet, wird bei Gott nicht ausgelöscht.
Jesus Christus hat uns verheißen, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.
Wer auf IHN vertraut, ist zum ewigen Leben berufen –
zu einer Heimat, in der kein Leid mehr ist, keine Tränen und kein Abschied.

So wird die Vergänglichkeit nicht zur letzten Wahrheit unseres Lebens.
Die letzte Wahrheit ist Gottes Liebe.
Sie trägt uns durch das Leben, begleitet uns im Sterben und hält uns über den Tod hinaus.
In dieser Hoffnung dürfen wir NN / unsere Verstorbenen Gott anvertrauen –
und auch unser eigenes Leben vertrauensvoll in Seine Hände legen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
*[vgl. „*vergänglich*" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.2.]*

vergänglich - was bleibt

Der Psalm 90 sagt:
„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hochkommt, achtzig Jahre,
und was daran köstlich scheint, ist Mühe und Arbeit;
denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon."

Diese Worte klingen zunächst nüchtern.



Sie erinnern uns daran, dass unser Leben begrenzt ist und die Zeit schneller vergeht,
als wir es wahrhaben möchten.

Doch der Psalm endet nicht in Hoffnungslosigkeit. Er spricht die Bitte aus:
„Lehre uns unsere Tage zu zählen, damit wir ein weises Herz gewinnen."
*(*oder: *„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.")*

Darin liegt eine tiefe Weisheit:
Wer die Endlichkeit/Sterblichkeit des Lebens annimmt, lernt, es tiefer zu schätzen.
Nicht Macht, Besitz oder Erfolg geben unserem Leben seinen bleibenden Wert.
Es sind die Liebe, die wir schenken, das Gute, das wir tun
und die Menschen, denen wir unser Herz öffnen.

Wenn wir heute auf das Leben von NN zurückblicken,
erinnern wir uns nicht zuerst an Vergängliches.
Wir denken an Begegnungen, an Güte, an gemeinsam verbrachte Zeit
und an das, was unser Leben bereichert hat und in unseren Herzen lebendig bleibt.

Die christliche Hoffnung geht noch weiter.
Denn die Bibel sagt nicht nur, dass alles Irdische vergeht
und wir nur Staub und Vergänglichkeit sind.
Wir sind von Gott geliebte Geschöpfe.
Unser Leben hat seinen Ursprung in IHM und findet bei ihm seine Vollendung.

Darum dürfen wir im Abschied auch Hoffnung tragen.
Der Tod beendet unser irdisches Leben, doch er beendet nicht die Liebe Gottes.
Was wir einander an Liebe schenken, bleibt aufgehoben in Seiner Ewigkeit.

Heute vertrauen wir NN dieser Liebe Gottes an.
Und wir dürfen glauben: Gottes Liebe ist stärker als der Tod.
Der Weg, der hier endet, führt nicht ins Dunkel, sondern heim zu Gott –
dorthin, wo das Leben in seiner ganzen Fülle vollendet wird.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
*[vgl. „*vergänglich*" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.2.]*

Verlust

Wir müssen „Abschied" nehmen von einem Menschen, der uns lieb und teuer ist.
Der Schmerz des Verlustes ist groß,
kaum in Worte zu fassen, schwer zu heilen und zu trösten.

Trauer ist Ausdruck der Nähe und Liebe,
ist die Antwort des Herzens auf einen großen Verlust, die entstandene Lücke und Leere,
die schmerzende Stille, das Nicht-mehr-Dasein und die fehlende gemeinsame Zukunft.
Trauer bedeutet aber auch,
dass da jemand war, der unser Herz erfüllt hat, kostbar und wichtig war:
etwa eine gute Beziehung, liebe Gemeinschaft, sich Wohlfühlen.

Ein schwerer Verlust lässt sich nie einfach so überwinden, umgehen oder vergessen.
Es bleiben immer schmerzende Wunden und Narben.
Wir leiden unter diesem Verlust, der auch unsere Zukunft betrifft.
Wir können zwar die Trauer - etwa durch intensive Arbeit oder Konsum - überdecken,
aber die Wunde selbst bleibt.

Als Christinnen und Christen trauern wir zwar auch, weil wir lieben.
Doch unsere Trauer ist durchdrungen von Hoffnung:
Hoffnung auf das ewige Leben, Hoffnung auf ein Wiedersehen in Gottes Reich.

Die Erinnerungen, die wir bewahren, sind Geschenke,
die uns stärken und uns zeigen, wie sehr Gott uns durch diesen Menschen beschenkt hat.

Als Christen wissen wir: Der Tod ist nicht das Ende, sondern ein Übergang.
Jesus Christus hat uns verheißen *(Joh 11,25)*:
„Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt."

In dieser Zusage liegt unser Trost,
dass unser geliebter Mensch nun in Gottes Nähe geborgen ist.
Dies kann Schmerz und Wunde zwar nicht ausheilen,
aber behandeln, uns Halt und Kraft geben.

Mögen wir den Verlust nicht nur als Ende sehen,
sondern auch als Erinnerung daran, wie wertvoll das Leben ist.
Jeder Tod ruft uns ins Bewusstsein, dass wir die Zeit mit den Menschen, die uns wichtig sind,
bewusst und dankbar leben sollten.

[Karl Müller]

Verstorbene sind weiterhin mit uns, beten + hoffen mit uns, bringen uns die Kraft …

(Pierre Stutz, kurz; Inhalt: Ewigkeit, Frieden, unsichtbar, gegenwärtig, einfach anders);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Von guten Mächten treu + still umgeben, behütet + getröstet wunderbar, so will ...

[Dietrich Bonhoeffer] Lied Gotteslob Nr. 897 gelesen, z. B. von allen gemeinsam oder
Strophen abwechselnd durch Lektor + Volk, oder Lektor die Strophen - Volk den Refrain;
Einleitung z. B.:
Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer schrieb 4 Monate vor seiner Hinrichtung
durch die Nationalsozialisten im Gefängnis ein Gebet, woraus später ein Lied entstand:
„Von guten Mächten treu und still umgeben".
Dieser Text macht Mut. Bonhoeffer weiß, dass er wohl ermordet wird.
Gerade in seiner dunkelsten Zeit schreibt er diesen Text, der bis heute trägt.
Ein Lebens-Lied für ungewisse Zeiten, ein Vertrauens- und Mutmach-Lied
gegen die Sorgen, vor dem, was kommen mag.
Oft denken wir bei den „guten Mächten" an Engel.
Doch Bonhoeffer meinte mit den guten Mächten auch Menschen,
die in lieben, stärken, für ihn beten, zu ihm stehen.
So wird sein Text kein romantischer Trost, sondern ein Bekenntnis aus Bedrängnis:
Gott verhindert nicht alles, aber er ist mit uns, trägt uns durch das Leid,
– oft durch Menschen an unserer Seite.
Darum lädt uns dieses Lied ein, aufmerksam wahrzunehmen,
wie Gott uns heute mit „guten Mächten" umgibt, den himmlischen und den ganz irdischen.
Wir „lesen" nun gemeinsam den Text dieses Liedes Nr. 897 im Gotteslob:
„Von guten Mächten treu + still umgeben". [dazwischen evtl. Strophen singen, …]

Von guten Mächten - Bonhoeffer

In der Stille dieses Abschieds spüren wir die Grenze, an die jedes Leben einmal gelangt.
Eine Grenze, die uns erschüttert – und zugleich etwas in uns öffnet, das tiefer reicht als Angst.
Gerade hier wird spürbar, was Dietrich Bonhoeffer in seiner dunkelsten Zeit erfahren hat:
Dass es Kräfte gibt, die tragen, selbst wenn alles Äußere zerbricht.

Sein Text „Von guten Mächten treu und still umgeben" ist kein romantischer Trost,
sondern ein Bekenntnis aus Bedrängnis.

Bonhoeffer wusste, dass er wohl sterben würde –
und dennoch schrieb er Worte, die Mut machen.
Er vertraute darauf, dass Gott nicht alles Leid verhindert, aber mitten im Leid da ist.
Oft durch Menschen, die lieben, stärken, beten, zu einem stehen.

Vielleicht liegt darin auch für uns ein Trost:
Dass wir an der Grenze des Lebens nicht ins Leere fallen,
sondern gehalten sind – von Kräften, die uns umgeben, himmlischen und ganz irdischen.
Und dass das Wesentliche eines Menschen nicht endet,
sondern in ein größeres Licht hinüberwächst.

(evtl.: Singen wir nun dieses Lied; „Von guten Mächten treu und still umgeben",
im GL Nr. 897 / im GLB Nr. 207. Wir singen die 1., 3. + 5. Strophe.)

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; KI-gestützter Entwurf]

warten - Ankommen bei Gott

Alles Warten lebt von der Hoffnung, dass ihm ein Ankommen folgt.
Nach der Nacht dämmert ein neuer Morgen,
nach dem Winter erwacht der Frühling,
nach dem Advent feiern wir Weihnachten.
Solche Erfahrungen schenken uns Zuversicht fürs Leben und lehren uns:
Geduld ist niemals sinnlos.

Auch unser ganzes Leben ist ein Weg des Wartens.
Wir wissen nicht, wann und wo wir unser Ziel erreichen.
Aber wir dürfen glauben, dass Gott uns entgegenkommt.
ER lässt uns nicht allein.
ER begleitet uns mit seiner Liebe – an hellen Tagen ebenso wie in dunklen Stunden.

Von diesem Glauben her verändert sich auch unser Blick auf den Tod.
Er ist dann nicht mehr nur das Ende des Lebens,
sondern die Vollendung eines langen Weges.
Wie wir im Advent voller Sehnsucht auf das Weihnachtsfest zugehen,
so dürfen wir als Christen auf die Begegnung mit Gott hoffen.
Nicht Angst, sondern Vertrauen soll unser Herz erfüllen.

So legen wir heute NN in Gottes Hände.
Wir danken für alles, was sein/ihr Leben reich gemacht hat
und vertrauen darauf, dass Gott seine Verheißung erfüllt.
Er schenkt Heimat, wo wir Abschied nehmen müssen,
Licht, wo Dunkelheit ist und Leben, das kein Ende kennt.

Diese Hoffnung trägt auch uns.
Sie lädt uns ein, die Zeit, die uns geschenkt ist, bewusst zu leben, geduldig zu lieben
und vertrauensvoll zu warten – bis auch wir einst bei Gott ankommen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „warten" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.2.]

warten & Tod - erwartet werden

Es gibt einen großen Unterschied zwischen dem Warten auf etwas
und dem Wissen, dass jemand auf uns wartet.
Wer erwartet wird, geht seinen Weg anders.
Er weiß: Am Ziel steht nicht Leere und Einsamkeit, sondern eine offene Tür.

Genau diese Hoffnung schenkt uns der christliche Glaube.
Er sagt nicht, dass wir den Tod voll verstehen müssen.

Er nimmt uns auch die Trauer und den Schmerz des Abschieds nicht.
Aber er verheißt, dass Gott uns entgegenkommt.
Der Tod ist dann nicht das Ende im Nichts,
sondern der Schritt in die Hände dessen, der uns von Anfang an kennt und liebt.

So legen wir heute NN vertrauensvoll in Gottes Hände.
Wir danken für alles, was sein/ihr Leben und auch unser Leben bereichert hat
und vertrauen darauf, dass Gottes Liebe stärker ist als der Tod.
Wo unser Weg endet, beginnt Gottes Ewigkeit.
Wo unsere Fragen verstummen, spricht seine Liebe.
Wo wir loslassen müssen, hält ER uns fest.

Diese Hoffnung ist kein Beweis.
Sie ist ein Vertrauen, das aus Ostern lebt.
Christus ist den Weg durch den Tod vorausgegangen.
Darum dürfen auch wir hoffen:
Am Ende unseres Lebens wartet nicht die Dunkelheit auf uns – sondern Gott.
ER erwartet uns mit seiner Liebe, die uns getragen hat durch unser ganzes Leben.
Und diese Liebe ist das letzte Wort über unser Leben.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „warten & Tod" bei besinnlichem Text Pkt. 14.2. und bei Ansprache Pkt. 12.6.]

warten - Zeit für das Wesentliche

Warten gehört zu den stillen Erfahrungen unseres Lebens.
Es begleitet uns durch unseren Alltag. Wir warten auf einen neuen Morgen,
auf eine Begegnung, auf ein gutes Wort oder auf eine Nachricht, die Hoffnung schenkt.
Manchmal fällt uns das leicht. Oft aber fordert uns das Warten heraus.
Es macht uns ungeduldig und erinnert uns daran, dass wir nicht alles in der Hand haben.

Doch gerade darin liegt eine besondere Chance.
Denn Warten ist mehr als eine lästige Unterbrechung.
Es schenkt uns Augenblicke, in dem das Leben langsamer wird.
Augenblicke, in denen wir nichts leisten oder erzwingen müssen,
sondern wahrnehmen dürfen, was uns trägt und was wirklich wichtig ist.

Einmal hörte ich im Wartezimmer eines Arztes die Frage: „Auf was warten Sie?"
Die Antwort lautete: „Ich warte auf einen guten Befund –
auf etwas, das meinem Leben eine neue Perspektive gibt."
Dieser Satz hat mich nachdenklich gemacht.
Denn letztlich warten wir alle: etwa auf Heilung und Frieden,
auf Versöhnung und Hoffnung, auf Licht inmitten mancher Dunkelheit.

Warten hat immer mit Er-warten zu tun – mit unseren Hoffnungen und Sehnsüchten.
Nicht alles erfüllt sich so, wie wir es uns wünschen.
Aber das Warten kann unser Herz öffnen.
Es lädt uns ein, still zu werden, unsere Gedanken zu sammeln
und vielleicht auch Gott unsere Sorgen und Hoffnungen anzuvertrauen –
in einem kurzen Gebet oder in der Stille unseres Herzens.

So kann das Warten zu einer Zeit werden, die uns verändert.
Selbst in den schweren Stunden des Abschieds kann daraus leise Hoffnung wachsen.
Warten ist keine verlorene Zeit.
Es ist eine Einladung, uns auf das zu besinnen,
was bleibt, was uns trägt und was unserem Leben Tiefe gibt.



Vielleicht entdecken wir gerade dann:
Auch im Warten sind wir nicht allein.
Gott geht mit uns – und sein Licht erhellt unseren Weg.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „warten" bei Ansprache Pkt. 12.6. und bei den besinnlichen Texten Pkt. 14.2.]

Was bleibt

Wenn ein Mensch stirbt, fragen wir zuerst: Was ist verloren?

Und je näher wir hinsehen, desto deutlicher wird, wie viel mit diesem Menschen fehlt.
Eine Stimme.
Ein vertrauter Blick.
Gemeinsame Wege.
All die kleinen Selbstverständlichkeiten, die zu unserem Leben gehörten
und die uns erst auffallen, wenn sie nicht mehr da sind.

Doch mit der Zeit kann neben die Frage nach dem Verlust eine andere treten: Was bleibt?
Es bleiben Erinnerungen, die uns niemand nehmen kann.
Es bleiben Worte, die wir längst vergessen glaubten - und plötzlich wieder hören.
Es bleiben Gesten, die wir übernommen haben, ohne es zu bemerken.
Und es bleibt etwas, das schwerer zu benennen ist:
Die Spur, die dieser Mensch in unserem Leben hinterlassen hat.

Denn wir sind nicht mehr ganz dieselben wie vor unserer Begegnung mit ihm.
Seine Worte, seine Art zu leben, seine Nähe und seine Liebe haben etwas in uns bewegt.

Vielleicht ist das eine stille Form des Bleibens:
Nicht, dass der Verstorbene in unserem Alltag weiterlebt,
sondern dass etwas von ihm in unserem Leben weiterwirkt.

So trägt die Trauer nicht nur den Schmerz über den Verlust.
Sie trägt auch die Dankbarkeit für das, was uns geschenkt wurde und in uns weiterlebt.

Und vielleicht dürfen wir beides bewahren:
Die Tränen über das, was uns fehlt
und die Dankbarkeit für das, was bleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dieser Text ist eine Langfassung des Impulstextes „Was bleibt (1. Version)" bei Pkt. 14.2.]

Was bleibt, wenn wir von einem Menschen Abschied nehmen müssen? Der Glaube …

(Ruth Rau; Inhalt: Grab, nicht alles, Hoffnung, Zukunft, Liebe, nichts kann uns scheiden);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Was erwartet mich auf der anderen Seite der Tür? Ein Schwerkranker ergriff …

(verkürzt nach Pierre Lefevre; Inhalt: Arzt, Vergleich Hund – Herr auf der anderen Seite);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Was heißt glauben? Was heißt hoffen? Was heißt lieben? Vielleicht heißt es: …

(Irmgard Erath; Inhalt: nicht aufgeben, Kraft für ein Lächeln, nicht verstummen, Licht);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Was ist sterben? Ein Schiff segelt hinaus + ich beobachte, wie es am Horizont …

Was ist sterben? ---

Ein Schiff segelt hinaus + ich beobachte, wie es am Horizont verschwindet.
Jemand an meiner Seite sagt: "Es ist verschwunden." Verschwunden wohin? ---

Verschwunden aus meinem Blickfeld - das ist alles.
Das Schiff ist nach wie vor so groß wie es war, als ich es gesehen habe.
Dass es immer kleiner wird + es dann völlig aus meinen Augen verschwindet ist in mir,
es hat mit dem Schiff nichts zu tun.

Und gerade in dem Moment, wenn jemand neben mir sagt, es ist verschwunden,
gibt es Andere, die es kommen sehen,
+ andere Stimmen, die freudig Aufschreien: "Da kommt es!"
Und „das ist sterben".

[Bishop Charles Henry Brent]

Einleitung z. B.:
Bischof Charles Henry Brent hat eine Analogie, ein bildhaftes Gleichnis zum Tod geschrieben.
Es lautet: …

was uns verbindet [vgl. Gesamtfassung von 5 Texten bei 14.4. „Weg in der Trauer – was …"]

Was uns verbindet

Menschen sind miteinander verbunden und prägen einander – oft, ohne es zu bemerken.
Manchmal geschieht es in großen Augenblicken, oft ganz still:
in einem vertrauten Blick, einem gemeinsamen Lachen, einer Hand, die Halt gibt,
oder einem Wort, das uns durch schwere Stunden begleitet.

Aus solchen Begegnungen wächst Verbundenheit.
Wir teilen Gedanken und Hoffnungen, Sorgen und Freuden.
Wir werden einander vertraut und prägen uns gegenseitig, oft ohne es zu bemerken.

Wenn ein Mensch stirbt, verändert sich diese Nähe.
Wir können ihm nicht mehr begegnen wie bisher,
seine Stimme nicht mehr hören, seine Hand nicht mehr ergreifen.
Was uns selbstverständlich war, fehlt plötzlich.

Und doch hat dieser Mensch Spuren in unserem Leben hinterlassen.
Er hat uns etwas gezeigt, in uns etwas geweckt, vielleicht auch etwas verändert.
Was wir miteinander erlebt haben, gehört nun zu unserer eigenen Geschichte.

So ist ein Leben mit einem anderen verwoben –
durch gemeinsame Wege, durch erfahrene Nähe
und durch alles, was daraus in uns gewachsen ist.
Der Tod beendet die gemeinsame Zeit.
Was sie für uns bedeutet, reicht weiter.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Was wir nicht sehen

Wir kennen einen Menschen und kennen ihn doch nie ganz.
Wir kennen sein Gesicht, seine Stimme, sein Lächeln, seine vertrauten Gesten.
Wir kennen gemeinsame Geschichten und Erinnerungen, die bleiben.

Doch es gibt auch das, was uns verborgen geblieben ist:
Gedanken, die unausgesprochen blieben.
Hoffnungen, von denen niemand wusste.
Sorgen und Wunden, die ein Mensch mit sich getragen hat.

Vielleicht ist das Geheimnis eines Menschen immer größer als das Bild,
das wir von ihm in uns tragen.
Und vielleicht dürfen wir gerade das heute Gott anvertrauen.



Denn Gott sieht tiefer als wir.
ER kennt nicht nur das, was sichtbar war.
ER kennt das ganze Leben von NN – mit allem, was es reich und schwer gemacht hat.

Was wir nicht mehr sehen können, sieht Gott.
Was uns verborgen blieb, ist IHM nicht verborgen.
ER kennt NN ganz. Und ER hält ihn in seiner Hand.

Darauf dürfen wir vertrauen:
Ein Menschenleben endet nicht dort, wo unser Blick nicht mehr weiterreicht.
Wo unser Blick endet, ist Gott schon da.

Und so dürfen wir NN in Seine Hände legen.

*[*Karl *Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]*

Anschließend evtl. folgendes Gebet:
Guter Gott,
wir danken dir für NN,
für sein/ihr Leben,
für die gemeinsame Zeit,
für Nähe, Liebe und Erinnerungen.
Nimm NN in deine Hände.
Du kennst ihn/sie ganz, du kennst seine/ihre Geschichte
und alles, was unserem Blick verborgen blieb.
Schenke ihm/ihr deinen Frieden und lass ihn/sie geborgen sein bei dir.
Uns, die wir zurückbleiben, schenke Kraft in unserer Trauer.
Lass uns dankbar bewahren, was uns mit NN verbindet und einander beistehen.
Hilf uns, Menschen mit offenen Augen zu sehen
und ihre Würde und Kostbarkeit zu erkennen.
Bleibe bei uns und lass uns darauf vertrauen,
dass auch unser Leben in deiner Hand geborgen ist. Amen.

*[*Karl *Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]*

Weg in der Trauer - vom Begreifen zur christlichen Hoffnung

*[Diese fünf Texte bilden einen zusammenhängenden Weg durch die Trauer:
vom schmerzlichen Begreifen des Todes über das Erleben des Verlustes und die Erinnerung an den verstorbenen Menschen bis hin zur Kostbarkeit des Lebens und zur christl. Hoffnung.
Die Texte können in der vorgegebenen Reihenfolge hintereinander gelesen werden. Dabei baut jeder Text gedanklich auf dem vorhergehenden auf und führt behutsam zum nächsten.
Ebenso können die Texte einzeln verwendet werden, denn jeder steht für sich und greift einen eigenen Aspekt von Trauer, Erinnerung und Hoffnung auf.]*

1. Anfang und Ende

Lektor 1 – Einleitung: Der Tod eines Menschen lässt uns innehalten.
Er führt uns an eine Grenze, die wir nur schwer begreifen können.

Lektor 2:
Anfang und Ende.
Kommen und Gehen.
Geborenwerden und Sterben.

Jedes Leben beginnt und jedes Leben findet einmal sein Ende.
Dazwischen liegt ein Weg, den kein anderer genauso gehen kann.
Ein Weg voller Begegnungen und Erfahrungen, voller Freude und Schmerz,
voller Aufbrüche und Abschiede.

Heute stehen wir an einer Grenze, die uns innehalten lässt.
Ein Mensch, der zu unserem Leben gehörte, ist nicht mehr da.
Was eben noch selbstverständlich schien, ist unwiderruflich anders geworden.
Wir müssen begreifen, dass ein gemeinsamer Weg zu Ende gegangen ist,
während unser eigenes Leben weitergeht.
Das ist schwer auszuhalten.

Denn unser Herz richtet sich nicht nach den Grenzen des Lebens.
Es sehnt sich nach Nähe, möchte festhalten und kann noch nicht fassen, was geschehen ist.
So stehen wir zwischen dem, was war, und dem, was nun vor uns liegt.
Mit unserer Trauer, unseren Fragen
und allem, was uns mit dem verstorbenen Menschen verbindet.

2. Du fehlst

Lektor 1 – Einleitung: Wenn ein geliebter Mensch stirbt, fehlt er nicht nur in unserem Leben.
Auch das Vertraute um uns herum fühlt sich plötzlich anders an.

Lektor 2: Du fehlst.
In den vertrauten Räumen, in den stillen Stunden, in den kleinen Dingen des Alltags.
Ein Platz ist leer, eine Stimme verstummt,
eine Hand, nach der wir greifen möchten, ist nicht mehr da.

Manchmal scheint noch alles wie zuvor.
Die Wohnung bewahrt etwas von deiner Gegenwart,
wie eine Steinwand die Wärme der Sonne noch lange hält, wenn der Abend längst gekommen ist.
Wir erinnern uns an deine Worte, meinen deine Schritte zu hören
und spüren für einen Augenblick, wie nah du uns warst.

Dann wird uns bewusst: Du bist nicht mehr da. Und unser Herz sucht dich dennoch.

Wir weinen, weil du uns fehlst.
Wir sehnen uns nach dem, was nicht wiederkehren kann.
Vielleicht fürchten wir auch, dass mit der Zeit die Stimme in unserer Erinnerung leiser wird
und die Nähe verblasst.

Doch wir müssen die Erinnerung nicht festhalten wie etwas,
das uns sonst unwiederbringlich verloren geht.
Wir dürfen sie in uns tragen – mit allem, was schmerzt, und mit allem, wofür wir dankbar sind.
Denn was ein Mensch für uns bedeutet hat, reicht tiefer als seine sichtbare Gegenwart.

3. Was bleibt

Lektor 1 – Einleitung: Der Tod beendet die gemeinsame Zeit.
Doch wenn wir zurückschauen, entdecken wir,
was ein Mensch in unserem Leben bewirkt und hinterlassen hat.

Lektor 2: Was bleibt – Spuren, die weiterführen.
Ein Mensch geht – und sein Leben klingt in anderen weiter.

Vielleicht in einem Satz, der uns noch heute begleitet.
In einer Geste, die wir von ihm übernommen haben.
In einer Haltung, die uns geprägt hat
oder in einer Erinnerung, die uns unvermittelt nahekommt.

So hinterlässt jeder Mensch Spuren.
Nicht alle sind sichtbar und nicht jede lässt sich in Worte fassen.
Manche zeigen sich erst mit der Zeit: in dem, was wir anders sehen,
in dem, was wir anderen weiterschenken und in der Art, wie wir dem Leben begegnen. ---

Nun können wir keine neuen gemeinsamen Wege mehr beginnen.



Wir können nichts nachholen und nichts ungeschehen machen.
Aber wir können uns erinnern an das, was uns miteinander verbunden hat
und würdigen, was durch diesen Menschen in unser Leben gekommen ist.

Vielleicht besteht das Weiterwirken eines Menschen gerade darin:
Dass etwas von ihm in uns lebendig bleibt und durch uns andere erreicht.

So wird aus der Erinnerung mehr als ein Blick zurück.
Sie kann uns helfen, das Empfangene zu bewahren und das Gute weiterzugeben.
Auf diese Weise hinterlässt ein Leben Spuren, die über den eigenen Weg hinausreichen.

4. Kostbarkeit des Lebens

Lektor 1 – Einleitung:
Ein Abschied macht uns bewusst, dass unsere gemeinsame Zeit begrenzt ist.
Gerade deshalb fragen wir neu, was unserem Leben Gewicht und Bedeutung gibt.

Lektor 2: Die Kostbarkeit des Lebens
Das Leben lässt sich nicht festhalten.
Kein Augenblick kehrt genau so zurück, kein Tag lässt sich ein zweites Mal leben.
Was heute selbstverständlich erscheint, kann morgen schon fehlen.

Der Tod führt uns diese Wahrheit schmerzlich vor Augen.
Er unterbricht unsere Pläne und rückt manches zurecht, was uns bisher wichtig schien.
Plötzlich treten andere Fragen in den Vordergrund: Wem haben wir Zeit geschenkt?
Wem unsere Aufmerksamkeit? Was hätten wir noch sagen, was längst tun wollen?

Oft sind es die unscheinbaren Dinge, die einem Leben Tiefe geben:
ein offenes Ohr, eine ausgestreckte Hand,
ein versöhnendes Wort, ein gemeinsames Lachen.
In solchen Augenblicken erfahren wir, dass wir einander nicht selbstverständlich sind.

Die Vergänglichkeit muss uns nicht die Freude am Leben nehmen.
Sie kann uns lehren, bewusster zu leben, weniger aufzuschieben
und das Gute nicht für selbstverständlich zu halten.
Wir können die Zeit nicht verlängern, indem wir sie festhalten.
Aber wir können sie mit Leben füllen: mit Aufmerksamkeit, mit Mitgefühl und mit Liebe.

Vielleicht liegt darin eine Aufgabe, die uns der Abschied hinterlässt:
das Leben, das uns anvertraut ist, achtsam zu gestalten und den Menschen,
die mit uns unterwegs sind, spürbar zu machen, wie viel sie uns bedeuten.

5. Geborgen über den Tod hinaus

Lektor 1 – Einleitung: Am Ende bleiben Trauer und offene Fragen.
Als Christen dürfen wir beides vor Gott bringen und uns seiner Liebe anvertrauen.

Lektor 2: Geborgen über den Tod hinaus
Es gibt Abschiede, für die wir keine Worte finden.
Der Tod lässt Fragen offen, auf die wir keine sichere Antwort wissen.
Wir können nicht sehen, wohin der letzte Weg führt.
Und doch müssen wir nicht ohne Hoffnung vor dieser Grenze stehen bleiben.

Unser christlicher Glaube vertraut auf einen Gott, der unser Leben kennt –
mit seinen hellen Tagen und seinen dunklen Stunden,
mit allem Gelungenen und allem Unvollendeten.
Keiner ist ihm gleichgültig.
Keiner fällt aus seiner Liebe heraus.

Darauf gründet unsere Hoffnung:
dass unser Leben nicht einfach ins Nichts fällt, sondern bei Gott geborgen ist.

Dass der Tod nicht das letzte Wort behält
und Gottes Liebe weiter reicht als unsere Vorstellungskraft.

So legen wir NN in Gottes Hände.
Nicht, weil uns der Abschied leichtfällt.
Nicht, weil unsere Trauer damit aufhört.
Sondern weil wir darauf vertrauen, dass wir auch dort gehalten sind,
wo unsere eigenen Möglichkeiten enden.

Wir dürfen loslassen, ohne die Liebe zu verleugnen.
Wir dürfen trauern, ohne jede Hoffnung aufzugeben.
Und wir dürfen unseren eigenen Weg weitergehen,
auch wenn wir noch nicht wissen, wie er aussehen wird.

Vielleicht genügt für heute dieses Vertrauen:
dass Gott NN aufnimmt und auch uns nahe bleibt –
auf unserem Weg durch die Trauer und durch alles, was vor uns liegt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung bei allen 5 Texten; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Weg in der Trauer - von der Sprachlosigkeit zur Hoffnung

[Diese fünf Texte bilden einen zusammenhängenden Weg durch die Trauer:
von der Sprachlosigkeit und den offenen Fragen über die Kraft menschlicher Nähe
bis hin zum behutsamen Weitergehen und zum Vertrauen auf Gott.
Jeder Text greift einen eigenen Aspekt des Trauerns auf.
In der vorgegebenen Reihenfolge gelesen, bauen die Gedanken aufeinander auf und führen
Schritt für Schritt von der Erfahrung des Verlustes zu neuer Zuversicht und christl. Hoffnung.
Die Texte können ebenso einzeln verwendet werden.
Jeder steht für sich und eignet sich als besinnlicher Impuls bei einer Totenwache / Beerdigung.]

1. Wenn Worte fehlen

Lektor 1 – Einleitung: Der Tod eines geliebten Menschen lässt uns oft sprachlos zurück.
Was in uns vorgeht, lässt sich kaum in Worte fassen.

Lektor 2: Wenn Worte fehlen

Es gibt Augenblicke, in denen die Worte verstummen.
Wir möchten begreifen, was geschehen ist,
möchten fragen, antworten, vielleicht auch Trost finden.
Doch das Unbegreifliche lässt sich nicht in Worte fassen.

Der Tod eines geliebten Menschen ist ein solcher Augenblick.
Was eben noch zu unserem Leben gehörte, ist unserer Nähe entzogen.
Wir suchen nach Halt und finden zunächst nur Leere.

So bleibt die Stille.
Eine Stille, in der Sehnsucht wohnt, in der Erinnerungen aufsteigen
und Tränen ihren Weg finden.

Wir müssen diese Stille nicht füllen.
Wir müssen nicht stark sein, nichts erklären und keine Antwort finden.
Wir dürfen einfach da sein –
mit allem, was uns bewegt und mit allem, was wir noch nicht fassen können.

Denn Trauer braucht keine fertigen Worte.
Sie braucht Raum, um sich zu zeigen und Zeit, um ihren eigenen Ausdruck zu finden.

2. wenn Fragen bleiben

Lektor 1 – Einleitung: Wo uns die Worte fehlen, tauchen oft Fragen auf.
Manche lassen uns nicht los, weil wir verstehen möchten, was sich unserem Verstehen entzieht.

Lektor 2: Wenn Fragen bleiben

Warum musste es geschehen? ---
Warum gerade jetzt? ---
Hätte etwas anders kommen können? ---
Und warum bleibt so vieles ungesagt, so vieles unvollendet? ---

Der Tod weckt Fragen, auf die wir nicht immer eine Antwort finden.
Wir suchen nach einem Sinn, nach einem Grund,
nach etwas, das dem Geschehenen einen Platz in unserem Leben geben könnte.
Doch nicht jedes Leid lässt sich erklären, nicht jeder Abschied verstehen.

Manches bleibt offen.
Das auszuhalten, fällt schwer.
Denn wir möchten begreifen, was geschehen ist
und wieder festen Boden unter den Füßen spüren.

Vielleicht beginnt Annehmen dort, wo wir aufhören, uns jede Antwort abzuverlangen.
Nicht, weil unsere Fragen unwichtig wären,
sondern weil wir mitunter weiterleben müssen, obwohl sie unbeantwortet bleiben.

Wir dürfen zweifeln, hadern und suchen.
Wir dürfen uns Zeit lassen, ohne schon wissen zu müssen,
wie wir mit allem zurechtkommen werden.

Nicht auf jede Frage finden wir eine Antwort.
Aber vielleicht wächst allmählich die Kraft, mit dem Unbegreiflichen zu leben,
ohne dass es unser ganzes Leben verschließt.

3. wenn andere uns tragen

Lektor 1 – Einleitung: Die Trauer können wir niemandem ganz überlassen.
Aber wir müssen sie auch nicht allein durchstehen.
Manchmal wird ein Mensch zum Halt, einfach indem er da ist.

Lektor 2: Wenn andere uns tragen

Es gibt Wege durch das Leben, auf denen wir uns besonders allein fühlen.
Der Verlust eines geliebten Menschen gehört dazu.
Niemand kann uns den Schmerz abnehmen oder den Abschied ungeschehen machen.

Und doch kann die Nähe eines anderen Menschen etwas verändern.
Es ist die Hand, die sich uns entgegenstreckt.
Der Besuch, der nicht viel erklären will.
Das stille Dasein eines Menschen, der unsere Tränen nicht scheut
und unsere Trauer nicht kleiner reden möchte.

Solche Begegnungen machen das Schwere nicht leicht.
Aber sie lassen uns erfahren, dass unser Schmerz gesehen wird
und wir nicht alles aus eigener Kraft bewältigen müssen.

Trost braucht nicht immer kluge Worte.
Manchmal besteht er darin, dass jemand bleibt,
wenn wir selbst nicht wissen, was wir sagen sollen.
Dass einer mit uns schweigt, mit uns aushält und uns Zeit lässt.

Wo Menschen einander so begegnen, wird die Trauer nicht aufgehoben,
aber sie muss nicht einsam machen.

Und vielleicht wächst aus dieser erfahrenen Nähe langsam wieder Vertrauen:
in andere Menschen, in die Verbundenheit, die uns trägt
und in die Möglichkeit, uns dem Leben erneut zuzuwenden.

4. wenn das Leben weitergeht

Lektor 1 – Einleitung: Während wir noch trauern, geht der Alltag weiter.
Doch innerlich brauchen wir oft einen ganz anderen Rhythmus,
um uns im veränderten Leben zurechtzufinden.

Lektor 2: Wenn das Leben weitergeht

Nach einem Abschied ist vieles anders.
Was früher selbstverständlich war , kostet plötzlich Kraft.
Vertraute Wege führen an leeren Plätzen vorbei,
alltägliche Aufgaben erinnern an das, was fehlt,
und selbst ein unbeschwerter Augenblick kann von Traurigkeit überschattet werden.

Manchmal scheint es, als sei die Welt zu schnell für das eigene Herz.
Andere gehen ihrem Alltag nach, während wir noch versuchen,
uns in einer Wirklichkeit zurechtzufinden, die wir uns nicht ausgesucht haben.

Doch Trauer folgt keinem festen Zeitplan.
Wir müssen nicht so schnell weitergehen, wie es von außen vielleicht erwartet wird.
Es darf Tage geben, an denen nur wenig gelingt
und Augenblicke, in denen wieder etwas Leichtigkeit aufkommt.

Langsam kann sich das Leben verändern.
Nicht zurück in das, was einmal war, sondern hin zu einer neuen Gestalt,
in der die Trauer ihren Platz behält und anderes wieder wachsen darf.

Wenn wir wieder lachen, verraten wir nicht unsere Liebe.
Wenn wir Neues wagen, löschen wir die Vergangenheit nicht aus.
Wir tragen mit uns, was uns geprägt hat und dürfen dennoch nach vorn schauen.

Weiterleben heißt nicht, den Verlust hinter sich zu lassen.
Es heißt, mit ihm einen neuen Weg ins Leben zu finden.

5. wenn Hoffnung uns hält

Lektor 1 – Einleitung: Auch wenn wir noch nicht wissen, wie unser Weg weiterführt,
müssen wir ihn nicht ohne Hoffnung gehen.
Der christliche Glaube lädt uns ein, uns Gott anzuvertrauen.

Lektor 2: Wenn Hoffnung uns hält

Es gibt Zeiten, in denen die eigene Kraft kaum für den nächsten Schritt reicht.
Die Trauer bleibt, die Zukunft liegt im Dunkeln
und manches, was früher Halt gegeben hat, scheint zerbrochen.

Gerade dann dürfen wir uns Gott zuwenden – nicht mit fertigen Antworten,
sondern mit allem, was uns bewegt:
mit unseren Tränen, unseren Zweifeln und unserer Sehnsucht.

Unser Glaube verspricht uns kein Leben ohne Leid.
Er nimmt uns die Fragen nicht ab und erspart uns nicht den Abschied.
Aber er lässt uns auf einen Gott vertrauen, der uns auch in unserer Schwachheit nahe bleibt
und dessen Liebe größer ist als das, was wir begreifen können.

In dieser Liebe wissen wir NN geborgen.
Wir hoffen, dass der Tod nicht das Ende ist,
sondern dass Gott vollendet, was auf Erden unvollendet geblieben ist
und uns das Leben schenkt, das über den Tod hinausreicht.



Und auch wir dürfen uns gehalten wissen.
Wir müssen heute nicht den ganzen Weg überblicken.
Vielleicht genügt es, den nächsten Schritt zu wagen
und darauf zu vertrauen, dass wir nicht allein sind.

So bleibt die Hoffnung manchmal klein und leise.
Doch auch ein schwaches Licht kann in der Dunkelheit Orientierung geben.

Möge Gott uns in unserer Trauer begleiten, unsere Hoffnung stärken
und uns immer wieder erfahren lassen:
Seine Liebe trägt – durch die schweren Tage hindurch und über die Grenze des Todes hinaus.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung bei allen 5 Texten; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Weg in der Trauer – was uns durch den Abschied hindurch begleitet

[Diese fünf Texte führen durch verschiedene Erfahrungen des Abschieds:
von der Verbundenheit mit dem verstorbenen Menschen über das schwere Loslassen und die Dankbarkeit für das gemeinsam Erlebte bis hin zur Gestaltung eines veränderten Lebens und zur christlichen Hoffnung auf Geborgenheit bei Gott.
In der vorgegebenen Reihenfolge gelesen, bauen die Gedanken aufeinander auf.
Sie zeigen, wie wir uns dem Verlust stellen, das Empfangene würdigen
und langsam wieder offen werden können für das Leben, das vor uns liegt.
Den Abschluss bildet das Vertrauen, dass Gottes Liebe über den Tod hinausreicht.
Die Texte können ebenso einzeln verwendet werden.
Jeder steht für sich und eignet sich als besinnlicher Impuls bei einer Totenwache / Beerdigung.]

1. was uns verbindet

Lektor 1 – Einleitung:
Wenn ein Mensch stirbt, spüren wir, wie tief er mit unserem Leben verbunden war.
Vieles, was uns miteinander verknüpft hat, wird uns erst im Abschied ganz bewusst.

Lektor 2: Was uns verbindet

Menschen sind miteinander verbunden und prägen einander – oft, ohne es zu bemerken.
Manchmal geschieht es in großen Augenblicken, oft ganz still:
in einem vertrauten Blick, einem gemeinsamen Lachen, einer Hand, die Halt gibt,
oder einem Wort, das uns durch schwere Stunden begleitet.

Aus solchen Begegnungen wächst Verbundenheit.
Wir teilen Gedanken und Hoffnungen, Sorgen und Freuden.
Wir werden einander vertraut und prägen uns gegenseitig, oft ohne es zu bemerken.

Wenn ein Mensch stirbt, verändert sich diese Nähe.
Wir können ihm nicht mehr begegnen wie bisher,
seine Stimme nicht mehr hören, seine Hand nicht mehr ergreifen.
Was uns selbstverständlich war, fehlt plötzlich.

Und doch hat dieser Mensch Spuren in unserem Leben hinterlassen.
Er hat uns etwas gezeigt, in uns etwas geweckt, vielleicht auch etwas verändert.
Was wir miteinander erlebt haben, gehört nun zu unserer eigenen Geschichte.

So ist ein Leben mit einem anderen verwoben – durch gemeinsame Wege, durch erfahrene Nähe
und durch alles, was daraus in uns gewachsen ist.
Der Tod beendet die gemeinsame Zeit.
Was sie für uns bedeutet, reicht weiter.

2. Loslassen, ohne zu vergessen

Lektor 1 – Einleitung: Je tiefer die Verbundenheit, desto schwerer kann der Abschied fallen.
Denn was unserem Herzen lieb geworden ist, möchten wir nicht verlieren.

Lektor 2: Loslassen, ohne zu vergessen

Loslassen – wie schwer dieses Wort wiegt,
wenn ein Mensch gestorben ist, der zu unserem Leben gehörte.
Wir möchten noch einmal seine Stimme hören, seinen Blick erwidern,
etwas erzählen, das nur er verstehen würde.
Wir sehnen uns nach der vertrauten Nähe
und wünschen uns, für einen Augenblick möge alles wieder sein wie früher.

Doch der Tod lässt sich nicht rückgängig machen.
Wir müssen anerkennen, was unser Herz noch nicht annehmen kann:
Der Mensch, den wir lieben, ist nicht mehr auf die Weise bei uns, wie wir es gewohnt waren.

Loslassen bedeutet nicht, dass uns dieser Mensch gleichgültig wird.
Es bedeutet auch nicht, dass wir unsere Sehnsucht überwinden
oder unsere Liebe hinter uns lassen müssen.

Vielleicht heißt Loslassen vielmehr, langsam Abschied zu nehmen von dem,
was nicht mehr möglich ist und zugleich offen zu bleiben für das, was bleibt.
Die Liebe darf sich wandeln: von der gelebten Nähe zu einer stillen Verbundenheit,
von gemeinsamen Augenblicken zu einer Erinnerung, die uns begleitet.

Das braucht Zeit.
Und manchmal müssen wir immer wieder neu loslassen.

Denn Liebe verlangt nicht, dass wir festhalten, was wir nicht halten können.
Sie darf bleiben, auch wenn wir Abschied nehmen müssen.

3. dankbar für das Empfangene

Lektor 1 – Einleitung: Wenn wir auf das gemeinsame Leben zurückblicken,
entdecken wir neben dem Schmerz des Verlustes auch das,
was uns geschenkt wurde und wofür wir dankbar sein dürfen.

Lektor 2: Dankbar für das Empfangene

Manches erkennen wir erst dann in seiner ganzen Kostbarkeit,
wenn es nicht mehr selbstverständlich zu unserem Alltag gehört.

Ein Mensch hat unser Leben geteilt, uns begleitet und beschenkt.
Vielleicht durch seine Fürsorge, durch ermutigende Worte
oder durch die Gewissheit, dass jemand an unserer Seite steht.
Vielleicht waren es die kleinen Augenblicke, die uns damals unscheinbar erschienen
und die wir heute besonders vermissen.

Dankbarkeit macht den Abschied nicht leichter, als er ist.
Sie verlangt nicht, dass wir den Schmerz beiseiteschieben oder nur an das Schöne denken.
Auch Enttäuschungen, unerfüllte Wünsche und offene Fragen
dürfen Teil unserer Erinnerung bleiben.

Doch neben dem, was fehlt, kann allmählich auch das sichtbar werden, was uns gegeben war.
Wir dürfen uns freuen über gemeinsame Jahre, über erfahrene Liebe
und über alles, was durch diesen Menschen in unserem Leben wachsen konnte.

Wir können die vergangene Zeit nicht zurückholen.
Aber wir können ihr einen Platz in unserem Herzen geben
und würdigen, was sie uns bedeutet hat.

Vielleicht wird Dankbarkeit so zu einer stillen Antwort auf den Verlust:
Wir können das Geschenk nicht behalten, als gehörte es für immer uns.
Aber wir dürfen es in Ehren halten
und aus dem Empfangenen Kraft für das eigene Leben schöpfen.



4. wenn sich das Leben verwandelt

Lektor 1 – Einleitung: Dankbare Erinnerungen können uns stärken.
Dennoch bleibt die Frage, wie wir unser Leben gestalten,
wenn ein vertrauter Mensch fehlt und vieles anders geworden ist.

Lektor 2: Wenn sich das Leben verwandelt

Ein Abschied verändert den Blick auf das Leben.
Gewohnte Abläufe verlieren ihre Selbstverständlichkeit,
gemeinsame Pläne gehören der Vergangenheit an
und manches, das uns bisher getragen hat, muss neu gefunden werden.

Wir können uns danach sehnen, dass alles wieder so wird wie früher.
Doch das Leben lässt sich nicht an den Punkt zurückführen, an dem es vor dem Verlust stand.
Wir müssen uns in einer Wirklichkeit zurechtfinden, die wir nicht gewählt haben.

Das geschieht nicht auf einmal.
Vielleicht beginnt es mit einer kleinen Veränderung:
Wir nehmen eine Einladung an, gehen wieder einem vertrauten Interesse nach
oder entdecken, dass ein Augenblick unbeschwerter Freude möglich ist.

Solche Augenblicke bedeuten nicht, dass wir vergessen.
Sie zeigen, dass neben der Trauer wieder etwas anderes Platz finden darf.

Unser Leben wird nicht mehr genau so sein wie zuvor.
Aber es kann sich weiterentwickeln.
Neue Begegnungen können uns bereichern, neue Aufgaben unserem Alltag Richtung geben
und neue Erfahrungen uns zeigen, dass noch etwas vor uns liegt.

Wir müssen das Vergangene nicht hinter uns lassen, um nach vorn schauen zu dürfen.
Wir dürfen mitnehmen, was uns geprägt hat
und uns zugleich dem öffnen, was noch kommen kann.

So wird Weiterleben zu einem behutsamen Aufbruch: nicht zurück in das alte Leben,
sondern hinein in ein neues, in dem auch der Verlust seinen Platz hat.

5. aufgehoben bei Gott

Lektor 1 – Einleitung:
Wir können die Vergangenheit nicht zurückholen und die Zukunft nicht überblicken.
Doch als Christen dürfen wir darauf vertrauen,
dass unser Leben und unsere Liebe bei Gott aufgehoben sind.

Lektor 2: (Über den Tod hinaus / Aufgehoben bei Gott)

Wir Menschen können einander lieben, begleiten und Halt geben.
Doch wir können den Tod nicht verhindern
und nicht aus eigener Kraft über die Grenzen des Lebens hinausgelangen.

So stehen wir vor einem Abschied, der uns schmerzlich bewusst macht,
wie begrenzt unsere Möglichkeiten sind.
Wir müssen einen geliebten Menschen loslassen, ohne zu wissen,
was jenseits dieser Grenze auf ihn wartet.

Unser christlicher Glaube eröffnet uns einen Raum der Hoffnung.
Wir vertrauen auf einen Gott, dessen Liebe größer ist als unser Verstehen
und dessen Treue nicht mit unserem irdischen Leben endet.
Er kennt jeden Menschen, mit allem, was sein Leben ausgemacht hat,
mit allem Gelungenen und allem Unvollendeten.

Darum legen wir NN in Gottes Hände.
Nicht, weil wir schon alle Fragen beantwortet hätten, sondern weil wir hoffen dürfen,
dass sein Leben bei Gott vollendet wird und der Tod nicht das letzte Wort behält.

Diese Hoffnung nimmt uns den Schmerz des Abschieds nicht ab.
Aber sie lässt uns darauf vertrauen, dass wir weder den verstorbenen Menschen
noch uns selbst ins Bodenlose loslassen müssen.

Was wir nicht bewahren können, dürfen wir Gott anvertrauen.
Und während wir unseren eigenen Weg weitergehen, dürfen wir hoffen,
dass seine Liebe uns begleitet –
durch die Tage der Trauer und über die Grenze des Todes hinaus.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung bei allen 5 Texten; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Wege durch die Trauer – was uns trägt

[Aufbau der 4 Texte: Vom schmerzlichen Abschied über die bleibende Verbundenheit und die Dankbarkeit für das gemeinsam Erlebte bis hin zur christlichen Hoffnung auf Gottes bleibende Nähe.]

1. Abschied - schmerzlich, wenn Vertrautes fehlt

Lektor 1: Wenn ein Mensch stirbt, verändert sich unsere Welt.
Was vertraut war, ist plötzlich anders.
Eine Stimme verstummt, ein Platz bleibt leer, gemeinsame Wege enden.
Was gestern noch selbstverständlich schien, wird zur Erinnerung.

Der Tod führt uns vor Augen, wie zerbrechlich das Leben ist.
Er konfrontiert uns mit einer Wirklichkeit, der wir lieber ausweichen würden.
Wir suchen nach Worten und finden keine.
Wir fragen nach dem Warum und sehnen uns nach Antworten,
die unseren Schmerz begreiflich machen könnten.

Doch nicht jede Frage findet eine Antwort und nicht jeder Schmerz lässt sich in Worte fassen.
Trauer braucht keine schnellen Erklärungen.
Sie darf Raum haben – in Tränen und in Schweigen, in Unruhe und in stillen Augenblicken.
Jeder Mensch trauert anders und braucht seine eigene Zeit.

Abschiednehmen heißt deshalb nicht, sofort loslassen zu müssen.
Es heißt zunächst, anzuerkennen, was geschehen ist und dem Verlust seinen Platz zu lassen.
Denn wenn ein Mensch fehlt, spüren wir, wie sehr er zu unserem Leben gehört hat.

So beginnt der Weg durch die Trauer nicht mit einer Antwort.
Er beginnt damit, dass wir wahrnehmen, was uns genommen wurde
und dem Schmerz darüber Raum geben.

2. Verbundenheit - was bleibt

Lektor 2:
Menschen sind miteinander verbunden und prägen einander – oft, ohne es zu bemerken.
Manchmal geschieht es in großen Augenblicken, oft ganz still:
in einem vertrauten Blick, einem gemeinsamen Lachen, einer Hand, die Halt gibt
oder einem Wort, das durch schwere Stunden begleitet.

Aus solchen Begegnungen wächst Nähe.
Wir teilen Gedanken und Hoffnungen, Sorgen und Freuden.
Wir gehen ein Stück unseres Lebens gemeinsam und werden Teil der Geschichte des anderen.
Vieles davon erkennen wir erst, wenn ein Mensch nicht mehr bei uns ist.

Mit dem Tod verändert sich diese Verbundenheit.
Wir können nicht mehr miteinander sprechen, nichts mehr gemeinsam planen
und keine neuen Erinnerungen schaffen.
Die vertraute Nähe fehlt.
Doch was wir miteinander erlebt haben, wird dadurch nicht ungeschehen.



Vielleicht entdecken wir in uns eine Haltung, die wir von diesem Menschen gelernt haben,
einen Gedanken, der uns weiterhilft
oder eine Erinnerung, die uns in schwierigen Stunden begleitet.
Vielleicht erkennen wir auch, wie sehr uns gemeinsame Erfahrungen geprägt haben.

So bleibt ein Mensch auf andere Weise Teil unseres Lebens.
Nicht, weil der Abschied weniger schmerzt,
sondern weil eine gemeinsame Geschichte nicht einfach ausgelöscht wird.
Was wir miteinander geteilt haben, gehört zu uns –
und wirkt in dem weiter, was wir denken, fühlen und tun.

3. Dankbarkeit - das Kostbare bewahren

Lektor 1: Wenn wir auf das gemeinsame Leben zurückblicken,
begegnen uns neben dem Schmerz auch Augenblicke, für die wir dankbar sein können.
Vielleicht waren es besondere Ereignisse, vielleicht gerade die unscheinbaren Dinge:
ein Gespräch am Küchentisch, ein vertrautes Lächeln, ein gemeinsamer Weg
oder das stille Wissen, füreinander da zu sein.

Nicht alles war leicht.
Wo Menschen miteinander leben, gibt es Missverständnisse, Enttäuschungen
und unerfüllte Wünsche.
Manches blieb unausgesprochen, manches ungeklärt.
Dankbarkeit bedeutet nicht, im Nachhinein alles schönzureden
oder das Schwierige zu übergehen.
Sie darf ehrlich sein und auch das Unvollkommene mit einschließen.

Doch neben dem, was belastet hat, steht das, was uns geschenkt wurde.
Eine gemeinsame Lebenszeit lässt sich nicht festhalten.
Wir können sie nicht zurückholen und den Abschied nicht ungeschehen machen.
Aber wir können uns erinnern, würdigen, was uns verbunden hat
und bewahren, was für unser Leben Bedeutung gewonnen hat.

Vielleicht wächst Dankbarkeit erst allmählich:
in einer Erinnerung, die Wärme schenkt, in einem Gedanken, der uns lächeln lässt
oder in der Erkenntnis, wie reich unser Leben durch diesen Menschen geworden ist.

Dankbarkeit nimmt uns die Trauer nicht ab.
Aber sie kann unseren Blick weiten:
weg von dem, was unwiederbringlich verloren ist, hin zu dem, was uns anvertraut war.
So darf neben dem Schmerz auch die leise Gewissheit wachsen,
dass die gemeinsame Zeit kostbar war.

4. Hoffnung - in Gottes Liebe geborgen

Lektor 2:
Wenn wir Abschied nehmen, bleibt die Sehnsucht, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.
Wir hoffen, dass Liebe nicht ins Leere fällt
und dass ein Menschenleben nicht einfach im Nichts endet.
Doch was nach dem Tod kommt, entzieht sich unserem Wissen.
Gerade deshalb sind wir auf Hoffnung angewiesen.

Der christliche Glaube gründet diese Hoffnung in Gott.
Er verspricht uns kein Leben ohne Leid und gibt nicht auf jede Frage eine Antwort.
Aber er bezeugt: Unser Leben ist vor Gott nicht vergessen.
Seine Liebe reicht weiter als unsere Möglichkeiten und über die Grenze des Todes hinaus.

Jesus sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben."
Diese Worte nehmen uns den Schmerz des Abschieds nicht ab.
Sie laden uns jedoch ein, über das Sichtbare hinaus auf Gottes Verheißung zu vertrauen.

Wir dürfen hoffen, dass Gott vollendet, was wir nicht vollenden können
und dass unsere Verstorbenen bei ihm geborgen sind.

Solches Vertrauen muss nicht immer stark und unerschütterlich sein.
Gerade in Zeiten, in denen die eigene Kraft schwindet,
dürfen wir uns von anderen tragen lassen
und uns an die Hoffnung erinnern, die uns zugesprochen ist.
Auch ein tastender Glaube darf hoffen.

So gehen wir weiter – mit unserer Trauer, mit unseren Erinnerungen
und mit Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit.
Nicht alles ist geklärt, nicht jeder Schmerz vergangen.
Doch wir dürfen NN Gott anvertrauen und darauf hoffen,
dass seine Liebe stärker ist als der Tod.
Was wir loslassen müssen, bleibt seiner Fürsorge überlassen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung aller 4 Texte; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Weihnachten, Leid und Tod

In diesen Tagen feiern wir Weihnachten.
Bei Vielen wird es dabei warm ums Herz, die Gefühle sind in Hochstimmung,
in Erwartung auf ein süß-seeliges, heimeliges, schönes Familienfest,
in der Hoffnung auf Harmonie, eitle Wonne, Frieden, Liebe, Glück. ---
Stimmt das auch? --- In der Realität gibt es oft Arbeit, Stress, Übererwartung,
evtl. Enttäuschung, Krieg in vielen Ländern, Flüchtlinge, Sterben, Trauer. ---

Ist das christliche Weihnachten nur Schein? ---

Nach Weihnachten kommt gleich das Stephansfest. Ein Fest? ---

Der Apostel Stephanus bekannte sich öffentlich zu Jesus Christus,
wurde deshalb angefeindet, mit Steinen beworfen, ist für sein Bekenntnis gestorben.
Seine letzten Worte waren: „Ich seh den Himmel offen + Jesus Christus neben Gott." ---

Weihnachten + Tod sind für uns Christinnen + Christen
immer zusammen mit Ostern zu sehen.
Jesus ist Kind, Mensch geworden, einer von uns, hat gelebt wie wir,
wurde angefeindet, hat gelitten, ist für uns gestorben, und --- er ist auferstanden.
Jesus ist die Hoffnung für uns, Hoffnung auf ewiges, beglückendes Leben bei Gott.

Als Christinnen + Christen glauben wir an die Auferstehung Christi,
der auch uns eine Auferstehung zusagt, wenn wir seinen Weg der Liebe gehen.
So wie Gott uns erschaffen hat, uns das irdische Leben ermöglicht hat,
haben wir auch die Hoffnung auf die Auferstehung, auf ein Weiterleben im Himmel.

[Karl Müller]

Weinen siehe bei „Tränen" Pkt. 14.2. und 14.3.

weise - die Hoffnung im Loslassen

Es gibt Augenblicke im Leben, in denen wir erkennen:
Weisheit zeigt sich nicht im Festhalten, sondern vor allem im Loslassen.
Denn nicht alles, was wir lieben, können wir für immer bewahren.
Wahre Liebe offenbart sich vor allem nicht im Festklammern, sondern im vertrauensvollen Geben –
in der Bereitschaft, den geliebten Menschen in Gottes Hände zu legen.

Alles Irdische ist vergänglich.



Doch das Wesentliche bleibt: die Liebe, die wir geschenkt und empfangen haben,
die Güte, die uns begleitet hat
und die Spuren, die ein Leben in den Herzen anderer hinterlässt.
Gerade in dieser Stunde des Abschieds erfahren wir,
wie schwer - und doch wie heilsam - das Loslassen sein kann.

Weisheit bedeutet, die Trauer anzunehmen und den Schmerz zuzulassen –
ohne die Hoffnung zu verlieren.
Sie schenkt uns das Vertrauen,
dass unser Leben mehr ist als das, was wir sehen und begreifen können,
sondern in einer größeren Wirklichkeit aufgehoben ist.

Wir dürfen glauben, dass der Mensch, von dem wir Abschied nehmen,
bei Gott geborgen ist – in einer Liebe, die alle Grenzen unseres Verstehens übersteigt.
Gott, der den Anfang und das Ende allen Lebens kennt,
bleibt auch in dieser Stunde des Abschieds bei uns.
ER trägt den Verstorbenen in Seiner Liebe
und begleitet uns, die wir zurückbleiben, durch unsere Trauer.

Die Weisheit Gottes ist stärker als unsere Fragen, stärker als unsere Angst
und stärker als der Tod.
Sie ist das Licht, das uns durch dunkle Stunden führt und uns daran erinnert:
Was in Liebe verbunden war, bleibt in Gott bewahrt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[dazu passt die Ansprache Pkt. 12.6. „weise - …"]

Wenn die einmal sterben, die mir lieb sind, dann gib mir den Mut, sie dir in die Hände

(Jörg Zink; Inhalt: Kraft zu hoffen, über alle Grenzen, begegnest, Herz, in Gott, Liebe);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein …

Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein, als lachten alle/die Sterne,
weil ich auf einem von ihnen wohne, (weil ich auf einem von ihnen lache).
Und wenn du dich getröstet hast, wirst du froh sein, mich gekannt zu haben.
Du allein wirst Sterne haben, die lachen können.
[Antoine de Saint-Exupéry; aus: Der kleine Prinz]

Wenn ein Mensch stirbt, dann reißt immer der Lebensfaden ab, auch wenn …

(Ruth Rau; Inhalt: unersetzlich, Lücke, abgeschnitten, anknoten lassen, Lebensfaden);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wenn ein Mensch zu Gott geht, verlässt er uns nicht. Sein Leben ist gewandelt …

(Chiara Lubich; Inhalt: es bleibt die Liebe, die wahre in Gott gegründete Liebe);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wenn Gott uns heimführt aus den Tagen der Wanderschaft … [nach Psalm 126]

(Martin Gutl; versch. Fassungen; Inhalt: das wird ein Fest sein, umarmen, ohne Ende);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wenn ich eines Tages gehen muss, tue ich das nicht wirklich. Du kannst mich dann …

(v.unbekannt; Inhalt:weil ich immer da sein werde, wenn du an mich denkst so wie ich an dich)
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wenn ich fort bin, dann gebt mich frei, lasst mich gehen, es gibt so viele Dinge …

(von unbekannt; Inhalt: dankbar, zusammen, alleine weiterzugehen, ich werde da sein);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wenn ich gestorben bin, hat sie gewünscht, feiert nicht mich + auch nicht den Tod …

(Kurt Marti; Inhalt:Gott, zieht euch nicht dunkel an, hell, Lobgesänge, ein Gott von Lebendigen)
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wenn sich das Leben verwandelt [vgl.Gesamtfassung 5 Texte bei 14.4.„Weg in der Trauer - was…"]

Wenn sich das Leben verwandelt

Ein Abschied verändert den Blick auf das Leben.
Gewohnte Abläufe verlieren ihre Selbstverständlichkeit,
gemeinsame Pläne gehören der Vergangenheit an
und manches, das uns bisher getragen hat, muss neu gefunden werden.

Wir können uns danach sehnen, dass alles wieder so wird wie früher.
Doch das Leben lässt sich nicht an den Punkt zurückführen, an dem es vor dem Verlust stand.
Wir müssen uns in einer Wirklichkeit zurechtfinden, die wir nicht gewählt haben.

Das geschieht nicht auf einmal.
Vielleicht beginnt es mit einer kleinen Veränderung:
Wir nehmen eine Einladung an, gehen wieder einem vertrauten Interesse nach
oder entdecken, dass ein Augenblick unbeschwerter Freude möglich ist.

Solche Augenblicke bedeuten nicht, dass wir vergessen.
Sie zeigen, dass neben der Trauer wieder etwas anderes Platz finden darf.

Unser Leben wird nicht mehr genau so sein wie zuvor.
Aber es kann sich weiterentwickeln.
Neue Begegnungen können uns bereichern, neue Aufgaben unserem Alltag Richtung geben
und neue Erfahrungen uns zeigen, dass noch etwas vor uns liegt.

Wir müssen das Vergangene nicht hinter uns lassen, um nach vorn schauen zu dürfen.
Wir dürfen mitnehmen, was uns geprägt hat
und uns zugleich dem öffnen, was noch kommen kann.

So wird Weiterleben zu einem behutsamen Aufbruch: nicht zurück in das alte Leben,
sondern hinein in ein neues, in dem auch der Verlust seinen Platz hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Wenn wir als Kinder in der Nacht aus einem schweren Traum aufgewacht sind

Wenn wir als Kinder in der Nacht aus einem schweren Traum aufgewacht sind,
geweint haben, weil wir Angst hatten,
dann haben uns die beruhigenden Worte von Mutter getröstet:
Hab keine Angst! Alles wird gut! Alles ist in Ordnung!

Durch so ein Erlebnis der Geborgenheit haben wir als Kinder
das Urvertrauen in das Leben erfahren.
Die Welt, der zu trauen dem Kind anempfohlen wird,
ist aber die Welt, in der wir auch sterben werden.
Diese Welt, der zu trauen wir gelernt haben, tötet uns und unsere Kinder.

Lügen wir also, wenn wir unsere Kinder so trösten? --- Was tun wir da eigentlich? ---

„Alles wird gut, alles ist in Ordnung." Das heißt doch im Grunde:
Du kannst dem Leben vertrauen, denn so wie es ist, ist es im Letzten gut.



Auch wenn wir Schmerzen erleben, auch wenn wir sterben,
das ist nur ein Teil einer viel größeren Wirklichkeit.
Im Letzten ist die Welt gut, bleibt das Gute stärker.

Durch den Blick auf Gott können wir unseren Weitblick auf das letztlich Gute stärken.
Wenn wir an Gott glauben, können wir auch zu Recht sagen: Alles wird gut.
Denn der Tod hat nicht das letzte Wort.

Jesus Christus hat unser Urvertrauen in das Leben bestärkt. Seine Worte + sein Leben
begründen unsere Hoffnung auf die Erfüllung unseres Lebens über den Tod hinaus.
Er, der Sohn Gottes, ist gestorben, so wie wir Menschen. Aber er ist auch auferstanden.
In der Taufe hat er sich mit uns verbunden, also haben wir die begründete Hoffnung,
dass auch wir mit ihm auferstehen werden.

Im Glauben an ihn können wir uns zu Recht gegenseitig sagen:
Hab keine Angst. Es wird alles gut.

[von unbekannt]

Wenn wir die Prüfungen, die uns auf der Erde aufgegeben waren, bestanden haben…

(Elisabeth Kübler-Ross; Inhalt: Abschluss, Körper ablegen, Kokon, Schmetterling, reif);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wer denkt schon (gerne) ans Sterben, mitten im Leben? Wer denkt an den Tod …

(verschiedene Fassungen; Inhalt: er sagt zu jedem von uns, komm, Leben entgegen);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wie ein Regenbogen in den schönsten Farben der Sonne aufleuchtet, um sich dann …

(Irmgard Erath, kurz; Inhalt: so leuchten die Erinnerungen am Firmament, Seele, Liebe);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wie Nebel im November umhüllen uns Traurigkeit, Hoffnungslosigkeit, Angst …

(Elisabeth Tiefenbach; Inhalt: erste Sonnenstrahl, Herbst, letzte Träne, eines Tages);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wir danken dir, Herr Gott, für diesen Menschen der uns so vertraut + kostbar war …

(Gebet in verschiedenen Fassungen, z. B. Gotteslob 26/1 oder von Huub Oosterhuis;
Inhalt: plötzlich entrissen, Freundschaft, Liebe, Frieden, liebenswerter Mensch);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wir denken an dich, auch wenn du woanders bist/lebst. Wir erinnern uns …

(Inhalt: etwas, bleibt ganz tief in uns, wird niemals vergehen, Hoffnungen, Liebe);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wir glauben an Gott, den Schöpfer des Himmels + der Erde …

Wir glauben an Gott, den Schöpfer des Himmels + der Erde.
Wir glauben an Jesus Christus, seinen Sohn,
der für uns gestorben + vom Tode erstanden ist.
Wir glauben an den Heiligen Geist,
der uns als Beistand in unserem Leben geschenkt ist.

Wir glauben + hoffen, dass unser Leben nicht im Nichts mündet.
Wir glauben + hoffen, dass uns bei Gott die Fülle des Lebens erwartet.

Wir glauben + hoffen, dass unser Leben in Gottes Hand ist,
+ dass wir aus dieser Hand nie herausfallen können.

Wir glauben + hoffen, dass in Gott
unsere Angst ein Ende hat,
unsere Verzweiflung ein Ende hat,
unsere Ohnmacht ein Ende hat,
unser Versagen ein Ende hat.

Wir glauben + hoffen,
dass unser Gott das Leben, die Liebe + die Barmherzigkeit ist.
Wir glauben an die Auferstehung der Toten.

[von unbekannt]

Wir nennen deinen Namen, Gott: Ich werde da sein. Wir segnen dich, diese Stunde …

(Huub Oosterhuis; Inhalt: Gott der Lebendigen, wahr machen, voranzugehen, unbeirrt);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wir sehen uns wieder und Gott der Herr holt ihn jetzt in seine Nähe …

(H.D.Hübsch; Inhalt: Jesu Himmelfahrt älter ist als die Raumfahrt; wachsen zu Jesus);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wir sind Menschen, die Schmerz empfinden …

Wir sind Menschen, die Schmerz empfinden.
Wir sträuben uns, Leib + Leben preiszugeben.
Die Nacht des Todes ist allen dunkel.
Nie verstummt der Schrei: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" ---

Herr, wir wissen, du bist denen nahe, die dich lieben.
Du gehst mit denen in den Tod, die an dich glauben. Gib ihnen die ewige Freude.
Leuchte ihnen als ewiges Licht + lass sie leben in deinem Frieden.

Wir sind nicht für den Tod geschaffen. Unser Gott ist ein Gott der Lebenden …

Wir sind nicht für den Tod geschaffen. --- Unser Gott ist ein Gott der Lebenden.
Seinen Sohn ließ er nicht im Totenreich.
Seine Heiligen ließ er nicht schauen die Verwesung.

Über allen christlichen Gräbern leuchtet die österliche Sonne der Hoffnung:
Wir werden auferstehen. Christus ist der Erstgeborene, der von den Toten Erstandene. ---
„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist auferstanden, er ist nicht hier!" ---
Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.

Wirkliche Christinnen + Christen sind gestärkt vom Gedanken …

Wirkliche Christinnen + Christen sind gestärkt vom Gedanken,
dass der Tod nicht das letzte Wort hat,
dass mit dem Tod Jesu am Karfreitag die Geschichte nicht aufhört,
sondern die Auferstehung am Ostersonntag folgt.
Ostern verheißt ein Weiterleben nach dem Tod, heißt: Glanz vom Ewigen;
Gott nimmt uns hinein in den Sog der Liebe. ---

Seine Schöpfung ist bereits ein Wunder.
Das verkündet der anbrechende Frühling mit bewegender Kraft.
Wurzeln krallen sich in die Erde, Triebe wachsen dem Himmel entgegen.

Die Dynamik des aufkeimenden Lebens ist stärker als der tiefste Winter.
Wo Dürre, wo Kahles war, da tanzt in diesen Tagen das Leben. ---

Das größere Wunder jedoch ist, dass das, was Gott angefangen hat, kein Ende nimmt.
Diese Zuversicht reißt einen neuen Horizont auf in unserem Leben.
Und diese Hoffnung + Zuversicht ist uns eine Hilfe in diesen schweren Tagen;
wenn wir persönlich eine "winterliche Zeit" erleben. ---

Woher nehmen wir unseren Glauben an ein Weiterleben nach dem Tod?

Woher nehmen wir unseren Glauben an ein Weiterleben nach dem Tod?

Z. B. schreibt Paulus der Gemeinde in Korinth (1 Kor 15,13+15,6.8):
Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden.
Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.
Er ist uns erschienen, zuerst dem Petrus, dann den Zwölf,
dann mehr als 500 Brüdern zugleich; als Letztem von allen erschien er auch mir. ---

Ich frage mich:
Hätten die Jünger wirklich unselige Strapazen + Anfeindungen auf sich genommen,
um diese Botschaft der Auferstehung zu verkünden,
wenn sie selbst nicht an diese + ihre eigene Auferstehung geglaubt hätten? ---

Ihr unbeirrtes Zeugnis durch Marter + Tod hindurch
ist für uns ein unmissverständlicher Hinweis auf das,
was ihnen in den Erscheinungen des Auferstandenen widerfahren ist,
zumal sie auch sonst nicht den Eindruck machen, leichtgläubige Schwärmer zu sein,
vielmehr durchaus Menschen waren, die mit beiden Beinen auf dem Boden standen
+ sich zunächst sogar gegen den Glauben an die Auferstehung gewehrt haben!

Vor der Kreuzigung konnte Jesus seine Jünger nämlich nicht von der Auferstehung
überzeugen. Erst seine Auferstehung, sein Wiederkommen, hat sie überzeugt.
Dann aber sind sie hinausgezogen in die ganze damals bekannte Welt
+ haben den Menschen diese „Frohbotschaft" verkündet. ---

In einem seiner Briefe schreibt der Apostel Paulus (Röm 8,39):
„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte
noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
weder Hohes noch Tiefes, noch eine andere Kreatur uns scheiden kann
von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn". ---

Und Christus hat verkündet (Joh 11,25):
„Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt". ---

Deshalb glaube ich an einen liebenden Gott + an ein Weiterleben nach dem Tod. ---

[Karl Müller]

Wohin fallen wir, wenn wir sterben? Wohin fallen wir, wenn wir all das loslassen ...

(Alfons Gerhardt; Inhalt: Dunkel, Nichts, in Gottes Hand, Leben, Schmerz, Trauer);
[Wegen möglicher Rechte hier nur stichwortartig wiedergegeben, aber im Internet zu finden]

Wohlwollen

Variante A - leises Gutsein

Manchmal sind es die stillen Menschen, die unser Leben wärmer machen.
Sie brauchen keine großen Gesten, keine Bühne, keine Aufmerksamkeit.

Ihr Gutsein zeigt sich im Vorübergehen: in einem freundlichen Wort, in geduldigem Zuhören,
in einer kleinen Hilfe, die größer wirkt, als sie scheint.
Solche Menschen verändern die Welt nicht laut, aber sie verändern sie.
Sie hinterlassen Spuren, die man oft erst im Rückblick erkennt:
Spuren von Wärme, von Menschlichkeit, von einem Herzen, das Gutes wollte.
Gott nehme auf, was an Liebe gesät wurde, und bewahre, was uns wichtig bleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Variante B - Kraft der Güte [besonders wohlwollend]

Es gibt Menschen, deren Güte eine eigene Kraft ist.
Sie tragen andere, wenn Wege schwer werden.
Sie schenken Mut, wenn Hoffnung dünn wird.
Sie öffnen Räume, in denen man wieder atmen kann.

Ihr Wohlwollen ist nicht nur eine Haltung, sondern ein Geschenk.
Ein Licht, das weiterleuchtet, auch wenn der Mensch selbst gegangen ist.
Solche Güte bleibt; sie ist ein Segen.
Sie prägt Herzen, stärkt Gemeinschaft und verwandelt Leben.
Gott vollende, was hier an Liebe gewachsen ist.
ER nehme auf, was verschenkt wurde,
und lasse weiterwirken, was aus einem großen Herzen kam.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Variante C - Familie

Es gibt Menschen, die ein Zuhause zu einem Ort der Geborgenheit machen.
Die mit einem Blick trösten, mit einem Wort stärken, mit einer Geste Frieden schenken.
Ihre Liebe ist leise, aber sie trägt.
Sie hält Familien zusammen, heilt Wunden und schenkt eine Wärme, die bleibt.

Wenn ein solch wohlwollender Mensch geht, bleibt mehr als Trauer.
Es bleibt das, was er gegeben hat:
Zuwendung, Nähe, ein Herz, das für andere schlug.
Darum blicken die Angehörigen dankbar und wohlwollend zurück -
denn solche Güte ist nicht selbstverständlich, sie ist ein Geschenk.
Gott bewahre diese Liebe, die in uns weiterlebt.
Und ER halte fest, was wir dankbar erinnern und nicht verlieren wollen.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Variante D - Was bleibt

Wenn ein Mensch geht, bleibt mehr als Stille.
Es bleiben Spuren von Güte, von Mut, von Wärme.
Es bleiben Gesten, die uns getragen,
Worte, die uns gutgetan,
Momente, die uns geprägt haben.
Es bleibt das, was ein Mensch in anderen angestoßen hat:
ein Funke Zuversicht, ein Stück Vertrauen, ein leiser Trost, der weiterwirkt.
Nichts, was unser Herz berührt hat, geht verloren.

Und so bleibt auch etwas von ihm/ihr in uns:
in dem, was wir erinnern, in dem, was wir weitergeben, in dem, was uns innerlich
stärkt.
Gott bewahre das Gute und trage das Schwere.
ER vollende, was hier begonnen hat.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Worte - die bleiben [wenn NN kein Mensch vieler Worte war]

[Möglicher Einstieg:
NN war kein Mensch vieler Worte.
Vielleicht sind gerade deshalb manche seiner/ihrer Worte besonders in Erinnerung geblieben.]

Worte können Brücken bauen, Trost schenken, Mut machen und einen Menschen spüren lassen:
Du bist mir wichtig.
Doch es braucht nicht viele Worte, um etwas Wesentliches auszudrücken.
Manchmal genügt ein Satz, ein Blick, ein Lächeln oder einfach ein stilles Dasein.

Gerade an Menschen, die wenig sprachen, erinnern wir uns selten wegen langer Erklärungen.
Wir erinnern uns an einzelne Worte, an eine besondere Art zu sprechen –
und vor allem an das, was hinter ihren Worten spürbar war:
Güte, Anteilnahme, Humor, Ernsthaftigkeit, Verbundenheit.

Vielleicht liegt darin eine stille Lebensweisheit:
Nicht die Fülle unserer Worte entscheidet darüber, was von uns bleibt.
Entscheidend ist, was durch unsere Worte - und durch unser Leben - bei anderen ankommt.

Heute bekommen die wenigen Worte, die NN gesprochen hat, ein neues Gewicht.
Und ebenso das, was ungesagt geblieben ist,
wird in diesen Stunden auf besondere Weise spürbar.

Als Christen dürfen wir darauf vertrauen,
dass bei Gott nichts von dem verloren geht, was in Liebe geschehen ist.
Was uns miteinander verbunden hat, bleibt bei ihm aufgehoben.

So erinnern wir uns heute nicht nur an das, was NN gesagt hat.
Wir erinnern uns an einen Menschen,
dessen Leben auf seine eigene, vielleicht stillere Weise zu uns gesprochen hat –
und in unseren Erinnerungen
und in dem, was er/sie uns mitgegeben hat, weiter zu uns spricht.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Zeit für Gott

Gott, du bist da – leise, geduldig, wartend.
Du drängst dich nicht auf, und doch bist du näher, als wir oft spüren.
In dieser Stunde der Stille öffnen wir dir einen Moment unseres Lebens.
Wir bringen dir unsere Trauer, unsere Fragen, unsere Sehnsucht nach Halt.

Schenke uns ein Herz, das dein leises Dasein nicht überhört.
Lass uns spüren, dass du bleibst, auch wenn Worte fehlen und die Zeit stillzustehen scheint.
Und lehre uns, Zeit für dich zu finden – im Alltag, im Zweifel, im Schmerz,
damit unser Vertrauen wächst und unser Weg wieder Licht findet.

Nimm den Menschen, von dem wir Abschied nehmen,
auf in deine Zeit, die nicht vergeht.
In dein Licht. In deinen Frieden. In deine Ewigkeit.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; KI-gestützter Entwurf]

Zeit - in Gottes Händen

Ein Mensch ist gestorben.
Und plötzlich wird uns bewusst, was wir im Alltag so leicht vergessen:
Über unsere Zeit können wir nicht frei verfügen.

Wir können sie weder festhalten noch verlängern, weder aufhalten noch zurückholen.

Was vergangen ist, bleibt vergangen.

Und doch dürfen wir nicht stehen bleiben; denn das Leben geht weiter.

Es gilt, nach vorn zu schauen,
den nächsten Schritt zu tun,
unseren Weg weiterzugehen
und die Zeit, die uns geschenkt ist, bewusst zu leben.
Denn unsere Zeit ist begrenzt und gerade daher kostbar.

Auch die Menschen, die uns wichtig sind, bleiben nicht für immer bei uns.
Jede Jahreszeit hat ihre Stunde.
Und unser eigenes Leben ist uns nur für eine Weile anvertraut.

Die Bibel findet dafür ein schlichtes Wort: „Meine Zeit steht in deinen Händen." *(Psalm 31,16)*

Das ist mehr als ein schöner Gedanke.
Es kann Halt und Zuversicht geben:
Was gewesen ist, darf in Gottes Händen ruhen.
Was vor uns liegt, dürfen wir ihm anvertrauen.

Auch wenn manches ungewiss bleibt,
wenn Nebel aufzieht oder schwere Zeiten kommen, dürfen wir darauf vertrauen:
Unsere Zeit fällt nicht ins Leere.
Sie steht in Gottes Händen.

Und wenn unsere Zeit einmal erfüllt ist, dürfen wir hoffen,
dass unser Leben in seinen Händen geborgen bleibt.

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Zeit - Lebenszeit - unsere Zeit. Jeder von uns hat seine Zeit …

Zeit - Lebenszeit - unsere Zeit.
Jeder von uns hat seine Zeit, von der Geburt bis zum Tod.
Bei uns hat alles seine Zeit; das Glück, die Liebe, die Stille, das Leid, die Trauer. ---

Wenn das alles seine Zeit hat, hat das aber auch Sinn und Bedeutung;
dass wir zum Beispiel lernen, damit umzugehen;
also eine Zeit des Erfahrens, den Sinn unserer Zeit
und Gott, der uns diese Zeit geschenkt hat, zu suchen. ---

Die Zeit kann nicht heilen; denn sie ist irdisch und wir können sie nicht fassen.
Jede irdische Zeit vergeht; auch die Lebenszeit.
Wenn die Zeit reif geworden, unsere Zeit abgelaufen ist, wenn die Zeit stille steht,
oft zur Un-Zeit, ist End-Zeit, Aus-Zeit. ---

Das heißt aber nicht, dass alles zu Ende ist, aus ist. Nur die irdische Zeit ist zu Ende.
Denn die wesentlichen Inhalte bleiben;
die Liebe, die guten Taten und die Erinnerungen dazu. ---

Bei Gott - in der Ewigkeit - gibt es weder Raum noch Zeit;
es bleiben und zählen die Liebe und unsere guten Taten.
Die Zeit lässt sich dann nicht mehr zurückholen.

Deshalb sollten wir uns beizeiten, noch zu Zeiten, allezeit und jederzeit,
für Gott und dieses ewig Bleibende Zeit nehmen.

[Karl Müller]

Zu wem könnten wir gehen, wenn nicht zu dir?

Zu wem könnten wir gehen, wenn nicht zu dir? ---

In einer Welt, bestimmt vom Werden und Vergehen, bist du unsre einzige Hoffnung.
Von Anfang an bist du und nichts ist ohne Deinen Willen.
Du führst uns bis zum Tod und du rufst uns wieder aus dem Tod.

Vor dir, Herr, bedenken wir unser Leben, denn rasch geht es dahin.
Die Dauer ist ohne Belang und keiner kann sie verändern.
Doch jeden Tag zu gestalten und jede Tat zu verantworten
vor dir, unserem Schöpfer, das ist uns aufgetragen.

Mache kurz die Zeit unserer Trauer und lass dankbare Erinnerung wachsen.
Lass uns unsre Tage zählen, damit wir ein weises Herz gewinnen.

Wende dich uns zu, du guter Gott, und lass das Werk unserer Hände gelingen.
Bleibe bei uns, bis ans Ende unsrer Tage und segne, was wir zu tun beginnen,
ja, segne unser Leben, Herr.

[von unbekannt; nach Psalm 90]

Zuversicht - eine Kraft

Zuversicht ist keine Verleugnung der Realität,
sondern die Entscheidung, das Gute in jeder Situation zu suchen.
Sie ist die Haltung, sich nicht entmutigen zu lassen,
sondern das Leben trotz aller Herausforderungen mutig anzugehen.
Diese Kraft macht uns widerstandsfähig gegen das, was uns bedrängt,
und erinnert uns daran, dass wir die Zukunft nicht den Widrigkeiten überlassen müssen.

Zuversicht ist ansteckend.
Sie inspiriert uns, offener für das Unerwartete zu sein und dankbarer für die kleinen Dinge.
Sie ist eine Lebenskraft, die uns aufrichtet, wenn alles zu scheitern scheint,
und die uns daran erinnert, dass wir nicht allein sind.
Sie ist die Gesundheit des Lebens
(- eine Haltung, die uns trägt und auch in schwierigen Zeiten weiterbringt).

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]

Zuversicht - Gottes Verheißung in unserer Trauer

In der Stille dieser Stunde spüren wir den Schmerz des Abschieds.
Doch gerade mitten in unserer Trauer darf Zuversicht wachsen.
Sie ist kein leeres Versprechen und keine Flucht vor dem Schweren,
sondern ein Vertrauen, das sich auf Gottes Zusage gründet:
„Ich werde bei dir sein." (Jesaja 43,2)

Christliche Zuversicht ist nicht nur die Hoffnung, dass sich unsere Umstände bessern.
Sie ist tiefer: die Gewissheit, dass Gott uns auch in der Dunkelheit nahe bleibt
und uns durch alles hindurch begleitet.
Sie lebt nicht aus unserer eigenen Kraft,
sondern aus dem Vertrauen, dass wir getragen werden –
gerade dann, wenn wir selbst keine Worte mehr finden und unsere Kraft nicht ausreicht.

Zuversicht bedeutet, Fragen zuzulassen, zu weinen und zu zweifeln –
und dennoch festzuhalten: *Gott lässt uns nicht los.*
Sie ist kein Verdrängen der Wirklichkeit, sondern das stille Vertrauen,
dass Gottes Liebe stärker ist als alles, was uns trennt und verletzt.

Seine Liebe reicht über den Augenblick hinaus und bleibt bestehen –
auch über die Grenze des Todes hinweg.

Zuversicht entspricht der christlichen Hoffnung:
Nicht *„Alles wird nach unseren Vorstellungen gut*",
sondern: *Gott bleibt treu und führt über Leid und Tod hinaus zum Leben.*

[Karl Müller: Konzept & Endfassung; Entwurf und Verbesserung KI-gestützt]
[vgl. „Zuversicht - …" bei Ansprache Pkt. 12.6. und beim besinnlichen Text Pkt. 14.2.]

15. Schluss: Dank + Verabschiedung + Hinweise

Tipp: Auf das Ende der Totenwache, die Möglichkeit der Verabschiedung bei Sarg / Urne und evtl. auf Begräbnis / Bestattung / Trauergottesdienst / ... (Ort + Uhrzeit) hinweisen (die Teilnehmenden nicht einfach ratlos zurücklassen)

- Am Schluss unserer Andacht **bedanke** ich mich im Namen der Trauerfamilien
  (z. B. bei allen, die NN betreut + gepflegt haben,
  bei denjenigen Personen, die ihn/sie auch in den Krankheitszeiten viel besuchten,
  bei allen, die NN in seiner Krankheit besuchten + unterstützten +)
  bei allen, die an dieser Totenwache teilgenommen haben.
  Sie haben anschließend die Möglichkeit,
  mit einem **Kreuzzeichen** am Sarg / an der Urne von NN Abschied zu nehmen.
  Dann gehet hin in Frieden. [Alle:] Dank sei Gott dem Herrn. Amen.
- **Dank:** Am Schluss unserer Totenwache möchte ich mich bedanken.
  Zuerst einmal bei Gott dafür,
  was er unseren Verstorbenen und uns Gutes geschenkt hat
  an Leben und Lebensfreude, an Talenten und Zuversicht,
  aber auch an Kraft und Hilfe in schweren Stunden.
  Im Rückblick auf alle unsere lieben Verstorbenen dürfen wir uns bei ihnen bedanken,
  was wir von ihnen erfahren haben an gelungenem Miteinander,
  an Geduld, Unterstützung, an schöne Stunden und gute Augenblicke.
  Euch danke ich für das Kommen und Beten.
  (evtl.: ADAM und EVA danke ich für die musikalische Gestaltung.)
  Und allen, die in der letzten Zeit einen lieben Menschen verloren haben + betrauern,
  wünsche ich viel Kraft und Gottes Segen. [Karl Müller]
- **Danke** für das/euer Kommen + eine gute Nacht.
- Gehet hin in Frieden. [Alle:] Dank sei Gotte dem Herrn. Amen.
- Hinweis z. B. für das **Weihwassersprengen**:
  Die Urne unserer lieben Verstorbenen steht beim Waldfriedhof in der Aufbahrungshalle.
  Im Anschluss an die Totenwache sprengen wir dort Weihwasser als Zeichen,
  dass sie mit dem Wasser des Lebens auf den dreieinigen Gott getauft wurde.
  Möge das, was an ihr unsterblich ist, jetzt in seiner Liebe + in seinem Licht sein!
- Ich **bedanke** mich für Ihre Teilnahme an der Totenwache.
  Sie haben jetzt noch Gelegenheit,
  mit dem **Kreuzzeichen** am Sarg / an der Urne von NN Abschied zu nehmen.
  Dann gehet hin in Frieden.
  [Alle:] Dank sei Gott dem Herrn. Amen.
- Ich **danke** auch allen, die diese Totenwache **mitgestaltet** haben,
  besonders für die musikalische Gestaltung durch die Nichten der Verstorbenen,
  NAMEN an der Querflöte + NAME mit der Gitarre.
- Ich **danke** für euer Kommen.
- Im Namen der Angehörigen **danke** ich für euer Kommen, (Mit-)Beten + Singen.
- Im Namen der Angehörigen/Trauerfamilie + der Pfarre **danke** ich allen für das Kommen.
  Es ist nicht nur ehrendes Andenken oder Ausdruck hoher Wertschätzung;
  es ist auch empfundene menschliche Nähe, die auf diese Weise ausgedrückt wird.
- Im Namen der Trauerfamilien **bedanke** ich mich für die Teilnahme an der Totenwache,
  für das Mitbeten + Dasein.
- Liebe Angehörige und Trauernde,
  ich wünsche Ihnen Stärkung durch den Glauben
  + Trost in der Gemeinschaft von guten Menschen.
  So segne uns der barmherzige Gott,
  +++ der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



- Sie haben anschließend / jetzt die Möglichkeit, am Sarg / an der Urne
  mit einem **Kreuzzeichen** Abschied von NN zu nehmen.
  (Bitte gehen Sie wie beim Kommuniongang in den Mittelgängen vor
  + verlassen die Kirche über die Kapelle.)
  Dann gehet hin in Frieden. Alle: Dank sei Gott dem Herrn.
- Während der Männerchor sich von seinem Ehrenmitglied NN musikalisch verabschiedet haben Sie noch die Gelegenheit, mit dem **Kreuzzeichen** am Sarg Abschied zu nehmen…
- **Weihwasser:**
  (evtl. Einleitung:
  Weil für NN das Wasser eine wesentliche Rolle im Leben gespielt hat,
  wollen auch wir diese Totenwache mit Wasser abschließen.
  oder: Weihwasser spielte im Leben von NN eine wichtige Rolle …
  oder: NN war es wichtig, seinen/ihren kleinen Kinder vor dem Zu-Bett-Gehen
  / vor Reisefahrten sich selbst mit Weihwasser zu bekreuzigen, …)
  Sie haben nun die Möglichkeit,
  sich von NN/ihm/ihr mit Weihwasser zu verabschieden.
  Weihwasser ist ein Segenszeichen für Leben, Reinigung + Rettung.
  Das Besprengen mit Weihwasser drückt aus,
  dass wir den/die Verstorbenen/Verstorbene unserem gütigen Gott anempfehlen.
  Es ist auch ein Symbol für ein Segensgebet + des Gedächtnisses,
  sowohl bezüglich Gott als auch dem/der Verstorbenen.
  Weihwasser erinnert auch an unsere Taufe, wo es hieß:
  „Gott möge vollenden, was er in der Taufe begonnen hat."
  Gehen wir in Vertrauen auf Gott
  + in dankbarer Erinnerung an unsere Verstorbenen. Amen.

16. Was heißt ...? - Begriffe/Fremdwörter

ak = altkatholisch

Altes Testament = siehe unter „Bibel"

Ambo = Verkündigungsort (Lesepult, …) der Heiligen Schrift, Kathedra, Kanzel

Amen = „So sei es", Zustimmung, Bestätigung des Vorgesagten (Gebet, Bitten, Ansprache, …)

anonyme Bestattung = namenlose Bestattung; Grab ohne den Namen der verstorbenen Person; zum Teil sogar so, dass niemand genau weiß, wo die verstorbene Person beerdigt bzw. wo die Urne mit der Asche beigesetzt wurde, etwa mit der Begründung, dass daher keine Pflege notwendig (und daher billiger) sei; die trauernden Angehörigen haben dadurch aber auch keinen konkreten Ort, wo sie zur Trauerbewältigung hingehen können

Arrangeur = Bedienstete(r) des Bestattungsunternehmens, beaufsichtigt die Aufbahrung des Sarges in der Trauerhalle, nimmt die Blumenspenden entgegen und arrangiert sie (kunstvoll) um den Sarg

Aspergill = Weihwassersprenger, Weihwasserwedel (von lateinisch aspergere = besprengen)

Aufbahrung = feierliche Aufstellung des Sarges (offen oder geschlossen) mit Leichnam

Aufbahrungshalle = Aus-/Einsegnungshalle = Friedhofshalle = Feierhalle = Raum/Gebäude, meist am Friedhof, in dem die Trauergemeinde vom im Sarg aufgebahrten Leichnam Abschied nimmt

Aufseher = Hallenaufseher(in) = Bedienstete(r) des Bestattungsunternehmens, kontrolliert die Ausführung der bestellten Leistungen

Aussegnung = Einsegnung = kirchliche (evangelische) Trauerfeier mit Abschiedssegen

Bahre = Podest, auf dem der Sarg aufgestellt/aufgebahrt ist

Bahrtuch = meist reich verziertes Tuch, mit dem der Sarg bedeckt ist

Bahrwagen = Leichenwagen, auf dem der Sarg zum Grab transportiert wird

Balsamierung = spezielles Verfahren zur Verhinderung/Verlangsamung des Verwesungsprozesses des Leichnams

Begräbnisfeier (genauer: „Kirchliche Begräbnisfeier") = die Feier der (katholischen) Liturgie, die die Bestattung einer verstorbenen christlichen Person umrahmt oder vorbereitet. Die kirchliche Begräbnisfeier gehört zu den Sakramentalien.

Beinhaus = Karner = Ossuarium = Gebäude in dem Skelett-Teile aufbewahrt werden (z.B. auf Friedhöfen mit felsigem Boden)

Beisetzkammer = Kühlhaus = Leichenaufbewahrungsraum = Raum zur vorübergehenden Aufbewahrung der Leichen bis zum Begräbnis

Beisetzung = Bestattung = sinnübergreifend auch Beerdigung und Begräbnis

Bestattungskult = Bräuche und Riten/Zeremonien, die bei Bestattungen gehalten werden

Bestattungswald, **Begräbniswald** = siehe unter „Waldbestattung"

Bibel oder „**Heilige Schrift**" = Textsammlung im Christentum, bestehend aus
Altes Testament (= viele Bücher / Teile der Bibel / Heiligen Schrift des Judentums) und
Neues Testament (= 27 Schriften des Urchristentums, etwa Evangelien und Apostel-Briefe)

brennende Kerzen = Symbol: erhellen unsere Herzen (auch in traurigen Momenten), Zeichen unseres Gebets, unserer Liebe, unserer Nähe, wir sind Licht von Gottes Licht,

rufen Erinnerungen wach und zum Frieden, zu besonderen feierlichen Gelegenheit, als Bitte für Gottes Beistand, Schutz und Segen, in Gottes Licht geborgen sein

Chrisam = duftendes Öl zur Salbung, Symbol für Geistmitteilung, Stärkung, Reinigung

Dechant oder **Dekan** = Vorsteher (mit Führungsfunktionen) einer Gruppe von Priestern

Devotionalien = Gegenstände wie Andachtsbilder, Heiligenfiguren, Ikonen, Kerzen, Kreuze, Kruzifixe, Medaillen, Rosenkränze, die der (kultischen) Andacht dienen

Diakon = kirchl., geweihter Amtsträger; spendet Taufsakrament, beerdigt, predigt, assistiert,…

Epitaph = Grab-/Trauerrede = Ansprache anlässlich einer Beerdigung über die verstorbene Person (um sie zu würdigen/ehren, um zu erinnern, ...).
Das Epitaph (griechisch epitáphios „zum Begräbnis gehörig") ist im deutschen Sprachgebrauch auch ein Grabdenkmal/Grabmal/-inschrift, das unabhängig vom Bestattungsort das Gedächtnis an die verstorbene Person wachhält.

ev = evangelisch

Evangelium = übersetzt „Frohe Botschaft"/„Gute Nachricht" (über Leben+Auferstehung Jesu); 4 Bücher des Neuen Testaments (Matthäus, Markus, Lukas, Johannes) werden so genannt

Exequien = Exsequien (von lat. exsequi „hinausgeleiten, aussegnen")
= die liturgischen, katholischen Riten + Handlungen zwischen dem Tod und dem Begräbnis; z. B. Totenwache, Totenoffizium, Novene, Requiem, kirchliche Begräbnisfeier

Friedwald = siehe unter „Waldbestattung"

Gemeindeliederbuch = hier: Gemeindeliederbuch - Katholische Kirche Vorarlberg

Gotteslob = Katholisches Gebet- und Gesangbuch (Ausgabe für Österreich)

Grabinventar = Grabkreuz, Grabstein, Grabeinfassung, Grabplatte, Grablaterne, usw.

Grabkammer = einfaches Grab mit ausgemauerten Wänden

Grabsohle = Stellfläche für den Sarg im Grab

Herr = im biblischen Judentum durfte man den Gottesnamen JHWH nicht aussprechen; an seine Stelle nahm man die Bezeichnung Adonai („Herr").
Gott stellte sich seinem Volk in den 10 Geboten so vor: „Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus, herausgeführt habe. Du sollst keine andern Götter haben neben mir." *(Altes Testament Buch Exodus; Ex 20,2-3)*

Jahresgedächtnis = Messe ein Jahr nach dem Tod; vergleiche auch „Sechs-Wochen-Amt"

Katafalk = ein oft mehrstufiger, mit schwarzem Tuch verkleideter Unterbau für die feierliche Aufstellung des Sarges im Trauerhaus oder in der Kirche

katholisch = (griechisch) allgemein, das Ganze betreffend, durchgängig

Kenotaph = Scheingrab = Ersatzgrab für jemanden, der z. B. im Ausland/... bestattet wurde

Kolumbarium, auch **Columbarium** = reihenweise übereinander angebrachten Urnennischen, z. B. an langen Außenmauern der Friedhöfe, oft auch überdacht, oder gleich als oberirdische Urnenhalle (auch als geschlossenes Gebäude, es gibt auch solche die früher Kirchen waren)

Kondolenz = Der Ausdruck Kondolenz setzt sich aus den beiden lateinischen Wörtern „con" und „dolere" ab und kann demnach mit „mitleiden" oder „zusammen trauern" ins Deutsche übersetzt werden. Demnach handelt es sich bei einer Kondolenz um die Anteilnahme am Tod eines Menschen. Die Bekundung des Beileids beschreibt man als Kondolieren. Anlässlich des Todes eines Menschen drückt man für gewöhnlich sein Beileid aus und kondoliert im Zuge

dessen den Verwandten oder anderen nah stehenden Personen gegenüber.
Auf diese Art und Weise zeigt man, dass man den Schmerz über den Verlust des Toten teilt und ebenfalls um diesen trauert. Diese Zuwendung soll den Angehörigen des Verstorbenen Trost spenden und zeigen, dass sie mit ihrer Trauer nicht alleine sind.

Krankensalbung = früher „letzte Ölung" genannt;
sie zählt zu den sieben Sakramenten der katholischen Kirche und macht das Heilshandeln Gottes an den Menschen greifbar. Die Krankensalbung spendet ein Priester meist einem sehr kranken Menschen. Sie soll zeigen, dass Gott dem Menschen auch in seinem Leiden beistehen will, und sie soll den Betroffenen an Seele und Leib stärken.
Schon die Bibel berichtet, wie Jesus Kranken geholfen und sie geheilt hat. Auch seine Jünger salbten Kranke mit Öl. Beim Spenden der Krankensalbung legt der Priester dem Gläubigen die Hände auf und salbt ihm mit geweihtem Öl Stirn und Hände.
Dabei spricht er: »Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen und stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes. Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich; in seiner Gnade richte er dich auf.«

Kremation = Feuerbestattung = Einäscherung = Leichenverbrennung = Kremierung = Veraschung eines Leichnams in einem Krematorium.
Bei Kremationsfeiern wird grundsätzlich nicht die Asche (in der Urne/ Aschekapsel), sondern der Leichnam eingesegnet.

Kruzifix = reliefierte (plastische) Darstellung eines ans Kreuz genagelten Jesus, Kreuz mit dem Körper von Jesus (Skulptur …)

Leichenschmaus = Leichen-/ Totenmahl = gemeinsames Essen und Trinken nach der Begräbnisfeier; therapeutische Funktionen - z. B. zu zeigen, dass das Leben weitergeht, Trauerbewältigung, bietet Gelegenheit ins Gespräch zu kommen, Familienbande zu erneuern, sich gemeinsam mit anderen an die verstorbene Person mit all ihren Stärken und Schwächen zu erinnern, Spannungen abzubauen, usw.

Lesung = Schriftlesung = Lesen aus der Bibel

lt = evangelisch-lutherisch

Madonna = Darstellung der Mutter Jesu (Maria), Madonnenbildnis

Nachbelegung = Beisetzung eines weiteren Sarges in einem Grab innerhalb der Nutzungsfrist

Nachruf = siehe „Nekrolog"

Naturbestattung = siehe unter „Waldbestattung"

Nekrolog (aus griechisch nekros für „Leiche/Tote" und dem Suffix – log für „Wort/Rede")
= Nachruf = Würdigung des Lebenswerks einer verstorbenen Person in Rede/Zeitung/Film/...
Nekrolog bezeichnet auch eine Sammlung solcher Würdigungen oder ein Totenverzeichnis.

Neues Testament = siehe unter „Bibel"

NN = Abkürzung für lateinisch „Nomen nominandum" oder „Nomen nescio"
(übersetzt: „der noch zu nennende Name" oder „der betreffende Name, den ich nicht weiß");
hier im Dokument Platzhalter für den (evtl. noch unbekannten) Namen der verstorbenen Person in einem Text, um dort (wenn bekannt; anstelle des „NN") dann den konkreten Namen einzutragen; z. B. bei „NN ist verstorben" kann es dann heißen: „Herr Adam Muster ist verstorben"

Obduktion (aus lateinisch obducere für „bedecken") = Autopsie = Sektion = Sectio legalis
= Leichenöffnung = innere Leichenschau zur Feststellung der Todesursache und zur Rekonstruktion des Sterbevorgangs;
wird von Pathologen, Rechtsmedizinern (Forensik) oder auch Anatomen durchgeführt.

Parte = Partezettel = im österreichischen Sprachgebrauch die schriftliche Mitteilung des Todes einer Person. Das Wort leitet sich vom französischen faire part („mitteilen") beziehungsweise donner part („Nachricht geben") her und ist wahrscheinlich Ende des 17. Jahrhunderts entstanden. Die Parte enthält meistens auch den Ort und Zeitpunkt des Begräbnisses. Sie wird öffentlich in Partekästen aufgehängt (z. B. am Friedhofseingang, beim Bestatter) oder auch zugesandt, um bestimmte Personen zu informieren oder einzuladen.

Pfarrassistent, Pfarrassistentin = für die Seelsorge ausgebildete Frauen und Männer; tätig z. B. in der Gestaltung von Gottesdiensten, Vorbereitung auf Sakramente wie etwa die Taufe u. Erstkommunion, predigen, unterrichten, schulen, verwalten, leiten, organisieren,…; arbeiten mit zuständigem Priester in der Pfarre zusammen

Pfarrer = christlicher Priester, der mit der Leitung einer Pfarrei / Pfarrgemeinde /… betraut ist; trägt die Verantwortung für die Leitung von Gottesdiensten, die seelsorgliche Betreuung und meist auch für die Verwaltung der weltlichen Angelegenheiten dieser Pfarrei

Pfarrmoderator = Priester, der
1) gemeinsam mit anderen Priestern eine Pfarrgemeinde oder einen Pastoralraum leitet;
2) „nebenamtlich" die Aufsicht über eine nichtpriesterliche Person (z. B. Diakon) führt;
3) für eine Pfarre längere Zeit verantwortlich ist, aber nicht voll zum Pfarrer bestellt wurde;

Pietät = Ehrfurcht, ehrfürchtiger Respekt, taktvolle Rücksichtnahme auf die Gefühle anderer

Priester = zu besonderen gottesdienstlichen Handlungen bevollmächtige, geweihte Person; dieser Begriff ist nicht ident mit dem Begriff „Pfarrer"

Psalm(en) = bestimmte, uralte Gebete aus dem Alten Testament (Bibel)

Psalter = Gebetbuch aus dem Alten Testament, in dem 150 Psalmen zusammengefasst sind; auch: mittelalterliches liturgische Textbuch mit Psalmen und Wechselgesängen; auch: Zyklus (mit Psalmen) im Stundengebet der katholischen Kirche; auch: viele Rosenkranzgesätze beten (z. B. Marienpsalter zum Beten von 150 Ave Maria)

rf = evangelisch-reformiert

r.-k. oder **rk**= römisch-katholisch

Ruhefrist = Ruhezeit = verschieden festgelegter Zeitraum bis zur Verwesung des Leichnams; danach kann im Grab eine neue Beisetzung durchgeführt werden

Ruhewald = siehe unter „Waldbestattung"

Sarkophag = Steinsarg (mit Leichnam)

Sechswochenamt = in der römisch-katholischen Kirche eine Eucharistiefeier (Heilige Messe), die etwa sechs Wochen nach dem Tod oder der Beisetzung einer verstorbenen Person zu ihrem Gedenken gefeiert wird. Die Zeitspanne ist angelehnt an die Dauer der österlichen Bußzeit (Fastenzeit), die eine Zeit der Besinnung und der Zurückgezogenheit ist. Ihr folgt im Kirchenjahr die Osterzeit. Die Kirche feiert an Ostern, dass mit der Auferstehung Jesu Christi der Tod ein für allemal überwunden ist. Das Sechswochenamt markiert das Ende der ersten Trauerphase für die Hinterbliebenen und verweist auf die christliche Hoffnung, dass die verstorbene Person im Frieden Gottes lebt. Mit dem Jahrgedächtnis, das ebenfalls als Messe ein Jahr nach dem Tod begangen wird, ist das Trauerjahr zu Ende.

Suizid =Selbsttötung = Selbstmord = Freitod = willentliches Beenden des eigenen Lebens

Sterbeurkunde = bescheinigt den Tod eines Menschen, sowie Ort und Zeitpunkt des Todes; wird von Standesamt ausgestellt; vgl. Totenschein (vom Arzt ausgestellt)

Tabernakel = Aufbewahrungsort der in der Eucharistie geweihten Hostien (Leib Christi)

Totenbeschau = Leichen(be)schau; gesetzlich vorgeschrieben; führt der Amtsarzt durch, soll ein evtl. Fremdverschulden aufdecken und den Eintritt des Todes bestätigen (Tipp: Behandlungsschein d.Hausarztes vorlegen um evtl. Obduktion überflüssig zu machen)

Totenbild(chen) = Sterbe-/ Trauerbild(chen) = Sterbe-/ Trauerzettel = auch: Parten

Totenschein = Todesbescheinigung = Leichenschauschein (L-Schein)
= öffentliche Urkunde, in der ein Arzt nach gründlicher Untersuchung des unbekleideten Körpers (vgl. „Totenbeschau") den Tod eines Menschen mit Personalien und Zeit und Ort des Todesfalls bescheinigt, wenn möglich eine Todesursache angibt und die Todesart vermerkt, auch - ob es sich um einen natürlichen oder nicht-natürlichen Tod handelt.

Totenwache = Totenwacht = Totenandacht = Totengebet = Nachbarschaftsgebet
= Trauerfeier = Wachgottesdienst; wird zwischen Tod und Begräbnis gehalten.
Bei einer christlichen Totenwache handelt es sich um einen Gottesdienst,
der vor allem einem würdevollen guten Abschiednehmen von Verstorbenen dient.
Totenwachen gibt und gab es nahezu in allen Religionen und Kulturen.
Früher waren es meist Trauerrituale direkt am Totenbett der Verstorbenen,
die auch mehrere Tag- und Nachtwachen andauern konnten.
Familie, Verwandte, Freunde und das ganze Dorf kamen vorbei,
beteten und wachten, würdigten die Leistungen der Verstorbenen,
erzählten Begebenheiten, erwiesen die letzte Ehre,
trauerten, trösteten und nahmen Abschied.
(Dabei wurden auch Speisen und Getränke serviert.)
Totenwachen sind einerseits für die Trauerarbeit der Angehörigen wichtig;
denn ein Todesfall ist eine große Herausforderung und psychische Belastung;
das Geschehene muss bewältigt, verarbeitet werden.
Und das kann man in dieser angespannten Zeit nur,
wenn man etwas zur Ruhe kommen, in sich gehen kann,
sich von den Verstorbenen gut Abschied nehmen kann.
Gebete, einfache Zeichen und Rituale helfen, wenn wir überfordert oder hilflos sind.
Totenwachen ermöglichen andererseits auch anderen Personen
wie Nachbarn, Freunden, Kolleginnen und Kollegen und anderen Verwandten
feierlich Abschied zu nehmen, zu trauern und der Familie ihr Mitgefühl zu zeigen,
erst recht, wenn sie zur Beerdigung nicht kommen können.
Totenwachen bieten also eine gute rituelle Möglichkeit,
sich angemessen und würdig von den Verstorbenen zu verabschieden
– denn das hat sich jede Person verdient, und auch den Angehörigen,
den vielen Fragen zu Leben und Tod und Gott zu begegnen.
Diese öffentliche Trauerfeier erweist sich immer wieder als sehr tröstlich und gut.
Denn es kommen oft auch Menschen, die man nicht oder kaum kannte,
die aber dennoch durch Verwandtschaft, Arbeit oder Freizeitgestaltung
einen Bezug mit der verstorbenen Person haben.
Gemeinsames Trauern stärkt Zusammenhalt, Gemeinschaft, Glauben
und stützt die Hinterbliebenen.
Man kann dabei auf die Anliegen der Angehörigen ;
etwa persönliche Texte, gewünschte Musik, Dekoration oder Kerzen anzünden,
auch viel mehr eingehen als bei der Beerdigung.
Und Totenwache zu feiern, ist auch Teil unserer christlichen Beerdigungskultur.
Als gläubige Menschen sollte es ein Anliegen sein,
unsere Angehörigen würdig zu bestatten, ihrer gemeinschaftlich zu gedenken.
Sie haben ja zur Gemeinschaft dazugehört und tun es in Gedanken meist noch immer.

Totenzettel = einfache/gefaltete Zettel mit wichtigen Lebensdaten einer verstorbenen Person, die meist im Rahmen der Totenmesse an die anwesenden Trauergäste verteilt werden. Der Brauch war im gesamten katholischen Europa verbreitet und wird in manchen Gegenden auch heute noch praktiziert. Im weiteren Sinn versteht man unter Totenzetteln auch Todesnachrichten, die früher im Ort verteilt oder versandt wurden. Ihrem Zweck nach waren sie jenen ähnlich, die man auch heute noch benützt, um das Ableben eines Menschen den Verwandten, Freunden, Bekannten oder der Öffentlichkeit mitzuteilen, zur Beerdigung einzuladen, aber auch, um das Gedenken im Gebet zu erbitten.

Trauerjahr = das erste Jahr der Trauer; in dieser Zeit sollten die Trauernden auf besonderen Schutz bzw. Rücksicht ihrer sozialen Umwelt rechnen können und anderseits keine folgenschweren Entscheidungen treffen, da sich die Bedingungen/Einstellungen/Beziehungen nach dieser Zeit der Trauer oft entscheidend ändern

Tumba = Gedächtnistumba = Scheinsarkophag = ein mit schwarzem Tuch verhüllter Scheinsarg, der früher bei Trauergottesdiensten verwendet wurde.
Auch ein freistehendes steinernes oder bronzenes Grabmal, das die Form eines Sarkophages hat, häufig mit Baldachin überbaut, wird so bezeichnet.
Vom Sarkophag unterscheidet es sich dadurch, dass es keinen Leichnam enthält.

Überführung = Transport des Leichnams z. B. vom Sterbeort zum Bestattungsort

Urnenbeisetzung = Beisetzung der Urne mit der Asche im Grab/Urnenhain/Urnennische/...
Die kirchliche Trauerfeier/Verabschiedung findet grundsätzlich mit dem Leichnam statt.
Die Urnenbeisetzung, die meist ein paar Tage später erfolgt, kann auch ohne kirchlichen Vertreter vorgenommen werden.

Urnenträger = oft Angestellte(r) des Bestattungsunternehmens;
trägt die Urne mit der Asche zum Grab/Urnenhain/Urnennische/...

Vater-Gott = Wenn Jesus seinen Gott mit „Vater" anredet (z. B. Mk 14,36 Getsemani-Gebet), dann ist damit ein gutes, inniges Vater-Sohn-Verhältnis gemeint, Gott anzuerkennen, sich ihm vollends unterzuordnen, im Vertrauen auf seine Treue, Barmherzigkeit, Liebe ...
Und da Gott in der Bibel oft mit „Vater" angesprochen wurde,
sprechen auch wir Christen von Gott Vater, was aber nicht heißt, dass Gott „männlich" ist.
(Gott ist ja übernatürlich - ohne körperliche, menschlich-weltliche oder zeitliche Aspekte)

Verabschiedung = Kremationsfeier bzw. Feuerbestattung oder Feier vor dem offenen Grab

Versenkung des Sarges = Hinunterlassen des Sarges in das Grab

Waldbestattung, **Baumbestattung**, **Baumfrieden**, **Begräbniswald**, **Bestattungswald**, **Friedwald**, **Klosterwald**, **Naturbestattung**, **RuheForst**, **Ruhewald**, **Urnenwald**, **Waldfriedhof**, …
= Wald, wo die Asche von Verstorbenen unter den Bäumen am Boden verstreut oder in biologisch abbaubaren Urnen beigesetzt wird; persönliche Gräber sind nicht erkennbar; eventuell gibt es noch eine Kennzeichnung, wo und wer hier bestattet wurde; unzulässig sind Bepflanzung durch Hinterbliebene, Bodenbearbeitung oder Ablegen von Devotionalien.

Weihrauch = kultisches Räucherwerk, Zeichen der Gegenwart Gottes, des Wehens des Heiligen Geistes, Symbol der Reinigung und der aufsteigenden Gebete der Gemeinde, …; entsteht beim Verbrennen von bestimmtem luftgetrocknetem Gummiharz (Olibanum)

Weihwasser = Segenszeichen für Leben, Reinigung, Rettung, Belebung des Glaubens; betreffende Personen werden im lebendigen Glauben dem gütigen Gott (an)empfohlen; Symbol für ein Segensgebet und des Gedächtnisses betr. Gott und dem/der Verstorbenen; erinnert auch an unsere Taufe => Gott möge vollenden, was er in der Taufe begonnen hat



Zeremonienmeister = Aufseher(in) des Bestattungsunternehmens;
wacht über den Ablauf der Trauerfeier

Zweitbestattung = Beisetzung eines zweiten Sarges in einer bestehenden Grabstätte innerhalb der Ruhezeit des zuerst beigesetzten Sarges/ einer Urne innerhalb der Nutzungsfrist der Grabstätte